This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

FIEDLER COLLECTION

Fiedler M. 760 (8)

Shakspeare's

dramatische Werke.

Uebersetzt

von

August Wilhelm von Schlegel,

ergänzt und erläutert

von

Ludwig Tieck.

Achter Theil.

Die lustigen Weiber von Windsor.
Das Wintermährchen.
Othello.
König Lear.

Berlin,
bey G. Reimer.

1832.

TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
23 AUG 1962
OF OXFORD
LIBRARY

Die lustigen Weiber von Windsor.

Personen.

Sir John Falstaff.
Fenton.
Schaal, Friedensrichter.
Schmächtig, Schaals Vetter.
Herr Page, } Bürger von Windsor.
Herr Fluth, }
Sir Hugh Evans, ein Wallisischer Pfarrer.
Doctor Cajus.
Der Wirth zum Hosenbande.
Bardolph.
Pistol.
Nym.
Robin, Falstaffs Page.
Wilhelm, des Herrn Page kleiner Sohn.
Simpel, Schmächtigs Diener
Rugby, Cajus Diener.
Frau Page.
Frau Fluth.
Jungfer Anne Page.
Frau Hurtig.
Knechte des Herrn Fluth.

Szene: Windsor und die umliegende Gegend.

Erſter Aufzug.

Erſte Szene.

Windſor. Straße.

(Es treten auf Schaal, Schmächtig und Evans.)

Schaal.

Sir Hugh, keine Einrede weiter: das qualifizirt ſich für die Sternenkammer, und wenn er zwanzigmal Sir John Falſtaff wäre, ſo ſoll er nicht zum Narren haben Robert Schaal, Esquire, —

Schmächt. In der Grafſchaft Gloſter, Friedensrichter, und coram, —

Schaal. Ja, Vetter Schmächtig, und custalorum.

Schmächt. Ja, und rotalorum dazu; und einen gebornen Edelmann, Herr Pfarrer, der ſich armigero ſchreibt; auf jedem Schein, Verhaftsbefehl, Quittung oder Schuldbrief, armigero.

Schaal. Freilich, ſo halt' ich's, und ſo hab' ich's allzeit gehalten dieſe dreihundert Jahr.

Schmächt. Alle ſeine Descendenten, die ihm vorangegangen, habens ſo gehalten, und alle ſeine Ascendenten, die nach ihm kommen, könnens auch ſo halten, ſie führen alle den ſilbernen Hecht und Leu, ſeparirt vom ſchwarzen Gatter im Wappen.

Schaal. Das Gatter iſt uralt. —

Evans. Die ſilberne Läus paſſe ſich kuth für ten alten ſchwarzen Kater; ſchreitend nehme ſie ſich wohl aus; es ſeyn vertrauliche Creature mit dem Menſchen, und peteuten Liebe.

Schaal. Hecht und Leu sind der Trutz, das Gatter der Schutz.

Schmächt. Ich könnte mir noch mehr Quartiere anschaffen, Vetter.

Schaal. Das könntet Ihr auch durch eine Vermählung.

Evans. Was wollt Ihr tann mit dem Mehl im Quartier? Vermehlt Euch lieber in der Mühle. — Aber tas ischt alles Eins. Wann Sir John sich Unziemlichkeite keen Euch erlaupt hat, so kehöre ich zur Kirche, und soll mirs lieb seyn, Euch Wohlkewogenheit zu erzeige und Concortanzen und Compensationes zwischen Euch zu Stante zu pringe.

Schaal. Der hohe Gerichtshof soll davon hören; 's ist ein Scandal! —

Evans. 'S ischt nicht wohlkethan, daß der hohe Kerichtshof von einem Schkantal höre; 's ischt keine Furcht Kottes in einem Schkantal; der hohe Kerichtshof, seht Ihr, wird Lust hape, zu vernehme von der Furcht Kottes, und nicht zu vernehme von einem Schkantal: laßt Euch tas zum Avis tiene.

Schaal. Ha, bei meinem Leben! Wenn ich wieder jung würde, sollte das Schwerdt es enden! —

Evans. Viel peßer, wann Freunde tas Schwerdt seyn, und es enden: und ta kommt mir noch andrer Einfall in tie Ketanke, ter wann's klückt, keteihliche Convenienzen mit sich prinkt: ta ischt Anne Page, was ischt Tochter des Herrn Keorg Page, was ischt artiges Fräuleinschaft.

Schmächt. Jungfer Anne? die hat braune Haare, und spricht fein wie ein Frauenzimmer.

Evans. 'S ischt epen selpiges Personal, und krate so accurat, wie Ihrs praucht; und siepe hundert Pfund und Kolt und Silper wollen ihr der Kroßvater aufm Sterpepett (Kott schenke ihm einen verklügten Auferständniß) vermache, wann sie capapel ischt, und kann siepzehn Jahr hinter sich pringe. Tarum wärs kuter Vorschlag, wann wir abließe von unser Wische Wasche, und intentirte ein Heurath zwischen jungen Herrn Apraham und Jungfer Anne Page.

Schmächt. Hat ihr Großvater ihr siebenhundert Pfund vermacht?

Evans. Ja, und ihr Vater pfuntirt ihr noch mehr Patzen.

Schmächt. Ich kenne das junge Frauenzimmer, sie hat gute Gaben.

Evans. Siepe hundert Pfund, und antre Erbprospekten seyn kuthe Gabe.

Schaal. Nun laßt uns zum ehrlichen Herrn Page gehn: ist Falstaff da?

Evans. Soll ich Euch Lügen sage? Ich verachte wann Einer lükt, wie ich verachte, wann Einer falsch ischt, oder wann Einer nicht wahrhaftig ischt. Der Ritter Sir John ischt ta, und ich pitte Euch, laßt Euch rathen von Eure wahre Freunte. Ich will jetzt an tie Thür klopfe, wegen tem Herrn Page. He! Holla! Kott pehüte Euer Haus hier! —

(Page kommt.)

Page. Wer ist da?

Evans. Hier seyn Kottes Seken, und Euer Freund, und Friedensrichter Schaal: hier ischt auch junger Herr Schmächtig, welcher Euch vielleicht noch antre Tinge zu perichte habe wird, wann die Sache sich nach Euerm Kusto anstellt.

Page. Ich bin erfreut, Euch wohl zu sehn, meine gestrengen Herrn; ich danke Euch für mein Wildprett, Herr Schaal.

Schaal. Herr Page, ich bin erfreut, Euch wohl zu sehn; recht wohl bekomme es Euch, recht von Herzen wohl; ich wünschte, Euer Wildprett wäre besser gewesen; es war schlecht geschossen. — Was macht denn die gute Frau Page? Ich bin Euch doch allzeit von Herzen ergeben, ja wahrhaftig, von ganzem Herzen.

Page. Sir, ich danke Euch.

Schaal. Sir, ich danke Euch; bei Ja und Nein, das thue ich.

Page. Sehr erfreut, Euch zu sehn, lieber Junker Schmächtig.

Schmächt. Was macht denn Euer gelber Windhund, Sir? Ich hörte sagen, er sey in Cotsale geschlagen worden.

Page. Es konnte nicht entschieden werden.

Schmächt. Ihr wollts nur nicht Wort haben, Ihr wollts nicht Wort haben! —

Schaal. Das will er nicht; 's ist Eure Schuld, 's ist Eure Schuld; 's ist ein guter Hund.

Page. Ein Köter, Sir.

Schaal. Sir, 's ist ein guter Hund, und ein schöner Hund; kann man wohl mehr sagen? Er ist gut und er ist schön. — Ist Sir John Falstaff hier?

Page. Sir, er ist drinnen, und ich wünschte, ich könnte ein gutes Werk zwischen Euch stiften.

Evans. Tas ischt' kesproche, wie frommer Theitscht spreche sollte.

Schaal. Er hat mich beleidigt, Herr Page!

Page. Sir, das gesteht er auch gewissermaßen ein.

Schaal. Er hats eingestanden, und ich habe es ausgestanden; ist das nicht wahr, Herr Page? Er hat mich beleidigt, ja, das hat er; auf mein Wort das hat er: glaubt mirs, Robert Schaal, Esquire, versichert er sey beleidigt.

Page. Hier kommt Sir John.

(Es treten auf Sir John Falstaff, Bardolph, Nym und Pistol.)

Falst. Nun, Herr Schaal, Ihr wollt mich beim König verklagen?

Schaal. Ritter, Ihr habt meine Leute geprügelt, mein Wild erlegt, und mein Jagdhaus erbrochen! —

Falst. Aber doch Eures Försters Tochter nicht geküßt?

Schaal. Ei was da! Darauf sollt Ihr mir Antwort geben.

Falst. Die Antwort sollt Ihr gleich haben: ich habe das Alles gethan. — Das wäre nun beantwortet.

Schaal. Der Hof solls erfahren. —

Falst. Laßts lieber den Keller erfahren; im Hof wird man Euch auslachen.

Evans. Pauca Verpa, Sir John; tann ich bin Einer, tem es vor pittern Worten kraut.

Falst. Kraut? Kraut und Rüben! — Schmächtig, ich habe Euch den Kopf zerschlagen; was kam dabei heraus?

Schmächt. Dabei kam genug heraus, mein Seel, und das trage ich Euch auch noch nach, Euch und Euern langfingrigen Schuften Bardolph, Nym und Pistol. Sie schleppten mich in die Schenke, und machten mich besoffen, und mausten mir die Taschen leer.

Bard. Ihr schmahler Ziegenkäse!

Schmächt. Schon gut.

Pist. Was willst du, Mephistophilus?

Schmächt. Ja, schon gut.

Nym. Blitz, sage ich; pauca, pauca; das ist mein Humor.

Schmächt. Wo ist Simpel, mein Kerl? Wißt Ihrs nicht Vetter?

Evans. Still, ich pitt Euch! Jetzt habe wohl Opacht: hier seyn zwei Schiedsrichter in tieser Sachen, so viel ichs

pekreise, tas seyn Herr Page, videlicet Herr Page; und tas seyn ich selper, fidelicet ich selper; und tann seyn das tritte Part letzlich und peschließlich mein Herr Wirth vom Hosepand.

Page. Wir drei wollens anhören, und unter ihnen ausmachen.

Evans. Sehr praf; ich will mirs notire in meiner Prieftaschen, und hernach wolle wir zur Procetur schreite, mit kröster Möglichkeit und Tiscretion.

Falst. Pistol, —

Pist. Er tritt hervor, und leiht das Ohr.

Evans. Der Teufel und seine Großmutter! Was vor Syntax seyn tas, er tritt hervor, und leiht tas Ohr? Ei, tas seyn Affecteirunge.

Falst. Pistol, hast du Herrn Schmächtig seine Börse gemaust?

Schmächt. Ja, bei diesen Handschuhen, das hat er, oder ich will mein Lebtage nicht wieder auf meine große Stube kommen! Sieben Grot in alter Münze, und zwei Peillenthaler von König Eduard her, die mir drittehalb Schillings das Stück bei Jochen Miller gekostet haben, bei diesen Handschuhen! —

Falst. Thatst du das wahrhaftig, Pistol?

Evans. Nein, tas ischt nicht wahrhaftig kethan, wann er Pörsen maus't.

Pist. Ha, du Gebirgsfremdling! Sir John und Gönner mein,
Ich kämpf Cartel auf dieses Blechrapier.
Verläugnungswort in deine Labras dir!
Verläugnungswort dir: Hef' und Schaum, du lügst!

Schmächt. Bei diesen Handschuhen, dann war Er's.

Nim. Merkt auf Avis, und laßt guten Humor gelten! Ich werde rufen: in der eignen Grube attrapirt, wenn Ihr Euren Nußknackerhumor auf mich loslaßt; das ist die wahre Notiz davon.

Schmächt. Bei diesem Hut, so ists der mit dem rothen Gesicht gewesen; denn wenn ich mich auch nicht recht mehr besinnen kann, was ich that, als Ihr mich betrunken machtet, so bin ich doch nicht ganz und gar ein Esel.

Falst. Was sagt Ihr dazu, Scharlach und Hans?

Bard. Nun, was mich betrifft, Herr, ich sage, der junge Herr hatte sich von seinen fünf Sünden getrunken.

Evans. Pfui! Eine Stimme müsst Ihr sagen; pfui, über solche Ignoranz!

Quick. Und als er kam war, Sir, da ward er, wie wir zu sprechen pflegen, auscassirt; und seine Conclusionen gingen mit ihm durch die Lappen.

Schmächt. Ja, lateinisch spracht Ihr damals auch, aber das ist alles Eins; so lange ich lebe, will ich mich nicht wieder besaufen, als in ehrlicher, höflicher, gottesfürchtiger Gesellschaft, weil mir das passirt ist; und wo ich mich einmal wieder besaufe, da will ichs mit solchen thun, die da Gottesfurcht haben, und nicht mit versoffnen Scheinen.

Evans. So wahr Gott helfe, das ischt ein tugendhaftes Kind.

Falst. Ihr hört, wie man das alles läugnet, meine Herrn; Ihr hört es.

(Jungfer Anne Page kommt mit Wein; Frau Fluth und Frau Page.)

Page. Nein, Tochter, trag den Wein ins Haus, wir wollen drinnen trinken.

(Anne Page geht.)

Schmächt. O Himmel! das ist Jungfer Anne Page! —

Page. Wie gehts, Frau Fluth? —

Falst. Frau Fluth, bei meiner Treu, Ihr kommt recht zur guten Stunde: mit Eurer Erlaubniß, liebe Frau!

(er küßt sie.)

Page. Frau, heiß diese Herrn willkommen: — kommt, wir haben eine warme Wildpastete zu Mittag; kommt, Ihr Herrn, ich hoffe, wir lassen allen Mißmuth im Glase.

(Sie gehn hinein; Schaal, Schmächtig und Evans bleiben.)

Schmächt. Ich wollte vierzig Schillinge drum geben, wenn ich mein Buch mit Liedern und Sonetten hier hätte.

(Simpel kommt.)

Na, Simpel, wo hast du gesteckt? ich soll mir wohl selbst aufwarten, sag einmal? Hast du vielleicht das Räthselbuch bei dir, hast du's?

Simp. Das Räthselbuch? Ei, habt Ihrs nicht der Else Kleinsemmel geliehen, auf letzten Allerheiligen, vierzehn Tage vor Michaelis?

Schaal. Kommt, Vetter, kommt Vetter, wir warten auf Euch. Ein Wort mit Euch, Vetter; hört einmal an, Vetter; es ist gleichsam ein Antrag, eine Art von Antrag im

Werk, der von ferner von unserm Sir Hugh ausgeht; verstehe Ihr mich? —

Schmächt. Ja, Herr, Ihr sollt mich vernünftig finden; wenn das ist, werde ich thun, was vernünftig ist.

Schaal. Nein, versteht nur erst.

Schmächt. Das thue ich auch, Sir.

Evans. Rebt seiner Motion Kehör, Junker Schmächtig; ich werte Euch die Sache peschreiplich mache, wann Ihr die Capacität dazu pesitzt.

Schmächt. Nein, ich werde es machen wie mein Vetter Schaal sagt, nehmt mirs nicht vor ungut; denn für mein bescheiden Theil ist er Friedensrichter in der Grafschaft, seht Ihr.

Evans. Aber tavon seyn nicht die Rete; die Rete seyn in Petreff Eurer Heurath.

Schaal. Ja, das ist der Punct, Sir.

Evans. Ja, mein Seel, tas seyn es auch; ter ganz eigentliche Punct; und mit Junkfer Anne Page.

Schmächt. Ja, wenn das ist, — die will ich heirathen, auf irgend vernünftige Bedingungen.

Evans. Aber könnt Ihr auch Affectionirungen spüren für das Frauenzimmer? Laßt mich tas in Erfahrung pringen, aus Euerm Mund, oder aus Euern Lippen: tann unterschiedsche Philosophe pehaupte, die Lippe formire kewißermaßen Pestandtheil des Mundes: Teshalp also prácis: könnt Ihr tiesem Mädchen Eure Neigung zuwerfen? —

Schaal. Vetter Abraham Schmächtig, könnt Ihr sie lieben?

Schmächt. Ich hoffe, Vetter, ich werde es zu Stande bringen, wie es sich für einen schickt, der gern nach der Vernunft zu Werke geht.

Evans. Ei, Kotts Erzengel und Holzengel! Ihr müßt wie ein Positif sprechen: könnt Ihrs tahin für sie pringe, tas Ihr Euer Verlangen auf sie werft?

Schaal. Das müßt Ihr. Wollt Ihr sie mit einer guten Aussteuer heirathen?

Schmächt. Wenn Ihr mirs vorstellt, Vetter, könnt Ihr mich zu noch viel größern Dingen bringen, wenn sie nur halbwege grundlos sind.

Schaal. Nein, versteht mich recht, versteht mich recht, mein englischer Vetter: was ich thue ist nur Euch zu Gefallen, Vetter: könnt Ihr das Mädchen lieben? —

Schmächt. Ich will sie heirathen, Sir, wenn Ihrs ver-

Schaal. Hecht und Leu sind der Trutz, das Gatter der Schutz.

Schmächt. Ich könnte mir noch mehr Quartiere anschaffen, Vetter.

Schaal. Das könntet Ihr auch durch eine Vermählung.

Evans. Was wollt Ihr tann mit dem Mehl im Quartier? Vermehlt Euch lieber in der Mühle. — Aber tas ischt alles Eins. Wann Sir John sich Unziemlichkeite keken Euch erlaupt hat, so kehöre ich zur Kirche, und soll mirs lieb seyn, Euch Wohlkewogenheit zu erzeige und Concortanzen und Compensationes zwischen Euch zu Stante zu pringe.

Schaal. Der hohe Gerichtshof soll davon hören; 's ist ein Scandal! —

Evans. 'S ischt nicht wohlkethan, daß der hohe Kerichtshof von einem Schkantal höre; 's ischt keine Furcht Kottes in einem Schkantal; der hohe Kerichtshof, seht Ihr, wird Lust hape, zu vernehme von der Furcht Kottes, und nicht zu vernehme von einem Schkantal: laßt Euch tas zum Avis tiene.

Schaal. Ha, bei meinem Leben! Wenn ich wieder jung würde, sollte das Schwerdt es enden! —

Evans. Viel peßer, wann Freunde tas Schwerdt seyn, und es enden: und ta kommt mir noch andrer Einfall in tie Ketanke, ter wann's klückt, keteihliche Convenienzen mit sich prinkt: ta ischt Anne Page, was ischt Tochter des Herrn Keorg Page, was ischt artiges Fräuleinschaft.

Schmächt. Jungfer Anne? die hat braune Haare, und spricht fein wie ein Frauenzimmer.

Evans. 'S ischt epen selpiges Personal, und krate so accurat, wie Ihrs praucht; und siepe hundert Pfund und Kolt und Silper wollen ihr der Krospvater aufm Sterpepett (Kott schenke ihm einen verkrügten Auferständniß) vermache, wann sie capapel ischt, und kann siepzehn Jahr hinter sich pringe. Tarum wärs kuter Vorschlag, wann wir abließe von unser Wische Wasche, und intentirte ein Heurath zwischen jungen Herrn Apraham und Jungfer Anne Page.

Schmächt. Hat ihr Großvater ihr siebenhundert Pfund vermacht?

Evans. Ja, und ihr Vater pfuntirt ihr noch mehr Patzen.

Schmächt. Ich kenne das junge Frauenzimmer, sie hat gute Gaben.

Evans. Sieben hundert Pfund, und andre Erbprospekten seyn kuthe Gabe.

Schaal. Nun laßt uns zum ehrlichen Herrn Page gehn: ist Falstaff da?

Evans. Soll ich Euch Lügen sage? Ich verachte wann Einer lükt, wie ich verachte, wann Einer falsch ischt, oder wann Einer nicht wahrhaftig ischt. Der Ritter Sir John ischt da, und ich bitte Euch, laßt Euch rathen von Eure wahre Freunte. Ich will jetzt an tie Thür klopfe, wegen tem Herrn Page. He! Holla! Kott behüte Euer Haus hier! —

(Page kommt.)

Page. Wer ist da?

Evans. Hier seyn Kottes Seken, und Euer Freund, und Friedensrichter Schaal: hier ischt auch junger Herr Schmächtig, welcher Euch vielleicht noch andre Dinge zu berichte habe wird, wann die Sache sich nach Euerm Kusto anstellt.

Page. Ich bin erfreut, Euch wohl zu sehn, meine gestrengen Herrn; ich danke Euch für mein Wildprett, Herr Schaal.

Schaal. Herr Page, ich bin erfreut, Euch wohl zu sehn; recht wohl bekomme es Euch, recht von Herzen wohl; ich wünschte, Euer Wildprett wäre besser gewesen; es war schlecht geschossen. — Was macht denn die gute Frau Page? Ich bin Euch doch allzeit von Herzen ergeben, ja wahrhaftig, von ganzem Herzen.

Page. Sir, ich danke Euch.

Schaal. Sir, ich danke Euch; bei Ja und Nein, das thue ich.

Page. Sehr erfreut, Euch zu sehn, lieber Junker Schmächtig.

Schmächt. Was macht denn Euer gelber Windhund, Sir? Ich hörte sagen, er sey in Cotsale geschlagen worden.

Page. Es konnte nicht entschieden werden.

Schmächt. Ihr wollts nur nicht Wort haben, Ihr wollts nicht Wort haben! —

Schaal. Das will er nicht; 's ist Eure Schuld, 's ist Eure Schuld; 's ist ein guter Hund.

Page. Ein Köter, Sir.

Schaal. Sir, 's ist ein guter Hund, und ein schöner Hund; kann man wohl mehr sagen? Er ist gut und er ist schön. — Ist Sir John Falstaff hier?

Page. Sir, er ist drinnen, und ich wünschte, ich könnte ein gutes Werk zwischen Euch stiften.

Schaal. Hecht und Leu sind der Trutz, das Gatter der Schutz.

Schmächt. Ich könnte mir noch mehr Quartiere anschaffen, Vetter.

Schaal. Das könntet Ihr auch durch eine Vermählung.

Evans. Was wollt Ihr tann mit dem Mehl im Quartier? Vermehlt Euch lieber in der Mühle. — Aber tas ischt alles Eins. Wann Sir Johñ sich Unziemlichkeite keken Euch erlaupt hat, so kehöre ich zur Kirche, und soll mirs lieb seyn, Euch Wohlkewogenheit zu erzeige und Concortanzen und Compensationes zwischen Euch zu Stande zu pringe.

Schaal. Der hohe Gerichtshof soll davon hören; 's ist ein Scandal! —

Evans. 'S ischt nicht wohlkethan, daß der hohe Kerichtshof von einem Schkantal höre; 's ischt keine Furcht Kottes in einem Schkantal; der hohe Kerichtshof, seht Ihr, wird Lust hape, zu vernehme von der Furcht Kottes, und nicht zu vernehme von einem Schkantal: laßt Euch tas zum Avis tiene.

Schaal. Ha, bei meinem Leben! Wenn ich wieder jung würde, sollte das Schwerdt es enden! —

Evans. Viel peßer, wann Freunde tas Schwerdt seyn, und es enden: und ta kommt mir noch andrer Einfall in tie Ketanke, ter wann's klückt, keteihliche Convenienzen mit sich prinkt: ta ischt Anne Page, was ischt Tochter des Herrn Keorg Page, was ischt artiges Fräuleinschaft.

Schmächt. Jungfer Anne? die hat braune Haare, und spricht fein wie ein Frauenzimmer.

Evans. 'S ischt epen selpiges Personal, und krate so accurat, wie Ihrs praucht; und siepe hundert Pfund und Kolt und Silper wollen ihr der Kroßvater aufm Sterpepett (Kott schenke ihm einen verknügten Auferständniß) vermache, wann sie capapel ischt, und kann siepzehn Jahr hinter sich pringe. Tarum wärs kuter Vorschlag, wann wir abließe von unser Wlsche Wasche, und intentirte ein Heurath zwischen jungen Herrn Apraham und Jungfer Anne Page.

Schmächt. Hat ihr Großvater ihr siebenhundert Pfund vermacht?

Evans. Ja, und ihr Vater pfuntirt ihr noch mehr Patzen.

Schmächt. Ich kenne das junge Frauenzimmer, sie hat gute Gaben.

Evans. Siepe hundert Pfund, und antre Erbprospekten seyn kuthe Gabe.

Schaal. Nun laßt uns zum ehrlichen Herrn Page gehn: ist Falstaff da?

Evans. Soll ich Euch Lügen sage? Ich verachte wann Einer lükt, wie ich verachte, wann Einer falsch ischt, oder wann Einer nicht wahrhaftig ischt. Der Ritter Sir John ischt ta, und ich pitte Euch, laßt Euch rathen von Eure wahre Freunte. Ich will jetzt an tie Thür klopfe, wegen tem Herrn Page. He! Holla! Kott pehüte Euer Haus hier! —

(Page kommt.)

Page. Wer ist da?

Evans. Hier seyn Kottes Seken, und Euer Freund, und Friedensrichter Schaal: hier ischt auch junger Herr Schmächtig, welcher Euch vielleicht noch antre Tinge zu perichte habe wird, wann die Sache sich nach Euerm Kusto anstellt.

Page. Ich bin erfreut, Euch wohl zu sehn, meine gestrengen Herrn; ich danke Euch für mein Wildprett, Herr Schaal.

Schaal. Herr Page, ich bin erfreut, Euch wohl zu sehn; recht wohl bekomme es Euch, recht von Herzen wohl; ich wünschte, Euer Wildprett wäre besser gewesen; es war schlecht geschossen. — Was macht denn die gute Frau Page? Ich bin Euch doch allzeit von Herzen ergeben, ja wahrhaftig, von ganzem Herzen.

Page. Sir, ich danke Euch.

Schaal. Sir, ich danke Euch; bei Ja und Nein, das thue ich.

Page. Sehr erfreut, Euch zu sehn, lieber Junker Schmächtig.

Schmächt. Was macht denn Euer gelber Windhund, Sir? Ich hörte sagen, er sey in Cotsale geschlagen worden.

Page. Es konnte nicht entschieden werden.

Schmächt. Ihr wollts nur nicht Wort haben, Ihr wollts nicht Wort haben! —

Schaal. Das will er nicht; 's ist Eure Schuld, 's ist Eure Schuld; 's ist ein guter Hund.

Page. Ein Köter, Sir.

Schaal. Sir, 's ist ein guter Hund, und ein schöner Hund; kann man wohl mehr sagen? Er ist gut und er ist schön. — Ist Sir John Falstaff hier?

Page. Sir, er ist drinnen, und ich wünschte, ich könnte ein gutes Werk zwischen Euch stiften.

Evans. Tas ischt kesproche, wie frommer Chrischt spreche sollte.

Schaal. Er hat mich beleidigt, Herr Page!

Page. Sir, das gesteht er auch gewissermaßen ein.

Schaal. Er hats eingestanden, und ich habe es ausgestanden; ist das nicht wahr, Herr Page? Er hat mich beleidigt, ja, das hat er; auf mein Wort das hat er: glaubt mirs, Robert Schaal, Esquire, versichert er sey beleidigt.

Page. Hier kommt Sir John.

(Es treten auf Sir John Falstaff, Bardolph, Nym und Pistol.)

Falst. Nun, Herr Schaal, Ihr wollt mich beim König verklagen?

Schaal. Ritter, Ihr habt meine Leute geprügelt, mein Wild erlegt, und mein Jagdhaus erbrochen! —

Falst. Aber doch Eures Försters Tochter nicht geküßt?

Schaal. Ei was da! Darauf sollt Ihr mir Antwort geben.

Falst. Die Antwort sollt Ihr gleich haben: ich habe das Alles gethan. — Das wäre nun beantwortet.

Schaal. Der Hof solls erfahren. —

Falst. Laßts lieber den Keller erfahren; im Hof wird man Euch auslachen.

Evans. Pauca Verpa, Sir John; tann ich bin Einer, tem es vor pittern Worten kraut.

Falst. Kraut? Kraut und Rüben! — Schmächtig, ich habe Euch den Kopf zerschlagen; was kam dabei heraus?

Schmächt. Dabei kam genug heraus, mein Seel; und das trage ich Euch auch noch nach, Euch und Euern langfingrigen Schuften Bardolph, Nym und Pistol. Sie schleppten mich in die Schenke, und machten mich besoffen, und mausten mir die Taschen leer.

Bard. Ihr schmahler Ziegenkäse!

Schmächt. Schon gut.

Pist. Was willst du, Mephistophilus?

Schmächt. Ja, schon gut.

Nym. Blitz, sage ich; pauca, pauca; das ist mein Humor.

Schmächt. Wo ist Simpel, mein Kerl? Wißt Ihrs nicht Vetter?

Evans. Still, ich pitt Euch! Jetzt habt wohl Opacht: hier seyn zwei Schiedsrichter in tieser Sachen, so viel ichs

pekreise, tas seyn Herr Page, fidelicet Herr Page; und tas seyn ich selper, fidelicet ich selper; und tann seyn das tritte Part letzlich und peschließlich mein Herr Wirth vom Hosepand.

Page. Wir drei wollens anhören, und unter ihnen ausmachen.

Evans. Sehr praf; ich will mirs notire in meiner Prieftaschen, und hernach wolle wir zur Procetur schreite, mit kröster Möglichkeit und Tiscretion.

Falst. Pistol, —

Pist. Er tritt hervor, und leiht das Ohr.

Evans. Der Teufel und seine Großmutter! Was vor Syntax seyn tas, er tritt hervor, und leiht tas Ohr? Ei, tas seyn Affecteirunge.

Falst. Pistol, hast du Herrn Schmächtig seine Börse gemaust?

Schmächt. Ja, bei diesen Handschuhen, das hat er, oder ich will mein Lebtage nicht wieder auf meine große Stube kommen! Sieben Grot in alter Münze, und zwei Peillenthaler von König Eduard her, die mir drittehalb Schillinge das Stück bei Jochen Miller gekostet haben, bei diesen Handschuhen! —

Falst. Thatst du das wahrhaftig, Pistol?

Evans. Nein, tas ischt nicht wahrhaftig kethan, wann er Pörsen maus't.

Pist. Ha, du Gebirgsfremdling! Sir John und Gönner mein,
Ich kämpf Cartel auf dieses Blechrapier.
Verläugnungswort in deine Labras dir!
Verläugnungswort dir: Hef' und Schaum, du lügst!

Schmächt. Bei diesen Handschuhen, dann war Er's.

Nim. Merkt auf Avis, und laßt guten Humor gelten! Ich werde rufen: in der eignen Grube attrapirt, wenn Ihr Euren Nußknackerhumor auf mich losläßt; das ist die wahre Notiz davon.

Schmächt. Bei diesem Hut, so ists der mit dem rothen Gesicht gewesen; denn wenn ich mich auch nicht recht mehr besinnen kann, was ich that, als Ihr mich betrunken machtet, so bin ich doch nicht ganz und gar ein Esel.

Falst. Was sagt Ihr dazu, Scharlach und Hans?

Bard. Nun, was mich betrifft, Herr, ich sage, der junge Herr hatte sich von seinen fünf Sünden getrunken.

Evans. Fünf Sinne müsst Ihr haben, pfui, über solche Ignoranz!

Quick. Und als er todt war, Sir, da ward er, wie wir zu sprechen pflegen, auscassirt; und seine Conclusionen gingen mit ihm durch die Lappen.

Schmächt. Ja, lateinisch spracht Ihr damals auch, aber das ist alles Eins; so lange ich lebe, will ich mich nicht wieder besaufen, als in ehrlicher, höflicher, gottesfürchtiger Gesellschaft, weil mir das passirt ist; und wo ich mich einmal wieder besaufe, da will ichs mit solchen thun, die da Gottesfurcht haben, und nicht mit verstoffnen Scheinen.

Evans. So wahr Gott helfe, das ist ein tugendhaftes Kind.

Falst. Ihr hört, wie man das alles läugnet, meine Herrn; Ihr hört es.

(Jungfer Anne Page kommt mit Wein; Frau Fluth und Frau Page.)

Page. Nein, Tochter, trag den Wein ins Haus, wir wollen drinnen trinken.

(Anne Page geht.)

Schmächt. O Himmel! das ist Jungfer Anne Page! —

Page. Wie gehts, Frau Fluth? —

Falst. Frau Fluth, bei meiner Treu, Ihr kommt recht zur guten Stunde: mit Eurer Erlaubniß, liebe Frau! (er küßt sie.)

Page. Frau, heiß diese Herrn willkommen: — kommt, wir haben eine warme Wildpastete zu Mittag; kommt, Ihr Herrn, ich hoffe, wir lassen allen Mißmuth im Glase.

(Sie gehn hinein; Schaal, Schmächtig und Evans bleiben.)

Schmächt. Ich wollte vierzig Schillinge drum geben, wenn ich mein Buch mit Liedern und Sonetten hier hätte.

(Simpel kommt.)

Na, Simpel, wo hast du gesteckt? ich soll mir wohl selbst aufwarten, sag einmal? Hast du vielleicht das Räthselbuch bei dir, hast du's?

Simp. Das Räthselbuch? Ei, habt Ihrs nicht der Else Kleinsemmel geliehen, auf letzten Allerheiligen, vierzehn Tage vor Michaelis?

Schaal. Kommt, Vetter, kommt Vetter, wir warten auf Euch. Ein Wort mit Euch, Vetter; hört einmal an, Vetter; es ist gleichsam ein Antrag, eine Art von Antrag im

Werk, der von ferneher von unserm Sir Hugh ausgeht; verstehst Ihr mich? —

Schmächt. Ja, Herr, Ihr sollt mich vernünftig finden; wenn das ist, werde ich thun, was vernünftig ist.

Schaal. Nein, versteht nur erst.

Schmächt. Das thue ich auch, Sir.

Evans. Nebt seiner Motion Kehör, Junker Schmächtig, ich werte Euch tie Sache peschreiplich mache, wann Ihr die Capacität dazu pesitzt.

Schmächt. Nein, ich werde es machen wie mein Vetter Schaal sagt, nehmt mirs nicht vor ungut; denn für mein bescheiden Theil ist er Friedensrichter in der Grafschaft, seht Ihr.

Evans. Aber tavon seyn nicht die Rete; tie Rete seyn in Petreff Eurer Heurath.

Schaal. Ja, das ist der Punct, Sir.

Evans. Ja, mein Seel, tas seyn es auch; ter ganz eigentliche Punct; und mit Junkfer Anne Page.

Schmächt. Ja, wenn das ist, — die will ich heirathen, auf irgend vernünftige Bedingungen.

Evans. Aber könnt Ihr auch Affectionirungen spüren für das Frauenzimmer? Laßt mich tas in Erfahrung pringen, aus Euerm Mund, oder aus Euern Lippen: tann unterschiedsliche Philosophe pehaupte, die Lippe formire kewißermaßen Pestandtheil des Mundes: Teshalp also prácis: könnt Ihr tiesem Mädchen Eure Neigung zuwerfen? —

Schaal. Vetter Abraham Schmächtig, könnt Ihr sie lieben?

Schmächt. Ich hoffe, Vetter, ich werde es zu Stande bringen, wie es sich für einen schickt, der gern nach der Vernunft zu Werke geht.

Evans. Ei, Kotts Erzengel und Holzengel! Ihr müßt wie ein Positif sprechen: könnt Ihrs tahin für sie pringe, tas Ihr Euer Verlangen auf sie werft?

Schaal. Das müßt Ihr. Wollt Ihr sie mit einer guten Aussteuer heirathen?

Schmächt. Wenn Ihr mirs vorstellt, Vetter, könnt Ihr mich zu noch viel größern Dingen bringen, wenn sie nur halbwege grundlos sind.

Schaal. Nein, versteht mich recht, versteht mich recht, mein englischer Vetter: was ich thue ist nur Euch zu Gefallen, Vetter: könnt Ihr das Mädchen lieben? —

Schmächt. Ich will sie heirathen, Sir, wenn Ihrs ver-

langt, und wenn sich dann auch anfänglich keine große Liebe einfindet, so wird der Himmel sie schon bei näherer Bekanntschaft dinemuiren lassen, wenn wir erst Mann und Frau sind, und mehr Gelegenheit haben, uns einander kennen zu lernen. Ich hoffe, mit der Vertraulichkeit wird sich auch die Geringschätzung einstellen. Wenn Ihr mir aber sagt, heirathe sie: so heirathe ich sie; dazu bin ich völlig dissolvirt, und ganz dissolut.

Evans. Tas ischt kanz überkelegte Antwort, pis auf ten Schnitzer im Peiwort tissolut: das Peiwort heißt nach unserm Pedünke: resolut: allein tie Meinung ischt kuth.

Schaal. Freilich, ich denke, der Vetter meint es gut.

Schmächt. Ja, wahrhaftig, sonst wollte ich mich eben so gern hängen lassen.

(Anne Page kommt wieder.)

Schaal. Da kommt die schöne Jungfer Anne: ich wollt', ich wäre noch jung um Euretwillen, Jungfer Anne! —

Anne. Das Essen steht auf dem Tisch; mein Vater bittet um Euer Gestrengen Gesellschaft.

Schaal. Ich werde ihm aufwarten, schöne Jungfer Anne!

Evans. Kotts heiliges Kepot! Ich tarf nicht auspleipen, wanns zum Kratias keht.

(Schaal und Evans gehn hinein.)

Anna. Wollen Euer Gestrengen nicht hineinkommen?

Schmächt. Nein, ich bedanke mich recht schönstens, mein Seel, ich bin sehr wohl so.

Anne. Das Essen wartet auf Euch, Junker.

Schmächt. Ich bin nicht hungrig, ich bedanke mich meiner Seel. Geh, Kerl, obgleich du eigentlich mein Bedienter bist, geh und warte meinem Vetter Schaal auf. (Simpel geht ab.) Ein Friedensrichter kann schon einmal seinem Freunde Dank wissen für einen Bedienten. — Ich halte jetzt nur drei Kerls und einen Jungen, bis meine Mutter todt seyn wird; aber was thuts? ich lebe doch wie ein armer geborner Edelmann.

Anne. Ich darf nicht ohne Euer Gestrengen hineinkommen, sie werden sich nicht setzen, bis Ihr kommt.

Schmächt. Meiner Treu, ich esse doch nichts; ich dank Euch eben so als hätt' ichs genossen.

Anne. Bitt Euch, Junker, spaziert doch hinein.

Schmächt. Ich spaziere lieber hier draußen, ich danke Euch: ich ward neulich am Schienbein getroffen, als ich mit dem Oberfechtmeister auf Degen und Dolch rappirte, drei Gänge um eine Schüssel geschmorte Pflaumen: und auf Ehre, ich kann seitdem den Geruch von warmem Essen nicht ausstehen. Warum bellen Eure Hunde so? Sind Bären in der Stadt? —

Anne. Ich glaube ja, Sir; ich hörte davon reden.

Schmächt. Die Bärenhetze ist mein Leibspaß; aber ich gerathe so schnell darüber in Händel, als Jemand in England. Ihr fürchtet Euch wohl vor dem Bären, wenn Ihr ihn los seht? nicht wahr?

Anne. Ja freilich, Junker.

Schmächt. Das ist nun Essen und Trinken für mich, seht Ihr: den Sackerson habe ich wohl zwanzigmal los gesehn, und habe ihn bei der Kette angefaßt; aber das muß wahr seyn, die Weiber haben so gequiekt und geschrieen, daß es eine Art hatte: aber die Weiber können sie überhaupt nicht ausstehn; es sind recht garstige rauhe Dinger.

(Page kommt wieder.)

Page. Kommt, lieber Junker Schmächtig, wir warten auf Euch.

Schmächt. Ich mag nicht essen; ich dank Euch, Herr.

Page. Ei was Tausend, Ihr müßt; kommt, Junker.

Schmächt. Nun, so bitt' ich Euch, geht voran.

Page. Nur zu, Junker.

Schmächt. Jungfer Anne, Ihr müßt voran gehn.

Anne. Nicht doch, Junker, ich bitte Euch, geht nur.

Schmächt. Gewiß und wahrhaftig, ich will nicht vorangehn, nein wahrhaftig, ich will Euch nicht so zu nah thun.

Anne. Ich bitte sehr!

Schmächt. So will ich denn lieber unhöflich als beschwerlich seyn; Ihr thut Euch selbst zu nah, wahrhaftig! —

(Sie gehn hinein.)

TAYLOR INSTITUTION UNIVERSITY 23 AUG 1962 OF OXFORD LIBRARY

Zweite Szene.

Ebendaselbst.

(Evans und Simpel treten auf.)

Evans.

Nun keh, und frag den Wek aus nach Doctor Cajus Haus, frag sein Haus wo der Wek keht; und dort wohnt kewisse Frau Hurtig, welche kleichsam seine Amme ischt, oder seine Wartfrau, oder seine Köchin, oder seine Wäscherin, seine Seiferin und seine Spülerin.

Simp. Gut, Herr.

Evans. Nein, es kommt noch pesser: klep ihr diesen Prief; tann diese Frau ischt kar kenaue Pekanntschaft mit Jungfer Anne Page; und der Prief ischt, sie zu pitten und requiriren seines Herrn Anliegen pei der Jungfer Anne Page auszurichten. Ich pitte dich, keh: ich muß jetzt mit der Mahlzeit Ende machen; es komme noch Aepfel und Käse.

(Sie gehn zu verschiednen Seiten ab.)

Dritte Szene.

Zimmer im Gasthofe zum Hosenbande.

(Falstaff, der Wirth, Bardolph, Nym, Pistol und Robin.)

Falstaff.

Mein Wirth vom Hosenbande, —

Wirth. Was sagt mein Rodomont? Sprich gelahrt und weislich.

Falst. Wahrhaftig, mein Wirth, ich muß Einige von meinem Gefolge abschaffen.

Wirth. Laß fahren, Roland Hercules; dank ab; laß sie traben; marsch! marsch! —

Falst. Ich brauche zehn Pfund die Woche! —

Werth. Du bist ein Imperator und Dictator, ein Kaiser

und ein Weiser: Ich will den Bardolph nehmen, er soll reichlich tern und zapfen. Sprach ich so recht, mein Roland Hector?

Falst. Thu das, mein guter Wirth.

Wirth. Ich habe gesprochen; laß ihn mitgehn. Laß mich dich schäumen und leimen sehn. Ein Wort, ein Mann! Komm mit! — (geht ab.)

Falst. Bardolph, geh mit ihm. — Ein Bierzapf ist ein gutes Gewerbe, ein alter Mantel giebt ein neues Wamms, und ein verwelkter Lakei einen frischen Zapfer. Geh! Leb wohl!

Bard. 'S ist ein Leben wie ich mirs gewünscht habe: ich werde schon fortkommen. (geht ab.)

Pist. O schnöd' hungar'scher Wicht! Willst du den Zapfen schwingen?

Nym. Er wurde im Leunk erzeugt: ist das nicht ein eingefleischter Humor? —

Falst. Ich bin froh, daß ich die Zunderbüchse so los geworden bin: seine Diebereien waren zu offenbar; sein Mausen war wie ein ungeschickter Sänger, er hielt kein Tempo.

Nym. Der rechte Humor ist, im wahren Monument zu stehlen.

Pist. Aneignen nennt es der Gebildete: — Stehlen? pfui! 'ne Feige für die Phrase! —

Falst. Ja, Ihr Herrn; ich fange an auf die Neige zu gerathen.

Pist. Kein Wunder, daß du dick und trübe wardst.

Falst. 'S ist keine Hülfe; ich muß mein Glück verbessern, ich muß Künste ersinnen.

Pist. Der junge Rabe schreit nach Fraß.

Falst. Wer von Euch kennt Fluth in dieser Stadt?

Pist. Den Wicht kenn' ich: gut ist er von Gehalt.

Falst. Meine ehrlichen Jungen, ich will Euch sagen, was mir vorschwebt.

Pist. Ein Wanst von hundert Pfund.

Falst. Keine Wortspiele, Pistol! Allerdings hat mein Wanst es weit in der Dicke gebracht; aber hier ist die Rede nicht von Wänsten, sondern von Gewinnsten, nicht von Dicke, sondern von Tücke. Mit Einem Wort, ich habe im Sinn einen Liebeshandel mit der Frau Fluth anzufangen; ich wittre Unterhaltung bei ihr: sie discurirt, sie kommt entgegen, sie schielt mit dem Seitenblick der Aufforderung: ich construire mir die Wendungen ihres vertraulichen Styls, und die schwierigste

Passage ihres Betragens in reines Englisch übersetzt, lautet: ich bin Sir John Falstaffs.

Pist. Er hat ihr Vorhaben studirt, und dann verfirt; aus der Sprache der Züchtigkeit ins Englische.

Nym. Der Anker ist tief: soll dieser Humor gelten?

Falst. Nun, das Gerücht sagt, daß sie den Knopf auf ihres Mannes Beutel regiert; er besitzt ein Regiment von Engeln.

Pist. Nimm gleichviel Teufel dir in Sold, und auf sie los, mein Sohn! —

Nym. Der Humor steigt; recht gut, humorisirt mir diese Engel! —

Falst. Ich habe hier einen Brief an sie geschrieben, und hier einen zweiten an Page's Frau, die mir jetzt eben gleichfalls verliebte Augen zuwarf, und meine Statur mit höchst kritischen Blicken musterte. Zuweilen vergoldete der Strahl ihres Anschauens meinen Fuß, und zuweilen meinen stattlichen Bauch.

Pist. So schien die Sonn' auf einen Düngerhaufen!

Nym. Ich danke dir für den Humor.

Falst. O, sie überlief meine Außenseite mit so gieriger Aufmerksamkeit, daß das Verlangen ihres Auges mich zu versengen drohte wie ein Brennglas. Hier ist auch ein Brief für diese; sie führt gleichfalls die Börse; sie ist eine Küste von Guiana, ganz Gold und Fülle. Diese beiden sollen meine Schätze werden, und ich will sie brandschatzen; sie sollen mein Ost- und Westindien seyn, und ich will nach Beiden Handel treiben. Geh, trag du diesen Brief an Frau Page, und du jenen an Frau Fluth: unser Weizen blüht, Kinder, unser Weizen blüht.

Pist. Soll ich Herr Pandarus von Troja werden,
Die Seite stahlbewehrt? dann, Lucifer, hohl' alles!

Nym. Ich will keinen schofeln Humor ausspielen; da, nehmt den Humorsbrief wieder; ich will das Decorum manifestiren.

Falst. (zu Robin.) Hör, Kleiner, trag' die Briefe mir geschickt;
Segl' als mein Frachtschiff zu den goldnen Küsten.
Ihr Schurken fort! Zergeht wie Schloßen, lauft,
Trabt, packt Euch, rührt die Ferfen, sucht Euch Schutz; —
Falstaff lernt jetzt französische Manier
Nach neuster Art: ich, und mein Page hier.

(Falstaff und Robin ab.)

Pist. Die Geier packen dein Gedärm, denn Wälsch falsch,
Und Sechs und Aß hilft durch, prellt Reich und Arm.
Wie schwellt der Sack von Ochsern, wenn du darbst,
Du phrygscher niederträcht'ger Türke du!

Nym. Ich habe Operationen im Kopf, die der Humor der Rache sind.

Pist. Willst Rache?

Nym. Ja, beim Firmament und seinen Sternen!

Pist. Mit Witz? mit Stahl?

Nym. Mit beiderlei Humoren ich;
Dem Page bedeut' ich dieser Liebsanstalt Humor! —

Pist. Und Fluth von mir die Kund' erhält,
Wie Falstaff, schnöder Knecht,
Die Taub' ihm raubt, ums Geld ihn prellt,
Und kränkt sein Ehbett ächt.

Nym. Mein Humor soll nicht abkühlen: ich will Page zu Giftgedanken irritiren: ich will ihn mit Eifersucht durchglühen, denn die Explausion der Mine ist furchtbar: das ist mein wahrer Humor.

Pist. Du bist der Mars der Malcontenten, ich stehe dir bei. Marsch, fort!

(Sie gehn ab.)

Vierte Szene.

Im Hause des Doctor Cajus.

(Frau Hurtig, Simpel und John Rugby treten auf.)

Frau Hurtig.

He, John Rugby! Sey so gut, geh ans Fenster, und sieh, ob du meinen Herrn kommen siehst, Herrn Doctor Cajus: wenn er kommt, und findet Jemand im Hause, so wird er des lieben Gottes Geduld und des Königs Englisch einmal wieder schön zurichten.

Rugb. Ich will gehn und aufpassen.

(Rugby ab.)

Fr. Hurt. Geh; wir wollen auch einen Nachttrunk dafür zusammenbrauen, wenns mit dem Steinkohlenfeuer zu

Ende geht, — Ein ehrlicher, williger, guter Bursch, wie nur je einer einen Dienstboten im Hause verlangen kann; und das muß ich sagen, kein Plappermaul, und kein Händelmacher: sein schlimmster Fehler ist, daß er so erpicht aufs Boxen ist; in dem Stück ist er ein bischen wunderlich; aber wir haben alle unsre Fehler. — Nun, das mag so hingehn. — Peter Simpel, sagt Ihr, ist Euer Name?

Simp. Ja, in Ermanglung eines bessern.

Fr. Hurt. Und Herr Schmächtig ist Euer Herr?

Simp. Ja, meiner Treu.

Fr. Hurt. Trägt er nicht einen großen runden Bart, wie eines Handschuhmachers Schabmesser?

Simp. Ei bewahre, er hat nur so ein kleines dünnes Gesichtchen, mit einem kleinen gelben Bart; ein zimmtfarb'nes Bärtchen.

Fr. Hurtig. Ein friedfertiger, tranquiler Mann, nicht wahr?

Simp. Ja, das ist er: aber dabei ist er mit seinen Fäusten so bei der Hand, als nur irgend Einer zwischen seinem und meinem Kopf: er hat sich einmal mit einem Flurschützen geprügelt.

Fr. Hurt. Was Ihr sagt! Ach, nun besinne ich mich auf ihn: Wirft er die Nase nicht, so zu sagen, in die Luft? — und stapft, wenn er geht?

Simp. Ja, mein Seel, das thut er.

Fr. Hurtig. Nun, der Himmel bescheere Annchen kein schlimmeres Glück. Sagt dem Herrn Pfarrer Evans, ich werde für seinen Herrn thun, was ich kann; Anne ist ein gutes Mädchen, und ich wünsche, —

(Rugby kommt wieder.)

Rugby. Ach, Herr Je! da kommt mein Herr! —

Fr. Hurt. Nun wird es über uns alle hergehn. Lauft hier hinein, lieber junger Mensch, geht in dies Cabinett.

(sie schiebt Simpel ins Cabinett.)

Er wird nicht lange bleiben. — He, John Rugby! John! he, John, sag' ich! Geh, John, und frage nach deinem Herrn: ich fürchte, es ist ihm was zugestoßen, daß er nicht heimkommt. (singt.) Tralldaldera! tralldaldera! —

(Doctor Cajus kommt.)

Caj. Was singen Ihr da? Ik wil lieben solden Poß: — ik bitten, geht, und 'ohlen mik in meine Cabinet un boitier

verd, einen Dieb, einen gulnen Dieb: Entendez Vous?

Caj. Ouf, ouf, ouf, ouf! ma foi, il fait fort chaud. Je m'en vais à la Cour la grande affaire. —

Fr. Hurt. (zurückkommend.) Ist's diese, Herr Doctor?

Caj. Oui, mettez le in mein Taschen, dépêchez, 'urtig. Wo steck' die Schelm, Rugby?

Fr. Hurt. He, John Rugby! John!

Rugby. Hier! hier!

Caj. Ihr seyn John Rugby, und Ihr seyn 'Aus Rugby: kommt, nehmt das Degen, und folgen mir nak auf die Fuß, nak 'Ofe.

Rugby. Ich habe ihn bei der Hand, Herr, hier im Vorsaal.

Caj. Bei mein' Ehre, ik sögern su lang. Mortdieu, qu'ai-je oublié! Da seyn gewisse Simple in mein Cabinett, das ik nik wollt lassen da für die Welt.

Fr. Hurt. O weh, nun wird er den jungen Menschen dort finden, und rasend werden.

Caj. (öffnet das Cabinett.) Oh diable! diable! was seyn 'ier in mein Cabinett? Spitzenbub, Larron; Rugby, meine Degen! —

(er führt Simpel aus dem Cabinett.)

Fr. Hurt. Bester Herr, gebt Euch zufrieden.

Caj. Und weswegen soll ik mir geben sufrieden? heim?

Fr. Hurt. Der junge Mensch ist ein ehrlicher Mensch.

Caj. Was 'at der hehrlik Mensch su thun in mein Cabinett? da is keine hehrlik Mensch, das soll kommen in mein Cabinett.

Fr. Hurt. Ich bitte Euch, seyd nicht so phlegmatisch, hört nur das Wahre von der Sache. Er kam, und brachte mir einen Auftrag vom Pfarrer Evans.

Caj. Gut! —

Simp. Ja, du lieber Gott, um sie zu ersuchen, daß —

Fr. Hurt. Still doch, ich bitte Euch! —

Caj. Still seyn Ihr mit Eure Sung; — sprecken Ihr weiter Eure commission.

Simp. Um diese ehrliche Frauensperson Eure Jungfer zu ersuchen, daß sie ein gut Wort bei der Jungfer Anne Page

für meinen Herrn einlegte, um die Heirath richtig zu machen.

Fr. Hurt. Das ist alles, wahrhaftig; ja, aber ich werde meine Finger nicht ins Feuer stecken, ich brauche das nicht.

Caj. Der Pasteur Hevaus 'aben Euk geschickt? Rugby, baillez-moi hetwas Papier; Ihr warten 'ier ein bisken.

Fr. Hurt. Ich bin froh, daß er so ruhig ist; wenn er recht durch und durch in Aufruhr gekommen wäre, da hättet Ihr ihn einmal recht laut und melancholisch sehn sollen. Aber mit alle dem, mein Freund, will ich für Euern Herrn thun, was ich nur kann, und das wahre Ja und Nein ist, daß der französische Doctor, mein Herr, — ich kann ihn schon meinen Herrn nennen, seht Ihr, denn ich führe ihm seine Wirthschaft, und ich wasche, spüle, braue, backe, scheure, koche ihm Essen und Trinken, mache die Betten, und thue alles selbst.

Simp. 'S ist eine große Last, wenn man unter fremde Hände kommt.

Fr. Hurt. Wißt Ihr das auch schon? Ja wahrhaftig, eine tüchtige Last, und dabei früh aufseyn, und spät zu Bett; — aber mit alle dem, (ich sage Euch das ins Ohr, ich möchte nicht viel Gerede davon haben) — mein Herr ist selbst verliebt in Jungfer Anne Page; — aber mit alle dem, — ich weiß, wie Annchen denkt; es ist weder hier noch dort was.

Caj. Du 'Ans Aff: gieb diesen Billet an Pasteur Ugo; pardieu, es seyn eine 'erausforderung; ik will ihm habsneiden seinen Kehl in die Thierkart'; und ik will lehren so eine 'asenfuß von Priest'r, sik su melir' und su mische. Du kannst dir packen; es seyn nik gut, daß du 'ier bleiben. Pardieu, ik will ihm habsneiden halle sein swei Stein, pardieu! Er soll nik behalt eine Stein su smeiße nak seine 'und.

(Simpel geht ab.)

Fr. Hurt. Ach lieber Himmel, er spricht ja nur für seinen Freund!

Caj. Das thute nix sur Sak! 'aben Ihr nik gesagt, daß ik soll 'aben Anne Page vor mir selbst? Pardieu, ik will todtmaken die 'Ans Priest'r und ik 'aben bestellt meine Wirth de la Jarretière su meß unsre Waff: — Pardieu! ik will selber 'aben Anne Page.

Fr. Hurt. Herr, das Mädchen liebt Euch, und alles wird gut gehn. Wir müssen die Leute reden lassen, was zum Element!

Caj. Rugby, komm mit mik an die 'of. Pardieu, wenn ik nik kriegen Anne Page, ik smeißen Eure Kop aus den 'aus: fölgen mir auf mein Fuß, Rugby.

(Dr. Cajus und Rugby ab.)

Fr. Hurt. Anne lange Nase sollt Ihr kriegen! — Nein, darin weiß ich, wie Annchen denkt: keine Frau in Windsor weiß besser wie Annchen denkt, als ich, oder kann mehr mit ihr aufstellen, Gott sey Dank! —

Fent. (draußen.) Ist Jemand drinnen? he?

Fr. Hurt. Wer muß nur da seyn? Kommt doch näher! Nur herein! —

(Fenton tritt auf.)

Fent. Nun, liebe Frau, wie gehts?

Fr. Hurt. Desto besser, weil Euer Gnaden beliebt danach zu fragen.

Fent. Was giebts Neues? Was macht die hübsche Jungfer Annè?

Fr. Hurt. Ja, wahrhaftig, Herr, hübsch ist sie auch, und ehrbar, und artig; und ist Eure gute Freundin, das kann ich Euch nebenbei versichern, dem Himmel sey Dank.

Fent. Wird mirs denn gelingen, meinst du? Werde ich nicht vergeblich werben?

Fr. Hurt. Freilich, Herr, der da droben hat alles in seiner Hand; aber mit alle dem, Herr Fenton, will ich Euch hoch und theuer schwören, daß sie Euch liebt. Hat Euer Gnaden nicht eine Warze überm Auge?

Fent. Ja freilich, die habe ich. Was soll uns die?

Fr. Hurt. Ei, davon wäre viel zu erzählen. Meiner Treu, sie ist mir die rechte, das Annchen: aber soviel kann ich detestiren, so ein ehrliches Mädchen, als jemals Brod gegessen hat. Wir plauderten wohl eine Stunde von der Warze: so lache ich in meinem Leben nicht, als wenn ich bei dem Mädchen bin. Freilich, sie ist allzu langkohlisch, und kopfhängerisch, das ist wahr; aber was Euch betrifft, — nun! nur immer guten Muth! —

Fent. Nun, ich werde sie heut noch sehn. Wart, da

hast du eine Kleinigkeit; sprich ein gutes Wort für mich. Solltest du sie ehr sehn, als ich, so empfiehl mich —

Fr. Hurt. Euch empfehlen? Ja, mein Seel, das soll geschehn; und will Eur Gnaden noch mehr von der Warze erzählen, sobald sich wieder eine Confidenz findet; und noch von andern Liebhabern.

Fent. Gut, lebe wohl, ich habe jetzt große Eil.

Fr. Hurt. Viel Glück, Eur Gnaden. — (Fenton geht.) Wahrhaftig, ein hohler Herr! aber Annchen kann ihn nicht leiden; ich weiß wie Annchen denkt, besser als irgend Jemand. — Potz tausend! Was habe ich vergessen! —

(sie geht ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Szene.

Straße.

(Frau Page tritt auf mit einem Brief.)

Frau Page.

Was! War ich in den Feiertagen meiner Schönheit Liebesbriefen entgangen, und bin ich jetzt ein Inhalt für sie? Laßt doch sehn: — (sie liest.) „Fordert keine Vernunftgründe „von mir, warum ich Euch liebe: denn wenn gleich Liebe „die Vernunft als verdammenden Inquisitor zuläßt, kann sie „sie doch nicht als Rathgeber brauchen. Ihr seyd nicht jung; „ich eben so wenig; wohlan denn, hier ist Sympathie. Ihr „seyd munter, das bin ich auch: haha! darin liegt noch mehr „Sympathie. Ihr liebt den Sect, ich auch: giebts wohl noch

„bessre Sympathie? Laß dirs genügen, Frau Page, (wenn „anders die Liebe eines Soldaten dir genügen kann), daß ich „dich liebe. Ich will nicht sagen, bedaure mich; das ist „keine soldatenhafte Phrase; aber ich sage, liebe mich:

„Der für dich wacht,
„Bei Tag und Nacht
„Aus aller Macht
„Auf Kampf und Schlacht
„Für dich bedacht,
John Falstaff."

Welch ein Herodes von Judäa das ist! O gottlose, gottlose Welt! — Ist er doch schon vom Alter fast ganz aufgetragen, und gebehrdet sich wie ein junger Liebhaber! Welch unbedachtes Betragen hat denn mit des Teufels Beistand dieser flämische Trunkenbold aus meinem Gespräch aufgeschnappt, daß er sich auf diese Weise an mich wagen darf? Wahrhaftig er ist kaum dreimal in meiner Gesellschaft gewesen! — Was sollt' ich ihm sagen? Ich war doch damals sparsam mit meiner Lustigkeit; der Himmel verzeihe mirs! — Wahrhaftig, ich will auf eine Acte im Parlament antragen, um alle Männer abzuschaffen. Wie soll ich mich an ihm rächen? denn rächen will ich mich, so gewiß seine Eingeweide aus lauter Pudding zusammengesetzt sind.

(Frau Fluth kommt.)

Fr. Fluth. Frau Page! Wahrhaftig ich wollte eben zu Euch.

Fr. Page. Und wahrhaftig, ich zu Euch. Ihr seht recht übel aus!

Fr. Fluth. Ei, das glaub' ich nimmermehr; ich kann das Gegentheil beweisen.

Fr. Page. Mir kommts aber doch so vor.

Fr. Fluth. Nun gut, so mags denn seyn; aber wie ich sage, ich könnte Euch das Gegentheil beweisen. O, Frau Page, gebt mir einen guten Rath!

Fr. Page. Wovon ist die Rede, Schatz?

Fr. Fluth. O, Schatz, wenn sichs nicht an einer Kleinigkeit stieße, so könnte ich zu großer Ehre kommen! —

Fr. Page. Schade was für die Kleinigkeit, Schatz; schlag die Ehre nicht aus: was ists denn? Kümmre dich nicht um die Kleinigkeit; nun, was ists?

Fr. Fluth. Wenn ich nur für eine kurze Ewigkeit zur Hölle fahren wollte, so könnte ich zur Ritterwürde kommen.

Fr. Page. Was, du lügst, Sir Alix Fluth! Nun, um solche Ritterschaft stehts oft nur flitterhaft; und ich dächte, im Punct deiner Haus-Ehre ließest du's beim Alten.

Fr. Fluth. Ich sehe, wir verstehn uns nicht, liebes Kind; da hier, lies, lies: sieh nur, wie! — — Ich werde um so schlechter von den fetten Mannsleuten denken, so lange ich noch ein Auge habe, der Mannsbilder Gestalt zu unterscheiden. Und doch fluchte er nicht; lobte die Sittsamkeit der Frauen, und sprach so anständige und wohlgesetzte Verachtung alles Unschicklichen aus, daß ich drauf geschworen hätte, seine Gesinnung stimmte zum Ausdruck seiner Worte: aber die haben nicht mehr Zusammenhang und passen nicht besser zu einander, als der hundertste Psalm und die Melodie vom grünen Ermel. Welcher Sturmwind mußte uns diesen Wallfisch mit so viel Tonnen Oel im Bauch an die Küste von Windsor werfen? Wie soll ich mich an ihm rächen? Ich denke, das Beste wäre, ihn mit Hoffnung hinzuhalten, bis das gottlose Feuer der bösen Lust ihn in seinem eignen Fett zerschmolzen hätte. Hast du je so etwas gehört?

Fr. Page. Ein Brief wie der andre, nur daß die Namen Fluth und Page verschieden sind. Zu deinem größten Trost in diesem Labyrinth von Leichtfertigkeiten, ist hier der Zwillingsbruder deines Briefs; aber laß nur deinen zuerst erben, denn auf meine Ehre, der meinige soll es nie. Ich wette, er hat ein ganzes Tausend solcher Briefe mit leeren Plätzen für die verschiednen Namen; und gewiß noch mehr; und diese sind von der zweiten Auflage. Er wird sie ohne Zweifel noch drucken lassen, denn es ist ihm einerlei, was er unter die Presse bringt, da er uns beide darunter bringen wollte. Lieber möchte ich eine Riesin seyn, und unter dem Berg Pelion liegen! Wahrhaftig, ich will ehr zwanzig treulose Turteltauben finden, als Einen züchtigen Mann.

F. Fluth. Seht doch, ganz derselbige; dieselbe Handschrift, dieselben Worte: was denkt er nur von uns? —

Fr. Page. Wahrhaftig, ich weiß nicht; es bringt mich fast so weit, mit meiner eignen Ehrbarkeit zu zanken. — Ich muß mich ansehn, wie eine Person, die ich noch gar nicht kenne; denn wahrhaftig, hätte er nicht eine Seite an mir entdeckt, von der ich selber gar nichts weiß, er hätte es nicht gewagt, mit solcher Wuth zu entern.

Fr. Fluth. Entern, sagst du? Nun, ich weiß gewiß, ich will ihn immer überm Deck halten.

Fr. Page. Das will ich auch: kommt er je unter meine Luken, so will ich nie wieder in See gehn. Wir müssen uns an ihm rächen: wir müssen ihm eine Zusammenkunft bestimmen, ihm einen Schimmer von Hoffnung für sein Begehren geben und ihn mit feingeködertem Aufschub immer weiter locken, bis er unserm Gastwirth zum Hosenbande seine Pferde versetzt hat.

Fr. Fluth. Ja, ich will die Hand dazu bieten, ihm jeden schlimmen Streich zu spielen, der nur unsrer Ehre nicht zu nahe tritt. Himmel, wenn mein Mann diesen Brief sähe! Er würde seiner Eifersucht ewige Nahrung geben.

Fr. Page. Ei sieh, da kommt er, und mein guter Mann auch: er ist so weit entfernt von aller Eifersucht, als ich ihm Anlaß zu geben; und das, hoffe ich, ist eine unermeßliche Kluft.

Fr. Fluth. Um so glücklicher Ihr! —

Fr. Page. Laßt uns einen Kriegsrath gegen diesen fetten Ritter halten: Kommt hieher.

(sie gehn in den Hintergrund der Bühne.)

(Fluth kommt mit Pistol, Page mit Nym.)

Fluth. Nun, ich hoffe, es ist nicht so.

Pist. Hoffnung ist oft ein Jagdhund ohne Spur:
Sir John lockt dein Gemahl.

Fluth. Ei, Herr, meine Frau ist nicht jung.

Pist. Er wirbt um hoch und tief, um reich und arm,
Um Jung und Alt, um Ein' und Alle, Fluth:
Er liebt sich Mengelmuß. Fluth, Augen auf! —

Fluth. Liebt meine Frau? —

Pist. Mit Leber, heiß wie Glut. Wehr's ab, sonst lauf'
Wie Herr Actäon, rings umklafft vom Jagdgebell; —
— O schändlich tönt das Wort!

Fluth. Was für ein Wort, Herr?

Pist. Das Horn, sag' ich. Leb wohl.
Hab' Acht! die Augen auf! denn Diebe schleichen Nachts:
Hab' Acht! eh Sommer kommt, und Kuckuck-Vögel singen. —
Mir nach, Herr Corp'ral Nym! —
Page, glaub' ihm, denn er spricht Vernunft! —

(Pistol geht ab.)

Fluth. Ich will Geduld haben; ich werde schon dahinter kommen.

Nym (zu Page.) Und dies ist wahr; der Humor des Lügens ist mir zuwider. Er hat mich in gewissen Humoren beleidigt: ich habe einen Degen, und der muß die Zähne zeigen, wanns Noth thut. Er liebt Euer Weib, das ist das Kurze und das Lange. Mein Nam' ist Corporal Nym: ich rede und agnoscire: 's ist wahr; — mein Nam' ist Nym, und Falstaff liebt Euer Weib. — Lebt wohl! Ich hasse den Humor von Brod und Käse, und das ist der Humor davon. Lebt wohl.

(Nym geht ab.)

Pag. Der Humor davon; ei! das ist mir ein Bursch, der unser Englisch aus allem Verstande herausschreckt!

Fluth. Ich will Falstaff aufsuchen.

Page. In meinem Leben hörte ich keinen so affectirt schleppenden Schurken.

Fluth. Finde ichs so, gut! —

Page. Ich werde keinem solchen Chinesen trauen, und empföhle ihn auch der Stadtpfarrer als einen ehrlichen Mann.

Fluth. Es war ein wackrer, verständiger Bursch: gut! —

(Frau Page und Frau Fluth treten vor.)

Page. Ei, sieh da, Grethchen!

Fr. Page. Wo gehst du hin, Georg? — höre doch!

Fr. Fluth. Was ist denn, lieber Franz? Warum so melancholisch?

Fluth. Ich melancholisch? Ich bin nicht melancholisch! Mach, daß du zu Haus kommst! — geh! —

Fr. Fluth. Gewiß hast du wieder Grillen im Kopf. Kommt Ihr mit, Frau Page?

Fr. Page. Ich geh' mit Euch. — Kommst du jetzt zum Essen, Georg? — (beiseit.) Sieh, wer da kommt! die soll unsre Botin an den saubern Ritter seyn.

(Frau Hurtig kommt.)

Fr. Fluth. Wahrhaftig, an die dachte ich eben; die wird grade recht seyn.

Fr. Page. Ihr kommt wohl, meine Tochter Anne zu besuchen?

Fr. Hurt. Ja wahrhaftig! und was macht denn die liebe Jungfer Anne?

Fr. Page. Geht mit uns hinein, und seht selbst; wir haben wohl ein Stündchen mit Euch zu plaudern.

(die drei Frauen gehn hinein.)

Page. Wie nun, Herr Fluth? —

Fluth. Ihr hörtet doch, was der Kerl mir sagte? Nicht?

Page. Ja, und hörtet, was der andre mir sagte?

Fluth. Glaubt Ihr, daß ihnen zu trauen sey?

Page. Hole der Henker das Gesindel! Ich glaube nicht, daß der Ritter so was vor hat; aber diese, die ihm eine Absicht auf unsre Frauen Schuld geben, sind ein Gespann von seinen ausgemusterten Bedienten; völlige Spitzbuben, seit sie außer Dienst sind.

Fluth. Waren das seine Bedienten?

Page. Freilich waren sie's.

Fluth. Mir gefällt das Ding darum noch nicht besser. — Wohnt er jetzt im Hosenband?

Page. Ja freilich. Sollte er seinen Cours auf meine Frau richten, so wollte ich sie ihm frank und frei überlassen; und was er mehr von ihr erbeutet als harte Reden, das will ich auf meinen Kopf nehmen.

Fluth. Ich habe eben kein Mißtrauen in meine Frau, aber ich möchte sie doch nicht gern zusammenlassen. Ein Mahn kann auch zu sicher seyn; ich möchte nichts auf meinen Kopf nehmen. Ich kann mich nicht so leicht zufrieden geben.

Page. Sieh da, kommt hier nicht unser schwadronirender Wirth zum Hosenbande? Entweder er hat Wein im Kopf oder Geld in der Tasche, wenn er so lustig aussieht. Nun, wie gehts, mein Gastwirth? —

(Der Gastwirth und Schaal kommen.)

Wirth. Wo bleibst du, Rodomont? du bist ein Edelmann; Caballero Friedensrichter, komm' doch! —

Schaal. Ich komme, mein Gastwirth, ich folge dir. — Vielmals guten Tag, lieber Herr Page: Herr Page, wollt Ihr mit uns gehn? Wir haben einen Spaß vor.

Wirth. Sags ihm, Caballero Friedensrichter, sags ihm, Rodomont.

Schaal. Herr, es soll ein Strauß zwischen Sir Hugh, dem wallisischen Priester, und Cajus, dem französischen Doctor, ausgefochten werden.

Fluth. Mein lieber Herr Wirth zum Hosenbande, ein Wort mit Euch! —

Wirth. Was sagst du, Rodomont?

(sie gehn auf die Seite.)

Schaal (zu Page.) Wollt Ihr mit, und es ansehn? Unser lustiger Wirth hat ihre Waffen messen müssen, und hat ihnen,

glaube ich, verschiedne Plätze angewiesen; denn wahrhaftig, ich höre, der Pfarrer spaßt nicht. Gebt Acht, ich will Euch erzählen, worin unsre Comödie bestehn soll.

Wirth. Du hast doch keine Schuldklage wider meinen Ritter, mein Gast-Cavalier?

Fluth. Nein, auf Ehre nicht. Aber ich will Euch eine Flasche gebrannten Sect geben, wenn Ihr mir Zutritt zu ihm schafft, und ihm sagt, ich heiße Bach; nur zum Scherz.

Wirth. Da ist meine Hand, Roland, du sollst dich bei ihm präsentiren und absentiren: — war's so recht? — und Bach sollst du heißen. Er ist ein lustiger Ritter. Wollt Ihr gehn, Kinder?

Schaal. Nehmt mich mit, mein Gastwirth.

Page. Ich höre, der Franzose versteht sich trefflich auf sein Rapier.

Schaal. Still, Herr, davon wüßt' ich ein Lied zu singen. Zu jetziger Zeit steht Ihr in einer Distanz, und habt Eure Mensuren, Paraden, und was weiß ich alles: aufs Herz kommts an, Herr Page, hier sitzt es, hier sitzt es! Ich weiß die Zeit, da hätte ich mit meinem langen Degen vier handfeste Bursche springen lassen wie die Ratten.

Wirth. Lustig, Bursche, lustig: wollen wir uns trollen?

Page. Ich gehe mit Euch. Ich hörte sie lieber zanken als fechten.

(der Wirth, Schaal und Page gehn ab.)

Fluth. Obgleich Page ein sorgloser Narr ist, und so fest auf seiner Frauen Schwachheit baut, kann ich doch meinen Argwohn nicht so leicht ablegen. Sie war mit ihm in Gesellschaft bei der Frau Page, und was sie da angefangen haben, weiß ich nicht. Wohlan, ich muß der Sache auf die Spur kommen: und ich weiß eine Verkleidung, um den Falstaff auszuhorchen. Wenn ich sie unschuldig finde, so ist meine Mühe nicht umsonst; ist sie's nicht, so war die Mühe gut angewandt.

(er geht ab.)

Zweite Szene.

Zimmer im Gasthofe zum Hosenbande.

(Falstaff und Pistol treten auf.)

Falstaff.

Ich leih' dir keinen Deut.

Pist. Dann ist die Welt mein' Auster, Die ich mit Schwerdt will öffnen. —

Falst. Nicht einen Deut. Ich habe nachgegeben, Bursch, daß du meine Autorität als Pfand gebraucht hast; ich habe meine guten Freunde molestirt, um eine dreimalige Frist für dich und deinen Nebengaul Nym zu ergattern, sonst hättet Ihr durchs Gatter kucken müssen, wie ein Zwillingsgestirn von Pavianen. Ich bin schon zur Hölle verdammt, weil ich ein paar Cavalieren und guten Freunden zugeschworen habe, Ihr wärt brave Soldaten und tüchtige Bursche: und als Frau Brigitte ihren Fächerstiel verlor, da nahm ichs auf meine Ehre, du hättst ihn nicht.

Pist. Halbirt' ichs nicht? Nahmst du nicht funfzehn Pence?

Falst. Und das mit Recht, du Schurke, ganz mit Recht. Denkst du, ich werde meine Seele *gratis* in Gefahr geben? Mit Einem Wort, hänge dich nicht mehr an mich, ich bin dein Galgen nicht. Fort! Ein kurzes Messer, und ein Gedränge: — fort, auf deinen Ritterfiß nach Picthatch, fort! du willst mir keinen Brief bestellen, du Schuft? du trumpfst auf deine Ehre? Ei du unermeßliche Niederträchtigkeit! Es geschieht ja Alles, was ich thue, um die Grenzen meiner Ehre aufs schärfste abzumarken. Ich, ich, ja ich selber, die Furcht Gottes linker Hand liegen lassend, und meine Ehre in mein Bedürfniß einhüllend, muß mich zuweilen zu Practiken, zu Prellereien und Hinterhalten entschließen; und dennoch willst du Schurke noch deine Lumpen, deine wilden Katzenblicke, deine Bierhausphrasen und deine Karrnschieberflüche unter dem Schirmdach deiner Ehre verschanzen? Du willst es nicht thun, du? —

Pist. Ich hege Reu: was willst du mehr vom Mann?

(Robin kommt.)

Rob. Herr, hier ist eine Frau, die mit Euch sprechen möchte.

Falst. Führ sie herein.

(Frau Hurtig kommt.)

Fr. Hurt. Einen schönen guten Morgen, mein gnädiger Herr.

Falst. Guten Morgen, meine liebe Frau!

Fr. Hurt. Nicht so mit Euer Gnaden Verlaub, —

Falst. Also meine liebe Jungfer.

Fr. Hurt. Das will ich beschwören; wie meine Mutter war in der Stunde, da ich zur Welt kam.

Falst. Wer schwört, dem glaub' ich. Nun, was bringst du mir?

Fr. Hurt. Soll ich Euer Gnaden wohl ein paar Worte vorzutragen geruhen?

Falst. Ein paar tausend, schönes Kind; und ich werde dich anzuhören geruhen.

Fr. Hurt. Da ist eine gewisse Frau Fluth, Herr; ich bitte, tretet ein wenig näher hieher, — ich selbst wohne beim Herrn Doctor Cajus, —

Falst. Gut, weiter; Frau Fluth, sagt Ihr? —

Fr. Hurt. Da haben Euer Gnaden ganz recht; ich bitte Euer Gnaden, kommt ein wenig näher auf diese Seite.

Falst. Ich versichre Dich, Niemand hört uns, meine eignen Leute, meine eignen Leute.

Fr. Hurt. Sind sie das? der Himmel segne sie, und mache sie zu seinen Dienern.

Falst. Nun, Frau Fluth, was ists mit der?

Fr. Hurt. Ach Herr, sie ist ein gutes Geschöpf. Liebster Himmel, Euer Gnaden sind ein Schalk; nun, Gott verzeih' es Euch und uns Allen, darum bitt' ich! —

Falst. Frau Fluth, — nun also, Frau Fluth, —

Fr. Hurt. Ei nun, da habt Ihr das Kurze und das Lange davon. Ihr habt sie in solche Bastion gebracht, daß es ein Wunder ist. Der beste Hofcavalier von Allen, als der Hof in Windsor recitirte, hätte sie nicht so in Bastion gebracht! Und da gabs doch Ritter und Lords und Edelleute mit ihren Kutschen, das versichre ich Euch, Kutsche auf Kutsche, Brief auf Brief, Geschenk auf Geschenk, und rochen so süß — (von lauter Bisam,) und rauschten, ich versichr' Euch, in Gold und Seide; und in so alicanten Ausdrücken, und mit Wein und Zucker von den besten, allerschönsten Sorten, daß es Euch jedes Frauenzimmer gewonnen hätte: und

doch, das versichr' ich Euch, konnten sie nie auch nur einen Augenwink von ihr erhalten. Mir haben sie selbst noch diesen Morgen zwanzig Engel gegeben; aber ich biete allen Engeln Trotz, wenn sie sowas im Sinne haben, und wenns nicht in allen Ehren seyn kann: und das versichr' ich Euch, nicht einmal so weit konnten sie's bringen, daß sie mit dem Vornehmsten von ihnen auch nur aus Einem Becher genippt hätte: und doch gabs da Grafen, und was noch mehr sagen will, Officiere von der Leibgarde; aber, das versichr' ich Euch, bei ihr ist das alles Einerlei.

Falst. Aber, was sagt sie von mir? Faßt Euch kurz, meine liebe Frau Mercur.

Fr. Hurt. Ei nun, sie hat Euern Brief erhalten, für welchen sie Euch tausend Dank sagen läßt; und sie läßt Euch zu wissen thun, daß ihr Mann nicht zu Hause seyn wird zwischen Zehn und Elf.

Falst. Zehn und Elf! —

Fr. Hurt. Ja wahrhaftig; und dann könntet Ihr kommen und das Gemählde besehn, sagt sie, Ihr wüßtet schon; Herr Fluth, ihr Mann wird nicht zu Hause seyn. Ach! das liebe Weibchen führt ein schlimmes Leben mit ihm; er ist ein recht jalouser Mann; sie führt ein recht poltriges Leben mit ihm, das gute Herzchen.

Falst. Zehn und Elf! Frau, empfiehl mich ihr, ich werde nicht ausbleiben.

Fr. Hurt. Nun, das ist schön; aber ich habe noch eine andre Confession an Euer Gnaden auszurichten. Frau Page läßt sich Euch gleichfalls von Herzen empfehlen; und, das muß ich Euch ins Ohr sagen, die ist eine solche annette und repetirliche hübsche Frau, und Eine, das sage ich Euch, die da weder ihren Morgen- noch ihren Abendsegen versäumt, wie's nur Eine in Windsor giebt, wer sie auch seyn mag; und die trug mir auf, Euer Gnaden zu sagen, daß ihr Mann selten außer Hause sey; aber sie hofft, es wird schon eine Zeit kommen. Ich habe nie eine Frau so versessen auf einen Mann gesehn; weiß Gott, ich glaube, Ihr müßt hexen können, gelt? Ja wahrhaftig! —

Falst. Nicht doch, das versichre ich dir; die Anziehungskraft meiner edeln Eigenschaften bei Seit gesetzt, weiß ich von keiner Hexerei.

Fr. Hurt. Dafür segne Euch der Himmel!

Falst. Aber sag mir doch, haben Frau Fluth und Frau Page es einander gesagt, daß sie in mich verliebt sind?

Fr. Hurt. Das wär ein Spaß, meiner Treu! So dumm sind sie doch nicht, hoff ich. Das wär' ein Streich, wahrhaftig! Aber Frau Page läßt Euch bitten, um alles was Euch lieb ist, Ihr möchtet ihr Euern kleinen Pagen schicken: ihr Mann hat eine ganz aparte Infection für den kleinen Pagen, und wahrhaftig, Herr Page ist ein rechtschaffner Mann. Da ist weit und breit in Windsor keine Frau, die ein beßres Leben führt; sie thut, was sie will, nimmt alles ein, bezahlt alles, geht zu Bett wenns ihr gefällt, steht auf, wenns ihr gefällt, alles ganz wie sie will; und wahrhaftig, sie verdient es; denn wenn es eine liebe Frau in Windsor giebt, so ist sie eine. Ihr müßt ihr Euern Pagen schicken, da hilft nichts vor.

Falst. Nun, das will ich auch.

Fr. Hurt. Nun gut, so schickt ihn ihr; und seht Ihr, der kann nachher zwischen Euch beiden ab und zu gehn, und kann auf alle Fälle sein Parolwort haben, daß Ihr Eins des Andern Gedanken erfahrt, und der Junge doch nichts zu verstehn braucht; denn es ist nicht gut, wenn die Kinder von solcher Gottlosigkeit was wissen: alte Leute, wißt Ihr wohl, sind dressirt, wie man zu sagen pflegt, und kennen die Welt.

Falst. Gehab dich wohl; empfiehl mich beiden: da ist meine Börse; ich bleibe noch dein Schuldner. Bursch, geh mit dieser Frau: — die Neuigkeit setzt mich in Extase! —

(Frau Hurtig und Robin ab.)

Pist. Dies Jachtschiff dient wohl in Fortunas Flotte.
Mehr Segel her! setz nach! Das Schießzeug auf:
Gieb Feu'r: die Prise ist mein, sonst, Meer, verschling' sie all'! —

(Pistol geht ab.)

Falst. Siehst du nun, alter Hans? Nur immer vorwärts! Ich will deine alte Figur mehr in Ehren halten, als ich bisher gethan. Schielen sie noch nach dir? Willst du, nachdem du so viel Geld verzehrt, auch einmal etwas verdienen? Ich danke dirs, meine wackre Figur: laßt sie immer sagen, ich mach' es zu grob; wenn's nur mit guter Manier geschieht.

(Bardolph tritt auf.)

Bard. Sir John, da unten steht ein gewisser Herr Bach, der möchte Euch gern sprechen und Eure Bekanntschaft machen, und hat Euer Gnaden einen Morgentrunk Sect geschickt.

Falst. Bach ist sein Nahme?

Bard. Ja, Herr.

Falst. Ruf ihn herein. (Bardolph geht.) Solche Bäche heiß ich willkommen, die von solchen Wellen überströmen! — Aha, Frau Fluth und Frau Page, habe ich Euch im Netz? Victoria! Via! —

(Bardolph kommt zurück mit Fluth, der sich verkleidet hat.)

Fluth. Gott grüß Euch, Sir.

Falst. Und Euch, Sir. Wollt Ihr mich sprechen?

Fluth. Ich bin so dreist, mich ohne viel Umstände Euch aufzudrängen.

Falst. Ihr seyd willkommen. Was ist Eur Begehren? Laß uns allein, Küfer.

(Bardolph ab.)

Fluth. Sir, ich bin ein Mann, der viel durchgebracht; mein Name ist Bach.

Falst. Lieber Herr Bach, ich wünsche Eure nähere Bekanntschaft.

Fluth. Werther Sir John, ich bitte um die Curige: nicht um Euch zur Last zu fallen, denn ich muß Euch bemerken, daß ich glaube besser im Stande zu seyn, Geld auszuleihen, als Ihr; und das hat mich einigermaßen dreist gemacht, Euch so zur Unzeit heimzusuchen. Denn, wie man sagt, wo Geld vorangeht, sind alle Wege offen.

Falst. Geld ist ein guter Soldat, mein Herr, und macht sich Bahn.

Fluth. Sehr wahr; und hier habe ich einen Beutel mit Geld, der mir beschwerlich ist. Wenn Ihr ihn mir wollt tragen helfen, Sir John, so nehmt ihn ganz oder halb dafür, daß Ihr mir die Last erleichtert.

Falst. Sir, ich weiß nicht, wie ich dazu komme, Euer Lastträger zu seyn? —

Fluth. Ich wills Euch sagen, Sir, wenn Ihr mich anhören wollt.

Falst. Redet, lieber Herr Bach, ich werde mich glücklich schätzen, Euch zu dienen.

Fluth. Sir, ich höre, Ihr seyd ein Gelehrter, — (ich will mich kurz fassen,) — und Ihr seyd ein Mann, den ich lange gekannt habe, obgleich ich weniger die Gelegenheit als den Wunsch hatte, mir Euern Umgang zu verschaffen. Ich werde Euch eine Sache entdecken, bei der ich meine eigne Schwachheit sehr oft an den Tag legen muß; aber, lieber Sir John, indem Ihr Euer Eines Auge auf meine Thorheit richtet, wenn ich sie vor Euch aufdecke, lenkt das Andre

auf das Register Eurer eignen, damit ich um so leichter mit meinem Verweise durchkommen möge, als Ihr selbst wißt, wie leicht es sey, in solche Fehler zu fallen.

Falst. Sehr gut, mein Herr; fahrt fort.

Fluth. Es wohnt eine Frau hier im Ort; ihr Mann heißt Fluth.

Falst. Wohl, Herr.

Fluth. Ich habe sie lange geliebt, und ich betheure Euch, viel auf sie gewandt; bin ihr mit der zärtlichsten Aufmerksamkeit gefolgt; habe mir Gelegenheiten geschafft, sie zu treffen; jeden geringen Anlaß mit Unkosten erspäht, wo ich sie, wenn auch nur obenhin sehn konnte: habe nicht nur manches Geschenk für sie gekauft, sondern manchem reichlich gegeben, nur um zu erfahren, was sie gern geschenkt hätte: kurz, ich habe sie verfolgt, wie mich die Liebe verfolgt hat, das heißt, auf dem Fittich aller Gelegenheiten. Was ich aber auch verdienen mochte, sey's durch meine Leidenschaft, sey's durch meinen Aufwand; — Lohn, weiß ich gewiß, habe ich keinen erhalten: man müßte denn Erfahrung ein Kleinod nennen, die habe ich mir zu unerhörtem Preise erstanden, und von ihr habe ich diesen Spruch gelernt: —

Wie Schatten flieht die Lieb', indem man sie verfolgt,
Sie folgt dem der sie flieht, und flieht den der ihr folgt.

Falst. Habt Ihr denn von ihr gar kein Versprechen der Erhörung erhalten?

Fluth. Niemals.

Falst. Habt Ihr auch nicht in solcher Absicht in sie gedrungen?

Fluth. Niemals.

Falst. Von welcher ganz besondern Art war denn also Eure Liebe?

Fluth. Wie ein schönes Haus auf fremdem Grund errichtet; so daß ich mein Gebäude eingebüßt habe, weil ich einen unrechten Platz wählte, es aufzuführen.

Falst. Und zu welchem Ende entdeckt Ihr mir das Alles?

Fluth. Wenn ich Euch das gesagt habe, so habe ich Euch Alles gesagt. Man versichert mich, daß, obgleich sie gegen mich sehr ehrbar thut, sie anderswo in ihrer Munterkeit so weit geht, daß daraus die schlimmste Nachrede entsteht. Nun, Sir John, hier habt Ihr den eigentlichen Kern meines Gesuchs. Ihr seyd ein Cavalier von trefflicher Erziehung, von bezaubernder Wohlredenheit, von großen Verbindungen, angesehn

durch Rang und Persönlichkeit, und überall gepriesen für Eure mannigfachen Verdienste als Krieger, als Hofmann und als Gelehrter.

Falst. O, mein Herr! —

Fluth. Glaubt es, denn Ihr wißt es. — Hier ist Geld; verwendet es; verwendet noch mehr; verwendet alles was ich habe: nur schenkt mir dafür so viel von Eurer Zeit, als Ihr bedürft, um einen verliebten Angriff auf die Tugend der Frau Fluth zu unternehmen. Gebraucht Eure Ueberredungskunst, gewinnt sie, Euch zu erhören; wenns irgend Jemand vermag, vermögt Ihrs eher als Einer.

Falst. Würde denn das der Heftigkeit Eurer Neigung zusagen, wenn ich erhielte, was Ihr zu besitzen wünscht? Mir scheint, Ihr verschreibt Euch ein sehr widersprechendes Mittel.

Fluth. O, versteht nur, worauf ich ziele. Sie fußt so zuversichtlich auf die Reinheit ihrer Ehre, daß die Thorheit meines Herzens sich nicht zu zeigen wagt: sie glänzt zu hell, als daß man ihr ins Auge sehn dürfte. Könnte ich nun mit irgend einer Entdeckung zu ihr treten, so hätten meine Wünsche Beispiel und Beweggrund, sich ihr zu empfehlen; ich könnte sie dann aus der Verschanzung ihrer Keuschheit, ihres Rufs, ihres ehelichen Gelübdes, und tausend andrer Schutzwehren heraustreiben, die jetzt zu mächtig wider mich streiten. Was sagt Ihr dazu, Sir John? —

Falst. Herr Bach, ich will fürs erste so frei seyn, Euer Geld zu nehmen: sodann gebt mir Eure Hand; und endlich, so wahr ich ein Edelmann bin, Fluths Frau sollt Ihr, wenn Ihr es wollt, besitzen.

Fluth. O, werther Sir! — —

Falst. Herr Bach, ich sage, Ihr sollt.

Fluth. Am Gelde, Sir John, am Gelde solls nicht fehlen.

Falst. An der Frau Fluth, Herr Bach, an der Frau Fluth solls nicht fehlen. Sie hat mich selbst, daß ichs Euch nur sage, schon zu sich bestellt: eben als Ihr zu mir kamt, ging ihre Gehülfin, ihre Zwischenträgerin, von mir weg; ich sage Euch, ich werde mich bei ihr einfinden zwischen Zehn und Elf: denn um diese Zeit wird ihr Mann, der eifersüchtige verdammte Kerl, nicht zu Hause seyn. Kommt heut Abend zu mir; Ihr sollt hören wie mirs gelingt.

Fluth. Eure Bekanntschaft ist ein wahrer Segen für mich. Kennt Ihr diesen Fluth, Sir?

Falst. Zum Henker mit dem armen Teufel von Hahnrei! Ich kenne ihn nicht: indeß, ich thue ihm Unrecht, wenn ich ihn arm nenne; man sagt, der eifersüchtige behornte Kerl hat ganze Haufen Gold: und darum kömmt mir seine Frau auch hübsch vor. Sie soll mir den Schlüssel zu des Hahnreis Geldkasten seyn; dort will ich mein Erndtefest halten.

Fluth. Ich wollte, Ihr kenntet Fluth, damit Ihr ihm ausweichen könntet, wenn Ihr ihn sähet.

Falst. Zum Henker mit dem bürgerlichen buttermilchigen Schuft! — Ich will ihn mit meinen Augen durchbohren, daß er von Sinnen kommen soll: ich will ihn in Respect erhalten mit meinem Prügel: wie ein Meteor soll der über des Hahnreis Hörnern schweben: — ja, Herr Bach, du sollsts erleben, ich triumphire über den Flegel, und du schläfst bei seiner Frau. Komm nur gleich auf den Abend zu mir: Fluth ist ein Schuft, und ich will seine Titel noch weitläuftiger machen: du, Herr Bach, sollst ihn als Schuft und Hahnrei begrüßen. Komm nur gleich heut Abend zu mir.

(geht ab.)

Fluth. Was für ein verdammter epicurälischer Schurke das ist! Mein Herz möchte vor Ungeduld zerspringen. Wer will nun noch sagen, dies sey unzeitige Eifersucht? Meine Frau hat zu ihm geschickt, die Stunde ist bestimmt, der Handel geschlossen: — wer hätte so etwas denken sollen! da seht, welche Hölle es ist, ein falsches Weib zu haben! Mein Bett soll entehrt, meine Koffer gebrandschatzt, mein guter Name zernagt werden: und nicht genug, daß ich diese nichtswürdige Kränkung erdulde, soll ich mich noch mit den verruchtesten Benennungen schelten lassen, und zwar von eben dem, der mir diesen Schimpf anthut. Und welche Namen! welche Titel! Amaimon klingt gut; Lucifer gut, Barbason gut, und doch sind es Teufelstitulaturen, die Namen böser Geister: aber Hahnrei? Hörnerträger? Der Teufel selbst führt nicht solche Namen. — Page ist ein Esel, ein sorgloser Esel: er verläßt sich auf seine Frau: er weiß nichts von Eifersucht. Lieber will ich einem Holländer meine Butter, Pfarrer Hugh, dem Walliser, meinen Käse, einem Irländer meine Aquavitflasche, und einem Diebe meinen Wallach, den Paßgänger zu reiten anvertrauen, als meine Frau sich selbst. Da cabalirt, da sinnt und grübelt sie: — und was sie in ihrem Herzen beschließen, das müssen sie ausführen, und sollte ihr Herz darüber brechen, sie müssens ausführen. Dem Himmel sey Dank für meine Eifersucht! Um Elf ist die Stunde:

ich will dem Dinge zuvorkommen, mein Weib entlarven, mich an Falstaff rächen, und Page auslachen. Gleich will ich daran; besser drei Stunden zu früh, als Eine Minute zu spät! — Pfui, pfui, pfui! — Hahnrei, Hahnrei, Hahnrei! —

(geht ab.)

Dritte Szene.

Park von Windsor.

(Cajus und Rugby treten auf.)

Cajus.

'ans Rugby!

Rugby. Herr Doctor!

Caj. Was is die Klock, 'ans?

Rugy. Die Stunde ist schon vorbei, Herr, wo Sir Hugh sich einstellen wollte.

Caj. Pardieu, er 'aben kerett' sein Seel, weil er nik is gekomm: er 'aben kuth gepett' seine Bibel, daß er nik is gekomm: pardieu, 'ans Rugby, er seyn schon todt, wann er seyn gekomm.

Rugby. Er ist geschcidt, Herr Doctor; er wußte, Eur Gnaden würden ihn umbringen, wann er käme.

Caj. Pardieu, Das 'ering ist nik so todt, als ik ihm will todt maken. — Nimm deine Degen, 'ans; ik will dir weisen, wie ik will ihn todt maken.

Rugby. Ach, Herr, ich kann nicht fechten.

Caj. Coquin, nimm deine Degen.

Rugby. Still doch! hier kommen Leute.

(Es kommen der Wirth, Schaal, Schmächtig und Page.)

Wirth. Gott grüß dich, mein Rolands-Doctor.

Schaal. Euer Diener, Herr Doctor Cajus.

Page. Guten Tag, lieber Herr Doctor!

Schmächt. Schön guten Morgen, Sir.

Caj. Was seyn Ihr all', Ein, Swei, Drei, Vier, gekomm' 'ieher? —

Wirth. Dich fechten zu sehn, dich legiren zu sehn, dich

traversiren zu sehn, dich hier zu sehn, dich da zu sehn, dein Punto, deine Stoccata, dein Renvers, deine Distanz, deinen Montant zu sehn. Ist er todt, mein Aethiopier? Ist er todt, mein Franzmann? Ha, Rodomont! Was sagt mein Aesculap? mein Galen? mein Hollundermark? Ist er todt mein Harnmonarch? — Ist er todt?

Caj. Pardieu, er seyn die größte Memmenprieſter von die Welt; er 'aben nik geweisen sein Visage.

Wirth. Du bist ein König von Castilien, Don Orinal; Hector von Gracia, mein Junge!

Caj. Ik bitten, mir su attestir', daß wir ihm 'aben gewartet, wir sechs oder sieben, swei bis drei Stunde, und er seyn nik gekomm.

Schaal. Er ist der Klügste, Herr Doctor: er ist ein Arzt der Seelen, und Ihr ein Arzt der Leiber: wenn Ihr Euch schlagen wolltet, so stricht Ihr gegen das Haar Eurer Vocation. Ist das nicht wahr, Herr Page?

Page. Herr Schaal, Ihr seyd selbst ein groſser Fechter gewesen, obgleich jetzt ein Mann des Friedens.

Schaal. Sapperment, Herr Page, obgleich ich jetzt alt bin, und ein Friedensmann: wenn ich einen bloßen Degen sehe, so jucken mir die Finger einen Gang zu machen. Wenn wir gleich Friedensrichter und Doctores sind, und Diener Gottes, Herr Page, so spüren wir doch einiges Salz der Jugend in uns; ja, Herr Page, wir sind vom Weibe geboren.

Page. Das ist wahr, Herr Schaal.

Schaal. Es wird sich so ausweisen, Herr Page. Mein Herr Doctor Cajus, ich bin hergekommen, Euch nach Hause zu hohlen. Ich bin ein geschworner Friedensrichter — Ihr habt Euch verhalten wie ein kluger Arzt, und Sir Hugh wie ein kluger und friedfertiger Seelsorger. Ihr müßt mit mir gehn, Herr Doctor.

Wirth. Mit Verlaub, Gast Friedensrichter: — He, Monsieur Wasserforscher!

Caj. Wasserforscher! Was 'eißt das?

Wirth. Wasserforscher in unsrer englischen Sprache bedeutet einen Helden, du Rodomont.

Caj. Pardieu, so bin ik eine so große Wasserforscher, als die Anglais: — du Lump von eine 'ans Aff Prieſter! Pardieu, wir wollen ihm Habsneide seine Ohr.

Wirth. Er wird dich rechtschaffen herumcuranzen, Rodomont.

Caj. 'erum curanzen? was 'eißt das? —

Wirth. Das heißt, er wird dir Satisfaction geben.

Caj. Pardieu, Ihr sollen sehn, er wird mir 'erumcuranzen; denn, pardieu, mir wollen has 'aben.

Wirth. Und ich will ihn dazu auffordern, oder er soll mir zappeln.

Caj. Mir danken Euk vor das.

Wirth. Und überdem, calfatern. (heimlich zu den Andern.) Aber erst, Herr Gast, und Herr Page, und desselbigen gleichen Ihr Cabalier Schmächtig, geht alle durch die Stadt nach Frogmore.

Page. Sir Hugh ist dort, nicht?

Wirth. Er ist dort; seht in welchem Humor er ist; und ich will den Doctor auf dem Umweg übers Feld hinbringen. Ists so recht?

Schaal. Das wollen wir thun.

Alle. Lebt wohl, lieber Herr Doctor.

(Page Schaal und Schmächtig ab.)

Caj. Pardieu, mir wollen todtmak die Priest'; denn er spritt en faveur von eine Mäulaff bei Anne Page.

Wirth. Schlag ihn todt: aber vorher steck deine Ungeduld in die Scheide; gieß kalt Wasser auf deinen Zorn; geh mit mir übers Feld nach Frogmore: ich will dich hinführen wo Anne Page ist, nach einem Meierhof, wo sie einen Schmaus halten: und da sollst du um sie werben. Nun, du Allerweltskerl, ists so recht? —

Caj. Pardieu, mir danken Euk vor das: pardieu, mir lieben Euk, und will Euk verschaff gute Gasten, die Graf, die Chevalier, die Lord, die Edelleut, meine Patient.

Wirth. Dafür will ich dein Widerpart bei Anne Page werden; wars so recht gesagt?

Caj. Pardieu, das seyn gut, sehr gut gesagt.

Wirth. So wollen wir uns hintrollen.

Caj. Folgen mir nak, 'ans Rugby.

(Sie gehn ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Szene.

Frogmore.

(Evans und Simpel treten auf.)

Evans.

Nun sagt mir, ich pitt Euch, lieber Dienstpote des Herr Schmichig, und Freund Simpel mit Euerm Namen, — nach welcher Seite hin habt Ihr ausgeschaut nach dem Herr Cajus, welcher sich nennt Doctor der Arzneien?

Simp. Mein Seel, Herr, nach Pittsway, nach dem Parkweg, allenthalben hin, nur nicht die Straße nach der Stadt hin.

Evans. Ich pitt' Euch recht mit Inprunst, schaut auch einmal tort hinunter.

Simp. Recht wohl, Herr Pfarrer.

Evans. Kott pehüte mir! wie voller Zornhaftigkeit pin ich, wie voller Seelenzagen! Ich werde erfreut seyn, wann er mir ankeführt hat. Ach, wie ich melancholisire! — — Ich werte ihm seine Urinkläser um seine Schelmekopf schmeißte, wenn ich kuthe Kelegenheit zu tem Ting ersehe. Kott pehüte mir! — (singt.)

Am stille Pach, zu tessen Fall
Ertönt der Vökel Matrikal,
Laß uns ein Pett von Rose streun
Und tausend würz'ge Plume fein, —
Am stille Pach, . . .

O du himmlische Kütе! Ich habe pesontre Tispositiön zu weine! . . . .

Ertönt der Vögel Matrikal . . .
An Wasserflüssen Papylon, — — —
Und tausend würz'ge Plume fein, — —
Am stille . . .

Simp. Dort kommt er! dorther, Sir Hugh! —

Evans. Er ischt willkomme!
Am stille Pach, zu tesse Fall . . .
Kott schütze ten Kerechte! — Was vor Wafferüstung kommt?

Simp. Keine Waffenrüstung, Herr! Hier kommt mein Herr, Herr Schaal, und noch ein andrer Herr von Frogmore, dort über den Steg, von dieser Seite.

Evans. Pitt Euch, kept mir meinen Chorrock, oder nein, pehaltet ihn nur unterm Arm.

(Es kommen Schaal, Schmächtig und Page.)

Schaal. Sieh da, Herr Pfarrer! Guten Morgen, lieber Sir Hugh! haltet mir einen Spieler von seinen Würfeln, und einen fleißigen Schüler von seinem Buch ab, und ich will von Wundern sprechen.

Schmächt. Ach, süße Anne Page!

Page. Gott grüß Euch, lieber Sir Hugh! —

Evans. Er pehüte Euch um seiner Parmherzigkeit wille, allzumal.

Schaal. Was? das Schwert und das Wort? Studirt Ihr beides, Herr Pfarrer?

Page. Und immer noch so jugendlich in Wamms und Hosen an diesem rauhen, schnupfigen Tage?

Evans. Das hat seine Kründe und Veranlassunge.

Page. Wir sind hergekommen, Euch einen guten Dienst zu erweisen, Herr Pfarrer.

Evans. Recht schön, was ischts tann?

Page. Da drüben ist ein sehr würdiger Herr, der vermuthlich von Jemand beleidigt worden, und darüber mit seiner Würde und Geduld so zerfallen ist, wie man sichs nur denken kann.

Schaal. Ich habe nun schon Achtzig Jahr gelebt und drüber; aber noch nie sah ich einen Mann von seinem Stande, von seiner Gravität und Gelehrsamkeit, der so sehr alle Haltung verloren hätte.

Evans. Wer ischts tann?

Page. Ich glaube, Ihr kennt ihn; der Herr Doctor Cajus, der berühmte französische Medicus.

Evans. Um Christi Wunte wille! Ich hätte eyen so kern von kuter Schüssel Suppen erzähle kehört.

Page. Wie das?

Evans. Er versteht Euch nicht mehr vom Hibocrates und Calenus, — und außertem ischt er ausgemachte Memme, — so schurkische Memme, als Ihr Euch immer wünsche mökt mit umzukehe.

Page. Ich wette, das ist der Mann, der sich mit ihm schlagen sollte.

Schmächt. O süße Anne Page! —

(Der Wirth, Cajus und Rugby treten auf.)

Schaal. So scheints, nach seinem Degen. Haltet sie von einander; hier kommt Doctor Cajus.

Page. Nicht doch, lieber Herr Pfarrer; laßt die Klinge stecken!

Schaal. Und Ihr gleichfalls, lieber Herr Doctor!

Wirth. Entwaffnet sie, und laßt sie sich expliciren: laßt sie ihre Haut heil behalten, und unser Englisch zerhacken.

Caj. Ik bitten, lassen mik reden eine Wort mit heuer Ohr; warum seyn Ihr nik kommen auf den Rendez-Vous?

Evans. Ich pitte Euch, verliehrt die Ketulk nicht! Ums Himmels willen!

Caj. Pardieu, Ihr seyn die Memmen, die 'ans 'asenfuß, die 'ans Aff.

Evans. Ich pitte Euch, laßt uns tene Spottvökel nicht zum Kelächter tiene: ich peschwöre Euch in kuter Freundschaftlichkeit, und will Euch auf tiese oder jene Manier Satisfaction kepen; — ich will Euch Eure Wasserkläser um schurkischen Kopf schmeiße, weil Ihr Eure Pestimmung und Verabretungen nicht in Opacht genommen hapt.

Caj. Diable! 'ans Rugby, — meine Gastwirth de la jarretière, — 'aben mir nik gewart nak ihm, um ihn su exterminir? 'aben ik das nik auf die appointirte Place?

Evans. So wahr ich Christeseele pin, seht, das hier ischt verabredeter Platz: tas soll kleich der Kastwirth zum Hosepand hier hinrichten.

Wirth. Still, sag' ich, Gallia und Wallia, Franzmann und Welschmann, Seelendoctor und Leibesdoctor! —

Caj. Ah, das seyn sehr gut; — excellent! —

Wirth. Friede, sag' ich: hört meinen Gastwirth zum Hosenband. Bin ich ein Politicus? bin ich ein feiner Kopf?

bin ich ein Machiavel? Soll ich meinen Doctor verlieren? Nein, er giebt mir die Potionen und die Motionen. Soll ich meinen Pfarrer verlieren? meinen Priester? Meinen Sir Hugh? Nein, er giebt mir die Sprichwörter und die Nichtswörter. Deine Hand her, Erdenmann! so! — deine Hand her, Himmelsmann! — so! — — Nun, Ihr Söhne der Kunst, ich habe Euch beide angeführet: ich habe Euch auf falsche Plätze bestellt: Eure Herzen sind wacker, Eure Haut ist ganz, und gebrannter Sect sey das Ende. Kommt, gebt die Degen als Pfand. — Folg mir, du Kind des Friedens; folgt, folgt, folgt.

Schaal. Wahrhaftig, ein toller Wirth! Kommt alle mit, Ihr Herrn, kommt mit.

Schmächtig. O, süße Anne Page!

(Schaal, Schmächtig, Page und Wirth gehn ab.)

Caj. Ah! merken ik das? 'aben Ihr gespielt die Narr mit uns? ah, ah! —

Evans. Das ischt fein! hat er uns zum Peste kehabt? Ich pitt Euch, laßt uns Freundschaftlichkeit schließe, und laßt uns Köpf zusammestoße, um uns zu räche an dreindichten, schäpigten, spitzpübischen Kesellen, diesem nämliche Kastwirth zum Hosepand.

Caj. Pardieu, von kanz mein 'erz. Er 'at mir versproken, mir su bring wo is Anne Page: pardieu, er betrügen mir gleikfalls.

Evans. Schön, ich werde ihm seinen Hirnteckel einschmeiße. Pitt' Euch, kommt mit.

(Sie gehn ab.)

Zweite Szene.

Straße in Windsor.

(Frau Page und Robin treten auf.)

Frau Page.

Nun geh nur immer voran, mein kleiner Junker, sonst warst du gewohnt, nachzufolgen, jetzt aber bist du der Vorläufer. Was ist dir nun lieber? Meine Blicke zu leiten, oder auf deines Herrn Ferse zu blicken?

Rob. Ich werde doch lieber vor Euch hergehn, wie ein Mann, als ihm nachfolgen, wie ein Zwerg? —

Fr. Page. Ei, du bist ein kleiner Schmeichler; ich sehe schon, du wirst einmal ein Hofmann.

(Fluth kommt.)

Fluth. Willkommen Frau Page! Wohinaus?

Fr. Page. Ich wollte grade Eure Frau besuchen. Ist sie zu Hause?

Fluth. Ja, und so müßig, daß sie vor Langerweile nur noch eben zusammenhängt. Ich denke, wenn Eure Männer todt wären, ließt Ihr beiden Euch trauen.

Fr. Page. Ganz gewiß, mit zwei andern Männern.

Fluth. Woher habt Ihr denn diesen allerliebsten Wetterhahn?

Fr. Page. Ich weiß nicht mehr, wie zum Kuckuck doch der heißt, von dem mein Mann ihn hat: — Wie heißt Euer Ritter noch mit Namen, Kleiner?

Rob. Sir John Falstaff.

Fluth. Sir John Falstaff! —

Fr. Page. Ja, ja; ich kann mich nie auf seinen Namen besinnen. Er und mein guter Mann sind solche besondre Freunde! Ist Eure Frau wirklich zu Hause?

Fluth. Allerdings.

Fr. Page. So erlaubt, Herr Fluth; ich bin ganz krank, sie zu sehn.

(Frau Page und Robin ab.)

Fluth. Hat der Page kein Gehirn? hat er keine Augen? hat er keine Gedanken? Wahrhaftig, das alles schläft bei ihm, er weiß es nicht zu gebrauchen. Der Junge da wird so leicht einen Brief zwanzig Meilen weit tragen, als eine Kanone zwanzig Dutzendmal ins Weiße trifft. Er schneidert selbst die Liebesthorheit seiner Frau zurecht; er thut ihr Vorschub, und macht ihr Gelegenheit; und nun geht sie zu meiner Frau und Falstaffs Bursche mit ihr: — Dies Hagelwetter kann man wahrhaftig schon von weitem pfeifen hören! Und Falstaffs Bursch mit ihr! Ein hübsches Complott! Geschmiedet haben sies, und unsre rebellischen Weiber theilen die Verdammniß mit einander. Nun, ich will ihn fangen, und hernach meine Frau recht tüchtig quälen, der scheinheiligen Frau Page den Schleier ihrer Sittsamkeit abreißen, ihren Mann als einen sorglosen und gutwilligen Actäon zur Schau stellen, und zu diesem stürmischen Verfahren soll die ganze Nachbarschaft

Beifall rufen. Die Uhr giebt mir das Zeichen, und meine Zuversicht heißt mich suchen: den Fallstaff muß ich dort finden. Man wird mich gewiß ehr darum loben als verspotten, denn es ist so ausgemacht, als die Erde fest steht, daß Fallstaff dort ist. Ich will hingehn.

(Es kommen Page, Schaal, Schmächtig, Wirth, Evans und Cajus.)

Alle. Ei, willkommen Herr Fluth! —

Fluth. Nun, wahrhaftig, eine hübsche Bande! Mein Tisch ist heut gut besetzt: ich bitte Euch, daß Ihr alle bei mir einsprecht.

Schaal. Ich muß mich entschuldigen, Herr Fluth.

Schmächt. Das muß ich auch, Herr Fluth. Wir haben versprochen, mit Jungfer Anne zu speisen, und ich möchte mein Wort nicht brechen um alles Geld das Leben hat.

Schaal. Wir haben schon lange eine Heirath zwischen Anne Page und meinem Vetter Schmächtig auf dem Korn, und heute sollen wir das Jawort holen.

Schmächt. Ich hoffe doch, ich habe Eure Einwilligung, Vater Page?

Page. Die habt Ihr, Herr Schmächtig: ich stimme ganz für Euch: aber meine Frau, Herr Doctor, ist allerdings auf Eurer Seite.

Caj. Oui pardieu, und die Mädel lieben mir; mein Wartfrau 'urtig aben mik das gesagt.

Wirth. Und was sagt Ihr zu dem jungen Herrn Fenton? Er springt, er tanzt, er hat junge feurige Augen, er schreibt Verse, er spricht Festtagsworte, er duftet wie April und Mai: der führt sie heim, der führt sie heim, der hat das Glück in der Tasche, der führt sie heim.

Page. Nicht mit meinem Willen, das versichr' ich Euch. Der junge Mensch hat kein Vermögen. Er hat in des wilden Prinzen Gesellschaft gelebt; er ist aus einer zu hohen Region, er weiß zuviel. Nein, der soll mit dem Finger meines Reichthums keinen Knoten in sein Glück knüpfen; will er sie nehmen, so mag er sie ohne Aussteuer nehmen; das Vermögen, das mir gehört, wartet auf meine Einwilligung, und meine Einwilligung geht dieses Wegs nicht.

Fluth. Ich bitt' Euch inständigst, Einige von Euch müssen mit mir essen: außer einer guten Mahlzeit steht Euch ein Spaß bevor: ich will Euch ein Monstrum zeigen. Herr

Doctor, Ihr müßt mit gehn; Ihr auch, Herr Page, und Ihr, Sir Hugh.

Schaal. Nun, so lebt wohl, wir können dann unsre Werbung um so besser beim Herrn Page anbringen.

Caj. Gehn du nak 'auf', 'ans Rugby; ik kommen bald nak.

Wirth. Lebt wohl, Kinder, ich will zu meinem ehrsamen Ritter Falstaff und eine Flasche Sect mit ihm umbringen.

Fluth (beiseit.) Und ich will vorher noch Eins mit ihm umspringen, denn er soll diesmal nach meiner Pfeife tanzen. — Wollt Ihr mitkommen, liebe Herrn?

Alle. Wie gehn mit, das Monstrum zu sehn.

(sie gehn ab.)

Dritte Szene.

Zimmer in Fluths Hause.

(Frau Fluth, Frau Page und Knechte mit einem Waschkorb treten auf.)

Frau Fluth.

He, John! He, Robert! —

Fr. Page. Geschwind, geschwind! Ist der Waschkorb...

Fr. Fluth. Ja doch! — He, Robin, sag' ich...

Fr. Page. Macht fort! Macht fort!

Fr. Fluth. Hier setzt ihn hin.

Fr. Page. Sagt Euern Leuten, was sie thun sollen; wir müssen schnell machen!

Fr. Fluth. Nun also, John und Robert, wie ich Euch vorhin sagte, haltet Euch hier nebenbei im Brauhause fertig; und wenn ich eilig rufe, kommt herein, und nehmt ohne Verzug und Bedenken diesen Korb auf Eure Schultern. Wenn das geschehn ist, trabt mir damit in aller Hast, und bringt ihn zu den Bleichern auf die Datchetwiese, und da schüttet ihn aus in den schlammigen Graben nicht weit von der Themse.

Fr. Page. Wollt Ihr das thun?

Fr. Fluth. Ich habs ihnen schon lang und breit aus-

einandergesetzt, sie brauchen keine weitre Anweisung. Geht nun, und kommt auf den ersten Aufruf!

(die Knechte gehn ab.)

Fr. Page. Hier kommt der kleine Robin.

(Robin kommt.)

Fr. Fluth. Nun, wie gehts, mein kleiner Zeisig? Was bringst du neues? —

Rob. Mein Herr, Sir John, ist zur Hinterthür hereingekommen, Frau Fluth, und wünscht Euch aufzuwarten.

Fr. Page. Du kleiner Gelbschnabel, bist du uns auch treu gewesen?

Rob. Ja, das schwör' ich; mein Herr weiß nicht, daß Ihr hier seyd, und hat mir gedroht, mich in ewige Freiheit zu versetzen, wenn ich Euch davon sage; denn er schwört, er will mich fortjagen.

Fr. Page. Du bist ein guter Junge; diese deine Verschwiegenheit soll dein Schneider werden, und dir ein neues Wamms und Hosen machen. Ich will mich verstecken.

Fr. Fluth. Das thut. — Geh, sag deinem Herrn, ich sey allein. Frau Page! vergeßt Euer Stichwort nicht! —

(Robin ab.)

Fr. Page. Sorge nur nicht, wenn ich meine Rolle nicht gut spiele, so zische mich aus.

(geht ab.)

Fr. Fluth. Nun wohlan: Wir wollen schon mit dir fertig werden, du ungesunde Feuchtigkeit, du großer wäßriger Kürbis; wir wollen dich lehren, Tauben von Krähen zu unterscheiden.

(Falstaff tritt ein.)

Falst. Hab' ich dich errungen, mein himmlisches Juweel? Ha! Jetzt, Götter, laßt mich sterben, denn ich habe lange genug gelebt. Dies ist das Ziel meines Ehrgeizes! O die süße Stunde! —

Fr. Fluth. O, liebster Sir John! —

Falst. Frau Fluth, ich kann nicht süß thun, ich kann nicht declamiren, Frau Fluth. Nun laß mich einen sündlichen Wunsch aussprechen: ich wollte dein Mann wäre todt. Ich wills dem ersten Lord ins Angesicht sagen: ich würde dich zu meiner Lady machen.

Doctor, Ihr müßt mit gehn; Ihr auch, Herr Page, und Ihr, Sir Hugh.

Schaal. Nun, so lebt wohl, wir können dann unsre Werbung um so besser beim Herrn Page anbringen.

Caj. Gehn du nak 'auf', 'ans Rugby; ik kommen bald nak.

Wirth. Lebt wohl, Kinder, ich will zu meinem ehrsamen Ritter Falstaff und eine Flasche Sect mit ihm umbringen.

Fluth (beiseit.) Und ich will vorher noch Eins mit ihm umspringen, denn er soll diesmal nach meiner Pfeife tanzen. — Wollt Ihr mitkommen, liebe Herrn?

Alle. Wie gehn mit, das Monstrum zu sehn.

(Sie gehn ab.)

Dritte Szene.

Zimmer in Fluths Hause.

(Frau Fluth, Frau Page und Knechte mit einem Waschkorb treten auf.)

Frau Fluth.

He, John! He, Robert! —

Fr. Page. Geschwind, geschwind! Ist der Waschkorb...

Fr. Fluth. Ja doch! — He, Robin, sag' ich...

Fr. Page. Macht fort! Macht fort!

Fr. Fluth. Hier setzt ihn hin.

Fr. Page. Sagt Euern Leuten, was sie thun sollen; wir müssen schnell machen!

Fr. Fluth. Nun also, John und Robert, wie ich Euch vorhin sagte, haltet Euch hier nebenbei im Brauhause fertig; und wenn ich eilig rufe, kommt herein, und nehmt ohne Verzug und Bedenken diesen Korb auf Eure Schultern. Wenn das geschehn ist, trabt mir damit in aller Hast, und bringt ihn zu den Bleichern auf die Datchetwiese, und da schüttet ihn aus in den schlammigen Graben nicht weit von der Themse.

Fr. Page. Wollt Ihr das thun?

Fr. Fluth. Ich habs ihnen schon lang und breit aus-

einandergesetzt, sie brauchen keine weitre Anweisung. Geht nun, und kommt auf den ersten Aufruf!

(die Knechte gehn ab.)

Fr. Page. Hier kommt der kleine Robin.

(Robin kommt.)

Fr. Fluth. Nun, wie gehts, mein kleiner Zeisig? Was bringst du neues? —

Rob. Mein Herr, Sir John, ist zur Hinterthür hereingekommen, Frau Fluth, und wünscht Euch aufzuwarten.

Fr. Page. Du kleiner Gelbschnabel, bist du uns auch treu gewesen?

Rob. Ja, das schwör' ich; mein Herr weiß nicht, daß Ihr hier seyd, und hat mir gedroht, mich in ewige Freiheit zu versetzen, wenn ich Euch davon sage; denn er schwört, er will mich fortjagen.

Fr. Page. Du bist ein guter Junge; diese deine Verschwiegenheit soll dein Schneider werden, und dir ein neues Wamms und Hosen machen. Ich will mich verstecken.

Fr. Fluth. Das thut. — Geh, sag deinem Herrn, ich sey allein. Frau Page! vergeßt Euer Stichwort nicht! —

(Robin ab.)

Fr. Page. Sorge nur nicht, wenn ich meine Rolle nicht gut spiele, so zische mich aus.

(geht ab.)

Fr. Fluth. Nun wohlan: Wir wollen schon mit dir fertig werden, du ungesunde Feuchtigkeit, du großer wäßriger Kürbis; wir wollen dich lehren, Tauben von Krähen zu unterscheiden.

(Falstaff tritt ein.)

Falst. Hab' ich dich errungen, mein himmlisches Juweel? Ha! Jetzt, Götter, laßt mich sterben, denn ich habe lange genug gelebt. Dies ist das Ziel meines Ehrgeizes! O die süße Stunde! —

Fr. Fluth. O, liebster Sir John! —

Falst. Frau Fluth, ich kann nicht süß thun, ich kann nicht declamiren, Frau Fluth. Nun laß mich einen sündlichen Wunsch aussprechen: ich wollte dein Mann wäre todt. Ich wills dem ersten Lord ins Angesicht sagen: ich würde dich zu meiner Lady machen.

Fr. Fluth. Ich Eure Lady, Sir John? Ach ich würde eine klägliche Lady abgeben! —

Falst. Laß mir den französischen Hof einmal eine zweite solche aufweisen! Ich sehe, wie dein Auge mit dem Diamant wetteifern würde. Du hast grade die feingeschwungne Schönheit der Augenbrauen, die zu jedem Aufsatz gut kleidet; zum großen Segelaufsatz, zum Amazonenaufsatz, oder zum Venetianischen Aufsatz.

Fr. Fluth. Eine simple Haube, Sir John; meinen Augenbrauen steht sonst nichts, und auch das nicht einmal recht.

Falst. Du übst Felonie, wenn du so sprichst. Eine vollkommne Hofdame gäbst du ab; und der feste Accent deines Fußes würde deinem Gange eine herrliche Bewegung geben in einem halbrunden Reifrock. Ich sehe, was du seyn würdest, wenn Fortuna dir nicht als Feindin widerstrebte: Natur ist deine Freundin; ja, ja, das kannst du nicht verbergen.

Fr. Fluth. Glaubt mir, davon ist nichts in mir.

Falst. Was machte mich in dich verliebt? Daraus kannst du den Schluß ziehn, du seyst etwas Außerordentliches. Komm, ich kann nicht süß thun, und sagen, du seyst dies und das, wie so manche lispelnde Weißdornblüthen, die wie Weiber in Mannskleidern gehn, und riechen wie ein Apothekerladen zur Zeit der Kräuterlese: ich kanns nicht; aber ich liebe dich, keine als dich, und du verdienst es.

Fr. Fluth. Hintergeht mich nicht, Sir; ich fürchte, Ihr liebt Frau Page.

Falst. Du könntest eben so gut sagen, ich liebe einen Spaziergang auf den Schuldthurm, der mir eben so verhaßt ist, als der Rauch aus einem Kalkofen.

Fr. Fluth. Nun, der Himmel weiß, wie ich Euch liebe; und Ihr werdet einst noch erfahren ....

Falst. Bleibt bei der Gesinnung: ich werde sie verdienen.

Fr. Fluth. O, ich muß Euch sagen, das thut Ihr schon, sonst würde ich diese Gesinnung nicht hegen.

Rob. (draußen.) Frau Fluth, Frau Fluth, hier ist Frau Page vor der Thür, und schwitzt und keucht, und sieht ganz verstört aus: sie will gleich mit Euch sprechen.

Falst. Sie soll mich nicht sehn, ich will mich hinter der Tapete verschanzen.

Fr. Fluth. Ich ja, thut das, sie ist eine gar zu schwatzhafte Frau.

(Falstaff versteckt sich hinter der Tapete.)

(Frau Page tritt ein.)

Nun, was giebts? Was ist?

Fr. Page. O, Frau Fluth, was habt Ihr gemacht! Ihr seyd beschimpft, Ihr seyd verlohren, Ihr seyd auf ewig zu Grunde gerichtet! —

Fr. Fluth. Was giebts, liebe Frau Page?

Fr. Page. Recht allerliebst, Frau Fluth! — So einen ehelichen guten Mann zu haben, und ihm solchen Anlaß zum Argwohn geben! —

Fr. Fluth. Was für einen Anlaß zum Argwohn? —

Fr. Page. Was für einen Anlaß zum Argwohn? Schämt Euch doch! Wie hab' ich mich in Euch geirrt! —

Fr. Fluth. Nun, mein Gott, was giebts denn?

Fr. Page. Euer Mann kommt her, Frau, mit allen Gerichtsdienern aus Windsor, um einen Herrn zu suchen, der, wie man sagt, jetzt mit Eurer Einwilligung hier im Hause ist, um sich seine Abwesenheit auf unerlaubte Art zu Nutze zu machen. Ihr seyd verlohren! —

Fr. Fluth (leise.) Sprich lauter! (laut.) Mein Gott, ich will nicht hoffen? —

Fr. Page. Gebe Gott, daß sichs nicht so verhalte, und daß Ihr nicht so Jemand hier habt; aber das ist ganz gewiß, Euer Mann kommt mit halb Windsor hinter sich, um so Jemand aufzusuchen. Ich lief voran, es Euch zu sagen; habt Ihr aber einen Freund hier, so macht, macht, daß er wegkommt. Verliert die Fassung nicht; ruft alle Eure Lebensgeister zusammen; vertheidigt Euern Ruf, oder sagt Euern guten Tagen auf ewig Lebewohl.

Fr. Fluth. Was soll ich thun? Freilich ist ein Herr hier, ein sehr werther Freund, und ich fürchte meine eigne Schande nicht so sehr, als seine Gefahr. Mir wärs lieber als tausend Pfund, wenn ich ihn außer Hause wüßte! —

Fr. Page. Ei, geht mir jetzt mit Euerm: mir wär's lieber! mir wär's lieber! Euer Mann wird gleich zur Stelle seyn; denkt wie Ihr ihn fortschafft: — im Hause könnt Ihr ihn nicht verstecken. — O, wie ich mich in Euch geirrt habe! — — Seht, hier steht ein Korb: wenn er nur irgend von gescheidter Statur ist, kann er hier hineinkriechen; und dann werft schmutzige Wäsche auf ihn, als

ging' es zum Einweichen; oder, es ist gerade Bleichenzeit, schickt ihn durch Eure zwei Knechte auf die Datchetwiese.

Fr. Fluth. Er ist zu dick, um da hineinzugehn: was fang' ich an? —

(Falstaff kommt hervor.)

Falst. Laßt einmal sehn! laßt einmal sehn! O laßt mich einmal sehn! Ich will hinein, ich will hinein; folgt dem Rath Eurer Freundin; ich will hinein.

Fr. Page. Was! Sir John Falstaff! Sind das Eure Briefe, Ritter?

Falst. Ich liebe dich, — hilf mir nur weg! — laß mich da hineinkriechen, — ich will niemals, — —

(Er kriecht in den Korb, sie decken ihn mit schmutziger Wäsche zu.)

Fr. Page. Hilf deinen Herrn zudecken, Kleiner! Ruft Eure Leute, Frau Fluth! Ihr heuchlerischer Ritter! —

Fr. Fluth. He, Johann! Robert! Johann! bringt mir die Wäsche fort, hurtig! Wo ist die Tragstange? Seht, wie Ihr trödelt! — Tragts zur Wäscherin auf die Datchetwiese; hurtig! macht fort! —

(Fluth, Page, Cajus und Evans kommen.)

Fluth. Ich bitt Euch, kommt herein. Wenn ich ohne Grund Verdacht hege, so foppt mich und treibt Euern Spott mit mir; es geschieht mir recht. — Holla! — wo wollt Ihr damit hin?

Knecht. Zur Wäscherin, Herr.

Fr. Fluth. Ei, was gehts dich denn an, wohin sie's tragen? Du willst dich wohl auch um meine Körbe kümmern?

Fluth. Körbe? Ja, ich wollte, du verständst dich drauf, einen Korb zu geben; wahrhaftig, ein Korb wäre hier recht an der Zeit gewesen.

(Die Knechte tragen den Korb hinaus.)

Ihr Herrn, mir träumte die Nacht etwas; ich will Euch meinen Traum erzählen. Hier, hier, hier sind meine Schlüssel; geht hinauf in alle Zimmer: sucht, forscht, spürt aus; ich steh Euch dafür, wir stöbern den Fuchs aus seinem Bau. Ich will ihm hier den Weg vertreten: so, jetzt grabt ihn aus.

Page. Lieber Herr Fluth, seyd ruhig, Ihr thut Euch selbst zu nah.

Fluth. Ihr habt Recht, Herr Page. Hinauf, Ihr

Herrn; Ihr sollt gleich Euern Spaß erleben: kommt nur mit, Ihr Herrn.

(er geht ab.)

Evans. Tas ischt kar phantastische Krillen und Eifersuchten.

Caj. Pardieu, tas is nik la mode in Frankreik; man seyn nik jaloux in Frankreik.

Page. Nun kommt, Ihr Herren; wir wollen sehn, wie dies Suchen abläuft.

(sie gehn ab.)

Fr. Page. Ist das nicht ein doppelt königlicher Spaß?

Fr. Fluth. Ich weiß nicht, was mir besser gefällt, daß mein Mann angeführt ist, oder Sir John.

Fr. Page. Wie ihm wohl zu Muth war, als Euer Mann fragte, was im Korbe sey! —

Fr. Fluth. Ich fürchte fast, daß eine Wäsche ihm ganz zuträglich sey; und so wirds ihm eine Wohlthat, wenn sie ihn ins Wasser werfen.

Fr. Page. An den Galgen mit dem ehrvergeßnen Schurken! Ich wollte, daß alle von dem Gelichter in gleicher Noth steckten! —

Fr. Fluth. Ich glaube, mein Mann muß einen besondern Verdacht auf Falstaffs Hierseyn haben; denn nie sah ich ihn so wild in seiner Eifersucht, als diesmal.

Fr. Page. Ich will schon etwas ausdenken, um das herauszubringen; und wir müssen dem Falstaff noch mehr Streiche spielen: sein Liebesfieber wird schwerlich dieser Einen Arznei weichen.

Fr. Fluth. Sollen wir ihm das alberne Thier, die Frau Hurtig zuschicken, um uns zu entschuldigen, daß man ihn ins Wasser geworfen? und ihm noch einmal Hoffnung geben, um ihn noch einmal abzustrafen? —

Fr. Page. Das wollen wir thun: wir wollen ihn auf morgen früh um Acht herbestellen, um ihn schadlos zu halten.

(Fluth und Page kommen mit den Andern zurück.)

Fluth. Ich kann ihn nicht finden: vielleicht prahlte der Schurke mit Dingen, die er nicht erlangen konnte.

Fr. Page. Hört Ihr wohl?

Fr. Fluth. Ja, ja; nur stille. — Ihr behandelt mich recht artig, Herr Fluth; in der That! —

Fluth. Nun ja, das thu' ich auch.

Fr. Fluth. Der Himmel mach Euch besser, als Eure Gedanken sind!

Fluth. Amen!

Fr. Page. Ihr thut Euch selbst recht zu nah, Herr Fluth! —

Fluth. Ja, ja, ich muß es schon hinnehmen.

Evans. Wann hier Creatur im Hause isch und in tene Zimmer, auf tene Böden, in tene Kisten und Kasten, so verkepe mir himmlische Küte meine Sünden am Tage des Gerichts.

Caj. Pardieu, mir auk nik; da is nik ein Seel.

Page. Pfui, pfui Herr Fluth, schämt Ihr Euch nicht? Welcher Geist, welcher Teufel bringt Euch auf solche Einbildungen? Ich möchte diese Eure Verstimmung nicht haben, nicht für alle Schätze von Windsor Schloß.

Fluth. Das ist mein Fehler, Herr Page; ich bitte dafür.

Evans. Ihr büßt für Euer böses Gewisse: Eure Weib isch so ehrliche Frau als man sich wünsche kann unter fünftausend und fünfhundert ope trein.

Caj. Pardieu, it sehn, es is ein hehrlik Frau.

Fluth. Schon gut! Ich versprach Euch eine Mahlzeit: kommt, kommt; geht mit mir in den Park. Ich bitt' Euch, verzeiht mir; ich will Euch hernach erzählen, warum ich so verfahren habe. — Komm, Frau; kommt, Frau Page; ich bitt' Euch, verzeiht mir; ich bitte herzlich, drum, verzeiht mir.

Page. Laßt uns gehn, Ihr Herren; aber verlaßt Euch drauf, wir wollen ihn aufziehn. Ich lade Euch sämmtlich ein, morgen in meinem Hause zu frühstücken: hernach wollen wir auf die Vogeljagd; ich habe einen herrlichen Waldfalken; seyd Ihrs zufrieden?

Evans. Wann Einer ta isch, so will ich in der Compagnie ten Zweiten abkepen.

Caj. Wenn da seyn Ein oder Swei, will it sie habgeben den Tritt.

Fluth. Ich bitt Euch, kommt, Herr Page.

Evans. Nun pitt ich Euch, tenkt mir auf Morke an, laufigen Schurken, unsern Herrn Kastwirth!

Caj. Das ist sehr gut; pardieu, von ganz mein Erz.

Evans. 'S ischt lausiger Schurke, mit seinen Spottshaftigkeite und Stichelworte! —

(sie gehn ab.)

Vierte Szene.

Zimmer im Hause des Herrn Page.

(Fenton und Jungfer Anne Page treten auf.)

Fenton.

Nein, deines Vaters Gunst gewinn' ich nicht;
Drum nicht an ihn verweise mich, mein Annchen.

Anne. Doch ach! was dann?

Fent. Sey nur einmal du Selbst:
Er wendet ein, ich sey zu hoch von Abkunft;
Und weil Verschwendung mir mein Gut beschädigt,
So woll' ichs nur durch sein Vermögen heilen!
Dann schiebt er andre Riegel mir entgegen;
Mein vorig Schwärmen, meine wilden Freunde;
Und sagt mir, ganz unmöglich dünk' es ihm,
Daß ich dich anders liebt' als um dein Geld.

Anne. Wer weiß, er hat wohl Recht?

Fent. Nein, steh mir so der Himmel künftig bei!
Zwar läug'n ich nicht, daß deines Vaters Reichthum
Der erste Anlaß meiner Werbung war;
Doch werbend fand ich dich von höherm Werth
Als Goldgepräg', und Beutel wohl versiegelt;
Und deines Innern ächte Schätze sinds,
Wonach ich einzig trachte.

Anne. O, Herr Fenton,
Sucht doch des Vaters Gunst; o sucht sie, Lieber,
Und wenn demüthig Fleh'n und günst'ge Zeit
Ihn nicht gewinnt, — nun dann, — — hört, kommt hieher.

(Fenton und Anne gehn auf die Seite.)

(Schaal, Schmächtig, und Frau Hurtig kommen.)

Schaal. Fellt ihm in die Rede, Frau Hurtig: mein Vetter soll für sich selbst reden.

Schmächt. (Ihn angredend) mir einmal ein Herz anfassen; Blitz, es will nur gewagt seyn.

Schaal. Laß dich nicht angst machen.

Schmächt. Nein, sie soll mich nicht angst machen; davor ist mir gar nicht bange; es ist nur, daß ich mich fürchte.

Fr. Hurt. Hört einmal; Junker Schmächtig hätte Euch ein Wort zu sagen.

Anne. Ich komme. — (zu Fenton) Dies ist meines Vaters Wahl.
O welche Masse häßlich schnöder Fehle,
Sieht schmuck aus bei dreihundert Pfund des Jahrs! —

Fr. Hurt. Nun, was macht denn der liebe Herr Fenton? Ich bitt' Euch, auf ein Wort!

Schaal. Da kommt sie: nun mach dich an sie, Vetter; ach, Junge, du hattest einen Vater,

Schmächt. Ich hatt' einen Vater, Jungfer Anne, — mein Onkel kann Euch hübsche Späße von ihm erzählen: bitt' Euch, Onkel, erzählt Jungfer Anne mal den Spaß, wie mein Vater zwei Gänse aus einem Stalle gestohlen hat, lieber Onkel!

Schaal. Jungfer Anne, mein Vetter liebt Euch! —

Schmächt. Ja wohl, so sehr als irgend eine Frauensperson in Glosterschire.

Schaal. Er wird Euch halten, wie eine Edelfrau.

Schmächt. Ja, wie sichs ein Mensch wünschen kann; aber unter dem Stande eines Squire.

Schaal. Ein Vermögen von hundert und funfzig Pfund wird er Euch aussetzen.

Anne. Lieber Herr Schaal, laßt ihn für sich selbst werben.

Schaal. Er wahrhaftig, ich danke Euch; ich danke Euch für den guten Trost. — Sie ruft Euch, Vetter; ich will Euch allein lassen.

Anne. Nun, Herr Schmächtig?

Schmächt. Nun, liebe Jungfer Anne?

Anne. Was ist Euer Wille?

Schmächt. Mein Wille? Mein letzter Wille? O Sappermentchen! das ist ein hübscher Spaß, mein Seel! Meinen

Willen habe ich noch nicht aufgesetzt. Gott sey Dank, nein, so eine kränkliche Creatur bin ich noch nicht, dem Himmel sey Dank!

Anne. Ich meine, Herr Schmächtig, was Ihr von mir wollt?

Schmächt. Mein Seel, ich für meine Person, ich will wenig oder nichts von Euch. Euer Vater und mein Onkel habens in Gang gebracht: wenns mir bescheert ist, gut; wenns mir nicht bescheert ist, — nun, wers Glück hat, führt die Braut heim. Die können Euch erzählen, wie's gekommen ist, besser als ich. Fragt einmal Euern Vaters hier kommt er.

(Page tritt auf mit seiner Frau.)

Page. Nun, mein Herr Schmächtig? Lieb' ihn, Tochter Anne. —
Ei, was ist das? Was macht Herr Fenton hier?
Ihr kränkt mich, daß ich Euch so oft hier finde;
Ich sagt Euch, Herr, mein Kind sey schon versprochen.

Fent. Nun, mein Herr Page, seyd nicht ungeduldig.

Fr. Page. Lieber Herr Fenton, laßt das Mädchen gehn.

Page. Sie ist Euch nicht bestimmt.

Fent. Wollt Ihr mich hören?

Page. Nein doch, Herr Fenton.
Kommt jetzt, Herr Schaal, komm mit, Sohn Schmächtig, komm;
Da Ihr Bescheid wißt, kränkt Ihr mich, Herr Fenton.

(Page, Schaal und Schmächtig ab.)

Fr. Hurt. Sprecht mit Frau Page.

Fent. Liebste Frau Page, weil ich für Eure Tochter
So lautre Absicht heg' und treu Gemüth,
Muß ich, unhöflich diesem Schelten trotzend,
Vorwärts die Fahne meiner Liebe tragen,
Und nimmer weichen; Gönnt mir Euern Beistand.

Anne. O Mutter, gebt mich nicht dem Narrn znr Frau!

Fr. Page. Ich wills auch nicht; ich weiß 'nen bessern Mann.

Fr. Hurt. Das ist mein Herr, der Herr Doctor. —

Anne. Ach, lieber grabt mich doch lebendig ein,
Und werft mich todt mit Rüben.

Fr. Page. Geh, mach' dir keine Sorge. Hört, Her Fenton,
Ich will Euch Feindin nicht, noch Freundin seyn;

Falst. Und ich die meine, daß ich auf das Versprechen eines albernen Weibes baute.

Fr. Hurt. Nun gut; jetzt lamentirt sie drum, Sir, daß es Euch das Herz umkehren würde, wenn Ihrs anstäht. Ihr Mann geht heut Morgen auf den Vogelheerd, sie ersucht Euch, Ihr möchtet noch einmal zwischen Acht und Neun zu ihr kommen: ich soll ihr hurtig Antwort bringen; sie wird Euch schadlos halten, das versichr' ich Euch.

Falst. Nun, ich will sie besuchen, sag ihr das: und laß sie bedenken, was der Mensch sey, laß sie seine Schwachheit erwägen, und dann mein Verdienst beurtheilen.

Fr. Hurt. Ich wills ihr sagen.

Falst. Das thu. — Zwischen Neun und Zehn sagst du? —

Fr. Hurt. Acht und Neun, Sir,

Falst. Gut, geh nur; ich werde nicht ausbleiben.

Fr. Hurt. Friede sey mit Euch, Sir!

(sie geht ab.)

Falst. Mich wundert, daß ich nichts vom Herrn Bach höre; er ließ mir sagen, ich möge zu Hause bleiben; — Sein Gold behagt mir wohl! — Oh, hier kommt er.

(Fluth kommt.)

Fluth. Gott grüß Euch, Sir.

Falst. Nun, Herr Bach? Ihr wollt wohl hören was zwischen mir und Fluths Frau vorgefallen ist?

Fluth. In der That, Sir John, darum kam ich her.

Falst. Herr Bach, ich will Euch nichts vorlügen; ich war in ihrem Hause zur bestimmten Stunde.

Fluth. Und wie gings Euch da?

Falst. Sehr unglückseliger Maaßen, Herr Bach.

Fluth. Wie so, Sir? Aenderte sie ihren Entschluß?

Falst. Nein, Herr Bach; aber der jämmerliche Cornuto ihr Mann, Herr Bach, der in einem ewigen Allarm von Eifersucht lebt, kommt mir just im Augenblick unsrer Schäferstunde, nachdem wir einander umarmt, geküßt, uns ewige Liebe geschworen und so zu sagen den Prologus unsrer Comödie recitirt hatten: und ihm auf dem Fuß ein ganzes Rudel seiner Cameraden, rottirt und herbeigeschleppt durch seinen Aberwitz, um sein Haus, — denkt einmal! — nach seiner Frauen Liebhaber zu durchsuchen.

Fluth. Was, während Ihr noch da wart?

Falst. Während ich da war.

Fluth. Und suchte er nach Euch und konnte Euch nicht finden?

Falst. Ihr sollt hören. Das gute Glück fügte es so, daß eine gewisse Frau Page hereinkommt, und Fluths Ankunft meldet: und auf ihre Erfindung, und bei der Verzweiflung der Frau Fluth, steckten sie mich in einen Waschkorb.

Fluth. In einen Waschkorb!

Falst. Ja, in einen Waschkorb; bepackten mich mit schmutzigen Hemden und Schürzen, Socken, schmutzigen Strümpfen und schmierigen Tischtüchern: wahrhaftig Herr Bach, es war die abscheulichste Composition von niederträchtigem Gestank, die je ein Geruchsorgan entrüstete.

Fluth. Und wie lange lagt Ihr darin? —

Falst. O, Ihr sollt hören, Herr Bach, was ich ausgestanden habe, um diese Frau zu Euerm Besten zum Bösen zu verleiten. Nachdem ich so in den Korb eingepfercht war, wurden ein paar von Fluths Kerlen, seine Knechte, von ihrer Frau herbeigerufen, um mich als schmutzige Wäsche auf die Datchetwiese zu tragen: sie nahmen mich auf die Schultern; begegneten dem eifersüchtigen Kerl ihrem Herrn, in der Thür, der sie ein paarmal fragte, was sie im Korbe hätten: — ich zitterte vor Furcht, der verrückte Kerl möchte nachsuchen: aber das Fatum, das einmal beschlossen hat, er solle ein Hahnrei werden, hielt seine Hand zurück. Nun gut: weiter ging er als Spion, und fort ging ich als schmutzige Wäsche. Aber habt Acht auf das was jetzt folgt, Herr Bach: ich erlitt die Qual dreier ver- verschiednen Todesarten: erstlich eine unerträgliche Furcht, von dem eifersüchtigen, verfaulten Leithammel entdeckt zu werden: zweitens, im Zirkel gekrümmt zu liegen wie eine gute Klinge, im Umkreise eines Viertelscheffels, Heft an Spitze, Sohle an Kopf: und endlich, verkorkt zu seyn wie ein starker Aquavit, mit stinkendem Leinzeug, das in seinem eignen Fette gohr: denkt Euch nur, ein Mann von meinen Nieren, denkt nur: — der so wenig Hitze verträgt, als Butter; ein Mann, der in ewigem Aufthauen und Evaporiren lebt: es war ein Wunder, dem Ersticken zu entgehn. Und im Siedepunkt dieses Bades, als ich schon über die Hälfte in Fett geschmort war wie ein holländisches Gericht, in die Themse geworfen zu werden, und glühend

heiß in der Fluth abzukühlen wie ein Kuchen, — denkt Euch auf, zischen Sie heißt — denkt nur, Herr Bach! —

Fluth. In allem Ernst, Sir, es thut mir leid, daß Ihr um meinetwillen das alles ausgestanden. Mein Proceß ist also verloren? Ihr macht Euch wohl nicht zum zweitenmal an sie? —

Falst. Herr Bach, ich will mich in den Aetna werfen lassen, wie ich in die Themse geworfen bin, eh' ich sie so verlasse. Ihr Mann ist diesen Morgen auf die Vogelbaize gegangen: ich habe die Botschaft zu einem zweiten Stelldichein von ihr: zwischen Acht und Neun ist die Stunde, Herr Bach.

Fluth. Es ist schon Acht vorbei, Sir.

Falst. Wirklich? Nun, so geh ich auf meinen Posten. Kommt zu mir, sobalds Euch eben gelegen ist, und Ihr werdet von meinen Siegen hören: und die Krone von allem soll seyn, daß sie Euer wird. Lebt wohl. Ihr sollt sie besitzen, Herr Bach: Herr Bach, Ihr sollt dem Fluth Hörner aufsetzen.

(geht ab)

Fluth. Hm! — ha! — Ist das eine Erscheinung? Ists ein Traum? Schlaf ich? Freund Fluth, wach auf; wach auf, Freund Fluth; es ist ein Loch in deinem besten Rock, Freund Fluth. Das kommt vom Heirathen! Das kommt davon, Linnen und Waschkörbe zu haben! Nun, die Welt soll erfahren, wie's mit mir steht: ich will den lockern Finken jetzt schon fassen: er ist in meinem Hause, er kann mir nicht entgehn: es ist nicht möglich daß ers könnte: er kann doch nicht in eine Pfennigbüchse kriechen, oder in eine Pfefferdose: aber damit der Teufel, der ihn schützt, ihm nicht durchhilft, will ich auch die unmöglichen Plätze durchsuchen. Ich kann zwar nicht dem entgehn, was ich einmal bin: aber daß ich bin, was ich nicht seyn möchte, soll mich nicht zahm machen. Wenn ich Hörner habe, die Einen toll machen können, so will ich dem Sprichwort Ehre machen und horntoll seyn. (ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

Zimmer der Frau Page.

(Frau Page, Frau Hurtig und Wilhelm treten auf.)

Frau Page.

Ist er schon in Fluths Hause, was meinst du?

Fr. Hurt. Ganz gewiß ist er jetzt dort, oder er kommt gleich hin: aber wahrhaftig, er ist ganz separat toll, daß man ihn ins Wasser geschmissen hat. Frau Fluth läßt Euch bitten, gleich zu ihr zu kommen.

Fr. Page. Gleich will ich bei ihr seyn: ich will nur meinen kleinen Mann hier in die Schule bringen. — Sieh, da kommt sein Schulmeister: 's ist ein Spieltag, wie ich sehe. —

(Sir Hugh Evans kommt.)

Nun, Sir Hugh? — kein Schultag heut? —

Evans. Nein; Herr Schmächtig hat Kintern zum Spiel Permissionen kekepen.

Fr. Hurt. Ach, das rechtschaffne Herz!

Fr. Page. Sir Hugh, mein Mann sagt, mein Sohn lernt nicht das Geringste aus seinem Buch: thut ihm doch ein paar Fragen aus seinem Donat.

Evans. Komm her, Wilhelme: halt Kopf krate: komm her!

Fr. Page. Lustig, Junge; halt den Kopf grade; antworte deinem Lehrer; fürchte dich nicht.

Evans. Wilhelme! Wieviel kann man numeri im nomen hape? —

Wilh. Zwei.

Fr. Hurt. Dummheit! Zwei Kannen im Ohm? Achtzig wenigstens.

Evans. Still ta Euer Keplapper. — Was heißt Tugend, Wilhelme?

Wilh. Virtus.

Fr. Hurt. Wirthshaus? da pflegts doch nicht immer sehr tugendhaft herzugehn.

Evans. Ihr seyt kanze Einfältigkeiten: ich pitt' Euch, still. Was ischt Lapis, Wilhelme?

Wilh. Ein Stein.

Evans. Und was ischt ein Stein, Wilhelme?

Wilh. Ein Kiesel.

Evans. Nein, 's ischt Lapis: erinnere tas in teinem Hirnkasten, Wilhelme, ich pitte tich.

Wilh. Lapis.

Evans. Tas ischt kuter Wilhelme. Was ischt tas, Wilhelme, wovon man Articulos porkt? —

Wilh. Articuli werden geborgt vom Pronomen, und folgendermaßen declinirt: Singulariter, nominativo, hic, haec, hoc.

Evans. Nominativus hic, haec, hoc: pitt tich, kiep Acht: Kenitivo, hujus: nun, wie ischt nun casus accusativus?

Wilh. Accusativo, hinc.

Evans. Ich pitte tich, hap teine Pewußthaftigkeiten pei einanter, Kint: Accusativo: hinc, hanc, hoc.

Fr. Hurt. Hing, häng, hang? Ja das ist ja eine Sprache für Spitzbuben und Galgen.

Evans. Ihr seyt wahrhaftike Plautertaschen, Frau. — Was ischt casus Focatifus, Wilhelme?

Wilh. O! vocativus, o.

Evans. Pesinne tich, Wilhelme, Focatifus caret.

Fr. Hurt. Natürlich; wenn er nicht am Galgen hängt, karrt so'n Vocativus.

Evans. Frau, hepe tich weck! —

Fr. Page. Still! —

Evans. Was ischt tann Teclination tes Kenitivus im Plurali, Wilhelme?

Wilh. Des zweiten Falls?

Evans. Ja, tes zweiten Falls, oter tes Kenitif.

Wilh. Genitif: horum, harum, horum.

Fr. Hurt. Schlimm genug mit der Geschichte vom ersten Fall; muß der Junge auch noch von einem zweiten hören? Und was heißt das, wenn Ihr sprecht, so'n Fall geh nit tief? — Und erzählt ihm da von Huren, und von ihren Haaren und Ohren?

Evans. Schäm tir toch, Frau! —

Fr. Hurt. Ihr thut Uebel, daß Ihr dem Kinde solche Sachen beibringt; lehrt Ihr da zu hocken und zu hecken, als wenn er das nicht zeitig genug von selbst thun würde; und nach Huren zu schreien; schämt Euch! —

Evans. Weib, pischt tu nicht Mondsuchten? Hast tu wirklich kein Mitwissen von der Tekkelnation und ihren Fellen? Tu pischt, so aperwitziges Keschöpf unter alle Christenmensche als man nur wünsche kann.

Fr. Page. Schweigt doch still, Frau Hurtig.

Evans. Sake mir nun noch etwas, Wilhelme, von der Piekunk ter Praenominum.

Wilh. Ach Gott, die habe ich vergessen.

Evans. Es ischt ki, kae, kot; wann tu verkessen hascht teine kis, teine kaes, und teine kotts, so sollst tu kotts jämmerliche Ruthe pekomme. Jetzt keh nur hin und spiele, keh.

Fr. Page. Er hat doch mehr gelernt als ich gedacht habe.

Evans. S'ischt kuther, anschlakhaftiker Kopf. Kott befohlen, Frau Page.

Fr. Page. Lebt wohl, lieber Sir Hugh. — Junge, geh nach Hause. Kommt, wir warten zu lange.

(sie gehn ab.)

Zweite Szene.

Zimmer in Fluths Hause.

(Falstaff und Frau Fluth treten auf.)

Falstaff.

Frau Fluth, Euer Kummer hat mein Leid aufgezehrt. Ich sehe, Ihr seyd voll frommer Rücksicht in Eurer Liebe, und

ich verspreche Euch Erwiedrung bis auf die Breite Eures Hauses: nicht allein, Frau Fluth, in den gemeinen Pflicht der Liebe, sondern in allen ihren Ornamenten, Ausstaffirungen und Ceremonien. Aber seyd Ihr jetzt vor Euerm Mann recht sicher?

Fr. Fluth. Er ist auf der Vogelbaize, lieber Sir John.

Fr. Page (draußen.) He da! ho! Gevatterin Fluth! He, holla!

Fr. Fluth. Zurück in die Kammer, Sir John. (Falstaff ab.)

(Frau Page kommt.)

Fr. Page. Nun, wie stehts mein Kind, war ist außer Euch im Hause?

Fr. Fluth. Ei, Niemand als meine Leute.

Fr. Page. Wirklich?

Fr. Fluth. Nein, in vollem Ernst! — (Leise.) Sprich lauter!

Fr. Page. Nun, das freut mich ja, daß Ihr Niemand hier habt.

Fr. Fluth. Wie so?

Fr. Page. Ei, Frau Fluth, Euer Mann hat wieder seine alten Schrullen; er macht da solchen Lärm mit meinem Mann, schimpft so auf alle Ehemänner, flucht so auf alle Eva's töchter, von welcher Farbe sie auch seyn mögen, und giebt sich solche Püffe vor die Stirn, und schreit dabei: Wachst heraus! Wachst heraus! daß alle Tollheit, die ich noch je erlebt habe, nur Sanftmuth, Zahmheit und Geduld gegen diese seine wüthige Raserei ist. Ich bin froh, daß Ihr den fetten Ritter nicht hier habt.

Fr. Fluth. Wie, spricht er von ihm?

Fr. Page. Von Niemand, als von ihm: und schwört, er sey das letztemal als er ihn gesucht, in einem Korbe herausgeschafft: versichert meinem Mann, jetzt sey er hier; und hat ihn und seine übrige Gesellschaft von ihrer Jagd abgerufen, um einen zweiten Versuch seiner Eifersucht anzustellen. Aber ich bin froh, daß der Ritter nicht hier ist; nun soll er seine Thorheit inne werden.

Fr. Fluth. Wie nah ist er, Frau Page? —

Fr. Page. Ganz dicht, am Ende der Straße; er muß gleich da seyn.

Fr. Fluth. Ich bin verlohren, der Ritter ist hier.

Fr. Page. Nun, so wirst du aufs äußerste beschimpft, und er ist ein Kind des Todes. Was das für eine Frau ist! Fort mit ihm! Fort mit ihm! Lieber Schimpf als Mord! —

Fr. Fluth. Wo soll er hin? Wie soll ich ihn fortschaffen? Soll ich ihn wieder in den Korb stecken?

(Falstaff kommt herein.)

Falst. Nein, ich will nicht wieder in den Korb. Kann ich nicht hinaus, eh' er kommt? —

Fr. Page. Ach, drei von Herrn Fluths Brüdern halten mit Pistolen Wache an der Hausthür, daß keiner entwischen möge: sonst könntet Ihr wegschleichen, eh' er käme. — Aber was macht Ihr denn hier? —

Falst. Was soll ich anfangen? Ich will in den Schornstein hinaufkriechen.

Fr. Fluth. Da schießen sie immer ihre Vogelflinten ab: kriecht ins Ofenloch.

Falst. Wo ist es?

Fr. Fluth. Er wird auch da suchen, glaubt mir! Da ist weder Schrank, Koffer, Kiste, Lade, Brunnen noch Keller, von denen er nicht das Verzeichniß im Kopf führt, und sie nach der Liste durchgehn wird. Hier im Hause könnt Ihr Euch nicht verstecken.

Falst. So will ich hinaus.

Fr. Fluth. Wenn Ihr in Eurer eignen Gestalt hinausgeht, so seyd Ihr des Todes, Sir John: Ihr müßt verkleidet hinausgehn. Wie können wir ihn wohl verkleiden? —

Fr. Page. Ach, liebe Zeit, das weiß ich nicht. Kein Weiberrock wird weit genug für ihn seyn; sonst könnte er einen Hut aufsetzen, ein Backentuch umthun, einen Kragen überhängen und so entkommen.

Falst. Liebsten Engel, denkt Euch etwas aus: lieber Alles versucht, als ein Unglück.

Fr. Fluth. Die Muhme meiner Magd, die dicke Frau aus Brentford, hat einen Rock oben.

Fr. Page. Auf mein Wort, der wird ihm passen. Sie ist so dick als Er; und da ist auch ihr Schlapphut und Backentuch: Rennt hinauf, Sir John.

Fr. Fluth. Eilt, eilt, liebster Sir John! Frau Page und ich wollen nach Leintüchern für Euern Kopf suchen.

Fr. Page. Geschwind, geschwind, wir wollen gleich kommen und Euch ankleiden. Zieht derweil den Rock an. (Falstaff geht hinauf.)

Fr. Fluth. Ich hoffe, mein Mann begegnet ihm in diesem Aufzuge: er kann das alte Weib von Brentford nicht ausstehn: er schwört, sie sey eine Hexe, hat ihr das Haus verboten und gedroht, sie durchzuklopfen.

Fr. Page. Der Himmel führe ihn zu deines Mannes Prügel, und der Teufel führe hernach den Prügel! —

Fr. Fluth. Kommt denn mein Mann wirklich?

Fr. Page. Ja, in allem Ernst, und spricht noch dazu vom Korbe, wie ers nun auch erfahren haben mag.

Fr. Fluth. Das müssen wir herausbringen: denn ich will meine Leute bestellen, daß sie den Korb wieder hinaustragen, und ihm an der Thür begegnen, wie das letztemal.

Fr. Page. Recht: aber er wird den Augenblick da seyn; komm mit, wir wollen ihn ankleiden wie die Hexe von Brentford.

Fr. Fluth. Ich will erst meinen Leuten Bescheid sagen, was sie mit dem Korbe anfangen sollen. Geh hinauf, ich will ihm gleich die leinenen Tücher bringen.

Fr. Page. An den Galgen mit dem unverschämten Knecht! Wir können ihm nicht übel genug mitspielen.

Durch unser Beispiel leuchte es Allen ein,
Ein Weib kann lustig und doch ehrlich seyn.
Spaß ist nicht Ernst: wohl sprach ein weiser Mund,
Das stillste Wasser hat den tiefsten Grund.

(Fr. Fluth und Fr. Page ab.)

(Die Knechte kommen mit dem Waschkorb.)

1. Knecht. Komm, nimm ihn auf.

2. Knecht. Der Himmel gebe, daß nicht wieder ein Ritter drin stecke!

1. Knecht. Das hoff ich nicht; ich wollte lieber eben soviel Blei tragen.

(Es kommen Fluth, Schaal, Page, Evans und Cajus.)

Fluth. Gut; wenns aber wahr ist, Herr Page, wie wollt Ihrs dann rechtfertigen, daß Ihr mich als Narren behandelt? — Setzt den Korb nieder, Schurken! — Ruft mir einer meine Frau: — Prinz im Korbe! — O Ihr kupplerischen Schurken! — Es ist ein Complott, eine Partei, eine Verschwörung wider mich: nun soll der Teufel

beschämt werden! Heda, Frau, sag' ich! kommt, kommt heraus: seht nur, was für artige Wäsche du auf die Bleiche schickst! —

Fr. Page. Nun, das geht zu weit! Herr Fluth Ihr dürft nicht länger frei umhergehn: man muß Euch in Ketten legen.

Evans. Ei, das ischt wahre Montsuchten; das ischt so toll als toller Hund!

Schaal. In der That, Herr Fluth, das ist nicht recht, in der That nicht.

(Frau Fluth kommt.)

Fluth. Das sag' ich auch. Kommt einmal her, Frau Fluth: — Frau Fluth, die sittsame Frau, das tugendhafte Weib, das ehrbare Gemüth, das den eifersüchtigen Narren zum Manne hat! Ich habe keinen Grund zum Argwohn, nicht wahr? —

Fr. Fluth. Der Himmel sey mein Zeuge, daß du keinen hast, wenn du mir eine Untreue zutraust.

Fluth. Recht so, eiserne Stirn: führe das nur so durch. Heraus mit dir, Bursch! —

(er reißt die Wäsche aus dem Korb.)

Page. Das geht zu weit! —

Fr. Fluth. Schämst du dich nicht? Laß doch das Zeug in Ruh! —

Fluth. Gleich werd' ich dich finden.

Evans. Das seyn Unvernunften! Wollt Ihr Eurer Frauen Kleider aufnehmen? Kommt doch weg! —

Fluth. Schüttet den Korb aus, sag' ich! —

Fr. Fluth. Aber lieber Mann, — — —

Fluth Herr Page, so wahr ich ein Mann bin, ward gestern Einer in diesem Korb aus meinem Hause geschafft: warum könnt' er nicht wieder darin stecken? In meinem Hause ist er gewiß: meine Kundschaft ist sicher, mein Argwohn ist gegründet: werft mir alle Wäsche heraus.

Fr. Fluth. Wenn du Jemand drin findest, so sollst du ihn todt machen; wie einen Floh.

Page. Hier ist Niemand.

Schaal. Bei meiner Cavalierparole, das ist nicht recht, Herr Fluth, das bringt Euch keine Ehre.

Evans. Herr Fluth, Ihr müßt reden, und nicht denen Phantasereien Eures Herzens folgen; das seyn Eifersuchten.

Fluth. Nun gut, hier ist er nicht, den ich suche,

Page. Nein, und sonst nirgend, als in Euerm Gehirn.

Fluth. Helft mir nur diesmal mein Haus durchsuchen: wenn ich nicht finde was ich suche, verlange ich keinen Firlefiz für meine Schwäche: Ihr sollt mich auf ewige Zeiten zu Eurem Tischgespött machen: die Leute sollen von mir sagen, so eifersüchtig als Fluth, der den Galan seiner Frau in einer hohlen Wallnuß suchte. Thut mir noch einmal den Gefallen; noch einmal geht mit mir auf das Suchen aus.

Fr. Fluth. Heda, Frau Page! kommt doch mit der alten Frau herunter; mein Mann will ins Zimmer hinauf.

Fluth. Alte Frau? Was ist das für eine alte Frau? —

Fr. Fluth. Nun, die Muhme meiner Magd aus Brentford.

Fluth. Die Hexe! die Vettel, die alte spitzbübische Vettel! habe ich ihr nicht mein Haus verboten? Sie hat ein Gewerbe hier auszurichten, nicht wahr? Wir sind einfältige Männer, wir merken nicht, was alles unter dem Vorwand des Wahrsagens mit unterläuft. Sie giebt sich mit Zauberein, Besprechungen, Zeichendeuten, und andern solchen Schelmereien ab: das alles geht über unsern Horizont, wir wissen von nichts. Komm herunter, du Hexe, du Zigeunerin; komm herunter, sag' ich.

Fr. Fluth. O, mein lieber, süßer Mann! — liebe Herren, laßt doch die alte Frau nicht schlagen! —

(Falstaff kommt in Frauenkleidern, geführt von Frau Page.)

Fr Page. Kommt, Mutter Klatsch, kommt, gebt mir die Hand.

Fluth. Ich will sie klatschen! Aus meinem Hause, du Hexe! — (schlägt ihn.) Du Zigeunerin, du Vettel, du Meerkatze, du garstiges Thier! fort mit dir! Ich will dich wahrsagen und besprechen lehren! — (schlägt ihn.)

(Falstaff. ab.)

Fr. Page. Schämt Ihr Euch nicht? Ich glaube, Ihr habt die arme Frau todt geschlagen! —

Fr. Fluth. Wahrhaftig, das wird er noch thun: das wird dir recht viel Ehre bringen.

Fluth. An den Galgen mit der Hexe! —

Evans. Bei meiner Treu: ich klaube, das Weib isch wahrhaftige Hexe: ich hab's nicht kern, wann Weibspilt kroßen Part hat: ich sah kroßen Part unter ihrem Packentuch.

Fluth. Wollt ihr mitkommen, meine Herrn? Ich bitt' Euch, kommt mit: seht nur einmal zu, wie meine Eifersucht ablaufen wird. Wenn ich diesmal ohne Fährte anschlage, so traut mir nie wieder, wenn ich den Mund aufthue.

Page. Laßt uns seiner Grille noch ein wenig nachgeben: kommt, Ihr Herren.

(Sie gehn ab.)

Fr. Page. Wahrhaftig, er hat ihn ganz erbärmlich geprügelt.

Fr. Fluth. Nein, beim Himmel, das hat er nicht: er schlug ihn ganz erbarmungslos, wie mir schien.

F. Page. Der Prügel soll geweiht und in der Kirche aufgehängt werden; er hat ein verdienstliches Werk gethan.

Fr. Fluth. Was meint Ihr, können wir wohl als ehrliche Frauen und mit gutem Gewissen ihn noch weiter mit unsrer Rache verfolgen? —

Fr. Page. Der Teufel der Lüsternheit ist gewiß ganz aus ihm herausgebannt: wenn er dem Satan nicht durchaus verfallen ist, mit Handgeld und Reukauf, so denk' ich, versucht er's nicht wieder, uns zum Bösen zu verführen.

Fr. Fluth. Sollen wir's unsern Männern sagen, wie wir ihm mitgespielt haben?

Fr. Page. Ja, auf alle Weise; wär's auch nur, um deinem Mann die Fratzen aus dem Kopf zu schaffen. Wenn sie es übers Herz bringen können, den armen untugendlichen dicken Ritter noch ferner zu plagen, so wollen wir ihnen wieder die Hand dazu bieten.

Fr. Fluth. Ich wette, sie werden ihn noch öffentlich beschimpft haben wollen: und mir scheint auch, der Spaß wäre nicht vollständig, wenn er nicht öffentlich beschimpft würde.

Fr. Page. Komm nur gleich in die Schmiede damit, ehe das Eisen kalt wird.

(Sie gehn ab.)

Dritte Szene.

Gasthof zum Hosenbande.

(Wirth und Bardolph treten auf.)

Bardolph.

Herr, die Deutschen verlangen drei von Euren Pferden; der Herzog selbst kommt morgen an den Hof, und sie wollen ihm entgegen reiten.

Wirth. Was für ein Herzog sollte das seyn, der so insgeheim ankommt? Ich habe nichts von ihm bei Hofe gehört. Ich muß selbst mit den Leuten reden: sie sprechen doch Englisch?

Bard. Herr, ich will sie Euch rufen.

Wirth. Sie sollen meine Pferde haben, aber sie müssen mir dafür blechen; ich will sie zwiebeln. Sie haben mein Haus eine ganze Woche lang inne gehabt; ich habe alle meine andern Gäste abgewiesen; nun sollen sie daran, ich will sie zwiebeln.

(Sie gehn ab.)

Vierte Szene.

Fluths Haus.

(Es kommen Page, Fluth, Frau Page, Frau Fluth und Evans.)

Evans.

Es ischt so große Tugendwehrtigkeit von Frau, als ich jemahlen anketucket habe.

Page. Und schickte er Euch die beiden Briefe zur selben Zeit? —

Fr Page. In der nämlichen Viertelstunde.

Fluth. Vergieb mir, Frau: hinfort thu', was du willst.
Die Sonne werd' ich eh der Kälte zeihn,
Als dich des Leichtsinns. Deine Ehre wurzelt

Bei dem, der eben noch ein Ketzer war,
So fest als Glaube.

Page. Gut; sehr gut nicht mehr.
Treib nicht die Unterwerfung jetzt so weit
Als die Verkleidung. —
Doch führen wir's zu Ende: laß die Frau'n
Noch einmal, uns zum allgemeinen Scherz,
Den alten fetten Burschen herbestellen,
Daß wir ihn fangen und ihn laut verspotten.

Fluth. Kein besseres Mittel giebt's, als ihren Plan.

Page. Was? ihn bestellen soll'n sie in den Park
Um Mitternacht? Ei, geht, er kommt uns nie.

Evans. Ihr sagt, er sey in die Kerkerwasser geworfen und erpärmlich mit Schläken pehantelt als alte Frau: mir pedünkt, er müsse seyn voller Angstshäftigkeit und Schreckniß, daß er nicht werde kommen: mir scheint, sein Fleisch sicht kezüchtigt und wird aplassen von aller pösen Lusicht.

Page. Das denk' ich auch.

Fr. Fluth. Sinnt Ihr nur, was Ihr ihm wollt,
wenn er kommt,
Wir beid' verstünden schon, ihn herzuschaffen.

Fr. Page. Man hat ein Mährlein, daß der Jäger Herne,
(Vor Alters Förster hier im Windsorwald,)
Im ganzen Winter jede Mitternacht
Um eine Eiche gehe mit großen Hörnern.
Dann schädigt er den Baum, behext das Vieh,
Verwandelt trächtiger Kühe Milch in Blut,
Und rasselt mit der Kette wild und gräulich.
Ihr alle hörtet von dem Spuk, und wißt,
Daß unsre schwachen, abergläub'schen Alten
Die Mähr vom Jäger Herne so überkamen,
Und unsrer Zeit als Wahrheit überliefert.

Page. Ja wahr; noch giebt es manchen, der sich scheut,
In dunkler Nacht sich Herne's Baum zu nah'n.
Doch wozu solls?

Fr. Fluth. Nun seht, dies ist der Plan:
Daß Falstaff an der Eich' uns treffen soll,
Verkappt wie Herne, mit großem Hirschgeweih.

Page. Wohlan, wir zweifeln nicht, er stellt sich ein,
Und in der Tracht: doch wenn er angelangt,
Was soll mit ihm geschehn? Was habt Ihr vor?

Fr. Page. Auch das ist abgeredet. Hört nur weiter.

Mein kleiner Sohn und meine Tochter Annchen,
Und drei, vier andre Kinder kleiden wir
Als Zwerge, Fee'n und Elfen, grün und weiß,
Wachskerzen auf dem Kopf als Feuerkronen,
Und Klappern in der Hand: dann soll'n sie plötzlich,
Wenn Falstaff, sie, und ich uns just gefunden,
Aus einer Sägegrub' hervor sich stürzen
Mit gellendem Gesang. Sobald sie nahn,
So fliehn wir beide mit Entsetzen fort:
Dann schließen sie im Kreise rings ihn ein,
Und zwicken, Feen gleich, den saubern Ritter,
Und fragen, wie ers wagt, auf heil'gen Pfaden
Der Elfen mächtge Spiele zu entweih'n
In niedrer Hülle?

Fr. Fluth. Bis er's eingesteht,
Laßt die vermeinten Feen ihn tüchtig kneipen,
Und mit den Kerzen brennen.

Fr. Page. Ists zu Ende,
Dann zeigen wir uns All', entbörnen ihn,
Und spotten ihn nach Haus.

Fluth. Man muß die Kinder
Sorgfältig üben, sonst gelingt es nie.

Evans. Ich werde ten Kintern ihr Petraken einlehren, und will mir auch wie ein Hansaff kedärten und ten Ritter mit Karzern prennen.

Fluth. Vortrefflich! Ich will gehn und Masken kaufen.

Fr. Page. Mein Annchen spielt der Feyen Königin; Wir kleiden schmuck sie in ein weiß Gewand.

Page. Den Atlaß kauf ich ihr; und mittlerweil Entführt Herr Schmächtig Annchen sich, und läßt Sich traun zu Eton. Schickt sogleich zu Falstaff! —

Fluth. Nein, ich geh' selbst, als Bach, noch einmal zu ihm;
Er theilt mir alles mit; gewiß, er kommt.

Fr. Page. Seyd unbesorgt; schafft allen Zubehör Und Putz für unsre Fey'n.

Evans. Wir wollen gleich tran kehn: las seyn allerliepste Erkötzlichkeiten und sehr prafe Schelmistückchen.

(Page, Fluth und Evans ab.)

Fr. Page. Geht, Frau Fluth,
Laßt ihn die Hurtig fragen, ob er kommt.

(Frau Fluth ab.)

Ich will zum Doctor; er empfing mein Wort,

Und Keiner wird mir Annchens Mann, als Er.
Schmächtig hat Güter zwar, doch ists ein Tropf;
Den wünscht vor allen sich mein Mann zumeist.
Cajus ist reich und seine Freunde gelten
Bei Hofe viel: drum unser Eidam sey er,
Und kämen auch noch tausend beß're Freier.

(geht ab.)

Fünfte Szene.

Gasthof zum Hosenbande.

(Der Wirth und Simpel treten auf.)

Wirth.

Was willst du, Bauer? Was giebt's, Dickkopf? Sprich, perorire, trag' vor: kurz, rasch, frisch, flink! —

Simp. Ach, Herr je, Herr, ich soll etwas an Sir John Falstaff von Herrn Schmächtig bestellen.

Wirth. Hier ist sein Zimmer, sein Haus, seine Burg, sein großes Bett und sein Feldbett: rund herum die Historie vom verlornen Sohn gemalt, frisch und nagelneu: geh, klopf und ruf: er wird dir Antwort geben in anthropophagi'nischer Manier. Klopf, sag' ich dir.

Simp. 'S ist eine alte Frau, eine dicke Frau zu ihm auf die Stube gegangen: ich will so frei seyn, und warten, Herr, bis sie herunter kommt: eigentlich habe ich der etwas zu sagen.

Wirth. Ha! eine dicke Frau? der Ritter könnte bestohlen werden: ich will rufen. Rodomont! Sir John Eisenherz! Sprich aus deiner Brust, der Kriegstapfern! — Bist du da? Dein Wirth ist's, dein Epheser, der dir ruft.

(Falstaff oben.)

Falst. Was giebt's, mein Gastwirth? —

Wirth. Hier ist ein tartarischer Bohemier, der auf die Herniederkunft deiner dicken Frau harrt. Entlaß sie, Rodomont, entlaß sie: meine Zimmer sind Wohnsitze der Ehre: pfui! Heimlichkeiten? pfui!

(Falstaff kommt.)

Falst. Allerdings, mein Gastwirth, war eben eine dicke Frau bei mir, allein jetzt ist sie fort.

Simp. Sagen Euer Gnaden mir doch, war's nicht die kluge Frau aus Brentford? —

Falst. Freilich war sie's, Muschelschaale: was wolltst du mit ihr?

Simp. Mein Herr, Sir, der Junker Schmächtig hat nach ihr geschickt, Sir, weil er sie über die Gasse gehn sah, um zu erfahren, ob ein gewisser Nym, Sir, der ihn um eine Kette betrogen hat, die Kette hat oder nicht.

Falst. Ich habe mit ihr davon gesprochen.

Simp. Nun, und was sagt sie, Sir? —

Falst. Nun, sie sagt, daß eben derselbe Mensch, der Herrn Schmächtig um seine Kette betrog, ihn auch darum prellte.

Simp. Ich wollte, ich hätte die Frau selber sprechen können: ich hatte noch über allerlei Dinge vor mit ihr zu reden, von ihm.

Falst. Nun, worüber denn? Laß hören.

Wirth. Ja, mach geschwind.

Simp. Es darf aber nicht occult bleiben.

Falst. Mach' es occult, oder du stirbst! —

Simp. Nun, Herr, es war bloß wegen Jungfer Anne Page; ob's wohl meines Herrn Glück wäre, sie zu bekommen oder nicht?

Falst. 'S ist, 's ist sein Glück.

Simp. Was, Sir?

Falst. Sie zu bekommen oder nicht. Geh nur, sag, das hätte die Frau mir anvertraut.

Simp. Darf ich so frei seyn, und das sagen, Sir?

Falst. Ja, Kerl, so dreist du immer willst.

Simp. Ich dank' Euer Gnaden: ich werde meinem Herrn eine rechte Freude machen mit diesen Zeitungen.

(geht ab.)

Wirth. Du bist ein Gelahrter, Sir John; du bist ein Gelahrter. Ist denn eine kluge Frau bei dir gewesen? —

Falst. Ja, das ist sie, mein Gastwirth: eine, die mir mehr Weisheit beigebracht hat, als ich jemals in meinem Leben gelernt: und noch dazu habe ich nichts dafür bezahlt, sondern ich ward obendrein für mein Lernen bezahlt.

(Bardolph kommt.)

Bard. Ach, Herr! Ach, Herr! Spitzbüberei, pure Spitzbüberei! —

Wirth. Wo sind meine Pferde? Laß mich Gutes von ihnen hören, briccone! —

Bard. Davon gelaufen sind sie mit den Spitzbuben; denn als wir eben jenseits Eton waren, so schmissen sie mich rücklings hinter dem Einen herunter in eine Dreckpfütze: und nun die Sporen gegeben, und fort wie drei deutsche Teufel, drei Doctor Fauste.

Wirth. Sie wollen ja nur dem Herzog entgegen, Schurke: sprich nicht gleich von Davonlaufen: die Deutschen sind ehrliche Leute.

(Evans kommt.)

Evans. Wo ischt mein Herr Kastwirth?

Wirth. Was giebt's, Sir Hugh?

Evans. Hapt Opacht auf Eure Kundschaftungen: 's ischt kuter Freund von mir zur Stadt kommen, der sakt, es seyen trey teutsche Tiebs-Prüter ankelankt, tie hätten in Reatinks, Maitenheat und Coleprook mit tem Kelt und ten Käulen ihrer Wirthe Prüterschaft kemacht. Ich erzähle Euch tas aus kutem Herzen, seht Ihr: Ihr hapt Verstand und seyt voller Streiche und Kimpelschaften, und es wäre nicht kepührlich, wann man Euch prellte. Kott pehüt' Euch! —

(geht ab.)

(Dr. Cajus kommt.)

Caj. Wo is mon hôte de la jarretière?

Wirth. Hier, Herr Doctor, in Consternation und Dilemma zweifelhaft.

Caj. Ik weißen nik, was tas seyn; aber man kommt, mik su sagen, daß Ihr maken eine groß Préparation vor ein Ersog von Allemagne: auf mein Hehr, da is kein Ersog, was man weiß bei'Of, der kommen: — ik sagen das haus guten Erzen: adieu.

(ab.)

Wirth. Schrei Mord und Zeter, Schurke, lauf! helft mir, Ritter, ich bin verloren: — lauf, eil dich, schrei, mach Lärmen, Schurke: Ich bin verloren! —

(ab.)

Falst. Ich wollte, die ganze Welt würde geprellt, denn ich bin geprellt und geprügelt dazu. Sollte diese Metamorphose dem Hof zu Ohren kommen, und wie meine Verwand-

lungen gewaschen und gewalkt worden sind, sie schmölzen mich aus meinem Fett heraus, Tropfen bei Tropfen, und schmierten Fischerstiefel mit mir: ich wette, sie geißelten mich mit ihrem stachlichten Witz, bis ich eingeschrumpft wäre wie eine Backbirne. Mein Stern ist von mir gewichen, seit ich beim Primero falsch geschworen: wahrhaftig, hätt' ich nur Athem genug, um ein Gebet zu sprechen, so wollt' ich bereuen. (Frau Hurtig kommt.) Nun, woher kommst du? —

Fr. Hurt. Mein Seel, von beiden Partheien.

Falst. Hole der Teufel die Eine Parthei, und seine Großmutter die Andre; so haben sie beide, was ihnen zukommt. Ich habe mehr um ihretwillen gelitten, ja, mehr als der nichtswürdige Unbestand menschlicher Kräfte zu ertragen vermag.

Fr. Hurt. Und haben sie denn nichts gelitten? Ja, das versichre ich Euch, besonders die Eine: — Frau Fluth, die arme Seele, ist braun und blau geschlagen, daß man keinen weißen Fleck an ihr sehn kann.

Falst. Was schwatzest du mir von braun und blau? Mir selbst sind alle Farben des Regenbogens angeprügelt, und ich war drauf und dran, als die Hexe von Brentford eingesteckt zu werden; hätte ich mich nicht durch die bewunderswürdige Gewandtheit meines Witzes gerettet, indem ich die Gebärden eines alten Weibes nachahmte, so hätte der Schurke von Constabel mich in den Block gesetzt, in den Stadtblock, wie eine Hexe.

Fr. Hurt. Sir John, laßt mich auf Euerm Zimmer mit Euch reden; Ihr sollt hören, wie die Sachen stehn, und das versichre ich Euch, Ihr sollt Eure Freude dran haben. Hier ist ein Brief, der schon was sagen wird. Ihr lieben Kinder, was das für eine Noth ist, Euch zusammen zu bringen! Wahrhaftig, Einer von Euch muß dem Himmel nicht recht dienen, weil's Euch immer so schief geht.

Falst. Komm hinauf in mein Zimmer.

(sie gehn ab.)

Sechste Szene.

Ebendaselbst.

(Der Wirth und Herr Fenton treten auf.)

Wirth.

Laßt mich gehn, Herr Fenton; ich bin ganz mißmuthig, ich mag mich um nichts kümmern. —

Fent. So hör' mich nur. Hilf mir in meinem Plan,
Und auf mein Ehrenwort, ich zahle baar
Dir hundert Pfund in Gold, mehr als dein Schade.

Wirth. Ich will Euch anhören, Herr Fenton, und will Euch wenigstens reinen Mund halten.

Fent. Von Zeit zu Zeit hab' ich dir schon erzählt,
Wie sehr ich unser schönes Annchen liebe:
Und sie erwiedert gleichfalls meine Neigung
(So weit sie selber für sich wählen darf)
Nach Herzenswunsch. Sie schrieb ein Briefchen mir
Von solchem Inhalt, daß dich's wundern wird.
Der Spaß verknüpft sich so mit meiner Sache,
Daß keins von beiden Einzeln deutlich wird,
Erklär' ich beides nicht. Der dicke Falstaff
Hat eine große Scene: lies umständlich
Den Plan des Scherzes hier. Nun, liebster Wirth,
Bei Herne's Eiche, grad' um Mitternacht,
Tritt Annchen auf als Feenkönigin;
Weshalb, das findst du hier. In dieser Maske,
Derweil noch andrer Spaß im Schwange geht,
Bestehlt ihr Vater, soll sie insgeheim
Mit Schmächtig fort sich schleichen, und in Eton
Sich trauen lassen: sie hat eingewilligt.
Nun, Freund,
Die Mutter, dieser Heirath ganz entgegen,
Und eifrig für den Doctor, hat im Sinn,
Daß der sie gleichfalls heimlich weg soll stehlen,
(Weil Spaß und Lust der Andern Sinn zerstreut,)
Und in der Dechanei sich trauen lassen,
Wo schon ein Priester harrt. Dem Plan der Mutter
Scheinbar gehorsam, hat sie auch dem Doctor

Ihr Wort gegeben. Nun verhält sich's so:
Der Vater will, daß sie sich kleid' in Weiß;
Und in der Tracht, wann Schmächtig seine Zeit
Sich ausersehn, soll sie die Hand ihm geben,
Und mit ihm gehn. Die Mutter aber fordert,
Um besser sie dem Doctor zu bezeichnen,
(Denn alles soll vermummt seyn und maskirt)
Daß hübsch in Grün ein weites Kleid sie schmücke,
Mit wehn'den Bändern, flatternd um das Haupt;
Und find't der Doctor die gelegne Zeit,
Soll er die Hand ihr kneipen: auf den Wink
Versprach das Mädchen, mit ihm fortzugehn.

Wirth. Und wen betrügt sie? Vater oder Mutter?

Fent. Nun, beide, Freund, und geht davon mit mir.
Und jetzt das Hauptstück. Schaffe du den Pfarrer
Uns in die Kirche, zwischen Zwölf und Eins,
Der mit der Ehe heil'gem Siegel uns
Die Herzen unauflöslich soll vereinen.

Wirth. Gut, fördert Euern Plan: ich geh' zum Pfarrer;
Bringt nur die Braut, am Priester soll's nicht fehlen.

Fent. So werd' ich dir auf ewig dankbar seyn
Und außerdem noch reich dich erst beschenken.
(Sie gehn ab.)

Siebente Szene.

Ebendaselbst.

(Falstaff und Fr. Hurtig treten auf.)

Falstaff.

Bitt' dich, kein Geplauder mehr: es bleibt dabei. Das ist das drittemal; ich hoffe, die ungrade Zahl bringt Glück. Fort, geh: man sagt, die ungrade Zahl sey eine heilige bei Geburt, bei Schicksalen und beim Sterben. Fort! —

Fr. Hurt. Ich besorg' Euch eine Kette; und ich will thun, was ich kann, Euch ein paar Hörner zu verschaffen.

Falst. Fort, sag' ich, die Zeit verläuft.
(Fr. Hurtig geht ab.)

Halt den Kopf in die Höhe und mache dich niedlich! —

(Fluth kommt.)

Nun, Herr Bach? — Herr Bach, heut Nacht muß die Sache zu Stande kommen, oder nie. Seyd nur im Park um Mitternacht bei Herne's Eiche, und Ihr sollt Wunder sehn.

Fluth. Ging' Ihr nicht gestern zu ihr, Sir, wie Ihr mir sagtet, es sey verabredet? —

Falst. Ich ging zu ihr, Herr Bach, wie Ihr mich seht, als ein armer, alter Mann; aber ich kam von ihr, Herr Bach, wie eine arme, alte Frau. Dieser verdammte Schurke Fluth, ihr Mann, ist besessen vom listigsten tollen Teufel der Eifersucht, der je einen verrückten Kopf regiert hat. Hört nur! Er hat mich jämmerlich durchgeprügelt in der Gestalt eines Weibes: denn in der Gestalt eines Mannes, Herr Bach, fürchte ich mich nicht vor dem Goliath mit seinem Weberbaum: weil ich wohl eingedenk bin, daß das menschliche Leben nur eine Weberspule ist. Ich habe Eile; geht mit mir, ich will Euch alles erzählen, Herr Bach. Seit ich Gänse gerupft, die Schule geschwänzt und Kreisel gepeitscht, wußt' ich nicht, was Prügel seyen, bis neulich. — Kommt mit, ich will Euch seltsame Dinge von dem Schurken, dem Fluth, erzählen, an dem ich heut Nacht Rache nehmen und Euch seine Frau in die Hände liefern will. Kommt mit, wir haben seltsame Dinge vor, Herr Bach! Folgt mir! —

(Sie gehn ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

Im Park von Windsor.

(Es treten auf Page, Schaal und Schmächtig.)

Page.

Kommt, kommt, wir wollen im Schloßgraben lauern bis wir das Licht unsrer Feen sehn. Gedenkt Eurer Braut, Sohn Schmächtig, meiner....

Schmächt. Ei natürlich! ich habe mit ihr gesprochen, und wir haben ein Merkwort, woran wir einander erkennen. Ich gehe zu der in Weiß und sage: Schnipp! sie sagt: Schnapp! und dabei kennen wir einander.

Schaal. Das ist recht gut: aber was brauchts dein Schnipp und ihr Schnapp? Das Weiß macht sie schon kenntlich genug. — Es hat Zehn geschlagen.

Page. Die Nacht ist finster, Lichter und Elfen werden sich gut ausnehmen. Der Himmel gebe unserm Spaß Gedeihen; Niemand meint es schlimm, als der Teufel, und den kennen wir an seinen Hörnern. Laßt uns gehn; kommt mit. (sie gehn ab.)

Zweite Szene.

Ebendaselbst.

(Es treten auf Frau Page, Frau Fluth und Doctor Cajus.)

Fr. Page.

Herr Doctor, meine Tochter ist in Grün: wenn Ihr Eure Zeit ersieht, faßt sie bei der Hand, fort mit ihr zur Dechanei, und machts in aller Schnelligkeit ab. Geht voraus in den Park; wir beide müssen zusammengehn.

Caj. Ik weiß, was ik 'aben su thun: Adieu!

(ab.)

Fr. Page. Leht wohl, Herr Doctor. Mein Mann wird sich nicht so über Falstaffs Bestrafung freuen, als er über des Doctors Heirath mit meiner Tochter zanken wird: aber das thut nichts. Besser, ein wenig Verdruß, als eine Menge Herzeleid.

Fr. Fluth. Wo ist denn Annchen und ihr Feentrupp? Und der wallisische Teufel Evans? —

Fr. Page. Sie lauern alle in einer Grube, dicht an Herne's Eiche, mit verdeckten Lichtern, die sie, nachdem Falstaff und wir zusammengekommen sind, plözlich in der Dunkelheit werden leuchten lassen.

Fr. Fluth. Das muß ihn durchaus erschrecken.

Fr. Page. Erschrickt's ihn nicht, so wird er gefoppt, und erschrickt er, so wird er um so viel mehr gefoppt.

Fr. Fluth. Wir wollen ihn recht ausbündig verrathen!

Fr. Page. Rechtmäßig ist Verrath und dünkt uns ritterlich, Und träf er solche Löffler noch so bitterlich.

Fr. Fluth. Die Stunde naht: Zur Eiche hin! zur Eiche! —

(Sie gehn ab.)

Dritte Szene.

Ebendaselbst.

(Es kommen Sir Hugh Evans, Feen und Elfen.)

Evans.

Kommt jezt anketrippelt, Ihr Feen: verkeßt Eure Rollen nicht: seyd dreist, tas pitt' ich Euch. Folkt mir zur Krupe, und wann ich Stichwort kepe, so thut, wie Euch anketeutet. Kommit, trip! trap! —

(Sie gehn ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

Im Park von Windsor.

(Es treten auf Page, Schaal und Schmächtig.)

Page.

Kommt, kommt, wir wollen im Schloßgraben lauern bis wir das Licht unsrer Feen sehn. Gedenkt Eurer Braut, Sohn Schmächtig, meiner....

Schmächt. Ei natürlich! ich habe mit ihr gesprochen, und wir haben ein Merkwort, woran wir einander erkennen. Ich gehe zu der in Weiß und sage: Schnipp! sie sagt: Schnapp! und dabei kennen wir einander.

Schaal. Das ist recht gut: aber was brauchts dein Schnipp und ihr Schnapp? Das Weiß macht sie schon kenntlich genug. — Es hat Zehn geschlagen.

Page. Die Nacht ist finster, Lichter und Elfen werden sich gut ausnehmen. Der Himmel gebe unserm Spaß Gedeihen; Niemand meint es schlimm, als der Teufel, und den kennen wir an seinen Hörnern. Laßt uns gehn; kommt mit. (sie gehn ab.)

Zweite Szene.

Ebendaselbst.

(Es treten auf Frau Page, Frau Fluth und Doctor Cajus.)

Fr. Page.

Herr Doctor, meine Tochter ist in Grün: wenn Ihr Eure Zeit ersieht, faßt sie bei der Hand, fort mit ihr zur Dechanei, und machts in aller Schnelligkeit ab. Geht voraus in den Park; wir beide müssen zusammengehn.

Caj. Ik weiß, was ik 'aben zu thun: Adieu!
(ab.)

Fr. Page. Lebt wohl, Herr Doctor. Mein Mann wird sich nicht so über Falstaffs Bestrafung freuen, als er über des Doctors Heirath mit meiner Tochter zanken wird: aber das thut nichts. Besser, ein wenig Verdruß, als eine Menge Herzeleid.

Fr. Fluth. Wo ist denn Annchen und ihr Feentrupp? Und der wallisische Teufel Evans? —

Fr. Page. Sie lauern alle in einer Grube, dicht an Herne's Eiche, mit verdeckten Lichtern, die sie, nachdem Falstaff und wir zusammengekommen sind, plötzlich in der Dunkelheit werden leuchten lassen.

Fr. Fluth. Das muß ihn durchaus erschrecken.

Fr. Page. Erschrickt's ihn nicht, so wird er gefoppt, und erschrickt er, so wird er um so viel mehr gefoppt.

Fr. Fluth. Wir wollen ihn recht ausbündig verrathen!

Fr. Page. Rechtmäßig ist Verrath und dünkt uns ritterlich, Und träf er solche Löffler noch so bitterlich.

Fr. Fluth. Die Stunde naht: Zur Eiche hin! zur Eiche! —

(Sie gehn ab.)

Dritte Szene.

Ebendaselbst.

(Es kommen Sir Hugh Evans, Feen und Elfen.)

Evans.

Kommt jetzt anketrippelt, Ihr Feen: verkeßt Eure Rollen nicht: seyd dreist, tas pitt' ich Euch. Folkt mir zur Krupe, und wann ich Stichwort kepe, so thut, wie Euch anketeutet. Kommt, trip! trap! —

(Sie gehn ab.)

Vierte Szene.

Eine andre Gegend des Parks.

(Falstaff, mit einem Hirschgeweih auf dem Kopf, tritt auf.)

Falstaff.

Die Windsorglocke hat zwölf geschlagen: der Augenblick rückt heran. Nun, ihr heißblütigen Götter, steht mir bei: Erinnre dich, Jupiter, wie du für Europa ein Stier wurdest; Liebe, setzte dir deine Hörner auf. — O, allmächtige Liebe! die auf gewisse Weise das Vieh zum Menschen macht, und auf andre den Menschen zum Vieh! so wardst auch du, Jupiter, ein Schwan aus Liebe zur Leda. O, allgewaltige Liebe! Wie nah streifte der Gott an die Gestalt einer Gans! — Deine erste Sünde verwandelte dich in ein Vieh: ft Jupiter! und für die zweite gebärdetest du dich als Schwan: — schwante dir nicht, Jupiter, wie nichtsnutzig du warst? — Wenn Götter so hitziges Blut haben, was sollen die armen Menschen anfangen? Ich, meines Theils bin hier ein Windsorhirsch, und der feisteste im Forste, denk' ich. Schick' mir eine kühle Brunstzeit, Jupiter! — Wer kommt hier? Meine Hindin?

(Frau Fluth und Frau Page kommen.)

Fr. Fluth. Sir John? bist du da, mein Thierchen? mein allerliebster Hirsch? —

Falst. Meine schlanke Ricke? Nun mag der Himmel Kartoffeln regnen; er mag donnern nach der Melodie vom grünen Ermel; er mag Gewürznelken hageln und Muscatkuchen schneien: es erhebe sich ein Sturm von Versuchungen: — Hier ist mein Obdach! —

Fr. Fluth. Frau Page ist hier bei mir, mein Herzchen! —

Falst. Theilt mich, wie einen Präsenthirsch, jede ein Viertel: meine Seiten will ich für mich behalten, meine Schultern für den Wärter dieses Parks, und meine Hörner vermach' ich Euern Männern. Bin ich ein Weidmann, he? Sprech' ich wie Herne, der Jäger? Diesmal ist

Cupido ein Kind, das Gewissen hat; er bringt Schadloshaltung. So wahr ich ein ehrlicher Geist bin, willkommen! —

(Lärm hinter der Scene.)

Fr. Page. Himmel! Welch ein Lärm?

Fr. Fluth. Gott verzeih' uns unsre Sünden!

Falst. Was kann das seyn?

Fr. Fluth u. Fr. Page. Fort! Fort! —

(die Frauen laufen davon.)

Falst. Ich denke, der Teufel will mich nicht verdammt sehn, damit das Oehl, was ich in mir habe, nicht die Hölle in Brand stecke: sonst käm' er mir nicht so in die Quer.

(Eine Menge Elfen und Geister erscheinen; unter diesen Sir Hugh und Anne Page. Sie tragen Fackeln und Lichter.)

Feenkönigin. Feien, schwarz, grün, weiß und grau,
Ihr Schwärmer in des Mondscheins feuchtem Thau,
Verwais'te Pflegekinder ew'ger Mächte,
Thut Eure Pflicht, schirmt Eure heil'gen Rechte!
Herold Hobgoblin! heiß die Feien schweigen.

Hobgoblin. Ihr Elfen, horcht! Sey still, du Geisterreigen.
Heimchen! Du schlüpf' in Windsors Essen ein;
Wo noch die Asche glimmt, der Heerd nicht rein,
Da kneip' die Magd wie Heidelbeeren blau,
Denn jeden Schmuz haßt unsre lichte Frau.

Fallst. Feen sind es: spräch' ich, wär's um mich geschehn;
Drum deck' ich mich: ihr Werk darf Niemand sehn.

(er legt sich aufs Gesicht nieder.)

Evans. Geh Puk, und find'st du schlafend eine Magd,
Die dreimal fleißig ihr Gebet gesagt,
Der stimme süß den Sinn der Fantasei.
Sie schlumm're wie die Kindheit sorgenfrei.
Doch die entschlief, der Sünden nicht gedenk,
Die kneip' an Arm, Bein, Fuß und Handgelenk.

Feenkön. Fort, Elfen, Troß,
Durchsucht von inn' und außen Windsors Schloß;
Streut Glück in alle heil'gen Räum', ihr Feen,
Daß sie bis an den jüngsten Tag besteh'n; —
In würd'ger Zier, gesund und unversehrt,
Der Herrscher ihrer, sie des Herrschers werth.
Die Ordensstiftel zeicht mit Balsamtrost,
Und jeder edeln Blume würz'gem Saft:
Der neuen Ritter Tracht, Helmzier und Kleid,
Und ehrenwerthes Wappen sey geweiht;
Ihr Wiesenelfen, singt in nächt'ger Stunde,
Und gleich dem Kniebund schließt im Kreis die Runde;
Laßt, wo der Ring sich zeichnet, üpp'ges Grün
Und frischern Wuchs als sonst im Feld' erblüh'n,
Und hony soit qui mal y pense, malt
Mit Blütenschmelz, blau, weiß und roth durchstrahlt,
(Wie Perl' und Sapphir hell in Stickerei'n
Dem Knie der tapfern Ritter Zierde leih'n;
Denn nur mit Blumenlettern schreiben Fei'n.)
Nun fort! hinweg! Doch bis es Eins geschlagen,
Laßt den gewohnten Tanz uns nicht versagen,
Und Herne, des Jägers Eiche rasch umkreisen.

Evans. Schließt Hand in Hand, nach unsern alten Weisen;
Zwanzig Glühwürmer soll'n Laternen seyn,
Zu leuchten unterm Baum dem Ringelreih'n.
Doch halt! ich wittre ein Kind der Mittelwelt!

Falst. O Himmel! schütz' mich vor dem wälschen Kobold,
Daß er mich nicht verhext in ein Stück Käse. —

Evans. Wurm, den Geburt schon niedrig hingestellt!

Feenkön. Mit Prüfungsfeu'r rührt seine Fingerspitze,
Denn ist er keusch, dann weicht der Gluten Hitze,
Und läßt ihn unversengt; doch fühlt er Schmerz,
So dient der Sünde sein verderbtes Herz.

Evans. Die Probe: — wird das Holz wohl Feuer fangen?

Falst. O, o! —

Feenkön. Verderbt, verderbt durch sündliches Verlangen!
Umringt ihn, Feen! mit spött'schen Versen plackt ihn,
Und wie ihr ihm vorbeischwebt, kneipt im Takt ihn! —

Lied.

Pfui der sünd'gen Fantasei!
Pfui der Lyst und Buhlerei!
Lust ist Feu'r im wilden Blut,
Angefacht durch üpp'gen Muth;
Tief im Herzen wohnt die Glut,
Und geschürt wird ihre Wuth
Von sündiger Gedankenbeut.
Kneipt ihn Elfen nach der Reih',
Kneipt ihn für die Bübere;
Kneipt ihn und brennt ihn, und laßt ihn sich dreh'n,
Bis Kerzen und Sternlicht und Mondschein vergeh'n.

(Während des Gesanges kneipen sie ihn. — Dr. Cajus kommt von der Einen Seite und schleicht mit einer Fee in Grün davon; Schmächtig von der Andern und holt sich eine Fee in Weiß; dann kommt Fenton und geht mit Jungfer Anne Page ab. Jagdgeschrei hinter der Bühne; alle Feen laufen davon. Falstaff nimmt sein Hirschgeweih ab und steht auf.)

(Page und Fluth mit ihren Frauen treten auf.)

Page (indem er ihn festhält.) Nein lauft nicht fort; wir haben Euch ertappt.
Ist Herne, der Jäger, Eure letzte Kunst?

Fr. Page. Ich bitt' Euch, kommt; treibt doch den Scherz nicht weiter.
Nun Ritter, wie gefall'n Euch Windsor's Frau'n?
Sieh, lieber Mann, paßt nicht der hübsche Kopfschmuck
Viel besser für den Forst als für die Stadt? —

Fluth. Nun, Sir, wer ist jetzt Hahnrei? Herr Bach, Falstaff ist ein Schurke, ein hahnreiischer Schurke; hier sind seine Hörner, Herr Bach; und Herr Bach, er hat von Fluths Eigenthum nichts genossen als seinen Waschkorb, seinen Prügel und zwanzig Pfund in Geld; und die müssen an Herrn Bach bezahlt werden; seine Pferde sind dafür in Beschlag genommen, Herr Bach.

Fr. Fluth. Sir John, es ist uns recht unglücklich gegangen, wir konnten nie zusammen kommen. Zu meinem Cavalier will ich Euch nicht wieder nehmen, aber mein Thier sollt Ihr immer bleiben.

Falst. Ich fange an zu merken, daß man einen Esel aus mir gemacht hat.

Fluth. Ja, und einen Ochsen dazu; von beidem ist der Beweis augenscheinlich.

Falst. Und das sind also keine Feen? Drei oder viermal kam mir in den Sinn, es wären keine Feen; und doch stempelte das Bewußtseyn meiner Schuld, die plötzliche Betäubung meines Urtheils den handgreiflichen Betrug zum ausgemachten Glauben, allem gesunden Menschenverstande zum schnöden Trotz, daß es Feen seyen. Da seht, welch ein Hanswurst aus dem Verstande werden kann, wenn er auf verbot'nen Wegen schleicht.

Evans. Sir John Falstaff, tient Kott, und entsakt pöser Lusche, so werten Feien Euch nicht kneipen.

Fluth. Wohlgesprochen, Elfe Hugh.

Evans. Und Ihr lasche ap von Eifersuchten, ich pitte Euch!

Fluth. Ich will nie wieder an meiner Frau ihre werden, bis du im Stande bist in gutem Englisch um sie zu werben.

Falst. Habe ich denn mein Gehirn in der Sonne gehabt und es getrocknet, daß es nicht vermochte einer so groben Uebertölpelung zu begegnen? Muß mich nun auch eine wälsische Ziege anmeckern? Muß ich eine Kappe von wälschem Frieß tragen? Nun fehlte mir noch, daß ich an einem Stück geröfteten Käse erstickte! —

Evans. Käße ischt nicht zum Puttern zu prauchen; Euer Pauch seyn pure Putter.

Falst. Pauch und Putter! Muß ichs erleben mich hänseln zu lassen von Einem, der das Englische radebricht? Das ist genug um allen Uebermuth und Nachtschwärmerei im ganzen Königreich in Verfall zu bringen.

Fr. Page. Ei, Sir John, glaubtet Ihr denn, und hätten wir auch alle Tugend über Hals über Kopf aus unsern Herzen herausgejagt, und uns ohne Scrupel der Hölle verschrieben, — daß der Teufel selbst Euch für uns hätte reizend machen können? —

Fluth. Solchen Wurstbeug? solchen Wollsack?

Fr. Page. Solch einen Wulst von Mann?

Page. Alt, kalt, und von außen und innen unleidlich?

Fluth. Und so verläumderisch wie der Satan?

Page. Und so arm wie Hiob?

Fluth. Und so gottlos wie Hiobs Weib?

Evans. Und hinkekeyen ter Fleischeslusicht, und tem Kelake, tem Sekt, tem Wein, tem Meth, tem Sause und tem Rause, tem Kitel und tem Kakel? —

Falst. Nun ja, ich bin Euer Text, und Ihr seyd im Vorsprung, ich bin in der Hinterhand; ich bin nicht im Stande dem wallser Flanell da zu antworten; die Dummheit selbst will mir die Richtschnur anlegen; macht mit mir was Ihr wollt.

Fluth. Ich dächte, Sir, wir führten Euch nach Windsor zu einem gewissen Herrn Bach, den Ihr um sein Geld geprellt habt, und dem Ihr einen Kuppelpelz versprachet. Nach allem was Ihr bisher ausgestanden habt, wird die Rückzahlung des Geldes Euch noch der bitterste Schmerz seyn.

Page. Demungeachtet, Ritter, sey guter Dinge. Du sollst heut Abend in meinem Hause einen Nachttrunk bekommen, und da magst du meine Frau auslachen, die jetzt über dich lacht. Sag' ihr, Herr Schmächtig habe ihre Tochter geheirathet. —

Fr. Page (beiseit.) Die Doctoren bezweifelns noch, wenn Anne Page meine Tochter ist, so ist sie jetzt schon Doctor Cajus Frau.

(Schmächtig kommt.)

Schmächt. Ho! Holla! Holla! Vater Page! —

Page. Sohn, was giebts? Was giebts, Sohn? Hast du's schon abgethan?

Schmächt. Abgethan? Alle hübschen Leute zu Eaton

shire sollens zu hören kriegen, wahrhaftig, oder ich will mich hängen lassen, seht Ihr, —

Page. Was ist denn, Sohn?

Schmächt. Ich komme da hinunter nach Eton, um Jungfer Anne Page zu heirathen; und so war's ein großer Lümmel von Jungen. Wenn's nicht in der Kirche gewesen wäre, da hätt' ich ihn durchgewichst, oder er hätte mich durchgewichst. Wo ich nicht gewiß und wahrhaftig glaubte es sey Anne Page gewesen, so will ich kein Glied mehr regen; und da war's ein Junge vom Postmeister.

Page. Nun, wahrhaftig, so habt Ihr Euch vergriffen.

Schmächt. Was braucht Ihr mir das noch lange zu sagen? Freilich vergriff ich mich, als ich einen Jungen für ein Mädchen nahm. Wenn ich ihn geheirathet hätte, mit allem seinen Weiberputz hätte ich ihn doch nicht haben mögen.

Page. Ei, daran ist Eure eigne Thorheit Schuld. Sagt ich's Euch denn nicht, wie Ihr meine Tochter an ihren Kleidern kennen solltet? —

Schmächt. Ich ging zu der in Weiß und sagte: Schnipp, und sie sagte Schnapp, wie Annchen und ich ausgemacht hatten: und da war's doch nicht Annchen, sondern ein Postmeistersjunge.

Page. O ich bin recht verdießlich; was ist nun da zu machen?

Fr. Page. Liebster Georg, sey nicht böse. Ich wußte von deinen Plänen, that meine Tochter in Grün an, und jetzt ist sie mit dem Doctor in der Dechanei und schon getraut.

(Doctor Cajus kommt.)

Cajus. Wo seyn Madame Page? Pardieu, Ik seyn geführt an; ik 'aben geheirath un garçon, keine Jong; un payzan, pardieu, keine Jong; es seyn nik Anne Page, pardieu, ik seyn geführt an! —

Fr. Page. Was? nahmst Ihr nicht die in Grün?

Cajus. Oui pardieu, und es seyn keine Jungs pardieu, ik will revoltir' ganz Windsor.

(geht ab.)

Fluth. Das ist seltsam! Wer hat nun die rechte Anne Page bekommen?

Page. Mir wird ganz schwül zu Muth: hier kommt Herr Fenton!

(Fenton und Anne Page treten auf.)

Nun, mein Herr Fenton? —

Anne. Verzeihung, lieber Vater! liebe Mutter!

Page. Nun, Jungfer, warum folgt'st du nicht Herrn Schmächtig?

Fr. Page. Sag, Mädchen, warum nahmst du nicht den Doctor?

Fenton. Ihr macht sie schüchtern; hört den ganzen Hergang.
Ihr wolltet sie auf's schimpflichste vermählen,
Wo kein Verhältniß in der Neigung war.
So wißt denn, sie und ich, schon längst verlobt,
Sind jetzt so Eins, daß nichts uns lösen kann.
Die Sünd' ist heilig, die sie heut' begangen,
Und ihre List verliert des Truges Namen,
Verletzter Pflicht und kindlicher Empörung,
Weil sie dadurch entflohn und vorgebeugt
Viel tausend bösen und verwünschten Stunden,
Die ein erzwungnes Band ihr auferlegt.

Fluth. Seyd nicht bestürzt, hier hilft kein Mittel mehr.
Dem Himmel muß man Liebesnoth vertrauen,
Gold schafft uns Land, das Schicksal unsre Frauen.

Falst. Mich freut daß Euer Pfeil vorbei streifte, obgleich Ihr's recht drauf angelegt hattet, mich zu treffen.

Page. Was ist zu thun! Fenton, nimm meinen Segen; Was schon geschehn, da hilft nicht Nein zu sagen.

Falst. Manch Wild springt auf, will man im Finstern jagen.

Fr. Page. Nun wohl, ich will nicht ſchmollen. Lieber Fenton,
Der Himmel ſchenk' Euch viel, viel frohe Tage!
Komm beſter Mann, laß uns nach Hauſe gehn
Und am Kamin den Spaß nochmals belachen;
Sir John und Alle.

Fluth. Wohl geſagt. — Sir John,
Eu'r Wort an Bach macht Ihr nun dennoch gut;
Er geht zu Bett noch heute mit Frau Fluth.

(Alle gehen ab.)

Das Wintermährchen.

Personen.

Leontes, König von Sicilien.
Hermione, seine Gemahlin.
Mamillius, } seine Kinder.
Perdita, }
Camillo, }
Antigonus, } vornehme Sicilianer.
Cleomenes, }
Dion, }
Herren vom Hofe und Sicilianische Edelleute.
Paulina, Antigonus Gemahlin.
Emilia, Kammerfrau der Königin.
Hofdamen.
Ein Beamter und mehrere Gerichtsdiener.
Ein Kerkermeister.
Ein Matrose.
Polyxenes, König von Böhmen.
Florizel, sein Sohn.
Archidamus, am Hofe des Königs.
Ein alter Schäfer.
Sein Sohn.
Autolycus, ein Spitzbube.
Mopsa und Dorcas. Schäferinnen. Schäfer. Knechte.
Die Zeit als Chorus.

Erster Aufzug.

Sicilien, ein Zimmer in Leontes Pallast.

Erste Szene.

(Camillo und Archidamus treten auf.)

Archidamus.

Wenn es sich einmal treffen sollte, Camillo, daß Ihr Böhmen besuchtet, bei einer ähnlichen Veranlassung als mich jetzt in meinem Dienst hieher führt, so werdet Ihr, wie ich schon gesagt habe, einen großen Unterschied zwischen unserm Böhmen und Eurem Sicilien finden.

Camillo. Ich glaube, den nächsten Sommer gedenkt der König von Sicilien dem König von Böhmen den Besuch zu erwiedern, den er ihm schuldig ist.

Archid. Worin unsre Bewirthung uns beschämen sollte, das wird unsre Liebe entschuldigen; denn, in der That —

Cam. Ich bitte Euch —

Archid. In der That, ich spreche aus der Vollmacht meiner Ueberzeugung: wir können nicht mit dieser Pracht — in so ausgesuchter — ich weiß nicht was ich sagen soll. — Wir werden Euch einen Schlaftrunk geben, damit Eure Sinne, unsre Unzulänglichkeit nicht empfindend, uns wenn sie uns auch nicht loben können, doch eben so wenig anklagen mögen.

Cam. Ihr bezahlt viel zu theuer, was gern gegeben wird.

Archid. Glaubt mir, ich sage was meine Einsicht mich lehrt, und meine Redlichkeit mich nöthigt auszusprechen.

Cam. Sicilien kann Böhmen nie zu viel Huld erweisen. Sie wurden in der Kindheit miteinander auferzogen,

und da wurzelte eine solche Liebe zwischen ihnen, daß sie jetzt wohl Zweige tragen muß. Seit ihre reifere Würde, und ihre königlichen Pflichten ihr Beisammensein trennten, waren ihre Begegnungen, obwohl nicht persönlich, doch königlich bevollmächtet, und tauschten Gaben, Briefe, liebevolle Botschaften; so daß sie, obwohl getrennt, doch vereint schienen; wie über einen Abgrund einander die Hände reichten, und sich, gleichsam, von den Enden entgegengesetzter Winde umarmten. Der Himmel erhalte ihre Freundschaft!

Archid. Ich glaube, es giebt in der Welt keine Bosheit oder Veranlassung, die sie erschüttern könnte. Ihr habt einen unaussprechlichen Trost an Eurem jungen Prinzen Mamillius; er ist ein Wesen, das die größten Erwartungen erregt, ich sah nie seines Gleichen.

Cam. Gern stimme ich Euch in den Hoffnungen auf ihn bei: er ist ein herrliches Kind, und wahrlich, ein Heilmittel für den Unterthan, und eine Erfrischung alter Herzen; die, welche auf Krücken gingen, ehe er geboren ward, wünschen noch zu leben, um ihn als Mann zu sehn.

Archid. Würden sie denn sonst gern sterben?

Cam. Ja; wenn sie keinen andern Vorwand hätten sich ein längeres Leben zu wünschen.

Archid. Wenn der König keinen Sohn hätte, so würden sie wünschen auf Krücken zu gehen bis er einen bekäme.

(Es treten auf Leontes, Polyxenes, Hermione, Mamillius und Gefolge.)

Pol. Schon neunmal gab des feuchten Sternes Wechsel
Dem Schäfer Kyndе, seit der Bürd' entledigt
Wir ließen unsern Thron: so viele Monde
Sollt' unser Dank, geliebter Bruder, füllen;
Und dennoch gingen wir, für ew'ge Zeit
Als Euer Schuldner fort; drum, gleich der Null
An hohen Platz gestellt, laßt mich dies eine
Wir danken euch, zu tausenden, vermehren,
Die ihm vorangehn.

Leont. Spart noch Euren Dank;
Und zahlt ihn wenn Ihr reist.

Pol. Herr, das ist morgen.
Mich mahnt die Furcht, was wohl geschehn seyn mag,
Was unser Fernsein zeigte: Bläst nur nicht

Ein scharfer Wind daheim, und macht uns sagen,
Zu sehr nur traf es ein! Auch weiß ich schon
Euch zur Beschwer.

Leont. Wir sind zu zäh', mein Bruder,
Damit setzt Ihr's nicht durch.

Pol. Ich kann nicht bleiben.

Leont. Nur eine Woche noch.

Pol. Nein wahrlich, morgen.

Leont. So laßt die Zeit uns theilen: und dann will ich
Nicht widersprechen.

Polyx. Bitt' Euch, drängt mich nicht;
Kein Mund, nein, keiner in der Welt gewinnt mich
So leicht als Eurer: und er würd' es jetzt,
Trieb Zwang Euch zum Gesuch, wenn auch mich Zwang
Zum Weigern nöthigte. Des Staats Geschäfte
Ziehn mich gewaltsam heimwärts: Eure Liebe,
Dieß hindernd, würde Geißel mir; mein Bleiben
Euch Last und Unruh: Beides zu vermeiden,
Lebt wohl, mein Bruder.

Leont. Ist unsre Königin verstummt? Sprich du.

Herm. Ich dachte, Herr, zu schweigen, bis Ihr Eide,
Ihm abgezwungen, nicht zu bleiben. Kalt nur
Bestürmt Ihr ihn: Sagt ihm, Ihr wißt, es stehe
In Böhmen alles gut: die frohe Botschaft
Sey gestern angekommen; sagt ihm dieß,
So schlagt Ihr ihn aus seiner besten Schanze.

Leont. Recht so, Hermione.

Herm. Sagt er, er sehnt sich nach dem Sohn, das gilt:
Doch laßt's ihn sagen, und dann laßt ihn gehn;
Laßt's ihn beschwören, und er soll nicht bleiben,
Wir treiben ihn mit unsern Spindeln fort.
Doch wag' ich's, Eurer hohen Gegenwart
'ne Woche abzuborgen. Wenn in Böhmen
Euch mein Gemahl besucht, geb' ich ihm Vollmacht,
Für einen Monat länger, als die Zeit
Bestimmt zur Reis': und doch, fürwahr, Leontes,
Kein haarbreit wen'ger lieb' ich dich, als je
Ein Weib den Mann geliebt. — Ihr bleibt?

Leont. Nein, Fürstin.

Herm. O ja, Ihr thut's.

Pol. Ich kann nicht, wahrlich!

Herm. Wahrlich!
Ihr weist mich ab mit leichtem Schwur: Doch ich,

Wollt Ihr die Sterne auch aus den Sphären schwören,
Ich sage doch, Herr, nichts von Reisen. Wahrlich,
Ihr bleibt; das Wahrlich einer Frau ist gültig
Wie immer das des Mann's. Wollt Ihr noch fort?
Ihr zwingt mich als Gefangnen Euch zu halten,
Und nicht als Gast; dann zahlt Ihr, wenn ihr scheidet,
Für Eure Kost, und spart den Dank. Was sagt Ihr?
Gefangner oder Gast? Bei jenem Wahrlich,
Eins müßt Ihr seyn.

Pol. Eu'r Gast denn, Königin:
Gefangner setzt Beleidigung voraus;
Die zu begehn mir schwerer fallen würde,
Als Euch zu strafen.

Herm. Dann nicht Kerkermeister,
Nein, liebevolle Wirthin. Kommt, erzählt mir
Von meines Herrn und Euren Knabenstreichen;
Ihr war't wohl muntre Heruchen?

Pol. Schöne Fürstin,
Zwei Buben, die nicht weiter vorwärts dachten,
Als, solch ein Tag wie heut' sey morgen auch,
Und daß wir ewig Knaben bleiben würden.

Herm. War nicht mein Herr der ärgste Schalk von beiden?

Pol. Wir waren Zwillingslämmern gleich, die blökend
Im Sonnenscheine miteinander spielten:
Nur Unschuld tauschten wir für Unschuld; kannten
Des Unrechts Lehre nicht, noch träumten wir
Man thäte Böses: Lebten wir so weiter,
Und stieg nie höher unser schwacher Geist
Durch heiß'res Blut, wir könnten kühn dem Himmel
Einst sagen: Frei von Schuld; die abgerechnet,
Die unser Erbtheil.

Herm. Daraus muß man schließen,
Ihr straucheltet seitdem.

Pol. O heil'ge Fürstin,
Versuchung ward seitdem uns: denn in jenen
Unflüggen Tagen war mein Weib ein Kind;
Und Eure Schönheit war noch nicht dem Blick
Des Spielgenoß begegnet.

Herm. Gnad' uns Gott!
Zieht daraus keinen Schluß; sonst nennt Ihr mich
Und Eure Kön'gin Teufel: Doch fahrt fort;
Was Ihr durch uns gefehlt vertreten wir;

Wenn Ihr mit uns zuerst gesündigt habt,
Und nur mit uns die Sünde fortgesetzt
Und nie mit Andern als mit uns gestrauchelt.

Leont. Gewannst du ihn?

Herm. Er bleibt.

Leont. Und wollt es nicht, auf meine Bitte.
Hermione, Geliebte, niemals sprächst du
So gut zum Zweck.

Herm. Niemals?

Leont. Niemals, nur einmal noch,

Herm. Wie? sprach ich zweimal gut? wann war es früher?
Ich bitte, sag es mir: Füttr uns mit Lob,
Wie zahme Vögelchen.
Die gute That, die ungepriesen stirbt,
Würgt tausend andre, die sie zeugen würde.
Eu'r Lob ist unser Lohn: Ey treibt Ihr uns
Mit einem sanften Kusse tausend Meilen,
Als mit dem Sporn zehn Schritt nur. Doch zum Ziel;
Die letzte gute That war, ich erbitten;
Was war die erste? wenn ich recht verstand,
Hat sie 'ne ält're Schwester: O, sey Gnad' ihr Name!
Zum Zweck sprach ich schon einmal. Warum? O laßt
Mich hören, mich verlangt's.

Leont. Nun, das war damals:
Drei bittre Monde starben tangsam hin,
Eh' ich's erlangt, daß du die weiße Hand
Mir als Geliebte reichtest; und da sprachst du:
Ich bin auf ewig dein.

Herm. Ja, das war Gnade,
Ei seht, so sprach ich zweimal dann zum Zweck:
Eins ward auf immer mir den edlen Gatten,
Das andre mir den Freund auf wen'ge Tage.
(Sie reicht Polyxenes die Hand.)

Leont. (für sich.) Zu heiß, zu heiß!
So heftig Freundschaft einen, eint das Blut.
Die Brust ist mir beklemmt, es tanzt mein Herz;
Doch nicht aus Freude, Freude nicht. — Solch tumultlich Wesen
Nimmt heitern Schein; erklärt die Freiheit nur:
Für Freundschaft, Herzlichkeit und Seelengüte,
Und zierlich mag's dem Spieler stehn, es mag:
Doch mit den Händen tätscheln, Finger drücken,

Wie jetzt sie thun; dabei bedeutend lächeln,
Wie in den Spiegel; seufzen dann, so tief
Wie ein verendend Wild; solch traulich Wesen
Gefällt nicht meinem Herzen, nicht der Stirn. —
Mamillius,
Bist du mein Jung'?

Mam. Ja, Väterchen.

Leont. Mein Seel?
Ja, bist mein Bengel. Wie, die Nase schmutzig? —
Sie sagen, daß sie meiner gleicht. Komm, Kerl,
Wir müssen schmuck seyn; schmuck nicht, sondern rein:
Denn geht nicht Stier und Kalb und Kuh, ein jedes
Im Schmuck des Haupt's einher? Noch immer spielend
Auf seiner Hand? Wie geht's, mein muntres Kalb?
Bist du mein Kalb?

Mam. Ja Vater, wie du willst.

Leont. Dir fehlt ein rauher Kopf, und meine Sprossen,
Um ganz mir gleich zu seyn; — doch, sagt man, gleichen
Wir uns wie Wassertropfen; Weiber sagen's,
Die sagen Alles; Doch wären sie so falsch
Wie aufgefärbtes Schwarz, wie Wind und Wasser;
Falsch wie sich der die Würfel wünscht, der Mein
Und Dein nicht trennen will; doch ist es Wahrheit
Zu sagen, daß dieß Kind mir gleicht, — Komm, Page,
Blick mit dem Himmelsaug' mich an, du Schelin!
Mein Herz! mein Schatz! — Kann deine Mutter? — kann sie?
Affect! dein Ahnden bohrt zum Mittelpunkt:
Das machst du möglich, was unmöglich schien,
Verkehrst mit Träumen; — (Wie kann dies geschehn?)
Mit Schatten, du einbildungsfäh'ge Kunst,
Und bist dem Nichts verbrüdert: Nun, wie glaublich,
Daß du auch Wesen dich gesellst; so ist's;
(Und das jenseit des Wahnes, und ich fühl' es,)
Und das bis zur Vergiftung meines Hirns,
Und meiner Stirn Verhärtung.

Pol. Was ist dem König?

Herm. Es scheint als quäl' ihn was.

Pol. Wie steht's, mein Fürst?

Leont. Was giebt's? wie geht es Euch, mein bester Bruder?

Herm. Ihr habt ein Ansehn,
Als wär' die Stirn Euch von Gedanken schwer;
Herr, fehlt Euch etwas?

Leont. Nein, in vollem Ernst. —
(beiseit.) Wie oft verräth Natur die eigne Thorheit
Und Zärtlichkeit; und macht sich zum Gespött
Für härt're Seelen! (laut.) hier, des Knaben Antlitz
Betrachtend, war es mir, als ging' ich rückwärts
Um drei und zwanzig Jahr; so sah ich mich
Im grünen Kinderröckchen; in der Scheide
Fest meinen Dolch, daß er den Herrn nicht stoße,
Und so, wie Putzwerk oft, gefährlich werde.
Wie ähnlich, dünkt mir, war ich da der Knospe,
Dem Sproß da, diesem Herrchen: — Starker Mann,
Nimmst du statt Silberstüber Nasenstüber?

Mam. O nein, ich schlage los.

Leont. So? Wer's trifft hat den Preis! — Mein theurer Bruder,
Seyd Ihr in Euren Prinzen so verliebt,
Wie wir in unsern sind?

Pol. Bin ich daheim
Ist er mein Ziel für Scherz und Ernst, mein Spielwerk
Jetzt mein geschworner Freund, und dann mein Feind;
Mein Höfling, mein Minister, mein Soldat;
Er kürzt mir Juli zu December-Tagen;
Und heilt durch tausend Kinderein Gedanken
Die sonst mein Blut verdickten.

Leont. Ganz das Amt
Hat dieser Herr bei mir: ich geh' mit ihm,
Ihr geht wohl ernstern Weg. — Hermione,
Wie du mich liebst zeig' unsers Gast's Bewirthung;
Was kostbar in Sicilien, werde wohlfeil;
Mit dir und meinem kleinen Schelm, ist er
Der Nächste meinem Herzen.

Herm. Sucht Ihr uns,
So trefft Ihr uns im Garten: Kommt Ihr bald?

Leont. Geht Eurer Neigung nach: ich find' Euch schon,
Bleibt Ihr am Tageslicht: — (bei Seite.) Ich angle jetzt,
Wenn Ihr auch nicht die Schnur mich werfen seht.
Schon gut, schon gut! (Er beobachtet Polixenes und Hermione.)
Wie sie nach ihm den Mund, den Schnabel reckt!
Und sich mit eines Weibes Frechheit rüstet,
Des Mannes Schwachsinn trauend! Ha, schon fort!

(Polixenes und Hermione gehn mit Gefolge ab.)

Zolldick, knietief, über Kopf und Ohr gehörnt. —
Geh, spiel, Kind, deine Mutter spielt, auch ich;
Doch meine Roll' ist schmachvoll, und der Schluß
Wird in mein Grab mich zischen; Hohngeschrei
Mir Sterbeglocke seyn. — Geh, Kind, und spiel.
Auch sonst gab's, irr' ich nicht, betrogne Männer;
Und manchen giebt's noch, jetzt im Augenblick,
Der, grad' indem ich sprech', umarmt sein Weib: —
Er träumt nicht daß sie ihm ward abgeleitet,
Sein Teich vom nächsten Nachbar ausgefischt,
Ja, vom Herrn Nachbar Lächler, das ist Trost:
Auch andre haben Thor'; und offne Thore,
Wie ich, sehr wider Willen. Soll verzweifeln
Wem sich sein Weib empört, so hängte sich
Der Menschheit Zehntel. Dafür hilft kein Arzt.
Es ist ein kupplerisch Gestirn, das trifft
Wo es regiert, und mächtig muß es seyn
In Ost, West, Nord und Süd: Drum steht es fest,
Für eine Frau ist keine Grenzensperre;
O glaubt's! sie läßt den Feind herein, hinaus,
Mit Sack und Pack. Viel Tausend unter uns
Die diese Krankheit haben, fühlen's nicht. —
Nun, Knabe?

Mam. Man sagt ich gleich' euch.

Leont. Ja, das ist noch Trost.
Wie, ist Camillo hier?

Cam. Ja, theurer Herr.

Leont. Geh spielen, Kind; du bist ein ehrlich Blut. —
(Mamillius geht ab.)
Der große König bleibt noch hier, Camillo.

Cam. Viel Mühe macht's Euch eh sein Anker hielt:
So oft Ihr auswarft, wich er.

Leont. Merktest du's?

Cam. Auf Eure Bitten blieb er nicht; ihm schien
Zu wichtig sein Geschäft.

Leont. Hast du's beachtet?
Sie passen schon mir auf; sie flüstern, murmeln:
Sicilien ist ein Solcher: Das geht weit,
Fällt mir's zuletzt in's Aug'. — Wie kam's, Camillo,
Daß er noch bleibt?

Cam. Die gute Kön'gin bat ihn.

Leont. Die Kön'gin, ja: gut, wäre angemessen;
Doch so ist's, daß es nicht so ist. Griff dies

Nur ein so kluger Kopf wie deiner auf?
Denn dein Verstand saugt ein, nimmt in sich auf
Mehr als gemeiner Dummkopf: — Dies ward nur
Von schärferm Sinn beachtet? und von Wen'gen,
Durchdringend im Verstand? die gröb're Masse
Ist wohl stockblind für diesen Handel? Sprich.

Cam. Für diesen Handel? Jeder, denk' ich, sieht
Daß Böhmen länger bleibt.

Leont. Wie?

Cam. Länger bleibt.

Leont. Ja, doch weshalb?

Cam. Um Eurer Hoheit Bitte zu befried'gen,
Und unsrer gnäd'gen Fürstin.

Leont. Zu befried'gen?
Die Bitten Eurer Fürstin zu befried'gen? —
Das ist genug. Camillo, dir vertraut' ich
Was mir zunächst am Herzen lag, wie auch
Mein Staatsgeheimniß; priesterlich entludest
Du mir die Brust; und stets gebessert schied ich
Von dir, wie von dem Beicht'ger: doch wir wurden
Getäuscht in deiner Redlichkeit, getäuscht
In dem was so uns schien.

Cam. Verhüt' es Gott!

Leont. So starr zu seyn! — Du bist nicht ehrlich, oder
Willst du es seyn, bist du 'ne Memme doch,
Die Ehrlichkeit von rückwärts lähmt, und hemmt
Im festen Lauf: Oder du bist ein Diener,
Zum edelsten Vertrauen eingeweiht,
Und hierin lässig; oder sonst ein Thor,
Der falsches Spiel, den Satz verloren sieht,
Und alles nimmt für Scherz.

Cam. Mein gnäd'ger Herr,
Wohl mag ich lässig, thöricht, furchtsam seyn;
Kein Mensch ist frei von allen diesen Fehlern.
Daß seine Thorheit, Lässigkeit und Furcht
Nicht in des Lebens mannigfachem Treiben
Sich öfter zeigt: In Euren Sachen, Herr,
Wenn jemals ich mit Willen lässig war,
So war es Thorheit; wenn ich wissentlich
Den Thoren spielte, war es Lässigkeit,
Die nicht das End' erwog; und war ich furchtsam
Zu handeln, wo der Ausgang mißlich schien,
Und der Erfolg nachher wohl schelten durfte

Die Unterlassung, — war es eine Furcht nur,
An der auch oft der Weise krankt; dies, König,
Sind so arglose Fehl', daß Ehrlichkeit
Stets daran leidet. Doch mein hoher König,
Sprecht frei heraus, und zeigt mir mein Vergehn
Mit eignem Antlitz: wenn ich dann es läugne,
So ist's nicht mein.

Leont. Camillo, sah'st du nicht,
(Doch ja: du mußtest; ist dein Augenfenster
Nicht dicker als ein Hahnreihorn;) hört'st du
(Denn wo der Augenschein so klar, da kann
Gerücht nicht schweigen;) dacht'st du (denn Gedanke
Lebt in dem Menschen nicht, der das nicht denkt,)
Mein Weib sey ungetreu? Bekenn' es gleich,
(Sonst mußt mit frecher Stirn du auch verläugnen
Gedank' und Aug' und Ohr,) dann sprich, es sey
Mein Weib ein Steckenpferd; und schmählicher
Zu nennen, als die Viehmagd, die sich hin giebt
Vor der Verlobung. Gesteh's, und sage Ja.

Cam. Nie ständ' ich wohl dabei, und hörte so
Beschimpfen meine höchste Fürstin; nein,
Zur Rache schritt' ich schnell. Bei meinem Leben,
Nie sprach't Ihr etwas, das Euch wen'ger ziemte:
Es wiederholen wäre Sünde, gräulich
Wie jene, wär' sie wahr.

Leont. Ist Flüstern nichts?
Und Wang' an Wange lehnen? Nas' an Nase?
Mit innern Lippen küssen? durch 'nen Seufzer
Den Lauf des Lachens hemmen? (sich'res Zeichen
Gebrochner Ehre:) setzen Fuß auf Fuß?
In Winkel kriechen? Uhren schneller wünschen?
Die Stunde zur Minut' und Tag zur Nacht?
Und aller Augen blind, stockblind, nur ihre
Nicht, ihre nicht,
Um ungesehn zu freveln? ist das nichts?
Dann ist die Welt und was darin ist nichts,
Des Himmels Wölbung nichts, und Böhmen nichts,
Mein Weib ist nichts, und nichts in all dem Nichts,
Wenn dies nichts ist.

Cam. O, laßt Euch heilen, Herr,
Von diesem Fieberwahn, und das bei Zeiten;
Denn er ist tödtlich.

Leont. Sprich, sag': ja, es ist.

Cam. Nein, nein! mein Fürst.

Leont. Es ist; du lügst, du lügst:
Ich sag', du lügst, und hasse dich, Camillo;
Nenn' dich 'nen Tropf und sinnberaubten Sclaven;
Wo nicht, zweizüng'gen Achselträger, der
Zugleich dasselb' als gut und böse sieht,
Und beides lobt. Wär' meines Weibes Leben
Vergiftet, wie ihr Leben, stürbe sie
Mit dieser Stunde.

Cam. Wer vergiftet sie?

Leont. Nun er, dem wie ein Ehrenschmuck sie um
Den Nacken hängt, der Böhme: Der — hätt' ich
Noch treue Diener, die mit gleichen Augen
Auf meine Ehr' und ihren Vortheil schauten,
Auf ihren eignen Nutzen, — sie wohl thäten
Was hemmte jenes Thun: Ja wohl, und du
Sein Mundschenk, — den aus niederm Stand' ich hob
Zu Rang und Würden; der so klar es sieht,
Wie Himmel Erde sieht, und Erde Himmel,
Wie ich gekränkt bin, — kannst den Becher würzen,
Der meinem Feind ein ew'ger Schlaftrunk würde,
Mir stärkend Heilungsmittel.

Cam. Herr, mein Fürst,
Thun könnt' ich's wohl; und nicht durch rasche Mittel,
Nein, durch ein langsam zehrendes, das scharf
Nicht wirkt wie Gift: Doch kann ich nimmer glauben,
Daß solch ein Makel meine Fürstin traf,
Die auf der Ehre höchstem Gipfel steht.
Ich liebt' Euch —

Leont. Sey verdammt, wenn du noch zweifelst!
Denkst, ich sey so verschlammt, so ganz verwahrlost,
Mir selbst zu schaffen diese Qual? die Weiße
Und Reinheit meines Lagers zu besudeln,
Das ungekränkt, mir Schlaf ist; doch befleckt,
Mich sticht wie Nesseln, Dornen, gift'ge Wespen?
Das Blut des Prinzen meines Sohn's zu schmähen,
Der, glaub' ich, mein ist, den ich lieb' als mein, —
Ohn' überlegten Antrieb? Thät' ich dies?
Ist wohl ein Mensch so toll?

Cam. Ich muß Euch glauben;
Ich thu's; und schaff' euch Böhmen auf die Seite:
Vorausgesetzt, Euer Hoheit schenkt der Kön'gin,
Ist jener fort, die vor'ge Liebe wieder;

Schon Eures Sohnes halb; wie auch, zu fesseln
Die Lästerzungen all' der Reich' und Höfe,
Die Euch befreundet und verwandt.

Leont. Du räthst mir,
Wie ich den eignen Weg mir schon erwählt:
Ich will die Ehr' ihr nicht beflecken, nein.

Cam. Mein König,
So geht; und heitern Angesichts, wie nur
Die Freundschaft zeigt bei Festen, sprecht mit Böhmen,
Und Eurer Königin? Ich bin sein Mundschenk;
Wenn er von mir gesunden Trank erhält,
So zählt mich zu den Euren nicht.

Leont. Genug:
Thu's, so ist dein die Hälfte meines Herzens;
Thu's nicht, so spalt'st du dein's.

Cam. Ich thu's, mein Fürst.

Leont. So will ich freundlich scheinen, wie du riethest.
(er geht ab.)

Cam. O unglückselge Frau! — Doch, weh, wie steht es
Nun um mich selbst? Ich soll der Mörder werden
Des gütigen Polixenes: kein Antrieb,
Als meines Herrn Gebot; und eines Herrn,
Der in Empörung mit sich selbst, verlangt,
Daß mit ihm rast't, wer ihm gehört. — Es thun,
Befördert mich: Wenn ich ein Beispiel fände
Von Tausenden, die Mord gesalbter Kön'ge
Zum Glück erhob, so thät' ich's nicht: doch so,
Da Erz, Stein, Pergament nicht eins bewahrt,
Verschwör' es selbst die Schändlichkeit. Verlassen
Muß ich den Hof: Thun, Nichtthun, beides bricht
Den Hals mir sicher. Glücksstern, geh' mir auf!
Hier kommt Polixenes.

(Polixenes tritt auf.)

Pol. Sektsam! mich dünkt,
Im Sinken hier sey meine Gunst. Nicht sprechen?
Camillo, guten Tag.

Cam. Heil, theurer König!

Pol. Was giebt's am Hofe Neues?

Cam. Nichts Besondres.

Pol. Der König blickt so ernst, als ging verloren
Ihm eine der Provinzen, ein Gebiet,

Das wie sich selbst er liebt: ich traf ihn eben,
Und grüßt' ihn auf gewohnte Art; doch er,
Den Blick zu Seite werfend, und verächtlich
Die Lippe beißend, eilt vorüber; läßt
Mich sinnend stehn, was sich wohl zugetragen,
Daß seine Sitten so verwandelt.

Cam. Herr,
Nicht wag' ich, es zu wissen.

Pol. Wie! wagst du's nicht? Du weißt's und wagst es nicht
Mir mitzutheilen? Ja, so ist's gemeint;
Denn was du weißt, das mußt du dir doch sagen;
Nicht wag' ich's, paßt da nicht. Du guter Mann,
Dein Blick ist, so verwandelt, mir ein Spiegel,
Der mir den meinen auch verwandelt zeigt:
Mich muß der Wechsel angehn, da ich selbst
Auch mit verwechselt bin.

Cam. Es giebt ein Uebel,
Das manchen aufreibt; doch die Krankheit nennen,
Das kann ich nicht; auch kam die Ansteckung
Von Euch, der Ihr gesund.

Pol. Wie das? von mir?
Nein, gieb mir nicht des Basilisken Auge:
Ich sah auf Tausend, die nur mehr gediehn
Durch meinen Blick; Tod bracht' er nie, Camillo.
So wie ein Edelmann du bist, und auch
Gelehrt, erfahren, (was nicht wen'ger ziert
Den Adel, als der Väter edle Namen,
Durch die wir adlich sind), — beschwör' ich dich,
Weißt etwas du, das meinem Wissen frommt, —
Werd' ich davon belehrt, so sperr' es nicht
In den Verschluß des Schweigens.

Cam. Ich kann nichts sagen.

Pol. Krankheit, die ich gebracht, und ich gesund!
Du mußt es sagen. — Hörst du wohl, Camillo,
Bei jeder Pflicht des Mann's beschwör' ich dich,
Die heilig ist der Ehr', — und diese Bitte
Ist wahrlich nicht verächtlich, — gieb mir Aufschluß
Was du von einem nah'nden Uebel weißt,
Das auf mich zuschleicht; ob es fern, ob nah;
Wie, (wenn dies möglich ist,) ihm vorzubeugen;
Wo nicht, wie sich's am besten trägt.

Cam. So hört;

Ihr selbst höchst ehrenvoll, beschwört mich bei
Der Ehre; Darum merket meinen Rath,
Den Ihr befolgen müßt, so schnell als ich
Ihn geben kann; sonst haben beide wir
Das Spiel verloren; und zu Ende ist's.

Pol. Fahr' fort, Camillo.

Cam. Ich bin von ihm bestellt, Euch zu ermorden.

Pol. Von wem?

Cam. Von meinem König.

Pol. Und weshalb?

Cam. Er denkt, ja schwört mit vollster Zuversicht,
Als ob er's sah, und selbst ein Werkzeug war
Euch anzuketten, — daß auf frevle Weise
Die Kön'gin Ihr berührt.

Pol. Zu Gift dann eitre
Mein reinstes Blut; geschmiedet sey mein Name
An jenen, der den Heiligsten verrieth!
Mein unbefleckter Ruf werd' eine Fäulniß,
Durch die mein Nah'n dem stumpfsten Sinn ein Ekel;
Und meine Gegenwart sey scheu vermieden,
Ja, und gehaßt, mehr als die schlimmste Pest,
Die das Gerücht und Bücher je geschildert!

Cam. Schwört Ihr auch gegen seinen Wahn, bei jedem
Besondern Stern, und seinem Himmelseinfluß,
Könnt Ihr doch leichter wohl der See verbieten
Dem Monde zu gehorchen, als durch Schwur
Ihr wegschiebt, oder durch Vernunft erschüttert
Das Bauwerk seiner Thorheit; dessen Grund
Auf seinem Glauben ruht, und dauern wird
So lang' sein Leib besteht.

Pol. Woher entsprang dies?

Cam. Ich weiß nicht, doch gewiß, zu fliehn ist sichrer
Das, was uns droht, als fragen wie's entsprang.
Deshalb, vertraut ihr meiner Redlichkeit,
Die dieser Leib verschließt, den Ihr als Pfand
Sollt mit Euch nehmen, — macht Euch auf zu Nacht.
Die Euren will ich in Geheim belehren;
Und durch verschiedne Pförtchen schaff' ich sie,
Zu zwei'n, zu drei'n zur Stadt hinaus: Ich selbst,
In Eurem Dienst such' ich mein Glück, das hier
Durch die Entdeckung stirbt. Bedenkt Euch nicht;
Denn ich, bei meiner Eltern Ehre, sprach
Die reinste Wahrheit: wollt Ihr dies erforschen,

So weil' ich nicht, und Ihr seyd hier nicht sichrer
Als Einer, den des Königs eigner Mund
Verurtheilt, und die Hinrichtung geschworen.
Pol. Ich glaube dir, ich sah in seinem Antlitz
Sein Herz. Gieb mir die Hand: sey mein Pilot,
Und du sollst immer mir der Nächste bleiben.
Die Schiffe sind bereit, und meine Leute
Erwarten schon die Abfahrt seit zwei Tagen.
Die Eifersucht ist um ein kostbar Wesen:
Und muß, wie herrlich sie, so groß erscheinen;
Und furchtbar auch, da er die Macht besitzt,
Und da er glaubt, er sey durch einen Mann
Entehrt, der immer ihm der Nächste war,
So muß dies seine Rache bittrer schärfen.
Mich überschattet Furcht:
Beglückter Ausgang sey mein Freund, und tröste
Die holde Kön'gin, die dies Unglück theilt,
Doch unverdient den bösen Argwohn! Komm;
Wie einen Vater ehr' ich dich, wenn du
Mich ungekränkt von hier bringst: Laß uns fliehn.
Cam. Es stehn mir durch mein Ansehn alle Schlüssel
Der Thore zu Gebot: Gefällt's Eu'r Hoheit,
Dem Drang des Augenblicks zu folgen: kommt.
(sie gehn ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Szene.

Sicilien im Pallast.

(Hermione, Mamillius und Hofdamen.

Hermione.

Nehmt Ihr den Knaben, denn er quält mich so,
Ich kann es nicht ertragen.
1. Dame. Kommt, mein Prinz,
Wollt Ihr zum Spielkamrad mich haben?

Mam. Nein,
Dich mag ich nicht.
1. Dame. Weshalb, mein süßer Prinz?
Mam. Du küssest mich, und sprichst mit mir als wär'
Ich noch ein kleines Kind. — Dich hab' ich lieber.
2. Dame. Und warum das, mein Prinz?
Mam. Nicht etwa weil
Du schwärz're Brauen hast: doch schwarze Brauen,
Sagt man, sind schön bei manchen Frau'n; nur muß
Nicht zu viel Haar darin seyn, nur ein Bogen,
Ein Halbmond, fein gemacht wie mit der Feder.
2. Dame. Wer lehrt Euch das?
Mam. Ich lernt' es selbst aus Frau'ngesichtern. —
Sprich,
Von welcher Farb' sind deine Brauen?
1. Dame. Blau.
Mam. Ach, das ist Spaß: Mal sah ich einer Frau
Die Nase blau, doch nicht die Brauen.
2. Dame. Hört:
Die Kön'gin, Eure Mutter, kommt bald nieder:
Dann werden einem hübschen neuen Prinzen
Wir dienen; und Ihr spaßtet gern mit uns,
Wenn wir Euch möchten.
1. Dame. Ja, sie ward seit kurzem
Sehr stark: Gott schenk ihr eine gute Stunde!
Herm. Ei, welche Weisheit kramt Ihr aus? Komm, Freund,
Für dich bin ich nun wieder: Setz dich zu mir,
Erzähl' ein Mährchen.
Mam. Lustig oder traurig?
Herm. So lustig wie du willst.
Mam. Ein traurig Mährchen
Paßt für den Winter: und ich weiß von Geistern
Und Hexen eins.
Herm. Das laß uns hören, Sohn.
Setz dich, fang' an, und mach' mich recht zu fürchten
Mit deinen Geistern; darin bist du stark.
Mam. Es war einmal ein Mann —
Herm. Nein, setz' dich, dann fang' an.
Mam. Der wohnt' am Kirchhof — ich will sacht' erzählen;
Die Heimchen sollen's dort nicht hören.

Herm. Wohl,
So sag' es mir in's Ohr.

(Es treten auf Leontes, Antigonus und andre Herrn vom Hofe.)

Leont. Man traf ihn dort? sein Zug? Camillo mit ihm?
1. Herr. Ich traf sie hinter'm Pinienwald: noch nie
Sah Menschen ich so eilen: Meine Blicke
Verfolgten zu den Schiffen sie.
Leont. Wie glücklich,
Daß ich so recht gesehn, die Wahrheit traf. —
Ach! irrt' ich lieber! Wie verdammt bin ich
In diesem Glück! — Wohl kann sich eine Spinne
Verkriechen in den Becher, und man trinkt;
Man geht, und spürt kein Gift; nicht angesteckt
Ward das Bewußtseyn: aber hält uns einer
Die ekelhafte Zuthat vor, und sagt uns,
Was wir getrunken, sprengt man Brust und Seiten
Mit heft'gem Würgen: — Ich trank und sah die Spinne.
Camillo half dazu, und war sein Kuppler: —
Ein Anschlag ist's auf meinen Thron, mein Leben;
Zur Wahrheit wird Verdacht: — Der falsche Bube
Den ich bestellt, war vorbestellt von ihm:
Er hat ihm meinen Plan entdeckt, und ich
Bin ein geäffter Thor für sie, ein Spielball
Für ihre Laune. — Wie denn sind so leicht
Die Pforten ihnen aufgethan?
1. Herr. Durch Vollmacht,
Durch die er oft schon dies in's Werk gestellt,
Wenn Ihr's befahlt.
Leont. Ich weiß es nur zu wohl. —
Gieb mir das Kind; ein Glück, daß du's nicht nährtest:
Trägt er von mir auch manchen Zug, hat er
Doch zu viel Blut von dir.
Herm. Was ist das? Scherz?
Leont. Tragt fort das Kind, er soll nicht bei ihr seyn;
Hinweg mit ihm: — mit jenem mag sie scherzen
Womit sie schwanger; denn Polixenes
Verdankst du das.
Herm. Ich kann es wohl verneinen,
Und schwören, daß Ihr meinem Läugnen glaubt,
Wenn Ihr gleich anders scheinen wollt.
Leont. Ihr Herren,

Schaut dort sie an, und scharf; gern sprach' dann jeder
Nicht wahr: Die Frau ist lieblich? doch es muß
Die Redlichkeit des Herzens alsbald sprechen:
Wie schade, daß sie keusch nicht ist und ehrbar!
Preist sie nur um dies Außenwerk des Leibes,
(Daß man gewiß hoch darf in Rechnung stellen,)
Und gleich wird Achselzucken, Hum und Ha,
Die kleinen Brandmahl', die Verläumdung braucht, —
O! weit gefehlt, die Milde braucht; Verläumdung
Brennt ja die Tugend selbst: — dies Achselzucken,
Dieß Hum und Ha, wie Ihr sie lieblich nanntet,
Dringt, eh' Ihr keusch sie nennen könnt, hervor.
Doch hört
Von ihm, den's wohl am tiefsten schmerzen muß:
Sie ist Eh'brecherin.

Herm. Sagte das ein Bube,
Der ausgemacht'ste Bube auf der Welt,
Er wär' ein um so ärg'rer Bub': Ihr, mein Gemahl,
Seyd nur im Irrthum.

Leont. Ihr, Fürstin, war't verirrt,
Weit, vom Leontes zum Polyxenes.
O du Geschöpf!
Das ich nicht nennen will, wie du verdienst,
Daß Barbarei, an mir ein Beispiel nehmend,
Nicht gleiche Sprach' in allen Ständen führe,
Vernichtend jede Sitte, die den Fürsten
Vom Bettler unterschied! — Ich hab's gesagt,
Sie ist Eh'brecherin, und gesagt mit wem:
Mehr noch, Verräth'rin ist sie; und Camillo
Ihr Mitverschwor'ner, der um Alles weiß
Was sie sich schämen sollte selbst zu wissen,
Sie nur, mit ihrem schändlichen Verführer,
Daß sie verbuhlt ist, schlecht wie jene, die
Der Pöbel mit den frechsten Namen schilt;
Ja, auch vertraut war sie mit dieser Flucht.

Herm. Bei meinem Leben! Nein,
Vertraut mit nichts von dem: Wie wird's Euch schmerzen,
Wenn Ihr zu hell'rer Einsicht einst gelangt,
Daß Ihr mich so beschimpft habt. Theurer Herr,
Ihr könnt mir kaum genug thun, sagt Ihr dann
Ihr irrtet Euch.

Leont. Nein, nein; wenn ich mich irre
In diesem Fundament worauf ich baue,

So ist die Erde selbst nicht stark genug,
Für eines Knaben Kreisel. — Fort mit ihr zum Kerker:
Wer für sie spricht, der ist schon deshalb schuldig,
Bloß weil er spricht.

Herm. Es herrscht ein bös Gestirn:
Ich muß geduldig seyn, bis der Aspect
Am Himmel günst'ger ist. — Ihr guten Herrn,
Ich weine nicht so schnell, wie mein Geschlecht
Wohl pflegt; der Mangel dieses eiteln Thaues
Macht wohl Eu'r Mitleid welken: doch hier wohnt
Der ehrenvolle Schmerz, der heft'ger brennt
Als daß ihn Thränen löschten: Ich ersuch' Euch,
Mit einem Sinn, so mild als Eure Liebe
Euch stimmen mag, meßt mich; — und so geschehe
Des Königs Wille!

Leont. (zu der Wache.) Wird man mir gehorchen?

Herm. Und wer begleitet mich? — Ich bitt' Eu'r Hoheit
Mir meine Frau'n zu lassen; denn, Ihr seht,
Mein Zustand fordert's. Weint nicht, gute Kinder,
Es ist kein Grund: hört Ihr, daß Eure Herrin
Verdient den Kerker, dann laßt Thränen strömen,
Wär' ich auch frei: Der Kampf, in den ich gehe,
Dient mir zum ew'gen Heil. — Lebt wohl, mein König:
Ich wünscht' Euch nie betrübt zu sehn; doch glaub' ich,
Ich werd' es jetzt. — Nun kommt, Ihr habt Erlaubniß.

Leont. Hinweg, und thut was wir befohlen. Fort!
(Die Königin geht mit ihren Damen ab.)

1. Herr. Ich bitt' Eu'r Hoheit, ruft zurück die Fürstin.

Antig. Herr, handelt mit Bedacht, damit das Recht
Gewalt nicht sey; und so drei Große leiden,
Ihr, Eure Kön'gin, Euer Sohn.

1. Herr. Mein Leben
Wag' ich zum Pfand zu setzen; und ich thu's,
Nehmt Ihr es an, daß unsre Fürstin rein,
Vor Euch und vor des Himmels Aug': ich meine,
Von dem, deß Ihr sie anklagt.

Antig. Wird bewiesen
Daß sie's nicht ist, so will ich Schildwacht halten
Bei meiner Frau; mit ihr gekoppelt gehen,
Und ihr nur trau'n wenn ich sie seh' und fühle;
Denn jeder Zoll von Weiberfleisch ist falsch,
Ja, jeder Gran von allen auf der Welt,
Wenn sie es ist.

Leont. Schweigt still.

1. Herr. Mein theurer König —

Antig. Für Euch ist's daß wir reden, nicht für uns.
Ihr seyd getäuscht, von einem Ohrenbläser,
Der dafür ist verdammt; kennt' ich den Schurken,
Den Garaus macht' ich ihm. — Sie ehrvergessen! —
Drei Töchter hab' ich, eilf die Aelteste,
Die zweit' und dritte neun und etwa fünf;
Zeigt dies sich wahr, so sollen sie's bezahlen,
Bei meiner Ehr', und vierzehn nicht erleben:
Ich tödte sie, eh' falsch Geschlecht sie bringen;
Sie nur sind meine Erben, aber lieber
Verschnitt' ich mich, als daß sie mir nicht brächten
Erwünschte Enkel.

Leont. Schweigt, nichts mehr davon.
Ihr spürt die Sache mit so kaltem Sinn,
Wie eines Leichnams Nas': Ich seh's und fühl' es;
Wie Ihr fühlt, fass' ich Euch, und seh die Hände,
Die mich empfinden.

Antig. Ist es so, dann braucht's
Kein Grab, um Tugend zu beerd'gen, denn
Kein Körnchen blieb von ihr, um zu versüßen
Das koht'ge Rund der weiten Welt.

Leont. Glaubt man mir nicht?

1. Herr. Wie besser, wenn man uns glaubt, und nicht Euch
In diesem Punkt, und mehr erfreut es uns,
Bewährt sich ihre Ehr' als Euer Argwohn;
Zürnt Ihr auch noch so sehr.

Leont. Was brauchen wir
Mit Euch uns zu berathen? folgen nicht
Vielmehr dem mächt'gen Drang? Die Majestät
Bedarf nicht Eures Rath's. Nur unsre Güte
Theilt Euch dies mit: wenn Ihr, blödsinnig ganz,
Wo nicht, aus List so scheinend, wollt nicht, könnt nicht
Die Wahrheit sehn gleich uns; so forscht ihr nach.
Doch brauchen wir nicht Eures Rath's: die Sache,
Verlust, Gewinn, Befehl und Ausführung
Geht uns nur an.

Antig. So wünscht' ich, mein Gebieter,
Ihr hättet schweigend es im Geist erwogen,
Nie öffentlich erklärt.

Leont. Wie wär' es möglich?

Du bist, vor Alter, stumpfen Sinn's, wo nicht
Ein Thor schon von Geburt: Camillo's Flucht,
Dazu dann ihr vertrauter Umgang, der
So augenscheinlich Argwohn überbot,
Dem nur noch Anblick fehlte; nichts als Zeugniß
Des eignen Auges; denn das Andre alles
Zeigt als geschehn die That, zwingt so zu handeln.
Doch um es mehr noch zu bekräftigen,
(Da in so wicht'gem Fall, ein wild Verfahren
Sehr zu bejammern wäre,) sandt' ich Boten
Zum heil'gen Delphi, zu Apollos Tempel;
Cleomenes und Dion, die Ihr kennt
Als fest und zuverlässig: Vom Orakel
Hängt Alles ab; sein heil'ger Rathschluß soll
Mich spornen oder zügeln. That ich wohl?

1. Herr. Sehr wohl, mein Fürst.

Leont. Bin ich befriedigt auch, nichts mehr bedürfend
Als was ich weiß, wird das Orakel doch
Der Andern Sinn beruh'gen, die, gleich jenem,
Mit gläub'gem Unverstand es nicht vermögen
Zur Wahrheit aufzuschaun. So schien's uns gut,
Sie einzuschließen, unsrer Näh' beraubt;
Auf daß nicht der Verrath der zwei Entfloh'nen
Ihr zur Vollziehung bleibe. — Folgt mir nach;
Jetzt red' ich öffentlich: denn dies Geschäft
Regt all' uns auf.

Antig. (beiseit.) Ja, doch zum Lachen, denk' ich,
Wenn an den Tag die rechte Wahrheit kommt.

(alle ab.)

Zweite Szene.

Ein äußeres Zimmer des Gefängnisses.

(Paulina tritt auf mit mehreren Dienern.)

Paulina.

Der Kerkermeister, — ruft sogleich ihn her;
(Ein Diener geht ab.)
Und sagt ihm, wer ich bin. — Du edle Frau!

Kein Hof Europa's ist zu gut für dich,
Was machst du denn im Kerker?

(Der Diener kommt mit dem Kerkermeister.)

Nun, mein Freund,
Ihr kennt mich doch?

Kerkerm. Als eine würd'ge Frau,
Die ich verehre.

Paul. Nun, so bitt' ich dich,
Führ' mich zur Königin.

Kerkerm. Ich darf nicht, gnäd'ge Frau; das Gegentheil
Ward streng' mir eingeschärft.

Paul. Das ist ein Lärm,
Um zu verschließen Ehr' und Redlichkeit
Vor guter Freunde Zuspruch! — Ist's erlaubt,
Sagt, ihre Kammerfrau zu sehn? nur eine?
Emilia?

Kerkerm. Seyd so gütig, gnäd'ge Frau,
Und schickt die Diener fort, so führ' ich Euch
Emilia her.

Paul. Ich bitte, geh und ruf' sie.
Entfernt Euch.

(Die Diener gehn ab.)

Kerkerm. Doch ich muß zugegen seyn.
Wenn Ihr sie sprecht.

Paul. Gut, geh nur, mag's so seyn.

(Kerkermeister geht ab.)

Man müht sich hier die Reinheit zu beflecken,
So schwarz man immer kann.

(Der Kerkermeister kommt mit Emilia.)

Nun, liebe Frau, wie geht's der gnäd'gen Fürstin?

Emilia. So gut wie so viel Gröss' und so viel Unglück
Vereint gestatten mag: Durch Schreck und Kummer,
Der eine zarte Frau nie härter traf,
Ist sie entbunden, etwas vor der Zeit.

Paul. Ein Knab'?

Emilia. Ein Mädchen, und ein schönes Kind,
Kräftig und lebensvoll. Sein Anblick tröstet
Die Kön'gin: mein gefangnes, armes Kind,
Sagt sie, ich bin unschuldig, so wie du.

Paul. Das will ich schwören: —

Verdammt des Königs heillos blinder Wahnsinn!
Er muß es hören, und er soll: dies Amt
Ziemt einer Frau zumeist; ich übernehm es:
Ist süß mein Mund, mag meine Zunge schwären,
Und nie mehr meines roth erglüh'nden Zorn's
Trompete seyn. — Ich bitte dich, Emilia,
Empfiehl der Kön'gin meinen treuen Dienst;
Und will sie mir ihr kleines Kind vertrauen,
Trag' ich's dem König hin, und übernehm' es,
Ihr lauter Anwald dort zu seyn. Wer weiß
Wie ihn des Kindes Anblick mag besänft'gen;
Oft spricht beredt der reinen Unschuld Schweigen,
Wo Worte nichts gewinnen.

Emilia. Würd'ge Frau,
So offen zeigt sich Eure Ehr' und Güte,
Daß Eurem kühnen Schritt ein günst'ger Ausgang
Nicht fehlen kann. Kein Weib ist so geschaffen
Für diesen großen Auftrag: Habt die Gnade
Und geht in's nächste Zimmer, daß ich gleich
Der Kön'gin Euren edeln Antrag melde;
Noch heut erst übersann sie solchen Plan,
Nicht wagend einen Mann von Rang zu bitten,
Aus Furcht, er schlüg' es ab.

Paul. Sag' ihr, Emilia,
Die Zunge, die ich habe, will ich brauchen:
Entströmt ihr Geist, wie Kühnheit meiner Brust,
So richt' ich ganz gewiß was aus.

Emilia. Gott lohn' Euch.
Ich geh' zur Kön'gin: Bitte, tretet näher.

Kerkerm. Gefällt's der Königin, das Kind zu schicken: —
Ich weiß nicht, was ich wage, laß ich's durch;
Denn keine Vollmacht hab' ich.

Paul. Fürchte nichts:
Gefangen war das Kind im Mutterleib,
Und ist, nach Recht und Fortgang der Natur,
Daraus erlöst und frei; hat keinen Theil
Am Zorn des Königes, und keine Schuld,
Wenn's eine gäbe, an der Kön'gin Fehltritt.

Kerkerm. Das glaub' ich wohl.

Paul. Drum fürchte nichts: Auf Ehre;
Ich trete zwischen dich und die Gefahr. (alle ab.)

Dritte Szene.

Pallast.

(Leontes, Antigonus, Herrn vom Hofe, Gefolge.)

Leontes.

Nicht Ruhe, Tag noch Nacht: Es ist nur Schwäche
Den Vorfall so zu nehmen, nichts als Schwäche —
Wär' nur der Grund vertilgt — des Grundes Hälfte,
Die Ehebrech'rin! Der verbuhlte König
Ist außer meines Arm's Bereich, entrückt
Der List, und jedem Plan verschanzt; — doch sie
Kann ich mir greifen. — Ja, wär' sie nicht mehr:
Verzehrt vom Feuertod, der Ruhe Hälfte
Käm' mir vielleicht zurück. — Heda!

Dien. Mein König —

Leont. Was macht der Prinz?

Dien. Er schlief die Nacht recht gut;
Man hofft, die Krankheit sey gehoben.

Leont. Seht
Des Kindes Adel!
Als er begriff die Schande seiner Mutter,
Gleich nahm er ab, verfiel; und fühlt' es tief;
Er zog die Schmach, als sein, in's eigne Herz,
Flah Munterkeit, aß nicht, vermied den Schlaf:
Er welkt dem Tod' entgegen. — Laßt mich: — geht,
Seht was er macht. — Pfui! kein Gedank' an ihn; —
Schon der Gedank' der Rache dieses Weges
Kehrt alsbald um: Zu mächtig durch sich selbst,
Durch Freund' und Bund'sgenossen, — mag er bleiben,
Bis einst die Zeit mir dient: Doch schnelle Rache
Nimm jetzt an ihr. Polixenes, Camillo
Verlachen mich, und spotten meines Gram's:
Erreicht' ich sie, so sollten sie nicht lachen;
Und sie soll's nicht, da sie in meiner Macht.

(Paulina tritt auf mit einem Kinde.)

1. Herr. Ihr dürft hier nicht herein.

Paul. Nein; liebe, gute Herrn, seyd mir behülflich.
Zittert Ihr mehr vor seinem grimmen Wüthen,
Als für der Kön'gin Leben? Sie, die Holde,
Sie, reiner als er eifersüchtig ist.

Antig. Und das ist viel.

1. Herr. Er schlief nicht, gnäd'ge Frau und hat befohlen,
Daß keiner zu ihm darf.

Paul. Freund, nicht so hitzig;
Ich komm', ihm Schlaf zu bringen. — Eures Gleichen,
Die schleichen um ihn her wie Schatten, stöhnen
So oft er grundlos seufzt, — ja, Eures Gleichen
Die nähren seines Wachens Ursach': Ich,
Mit Worten komm' ich, die so wahr als heilsam,
Wie beides redlich, ihm das Gift zu nehmen,
Das ihn am Schlaf verhindert.

Leont. Welch ein Lärm? Ha!

Paul. Kein Lärm, mein Fürst, nothwend'ges Reden nur
Wegen der Pathen für Eu'r Hoheit.

Leont. Wie?
Hinweg mit dieser kühnen Frau: Antigonus,
Ich warnte dich, daß sie nicht zu mir käme;
Ich wußte ihren Vorsatz.

Antig. Herr, ich droht' ihr
Bei Strafe Eures Zorns, so wie des meinen,
Euch nicht zu nahn.

Leont. Wie, kannst du sie nicht zügeln?

Paul. Vor allem Bösen, ja: in dieser Sache,
(Wenn er's nicht macht wie Ihr, und mich verhaftet,
Nur weil ich ehrenhaft,) bei meiner Seele,
Soll er mich nimmer zügeln.

Antig. Nun, da hört Ihr's!
Wenn sie den Zaum so nimmt, laß' ich sie laufen;
Doch stolpert sie niemals.

Paul. Mein guter König,
Ich komm', und bitte, hört mich; denn gewiß,
Ich bin Euch treue Dienerin und Arzt,
Euch ganz ergebner Rath; ja, der es wagt,
Um Euch zu trösten, wen'ger so zu scheinen,
Als die hier um Euch stehn: Ich sag', ich komme
Von Eurer guten Kön'gin.

Leont. Gute Kön'gin?

Paul. Ja, gute Kön'gin, sag' ich, gute Kön'gin;
Und wollt's im Kampf erhärten, wär' ich nur
Ein Mann, der schwächste hier!

Leont. Werft sie hinaus!

Paul. Wer seine Augen nur geringe achtet
Komm' mir zu nah: von selbst werd' ich schon gehn;
Doch erst verricht' ich mein Geschäft. — Die gute Kön'gin,
Denn sie ist gut, gebar Euch eine Tochter:
Hier ist sie, und empfiehlt sie Eurem Segen.
(Sie legt das Kind vor Leontes hin.)

Leont. Verwegne! Fort mit ihr! Hinaus!
Du abgefeimte Kupplerin!

Paul. Nicht also:
Die Sache kenn' ich nicht, und Ihr verkennt mich,
Mich so zu nennen: ganz so redlich bin ich,
Als Ihr verrückt; was, meiner Treu', genug ist,
Daß, wie die Welt geht, man für redlich gelte.

Leont. Verräther!
Ihr stoßt sie nicht hinaus? Gebt ihr den Bastard: —
Du Narr, du Weiberknecht, läß'st fort dich beißen,
Von der Frau Kratzefuß, — nimm auf den Bastard:
Nimm ihn, und gieb ihn deiner Alten.

Paul. Ewig
Sey deine Hand beschimpft, wenn auf so schmachvoll
Erlogne Namen, wie er ihr gegeben,
Du die Prinzeß berührst.

Leont. Er scheut sein Weib!

Paul. Ich wollt', Ihr thätet's auch; dann nenntet sicher
Ihr Eure Kinder Eu'r.

Leont. Ein Pack Verräther!

Antig. Das bin ich nicht, bei Gott!

Paul. Noch ich, und Keiner;
Nur Einen seh' ich hier, das ist er selbst,
Der sein' und seiner Kön'gin heil'ge Ehre,
Des Sohn's, der Tochter, der Verläumdung opfert,
Die schärfer sticht als Schwerdter; nicht 'mal will er
(Denn also fügt es sich, es ist ein Bann,
Daß nichts ihn zwingt zum Bessern) nur anrühren
Die Wurzel seines Wahn's, die so verfault ist,
Wie Eich' und Felsen je gesund nur war.

Leont. Die Bellerin von frechem Maul, den Mann
Hat sie geprügelt, und hetzt mich nunmehr!
Die Brut geht mich nichts an;
Entsprossen ist sie vom Polixenes:
Hinweg mit ihr, so wie mit ihrer Mutter,
Und werft in's Feuer sie.

Paul. Dies Kind ist Euer;
Und, nach dem alten Sprichwort, gleicht Euch so,
Daß es 'ne Schand' ist. — Seht doch, liebe Herrn,
Ist auch der Druck nur klein, der ganze Inhalt,
Des Vaters Abschrift: Augen, Mund und Nase,
Der finstre Zug der Brau'n, die Stirn, die Grübchen,
Die hübschen hier auf Wang' und Kinn; sein Lächeln;
Ganz auch die Form der Nägel, Finger, Hände: —
Natur, du gute Göttin, die es schuf
So ähnlich dem der's zeugte, bildest du
Auch das Gemüth, so gieb aus allen Farben
Ihm nur kein Gelb; daß sie, wie er, nicht wähne,
Ihr Kind sey ihres Gatten nicht!

Leont. Die Hexe! —
Und, schwacher Pinsel, du bist Hängens werth,
Der ihr den Mund nicht stopft.

Antig. Hängt alle Männer
Die das nicht können, und es bleibt Euch kaum
Ein Unterthan.

Leont. Noch einmal, fort mit ihr!

Paul. Der wild'ste, unnatürlichste Gebieter
Ist nicht so arg.

Leont. Ich lasse dich verbrennen.

Paul. Ich frage nichts danach:
Der ist dann Ketzer, der das Feuer schürt,
Nicht sie, die brennt. Ich nenn' Euch nicht Tyrann;
Doch diese Grausamkeit an Eurer Kön'gin,
Da Ihr kein andres Zeugniß stellen könnt
Als so schwachmuth'gen Argwohn, schmeckt ein wenig
Nach Tyrannei, und macht zum Abscheu Euch,
Zur Schmach für alle Welt.

Leont. Bei Eurer Leh'nspflicht,
Zur Thür mit ihr hinaus. Wär' ich Tyrann,
Wo wär' ihr Leben? Nimmer sprächt' sie das,
Wenn sie mich dafür hielte. Fort mit ihr!

Paul. Ich bitt' Euch, drängt mich nicht; ich gehe schon

Sorgt für Euer Kind, Herr: Euer ist's: Gott geb' ihm
Verständ'gern Geist. — Was sollen diese Hände? —
Ihr, die so zärtlich seine Thorheit pflegt,
Thut ihm kein Gut, kein Einz'ger von Euch Allen.
Laßt, laßt: — Lebt wohl; ich gehe schon.
(Sie geht ab.)

Leont. Verräther, du triebst hiezu an dein Weib. —
Mein Kind? hinweg damit! — Und grade du,
Dem's so am Herzen liegt, nimm du es weg,
Und laß es augenblicks in's Feuer werfen;
Du sollst es thun, kein andrer. Nimm es gleich:
In dieser Stunde meld' es sey geschehn,
Bring' gült'ges Zeugniß, sonst bezahlt's dein Leben:
Und derer, die du dein nennst. Weigerst du,
Und willst begegnen meiner Wuth, so sprich;
Und gleich mit eigner Hand schlag' ich hier aus
Des Bastards Hirn. Geh, wirf es gleich in's Feuer;
Denn du triebst an dein Weib.

Antig. Das that ich nicht:
Die Herrn hier, meine edlen Freunde, sprechen
Mich davon frei.

1. Herr. Wir können's, großer König;
Er ist nicht Schuld, daß sie herein gekommen.

Leont. Ihr allesammt seyd Lügner.

1. Herr. Eu'r Hoheit mög' uns beßre Meinung schenken:
Wir haben stets Euch treu gedient; und bitten
Uns so zu achten: Auf den Knien flehn wir,
Als einz'gen Lohn für unsre besten Dienste,
Vergang'ne, künft'ge — ändert diesen Vorsatz;
Der von so furchtbar blut'ger Art, muß führen
Zu unheilvollem Ausgang. Alle knien wir.

Leont. Ich bin nur Feder jedem Hauch des Windes; —
Leben soll ich, den Bastard knien zu sehn,
Mich Vater nennend? Besser jetzt verbrannt,
Als dann ihm fluchen. Doch es sey; er lebe:
Und dennoch soll er nicht. — Du, komm hieher,
Der in so zarter Sorge sich bemühte,
Mit Dame Frechmaul, der Hebamme da,
Den Bastard hier zu retten: — denn das ist er,
So wahr wie grau dein Bart, — was willst du wagen
Zu retten dieser Brut das Leben?

Antig. Alles

Was meine Fähigkeit vermag, mein König,
Und Ehre fordern kann: zum mind'sten dies;
Das wen'ge Blut, was mir noch blieb, verpfänd' ich
Zum Schutz der Unschuld: Alles, was nur möglich.

Leont. Ja, möglich ist es: Schwör' bei diesem Schwerdt,
Daß meinen Willen du vollbringst.

Antig. Ich schwöre.

Leont. Gieb acht, und thu's; denn, siehe, fehlst du du nur
Im kleinsten Punkt, das bringt nicht dir allein,
Auch deinem lästerzüng'gen Weib den Tod,
Der ich verzeih' für diesmal. — Wir gebieten,
Bei deiner Leh'nspflicht, nimm hier diesen Bastard,
Und trag' ihn gleich von dann', an einen Ort,
Der wüst und menschenleer, und weit entfernt
Von unsern Grenzen ist; und laß ihn dort,
Ohn' alle Guad', in seinem eignen Schutz,
Der freien Luft vertraut. Von einem Fremdling
Kam er zu uns; mit Recht befehl' ich d'rum,
Bei deiner Seele Heil, des Leibes Marter,
Daß du ihn wo in fremdes Land aussetzest,
Wo Glück ihn nähren, tödten mag: So nimm ihn.

Antig. All dies beschwör' ich, obwohl schneller Tod
Barmherz'ger wäre. — Komm, du armes Kind:
Ein mächt'ger Geist mag Kräh'n und Geiern lehren,
Daß sie dir Ammen sind! Hat Bär und Wolf
Doch, wie man sagt, der Wildheit schon vergessen
In gleichem Liebesdienst. — Herr, seyd beglückt
Mehr als es diese That erheischt! und Segen
Mag solcher Grausamkeit entgegen kämpfen,
Für dich, du armes Ding, dem Tod geweiht!
(Er geht mit dem Kinde ab.)

Leont. Nein, fremde Brut will ich nicht auferziehn.

1. Diener. Mein Fürst, so eben langte Botschaft an
Von Euren Abgesandten zum Orakel;
Cleomenes und Dion kehrten glücklich
Von Delphi wieder heim, und sind gelandet,
Bald hier zu seyn.

1. Herr. Erlaubt, die Reise war
Beschleunigt, mehr als wir erwarten konnten.

Leont. Sie waren dreiundzwanzig Tage fort;
Sehr schnell; dies zeigt, der mächtige Apollo

Will, daß man hievon schnell die Wahrheit wisse.
Bereitet Euch, Ihr Herrn; beruft den Rath,
Daß wir die höchst treulose Kön'gin richten:
Denn, wie sie öffentlich ist angeklagt,
So werd' ihr auch gerecht und frei Verhör.
So lang' sie lebt ist mir das Herz beschwert: —
Jetzt laßt mich; und thut das, was ich befohlen.

(alle ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Szene.

Feld.

(Cleomenes und Dion treten auf.)

Cleomenes.

Der Himmelsstrich ist lieblich, süß die Luft,
Die Insel fruchtbar, und der Tempel schöner
Als es der Ruf verkündet.

Dion. Preisen werd' ich,
Entzückend war's, die himmlischen Gewänder,
Denn so muß ich sie nennen, und die Würde
Der ernsten Priester. O, das Opfer dann!
Wie prunkvoll war und heilig, überirdisch
Der Tempeldienst!

Cleom. Vor Allem doch das Krachen
Der ohrbetäubenden Orakelstimme,
Verwandt mit Jovis Donner, schreckte mich
Ganz aus mir selbst.

Dion. Ist der Erfolg der Reise
So glücklich für die Kön'gin, — wär' er's doch! —

Als sie für uns schön, schnell und lieblich war;
So war die Zeit gut angewandt.

Cleom. Apollo
Mög' Alles glücklich wenden! Dies Gericht,
Das so der Kön'gin aufdringt ein Verbrechen,
Gefällt mir nicht.

Dion. Solch heftig Treiben endet
Den Handel, oder klärt ihn auf: Wird kund
Der Spruch, versiegelt von des Gottes Priester,
So wird sein Inhalt etwas Wundervolles
Den Menschen offenbaren. — Frische Pferde;
Und glücklich sey der Ausgang.

(Sie gehn ab.)

Zweite Szene.

Ein Gerichtshof.

(Leontes, Herrn vom Hofe, Beamten, Gerichtsdiener.)

Leontes.

Dies Staatsgericht, mit Kummer sagen wir's,
Greift uns an's eigne Herz: Die Angeklagte,
Die Tochter eines Königs, unsre Gattin,
Zu sehr von uns geliebt. — Es spricht uns frei
Vom Schein der Tyrannei der offne Gang
In diesem Rechtsfall, der auf gradem Weg
Zur Rein'gung oder zur Verdammung führt. —
Bringt die Gefangne her.

Beamt. Die Majestät heißt jetzt die Königin
Persönlich vor Gericht allhier erscheinen.

(Allgemeines Stillschweigen.)

(Hermione kommt mit Wache, von Paulina und andern Hofdamen begleitet.)

Leont. Leset nun die Klage.

Beamt. „Hermione, Gemahlin des erlauchten Leontes, Königs von Sicilien, du bist hier angeklagt und vor Ge-

richt gestellt wegen Hochverraths; indem du Ehebruch begingest mit Polyxenes, dem Könige von Böhmen; und dich verschwurst mit Camillo, das Leben unsers hohen Herrn, deines königlichen Gemahls, zu verkürzen. Da diese Bosheit durch Umstände zum Theil entdeckt wurde, hast du, Hermione, der Pflicht und Treue eines redlichen Unterthan entgegen, ihnen gerathen und geholfen, zu ihrer größeren Sicherheit, bei Nacht zu entfliehen."

Herm. Da was ich sagen will; nichts Andres ist,
Als dem, deß man mich anklagt, widersprechen;
Und mir kein ander Zeugniß steht zur Seite,
Als was ich selbst mir gebe, kommt es kaum
Zu sagen: Frei von Schuld; da hier für Lüge
Gilt meine Lauterkeit, wird was ich sage
Auch also heißen. Doch, — wenn Himmelsmächte
Sehn unser menschlich Thun: (sie schaun herab)
Dann zweifl' ich nicht, die Unschuld macht erröthen
Die falsche Klag', und Tyrannei erbebt
Vor der Geduld. — Mein Fürst, Ihr wißt am besten,
Scheint Ihr's auch jetzt am wenigsten zu wissen,
So rein und treu war mein vergangnes Leben,
Wie ich jetzt elend bin; und das ist mehr
Als die Geschichte und Erdichtung, noch
Das Schauspiel kennt, die Menge zu bezaubern.
Denn schaut mich an, —
Genossin königlichen Bett's, der halb
Der Thron gehörte, eines Königs Tochter,
Die Mutter eines edeln Prinzen, — steh' ich,
Und sprech' und schwatze hier für Ehr' und Leben,
Vor jedem der es hören will. Mein Leben,
Es drückt mich wie mein Gram; gern miss' ich beide:
Doch Ehr', ein Erbtheil ist sie für die Meinen;
Sie nur verdient mein Wort. Ich mahn' Euch, Herr,
Fragt Eur' Bewußtseyn; eh' Polyxenes
An Euren Hof kam, wie Ihr mich geliebt,
Und wie ich es verdient; seit er gekommen,
Mit welch unziemlichem Entgegentreten
Verging ich mich, daß man mich also deutet:
Wenn's nur ein Haarbreit war jenseit der Ehre,
Sey's That, sey's Wille nur, im Weg des Unrechts,
So werde Stein das Herz jedweden Hörers,
Und ekel sey mein Grab dem nächsten Blutsfreund!

Leont. Dem fehlte nie, der freche Laster übt,

Die Unverschämtheit, seine That zu läugnen,
Mit der er sündigte.

Herm. Das ist sehr wahr;
Doch niemals kann ein solcher Spruch mich treffen.

Leont. Du nimmst ihn dir nicht an.

Herm. Mehr als mir eignet,
Und mir als Fehl entgegen tritt, kann nimmer
Ich anerkennen. Ihn, Polyxenes,
Ich sag' es frei, mit dem Ihr mich beschuldigt,
Liebt' ich, wie er in Ehren fordern durfte,
Mit einer solchen Liebe, wie's gezimlich
Für eine Frau gleich mir; mit einer Liebe,
So und nicht anders, als Ihr selbst befahlt:
Und that ich's nicht, so hätt' ich mich zugleich
Als undankbar gezeigt und ungehorsam,
Euch und dem Freund; deß Liebe deutlich sprach,
Von früher Kindheit seit ihr Sprache ward,
Sie sey ganz Euer. Nun, der Hochverrath,
Ich weiß nicht wie er schmeckt; tischt man ihn gleich
Mir auf, davon zu kosten: das nur weiß ich,
Stets ward Camillo ehrenvoll befunden;
Warum er Euch verließ, ist selbst den Göttern,
Wenn sie nicht mehr als ich drum wissen, fremd.

Leont. Ihr wußtet seine Flucht, so gut ihr wußtet
Was ihr zu thun beschlossen, war er fort.

Herm. Herr,
Die Sprache, die Ihr sprecht, versteh' ich nicht:
Mein Leben ist's, was Eure Träum' erzielen,
Gern werf' ich's ab.

Leont. Nur deine Thaten träum' ich:
Du hast 'nen Bastard von Polyxenes,
Ich träumt' es nur: — Wie du der Scham entfremdet,
Wie alle deiner Art, bist du's der Wahrheit:
Sie läugnen liegt dir ob, doch frommt dir nicht:
Denn wie dein Balg, der nur sich selbst gehört,
Als vaterlos ward ausgestoßen, (freilich,
Mehr dein als sein Verbrechen) so sollst du
Empfinden unsern Rechtsspruch; noch so milde
Erwarte wen'ger nicht als Tod.

Herm. Spart Euer Drohn:
Das Gräu'l, womit du schrecken willst, erbitt' ich.
Mir kann das Leben kein Geschenk mehr seyn:
Die Kron' und Lust des Lebens, Eure Liebe,

Die geb' ich auf, ich fühl' es, sie ist hin,
Doch wie, das weiß ich nicht: Mein zweites Glück,
Der Erstling meines Leib's, ihn nimmt man mir,
Als wär' ich angesteckt: Mein dritter Trost,
Wird durch unseel'ger Sterne Kraft, mir von der Brust,
In ganz unschuld'gem Mund unschuld'ge Milch
Zum Mord geschleppt: Ich selbst an jeder Ecke
Als Metze ausgeschrien: Mit rohem Haß
Des Kindbettrechts beraubt, das man doch Weibern
Von jeder Art vergönnt: — Zuletzt gerissen
In freie Luft hieher, bevor ich noch
Die nöth'ge Kraft gewann. Nun sagt, mein König,
Welch Glück kann mir das Leben wohl noch bieten,
Daß ich den Tod soll fürchten? Drum fahrt fort.
Doch hört noch dies; versteht mich recht: — Mein Leben,
Ich acht' es nur wie Spreu: — doch meine Ehre,
Nur die möcht' ich befrein, werd' ich verurtheilt
Bloß auf Verdacht, da jedes Zeugniß schläft
Was Eure Eifersucht nicht weckt, so sag' ich,
'S ist Tyrannei, kein Recht. — Ihr Edlen, hört,
Daß ich auf das Orakel mich berufe;
Apollo sey mein Richter.

1. Herr. Dies Begehren
Ist ganz gerecht: so bringet denn herbei,
Und in Apollo's Namen, das Orakel.

(Einige Beamte gehn ab.)

Herm. Der große Kaiser Rußlands war mein Vater:
O, wär' er noch am Leben, hier zu schauen
Die Tochter vor Gericht! o, säh' er doch
Wie tief mich Elend beugte; doch mit Augen
Des Mitleids, nicht der Rache!

(Der Beamte kommt mit Cleomenes und Dion.)

Beamt. Schwört hier auf diesem Schwerdte des Gerichts,
Daß Ihr, Cleomenes und Dion, beide
In Delphi war't; und daß von dort versiegelt
Ihr dies Orakel bringt, das Euch der Priester
Des hohen Phöbus gab; und daß seitdem
Ihr freventlich das Siegel nicht erbracht,
Noch den geheimen Inhalt saht.

Cleom. und Dion. Wir schwören
Dies Alles.

Leont. Brecht das Siegel nun, und les't.

(Beamter liest.)

Hermione ist keusch, Polixenes tadellos, Camillo ein treuer Unterthan, Leontes ein eifersüchtiger Tyrann, sein unschuldiges Kind rechtmäßig erzeugt; und der König wird ohne Erben leben, wenn das, was verloren ist, nicht wieder gefunden wird.

Alle. Gepriesen sey der große Gott Apollo!

Herm. Er sey gelobt!

Leont. Und hast du recht gelesen?

Beamt. Ja, Herr; ganz so wie hier geschrieben steht.

Leont. Nur Lüg' und Falschheit spricht aus dem Orakel: Fort geh' die Sitzung; dies ist nur Betrug.

(Ein Diener kommt eilig.)

Diener. Mein Herr, mein Herr und König!

Leont. Nun, was giebt's?

Diener. O Herr, Haß wird mich für die Nachricht treffen:
Der Prinz, dein Sohn, aus lauter Furcht und Ahndung,
Der Kön'gin halb, ist hin.

Leont. Wie? hin?

Diener. Ist todt.

Leont. Apollo zürnt; und selbst der Himmel schlägt
Mein ungerecht Beginnen. Was ist das?

(Hermione fällt in Ohnmacht.)

Paulina. Die Nachricht ist der Kön'gin Tod: — Schaut nieder,
Und seht wie Tod hier handelt.

Leont. Tragt sie fort.

(Paulina und die Hofdamen tragen Hermionen fort.)

Sie wird erstehn; ihr Herz ist überladen: —
Zu viel hab' ich dem eignen Wahn geglaubt: —
Ich bitt' Euch, braucht mit Sorgfalt jedes Mittel
Zu ihrer Rettung. — O, verzeih, Apollo!
Verzeih die Lästrung gegen dein Orakel!
Ich will mich mit Polixenes versöhnen;
Der Gattin Lieb' erflehn: Camillo rufen,
Den ich getreu und mild hier laut erkläre:
Durch Eifersucht zu Rach' und Blutgedanken
Gerissen, rief ich mir Camillo auf,
Polixenes, den Theuren, zu vergiften.
Auch wär's vollbracht,
Wenn nicht Camillo's edler Sinn verzögert
Den schleunigen Befehl, obgleich durch Tod,

Durch Lohn, ich ihn ermuthigt und geschreckt,
Wofern er's that, und ließ: doch wahrhaft menschlich
Und ehrenvoll enthüllt' er meinen Plan
Dem hohen Gast; verließ hier sein Vermögen,
Das groß war, wie Ihr wißt; und gab sich selbst
Als sich'res Spiel unsich'rem Zufall preis,
Nur reich an Ehre: — O, wie glänzt er rein
Durch meinen Rost! und seine Frömmigkeit,
Wie färbt sie schwärzer meine Missethaten!

(Paulina tritt auf.)

Paul. O Noth und Wehe!
Schneid't auf den Latz mir, daß mein Herz, ihn sprengend,
Nicht auch zerbricht!

1. Herr. Woher, Frau, dies Entsetzen?

Paul. Welch Martern sinnst du jetzt, Tyrann, mir aus?
Welch Rädern? Foltern? Brennen? Schinden? Sieden
In Oehl, in Blei? welch' alt und neue Qual
Erdenkst du mir, da jedes meiner Worte
Die Raserei dir schürt? Dein wild tyrannisch
Gemüth mit deiner Eifersucht im Bunde, —
Grillen, zu schwach für Knaben, viel zu unreif
Für kleine Mädchen! — hör', was sie gethan,
Und werde toll dann, rasend toll, denn jede
Bisher'ge Thorheit war nur Würze dieser.
Daß du Polixenes verrieth'st, war nichts;
Das zeigte dich als Narr nur, wankelmüthig
Und teuflisch undankbar: auch war es wenig,
Daß du Camillo's Ehre wollt'st vergiften
Durch einen Königsmord; armsel'ge Sünden,
Da ungeheure folgen: dazu rechn' ich,
Daß du den Kräh'n hinwarfst die zarte Tochter,
Als wenig, nichts; obgleich ein Teufel eher
Aus Flammengluthen Wasserströme weinte:
Noch fällt allein auf dich des Prinzen Tod,
Dem hoher Sinn (zu hoch so zarter Jugend)
Sein Herz zerbrach vor Schmerz, daß thöricht roh
Der Vater ehrlos macht die holde Mutter:
Dies nicht, dies nicht kann keiner Schuld dir geben:
Allein das Letzte, Weh' ruft, wenn ich's gesagt! —
Die Kön'gin, sie die Kön'gin,
Das reinste, süßeste Geschöpf ist todt;
Und noch stürzt Rache nicht herab!

1. Herr. Verhüten's
Die ew'gen Mächte!

Paul. Ich sage, sie ist todt; ich schwör's: wenn Wort
Und Eid nicht gilt, so geht und schaut: könnt Ihr
In Lipp' und Auge Farb' und Glanz erwecken,
Die äuß're Wärm' und innern Hauch, so bet' ich
Euch wie die Götter an. — Doch, o Tyrann!
Bereu' nicht, was du that'st; es ist zu ruchlos,
Und keine Klage sühnt's: drum stürze wild
Dich in Verzweiflung. Tausend Knie, zehntausend
Jahr' nach einander, fastend, nackt, auf kahlem
Gebirg', im steten Winter, ew'gem Sturm, —
Die Götter könnt' es nicht bewegen, dahin
Zu schauen wo du lägest.

Leont. Recht so, recht:
Du kannst zu viel nicht sagen; ich verdiene
Die Flüche aller Zungen.

1. Herr. Sprecht nicht weiter;
Wie auch die Sachen stehn, Ihr habt gefehlt
Durch das zu kühne Wort.

Paul. Es thut mir leid;
Was ich auch thu', wenn ich den Fehl erkenne
Bereu' ich ihn: Ach, zu sehr zeigt' ich wohl
Die Raschheit einer Frau: er ist getroffen
In's tiefste Herz. — Wo man nicht helfen kann,
Soll man auch jammern nicht: Nein, nicht betrübt Euch
Um mein Gered', ich bitte; lieber laßt
Mich strafen, weil ich Euch an das erinnert
Was Ihr vergessen solltet. Guter König,
Herr, hoher Herr, vergebt der Weibesthorheit:
Die Liebe zu der Kön'gin, — wieder thöricht: —
Nie sprech' ich mehr von ihr, noch Euren Kindern;
Ich will Euch nie an meinen Gatten mahnen,
Der auch dahin ist. Faßt Euch in Geduld,
So sag' ich nichts mehr.

Leont. Nein, du sprachst nur gut,
Als du die Wahrheit sprach'st; und lieber ist mir's
Als dies dein Mitleid. Bitte, führe mich
Hin zu der Kön'gin Leich', und meines Sohnes:
Ein Grab vereine Beid'; auf ihm erscheine
Die Ursach' ihres Todes, uns zur Schmach
Für alle Zeiten: Einmal Tags besuch' ich

Die Gruft die sie verschließt; und Thränen, dort vergossen,
Sind dann mein einz'ges Labsal: Und so lange
Natur ertragen kann die heil'ge Feier,
Gelob' ich täglich sie zu halten. Komm,
Und führe mich zu diesen bittern Schmerzen.
(Alle ab.)

Dritte Szene.

Böhmen, eine wüste Gegend am Meer.

(Antigonus tritt auf mit dem Kinde und ein Matrose.)

Antigonus.

Bist du gewiß, daß unser Schiff gelandet
An Böhmens Wüstenei'n?

Matr. Ja, Herr: doch fürcht' ich
Zur schlimmen Stunde; düster wird die Luft,
Und droht mit bald'gem Sturm. Auf mein Gewissen,
Der Himmel zürnt auf das was wir hier thun,
Und blickt uns drohend an.

Antig. Geschehʼ sein heil'ger Wille! — Gehʼ an Bord;
Sieh nach dem Schiff; nicht lange soll es währen,
So bin ich dort.

Matr. Eilt was Ihr könnt; und geht nicht
Zu weit in's Land: gewiß kommt bald ein Wetter;
Auch ist die Gegend hier herum verrufen,
Der wilden Thiere wegen.

Antig. Geh du fort:
Ich folge gleich.

Matr. Ich bin von Herzen froh'
Daß dies nicht mein Geschäft.
(Er geht ab.)

Antig. Komm, armes Kind: —
Ich hörte wohl, doch glaubt's ich's nicht, die Geister
Verstorbner gingen um: wenn's wahr, erschien mir
Heut' Nacht wohl deine Mutter; denn kein Traum
Gleicht so dem Wachen. Zu mir kommt ein Wesen,

Das Haupt bald rechts bald links hinab gesenkt;
Nie sah ich ein Gefäß, so voll von Gram,
Und lieblich doch: in glänzend weißen Kleidern,
Wie Reinheit selbst, trat sie in die Kajüte
Worin ich schlief: Drei Mal sich vor mir neigend,
Wie um zu sprechen, seufzt sie tief, da wurden
Zwei Quellen ihre Augen: als erschöpft
Der inn'ge Schmerz, sieh' da, vernehm' ich dies:
Mein Freund Antigonus,
Da dich das Schicksal, gegen bessern Willen,
Erwählt hat, daß durch dich mein armes Kind,
So wie du schwurst, hinaus geworfen werde, —
Einsamer Stellen giebt's in Böhmen viel,
Dort klag', und laß es weinend; und da jeder
Das Kind verloren giebt für immer, nenne
Sie Perdita; für diese Grausamkeit,
Die dir mein Gatte auftrug, siehst du nie
Dein Weib Paulina wieder. — So, mit Wimmern
Zerschmolz in Luft sie. Das Entsetzen wich,
Ich fand mich langsam wieder, dachte wirklich
Sey Alles, und nicht Schlaf; Tand sind die Träume:
Doch für dies eine Mal, ja, abergläubig
Thu' ich was dieser mir befahl. Ich glaube
Den Tod erlitt Hermione; und daß
Apoll gebeut, weil wirklich dies ein Sprößling
Polyxenes, daß ich hieher ihn lege,
Zum Leben oder Tod, auf diesen Boden
Des wahren Vaters. — Kindchen, geh' dir's gut!
(Er legt das Kind hin.)
Hier lieg', und hier dein Name: hier auch dies;
(Er legt ein Packet hin.)
Das, will's das Glück, dich wohl mag auferziehn,
Und dein verbleiben. — Der Sturm beginnt: — Du Aermstes,
So ausgesetzt, für deiner Mutter Sünde,
Dem Tod' und jedem Leid! — Ich kann nicht weinen,
Doch blutet mir das Herz: wie schlimm, daß mich
Ein Eid hiezu verdammt hat. — Fahre wohl!
Der Tag wird trüb' und trüber; du kriegst wohl
Ein rauhes Wiegenlied: Ich sah noch nie
Die Luft so schwarz am Tag'. Welch wild Geschrei?
Wär' ich am Bord! — Das Thier, ha, das sie jagen!
Weh mir, ich bin verloren!
(Er entflieht, von einem Bären verfolgt.)

Die Gruft die sie verschließt; und Thränen, dort vergossen,
Sind dann mein einz'ges Labsal: Und so lange
Natur ertragen kann die heil'ge Feier,
Gelob' ich täglich sie zu halten. Komm,
Und führe mich zu diesen bittern Schmerzen.
(Alle ab.)

Dritte Szene.

Böhmen, eine wüste Gegend am Meer.

(Antigonus tritt auf mit dem Kinde und ein Matrose.)

Antigonus.

Bist du gewiß, daß unser Schiff gelandet
An Böhmens Wüstenei'n?

Matr. Ja, Herr: doch fürcht' ich
Zur schlimmen Stunde; düster wird die Luft,
Und droht mit bald'gem Sturm. Auf mein Gewissen,
Der Himmel zürnt auf das was wir hier thun,
Und blickt uns drohend an.

Antig. Geschehʼ sein heil'ger Wille! — Gehʼ an Bord;
Sieh nach dem Schiff; nicht lange soll es währen,
So bin ich dort.

Matr. Eilt was Ihr könnt; und geht nicht
Zu weit in's Land: gewiß kommt bald ein Wetter;
Auch ist die Gegend hier herum verrufen,
Der wilden Thiere wegen.

Antig. Geh du fort:
Ich folge gleich.

Matr. Ich bin von Herzen froh
Daß dies nicht mein Geschäft.
(Er geht ab.)

Antig. Komm, armes Kind: —
Ich hörte wohl, doch glaubt's ich's nicht, die Geister
Verstorbner gingen um: wenn's wahr, erschien mir
Heut' Nacht wohl deine Mutter; denn kein Traum
Gleicht so dem Wachen. Zu mir kommt ein Wesen,

Das Haupt bald rechts bald links hinab gesenkt;
Nie sah ich ein Gefäß, so voll von Gram,
Und lieblich doch: in glänzend weißen Kleidern,
Wie Reinheit selbst, trat sie in die Kajüte
Worin ich schlief: Drei Mal sich vor mir neigend,
Wie um zu sprechen, seufzt sie tief, da wurden
Zwei Quellen ihre Augen: als erschöpft
Der inn'ge Schmerz, sieh' da, vernehm' ich dies:
Mein Freund Antigonus,
Da dich das Schicksal, gegen bessern Willen,
Erwählt hat, daß durch dich mein armes Kind,
So wie du schwurst, hinaus geworfen werde, —
Einsamer Stellen giebt's in Böhmen viel,
Dort klag', und laß es weinend; und da jeder
Das Kind verloren giebt für immer, nenne
Sie Perdita; für diese Grausamkeit,
Die dir mein Gatte auftrug, siehst du nie
Dein Weib Paulina wieder. — So, mit Wimmern
Zerschmolz in Luft sie. Das Entsetzen wich,
Ich fand mich langsam wieder, dachte wirklich
Sey Alles, und nicht Schlaf; Tand sind die Träume:
Doch für dies eine Mal, ja, abergläubig
Thu' ich was dieser mir befahl. Ich glaube
Den Tod erlitt Hermione; und daß
Apoll gebeut, weil wirklich dies ein Sprößling
Polyxenes, daß ich hieher ihn lege,
Zum Leben oder Tod, auf diesen Boden
Des wahren Vaters. — Kindchen, geh' dir's gut!
(Er legt das Kind hin.)
Hier lieg', und hier dein Name: hier auch dies;
(Er legt ein Packet hin.)
Das, will's das Glück, dich wohl mag auferziehn,
Und dein verbleiben. — Der Sturm beginnt: — Du Aermstes,
So ausgesetzt, für deiner Mutter Sünde,
Dem Tod' und jedem Leid! — Ich kann nicht weinen,
Doch blutet mir das Herz: wie schlimm, daß mich
Ein Eid hiezu verdammt hat. — Fahre wohl!
Der Tag wird trüb' und trüber; du kriegst wohl
Ein rauhes Wiegenlied: Ich sah noch nie
Die Luft so schwarz am Tag'. Welch wild Geschrei?
Wär' ich am Bord! — Das Thier, ha, das sie jagen!
Weh mir, ich bin verloren!
(Er entflieht, von einem Bären verfolgt.)

(Ein alter Schäfer tritt auf.)

D. a. Schäf. Ich wollte, es gäbe gar kein Alter zwischen zehn und dreiundzwanzig; oder die jungen Leute verschliefen die ganze Zeit: denn dazwischen ist nichts als den Dirnen Kinder schaffen, die Alten ärgern, stehlen, balgen. — Hört nur! — Wer anders als solche Brauseköpfe zwischen neunzehn und zweiundzwanzig würden wohl in dem Wetter jagen? Sie haben mir zwei von meinen besten Schafen weg gescheucht; und ich fürchte, die wird der Wolf eher wieder finden als der Herr: sind sie irgendwo, so ist es nach der Küste hin, wo sie den Epheu abweiden. Gutes Glück, so es dein Wille ist — aber was haben wir hier? (er findet das Kind.) Gott sey uns gnädig, ein Kind, ein sehr hübsches Kind! Ob es wohl ein Bube oder ein Mädel ist? Ein hübsches, ein sehr hübsches Ding: Gewiß, so ein heimlich Stück: wenn ich auch kein Studierter bin, so kann ich doch so ein Kammerjungferstückchen heraus lesen. Das ist so eine Treppenarbeit, so eine Schrankarbeit, so hinter der Thür gearbeitet: sie waren wärmer die dies zeugten, als das arme Ding hier ist. Ich will es aus Mitleid aufnehmen: doch will ich warten bis mein Sohn kommt; er schrie noch eben dort. Holla hoh!

(Der junge Schäfer kommt.)

D. j. Schäf. Holla hoh!

D. a. Schäfer. Was, bist so nah? Wenn du was sehen willst, wovon man noch reden wird, wenn du todt und verfault bist, komm hieher. Was fehlt dir, Bengel?

D. j. Schäf. Ich habe zwei solche Gesichte gesehen, zur See und zu Lande; — aber ich kann nicht sagen See, denn es ist nur Himmel; und man kann dazwischen keine Nadelspitze stecken.

D. a. Schäf. Nun, Junge, was ist es denn?

D. j. Schäf. Ich wollte, Ihr könntet sehen wie es schäumt, wie es wüthet, wie es das Ufer herauf kommt! aber das ist noch nicht das Rechte: O, das höchst klägliche Geschrei der armen Seelen! bald sie zu sehen, bald nicht zu sehen: nun das Schiff mit seinem Hauptmast den Mond anbohren; und gleich jetzt verschlungen von Gischt und Schaum, als wenn man einen Stöpsel in einen Orthoft würfe. Und dann die Landgeschichte: — Zu sehn, wie ihm der Bär das Schulterblatt ausriß; wie er zu mir um

Hülfe schrie, und sagte er heiße Antigonus, ein Edelmann: — Aber mit dem Schiff zu Ende zu kommen: — zu sehen wie die See es einschluckte: — aber erst, wie die armen Seelen brüllten, und die See sie verhöhnte; — und wie der arme Herr brüllte, und der Bär ihn verhöhnte, und sie beide lauter brüllten als See und Sturm.

D. a. Schäfer. Um Gottes Willen, wann war das, Junge?

D. j. Schäf. Jetzt, jetzt; ich habe nicht mit den Augen geblinkt, seit ich diese Gesichte sah: die Menschen sind noch nicht kalt unter dem Wasser, noch der Bär halb satt von dem Herrn: er ist noch dabei.

D. a. Schäf. Ich wollte, ich wäre da gewesen, um dem alten Mann zu helfen!

D. j. Schäf. Ich wollte Ihr wäret neben dem Schiff gewesen, um da zu helfen; da hätte Euer Mitleid keinen Grund und Boden gefunden.

D. a. Schäf. Schlimme Geschichten! schlimme Geschichten! aber sieh hier, Junge. Nun sperr die Augen auf; du kommst wo's zum Tode geht, ich wo was Neugebornes ist. Hier ist ein anderes Gesicht für dich; sieh doch, ein Taufkleid wie für eines Edelmann's Kind! Schau her; nimm auf, nimm auf, Junge; bind' es auf. So, laß sehn; es wurde mir prophezeiht, ich sollte reich werden durch die Feen: Das ist ein Wechselkind: — bind' es auf: Was ist darin, Junge?

D. j. Schäf. Ihr seyd ein gemachter alter Mann; wenn die Sünden Eurer Jugend Euch vergeben sind, so werdet Ihr gute Tage haben. Gold! lauter Gold!

D. a. Schäf. Das ist Feengold, Junge, und das wird sich zeigen: fort damit, halt' es fest; nach Hause, nach Hause, auf dem nächsten Weg. Wir sind glücklich, Junge; und um es immer zu bleiben, ist nichts nöthig als Verschwiegenheit. — Komm, guter Junge, den nächsten Weg zu Hause.

D. j. Schäf. Geht Ihr mit Eurem Fund den nächsten Weg; ich will nachsehen ob der Bär von dem Herren weg gegangen ist, und wie viel er gefressen hat: sie sind nur schlimm wenn sie hungrig sind; wenn noch etwas von ihm übrig ist, so will ich's begraben.

D. a. Schäf. Das ist eine gute That: Wenn du an dem was von ihm übrig geblieben ist, unterscheiden kannst, was er ist, so hole mich, es auch zu sehn.

D. j. Schäf. Schon gut, das will ich; und Ihr sollt helfen ihn unter die Erde zu bringen.

D. a. Schäf. Das ist ein Glückstag, Junge; an dem wollen wir auch Gutes thun.

(sie gehn ab.)

(Die Zeit tritt auf als Chorus.)

Zeit. Ich, die ich Alles prüfe; Gut' und Böse,
Erfreu' und schrecke; Irrthum schaff' und löse,
Ich übernehm' es, unter'm Namen Zeit,
Die Schwingen zu entfalten. Drum verzeiht
Mir und dem schnellen Flug, daß sechzehn Jahre
Ich überspring', und nichts euch offenbare
Von dieser weiten Kluft; da meine Stärke
Gesetze stürzt, in einer Stund' auch Werke
Und Sitten pflanzt und tilgt: so seht mich an
Wie stets ich war, eh' Ordnung noch begann,
So alt' als neue: denn ich sah die Stunde
Die sie hervor gebracht; so geb' ich Kunde
Von dem was jetzt geschieht; durch mich erbleicht
Der Glanz der Gegenwart, in Dunkel weicht
Was jetzt hier vorgestellt. Dies eingeräumt,
Wend' ich mein Glas; als hättet ihr geträumt,
Verwandelt sich die Scen'. Als falsch erkannte
Leontes seine Eifersucht; und wandte
Im Gram der Einsamkeit sich zu. Denkt jetzt
Ihr edeln Hörer hier, ihr seyd versetzt
In's schöne Böhmen; und besinnt euch schnell,
Ich sprach vom Sohn des Königs, Florizel
Nenn' ich ihn nun; erzähl' euch auch zugleich
Von Perdita, die schön und anmuthreich
Erwuchs, zum Staunen Aller: Ihr Geschick
Sag' ich euch nicht vorher; der Augenblick
Zeig' euch was er erschafft: — Des Schäfers Kind,
Er und sein Haushalt, all dergleichen sind
Der Inhalt jetzt des Spiel's: Seht wie es endet,
Wenn ihr sonst Zeit wohl schlechter habt verwendet;
Geschah es nie, muß Zeit selbst eingestehn,
Sie wünscht im Ernst, es möge nie geschehn.

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

Böhmen im Pallast.

(Polixenes und Camillo treten auf.)

Polixenes.

Ich bitte dich, guter Camillo, dringe nicht mehr in mich; es macht mich krank, dir irgend etwas abzuschlagen; aber dir dies zu bewilligen wäre mein Tod.

Cam. Es sind funfzehn Jahre, seit ich mein Vaterland nicht sah; obwohl ich die meiste Zeit auswärts zubringen mußte, wünsche ich doch meine Gebeine dort zur Ruhe zu legen. Auch hat der reuevolle König, mein Herr, nach mir gesendet: dessen tiefem Kummer ich zum Trost gereichen möchte, oder mir wenigstens einbilden, daß ich es könnte: und dies ist ein zweiter Antrieb zu meiner Abreise.

Pol. Wenn du mich liebst, Camillo, so lösche nicht alle deine guten Dienste dadurch aus, daß du mich jetzt verlässest: daß ich dich nicht mehr entbehren kann, daran ist deine eigne Trefflichkeit Schuld; besser ich hätte dich nie besessen, als dich jetzt verlieren: da du mir Geschäfte eingeleitet hast, die niemand außer dir genügend handhaben kann, so mußt du entweder bleiben und sie selbst zu Ende führen, oder die Dienste die du mir gethan hast mit dir fort nehmen: habe ich diese nicht genug vergolten, denn zu sehr kann ich es nie, so soll größere Dankbarkeit mein Streben seyn: und mein Vortheil sey, dir mehr Liebe zu erweisen. Von dem unglückseeligen Lande Sicilien, bitte, sprich nicht mehr: dieser Name schon martert mich, indem er mich an jenen reuigen König, wie du ihn nennst, meinen versöhnten Bruder erinnert: Der Verlust seiner unschätzba-

ren Königin und seiner Kinder muß noch jetzt, wie neu geschehen, beklagt werden. — Sage mir, wann saheſt du den Prinzen Florizel, meinen Sohn? Die Könige sind nicht minder unglücklich, deren Kinder nicht begabt sind, als jene, die solche verlieren, deren Vorzüge sich schon zeigten.

Cam. Herr, es sind drei Tage, seit ich den Prinzen sah. Was seine glücklicheren Geschäfte seyn mögen, ist mir unbekannt: aber ich habe gelegentlich bemerkt, daß er sich seit kurzem vom Hofe zurück zieht, und seine fürstlichen Uebungen nachlässiger treibt, als er früher that.

Pol. Das bemerke ich auch, Camillo, und mit Sorge; so daß ich mir unter meinen Dienern Augen halte, die seine Zurückgezogenheit beobachten: von ihnen habe ich die Nachricht, daß er sich fast immer in dem Hause eines ganz gemeinen Schäfers aufhält; eines Mannes, der, wie sie sagen, aus dem Nichts, und auf eine seinen Nachbaren unbegreifliche Art, zu außerordentlichem Wohlstande gelangt ist.

Cam. Ich habe von einem solchen Manne gehört, Herr, und daß er eine Tochter habe von nie gesehener Schönheit: der Ruf von ihr ist so ausgereitet, daß man kaum begreift, wie er aus so niederer Hütte begann.

Pol. So lautet auch zum Theil was ich erfuhr. Ich fürchte, dies ist die Angel, die meinen Sohn dahin zieht. Du sollst mich nach dem Ort begleiten: wo wir, das nicht scheinend was wir sind, uns mit dem Schäfer bekannt machen wollen; von seiner Einfalt, denke ich, wird es nicht schwer seyn, die Ursache der häufigen Besuche meines Sohnes zu erfahren. Ich bitte dich, begleite mich alsbald zu diesem Geschäft, und verbanne alle Gedanken an Sicilien.

Cam. Bereitwillig gehorche ich Eurem Befehl.

Pol. Mein bester Camillo! — Wir müssen uns verkleiden.

(Sie gehn ab.)

Zweite Szene.

Eine Landstraße nicht weit von des Schäfers Hütte.

(Autolycus tritt singend auf.)

Autolycus.

Wenn die Narcisse blickt herfür, —
Mit Heisa! das Mägdlein über dem Thal, —
Ja, dann kommt des Jahres lieblichste Zier;
Statt Winter bleich herrscht rothes Blut zumal.

Weiß Linnen bleicht auf grünem Plan, —
Mit Heisa! beim lieblichen Vogelgesang! —
Das wetzt mir alsbald den Diebeszahn;
Denn 'ne Kanne Bier ist ein Königstrank.

Die Lerche die singet Tirlirilirei, —
Mit Amselton, Heisa! und Drosselieder —
Sind Sommerlust, ist mein Schätzchen dabei,
Wenn wir springen und tummeln im Grase nieder.

Ich habe dem Prinzen Florizel gedient, und trug einst dreischürigen Sammt; aber jetzt bin ich außer Diensten:

Doch sollt' ich deshalb trauern, mein Schatz?
Der Mond bei Nacht scheint hell:
Und wenn ich wandre von Platz zu Platz,
Dann komm' ich zur rechten Stell'.

Wenn Kesselflicker im Lande leben,
Und wandern mit Ruß geschwärzt;
So darf ich doch auch noch Antwort geben,
Und im Stock selbst wird wohl gescherzt.

Mein Handelszweig ist Hemden; wenn erst der Habicht baut, so seht nur auch nach der kleineren Wäsche. Mein Vater nannte mich Autolycus; der, da er wie ich unter dem Merkur geworfen wurde, ebenfalls ein Aufschnapper von unbedeutenden Kleinigkeiten war: Die Würfel und die Dirnen haben mir zu dieser Ausstaffirung verholfen; und mein Einkommen ist die winzige Taschendieberei: Galgen und Todtschlag sind mir zu mächtig auf der großen Straße; denn Prügeln und Hängen sind mir ein Graus; was das zukünftige

Leben betrifft, den Gedanken daran verschlaf' ich. — Ein Fang! ein Fang!

(Der junge Schäfer tritt auf.)

D. j. Schäf. Laßt doch sehen: — Immer eilf Hämmel machen einen Stein, — jeder Stein giebt ein Pfund — und etliche Schilling: funfzehnhundert geschoren — Wie hoch kommt die Wolle dann?

Aut. (beiseit.) Wenn die Schlinge hält, so ist die Schnepfe mein.

D. j. Schäf. Ich kann es ohne Rechenpfennige nicht heraus bringen. — Laßt doch sehn; was soll ich kaufen für unser Schafschurfest? „Sieben Pfund Corinthen, drei Pfund Zucker, Reis" — Was will denn meine Schwester mit Reis machen? Aber mein Vater hat sie zur Wirthin beim Fest gemacht, und sie versteht's. Sie hat mir vierundzwanzig Sträuße für die Scheerer gebunden: immer drei singen einen Canon, und herrlich: freilich sind die meisten Tenor und Baß: nur ein Puritaner ist darunter, und der singt Psalmen zum Dudelsack. Ich muß haben „Safran, die Aepfeltorten zu färben, Muskatenblüthe, — Datteln — keine, die stehn nicht auf dem Zettel: „Muscatennüsse, sieben; ein oder zwei Stangen Ingwer;" aber die müssen sie mir zugeben: — „vier Pfund Pflaumen, und eben so viel Traubenrosinen."

Aut. O, wär' ich nie geboren!

(er wälzt sich auf der Erde.)

D. j. Schäf. Ei, ei, um Gottes Willen —

Aut. O, Hülfe, Hülfe! reißt mir diese Lumpen ab; und dann, Tod, Tod!

D. j. Schäf. Ach, arme Seele! du hättest eher nöthig, daß dir mehr Lumpen angelegt würden, als diese da abgerissen.

Aut. Ach, Herr, der Ekel vor ihnen quält mich mehr, als die Schläge, die ich bekommen habe; und die waren derb und wohl Millionen.

D. j. Schäf. Du armer Mensch! Millionen Prügel, das mag ziemlich viel ausmachen.

Aut. Ich bin beraubt, Herr, und geschlagen; mein Geld und meine Kleider sind mir genommen, und dies abscheuliche Zeug ist mir angezogen.

D. j. Schäf. Wie, durch einen Reiter, oder einen Fußgänger?

Ant. Ein Fußgänger, lieber Herr, ein Fußgänger.

D. j. Schäf. Wahrhaftig, nach der Kleidung, die er dir gelassen hat, muß er ein Fußgänger gewesen seyn; wenn das ein Reiterwamms ist, so muß es heißen Dienst ausgestanden haben. Gieb mir die Hand, ich will dir aufhelfen: komm, gieb mir die Hand. (Er hilft ihm auf.)

Aut. O! guter Herr, sachte, au weh, sachte!

D. j. Schäf. Ei, du arme Seele!

Aut. Ach, lieber Herr, sachte; guter Herr, sachte: Ich fürchte, mein Schulterblatt ist ausgerenkt.

D. j. Schäf. Wie geht's, kannst du stehen?

Aut. Sacht, liebster Herr; guter Herr, sachte: (er zieht ihm die Börse aus der Tasche.) Ihr habt mir einen rechten Liebesdienst gethan.

D. j. Schäf. Brauchst du Geld? Ich will dir etwas Geld geben.

Aut. Nein, guter, süßer Herr; nein, ich bitte Euch: Ich habe ungefähr drei viertel Meilen von hier einen Verwandten, zu dem ich gehen wollte; dort bekomm' ich Geld, und alles was ich brauche: Bietet mir kein Geld, ich bitte Euch; das kränkt mein Herz.

D. j. Schäf. Was für eine Art von Kerl war es, der dich beraubte?

Aut. Ein Kerl, Herr, den ich wohl habe mit dem Spiel Trou-Madame herum gehen sehn: Ich weiß, daß er auch einmal in des Prinzen Diensten war; doch kann ich nicht sagen, guter Herr, für welche von seinen Tugenden es war, aber gewiß, er wurde von Hofe weggepeitscht.

D. j. Schäf. Laster wolltest du sagen; denn es giebt keine Tugenden, die von Hofe gepeitscht werden: sie halten sie dort werth, damit sie bleiben sollen: und doch pflegen sie nur immer durchzureisen.

Aut. Laster wollte ich sagen, Herr. Ich kenne den Mann wohl: er ist seitdem ein Affenführer gewesen; dann ein Gerichtsknecht und Scherge; darauf brachte er zu Wege ein Puppenspiel vom verlorenen Sohn und heirathete eines Kesselflickers Frau, eine Meile von meinem Haus und Hof; und nachdem er jede diebische Profession durchlaufen hat, setzte er sich endlich als Spitzbube: einige nennen ihn Autolycus.

D. j. Schäf. Der Henker hol' ihn! Ein Gauner, mein Seel' ein Gauner: er treibt sich auf Kirchmessen, Jahrmärkten und Bärenhetzen herum.

Aut. Sehr wahr, Herr; der ist es, Herr; das ist der Schurke, der mich in dies Zeug gesteckt hat.

D. j. Schäf. Kein so feiger Schurke in ganz Böhmen; hättest du dich nur etwas in die Brust geworfen, und ihn angespuckt, so wäre er davon gelaufen.

Aut. Ich muß gestehn, Herr, ich bin kein Fechter; in dem Punkt steht es schwach mit mir; und das wußte er, das könnt Ihr glauben.

D. j. Schäf. Wie geht's hir nun?

Aut. Viel besser als vorher, süßer Herr; ich kann stehn und gehen: Ich will nun Abschied von Euch nehmen, und ganz sachte zu meinem Vetter hingehen.

D. junge Schäf. Soll ich dich auf den Weg bringen?

Aut. Nein, schöner Herr; nein, mein süßer Herr.

D. j. Schäf. So lebe denn wohl; ich muß gehn und für unsere Schafschur Gewürze kaufen.

(er geht ab.)

Aut. Viel Glück, süßer Herr! — Dein Beutel ist nicht heiß genug, um Gewürz zu kaufen. Ich will Euch auch bei Eurer Schafschur heimsuchen: Wenn ich aus dieser Schelmerei nicht eine zweite hervor bringe, und die Scheerer nicht zu Schafen mache, so möge man mich ausstoßen, und meinen Namen auf das Register der Tugend setzen!

Frisch auf, frisch auf, den Fußsteig geht,
Ueber den Graben, lustig in Eil' ja:
Der Lust'ge läuft von früh bis spät,
Der Mürr'sche kaum 'ne Meil' ja.

(er geht ab.)

Dritte Szene.

(Florizel und Perdita treten auf.)

Florizel.

Dies fremde Kleid macht jeden deiner Reize
Lebend'ger: keine Schäferin, nein, Flora,
Dem frühsten Lenz entsprossen. Diese Schafschur,

Versammlung ist sie aller Liebesgötter,
Und du bist ihre Kön'gin.

Perd. Gnäd'ger Herr,
Eu'r seltsam Thun zu schelten ziemt mir nicht;
Verzeiht, ich nenn' es so: Eu'r hohes Selbst,
Des Landes holden Stern, habt Ihr verdunkelt
Durch Bauerntracht; mich arme, niedre Magd
Geputzt, gleich einer Göttin: Nur daß Herkomm'
So Thörigtes bei unserm Feste auftischt,
Daß Alle deß gewöhnt, müßt' ich erröthen
Euch in dem Kleid zu sehn, gewählt, so mein' ich,
Ein Spiegel mir zu seyn.

Flor. Heil jenem Tage,
Als über deines Vaters Grund hinflog
Mein lieber Falke.

Perd. Füge sich's zum Guten!
Mich ängstet dieser Abstand; Eure Hoheit
Verschmäht die Furcht: doch mich befällt ein Zittern,
Denk' ich, es könn' ein Zufall Euren Vater,
Wie Euch, des Weges führen: O, ihr Götter!
Wie würd' er staunen, in so schlechtem Band
Sein edles Buch zu sehn? Was würd' er sagen?
Und ich, so in geborgtem Tand, wie könnt' ich
Die Strenge seines Blick's ertragen?

Flor. Denke
Jetzt nichts als Fröhlichkeit. Die Götter selbst,
Sich vor der Liebe Gottheit beugend, hüllten
Sich ein in Thiergestalten: Jupiter,
Er brüllt' als Stier; Neptun, der grüne, ward
Ein Bock, und blökt'; der Gott im Feuerkleid,
Apoll, der goldne, war ein armer Schäfer,
Wie ich jetzt scheine: Sie verwandelten
Sich nie um einer holdern Schönheit willen,
Noch in so reiner Meinung: denn mein Wunsch
Geht nicht voraus der Ehr', und mein Verlangen
Brennt heißer nicht als meine Treu'.

Perd. Doch, Prinz,
Brecht Ihr dies Wort einst, wenn, und so geschieht's,
Des Königs Macht sich ihm entgegen stellt:
Eins von den Beiden wird Nothwendigkeit,
Die dann gebeut; daß Eure Liebe ende,
Wo nicht mein Leben.

Flor. Theure Perdita,
Verdunkle mit so fernen Sorgen nicht
Des Festes Lust: Dein will ich seyn, Geliebte,
Oder des Vaters nicht; denn ich kann nimmer
Mein eigen seyn, noch irgend wem gehören,
Wenn ich nicht dein bin: hieran halt' ich fest,
Spricht auch das Schicksal: „Nein." Sey fröhlich, Süße.
Zerstreue alle Sorgen so wie diese,
Im Scherz der Gegenwart. Die Gäste kommen:
Erheit're dein Gesicht; als wäre heut
Der hochzeitliche Tag, den wir uns beide
Geschworen, daß er kommen soll.

Perd. Fortuna
Sey uns geneigt.

(Es treten auf der alte und junge Schäfer mit vielen andern Schäfern, Polixenes und Camillo verkleidet unter ihnen. Mopsa, Dorcas und andere Mädchen.)

Flor. Sieh, deine Gäste nah'n:
Nun stimme dich, sie froh zu unterhalten,
Daß roth die Wangen sind in Freud' und Scherz.

D. a. Schäf. Pfui, Tochter! da noch meine Alt' am Leben,
An dem Tag war sie Schaffner, Kellner, Koch,
Hausfrau und Magd; empfing, bediente jeden:
Sang ihren Vers, tanzt' ihren Reih'n: bald hier,
Zu oberst an dem Tisch, bald in der Mitte;
Auf den gelehnt, und den: ihr Antlitz Feuer,
Durch Arbeit und durch das womit sie's löschte,
Denn Allen trank sie zu: Du bist so blöde,
Als wär'st du von den Gästen, nicht die Wirthin
Des Hauses: Bitte, geh' und heiß willkommen
Die unbekannten Freunde; denn so werden
Sie uns zu bessern und bekanntern Freunden.
Komm, dämpfe dein Erröthen; zeige dich
Vorstand des Festes, wie du bist: Komm her,
Und heiß bei deiner Schafschur uns willkommen,
Daß dir gedeih' die Heerde.

Perd. (zu Polixenes.) Herr, willkommen!
Mein Vater will, daß ich der Hausfrau Amt
Heut übernehmen soll: — Ihr seyd willkommen!
Gieb mir die Blumen, Dorcas. — Würd'ge Herrn,
Für Euch ist Rosmarin und Raute, Frische
Und Duft bewahren sie den ganzen Winter:

Sey Gnad' und Angedenken Euer Theil.
Willkommen unsrer Schafschur!

Pol. Schäferin,
Wie bist du schön; dem Alter ziemend schenkst du
Uns Winterblumen.

Perd. Wenn das Jahr nun altert, —
Noch vor des Sommers Tod, und der Geburt
Des frost'gen Winters, — dann blühn uns am schönsten
Blutnelken und die streif'gen Liebesstöckel,
Bastarde der Natur will man sie nennen:
Die trägt nicht unser Bauergarten, Senker
Von ihnen hab' ich nie gesucht.

Pol. Weshalb
Verschmähst du sie, mein holdes Kind?

Perd. Ich hörte,
Daß, nächst der großen schaffenden Natur,
Auch Kunst es ist, die diese bunt färbt.

Pol. Sey's:
Doch wird Natur durch keine Art gebessert,
Schafft nicht Natur die Art: so, ob der Kunst
Die, wie du sagst, Natur bestreitet, giebt es
Noch eine Kunst, von der Natur erschaffen.
Du siehst, mein holdes Kind, wie wir vermählen
Den edlern Sproß dem allerwild'sten Stamm;
Befruchten so die Rinde schlecht'rer Art
Durch Knospen edler Frucht: Dies ist 'ne Kunst,
Die die Natur verbessert, — mind'stens ändert:
Doch diese Kunst ist selbst Natur.

Perd. So ist es.

Pol. Drum schmück' mit Liebesstöckel deinen Garten,
Schilt sie Bastarde nicht.

Perd. Den Spaten steck' ich
Nicht in die Erd', ein einz'ges Reis zu pflanzen:
So wenig als, wär' ich geschminkt, ich wünschte,
Daß dieser Jüngling mich drum lobt', und deshalb
Nur wünschte mich zu frein. — Hier habt Ihr Blumen!
Lavendel, Münze, Salvey, Majoran;
Die Ringelblum', die mit der Sonn' entschläft,
Und weinend mit ihr aufsteht; das sind Blumen
Aus Sommersmitt', und die man geben muß
Den Männern mittlern Alters: Seyd willkommen!

Cam. Wär' ich aus deiner Heerd', ich ließ' die Auen,
Und lebte nur vom Schauen.

Perd. O weh! Ihr würdet
So mager dann, daß durch und durch Euch bliesen
Die Stürme des Januar. — Nun, schönster Freund,
Wünscht' ich mir Frühlingsblumen, die sich ziemen
Für Eure Tageszeit; und Eur', und Eure,
Die Ihr noch tragt auf jungfräulichem Zweig
Die Mädchenknospe. — O Proserpina!
Hätt' ich die Blumen jetzt, die du erschreckt
Verlorst von Plutos Wagen! Anemonen,
Die, eh' die Schwalb' es wagt, erscheinen, und
Des Märzes Wind mit ihrer Schönheit fesseln;
Violen, dunkel, wie der Juno Augen,
Süß wie Cytherens Athem; bleiche Primeln,
Die sterben unvermählt, eh' sie geschaut
Des goldnen Phöbus mächt'gen Strahl, ein Uebel
Das Mädchen oft befällt; die dreiste Maaßlieb;
Die Kaiserkrone, Lilien aller Art,
Die Königslilie drunter! hätt' ich die,
Dir Kron' und Kranz zu flechten, süßer Freund,
Dich ganz damit bestreuend!

Flor. Wie den Leichnam?

Perd. Nein, wie der Liebe Lager, drauf zu kosen,
Nicht wie ein Leichnam: mind'stens nicht für's Grab,
Nein, lebend mir im Arm. Kommt, nehmt die Blumen:
Mich dünkt, ich recitire, wie ich's sah
Im Pfingstspiel: denn gewiß, dies Prachtgewand
Verwandelt meinen Sinn.

Flor. Was du auch thust,
Ist stets das Holdeste. Sprichst du, Geliebte,
Wünsch' ich, du thät'st dies immer: wenn du singst,
Wünsch' ich du kauftest, gäbst Almosen so,
Säng'st dein Gebet, thätst jedes Hausgeschäft
Nur im Gesange: tanzest du, so wünsch' ich,
Du sey'st 'ne Meereswell', und thätest nichts
Als dies, stets in Bewegung, immerdar,
Dies dein Geberden. All dein Thun und Wirken,
So auserlesen im Gewöhnlichsten,
Krönt all dein Handeln, wie du's eben thust,
Daß Königin ist jeglich Walten.

Perd. Doricles,
Dein Lob ist allzuhoch: wenn deine Jugend,
Und treues Blut, das lieblich sie durchleuchtet,
Dich nicht als Schäfer ächten Sinn's bezeugte,

So müßt' ich weislich fürchten, Dorides,
Du würbest falsch um mich.

Flor. Du hast, so denk' ich,
Zur Furcht so wenig Gab', als ich den Willen
Sie zu erregen. — Doch zum Tanz, ich bitte:
Gieb mir die Hand; so paaren Turteltauben,
Die nimmer scheiden wollen.

Perd. Darauf schwör' ich.

Pol. Dies ist das schmuckste Hirtenkind, das je
Gehüpft auf grünem Plan: nichts thut noch spricht sie,
Das nicht nach Größrem aussieht als sie ist,
Zu hoch für solchen Platz,

Cam. Er sagt ihr etwas,
Das sie erröthen macht: Fürwahr, sie ist
Die Königin von Milch und Rahm.

D. j. Schäf. Spielt auf.

Dorc. Mopsa muß mit Euch tanzen: Knoblauch hen,
Um ihren Kuß zu würzen. —

Mopsa. Seht doch, seht!

D. j. Schäf. Kein Wort, kein Wort; hier gilt's auf Sitte halten. —
Spielt auf.

(Musik, Tanz der Schäfer und Schäferinnen.)

Pol. Sprich, Schäfer, wer ist jener schöner Hirt,
Der jetzt mit deiner Tochter tanzt?

D. a. Schäf. Sie nennen
Ihn Dorides und er berühmt sich selbst,
Daß er vermögend sey: von keinem weiß ich's,
Als nur von ihm, und glaub's; denn er sieht aus
Wie Wahrheit selbst: Er sagt, er liebt mein Mädchen;
Ich schwöre drauf, denn niemals sah der Mond
So starr in's Wasser, als er steht, und gleichsam
Der Tochter Blick studirt; und, meiner Seele,
Nicht einen halben Kuß beträgt es wohl,
Wer mehr den andern liebt.

Pol. Sie tanzt sehr zierlich.

D. a. Schäf. So thut sie Alles; ob ich's selbst schon sage,
Für den sich's wohl nicht schickt: wenn Dorides
Sie noch bekommt, so bringt sie ihm was mit,
Wovon er sich nicht träumen läßt.

(Ein Knecht tritt auf.)

Knecht. O Herr, wenn Ihr den Hausirer vor der Thür

hören könntet, so würdet Ihr nie wieder nach Trommel und Pfeife tanzen; nein, selbst der Dudelsack brächte Euch nicht auf die Beine: er singt so mancherlei Melodien, schneller als Ihr Geld zählt; sie kommen ihm aus dem Munde, als hätte er Balladen gegessen, und aller Ohren hängen an seinen Worten.

D. j. Schäf. Er konnte nie gelegener kommen: er soll herein gehn. Eine Ballade liebe ich über alles, wenn es eine traurige Geschichte ist, zu einer lustigen Melodie, oder ein recht spaßhaftes Ding, und kläglich abgesungen.

Knecht. Er hat Lieder, für Mann und Weib, lang und kurz: kein Putzhändler kann seine Kunden so mit Handschuh bedienen: er hat die artigsten Liebeslieder für Mädchen; so ohne Anstößigkeiten, und das ist was Seltenes; und so feine Schlußreime mit Dideldum und Tralalla; und pufft sie und knufft sie; und wo so ein breitmauliger Flegel gleichsam was Böses sagen möchte, und mit der Thür in's Haus fallen, da läßt er das Mädchen antworten: Heisa, thu mir nichts, mein Schatz; sie fertigt ihn ab und läßt ihn laufen mit: Heisa, thu mir nichts, mein Schatz.

Pol. Das ist ein allerliebster Kerl.

D. j. Schäf. Mein Seel, das muß ein außerordentlich gebildeter Kerl seyn. Hat er Waaren von Bedeutung?

Knecht. Er hat Bänder von allen Farben des Regenbogens; spitzige Häckeleien, mehr als alle Advokaten in Böhmen handhaben können, wollten sie sie ihm auch in Masse abnehmen; Garn, Wolle, Kammertuch, Leinewand hat er: und er singt sie alle ab, als wären es lauter Götter und Göttinnen; ihr würdet denken, ein Weiberhemd wäre ein weiblicher Engel, so singt er Euch über das Aermelchen und über den Busenstreifen.

D. j. Schäf. Ich bitte dich, bring' ihn her, und laß ihn mit Gesang herein kommen.

Perd. Verbiete ihm, daß er keine unschickliche Sachen in seinen Liedern anbringt.

D. j. Schäf. O Schwester, es giebt Hausirer, die mehr auf sich haben als du dir vorstellst.

Perd. Ja, guter Bruder, oder mir vorstellen mag.

(Autolycus kommt singend herein.)

Aut. Linnen, weiß wie frischer Schnee;
Kreppflor, schwärzer als die Kräh';
Handschuh, weich wie Frühlingsrasen;

Masken für Gesicht und Nasen;
Armband, Halsgehäng voll Schimmer;
Rauchwerk für ein Damenzimmer:
Goldne Mütz' und blanker Latz,
Junggesell, für deinen Schatz;
Nadeln, Zeug' in Woll' und Seiden,
Sich von Kopf zu Fuß zu kleiden.
Kauft, Bursche, daß ich Handgeld löse!
Kauft, kauft, sonst wird das Mädchen böse!

D. j. Schäf. Wenn ich nicht in Mopsa verliebt wäre, so solltest du mir kein Geld abnehmen: aber da sie mich einmal weg hat, sollst du auch einige Bänder und Handschuhe los werden.

Mopsa. Sie wurden mir schon zu dem Fest versprochen, aber sie kommen nun auch noch früh genug.

Dorc. Er hat dir mehr als das versprochen, wenn es keine Lügner hier giebt.

Mopsa. Dir hat er alles bezahlt, was er dir versprach: vielleicht auch noch mehr; und was dir Schande machen würde, ihm wieder zu geben.

D. j. Schäf. Sind denn gar keine Manieren mehr unter den Mädchen? wollen sie ihre Unterröcke da aushängen, wo sie ihre Gesichter tragen sollten? Ist denn keine Zeit beim Melken, wenn Ihr zu Bette geht, oder am Backofen, von diesen Heimlichkeiten zu flüstern; daß Ihr Euer Kikelkakel vor allen Gästen ausschreien müßt? Zum Glück sprechen sie heimlich mit einander: Halt's Maul mit Euren Zungen, und kein Wort mehr.

Mopsa. Ich bin fertig. Komm, du versprachst mir ein blankes Schnürband, und ein Paar wohlriechende Handschuh.

D. j. Schäf. Hab' ich dir denn nicht erzählt, wie ich unterwegs geprellt ward, und um all mein Geld kam?

Aut. Freilich, Herr, es giebt Gauner hier herum; darum muß der Mensch auf seiner Hut seyn.

D. j. Schäf. Fürchte du dich nicht, Mann, du sollst hier nichts verlieren.

Aut. Das hoff' ich, Herr, denn ich habe manch Stück von Werth bei mir.

D. j. Schäf. Was hast du da? Balladen?

Mopsa. Ei, bitte, kauf' ein Paar: eine Ballade gedruckt hab' ich für mein Leben gern; denn da weiß man doch gewiß, daß sie wahr sind.

Aut. Hier ist eine auf eine gar klägliche Weise: Wie eines Wucherers Frau in Wochen kam, mit zwanzig Geldsäcken; und wie sie ein Gelüst hatte nach Schlangenköpfen und frikassirten Kröten.

Mopsa. Glaubt Ihr, daß das wahr ist?

Aut. Gewiß wahr; und erst vor einem Monat geschehn.

Dorc. Gott bewahre mich davor, einen Wucherer zu heirathen!

Aut. Hier ist der Name der Hebamme, einer gewissen Frau Schwatzmann; und von noch fünf oder sechs ehrlichen Frauen, die dabei waren: Warum sollte ich wohl Lügen herum tragen?

Mopsa. Bitte, kauf' das.

D. j. Schäf. Schon gut, legt es bei Seit'; und zeige uns erst noch mehr Balladen; die anderen Sachen wollen wir auch gleich kaufen.

Aut. Hier ist eine andere Ballade, von einem Fisch, der sich an der Küste sehen ließ, Mittewochs den achtzigsten April, vierzigtausend Klafter über dem Wasser, der sang diese Ballade gegen die harten Herzen der Mädchen: man glaubt, er sey ein Weib gewesen, die in einen kalten Fisch verwandelt ward, weil sie einen der sie liebte, nicht glücklich machen wollte: Die Ballade ist sehr kläglich und eben so wahr.

Dorc. Glaubt Ihr, daß das auch wahr ist?

Aut. Fünf Beamte haben es unterschrieben; und Zeugen, mehr als mein Packet fassen kann.

D. j. Schäf. Legt es auch bei Seit: Noch eine.

Aut. Dies ist eine lustige Ballade; aber eine sehr hübsche.

Mopsa. Einige lustige müssen wir auch haben.

Aut. Nun, dies ist eine sehr lustige; und sie geht auf die Melodie: Zwei Mädchen freiten um einen Mann: es ist kaum ein Mädchen da nach dem Westen zu, das sie nicht singt; sie wird sehr gesucht, das kann ich Euch sagen.

Mopsa. Wir beide können sie singen: willst du eine Stimme singen, so kannst du sie hören; sie ist dreistimmig.

Dorc. Wir haben die Weise schon seit einem Monat.

Aut. Ich kann meine Stimme singen; Ihr müßt wissen, das ist eigentlich meine Beschäftigung. Nun fangt an.

Gesang.

Aut. Fort mit dir, denn ich muß gehn;
Doch wohin, darfst du nicht sehn.

Dorc. Nicht doch!

Mopsa. O, nicht doch!

Dorc. Nicht doch!

Mopsa. Soll ich traun auf deinen Eid,
Sag' mir deine Heimlichkeit:

Dorc. Nimm' mich mit, wohin: O, sprich doch?

Mopsa. Geht's zur Mühle? geht's zur Scheuer?

Dorc. Ist es, so bezahlst du's theuer.

Ant. Nicht doch!

Dorc. Wie, nicht doch?

Ant. Nicht doch!

Dorc. Schworst du nicht, mein Schatz zu seyn?

Mopsa. Nein, du schworst es mir allein:
Wohin denn gehst du, sprich doch?

D. j. Schäf. Wir wollen dies Lied für uns zu Ende singen: Mein Vater und die Herren sind in einem ernsthaften Gespräch, und wir wollen sie nicht stören: Komm, und nimm dein Packet mit. Dirnen, ich will Euch beiden was kaufen: — Krämer, laß uns zuerst aussuchen. — Kommt mir nach, Kinder.

Aut. (beiseit.) Und du sollst gut für sie bezahlen.

(singt:) Kauft Band und Spitzen,
Schnür' an die Mützen!
Mein Hühnchen, meine Kleine da:
Auch Zwirn und Seide,
Und Kopfgeschmeide,
Die neuste Waar', ganz feine ja.
Wer nur dem Krämer
Geld giebt, da; nehm' er,
Der ganze Pack ist seine, ha!

TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
23 AUG 1952

(Der junge Schäfer, Autolycus, Dorcas und Mopsa gehn ab.)

(Ein Knecht tritt auf.)

Knecht. Herr, da sind drei Fuhrknechte, drei Schäferknechte, drei Ochsenknechte und drei Schweineknechte, die haben sich ganz zu Menschen voller Haare gemacht; sie nennen sich selber Saalthiere, und sie haben einen Tanz, von dem die Dirnen sagen, es ist ein Gemengsel von Luftsprüngen, weil sie nicht mit dabei sind. Aber sie selbst sind der Meinung, (wenn es nicht zu wild ist, für Einige, die von nichts wissen als von Ländern und Walzen) es würde ausnehmend gefallen.

D. a. Schäf. Fort damit! wir wollen es nicht; wir haben schon zu viel bäurische Narrenspossen gehabt: — Ich weiß, Herr, wir machen Euch Langeweile.

Pol. Ihr macht denen Langeweile, die uns Kurzweil bringen: Ich bitte Euch, laßt uns diese vier Dreiheiten von Knechten sehn.

Knecht. Drei von ihnen haben, wie sie selbst sagen, vor dem Könige getanzt: und nicht der Schlechteste von den Dreien, der nicht zwölf und einen halben Fuß in der Breite springen kann.

D. a. Schäf. Laß dein Schwatzen; und da es diesen werthen Männern recht ist, mögen sie herein kommen; aber denn auch gleich.

Knecht. Ei, sie stehn schon vor der Thür.
(der Knecht geht ab.)

(Zwölf Bauern kommen als Satyrn verkleidet, sie tanzen und gehn ab.)

Pol. Ja, Vater, Ihr sollt mehr dereinst erfahren. —
(beiseit.)
Ging's nicht zu weit schon? — Zeit ist's sie zu trennen. —
In Einfalt sagt er g'nug. — (laut.) Nun, schöner Schäfer,
Eu'r Herz ist voll von etwas, das vom Fest
Den Sinn Euch ablenkt. Wahrlich, als ich jung
Und so verliebt wie Ihr, da überlud ich
Mit Tand mein Mädchen: ausgeplündert hätt' ich
Des Krämers seidnen Schatz, und ihr zu Füßen
Ihn ausgeschüttet; doch ihr ließ't ihn gehn,
Und kauftet nichts: wenn Eure Liebste sich
Zu deuten dies erlaubt, und schilt es Mangel
An Lieb' und Großmuth, seyd Ihr wohl verlegen
Um eine Antwort, ist's Euch wirklich Ernst,
Ihr Herz Euch zu bewahren.

Flor. Alter Herr,
Ich weiß, sie achtet nicht auf solchen Tand:
Geschenke, die von mir sie hofft, sind im
Verschluß von meinem Herzen; das ist schon
Ihr Eigenthum, wenn auch nicht überliefert. —
Vernimm mein Innerstes vor diesem Greis,
Der, wie es scheint, auch einst in Liebe war:
Hier nehm' ich deine Hand, die theure Hand,
Wie Flaum von Tauben weich, und ganz so weiß
Wie eines Mohren Zahn, wie frischer Schnee,
Der zweimal ward vom Nordwind rein gefiebt.

Pol. Und weiter dann? —

Wie hübsch der junge Mann zu waschen scheint
Die Hand, so weiß vorher! — Ich macht' Euch irre: —
Doch fahrt nun fort in der Betheurung; laßt
Mich hören, was Ihr schwört.

Flor. Wohl, seyd mein Zeuge.

Pol. Und hier mein Nachbar auch?

Flor. Und er, und mehr
Als er und Menschen, Himmel, Erd' und Alles:
Daß, — trüg' ich auch des größten Reiches Krone,
Als Würdigster; wär' ich der schönste Jüngling
Der je ein Aug' entzückt; an Kraft und Wissen
Mehr als ein Mensch, — dies Alles schätzt' ich nichts,
Ohn' ihre Lieb', ihr schenkt' ich Alles dann:
In ihrem Dienst nur würd' es niedrig, hoch,
Oder als nichts verdammt.

Pol. Ein hohes Wort.

Cam. Dies zeugt von starker Liebe.

D. a. Schäf. Meine Tochter,
Sagst du ihm eben das?

Perd. Ich kann so gut
Nicht reden, nichts so thun; nicht besser fühlen:
Nach meines eignen Sinnes Klarheit meß' ich
Des seinen Reinheit.

D. a. Schäf. Schließt es, gebt die Hände; —
Und, unbekannte Freund', Ihr seyd uns Zeugen:
Die Tochter geb' ich ihm, und ihre Mitgift
Mach' ich der seinen gleich.

Flor. Das könnt Ihr nur
In Eurer Tochter Werth: Wenn Jemand stirbt,
Hab' ich einst mehr, als Ihr Euch träumen laßt;
Genug für Euer Staunen. Jetzt verbindet
Vor diesen Zeugen uns.

D. a. Schäf. So gebt die Hand; —
Auch, Tochter, du.

Pol. Halt, Jüngling, noch ein wenig.
Hast du 'nen Vater?

Flor. Ja: Doch was soll der?

Pol. Weiß er davon?

Flor. Nein, und er soll auch nicht.

Pol. Ein Vater, dünkt mich,
Ist bei des Sohnes Hochzeitfest ein Gast
Der seinen Tisch am meisten schmückt. Sprich, bitte,
Ist nicht dein Vater zu vernünft'gem Thun

Unfähig? auch nicht blöd gesinnt vor Alter?
Von Gicht betäubt? kann er noch sprechen, hören?
Sein Gut verwalten? Menschen unterscheiden?
Liegt er gelähmt im Bett, und handelt nur
Wie kind'sches Alter?

Flor. Nein, mein guter Herr;
Er ist gesund, und wen'ge seiner Jahre
Sind so voll Kraft.

Pol. Bei meinem weißen Bart,
Ihr thut ihm, ist es so, ein Unrecht, das
Nicht einem Kinde ziemt: Recht ist's, daß sich
Mein Sohn selbst wählt die Braut; doch recht nicht minder,
Daß auch der Vater, dessen größte Freude
Die Enkel sind, zu Rath gezogen werde
Bei diesem Schritt.

Flor. Das will ich nicht bestreiten;
Doch wegen andrer Gründe, strenger Herr,
Die Ihr nicht wissen dürft, sagt' ich dem Vater
Von meinem Vorsatz nichts.

Pol. Doch laßt's ihn wissen.

Flor. Er soll nicht.

Pol. Thut's, ich bitt' Euch.

Flor. Nein, er darf nicht.

D. a. Schäf. Thu's, lieber Sohn: er hat sich nicht zu grämen,
Erfährt er deine Wahl.

Flor. Nein, nein, er darf nicht: —
Jetzt zur Verlöbniß.

Pol. (indem er sich zu erkennen giebt.) Jetzt zur Scheidung, Knabe,
Den ich nicht Sohn mehr nennen darf; zu niedrig
Für dieses Wort: der seinen Scepter tauscht
Um einen Schäferstab! — Greiser Verräther,
Laß' ich dich hängen, kürz' ich leider nur
Dein Leben um acht Tage. — Und du, Prachtstück
Ausbünd'ger Hexenkunst, die kennen mußte
Den Königsnarren, der ihr nachlief; —

D. a. Schäf. O, mein Herz!

Pol. Der Dorn soll deine Schönheit dir zergeißeln,
Bis sie nichtswürd'ger wird als deine Herkunft. —
Dir sag' ich, junger Thor, — erfahr' ich je
Daß du nur seufzest, weil du nie mehr, nie
Dies Ding hier siehst, wie du gewiß nicht sollst,

Verschließ' ich dir dein Erbrecht; nenne dich
Mein Blut nicht, ja, mir auch nicht anverwandt,
Fern von Deucalion her: — Merk' auf mein Wort,
Folg' uns zum Hof. — Du Bauer, für diesmal,
Ob unsers Zorns gleich voll, doch freigesprochen
Von seinem Todesstreich: — Und du, Bezaub'rung,
Wohl eines Schafknechts werth, ja, sein sogar,
Für den du, wär' mein Ruhm dadurch nicht krank,
Zu gut noch bist, wenn du von jetzt an, wieder
Für ihn den Riegel dieser Hütte öffnest,
Und seinen Leib mit deinem Arm umklammerst, —
Erfind' ich Todesarten dir, so grausam,
Wie du für sie zu zart bist. (er geht ab)

Perd. Nun schon jetzt vernichtet;
Ich war nicht sehr erschreckt: denn ein, zwei Mal,
Wollt' ich schon reden; wollt' ihm offen sagen,
Dieselbe Sonn', an seinem Hofe leuchtend,
Verberg' ihr Antlitz nicht vor unsrer Hütte,
Und schau' auf beide gleich. — Wollt Ihr nun gehn,
mein Prinz?
Ich sagt' Euch, was draus werden würde: Bitte,
Denkt Eures Standes nun: der Traum von mir, —
Erwacht, bin ich kein Zoll mehr Kön'gin, nein,
Die Schafe melk' ich, weine.

Cam. Nun, Vater, wie?
Sprich, eh' du stirbst.

D. a. Schäf. Nicht denken, sprechen kann ich,
Getrau' mir nicht zu wissen, was ich weiß. —
O Prinz!
Elend macht Ihr den Mann von dreiundachtzig,
Der ohne Angst sein Grab zu füllen dachte;
Im Bett zu sterben, wo mein Vater starb,
Ganz nah bei seinem ehrbar'n Staub zu liegen:
Jetzt hüllt ein Henker mich in's Leichenhemd,
Wirft hin mich, wo kein Priester Erde streut. —
Gottloses Ding! die du den Prinzen kanntest,
Und hatt'st das Herz, dich mit ihm zu verloben. —
O, Unheil! Unheil! Stürb' ich diese Stunde,
Hätt' ich's erlebt zu sterben recht nach Wunsch.
(er geht ab.)

Flor. Was seht Ihr mich so an?
Ich bin verstört, nicht abgeschreckt; verhindert,
Doch nicht verändert: Was ich war, das bin ich:

Nur muth'ger streb' ich vor, zieht man mich rückwärts,
Nicht folg' im Mißmuth ich dem Zügel.

Cam. Prinz,
Ihr kennt des Vaters Sinnesart: für jetzt
Ist nicht mit ihm zu sprechen, — und, ich denke,
Das ist auch Eure Absicht nicht; — so wird er
Auch Euren Anblick kaum ertragen, fürcht' ich:
Drum, bis der Zorn der Majestät sich stillt,
Erscheinet nicht vor ihm.

Flor. Ich will auch nicht.
Ihr seyd Camillo?

Cam. Ja, mein gnäd'ger Herr.

Perd. Wie oft sagt' ich Euch nicht, so würd' es kommen?
Wie oft sprach ich, die Würde trag' ich nur,
Bis es bekannt wird?

Flor. Nichts kann sie dir nehmen,
Als meiner Treue Bruch; Und leichter möchte
Natur der Erde Wölbung wohl zerdrücken,
Und allen innern Lebenskeim vernichten! —
Erheb' den Blick; — Streich, Vater, mich als Erbe
Des Reiches aus, bleibt mir doch meine Liebe!

Cam. Nehmt Rath an.

Flor. Ich thu's, von meinem Herzen: wenn Vernunft
Sich ihm gehorsam fügt, hab' ich Vernunft;
Wo nicht, heißt mein Gemüth Wahnsinn willkommen,
Als bessern Freund.

Cam. Das ist Verzweiflung, Prinz.

Flor. So nennt es: aber meinen Schwur erfüllt es;
Und so muß mir es Tugend seyn. Camillo,
Für Böhmen nicht, noch jenen Pomp, den etwa
Ich hier verliere; für Alles, was die Sonne
Erblickt, die Erd' umwölbt, die See verbirgt
In dunkeln Tiefen, brech' ich meinen Eid
Hier der Geliebten: Darum bitt' ich dich,
Wie du stets meines Vaters Freund gewesen,
Wenn er mich nun entbehrt, wie ich ihn nie mehr
Zu sehn gedenke, sänft'ge seinen Zorn
Durch gutes Wort: Ich und mein Glück wir ringen
Nun künftig miteinander. Dies nur wisse,
Und sag' es ihm, — ich sey zur See gegangen,
Mit ihr, die ich im Lande nicht kann schützen;
Und, höchst erwünscht für unsre Noth, liegt mir

Ein Schiff vor Anker hier, zwar nicht gerüstet
Für diesen Zweck. Wohin mein Lauf sich wendet
Frommt deiner Kenntniß nicht, noch paßt es mir
Es dir zu sagen.

Cam. Prinz, ich wünschte, daß
Sich Euer Geist dem guten Rath mehr fügte,
Wenn ihn nicht Noth bezwingen soll.

Flor. Horch, Perdita. —
Ich hör' Euch gleich.

Cam. Er ist ganz unbeweglich
Zur Flucht entschlossen: Glücklich wär' ich jetzt,
Könnt ich sein Weggehn mir zum Vortheil kehren;
Vor Leid ihn schützen, Lieb' und Dienst ihm weihn;
Sicilliens theuren Anblick so erkaufen,
Und meines Herrn, des unglückselgen Königs,
Den ich zu sehn verschmachte.

Flor. Nun, Camillo,
Von ungewohnten Sorgen so belastet,
Vergaßt ich Höflichkeit.

Cam. Mein Prinz, ich glaube
Ihr wißt, wie ganz mein armer Dienst, in Liebe
Sich Eurem Vater weihte.

Flor. Ja, höchst edel
Hast du ihm stets gedient: ihm ist's Musik,
Dein Thun zu preisen: nicht sein kleinstes Sorgen,
Es so zu lohnen wie er deß gedenkt.

Cam. Wohl, Prinz,
Glaubt Ihr im Ernst, daß ich den König liebe,
Und, seinethalb, was ihm am nächsten steht,
Eu'r theures Selbst; so laßt durch mich Euch leiten,
Wenn Eu'r gewicht'ger, überlegter Plan
Veränd'rung dulden mag: Bei meiner Ehre,
Ich führ' Euch hin, wo man Euch so empfängt,
Wie Eurer Hoheit ziemt; ihr der Geliebten
Euch mögt erfreun, (von der, das seh' ich wohl,
Euch nichts mehr trennt, als eins, und das verhüte
Der Himmel! Euer Tod) Euch ihr vermählen,
Und seyd Ihr fort, such' ich mit aller Müh'
Den mißvergnügten Vater zu besänft'gen,
Und zur Versöhnung ihn zu stimmen.

Flor. Wie!
Dies, fast ein Wunder, sollte möglich seyn?

Dann nenn' ich mehr dich als ein menschlich Wesen,
Und will dir so vertraun.

Cam. Habt Ihr bestimmt
Nach welchem Land Ihr schiffen wollt?

Flor. Noch nicht:
Denn wie der unverseh'ne Zufall schuld
An dem ist, was wir rasch beginnen; so
Ergeben wir als Sclaven uns dem Wechsel,
Und folgen jedem Windeshauch.

Cam. So hört mich:
Ich rath' Euch, — wollt Ihr Euren Plan nicht ändern,
Und Euch der Flucht vertraun; — geht nach Sicilien;
Und stellt Euch dort, mit Eurer schönen Fürstin,
(Das wird sie, wie ich seh') Leontes vor;
Man wird sie wohl empfangen, wie sich's ziemt
Für Euer Eh'gemahl. Ich sehe schon
Leontes, wie er weit die Arme öffnet,
Und Willkomm Euch entgegen weint: Vergebung
Von Euch, dem Sohn, erfleht, als wär's der Vater:
Die Hände küßt der jugendlichen Fürstin:
Jetzt denkt er seiner Härte, jetzt der Liebe;
Verwünscht den Haß zur Höll', und wünscht, daß Liebe
Noch schneller wachs' als Stunden und Gedanken.

Flor. Mein würdigster Camillo,
Welch einen Anstrich geb' ich dem Besuch?

Cam. Daß Euch der König, Euer Vater, sendet,
Um ihn zu grüßen, ihn zu trösten. Prinz,
Die Art, wie Ihr vor ihm Euch zeigen müßt,
Was Ihr von Eurem Vater ihm sollt melden,
Was nur uns Drei'n bekannt, schreib' ich Euch auf:
Dies zeigt Euch an, was Ihr zu sagen habt
In jeglichem Gespräch; so muß er denken,
Ihr bringt des Vaters eigne Seele mit,
Und sprecht sein ganzes Herz.

Flor. Ich dank' Euch innig:
In diesem Plan ist Leben.

Cam. Mehr verheißt Euch dies,
Als gebt Ihr Euch in blinder Unterwerfung
Pfadlosen Fluthen, ungeträumten Küsten,
Gewissem Elend, hülf- und rathlos hin:
Ein Leid besiegt, droht Euch das zweite schon:
Nichts Euch so treu, als Euer Anker, der,
Thut er den besten Dienst, dort fest Euch hält

Wo wider Willen Ihr verweilt: Auch wißt Ihr,
Glück ist allein das wahre Band der Liebe;
Mit ihrem frischen Roth verwandelt auch
Ihr Herz die Trübsal.

Perd. Eines nur ist wahr;
Trübsal, denk' ich, besiegt die Wange wohl,
Doch dringt sie nicht in's Herz.

Cam. So, glaubt Ihr das?
Es wird wohl deines Vaters Haus nicht wieder,
In sieben Jahren solch ein Kind geboren.

Flor. Sie ist in ihrem Adel mehr voraus,
Als sie zurück in unserm Stammbaum steht.

Cam. Bedauern kann ich nicht, daß Unterricht
Ihr mangelt; denn sie meistert jeden Lehrer.

Perd. Zu viel, mein Herr; Erröthen ist mein Dank.

Flor. Du süße Perdita! —
Doch, o, wir stehn auf Dornen hier! Camillo, —
Du Retter meines Vaters, jetzt der meine;
Du unsres Hauses Arzt! — was soll'n wir thun?
Wie Böhmens Sohn sind wir nicht ausgestattet;
Noch werden wir dort so erscheinen.

Cam. Prinz,
Das fürchtet nicht; Ihr wißt, mein ganz Vermögen
Liegt dort; und meine Sorge sey's, so fürstlich
Euch auszustatten, als wenn Ihr für mich,
Auf meiner Bühne spieltet. Und zum Beispiel,
Damit Ihr seht, daß nichts Euch mangelt — Hört.
(Sie sprechen heimlich mit einander.)

(Autolycus tritt auf.)

Aut. Ha, ha! was für ein Narr ist doch Ehrlichkeit! und Redlichkeit, ihr geschworner Bruder, ist ein recht einfältiger Herr! Ich habe alle meinen Plunder verkauft; kein unächter Stein, kein Band, Spiegel, Bisamkugel, Spange, Taschenbuch, Ballade, Messer, Zwirnstrahn, Handschuh, Schuhriemen, Armband, Hornring mehr, ist mir geblieben, sie drängten sich danach, wer zuerst kaufen sollte; als wenn alle meine Lumpereien geweiht wären, und dem Käufer einen Segen brächten: Durch dies Mittel sah ich nun, wessen Börse das beste Ansehn hatte; und was ich sah, das merkte ich mir zu beliebigem Gebrauch. Mein junger Narr, dem nur etwas fehlt, um ein vernünftiger Mensch zu seyn, war so in die Dirnenlieder verliebt, daß er nicht wan-

ken und weichen wollte, bis er Text und Weise hatte; und dies zog die ganze andre Heerde so zu mir, daß alle ihre übrigen Sinne in den Ohren steckten: ich hätte einen Schlüssel abfeilen können, den sie an einer Kette trugen: kein Gehör, kein Gefühl, als für die Lieder meines Burschen, und die Bewunderung ihres Nichts. So daß ich, während dieser Betäubung, die meisten ihrer festlichen Börsen abschnitt und erschnappte; und wäre nicht der Alte dazu gekommen, mit einem Halloh über seine Tochter und den Sohn des Königs, womit er meine Krähen von dem Kaff scheuchte, so hätte ich in der ganzen Armee nicht Eine Börse am Leben gelassen.

Cam. Nein, meine Brief', auf diesem Weg zugleich
Mit Euch dort, werden jeden Zweifel lösen.

Flor. Die Ihr mir von Leontes wollt verschaffen —

Cam. Beruh'gen Euren Vater.

Flor. Seyd gesegnet!
Was Ihr nur sagt beglückt.

Cam. Wer ist das hier?
Wir woll'n zum Werkzeug ihn gebrauchen; nichts
Bleib' unbenutzt, was uns nur helfen kann.

Aut. (beiseit.) Wenn die mich behorcht haben, — dann — hängen.

Cam. He da, guter Freund! Warum zitterst du so? Fürchte dich nicht; hier thut man dir nichts zu leide.

Aut. Ach Herr, ich bin ein armer Kerl.

Cam. Nun, das magst du bleiben; hier ist niemand, der dir das nehmen wird: Doch, was die Außenseite deiner Armuth betrifft, da müssen wir einen Tausch treffen: darum entkleide dich sogleich, du mußt wissen, daß es dringend ist, und wechsle die Gewänder mit diesem Herrn: obwohl der Verlust auf seiner Seite bedeutend genug ist, so sollst du doch außerdem noch dies zum Ersatz erhalten.

Aut. Ach Herr, ich bin ein armer Kerl: — (für sich.) Ich kenne Euch recht gut.

Cam. Nun, mach fort: Der Herr ist schon halb abgestreift.

Aut. Ist es Euer Ernst, Herr? (für sich.) Ich wittre die Geschichte.

Flor. Mach fort, ich bitte dich.

Aut. Freilich hab' ich schon Geld darauf bekommen; aber ich kann es doch mit gutem Gewissen nicht nehmen.

Cam. Knöpf' los, knöpf' los. —

(Florizel und Autolycus tauschen die Kleider.)
Beglückte Herrin, — möge dieses Wort
Sich Euch erfüllen! — Zieht Euch nun zurück
In jenes Dickicht; nehmt des Liebsten Hut,
Und drückt ihn in die Stirn: verhüllt das Antlitz;
Verkleidet Euch: verstellt, so viel Ihr könnt,
Das was Ihr wirklich seyd; daß Ihr gelangt
(Denn Späher fürcht' ich überall) an Bord,
Und unentdeckt.

Perd. Ich seh', das Spiel ist so,
Daß ich die Rolle nehmen muß.

Cam. Da hilft nichts. —
Nun, seyd Ihr fertig?

Flor. Säh' mich jetzt mein Vater,
Er nennte mich nicht Sohn.

Cam. Nein, diesen Hut
Bekommt Ihr nicht. — Kommt, Fräulein. —
Du lebe wohl.

Aut. Lebt wohl, Herr.

Flor. O Perdita, was haben wir vergessen!
Komm, nur ein Wort. (sie reden heimlich.)

Cam. (beiseit.) Mein erst Geschäft ist nun, dem König sagen,
Daß sie entflohn, wohin sie sich gewendet;
Wodurch, das hoff' ich, er bewogen wird,
Schnell nachzueilen: mit ihm werd' ich dann
Sicilien wieder sehn, nach dessen Anblick
Ich krankhaft schmachte.

Flor. Glück sey unser Führer! —
So gehn wir denn, Camillo, nach dem Strand.

Cam. Je schneller, um so besser.

(Florizel, Perdita, Camillo gehn ab.)

Aut. Ich verstehe den Handel, ich höre jedes Wort: Ein offnes Ohr, ein scharfes Auge, und eine schnelle Hand, sind einem Beutelschneider unentbehrlich; eine gute Nase gehört auch dazu, Arbeit für die andern Sinne auszuwittern. Ich sehe, dies ist eine Zeit, in der der Ungerechte gedeiht. Welch ein Tausch wäre dies gewesen, auch ohne Ueberschuß? und welch ein Ueberschuß ist noch bei diesem Tausch? Wahrhaftig, in diesem Jahre sehn uns die Götter durch die Finger, und wir können alles ex tempore thun. Der Prinz selbst ist auf Schelmereien aus; und stiehlt sich von seinem Vater weg mit dem Klotz am Bein; Dächt' ich — es wäre ein ehr-

liches Stückchen, dem König was davon zu sagen, — so wollte ich — es nicht thun: — Ich halte es für die größere Schurkerei, es zu verschweigen, und bleibe meinem Beruf getreu. (Der alte und der junge Schäfer kommen.) Bei Seit, bei Seit; — hier ist noch mehr Stoff für ein feuriges Gehirn. Jede Gassenecke, jeder Laden, Kirche, Sitzung, Hinrichtung, giebt einem aufmerksamen Mann was zu thun.

D. j. Schäf. Seht, seht; was Ihr für ein Mann seyd! es ist kein ander Mittel, als dem Könige zu sagen, daß sie ein Wechselkind und nicht Euer Fleisch und Blut ist.

D. a. Schäf. Nein, aber höre mich.

D. j. Schäf. Nein, hört Ihr mich.

D. a. Schäf. Nun, so sprich.

D. j. Schäf. Da sie nicht Euer Fleisch und Blut ist, hat Euer Fleisch und Blut den König nicht beleidigt; und so kann er Euer Fleisch und Blut nicht strafen. Zeigt die Sachen, die Ihr mit ihr gefunden habt; die geheimnißvollen Sachen alle, außer denen, die sie bei sich hat: Wenn Ihr das thut, dann mag sich das Gesetz nur das Maul wischen; dafür steh' ich Euch.

D. a. Schäf. Ich will dem König alles sagen, jedes Wort, ja, und seines Sohnes Schelmerei auch; der, das kann ich wohl sagen, kein ehrlicher Mann ist, weder gegen seinen Vater, noch gegen mich, daß er so darauf aus war, mich zu des Königs Schwager zu machen.

D. j. Schäf. Ja wohl, Schwager war das Wenigste was Ihr von ihm werden konntet; und dann wäre Euer Blut kostbarer geworden, ich weiß nicht, um wie viel jede Unze.

Aut. (beiseit.) Sehr verständig, Ihr Maulaffen!

D. a. Schäf. Gut, komm zum König; wegen dessen was in diesem Bündel ist, wird er sich hinter den Ohren kratzen.

Aut. Ich weiß nicht, wie diese Klage die Flucht meines Herrn hindern könnte.

D. j. Schäf. Gebe der Himmel, daß er im Schloß ist!

Aut. Bin ich auch von Natur nicht ehrlich, so bin ich's doch zuweilen durch Zufall: — Ich will meinen Hausirerbart in die Tasche stecken. — (er nimmt sich einen falschen Bart ab.) He da, Bauersleute! wo hinaus?

D. a. Schäf. Nach dem Pallast, mit Eurer Gnaden Erlaubniß.

Aut. Euer Geschäft dort? was? mit wem? die Beschaf-

senheit dieses Bündels? Euer Wohnort? Euer Name? Euer Alter? Vermögen? Familie? Alles was zur Sache gehört, gebt es an.

D. j. Schäf. Wir sind nur schlichte Leute, Herr.

Aut. Gelogen; Ihr seyd rauh und behaart: Laßt mich keine Lüge hören; die schickt sich nur für Handelsleute, und sie werfen uns Soldaten oft Lügen vor: aber wir bezahlen sie ihnen mit geschlagener Münze, nicht mit schlagendem Eisen; darum schenken sie uns die Lügen nicht.

D. j. Schäf. Euer Gnaden hätten uns bald eine Lüge vorgeworfen, hättet Ihr Euch nicht auf frischer That ertappt.

D. a. Schäf. Seyd Ihr vom Hofe, Herr, wenn es erlaubt ist?

Aut. Es mag erlaubt seyn oder nicht, so bin ich vom Hofe. Siehst du nicht die Hofmanier in dieser Umhüllung? hat mein Gang nicht den Hoftakt? strömt nicht von mir Hofgeruch in deine Nase? bestrahle ich nicht deine Niedrigkeit mit Hofverachtung? Denkst du, weil ich mich in dein Anliegen hinein vertiefe, und es aus dir heraus winden möchte, ich sey deshalb nicht vom Hofe? Ich bin ein Hofmann von Kopf zu Fuß; und einer der dein Geschäft entweder vorwärts bringen, oder hintertreiben wird: deshalb befehle ich dir, mir dein Anliegen zu eröffnen.

D. a. Schäf. Mein Geschäft geht an den König, Herr.

Aut. Was für einen Advokaten hast du dazu?

D. a. Schäf. Ich weiß nicht, mit Verlaub.

D. j. Schäf. Advokat ist der Hofausdruck für Fasan; sagt, daß Ihr keinen habt.

D. a. Schäf. Ich habe keinen Fasan, weder Hahn noch Henne.

Aut. Wie glücklich wir, die nicht so simpel sind!
Doch konnte mich Natur wie diese schaffen,
Drum will ich nicht verachten.

D. j. Schäf. Das muß gewiß ein großer Hofmann seyn.

D. a. Schäf. Seine Kleider sind reich, aber er trägt sie nicht hübsch.

D. j. Schäf. Je seltsamer desto vornehmer; ein großer Mann, das versichre ich Euch; man sieht es an seinem Zähnestochern.

Aut. Das Bündel da, was ist in dem Bündel? Was soll die Büchse?

D. a. Schäf. Herr, in diesem Bündel und dieser Büchse

liegen solche Geheimnisse, die nur der König wissen darf; und die er auch noch diese Stunde wissen soll, wenn ich bei ihm vorgelassen werde.

Aut. Alter Mensch, du hast deine Mühe verlohren.

D. a. Schäf. Warum, Herr?

Aut. Der König ist nicht im Pallast; er ist an Bord eines neuen Schiffes gegangen, um die Melancholie auszutreiben, und sich zu zerstreuen: Denn, wenn in dir Fassungskraft für ernste Dinge ist, so wisse, der König ist voll Kummer.

D. a. Schäf. So sagt man, Herr; wegen seines Sohnes, der eines Schäfers Tochter heirathen wollte.

Aut. Wenn der Schäfer nicht schon in Haft ist, so möge er fliehn; die Flüche, die über ihn ausgesprochen werden sollen, die Martern, die er dulden soll, brächen wohl die Kraft eines Mannes, und das Herz eines Ungeheuers.

D. j. Schäf. Glaubt Ihr das, Herr?

Aut. Nicht er allein soll alles ertragen, was der Scharfsinn Schweres, die Rache Bitteres ersinnen kann; sondern auch alle die mit ihm verwandt sind, wenn auch nur im fünfzigsten Grade, fallen dem Henker anheim: obwohl dies sehr betrübt ist, so ist es doch nothwendig. Ein alter schafziehender Spitzbube, ein Hammelpfleger, der setzt sich's in den Kopf, daß seine Tochter majestätisch werden soll! Einige sagen, er soll gesteinigt werden; aber der Tod wäre zu gelinde für ihn, sage ich: Unsern Thron in eine Schafshütte zu ziehn! alle Todesarten zusammen sind zu wenig, die schwerste zu leicht.

D. j. Schäf. Hat der alte Mann etwa einen Sohn? habt Ihr davon nichts gehört, wenn man fragen darf?

Aut. Er hat einen Sohn; dieser soll lebendig geschunden, dann mit Honig bestrichen und über ein Wespennest gestellt werden; dort bleiben, bis er drei Viertel und ein Achtel todt ist: dann mit Aquavit, oder einer andern hitzigen Einflößung wieder zum Leben gebracht werden: dann, so roh wie er ist, und an dem heißesten Tage, den der Calender prophezeiht, gegen eine Ziegelmauer gestellt werden, woselbst ihn die Sonne mit südlichem Auge anschaut, und er sie wieder anstarren muß, bis er von Fliegen todt gestochen ist. Aber was sprechen wir von diesen verrätherischen Spitzbuben, deren Elend man nur belachen kann, da ihr Verbrechen so ungeheuer ist? Sagt mir, denn Ihr scheint ehrliche, einfache Leute, was Ihr bei dem König anzubringen habt: da ich gewissermaaßen in einem freundlichen Verhältniß mit ihm bin, will ich Euch zu ihm

an Bord bringen, Eure Personen seiner huldreichen Gegenwart vorstellen, ihm zu Eurem Besten in's Ohr flüstern; und wenn, außer dem König Jemand im Stande ist, Euer Begehr durchzusetzen, so steht hier ein Mann, der es vermag.

D. j. Schäf. Er scheint von außerordentlichem Einfluß zu seyn; macht Euch an ihn, gebt ihm Gold; und ist auch die Größe ein störriger Bär, so wird sie doch oft durch Gold bei der Nase herum geführt: zeigt das Inwendige Eures Beutels dem Auswendigen seiner Hand, und damit gut: Denkt nur, gesteinigt, und lebendig geschunden.

D. a. Schäf. Wenn Ihr die Gnade haben wollt, unsre Sache zu übernehmen, so ist hier alles Gold, das ich bei mir habe: ich will noch mal so viel holen, und diesen jungen Mann hier zum Pfande lassen, bis ich es Euch bringe.

Aut. Wenn ich gethan habe, was ich versprach?

D. a. Schäf. Ja, Herr.

Aut. Gut, so gieb mir diese Hälfte: — Bist du auch in dieser Sache betheiligt?

D. j. Schäf. Gewissermaßen, Herr: sollte es mir auch an die Haut gehn, so hoffe ich doch, man wird mich nicht aus ihr herausschinden.

Aut. O nein, das ist nur der Fall bei des Schäfers Sohn: — An den Galgen mit ihm, an ihm muß man ein Exempel statuiren.

D. j. Schäf. Ein schöner Trost, wir müssen zum König, und ihm unsre wunderlichen Geschichten zeigen; er muß erfahren, daß sie weder Eure Tochter noch meine Schwester ist; sonst ist es aus mit uns. Herr, ich will Euch eben so viel geben, wie dieser alte Mann, wenn die Sache durchgeführt ist; und wie er sagt; als Pfand bei Euch bleiben, bis er es bringt.

Aut. Ich will Euch trauen. Geht voraus nach dem Ufer; geht da nur rechts hin; ich will nur einmal über die Hecke sehen, und Euch gleich nach kommen.

D. j. Schäf. Dieser Mann ist uns ein Segen, das muß man sagen, ein wahrer Segen.

D. a. Schäf. Laß uns voraus gehn, wie er uns befahl: er ist recht dazu bestellt, uns Gutes zu thun.

(Die beiden Schäfer gehen ab.)

Aut. Wenn ich auch Lust hätte, ehrlich zu seyn, so seh' ich doch, das Schicksal will es nicht; es läßt mir die Beute

in den Mund fallen. Ein doppelter Vortheil bewirbt sich jetzt um mich: Gold, und ein Mittel, dem Prinzen, meinem Herrn, Liebes zu thun: wer weiß, wie mir das noch einmal zu Gute kommt? Ich will diese beiden blinden Maulwürfe an Bord bringen zu ihm: wenn er's für gut hält, sie wieder an's Ufer zu setzen, und betrifft die Klage, die sie dem König anbringen wollen, ihn nicht, so mag er mich, für meine zu große Dienstfertigkeit, einen Schelm nennen; denn gegen diesen Titel, und die Schande, die damit gehört, bin ich gestählt: Ich will sie ihm vorstellen, es kann doch zu etwas führen.

(er geht ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

Sicilien, Pallast.

(Es treten auf Leontes, Cleomenes, Dion, Paulina und Andre.)

Cleomenes.

Mein Fürst, Ihr habt genug gethan, gebüßt
Gleich einem Heil'gen: was Ihr immer fehltet,
Habt Ihr dadurch gesühnt; ja, Ihr bezahltet
Mehr Reu', als Sünde Ihr begingt: Zum Schluß,
Thut wie der Himmel thut; vergeßt Geschehn'es;
Verzeiht es Euch, wie er.

Leont. So lang' ich ihrer
Gedenk', und ihrer Tugend, kann ich nimmer
Der eignen Schmach vergessen; stets ja quält mich
Das Unrecht, das ich selbst mir that: so mächt'ges,
Daß es mein Reich der Erben hat beraubt;
Zerstört die hold'ste Frau, die einem Mann
Je süße Hoffnung gab.

Paul. Wahr, all zu wahr, mein Fürst:
Wenn, Weib auf Weib, die ganze Welt Ihr freiet,
Wenn Ihr von jeder etwas Gutes nähmet,
Und schuf't das beste Weib; die Ihr erschlügt,
Wär' dennoch unerreicht.

Leont. Ja wohl! erschlagen:
Die ich erschlug. Ich that's: doch du verwundest
Mich tödtlich, da du's sagst; gleich bitter ists
Wenn du es sprichst, als wenn ich's denke: Liebe,
Sprich so nur selten.

Cleom. Niemals, werthe Frau:
Ihr könntet tausend Dinge sprechen, welche
Der Zeit nicht ziemten, und Euch freundlicher
Uns zeigen möchten.

Paul. Ihr seyd einer derer,
Die neuvermählt ihn wünschen.

Dion. Wünscht Ihr's nicht,
So liebt Ihr nicht das Land, nicht seines Namens
Erlauchte Fortpflanzung; erwägt nur wehlig,
Was für Gefahr, da kinderlos der Herr,
Dem Reiche droht, die auch verschlingen kann
Die dies gleichgültig sehn. Ist es nicht fromm,
Wenn wir die Seligkeit der Königin preisen?
Ist es nicht frömmer noch, — um Kronenerben,
Um gegenwärtgen Trost und künftges Heil, —
Das Bett der Majestät auf's Neu' zu segnen
Mit einer holden Gattin?

Paul. Kein' ist's werth,
Denkt Ihr an sie, die starb. Auch will die Gottheit,
Daß ihr geheimer Rathschluß werd' erfüllt:
Denn sprach nicht so der himmlische Apoll,
War das nicht des Orakels heil'ges Wort,
Es soll Leontes keinen Erben haben,
Bis sein verlornes Kind sich fand? Dies ist
Nach unsrer Einsicht eben so unmöglich,
Als daß Antigonus das Grab durchbräche,
Und wieder zu uns käme; der doch wahrlich
Verdarb zusammt dem Kind. Ist's Euer Wille,
Daß unser Herr dem Himmel widerstrebt,
Und seinem Rathschluß trotzt? — Sorgt nicht um Herrscher;
Es find't das Reich den Erben: Alexander
Ließ sein's dem Würdigsten; so war's vermuthlich
Der Beste, der ihm folgte.

Leont. O Paulina, —
Ich weiß, du Gute hält'st das Angedenken
Hermiones in Ehren. Hätt' ich immer
Mich deinem Rath gefügt! — dann könnt' ich jetzt
In meiner Kön'gin helles Auge schaun,
Schätz' ihrer Lipp' entnehmen.
Paul. Die dann reicher
Durch Geben ward.
Leont. O! Du sprichst wahr.
So giebt's kein Weib mehr; drum kein Weib; ein schlecht'res,
Und mehr geliebt, trieb' ihren sel'gen Geist
In ihren Leichnam, und auf diese Bühne,
Wo ich, ihr Mörder, steh', und rief im Schmerz:
Warum geschieht mir das?
Paul. Wär's ihr vergönnt,
Sie spräche so mit Recht.
Leont. Gewiß, und würde
Zum Morde mich der zweiten Frau entflammen.
Paul. Wär' ich der irre Geist, ich käme dann,
Und hieß Euch schaun in jener Aug' und fragte,
Ob Ihr um diesen matten Blick sie wähltet?
Dann kreischt' ich auf, daß Euer Ohr zerrisse,
Und schiede mit dem Wort: Gedenke mein.
Leont. Ha, Sterne, Sterne waren's,
Und alle andern Augen todte Kohlen! —
O, fürchte du kein Weib,
Ich will kein Weib, Paulina.
Paul. Wollt Ihr schwören,
Nie, bis ich beigestimmt, Euch zu vermählen?
Leont. Niemals, bei meiner Seele Heil, Paulina.
Paul. Ihr, werthe Herrn, seyd Zeugen seines Schwurs.
Cleom. Ihr quält ihn allzusehr.
Paul. Bis eine andre,
Hermione so ähnlich wie ihr Bild,
Sein Auge schaut.
Cleom. O, laßt —
(Leontes giebt ihm einen Wink.)
Ich schweige still.
Paul. Doch will mein König sich vermählen, wollt Ihr,
Wollt Ihr durchaus; so überlaßt es mir,
Die Gattin ihm zu wählen: nicht so jung
Wie Eure Erste soll sie seyn; doch so,

Daß, kä m' der ersten Kön'gin Geist, er freudig
In Eurem Arm sie sähe.
Leont. Treue Freundin,
Nur wenn du's willst, vermählen wir uns.
Paul. Das
Ist nur, wenn Eure Kön'gin wieder lebt;
Bis dahin nie.

(Ein Edelmann tritt auf.)

Edelm. Ein Jüngling, der Prinz Florizel sich nennt,
Den Sohn Polixenes, mit seiner Gattin,
Die schönste Fürstin, die ich je gesehn,
Wünscht Eurer Hoheit sich zu nahn.
Leont. Wer mit ihm?
Er kommt nicht in des Vaters Glanz, sein Nahn
So ohne Förmlichkeit, so plötzlich, sagt uns,
Nicht vorbedacht sey der Besuch, erzwungen
Durch Noth und Zufall nur. Was für Gefolge?
Edelm. Geringe nur und Wen'ge.
Leont. Die Gemahlin,
So sagst du, mit ihm?
Edelm. Ja, das herrlichst' schönste
Geschöpf, das je die Sonne nur beglänzte.
Paul. O Hermione!
Wie jede Gegenwart sich prahlend höher
Als beßre Vorzeit stellt; so wird dein Grab
Auch jetzt geschmäht vom Neusten. Herr, Ihr selbst,
Ihr sprach't, Ihr schrieb't, (doch nun ist Eure Schrift
Kalt, wie ihr Gegenstand) sie war niemals
Und wird auch nie erreicht; — so trug Eu'r Lied
Ihr Lob in hoher Fluth; sehr ward es Ebbe,
Daß Ihr jetzt ein' als schöner preist.
Edelm. Verzeiht:
Die ein' ist fast vergessen, zürnt mir nicht;
Doch diese, wenn sie Euer Aug' entzückte,
Stimmt Eure Zunge auch. Sie ist ein Wesen,
Das, lehrt sie Ketzerei, den Eifer löscht
In jedem Gläub'gen, Proselyt wird jeder,
Wenn sie ihn folgen heißt.
Paul. Wie? auch die Frauen?
Edelm. Die Frauen lieben sie, weil Frau sie ist,
Mehr werth, als alle Männer; und die Männer,
Weil sie der Frauen schönste.

Leont. Geh, Cleomenes;
Du selbst mit deinen würd'gen Freunden, führt
In unsre Arme sie.
(Cleomenes mit mehrern Andern ab.)
Doch seltsam immer,
Der unverseh'ne Gruß.

Paul. Sah unser Prinz,
Das Kleinod unter Kindern, diesen Tag,
War er mit diesem Herrn ein schönes Paar;
Denn dieser Prinz war kaum vier Wochen älter.

Leont. Ich bitte dich, nichts mehr, hör' auf; du weißt,
Er stirbt mir immer wieder, nennst du ihn;
Erblick' ich diesen Prinzen, kann dein Wort
In mir Gedanken wecken, die mich leicht
Berauben könnten der Vernunft. — Sie kommen.

(Es treten auf Cleomenes, Florizel und Perdita mit Gefolge.)

Prinz, Eure Mutter war dem Eh'bund treu;
Denn Eures edeln Vaters Bild empfing sie,
In Euch geprägt: Wär' ich jetzt einundzwanzig,
So ähnlich stellt Ihr Euren Vater dar,
Sein ganzes Wesen, Bruder nennt' ich Euch,
Wie ihn; erzählt' Euch einen Schwank, den beide
Wir ausgeführt. Seyd herzlich mir willkommen!
Und Eure schöne Fürstin! — Göttin! — Ach!
Ein Paar verlor ich, zwischen Erd' und Himmel
Ständ' es wohl so jetzt da, Bewundrung zeugend,
Wie Ihr, holdsel'ges Paar! und dann verlor ich,
Durch eigne Thorheit alles, die Gesellschaft,
Ja, Freundschaft Eures biedern Vaters; den,
Bin ich auch gramgebeugt, ich gern im Leben
Noch ein Mal wiederseh'!

Flor. In seinem Auftrag
Erschein' ich in Sicilien; und von ihm
Bring' ich Euch Grüße, wie ein Freund, ein König,
Dem Bruder senden mag: und wenn nicht Schwäche,
Begleiterin des Alters, ihm vermindert
Die rasche Kraft, so hätt' er selbst durchmessen
Die Meer und Länder zwischen Euren Reichen,
Euch anzuschauen; den er inn'ger liebt
Als alle Fürsten, so hieß, er mich sagen,
Die lebend jetzt regieren.

Leont. O, mein Bruder,
Du Trefflicher! das Leid was ich dir that
Quält mich von neuem jetzt, und diese Sendung,
So ausgezeichnet freundlich, klagt so herber
Mein träges Säumen an. — O seyd willkommen,
So wie der Lenz der Flur. Und hat er auch
Dies Wunder ausgesetzt dem grausen, oder
Doch rohen Treiben des furchtbaren Meers,
Den Mann zu grüßen, ihrer Müh' nicht werth:
Viel wen'ger seinethalb ihr Leben wagend.

Flor. Mein gnäd'ger Fürst, sie kommt von Libyen.

Leont. Wo Held Smalus gefürchtet und geliebt ist?

Flor. Erlauchter Herr, von dort; von ihm, deß Thränen
Im Scheiden sie als Tochter anerkannten;
Von da bracht' uns ein günst'ger Südwind her,
Um meines Vaters Auftrag zu erfüllen,
Euch zu besuchen: Meine ersten Diener
Hab' ich gleich von Sicilien fort geschickt,
Nach Böhmen hin, um dort bekannt zu machen
Der Reise glücklichen Erfolg in Libyen,
Und mein' und meiner Gattin sichre Landung
Hier, wo wir sind.

Leont. Die gnäd'gen Götter rein'gen
Von ungesunden Dünsten unsre Luft,
So lang' Ihr weilt! O, Euer frommer Vater,
Der gnadenvolle Fürst, an dessen Haupt,
Dem heiligen, ich so gefrevelt habe:
Weshalb der Himmel, zornentbrannt, der Kinder
Mich hat beraubt; Eu'r Vater ist gesegnet,
Wie von dem Himmel er's verdient, durch Euch,
Werth seines edlen Sinn's. Was wär' ich selbst,
Könnt' ich auch jetzt auf Sohn und Tochter schaun,
Solch wackres Paar wie Ihr?

(Ein Hofherr tritt auf.)

Hofh. Mein gnäd'ger König,
Unglaublich wird Euch scheinen was ich melde;
Doch gleich bestätigt sich's. Mein hoher Herr,
Persönlich grüßt Euch Böhmen selbst durch mich:
Will, daß, Ihr fest nehmt seinen Sohn, der kürzlich,
Den hohen Rang, die Pflichten all' vergessend,
Von seinem Vater floh, und seinem Erbtheil,
Mit eines Schäfers Tochter.

Leont. Böhmen! — sprich, wo ist er?
Hofh. Hier in der Stadt; ich kam von ihm so eben.
Verwildert red' ich; wie das Wunderbare
Mich zwingt und meine Botschaft. Als er zum Hof
Hieher geeilt, verfolgend, wie ich glaube,
Dies schöne Paar, erblickt' er auf dem Wege
Den Vater dieser vorgegebnen Fürstin,
Und ihren Bruder, die ihr Land verließen,
Mit diesem Prinzen.
Flor. Mich verrieth Camillo,
Deß Redlichkeit und Ehre jedem Wetter
Bis jetzt getrotzt.
Hofh. Macht ihm den Vorwurf selbst;
Denn er ist mit dem König,
Leont. Wer? Camillo?
Hofh. Camillo, Herr, ich sprach ihn; er verhört
Die Armen. Niemals sah ich noch Elende
So zittern; wie sie knien, den Boden küssen,
Verschwören Leib und Seel' in jedem Wort:
Böhmen verstopft sein Ohr, und droht mit Tod,
Und tausend Martern.
Perd. O, mein armer Vater!
Der Himmel schickt uns Späher nach; er will nicht
Erfüllung unsres Bund's.
Leont. Seyd Ihr vermählt?
Flor. Wir sind's nicht, Herr, und werdens nun wohl nimmer!
Eh' werden Sterne noch die Thäler küssen.
Leont. Ist dies die Tochter eines Königs, Prinz?
Flor. Sie ist es, ist sie einst mit mir vermählt.
Leont. Dies Einst wird wohl durch Eures Vaters Eile
Sehr langsam nahn. Beklagen muß ich höchlich,
Daß Ihr Euch seiner Liebe habt entfremdet,
Die heil'ge Pflicht Euch war: beklagen muß ich,
Daß die Gewählte Rang nicht hat wie Schönheit,
Mit Recht Euch zu verbleiben.
Flor. Muth, Geliebte:
Obgleich das Schicksal sichtbar uns verfolgt
Durch meinen Vater; kann's doch unsre Liebe
Nicht um ein Haar breit schwächen. — Herr, ich bitt' Euch,
Gedenkt der Zeit, da Ihr nicht mehr als ich
Dem Alter schuldig war't; mit dem Gefühl
Seyd mein Vertreter jetzt; denn wenn Ihr bittet,

Gewährt mein Vater Großes leicht wie Land.
Leont. Eu'r schönes Liebchen müßt' er dann mir geben,
Die er für Land nur achtet.
Paul. Herr, mein Fürst,
Eu'r Aug' hat zu viel Jugend: einen Monat
Vor Eurer Kön'gin Tod, war solcher Blicke
Sie würdiger, als was Ihr jetzt betrachtet.
Leont. Nur ihrer dachte mein entzücktes Auge. —
Doch unerwiedert ist noch Eure Bitte:
Zu Eurem Vater eil' ich; hat Begier
Gekränkt nicht Eure Ehre, bin ich Euer,
Und Eurer Wünsche Freund: zu dem Geschäft,
Geh' ich ihm jetzt entgegen; folgt mir nun,
Und seht, wie mir's gelingt. Kommt, edler Prinz.
(alle ab.)

Zweite Szene.

Vor dem Pallast.

(Autolycus und ein Edelmann treten auf.)

Autolycus.

Ich bitte Euch, Herr, waret Ihr gegenwärtig bei dieser Erzählung?

1. **Edelm.** Ich war bei dem Oeffnen des Bündels, und hörte den Bericht des alten Schäfers, wie er ihn fand: darauf, nach einem kurzen Staunen, hieß man uns Alle das Zimmer verlassen; nur das, dünkt mich, hörte ich den Schäfer noch sagen, er habe das Kind gefunden.

Aut. Ich möchte gern den Ausgang wissen.

1. **Edel.** Ich mache nur einen unvollständigen Bericht von der Sache; — aber die Verwandlung die ich an dem König und Camillo bemerkte, war Zeichen einer großen Verwunderung: sie schienen fast, so starrten sie einander an, ihre Augenlieder zu zersprengen; es war Sprache in ihrem Verstummen, und Rede selbst in ihrer Geberde; sie sahen aus, als wenn sie von einer neu entstandenen, oder untergegangenen Welt gehört hätten: Eine Verzückung des Staunens war an ihnen sichtbar; doch die klügsten Zuschauer,

die nichts wußten als was sie sahen, konnten nicht sagen, ob der Anlaß Freude oder Schmerz war: aber der höchste Grad des einen, oder des andern mußte es seyn.

(Ein zweiter Edelmann tritt auf.)

Da kommt ein Herr, der vielleicht mehr weiß: Was giebt's, Rogero?

2. Edelm. Nichts als Freudenfeuer: Das Orakel ist erfüllt; des Königs Tochter gefunden: so viel wunderbare Dinge sind in dieser Stunde zum Vorschein gekommen, daß es nicht Balladenmacher genug giebt, sie zu besingen.

(Ein dritter Edelmann tritt auf.)

Da kommt der Paulina Haushofmeister; der kann Euch mehr erzählen. — Wie steht es nun, Herr? diese Neuigkeit, die man als wirklich bekräftigt, sieht einem alten Mährchen so ähnlich, daß ihre Wahrhaftigkeit sehr verdächtig scheint: Hat der König seine Erbin gefunden?

3. Edelm. Ganz gewiß, wenn die Wahrheit je durch Umstände bewiesen ward: Ihr möchtet schwören, das zu sehen, was Ihr hört, solch eine Uebereinstimmung ist in den Beweisen. Der Mantel der Königin Hermione: — ihr Juwel, das sie um den Hals zu tragen pflegte: — des Antigonus Briefe, dabei gefunden, in denen sie seine Handschrift erkennen: — die Majestät des Mädchens, in der Aehnlichkeit mit der Mutter; — der Ausdruck von Adel, welcher zeigt, wie Natur höher steht als Erziehung, — und viele andre Zeugnisse bekunden sie, mit der allergrößesten Sicherheit, als des Königs Tochter. Sahet Ihr die Zusammenkunft der beiden Könige?

2. Edelm. Nein.

3. Edelm. Dann habt Ihr einen Anblick verloren, den man gesehen haben muß, den man nicht beschreiben kann. Da hättet Ihr sehen können, wie eine Freude die andre krönte; so, auf solche Weise, daß es schien, der Schmerz weinte, weil er sie verlassen sollte; denn ihre Freude watete in Thränen. Da war ein Augenaufschlagen, ein Händeemporwerfen; und die Angesichter in einer solchen Verzücktheit, daß man sie nur noch an ihren Kleidern und nicht an ihren Zügen erkennen mochte. Unser König, als wenn er aus sich selbst vor Freude über seine gefundene Tochter stürzen wollte; als wäre diese Freude plötzlich ein Unglück geworden, schreit: O, deine Mutter! deine Mutter! dann bittet er Böhmen um Vergebung; dann umarmt er

seinen Eidam; dann wieder zerdrückt er fast seine Tochter mit Umhalsungen; nun dankt er den alten Schäfer, der dabei steht, wie ein altes verwittertes Brunnenbild von manches Königs Regierung her. Ich hörte noch nie von einer solchen Zusammenkunft, die jede Erzählung, welche ihr folgen möchte, lähmt, und die Beschreibung vernichtet, die sie zeichnen will.

2. Edelm. Doch, bitte, was ward aus Antigonus, der das Kind von hier fort brachte?

3. Edelm. Immer wie ein altes Mährchen, das noch Vieles vorzutragen hat, wenn auch der Glaube schliefe, und kein Ohr es hörte: Er wurde von einem Bären zerrissen: dies bestätigt der Sohn des Schäfers; den nicht nur seine Einfalt, die groß scheint, rechtfertigt, sondern auch ein Schnupftuch und Ringe vom Manne, die Paulina erkennt.

1. Edelm. Was wurde aus seinem Schiffe, und seinem Gefolge?

3. Edelm. Gescheitert, in demselben Augenblick, da ihr Herr um's Leben kam; und im Angesichte des Schäfers: so daß alle Werkzeuge, welche zur Aussetzung des Kindes beitrugen, gerade da unter gingen, als das Kind gerettet ward. Aber, ach, der edle Kampf, den Schmerz und Freude in Paulina kämpften! Ein Auge senkte sich um den Verlust des Gatten; indem das andre sich erhob, weil das Orakel nun erfüllt war: Sie hob die Prinzessin von der Erde auf: und schloß sie so fest in ihre Umarmung, als wollte sie sie an ihr Herz heften, damit sie nur nicht von neuem verlohren gehen möchte.

1. Edelm. Die Hoheit dieser Scene verdiente Könige und Fürsten zu Zuschauern; denn von solchen ward sie gespielt.

3. Edelm. Einer der rührendsten Züge von allen, und der auch nach meinen Augen angelte, (das Wasser bekam er, aber nicht den Fisch,) war, wie bei der Erzählung von der Königin Tode, mit der Art wie sie unterlag, (wundervoll erzählt und vom König betrauert,) wie da starres Hinhören seine Tochter durchbohrte: bis, von einem Zeichen des Schmerzes zum andern, sie endlich, mit einem Ach! möchte ich doch sagen, Thränen blutete; denn, das weiß ich gewiß, mein Herz weinte Blut. Wer am meisten Stein war, veränderte jetzt die Farbe; einige taumelten ohnmächtig, alle waren tief betrübt: Hätte die ganze Welt dies anschauen können, der Jammer hätte alle Völker ergriffen.

1. Edelm. Sind sie zum Hof zurückgekehrt?

3. Edelm. Nein, da die Prinzessin von der Statue ihrer Mutter hörte, welche in Paulina's Verwahrung ist, — ein Werk, woran schon seit vielen Jahren gearbeitet ward, und das jetzt kürzlich erst vollendet ist, durch Julio Romano, den großen italiänischen Meister; der, wenn er selbst Ewigkeit hätte, und seinen Werken Odem einhauchen könnte, die Natur um ihre Kunden brächte, so vollkommen ist er ihr Nachäffer: er hat die Hermione so der Hermione gleich gemacht, daß, wie man sagt, man mit ihr sprechen, und Antwort erwarten möchte: dorthin; mit aller Gier der Liebe sind sie jetzt gegangen; und dort wollen sie zu Nacht essen.

1. Edelm. Ich dachte es wohl, daß sie dort etwas Wichtiges vor habe; denn seit Hermiones Tode hat sie ganz geheim das entlegene Haus täglich zwei oder drei Mal besucht. Wollen wir hin, und durch unsre Gegenwart an der Freude Theil nehmen?

2. Edelm. Wer möchte weg bleiben, der die Wohlthat des Zutritts genießen darf? mit jedem Augenwink kann irgend eine neue Freude geboren werden: und unsre Abseitigung verkümmert uns das Mitwissen. Laßt uns gehn.

(Die drei Edelleute gehn ab.)

Aut. Jetzt nun, klebte nicht der Makel meines vorigen Lebens an mir, würde Beförderung auf mich nieder regnen. Ich brachte den alten Mann und seinen Sohn auf das Schiff des Prinzen! sagte ihm, daß ich von einem Bündel hörte, und ich weiß nicht was alles: aber er, eben zu besorgt um die Schäferstochter, dafür hielt er sie noch, welche anfing, sehr seekrank zu werden, und er nur um weniges besser, weil der Sturm dauerte, konnte die Entdeckung des Geheimnisses nicht anhören. Aber das ist alles eins für mich: wäre ich auch der Ausfinder der Sache gewesen, würde es doch nicht meinen übrigen Verunglimpfungen den schlechten Geschmack genommen haben.

(Der alte und der junge Schäfer treten auf.)

Hier kommen die, denen ich Gutes that gegen meinen Willen, und sie erscheinen schon in den Blüthen ihres Glückes.

D. a. Schäf. Nun, Junge; ich werde keine Kinder mehr bekommen; aber deine Söhne und Töchter werden alle als Edelleute geboren seyn.

D. j. Schäf. Gott grüß Euch, Herr: Ihr wolltet Euch neulich nicht mit mir schlagen, weil ich kein gebornes Edelmann war; Seht Ihr diese Kleider? sprecht, daß Ihr sie nicht seht, und haltet mich noch immer für keinen gebornen Edelmann: Ihr dürftet wohl gar sagen, diese Putzsachen wären keine geborne Edelleute. Straft mich jetzt einmal Lügen, so sollt Ihr erfahren, ob ich ein geborner Edelmann bin.

Aut. Herr, ich weiß, daß Ihr jetzt ein geborner Edelmann seyd.

D. j. Schäf. Ja, und das bin ich immer gewesen, seit vier Stunden.

D. a. Schäf. Ich auch, Junge.

D. j. Schäf. Ja, Ihr auch: — aber ich war ein Edelmann geboren vor meinem Vater: denn der Sohn des Königs nahm mich bei der Hand, und nannte mich Bruder; und dann nannten die beiden Könige meinen Vater Bruder; und dann nannten der Prinz, mein Bruder, und die Prinzeß, meine Schwester, meinen Vater Vater; und da weinten wir: und das waren die ersten Edelmanns-Thränen, die wir vergossen.

D. a. Schäf. Gott schenke uns langes Leben, Sohn, damit wir noch viele vergießen.

D. j. Schäf. Ja; sonst wäre es ein wahres Unglück, da wir in so despectabelm Zustande sind.

Aut. Ich bitte Euch demüthig, Herr, mir Alles zu verzeihen, was ich gegen Euer Gnaden gefehlt habe, und ein gutes Wort für mich bei dem Prinzen, meinem Herrn, einzulegen.

D. a. Schäf. Ich bitte dich, Sohn, thue das; denn wir müssen edel seyn, da wir nun Edelleute sind.

D. j. Schäf. Willst du deinen Lebenswandel bessern?

Aut. Ja, wenn Euer Gnaden erlauben.

D. j. Schäf. Gieb mir die Hand: Ich will dem Prinzen schwören, daß du ein ehrlicher und aufrichtiger Mensch bist, wie nur einer in Böhmen.

D. a. Schäf. Sagen kannst du das, aber nicht schwören.

D. j. Schäf. Nicht schwören, da ich nun ein Edelmann bin? Bauern und Bürger mögen's sagen, ich will es beschwören.

D. a. Schäf. Wenn's aber falsch wäre, Sohn?

D. j. Schäf. Wenn es noch so falsch ist, ein ächter Edelmann kann es beschwören, zum Besten seines Freun-

des: — Und ich will dem Prinzen schwören, daß du dich wie ein herzhafter Kerl betragen, und dich nicht betrinken wirst; obwohl ich weiß, daß du dich nicht wie ein herzhafter Kerl betragen, und dich wohl betrinken wirst; aber ich will es doch beschwören: und ich wollte, du möchtest dich wie ein herzhafter Kerl betragen.

Aut. Ich will es werden, Herr, aus allen Kräften.

D. j. Schäf. Ja, werde nur auf jeden Fall ein wackrer Kerl: Wenn ich mich nicht verwundre, wie du das Herz hast, dich zu betrinken, da du kein herzhafter Kerl bist, so traue mir nie wieder. — Horch! der König und die Prinzen, unsre Verwandtschaft, gehn zu dem Bilde der Königin. Komm, folge uns: wir wollen deine guten Herren seyn. (sie gehn ab.)

Dritte Szene.

Saal in Paulinas Hause.

(Es treten auf Leontes, Polixenes, Florizel, Perdita, Camillo, Paulina, Hofherren und Gefolge.)

Leontes.

O, würdige Paulina, wie viel Trost
Empfing ich stets von dir!

Paul. Was, gnäd'ger Herr,
Ich unrecht that, meint' ich doch recht: Mein Dienst
Ist reich bezahlt, dadurch, daß Ihr geruht
Mit Eurem Bruder, und den Neuverlobten,
Einst Herrschern hier, mein armes Haus zu sehn:
Es ist ein Uebermaß von Huld; mein Leben
Zu kurz, um Euch danken.

Leont. O, Paulina,
Beläst'gung dünkt dich Ehre: Doch wir kamen
Zu sehn der Kön'gin Standbild: deine Säle
Durchgingen wir, nicht ohne groß Ergötzen
An mancher Seltenheit; doch sah'n wir nicht
Was meine Tochter sehnlich wünscht zu schaun,
Der Mutter Bild.

Paul. So wie sie unvergleichlich
Im Leben war, so, glaub' ich, übertrifft

Ihr todtes Abbild, was Ihr so gesehn,
Und Menschenhand je schuf: drum halt' ich's hier
Liebend gesondert: Schaut, und seyd gefaßt,
Zu sehn, wie dies lebendig höhnt das Leben,
Mehr als der Schlaf den Tod: hier sagt, 's ist gut.
(Sie zieht einen Vorhang weg, man sieht eine Statue.)
Recht, daß Ihr schweigt, es drückt am besten aus
Wie Ihr erstaunt: Doch sprecht — zuerst, mein König,
Ist's ihr nicht ziemlich gleich?

Leont. Ganz ihre Haltung! —
Schilt mich, geliebter Stein; dann mag ich sagen,
Du seyst Hermione; doch mehr bist du's,
Da du so freundlich schweigst; denn sie war mild,
Wie Kindheit, und wie Gnade. — Doch, Paulina,
Hermione war nicht gealtert, so
Wie dieses Bildniß scheint.

Pol. Nein, wahrlich nicht.

Paul. Um so viel höher steht des Bildners Kunst,
Der sechzehn Jahre überhüpft, sie schaffend
Als lebte jetzt sie.

Leont. Wie sie jetzt noch könnte,
Zum süßen Trost mir, so wie nun der Anblick
Mein Herz durchschneidet. O! so stand sie da,
In so lebend'ger Hoheit, (warmes Leben,
Was kalt nun da steht) als zuerst ich warb:
Ich bin beschämt: Wirft nicht der Stein mir vor,
Ich sey mehr Stein als er! — O, fürstlich Bild,
In deiner Majestät ist Zaubermacht,
Die meine Sünden neu herauf beschwört,
Dein staunend Kind der Lebenskraft beraubt,
Daß sie da steht, ein Stein wie du!

Perd. Vergönnt;
Und nennt's nicht Abergläuben, wenn ich knie,
Und bitt' um ihren Segen. — Theure Kön'gin,
Die endete, als ich begann zu leben,
Reich mir die Hand zum Kuß.

Paul. O, nicht so rasch!
Das Bild ist kürzlich erst vollendet, noch
Sind nicht die Farben trocken,

Cam. Mein Fürst, Eu'r Schmerz ist allzu tief gewurzelt;
Da sechzehn Winterstürm' ihn nicht verweht,
Noch sechzehn Sommer ausgetrocknet: kaum

Lebt Freude je so lang', und Kummer nie,
Er bringt sich früher selber um.

Pol. Mein Bruder,
Laßt ihm, der Ursach hiezu gab, das Recht
So viel des Grams Euch zu erleichtern, als
Er gerne mit Euch trägt.

Paul. Gewiß, mein König,
Hätt' ich gewußt, daß dies mein armes Bild
Euch so bewegte, (denn der Stein ist mein)
Ich hätt' es nicht gezeigt.

Leont. Zieh nicht den Vorhang.

Paul. Ihr sollt nicht länger schaun; in der Verzückung
Glaubt Ihr am End', es regt sich.

Leont. Laß, o laß.
Könnte mein Tod — doch sieh, — mich dünkt bereits —
Wer war es, der dies schuf? — O seht, mein Fürst,
Ist's nicht als ob es athmet? warmes Blut
Durch diese Adern fließt!

Pol. Ein Meisterwerk:
Das Leben selbst spielt warm auf ihrer Lippe.

Leont. Der Glanz in ihrem Auge hat Bewegung.
Kann uns die Kunst so täuschen?

Paul. Ich verhüll' es;
Mein König ist so außer Fassung, endlich
Denkt er noch gar, es lebt.

Leont. O theure Freundin,
Mach', daß ich immer zwanzig Jahr so denke;
Nicht die Vernunft der ganzen Welt kommt gleich
Der Wonne dieses Wahnsinns. Zieh nicht vor.

Paul. Es ängstet mich, daß ich Euch so ersetzt;
Ich könnt' Euch stärker noch erschüttern.

Leont. Thu's;
Denn dies Erschüttern ist so süße Kost
Wie je ein Labetrunk. — Mich dünkt noch immer,
Es athmet von ihr her: Welch zarter Meißel
Grub jemals Hauch? O, spottet meiner nicht,
Ich will sie küssen.

Paul. Nicht doch, theurer Fürst
Die Röth' auf ihren Lippen ist noch naß;
Eu'r Kuß verdirbt es, und giebt Euch von Oehl
Und Farbe Flecken. Schließ' ich jetzt den Vorhang?

Leont. Die zwanzig Jahre nicht.

Perd. Auch ich stünd' hier
So lange wohl, es anzuschaun.
Paul. Verlaßt
Die Halle jetzt; wo nicht, bereitet Euch
Auf größres Staunen: Wenn Ihr's tragen könnt,
So mach' ich, daß das Bild sich regt; herab steigt,
Und Eure Hand ergreift: doch glaubt Ihr dann,
(Was ich abschwören mag) ich steh' im Bund
Mit böser Macht.
Leont. Was du sie heißest thun,
Das seh' ich an mit Freuden; was sie sprechen,
Das hör' ich an mit Freuden: denn so leicht
Machst du sie sprechen wohl, als gehn.
Paul. Ihr müßt
Den Glauben wecken: Und nun Alle still;
Und die, so für ein unerlaubt Beginnen
Dies halten, mögen fort gehn.
Leont. Säumt nicht;
Jedweder bleibe.
Paul. Wecke sie, Musik! (Musik.)
Zeit ist's; sey nicht mehr Stein: komm, steig' herab;
Triff alle die dich sehn mit Staunen. Nahe;
Dein Grab verschließ' ich: Nun, so komm doch her;
Dem Tod vermach' dein Starrseyn, denn von ihm
Erlöst dich frohes Leben. — Schaut, sie regt sich;
(Hermione steigt herab.)
Erschreckt nicht: heilig ist ihr Thun, und auch
Mein Zauberspruch ist fromm: nicht kehrt Euch von ihr,
Sonst seht Ihr wiederum sie sterben; dann
Habt Ihr sie zwei Mal umgebracht. Die Hand her:
Als sie noch jung, da warbt Ihr; jetzt, im Alter,
Muß sie das Frei'n beginnen.
Leont. (indem er sie umarmt.) Sie ist warm!
Ist dies Magie, so sey sie eine Kunst
Erlaubt wie Essen.
Pol. Sie umarmt ihn wirklich.
Cam. Sie hängt an seinem Hals;
Und lebt sie dann, so mag sie sprechen auch.
Pol. Ja, und verkünden, wo sie hat gelebt,
Wie sie dem Tod' entronnen.
Paul. Daß sie lebt,
Wenn man's Euch sagte, würdet Ihr's verlachen
So wie ein altes Mährchen; doch Ihr seht,

Sie lebt, spricht sie gleich nicht. Nur noch ein Weilchen. —
Ihr, schönes Kind, müßt dies bewirken; kniet,
Um Eurer Mutter Segen. — Theure Fürstin,
Schaut her, gefunden unsre Perdita.
(Perdita kniet vor der Königin.)

Herm. Ihr Götter, blickt herab,
Und Gnade gießt aus euren heil'gen Schalen
Auf meiner Tochter Haupt! — O sprich, mein Einz'ges,
Wie du gerettet ward'st, wo du gelebt?
Wie her zum Vater kamst? dann wisse du,
Ich, — durch Paulina hörend, das Orakel
Gab Hoffnung, daß du lebst, — verbarg mich hier,
Den Schluß erwartend.

Paul. Spart dies andern Stunden;
Sonst fragt, erzählt im Schreck hier jeder, trübt
Den Wonnetaumel so. — Geht mit einander,
Ihr seligen Gewinner: nur Entzücken
Sprecht Alle jetzt. Ich alte Turteltaube
Schwing' mich auf einen dürren Ast, und weine
Um meinen Gatten, der nie wieder kommt,
Bis ich gestorben bin.

Leont. Paulina, nein;
Du mußt von meiner Hand den Gatten nehmen,
Wie ich von dir ein Weib: so war's beschlossen,
Beschworen unter uns. Du fand'st die Meine;
Wie, muß ich noch erfahren: denn ich sah sie,
So glaubt' ich, todt; und manch Gebet, im Wahn,
Sprach ich auf ihrem Grab: Nicht such' ich weit
(Da mir sein Sinn zum Theil bekannt) für dich
Den ehrenvollen Gatten: — Komm, Camillo,
Nimm ihre Hand: du, dessen Ehr' und Treue
So wohl bewährt, und hier bekräftigt ist
Von zweien Königen. — Kommt fort von hier. —
Wie? — schau auf meinen Bruder: — O verzeiht,
Daß zwischen Euren frommen Blicken je
Mein böser Argwohn stand, — Dies ist dein Eidam,
Und dieses Königs Sohn, durch Himmelsfügung
Verlobt mit deiner Tochter. O Paulina,
Führ' uns von hier, daß dann mit beßrer Muße
Ein jeder frag' und höre, welche Rolle
Wir in dem weiten Raum der Zeit gespielt,
Seit wir zuerst uns trennten: Folgt mir schnell.
(alle ab.)

Othello.

Sie lebt, spricht sie gleich nicht. Nur noch ein Weilchen. –
Ihr, schönes Kind, müßt dies bewirken; kniet,
Um Eurer Mutter Segen. — Theure Fürstin,
Schaut her, gefunden unsre Perdita.
(Perdita kniet vor der Königin.)

Herm. Ihr Götter, blickt herab,
Und Gnade gießt aus euren heil'gen Schalen
Auf meiner Tochter Haupt! — O sprich, mein Einz'ges,
Wie du gerettet ward'st, wo du gelebt?
Wie her zum Vater kamst? dann wisse du,
Ich, — durch Paulina hörend, das Orakel
Gab Hoffnung, daß du lebst, — verbarg mich hier,
Den Schluß erwartend.

Paul. Spart dies andern Stunden;
Sonst fragt, erzählt im Schreck hier jeder, trübt
Den Wonnetaumel so. — Geht mit einander,
Ihr seligen Gewinner: nur Entzücken
Sprecht Alle jetzt. Ich alte Turteltaube
Schwing' mich auf einen dürren Ast, und weine
Um meinen Gatten, der nie wieder kommt,
Bis ich gestorben bin.

Leont. Paulina, nein;
Du mußt von meiner Hand den Gatten nehmen,
Wie ich von dir ein Weib: so war's beschlossen,
Beschworen unter uns. Du fand'st die Meine;
Wie, muß ich noch erfahren: denn ich sah sie,
So glaubt' ich, todt; und manch Gebet, im Wahn,
Sprach ich auf ihrem Grab: Nicht such' ich weit
(Da mir sein Sinn zum Theil bekannt) für dich
Den ehrenvollen Gatten: — Komm, Camillo,
Nimm ihre Hand: du, dessen Ehr' und Treue
So wohl bewährt, und hier bekräftigt ist
Von zweien Königen. — Kommt fort von hier. —
Wie? — schau auf meinen Bruder: — O verzeiht,
Daß zwischen Euren frommen Blicken je
Mein böser Argwohn stand, — Dies ist dein Eidam,
Und dieses Königs Sohn, durch Himmelsfügung
Verlobt mit deiner Tochter. O Paulina,
Führ' uns von hier, daß dann mit beßrer Muße
Ein jeder frag' und höre, welche Rolle
Wir in dem weiten Raum der Zeit gespielt,
Seit wir zuerst uns trennten: Folgt mir schnell.
(alle ab.)

Othello.

Personen.

Herzog von Venedig.
Brabantio, Senator.
Mehrere Senatoren.
Gratiano, } Verwandte des Brabantio.
Lodovico, }
Othello, Feldherr; Mohr.
Cassio, sein Lieutnant.
Jago, sein Fähndrich.
Rodrigo, ein junger Venetianer.
Montano, Statthalter von Cypern.
Ein Diener des Othello.
Herold.

Desdemona, Brabantio's Tochter.
Emilie, Jago's Frau.
Bianca, Courtisane.
Officiere, Edelleute, Boten, Musikanten, Matrosen, Gefolge, u. s. w.

(Szene im ersten Aufzug in Venedig; hernach in Cypern.)

Erster Aufzug.

Erste Szene.

Venedig. Eine Straße.

(Es treten auf Rodrigo und Jago.)

Rodrigo.

Sag mir nur nichts, denn damit kränkst du mich, —
Daß Jago, du, der meine Börse führte
Als wär' sie dein, — die Sache schon gewußt.

Jago. Ihr hört ja nicht! —
Hab' ich mir je davon was träumen lassen
So mögt Ihr mich verabscheu'n.

Rodr. Du hast mir stets gesagt, du hassest ihn!

Jago. Verachte mich, wenn's nicht so ist.
Drei Mächtige aus dieser Stadt, persönlich
Bemüht zu seinem Lieutnant mich zu machen,
Hofirten ihm; und auf Soldatenwort,
Ich kenne meinen Preis; das kommt mir zu.
Doch Er, verliebt in seinen Stolz und Dünkel,
Weicht ihnen aus, mit Schwulst, weithergeholt,
Den er staffirt mit grausen Kriegssentenzen,
Und kurz und gut,
Schlägts meinen Gönnern ab: denn traun, so spricht er,
Ernannt schon hab' ich meinen Officier.
Und wer ist dieser?
Seht mir! ein gar ausbünd'ger Rechenmeister,
Ein Michael Cassio, ein Florentiner,
Ein Wicht, zum schmucken Weibe fast versündigt,
Der niemals eine Schaar ins Feld geführt,
Noch von der Heeresordnung mehr versteht,
Als Jüngferchen; nur Büchertheorie,
Von der in seiner Toga wohl ein Rathsherr

So weislich spricht als er: all' seine Kriegskunst
Geschwätz, nicht Praxis: der nun wird erwählt;
Und ich, von dem sein Auge Proben sah
Zu Rhodus, Cypern, und auf anderm Boden
Christlich und heidnisch, komm' um Wind und Fluth
Durch solchen Rechenknecht, solch Einmal Eins;
Der, wohl bekomm's ihm, muß sein Lieutnant seyn,
Und ich, Gott besser's! seiner Mohrschaft Fähndrich.

Rodr. Bei Gott! sein Henker würd' ich lieber seyn! —

Jago. Da hilft nichts für; das ist der Fluch des Dienstes.
Beförderung geht Euch nach Empfehl' und Gunst,
Nicht nach ehmal'gem Rang, wo jeder zweite
Den Platz des Vormanns erbt. Urtheilt nun selbst,
Ob mich wohl irgend Recht und Dank verpflichtet
Zu lieben diesen Mohren.

Rodr. So dient' ich ihm auch nicht.

Jago. O, seyd ganz ruhig.
Ich dien' ihm um mir's einzubringen: ey, wir können
Nicht alle Herrn seyn; nicht kann jeder Herr
Getreue Diener haben. Seht Ihr doch
So manchen pflicht'gen, kniegebeugten Schuft
Der ganz verliebt in seine Sclavenfessel,
Ausharrt, recht wie die Esel seines Herrn,
Ums Heu, und wird im Alter fortgejagt. —
Peitscht mir solch redlich Volk! Dann giebt es Andre,
Die ausstaffirt mit Blick und Form der Demuth,
Ein Herz bewahren, das nur sich bedenkt;
Und nur Scheindienste liefernd ihren Obern,
Durch sie gedeih'n, und wann ihr Pelz gefüttert,
Sich selbst Gebieter sind. Die Burschen haben Witz,
Und dieser Zunft gehör' ich selber an.
Denn, Freund,
'S ist so gewiß als Ihr Rodrigo heißt,
Wär' ich der Mohr, nicht möcht' ich Jago seyn.
Wenn ich ihm diene, dien' ich nur mir selbst;
Der Himmel weiß es! nicht aus Lieb' und Pflicht,
Nein, nur zum Schein für meinen eignen Zweck.
Denn wenn mein äuß'res Thun je offenbart
Des Herzens angeborne Art und Neigung
In Haltung und Gebehrde, dann alsbald
Will ich mein Herz an meinem Ermel tragen
Als Fraß für Krähn. Ich bin nicht, was ich bin! —

Rodr. Welch reiches Glück fällt dem Dickmaul'gen zu,
Wenn ihm der Streich gelingt! —

Jago. Ruft auf den Vater;
Hetzt den ihm nach; vergiftet seine Lust,
Schreits durch die Stadt, macht ihre Vettern wild,
Und ob er unter mildem Himmel wohnt,
Plagt ihn mit Fliegen: ist die Freud' ihm Freude,
Versetzt sie dennoch ihm mit so viel Pein,
Daß sie etwas erbleiche.

Rodr. Hier ist des Vaters Haus; ich ruf' ihn laut.

Jago. Das thut: mit gleichem Angstruf und Geheul,
Als wenn bei Nacht und Lässigkeit ein Feuer
Erspäh't wird in volkreichen Gassen.

Rod. Halloh, Brabantio! Signor Brabantio, ho! —

Jago. Erwacht; halloh! Brabantio! Diebe! Diebe! —
Nehmt Euer Haus in Acht, Eu'r Kind, Eu'r Geld! —
He, Diebe! Diebe! —

(Brabantio oben am Fenster.)

Brab. Was ist die Ursach dieses wilden Lärms?
Was giebt es hier? —

Rodr. Ist alles was Euch angehört im Hause?

Jago. Die Thüren zu?

Brab. Nun, warum fragt Ihr das? —

Jago. Ihr seyd beraubt, zum Teufel! Nehmt den Mantel!
Eu'r Herz zerbrach, halb Eure Seel' ist hin:
Jetzt, eben jetzt bezwingt ein alter schwarzer
Schafbock Eu'r weißes Lämmchen: auf! heraus!
Weckt die schlaftrunknen Bürger mit der Glocke,
Sonst macht der Teufel Euch zum Großpapa.
Auf, sag' ich, auf! —

Brab. Was, seyd Ihr von Verstand?

Rodr. Ehrwürd'ger Herr, kennt Ihr mich an der Stimme?

Brab. Ich nicht! Wer bist du?

Rodr. Rodrigo heiß' ich.

Brab. Mir um so verhaßter!
Befohlen hab' ich dir mein Haus zu meiden;
Ganz unverhohlen hörtest du mich sagen,
Mein Kind sey nicht für dich: und nun, wie rasend,
Vom Mahle voll und thörendem Getränk,

In höhnlich trotz'gem Uebermuthe kommst du
Mich in der Ruh' zu stören?

Rodr. Herr, Herr, Herr!

Brab. Doch, wissen sollst du dies:
In meinem Geist und Amt hab' ich die Kraft
Dir's zu vergällen.

Rodr. Ruhig, werther Herr!

Brab. Was sprichst du mir von Raub? Dies ist Venedig,
Mein Pallast keine Scheune.

Rodr. Sehr würd'ger Herr,
In ärglos reiner Absicht komm ich her.

Jago. Herr, Ihr seyd von denen, die Gott nicht dienen wollen, wenns ihnen der Teufel befiehlt. Weil wir kommen Euch einen Dienst zu thun, denkt Ihr wir sind Raufbolde: Ihr wollt einen Barberhengst über Eure Tochter kommen lassen; Ihr wollt Enkel, die Euch anwiehern, wollt Rennpferde zu Vettern, und Zelter zu Brüdern haben? —

Brab. Wer bist du, frecher Lästrer?

Jago. Ich bin Einer, Herr, der Euch zu melden kommt, daß Eure Tochter und der Mohr jetzt dabei sind das Thier mit zwei Rücken zu machen.

Brab. Du bist ein Schurke!

Jago. Ihr seyd — ein Senator.

Brab. Du sollst dies büßen; ich kenne dich, Rodrigo.

Rodr. Ich will für alles einstehn; doch ich bitt' Euch,
Ist's Euer Wunsch und wohlbedächt'ge Weisheit,
(Wie's fast mir scheint,) daß Eure schöne Tochter
In dieser späten Stunde dumpfer Nacht
Wird ausgeliefert, besser nicht noch schlechter
Bewacht als durch 'nen feilen Gondolier,
Den rohen Küssen eines üpp'gen Mohren; —
Wenn Ihr das wißt, und einverstanden seyd, —
So thaten wir Euch groben, frechen Schimpf.
Doch wißt Ihrs nicht, dann sagt mir Sitt' und Anstand,
Ihr scheltet uns mit Unrecht. Nimmer glaubt,
Daß allem Sinn für Höflichkeit entfremdet,
Ich so zum Scherz mit Eurer Würde spielte.
Eu'r Kind, wenn Ihr ihm nicht Erlaubniß gabt,
Ich sag's noch einmal, hat sich schwer vergangen,
So Schönheit, Geist, Vermögen auszuliefern
Dem heimathlos unsteten Abentheurer

Von hier und überall. Gleich überzeugt Euch, Herr;
Ist sie im Schlafgemach, ja nur zu Hause,
Laßt auf mich los der Republik Gesetze,
Weil ich Euch so betrog.

Brab. Schlagt Feuer! ho!
Gebt mir 'ne Fackel! Weckt all' meine Leute! —
Der Vorfall sieht nicht ungleich einem Traum:
Der Glaube dran will schon mich niederdrücken.
Licht, sag' ich! Licht! —

(geht ab.)

Jago. Lebt wohl, ich muß Euch lassen,
Es scheint nicht gut, noch heilsam meiner Stelle,
Führt man mich vor, — und bleib' ich, so geschieht's, —
Dem Mohren: denn ich weiß es, unser Staat,
Wenn ihn dies gleich etwas verdunkeln wird,
Kann ihn nicht fallen lassen: denn es fodert
So trift'ger Grund ihn für den Cypernkrieg,
Der jetzt bevorsteht, daß um keinen Preis
Ein andrer von der Fähigkeit sich fände,
Als Führer dieses Zugs; in welcher Rücksicht,
Obgleich ich ihn wie Höllenqualen hasse,
Weil mich die gegenwärt'ge Lage zwingt,
Ich aufziehn muß der Liebe Flagg' und Zeichen;
Freilich als Zeichen nur. Daß Ihr ihn sicher findet
Führt jene Suchenden zum Schützen hin:
Dort werd' ich bei ihm seyn; und so lebt wohl.

(Jago geht ab.)

(Brabantio tritt auf mit Dienern und Fackeln.)

Brab. Zu wahr nur ist dies Unglück! Sie ist fort,
Und was mir nachbleibt vom verhaßten Leben,
Ist nichts als Bitterkeit. Nun sag', Rodrigo,
Wo hast du sie gesehn? (O, thöricht Kind!)
Der Mohr, sagst du? Wer möchte Vater seyn!
Wie weißt du, daß sie's war? O unerhört
Betrogst du mich! Was sprach sie? — Holt noch Fackeln!
Ruft alle meine Vettern! Sind sie wohl
Vermählt, was glaubst du? —

Rodr. Nun, ich glaube, ja.

Brab. O Gott! Wie kam sie fort? O Blutsverrath! —
Väter, hinfort traut Euern Töchtern nie
Nach äußerlichem Thun! Giebt's keinen Zauber,
Der Jugend Unschuld, und des Mädchenthums

Zu thören? Laſ't Ihr nie von ſolchen Dingen,
Rodrigo?

Rodr. Ja, Signor; ich las es wohl.

Brab. Ruft meinen Bruder. — Wär' ſie Euer doch!
Auf welche Art auch immer! Habt Ihr Kundſchaft
Wo wir ſie finden mögen mit dem Mohren?

Rodr. Ich hoff' ihn auszuſpäh'n, wenn's Euch gefällt
Mit mir zu gehn, Bewaffnete zu rufen.

Brab. Wohl, führt den Zug. Vor jedem Hauſe ruf' ich;
Wenn's gilt kann ich befehlen. Waffen her!
Und holt ein Paar Hauptleute von der Wache;
Voran, Rodrigo: Eure Müh' vergelt' ich.

(ſie gehen ab.)

Zweite Szene.

Straße.

(Es treten auf Othello, Jago und Gefolge.)

Jago.

Im Kriegeshandwerk ſchlug ich manchen todt;
Doch halt' ich's für Gewiſſensſach' und Sünde,
Mit Abſicht morden; traun, mir fehlt's an Bosheit,
Und oft zu meinem Schaden. Zwanzigmal
Dacht' ich ihm mit 'nem Rippenſtoß zu dienen!

Oth. 'S iſt beſſer ſo.

Jago. Doch ſchwatzt' er ſolches Zeug,
Und ſprach ſo ſchnöd', und gegen Eure Ehre
So läſterlich,
Daß all' mein Bischen Frömmigkeit mich kaum
Im Zügel hielt. Doch ſagt mir, werther Herr,
Seyd Ihr auch recht vermählt? Denn glaubt mir nur,
Gar ſehr beliebt iſt der Magnifico,
Und hat was durchzuſetzen kräft'ge Stimme,
Vollwichtig wie der Fürſt. Er wird Euch ſcheiden;
Zum mindſten häuft er Hemmung und Verdruß
Wie nur das Recht, durch ſeine Macht geſchärft
Ihm Spielraum giebt.

Oth. Er mag sein Aergstes thun:
Der Dienst, den ich geleistet dem Senat,
Schreit seine Klage nieder. Kund soll werden,
(Was, wenn mir kund daß Prahlen Ehre bringt,
Ich offenbaren will) daß ich entsproß
Aus königlichem Stamm: und mein Gestirn
Darf ohne Schaam so stolzes Glück ansprechen
Als dies, das ich erreicht. Denn wisse, Jago,
Liebt' ich die holde Desdemona nicht,
Nie zwängt' ich meinen sorglos freien Stand
In Band' und Schranken ein, nicht um die Schätze
Der tiefen See. Doch sieh! Welch Licht kommt dort?

(Cassio kommt mit Gefolge.)

Jago. Der zorn'ge Vater ist es mit den Freunden: —
Geht doch hinein!

Oth. Ich nicht! man soll mich finden.
Mein Stand und Rang, und meine feste Seele
Laut soll'n sie für mich zeugen! Sind es jene?

Jago. Beim Janus, nein! —

Oth. Des Herzogs Diener sind es, und mein Lieutnant. —
— Sey Euch die Nacht gedeihlich, meine Freunde!
Was giebt's? —

Cass. Der Herzog grüßt Euch, General,
Und fordert daß ihr schnell, blitzschnell erscheint,
Im Augenblick.

Oth. Was, meint ihr, ist im Werk? —

Cass. Etwas aus Cypern, wenn ich recht vermuthe;
'S ist ein Geschäft von heißer Eil: die Flotte
Verschickt' ein Dutzend Boten nach einander,
Noch diese Nacht, die auf dem Fuß sich folgten.
Viel Herrn vom Rath, geweckt, und schon versammelt,
Sind jetzt beim Herzog: eifrig sucht man Euch,
Und da man Euch verfehlt in Eurer Wohnung,
Hat der Senat drei Haufen ausgesandt,
Euch zu erspäh'n.

Oth. 'S ist gut daß Ihr mich fandet.
Ein Wort nur laß ich hier zurück im Hause,
Und folg' Euch nach.

(geht ab.)

Cass. Fähndrich, was schafft er hier? —

Jago. Nun, eine Landgaleere nahm er heut;
Er macht sein Glück wenn's gute Prise wird.
Cass. Wie meint Ihr das? —
Jago. Er ist vermählt.
Cass. Mit wem? —

(Othello kommt zurück.)

Jago. Ei nun, mit, — — kommt Ihr, mein General?
Oth. Ich bin bereit.
Cass. Hier naht ein andrer Trupp, Euch aufzusuchen.

(Brabantio, Rodrigo und Bewaffnete treten auf.)

Jago. Es ist Brabantio. Faßt Euch, General! —
Er sinnt auf Böses!
Oth. Holla! Stellt Euch hier! —
Rodr. Signor, es ist der Mohr!
Brab. Dieb! Schlagt ihn nieder! —

(Von beiden Seiten werden die Schwerdter gezogen.)

— Jago. Rodrigo, Ihr? Kommt Herr! Ich bin für Euch.
Oth. Die blanken Schwerdter fort! Sie möchten rosten. —
Das Alter hilft Euch besser, guter Herr,
Als Euer Degen.
Brab. O schnöder Dieb! Was ward aus meiner Tochter?
Du hast, verdammter Frevler, sie bezaubert:
Denn alles was Vernunft hegt, will ich fragen,
Wenn nicht ein magisch Band sie hält gefangen,
Ob eine Jungfrau, zart und schön und glücklich,
So abhold der Vermählung, daß sie floh
Den reichen Jünglings-Adel unsrer Stadt, —
Ob sie, ein allgemein Gespött zu werden,
Häuslichem Glück entfloh' an solches Unholds
Pechschwarze Brust, die Grau'n, nicht Lust erregt?
Die Welt soll richten, ob's nicht sonnenklar,
Daß du mit Höllenkunst auf sie gewirkt;
Mit Gift und Trank verlockt ihr zartes Alter,
Den Sinn zu schwächen: — untersuchen soll man's;
Denn glaubhaft ist's, handgreiflich dem Gedanken.
Drum nehm' ich dich in Haft, und zeihe dich
Als einen Weltverführer, einen Zaubrer,
Der unerlaubte böse Künste treibt: —

Legt Hand an ihn, und setzt er sich zur Wehr,
Zwingt ihn, und gilt's sein Leben.

Oth. Steht zurück,
Ihr die für mich Partei nehmt, und Ihr Andern! —
War Fechten meine Rolle, nun, die wußt' ich
Auch ohne Stichwort. — Wohin soll ich folgen
Und Eurer Klage stehn?

Brab. In Haft; bis Zeit und Form
Im Lauf des graden Rechtsverhör's dich ruft
Zur Antwort.

Oth. Wie denn nun, wenn ich gehorchte? —
Wie käme das dem Herzog wohl erwünscht,
Deß Boten hier an meiner Seite stehn,
Mich wegen dringenden Geschäfts im Staat
Vor ihn zu führen?

Gerichtsd. So ist's, ehrwürd'ger Herr,
Der Herzog sitzt zu Rath, und Euer Gnaden
Ward sicher auch bestellt.

Brab. Im Rath der Herzog? —
Jetzt um die Mitternacht? — Führt ihn dahin;
Nicht schlecht ist mein Gesuch. Der Herzog selbst,
Und jeglicher von meinen Amtsgenossen,
Muß fühlen meine Kränkung wie sein eigen:
Denn läßt man solche Unthat straflos schalten,
Wird Heid' und Sklav' bei uns als Herrscher walten.

(Sie gehen ab.)

Dritte Szene.

Saal im herzoglichen Pallast.

(Der Herzog und die Senatoren an einer Tafel sitzend.)

Herzog.

In diesen Briefen fehlt Zusammenhang,
Der sie beglaubigt.

1. Sen. Ja wohl, sie weichen von einander ab;
Mein Schreiben nennt mir hundert sechs Galeeren.

Herz. Und meines hundert vierzig.

2. Sen. Mein's, zweihundert:
Doch stimmt die Zahl auch nicht genau zusammen,
(Wie insgemein, wenn sie Gerüchte melden,
Der Inhalt abweicht, —) doch erwähnen Alle
Der türk'schen Flotte, die gen Cypern segelt.

Herz. Gewiß, erwägen wir's, so scheint es glaublich;
Ich will mich nicht im Irrthum sicher schätzen,
Vielmehr den Hauptartikel halt' ich wahr,
Und Furcht ergreift mich.

Matrose (draußen.) Hoh! hallo! hallo! —

(Ein Beamter tritt auf, dem ein Matrose folgt.)

Beamt. Botschaft von den Galeeren!

Herz. Nun? Was giebts? —

Mat. Der Türken Kriegsbewegung geht auf Rhodus;
So ward mir Auftrag dem Senat zu melden
Vom Signor Angelo.

Herz. Wie dünkt der Wechsel Euch? —

1. Sen. So kann's nicht seyn,
Nach keinem Grund und Fug; es ist 'ne Maske,
Den Blick uns fehl zu leiten: Denken wir
Wie wichtig Cypern für den Türken sey,
Und wiederum, gestehn wir selber ein,
Daß wie's dem Türken mehr verlohnt als Rhodus,
Er auch mit leichterm Aufwand sich's erobert,
Dieweil es nicht so kriegsgerüstet steht,
Und aller Wehr und Möglichkeit entbehrt,
Mit der sich Rhodus schirmt; wer dies erwägt,
Der wird den Türken nicht so thöricht achten,
Das nächstgelegne bis zuletzt zu sparen;
Und leichten Vortheil und Gewinn versäumend,
Nutzlos Gefahr zu wecken sich zum Kampf.

Herz. Ja, seyd gewiß, er denkt an Rhodus nicht.

Beamt. Seht! Neue Botschaft! —

(Ein Bote tritt auf.)

Bote. Die Ottomanen, weise gnäd'ge Herrn,
In grabem Lauf zur Insel Rhodus steuernd,
Vereinten dort sich mit der Nebenflotte.

1. Sen. Nun ja, so dacht' ich mir's; — wie stark an Zahl?

Bote. An dreißig Segel: und jetzt wenden sie

Rücklenkend ihren Lauf, und ohne Hehl
Gilt ihre Absicht Cypern. Herr Montano,
Eu'r sehr getreuer und beherzter Diener,
Entbeut, mit seiner Pflicht, Euch diese Nachricht,
Und hofft, Ihr schenkt ihm Glauben.

Herz. Nach Cypern dann gewiß. —
Marcus Luccheſe, iſt er in Venedig? —

1. Sen. Er reiſte nach Florenz.

Herz. Schreibt ihm von uns; ſchnell, windſchnell kommt er; eilt.

1. Sen. Hier kommt Brabantio und der tapfre Mohr.

(Brabantio, Othello, Jago, Rodrigo und Gerichtsdiener treten auf.)

Herz. Tapfrer Othello, Ihr müßt gleich in's Feld
Wider den allgemeinen Feind, den Türken. —
(zu Brabantio.)
Ich ſah' Euch nicht; willkommen, edler Herr;
Uns fehlt' Eu'r Rath und Beiſtand dieſe Nacht.

Brab. Und Eurer mir, mein güt'ger Fürſt, verzeiht mir.
Nicht Amtsberuf noch Nachricht von Geſchäften
Trieb mich vom Bett: nicht allgemeine Sorge
Erfüllt mich jetzt: denn mein beſondrer Gram
Gleich einer Springfluth ſtrömt ſo wild dahin,
Daß er verſchluckt und einſchlingt jede Sorge,
Nur ſeiner ſich bewußt.

Herz. Nun, was geſchah? —

Brab. O Tochter! Tochter!

1. Sen. Starb ſie? —

Brab. Ja, für mich;
Sie iſt beſchimpft, entführt mir, und verderbt
Durch Hexenkünſte und Quackſalbertränke;
Denn daß Natur ſo widerſinnig irre,
Da ſie nicht ſtumpf noch blind noch blöden Sinn's,
Geſchah nicht ohne Zauberkraft —

Herz. Wer es auch ſey, der auf ſo ſchnödem Wege,
So Eure Tochter um ſich ſelbſt betrog,
Und Euch um ſie, — das blut'ge Buch des Rechts,
Ihr ſollt es ſelbſt in herb'ſter Strenge deuten,
Nach eignem Sinn; und wär' es unſer Sohn,
Den Eure Klage trifft.

2. Sen. Mein's, zweihundert:
Doch stimmt die Zahl auch nicht genau zusammen,
(Wie insgemein, wenn sie Gerüchte melden,
Der Inhalt abweicht, —) doch erwähnen Alle
Der türk'schen Flotte, die gen Cypern segelt.

Herz. Gewiß, erwägen wir's, so scheint es glaublich;
Ich will mich nicht im Irrthum sicher schätzen,
Vielmehr den Hauptartikel halt' ich wahr,
Und Furcht ergreift mich.

Matrose (draußen.) Hoh! halloh! halloh! —

(Ein Beamter tritt auf, dem ein Matrose folgt.)

Beamt. Botschaft von den Galeeren!

Herz. Nun? Was giebts? —

Mat. Der Türken Kriegsbewegung geht auf Rhodus;
So ward mir Auftrag dem Senat zu melden
Vom Signor Angelo.

Herz. Wie dünkt der Wechsel Euch? —

1. Sen. So kann's nicht seyn,
Nach keinem Grund und Fug; es ist 'ne Maske,
Den Blick uns fehl zu leiten: Denken wir
Wie wichtig Cypern für den Türken sey,
Und wiederum, gestehn wir selber ein,
Daß wie's dem Türken mehr verlohnt als Rhodus,
Er auch mit leichterm Aufwand sich's erobert,
Dieweil es nicht so kriegsgerüstet steht,
Und aller Wehr und Möglichkeit entbehrt,
Mit der sich Rhodus schirmt; wer dies erwägt,
Der wird den Türken nicht so thöricht achten,
Das nächstgelegne bis zuletzt zu sparen;
Und leichten Vortheil und Gewinn versäumend,
Nutzlos Gefahr zu wecken sich zum Kampf.

Herz. Ja, seyd gewiß, er denkt an Rhodus nicht.

Beamt. Seht! Neue Botschaft! —

(Ein Bote tritt auf.)

Bote. Die Ottomanen, weise gnäd'ge Herrn,
In grabem Lauf zur Insel Rhodus steuernd,
Vereinten dort sich mit der Nebenflotte.

1. Sen. Nun ja, so dacht' ich mir's; — wie stark an Zahl?

Bote. An dreißig Segel: und jetzt wenden sie

Rücklenkend ihren Lauf, und ohne Hehl
Gilt ihre Absicht Cypern. Herr Montano,
Eu'r sehr getreuer und beherzter Diener,
Entheut, mit seiner Pflicht, Euch diese Nachricht,
Und hofft, Ihr schenkt ihm Glauben.

Herz. Nach Cypern dann gewiß. —
Marcus Luccheſe, ist er in Venedig? —

1. Sen. Er reiste nach Florenz.

Herz. Schreibt ihm von uns; schnell, windschnell kommt er; eilt.

1. Sen. Hier kommt Brabantio und der tapfre Mohr.

(Brabantio, Othello, Jago, Rodrigo und Gerichtsdiener treten auf.)

Herz. Tapfrer Othello, Ihr müßt gleich in's Feld
Wider den allgemeinen Feind, den Türken. —

(zu Brabantio.)

Ich sah' Euch nicht; willkommen, edler Herr;
Uns fehlt' Eu'r Rath und Beistand diese Nacht.

Brab. Und Eurer mir, mein güt'ger Fürst, verzeiht mir.
Nicht Amtsberuf noch Nachricht von Geschäften
Trieb mich vom Bett: nicht allgemeine Sorge
Erfüllt mich jetzt: denn mein besondrer Gram
Gleich einer Springfluth strömt so wild dahin,
Daß er verschluckt und einschlingt jede Sorge,
Nur seiner sich bewußt.

Herz. Nun, was geschah? —

Brab. O Tochter! Tochter!

1. Sen. Starb sie? —

Brab. Ja, für mich;
Sie ist beschimpft, entführt mir, und verderbt
Durch Hexenkünste und Quacksalbertränke;
Denn daß Natur so widersinnig irre,
Da sie nicht stumpf noch blind noch blöden Sinn's,
Geschah nicht ohne Zauberkraft —

Herz. Wer es auch sey, der auf so schnödem Wege,
So Eure Tochter um sich selbst betrog,
Und Euch um sie, — das blut'ge Buch des Rechts,
Ihr sollt es selbst in herb'ster Strenge deuten,
Nach eignem Sinn; und wär' es unser Sohn,
Den Eure Klage trifft.

Brab. Ich dank' in Demuth.
Hier dieser ist's, der Mohr, den jetzt, so scheint's,
Eu'r dringendes Gebot im Dienst des Staats
Hieher berief.

Alle. Das thut uns herzlich leid.

Herz. (zu Othello.) Was, Euererseits, vermögt Ihr zu erwidern? —

Brab. Nichts, als daß dies die Wahrheit.

Oth. Ehrwürd'ger, mächt'ger und erlauchter Rath,
Sehr edle, wohlerprobte gute Herrn —
Daß ich dem alten Mann die Tochter nahm,
Ist völlig wahr; wahr, sie ist mir vermählt.
Der Thatbestand und Umfang meiner Schuld
Reicht dahin, weiter nicht. Ich bin von rauhem Wort,
Und schlechtbegabt mit milder Friedensrede:
Seit siebenjähr'ge Kraft mein Arm gewann,
Bis vor neun Monden etwa, übt' er stets
Nur Kriegesthat im Felde wie im Lager;
Und wenig lernt' ich von dem Lauf der Welt,
Als was zum Streit gehört und Werk der Schlacht;
Drum wenig Schmuck wohl leih' ich meiner Sache,
Red' ich für mich. Dennoch, mit Eurer Gunst,
Erzähl' ich schlicht und ungefärbt den Hergang
Von meiner Liebe; was für Tränk' und Künste,
Was für Beschwörung, welches Zaubers Kraft
(Denn solcher Mittel steh' ich angeklagt)
Die Jungfrau mir gewann.

Brab. Ein Mädchen, schüchtern,
Von Geist so still und sanft, daß jede Regung
Erröthend schwieg, — die sollte, trotz Natur
Und Jugend, Vaterland und Stand, und Allem,
Das lieben, was ihr Grauen schuf zu sehn? —
Ein krankes Urtheil wär's, ein unvollkommnes,
Das wähnt', es irre so Vollkommenheit,
Ganz der Natur entgegen: Schwören muß man,
Daß nur des Teufels Kunst und List dies alles
Zu thun vermocht. Noch einmal denn behaupt' ich,
Daß er mit Tränken, ihrem Blut verderblich,
Und Zaubersaft, geweih't zu solchem Bann,
Auf sie gewirkt.

Herz. Behauptung, nicht Beweis:
Wenn Euch kein offner, klarer Zeugniß ward,

Als solch unhaltbar Meinen, solch armsel'ger
Geringer Scheingrund ihn beschuld'gen kann.

1. Sen. Doch sagt, Othello, —
Habt Ihr durch Nebenweg' und Uebermacht
Der Jungfrau Sinn erobert und verderbt? —
Sagt, war's durch Antrag und erlaubtes Werben,
Wie Herz an Herz sich wendet? —

Oth. Ich ersuch' Euch,
Zum Schützen sendet, ruft das Fräulein her,
Und vor dem Vater mag sie von mir zeugen.
Und werd' ich falsch erfunden auf ihr Wort,
Nicht nur Vertraun und Amt, das Ihr mir gabt,
Mögt ihr mir nehmen, ja es treff' Eu'r Spruch
Mein Leben selbst.

Herz. Holt Desdemona her.

(Einige vom Gefolge gehen hinaus.)

Oth. Fähndrich, geht mit, Ihr wißt den Ort am besten.

(Jago ab.)

Und bis sie kommt, so wahr wie ich dem Himmel
Bekenne meines Blutes sünd'ge Fehle,
So treulich meld' ich Euerm ernsten Ohr,
Wie ich gewann der schönen Jungfrau Herz,
Und sie das meine.

Herz. Sprecht, Othello.

Oth. Ihr Vater liebte mich, lud oft mich ein,
Erforschte fleißig meines Lebens Lauf,
Von Jahr zu Jahr, die Schlachten, Stürme, Schicksalswechsel
So ich erlebt.
Ich ging es durch, vom Knabenalter her,
Bis auf den Augenblick wo er gefragt.
So sprach ich denn von manchem harten Fall,
Von rührender Gefahr zu See und Land;
Wie ich ums Haar dem droh'nden Tod entrann;
Wie mich der stolze Feind gefangen nahm,
Und mich als Sclav verkauft; wie ich erlöst,
Und meiner Reisen wundervolle Fahrt:
Wobei von weiten Höhlen, wüsten Steppen,
Steinbrüchen, Felsen, himmelhohen Bergen
Zu melden war im Fortgang der Geschichte;
Von Cannibalen, die einander schlachten,

Anthropophagen, Wilden, deren Kopf
Wächst unter ihrer Schulter: Das zu hören
War Desdemona eifrig stets geneigt:
Oft aber rief ein Hausgeschäft sie ab;
Und immer, wenn sie eilig dies vollbracht,
Gleich kam sie wieder, und mit dürst'gem Ohr
Verschlang sie meine Rede. Dies bemerkend,
Ersah ich einst die günst'ge Stund', und gab
Ihr Anlaß daß sie mich recht herzlich bat,
Die ganze Pilgerschaft ihr zu erzählen,
Von der sie stückweis Einzelnes gehört,
Doch nicht mit rechter Folge. Ich begann;
Und oftmals hatt' ich Thränen ihr entlockt,
Wenn ich ein leidvoll Abentheu'r berichtet
Aus meiner Jugend. Als ich nun geendigt,
Gab sie zum Lohn mir eine Welt von Seufzern:
Sie schwur, — in Wahrheit, seltsam! Wunderseltsam!
Und rührend war's! unendlich rührend war's! —
Sie wünschte daß sie's nicht gehört; doch wünschte sie,
Der Himmel habe sie als solchen Mann
Geschaffen, und sie dankte mir, und bat mich,
Wenn je ein Freund von mir sie lieben sollte,
Ich mög' ihm die Geschicht' erzählen lehren,
Das würde sie gewinnen. Auf den Wink
Erklärt ich mich:
Sie liebte mich, weil ich Gefahr bestand;
Ich liebte sie um ihres Mitleids willen.
Das ist der ganze Zauber, den ich brauchte;
Hier kommt das Fräulein, laßt sie dies bezeugen.

(Desdemona, Jago und Gefolge treten auf.)

Herz. Nun, die Geschichte hätt' auch meine Tochter
Gewonnen. Würdiger Brabantio,
Nehmt, was versehn ward, von der besten Seite:
Man ficht doch lieber mit zerbrochnem Schwerdt,
Als mit der bloßen Hand.

Brab. Hört sie, ich bitt' Euch;
Bekennt sie, daß sie halb ihm kam entgegen,
Fluch auf mein Haupt, wenn meine bitt're Klage
Den Mann verunglimpft! — Komm' her, junge Dame,
Wen siehst du hier in diesem edlen Kreis,
Dem du zumeist Gehorsam schuldig bist?

Desd. Mein edler Vater,

Ich sehe hier zwiefach getheilte Pflicht;
Euch muß ich Leben danken und Erziehung,
Und Leben und Erziehung lehren mich
Euch ehren; Ihr seyd Herrscher meiner Pflicht.
Wie ich Euch Tochter. Doch hier steht mein Gatte,
Und so viel Pflicht als meine Mutter Euch
Gezeigt, da sie Euch vorzog ihrem Vater,
So viel muß ich auch meinem Gatten zeigen,
Dem Mohren, meinem Herrn.

Brab. Gott sey mit dir!
Ich bin zu Ende: —
Geliebt's Eu'r Hoheit, jetzt zu Staatsgeschäften;
O zeugt' ich nie ein Kind, und wählt' ein fremdes! —
Tritt näher, Mohr; —
Hier geb' ich dir von ganzem Herzen hin,
Was, hätt'st du's nicht, ich dir von ganzem Herzen
Verweigerte. — Um deinetwillen, Kleinod,
Erfreut's mich, daß kein zweites Kind mir ward;
Durch deine Flucht wär ich tyrannisch worden,
Und legt' ihr Ketten an. — — Ich bin zu Ende.

Herz. Ich red' an Eurer Statt, und fäll' ein Urtheil,
Das einer Staffel gleich den Liebenden
Behülflich sey.
Wem nichts mehr hilft, der muß nicht Gram verschwenden,
Und wer das Schlimmste sah, die Hoffnung enden;
Unheil beklagen, das nicht mehr zu bessern,
Heißt um so mehr das Unheil nur vergrößern.
Was nicht zu retten laß dem falschen Glück,
Und gieb Geduld für Kränkung ihm zurück.
Zum Raube lächeln, heißt den Dieb bestehlen;
Doch selbst beraubst du dich durch nutzlos Quälen.

Brab. So mögt Ihr Cypern nun den Türken geben;
Wir haben noch, so lang' wir lächeln können.
Leicht trägt den Spruch wen andre Last nicht drückt,
Und wen der selbstgefund'ne Trost erquickt.
Doch fühlt er sein Gewicht bei wahren Sorgen,
Wenn's gilt, von der Geduld die Zahlung borgen.
Bitter und süß sind all' derlei Sentenzen,
Die so gebraucht, an Recht und Unrecht grenzen,
Doch Wort bleibt Wort: noch hab' ich nie gelesen,
Daß durch das Ohr ein krankes Herz genesen.
— Ich bitt' Euch inständig, gehn wir an die Staatsgeschäfte.

Herz. Der Türke segelt mit gewaltiger Kriegsrüstung gegen Cypern. Othello, Euch ist die Festigkeit des Orts am besten bekannt: und obgleich wir dort einen Statthalter von unbestrittner Fähigkeit besitzen, so hegt doch die öffentliche Meinung, jenen unbeschränkte Gebieterin des Erfolgs, eine größere Zuversicht zu Euch. Ihr müßt Euch deshalb gefallen lassen den Glanz Eures neuen Glücks durch diese rauhe und stürmische Unternehmung zu verdunkeln.

Oth. Die eiserne Gewohnheit, edle Herrn,
Schuf mir des Krieges Stahl und Felsenbett
Zum allerweichsten Flaum: Ich rühme mich
Natürlicher und sicherer Munterkeit,
Im schwersten Ungemach, und bin entschlossen
Zum jetz'gen Feldzug mit dem Muselmann.
In Demuth drum mich neigend dem Senat,
Verlang' ich Sorg' und Schutz für mein Gemahl;
Anständ'ge Rücksicht ihrem Rang und Aufwand;
Und solche Wohnung, solche Dienerschaft,
Als ihrem Stand geziemt.

Herz. So bleibe sie
Bei ihrem Vater.

Brab. Nimmer geb' ichs zu.

Oth. Noch ich.

Desd. Noch ich; nicht gern verweilt' ich dort,
Und reizte meines Vaters Ungeduld,
Wär' ich ihm stets vor Augen. — Gütger Fürst,
Leiht meinem Vortrag ein geneigtes Ohr;
Und laßt mir Eure Gunst als Freibrief gelten,
Mein schüchtern Wort zu kräft'gen.

Herz. Was wünscht Ihr, Desdemona?

Desd. Daß ich den Mohren liebe um ihm zu leben,
Mag meines Glücks gewaltsam jäher Sturm
Der Welt zurufen: ja, mein Herz ergab sich
Ganz unbedingt an meines Herrn Beruf:
Ich sah in seinem Geist Othello's Antlitz;
Und seinem Ruhm, und seinem Heldensinn,
Hab' ich Gemüth und irdisch Gut geweiht.
Drum würd'ge Herrn, läßt man mich hier zurück,
Als Friedensmotte, weil er zieht ins Feld,
So raubt man meiner Liebe theures Recht,
Und läßt mir eine schwere Zwischenzeit
Dem Liebsten fern: drum laßt mich mit ihm ziehn.

Oth. Stimmt bei, Ihr Herrn: ich bitt' Euch drum, gewährt
Ihr freie Willkühr.
Der Himmel zeuge mir's, dies bitt' ich nicht,
Den Gaum zu reizen meiner Sinnenlust;
Noch heißem Blut zu Liebe, (jungen Trieben
Selbst eigennütz'ger Lust, die jetzt muß schweigen;)
Nur ihrem Wunsch willfährig hold zu seyn:
Und Gott verhüt', Eu'r Edeln möchten wähnen,
Ich werd' Eu'r ernst und groß Geschäft versäumen
Weil sie mir folgt: Nein, wenn der leere Tand
Des flücht'gen Amor mir mit üpp'ger Trägheit
Des Geistes und der Thatkraft Schärfe stumpft,
Und mich Genuß entnervt, und schwächt mein Wirken,
Mach' eine Hausfrau meinen Helm zum Kessel,
Und jedes nied're und unwürd'ge Zeugniß
Erstehe wider mich und meinen Ruhm! —

Herz. Es sey, wie Ihr's mitsammen festgesetzt.
Sie folgt Euch, oder bleibe: das Geschäft
Heischt Eil' und Hast thut Noth: zu Nacht noch müßt Ihr fort.

Desd. Heut Nacht, mein Fürst?

Herz. Heut Nacht.

Oth. Von ganzem Herzen!

Herz. Um neun Uhr früh versammeln wir uns wieder.
Othello, laßt 'nen Officier zurück,
Der Eure Vollmacht Euch kann überbringen;
Und was noch sonst Eu'r Amt und Dienstverhältniß
Betrifft.

Oth. Gefällt's Eu'r Hoheit, hier mein Fähndrich;
Er ist ein Mann von Ehr' und Redlichkeit:
Und seiner Führung laß ich meine Frau,
Und was Eu'r Hoheit sonst für nöthig achtet
Mir nachzusenden.

Herz. So mag es seyn. — Gut Nacht jetzt insgesammt!
Und würd'ger Herr, (zu Brabantio.)
Wenn man die Tugend muß als schön erkennen,
Dürft Ihr nicht häßlich Euern Eidam nennen.

1. Sen. Lebt wohl, Mohr! liebt und ehret Desdemona.

Brab. Sey wachsam Mohr! Hast Augen du zu sehn,
Den Vater trog sie, so mag's dir geschehn.

(Herzog und Senatoren ab.)

Oth. Mein Kopf für ihre Treu'. Hör', wackrer Jago,
Ich muß dir meine Desdemona lassen;
Ich bitt' dich, gieb dein Weib ihr zur Gesellschaft.
Und bringe sie mir nach sobald du kannst. —
Komm, Desdemona: nur ein Stündchen bleibt
Der Lieb', und unserm häuslichen Geschäft
Mit dir zu weihn: laß uns der Zeit gehorchen.

(Othello und Desdemona ab.)

Rodr. Jago, —

Jago. Was sagst du, edles Herz? —

Rodr. Was werd' ich jetzt thun, meinst du?

Jago. Nun, zu Bette gehn und schlafen.

Rodr. Auf der Stelle ersäufen werd' ich mich.

Jago. Nun, wenn du das thust, so ist's mit meiner Freundschaft auf ewig aus. Ei du alberner junger Herr!

Rodr. Es ist Albernheit zu leben, wenn das Leben eine Qual wird: und wir haben die Vorschrift zu sterben, wenn Tod unser Arzt ist.

Jago. O über die Erbärmlichkeit! Ich habe der Welt an die viermal sieben Jahre zugesehn: und seit ich einen Unterschied zu finden wußte zwischen Wohlthat und Beleidigung, bin ich noch keinem begegnet, der's verstanden hätte sich selbst zu lieben. Eh' ich sagte, ich wollte mich einem Pfauhühnchen zu Liebe ersäufen, eh' tauscht' ich meine Menschheit mit einem Pavian.

Rodr. Was soll ich thun? Ich gestehe, es macht mir Schande verliebt zu seyn; aber meine Tugend reicht nicht hin dem abzuhelfen.

Jago. Tugend! Ein Schaum! In uns selber liegt's, ob wir so sind oder anders. Unser Körper ist ein Garten, und unser Wille der Gärtner; so daß, ob wir Nesseln drin pflanzen wollen oder Salat bauen; Ysop aufziehn, oder Thymian ausjäten; ihn dürftig mit einerlei Kraut besetzen, oder mit mancherlei Gewächs aussaugen; ihn müßig verwildern lassen, oder fleißig in Zucht halten; nun das Vermögen dazu und die besserende Macht liegt durchaus in unserm freien Willen. Hätte der Wagbalken unsres Lebens nicht eine Schale von Vernunft, um eine andre von Sinnlichkeit aufzuwiegen, so würde unser Blut, und die Bösartigkeit unsrer Triebe uns zu den ausschweifendsten Verkehrtheiten führen: aber wir haben die Vernunft um die tobenden Leidenschaften, die fleisch-

lichen Triebe, die zügellosen Lüste zu kühlen; und daraus schließ' ich, — was du Liebe nennst, sey ein Pfropfreis, ein Ableger.

Rodr. Das kann nicht seyn.

Jago. Es ist nur ein Gelüst des Bluts, eine Nachgiebigkeit des Willens. Auf! sey ein Mann! Dich ersäufen? Ersäufe Katzen und junge Hunde! Ich nenne mich deinen Freund, und erkläre mich an dein Verdienst geknüpft mit dem Ankertau der ausdauerndsten Festigkeit; nie konnte ich dir besser beistehn als jetzt. Thu' Geld in deinen Beutel; zieh' mit in diesen Krieg; verstelle dein Gesicht durch einen falschen Bart; ich sage dir, thu' Geld in deinen Beutel. Es ist undenkbar, daß Desdemona den Mohren auf die Dauer lieben sollte, — thu' Geld in deinen Beutel! — noch der Mohr sie: es war ein gewaltsames Beginnen, und du wirst sehn, die Catastrophe wird eine ähnliche seyn. Thu' nur Geld in deinen Beutel: — so ein Mohr ist veränderlich in seinen Neigungen; fülle deinen Beutel mit Geld; — die Speise, die ihm jetzt so würzig schmeckt als Süßholz, wird ihm bald bitter dünken als Coloquinthen. Sie muß sich ändern, denn sie ist jung: und hat sie ihn erst satt, so wird sie den Irrthum ihrer Wahl einsehn. Sie muß Abwechslung haben, das muß sie; darum thu' Geld in deinen Beutel. Wenn du durchaus zum Teufel fahren willst, so thu' es auf angenehmerem Wege als durch Ersäufen. Schaff' dir Geld so viel du kannst! Wenn des Priesters Segen, und ein hohles Gelübde zwischen einem abentheuernden Barbaren und einer überlistigen Venetianerin für meinen Witz und die ganze Sippschaft der Hölle nicht zu hart sind, so sollst du sie besitzen; darum schaff dir Geld. Zum Henker mit dem Ersäufen! Das liegt weit ab von deinem Wege. Denk du lieber drauf zu hängen, indem du deine Lust büßest, als dich zu ersäufen, und sie fahren zu lassen.

Rodr. Soll ich meine Hoffnung auf dich bauen, wenn ich's drauf wage? —

Jago. Auf mich kannst du zählen; — geh, schaffe dir Geld; — ich habe dir's oft gesagt, und wiederhole es aber und abermals, ich hasse den Mohren; mein Grund kommt von Herzen, der deinige liegt eben so tief: Laß uns fest in unsrer Rache zusammenhalten: Kannst du ihm Hörner aufsetzen, so machst du dir eine Lust, und mir einen Spaß. Es ruht noch manches im Schooß der Zeit, das an's Licht will.

Oth. Mein Kopf für ihre Treu'. Hör', wackrer Jago,
Ich muß dir meine Desdemona lassen;
Ich bitt' dich, gieb dein Weib ihr zur Gesellschaft:
Und bringe sie mir nach sobald du kannst. —
Komm, Desdemona: nur ein Stündchen bleibt
Der Lieb', und unserm häuslichen Geschäft
Mit dir zu weih'n: laß uns der Zeit gehorchen.
(Othello und Desdemona ab.)

Rodr. Jago, —

Jago. Was sagst du, edles Herz? —

Rodr. Was werd' ich jetzt thun, meinst du?

Jago. Nun, zu Bette gehn und schlafen.

Rodr. Auf der Stelle ersäufen werd' ich mich.

Jago. Nun, wenn du das thust, so ist's mit meiner Freundschaft auf ewig aus. Ei du alberner junger Herr!

Rodr. Es ist Albernheit zu leben, wenn das Leben eine Qual wird: und wir haben die Vorschrift zu sterben, wenn Tod unser Arzt ist.

Jago. O über die Erbärmlichkeit! Ich habe der Welt an die viermal sieben Jahre zugesehn: und seit ich einen Unterschied zu finden wußte zwischen Wohlthat und Beleidigung, bin ich noch keinem begegnet, der's verstanden hätte sich selbst zu lieben. Eh' ich sagte, ich wollte mich einem Pfirsichhühnchen zu Liebe ersäufen, eh' tauscht' ich meine Menschheit mit einem Pavian.

Rodr. Was soll ich thun? Ich gestehe, es macht mir Schande verliebt zu seyn; aber meine Tugend reicht nicht hin dem abzuhelfen.

Jago. Tugend! Ein Schaum! In uns selber liegt's, ob wir so sind oder anders. Unser Körper ist ein Garten, und unser Wille der Gärtner; so daß, ob wir Nesseln drin pflanzen wollen oder Salat bauen; Ysop aufziehn, oder Thymian ausjäten; ihn dürftig mit einerlei Kraut besetzen, oder mit mancherlei Gewächs aussaugen; ihn müßig verwildern lassen, oder fleißig in Zucht halten; nun das Vermögen dazu und die besserende Macht liegt durchaus in unserm freien Willen. Hätte der Wagbalken unsres Lebens nicht eine Schale von Vernunft, um eine andre von Sinnlichkeit aufzuwiegen, so würde unser Blut, und die Bösartigkeit unsrer Triebe uns zu den ausschweifendsten Verkehrtheiten führen: aber wir haben die Vernunft um die tobenden Leidenschaften, die fleisch-

lichen Triebe, die zügellosen Lüste zu kützeln; und daraus schließ' ich, — was du Liebe nennst, sey ein Pfropfreis, ein Ableger.

Rodr. Das kann nicht seyn.

Jago. Es ist nur ein Gelüst des Bluts, eine Nachgiebigkeit des Willens. Auf! sey ein Mann! Dich ersäufen? Ersäufe Katzen und junge Hunde! Ich nenne mich deinen Freund, und erkläre mich an dein Verdienst geknüpft mit dem Ankertau der ausdauerndsten Festigkeit; nie konnte ich dir besser beistehn, als jetzt. Thu' Geld in deinen Beutel; zieh' mit in diesen Krieg; verstelle dein Gesicht durch einen falschen Bart; ich sage dir, thu' Geld in deinen Beutel. Es ist undenkbar, daß Desdemona den Mohren auf die Dauer lieben sollte, — thu' Geld in deinen Beutel! — noch der Mohr sie: es war ein gewaltsames Beginnen, und du wirst sehn, die Catastrophe wird eine ähnliche seyn. Thu' nur Geld in deinen Beutel: — so ein Mohr ist veränderlich in seinen Neigungen; fülle deinen Beutel mit Geld; — die Speise, die ihm jetzt so würzig schmecke als Süßholz, wird ihm bald bitter dünken als Coloquinthen. Sie muß sich ändern, denn sie ist jung: und hat sie ihn erst satt, so wird sie den Irrthum ihrer Wahl einsehn. Sie muß Abwechslung haben, das muß sie; darum thu' Geld in deinen Beutel. Wenn du durchaus zum Teufel fahren willst, so thu' es auf angenehmerem Wege als durch Ersäufen. Schaff' dir Geld so viel du kannst! Wenn des Priesters Segen, und ein hohles Gelübde zwischen einem abentheuernden Barbaren und einer überlistigen Venetianerin für meinen Witz und die ganze Sippschaft der Hölle nicht zu hart sind, so sollst du sie besitzen; darum schaff dir Geld. Zum Henker mit dem Ersäufen! Das liegt weit ab von deinem Wege. Denk du lieber drauf zu hängen, indem du deine Lust büßest, als dich zu ersäufen, und sie fahren zu lassen.

Rodr. Soll ich meine Hoffnung auf dich bauen, wenn ich's drauf wage? —

Jago. Auf mich kannst du zählen; — geh, schaffe dir Geld; — ich habe dir's oft gesagt, und wiederhole es aber und abermals, ich hasse den Mohren; mein Grund kommt von Herzen, der deinige liegt eben so tief: Laß uns fest in unsrer Rache zusammenhalten: Kannst du ihm Hörner aufsetzen, so machst du dir eine Lust, und mir einen Spaß. Es ruht noch manches im Schooß der Zeit, das an's Licht will.

Oth. Mein Kopf für ihre Treu'. Hör', wackrer Jago,
Ich muß dir meine Desdemona lassen;
Ich bitt' dich, gieb dein Weib ihr zur Gesellschaft:
Und bringe sie mir nach sobald du kannst. —
Komm, Desdemona: nur ein Stündchen bleibt
Der Lieb', und unserm häuslichen Geschäft
Mit dir zu weih'n: laß uns der Zeit gehorchen.
(Othello und Desdemona ab.)

Rodr. Jago, —

Jago. Was sagst du, edles Herz? —

Rodr. Was werd' ich jetzt thun, meinst du?

Jago. Nun, zu Bette gehn und schlafen.

Rodr. Auf der Stelle ersäufen werd' ich mich.

Jago. Nun, wenn du das thust, so ist's mit meiner Freundschaft auf ewig aus. Ei du alberner junger Herr!

Rodr. Es ist Albernheit zu leben, wenn das Leben eine Qual wird: und wir haben die Vorschrift zu sterben, wenn Tod unser Arzt ist.

Jago. O über die Erbärmlichkeit! Ich habe der Welt an die viermal sieben Jahre zugesehn: und seit ich einen Unterschied zu finden wußte zwischen Wohlthat und Beleidigung, bin ich noch keinem begegnet, der's verstanden hätte sich selbst zu lieben. Eh' ich sagte, ich wollte mich einem Puthahnchen zu Liebe ersäufen, eh' tauscht' ich meine Menschheit mit einem Pavian.

Rodr. Was soll ich thun? Ich gestehe, es macht mir Schande verliebt zu seyn; aber meine Tugend reicht nicht hin dem abzuhelfen.

Jago. Tugend! Ein Schaum! In uns selber liegt's, ob wir so sind oder anders. Unser Körper ist ein Garten, und unser Wille der Gärtner; so daß, ob wir Nesseln drin pflanzen wollen oder Salat bauen; Ysop aufziehn, oder Thymian ausjäten; ihn dürftig mit einerlei Kraut besetzen, oder, mit mancherlei Gewächs aussaugen; ihn müßig verwildern lassen, oder fleißig in Zucht halten; nun das Vermögen dazu und die besserende Macht liegt durchaus in unserm freien Willen. Hätte der Wagbalken unsres Lebens nicht eine Schale von Vernunft, um eine andre von Sinnlichkeit aufzuwiegen, so würde unser Blut, und die Bösartigkeit unsrer Triebe uns zu den ausschweifendsten Verkehrtheiten führen: aber wir haben die Vernunft um die rohen Leidenschaften, die fleisch-

lichen Triebe, die zügellosen Lüste zu kühlen; und daraus schließ' ich, — was du Liebe nennst, sey ein Pfropfreis, ein Ableger.

Rodr. Das kann nicht seyn.

Jago. Es ist nur ein Gelüst des Bluts, eine Nachgiebigkeit des Willens. Auf! sey ein Mann! Dich ersäufen? Ersäufe Katzen und junge Hunde! Ich nenne mich deinen Freund, und erkläre mich an dein Verdienst geknüpft mit dem Ankertau der ausdauerndsten Festigkeit; nie konnte ich dir besser beistehn, als jetzt. Thu' Geld in deinen Beutel; zieh' mit in diesen Krieg; verstelle dein Gesicht durch einen falschen Bart; ich sage dir, thu' Geld in deinen Beutel. Es ist undenkbar, daß Desdemona den Mohren auf die Dauer lieben sollte, — thu' Geld in deinen Beutel! — noch der Mohr sie: es war ein gewaltsames Beginnen, und du wirst sehn, die Catastrophe wird eine ähnliche seyn. Thu' nur Geld in deinen Beutel: — so ein Mohr ist veränderlich in seinen Neigungen; fülle deinen Beutel mit Geld; — die Speise, die ihm jetzt so würzig schmeckte als Süßholz, wird ihm bald bitter dünken als Coloquinthen. Sie muß sich ändern, denn sie ist jung: und hat sie ihn erst satt, so wird sie den Irrthum ihrer Wahl einsehn. Sie muß Abwechslung haben, das muß sie; darum thu' Geld in deinen Beutel. Wenn du durchaus zum Teufel fahren willst, so thu' es auf angenehmerem Wege als durch Ersäufen. Schaff dir Geld so viel du kannst! Wenn des Priesters Segen, und ein hohles Gelübde zwischen einem abentheuernden Barbaren und einer überlistigen Venetianerin für meinen Witz und die ganze Sippschaft der Hölle nicht zu hart sind, so sollst du sie besitzen; darum schaff dir Geld. Zum Henker mit dem Ersäufen! Das liegt weit ab von deinem Wege. Denk du lieber drauf zu hängen, indem du deine Lust büßest, als dich zu ersäufen, und sie fahren zu lassen.

Rodr. Soll ich meine Hoffnung auf dich bauen, wenn ich's drauf wage? —

Jago. Auf mich kannst du zählen; — geh, schaffe dir Geld; — ich habe dir's oft gesagt, und wiederhole es aber und abermals, ich hasse den Mohren; mein Grund kommt von Herzen, der deinige liegt eben so tief: Laß uns fest in unsrer Rache zusammenhalten: Kannst du ihm Hörner aufsetzen, so machst du dir eine Lust, und mir einen Spaß. Es ruht noch manches im Schooß der Zeit, das an's Licht will.

Grade durch! — Fort! Treib dir Geld auf. Wir wollen es morgen weiter verhandeln. Leb wohl! —

Rodr. Wo treffen wir uns morgen früh?

Jago. In meiner Wohnung.

Rodr. Ich werde zeitig dort seyn.

Jago. Gut, leb wohl. — Höre doch, Rodrigo!

Rodr. Was sagst du? —

Jago. Nichts von Ersäufen! Hörst du? —

Rodr. Ich denke jetzt anders. Ich will alle meine Güter verkaufen.

Jago. Nur zu; thu' nur Geld genug in deinen Beutel.

(Rodrigo ab.)

So muß mein Narr mir stets zum Seckel werden:
Mein reifes Urtheil würd' ich ja entweih'n,
Vertändelt ich den Tag mit solchem Gimpel,
Mir ohne Nutz und Spaß. — Den Mohren haff' ich;
Die Rede geht, er hab' in meinem Bett
Mein Amt verwaltet: möglich, daß es falsch;
Doch ich, auf bloßem Argwohn in dem Fall,
Will thun, als wär's gewiß Er hat mich gern;
Um so viel besser wird mein Plan gedeih'n.
Der Cassio ist ein hübscher Mann: — laßt sehn!
Sein Amt erhaschen, mein Gelüste büßen, —
Ein doppelt Schelmstück! Wie nur? Laßt mich sehn —
Nach ein'ger Zeit Othello's Ohr bethören,
Er sey mit seinem Weibe zu vertraut: —
Der Bursch ist wohlgebaut, von schmeid'ger Art,
Recht für den Argwohn; recht den Frau'n gefährlich.
Der Mohr nun hat ein grad und frei Gemüth,
Das ehrlich jeden hält, scheint er nur so;
Und läßt sich sänftlich an der Nase führen,
Wie Esel thun.
Ich hab's, es ist erzeugt; aus Höll' und Nacht
Soy diese Unthat an das Licht gebracht.

(er geht ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Szene.

Hauptstadt in Cypern. Platz am Hafen.

(Montano und zwei Edelleute treten auf.)

Montano.

Was unterscheidet man vom Damm zur See? —

1. Edelm. Nichts, weit und breit: 's ist hochgeschwellte Fluth;
Und nirgend zwischen Meer und Hafen kann ich
Ein Schiff entdecken.

Mont. Mir scheint, der Wind blies überlaut ans Ufer;
Nie traf so voller Sturm die Außenwerke:
Wenn's eben so rumort hat auf der See,
Welch eich'ner Kiel, wenn Berge niederfluthen,
Bleibt festgefügt? Was werden wir noch hören?

2. Edelm. Zerstreuung wohl des türkischen Geschwaders:
Denn, stellt Euch nur an den beschäumten Strand,
Die scheltende Woge wirft sich an die Wolken;
Die sturmgepeitschte Fluth, mit mächt'gem Schwall,
Scheint Schaum zu schleudern auf den glüh'nden Bären,
Des ewig festen Poles Wacht zu löschen:
Nie sah' ich so verderblichen Tumult
Des zorn'gen Meers.

Mont. Wenn nicht die Türkenflotte
Sich barg in Bucht und Hafen, so versank sie;
Es ist unmöglich daß sie's überstand.

(Ein dritter Edelmann tritt auf.)

3. Edelm. Botschaft, Ihr Herrn! Der Krieg ist aus,
Der wüth'ge Sturm nahm so die Türken mit,
Daß ihre Landung hinkt: Ein Kriegsschiff von Venedig
War Zeuge grauser Noth und Havarei
Des Hauptheils ihrer Flotte.

Mont. Wie? Ist das wahr? —

3. Edelm. Das Schiff hat angelegt;
Ein Veroneser, Michael Cassio,
Lieutnant des kriegerischen Mohrs Othello,
Stieg hier ans Land; der Mohr ist auf der See,
Mit höchster Vollmacht unterwegs nach Cypern.

Mont. Mich freut's; er ist ein würd'ger Gouverneur.

3. Edelm. Doch dieser Cassio, — spricht er gleich so tröstlich
Vom türkischen Verlust, — scheint sehr besorgt,
Und betet für den Mohren; denn es trennte
Ein grauser, schwerer Sturm sie.

Mont. Schütz' ihn Gott!
Ich diente unter ihm; der Mann ist ganz
Soldat und Feldherr. Kommt zum Strande, ho!
Obwohl das eingelaufne Schiff zu sehn,
Als nach dem tapfern Mohren auszuschaun,
Bis wo die Meerfluth und des Aethers Blau
In Eins verschmilzt.

3. Edelm. Das laßt uns thun;
Denn jeder Augenblick ist jetzt Erwartung
Von neuer Ankunft.

(Cassio tritt auf.)

Cass. Dank allen Tapfern dieses muth'gen Eilands,
Die so den Mohren lieben; möcht ihn doch
Der Himmel schützen vor dem Element,
Denn ich verlor ihn auf der schlimmsten See!

Mont. Hat er ein gutes Fahrzeug?

Cass. Sein Schiff ist stark gebaut, und sein Pilot
Von wohlgeprüfter, kund'ger Meisterschaft;
Drum harrt mein Hoffen, noch nicht tödtlich krank,
Kühn auf Genesung.

(Mehrere Stimmen draußen.)

Ein Schiff! Ein Schiff! Ein Schiff! —

Cass. Was rufen sie? —

1. Edelm. Die Stadt ist leer; am Seegestade steht
Gedrängt das Volk, man ruft: ein Schiff! ein Schiff!

Cass. Mein Hoffen wähnt, es sey der Gouverneur.

(man hört Schüsse.)

2. Edelm. Mit Freudenschüssen salutiren sie;
Zum mindsten Freunde sind's.

Cass. Ich bitt' Euch, Herr,
Geht, bringt uns sichre Nachricht wer gelandet.

2. Edelm. Sogleich. (geht ab.)

Mont. Sagt, Leutnant, ist der General vermählt?

Cass. Ja, äußerst glücklich. Er gewann ein Fräulein,
Das jeden schwärmerischen Preis erreicht;
Kunstreicher Federn Lobspruch überbeut,
Und in der Schöpfung reichbegabter Fülle
Die Dichtung selbst ermattet. — Nun, wer wär's?

(Der Edelmann kommt zurück.)

2. Edelm. Ein Jago ist es, Fähndrich unsres Feldherrn.

Cass. Der hat höchst schnelle, günst'ge Fahrt gehabt:
Die Stürme selbst, die Strömung, wilde Wetter,
Gezackte Klippen, aufgehäufter Sand —
Unschuld'gen Kiel zu fährden leicht verhüllt, —
Als hätten sie für Schönheit Sinn, vergaßen
Ihr tödtlich Amt, und ließen ungekränkt
Die hohe Desdemona durch.

Mont. Wer ist sie? —

Cass. Die ich genannt; die Herrin unsres Herrn,
Der Führung anvertraut des kühnen Jago;
Deß Landung unserm Hoffen vorgeeilt
Um eine Woche. — O Herr! beschütz' Othello,
Sein Segel schwelle dein allmächt'ger Hauch,
Daß bald sein wackres Schiff den Hafen segne;
Dann eil' er liebend an der Gattin Brust,
Entflamme glühend unsern lauen Muth,
Und bringe Cypern Tröstung! — Seht, o seht! —

(Desdemona, Jago, Rodrigo und Emilia treten auf.)

Des Schiffes Reichthum ist ans Land gekommen! —
Ihr, Cypern's Edle, neigt Euch huldigend:
Heil dir, o Herrin! und des Himmels Gnade
Begleite dich auf allen Seiten stets,
Dich rings umschließend.

Desd. Dank Euch, wackrer Cassio.
Was wißt Ihr mir von meinem Herrn zu sagen?

Cass. Noch kam er nicht; noch weiß ich irgend mehr,
Als daß er wohl, und bald hier landen muß.

Desd. Ich fürchte nur, — wie habt Ihr ihn verloren?

Cass. Der große Kampf des Himmels und des Meers
Trennt' unsern Lauf: doch horch! ich hör' ein Schiff!
(draußen)
Ein Schiff! Ein Schiff!

2. Edelm. Der Citadelle bringt es seinen Gruß;
Auch dies sind Freunde.

Cass. Geht und schafft uns Nachricht.
(der zweite Edelmann ab.)
Willkommen, Fähndrich; werthe Frau, willkommen.
Nicht reiz' es Euern Unmuth, guter Jago,
Daß ich die Freiheit nahm; denn meine Heimath
Erlaubt so kühnen Brauch der Höflichkeit.
(er küßt Emilien.)

Jago. Herr, gäben Ihre Lippen Euch so viel,
Als sie mir oft bescheert mit ihrer Zunge,
Ihr hättet gnug.

Desd. Die Arme spricht ja kaum!

Jago. Ei, viel zu viel!
Das merk' ich immer wenn ich schlafen möchte;
Vor Euer Gnaden freilich, glaub' ich's wohl,
Legt sie die Zung' ein wenig in ihr Herz,
Und keift nur in Gedanken.

Emil. Wie du schwatzest! —

Jago. Geht, geht! Ihr seyd Gemälde außerm Haus,
Glocken im Zimmer, Drachen in der Küche,
Verletzt Ihr, Heil'ge; Teufel, kränkt man Euch:
Spielt mit dem Haushalt, haltet Haus im Bett.

Desd. O schäme dich, Verläumder!

Jago. Nein, das ist wahr: nicht irr' ich um ein Haar breit:
Ihr steht zum Spiel auf, geht ins Bett zur Arbeit.

Emil. Ihr sollt mein Lob nicht schreiben.

Jago. Will's auch nicht.

Desd. Was schriebst du wohl von mir, solle'st du mich loben?

Jago. O gnäd'ge Frau, nicht fordert so mich auf;
Denn ich bin nichts, wenn ich nicht lästern darf.

Desd. So fang' nur an. — Ging Einer hin zum Hafen?

Jago. Ja, edle Frau.

Desd. Ich bin nicht fröhlich; doch verhüll' ich gern

Den innern Zustand durch erborgten Schein. —
Nun sag' wie lobst du mich?

Jago. Ich sinne schon: doch leider mein Erfinden
Geht mir vom Kopf wie Vogelleim vom Fries,
Reißt Hirn und alles mit. Doch kreis't die Muse,
Und wird also entbunden:
Gelt ich für schön und klug, — weiß von Gesicht, und witzig, —
Die Schönheit nützt den Andern, durch Witz die Schönheit nütz' ich.

Desd. Gut gelobt! Wenn sie nun aber braun und witzig ist? —

Jago. Nun, bin ich braun und sonst nur leidlich witzig,
Find' ich den weißen Freund, und was mir fehlt, besitz' ich.

Desd. Schlimm und schlimmer! —

Emil. Wenn aber Eine hübsch weiß und roth, und dumm ist?

Jago. Hat sie ein weiß Gesicht, so ist sie dumm mit nichten;
Denn auf ein Kind weiß sich die Dümmste selbst zu richten.

Desd. Das sind abgeschmackte alte Reime, um die Narren im Bierhause zum Lachen zu bringen. Was für ein erbärmliches Lob hast du denn für Eine, die häßlich und dumm ist? —

Jago. Kein Mädchen ist so dumm und häßlich noch zugleich,
Trotz Hübschen und Gescheidten macht sie einen dummen Streich.

Desd. O grober Unverstand! Du preisest die Schlechtste am besten. Aber welches Lob bleibt dir für eine wirklich verdienstvolle Frau; für eine, die in dem Adel ihres Werths mit Recht den Ausspruch der Bosheit selbst heraus fordern darf? —

Jago. Die immer schön, doch nicht dem Stolz vertraut,
Von Zunge flink, doch niemals sprach zu laut;
Nicht arm an Gold, nie bunten Schmuck sich gönnte,
Den Wunsch erstickt, und dennoch weiß: ich könnte!
Die selbst im Zorn, wenn Rache nah' zur Hand,
Die Kränkung trägt, und ihren Groll verbannt:
Die nie von Ueberwitz sich läßt berauschen
Für derben Salm den Gründling einzutauschen;
Sie die viel denkt, die Neigung doch verschweigt,
Und keinen Blick dem Schwarm der Werber zeigt;
Die nennt' ich gut, — wär' sie nur aufzutreiben, —

Desd. Nun sag', wozu?

Jago. Zu säugen Narrn, und Dämonien anzuschreiben.

Desd. O über solchen lahmen, hinkenden Schluß! — Lerne nichts von ihm, Emilie, wenn er gleich dein Mann ist. — Was meint Ihr, Cassio? Ist er nicht ein recht heilloser ausgelaßner Schwätzer?

Cass. Er redet derb, gnäd'ge Frau; der Soldat wird Euch besser an ihm gefallen, als der Gelehrte.

Jago (beiseit.) Er faßt sie bei der Hand: so recht! flüstert nur! Mit solchem kleinen Gewebe will ich eine so große Fliege umgarnen als Cassio. — Ja, lächle du sie an! Nur zu! Deine eignen Scharrfüße sollen dir Beinschellen werden. — Ganz Recht! In der That, so ist's, — wenn solche Manieren dich um deine Lieutenantschaft bringen, so wär's besser gewesen, du hättest deine drei Finger nicht so oft geküßt, mit denen du jetzt so stattlich den Cavalier spielst. — Sehr gut! Wohl geküßt! Eine herrliche Verbeugung! — Schon wieder die Finger an den Mund? So wollt' ich doch, es wären Clystierspitzen um deinetwillen!

(Trompetenstoß.)

Der Mohr! Ich kenne sein Signal! —

Cass. Er ist's.

Desd. Wir wollen ihm entgegen, ihn empfangen.

Cass. Da kommt er schon.

(Othello kommt mit Gefolge.)

Oth. O meine holde Kriegerin!

Desd. Mein Othello!

Oth. Ein Wunder dünkt mich's, groß wie meine Freude,
Dich hier zu sehn vor mir. O mein Entzücken!
Wenn jedem Sturm so heitre Stille folgt,
Dann blas't, Orkane, bis den Tod ihr weckt!
Dann klimme, Schiff, die Wogenberg' hinan
Hoch wie Olymp, und tauch' hinunter tief
Zum Grund der Hölle! Gölt' es jetzt zu sterben,
Jetzt wär' mir's höchste Wonne; denn ich fürchte,
So volles Maaß der Freude füllt mein Herz,
Daß nie ein andres Glück mir diesem gleich
Im Schooß der Zukunft harrt.

Desd. Verhüte Gott,

Daß unsre Lieb' und Glück nicht sollten wachsen,
Wie unsrer Tage Zahl.

Oth. Amen, ihr holden Mächte! —
Ich kann sie nicht aussprechen, diese Wonne,
Hier stockt es; o es ist zuviel der Freude!
(er umarmt sie.)
Und dies, und dies, der größte Mißklang sey's,
Den unser Herz je tönt.

Jago (beiseit.) Noch seyd ihr wohlgestimmt;
Doch dieses Einklangs Wirbel spann' ich ab,
So wahrlich ehrlich bin.

Oth. Gehn wir aufs Schloß. —
Wißt Ihr's? Der Krieg ist aus, der Türk' ertrank.
Wie geht's den alten Freunden hier auf Cypern? —
Liebchen, dich wird man hoch in Ehren halten,
Ich fand hier große Gunst. O süßes Herz,
Ich schwatze alles durch einander, schwärme
Im neuen Glück. — Ich bitt' dich, guter Jago,
Geh nach der Bucht, und schaff' ans Land die Kisten:
Bring auch den Schiffsherrn mit zur Citadelle;
Es ist ein wack'rer Seemann, deß Verdienst
Ich hoch belohnen muß. Komm, Desdemona,
Nochmals begrüßt in Cypern!

(Othello, Desdemona und Gefolge ab.)

Jago (zu einem Diener.) Geh du sogleich zum Hafen und erwarte mich dort. (zu Rodrigo.) Komm näher. Wenn du ein Mann bist, — denn man sagt, daß auch Feige, wenn sie verliebt sind, sich zu höherer Gesinnung erheben, als ihnen angeboren war, — so höre mich an. Der Lieutnant hat diese Nacht die Wache auf dem Schloßhof: — Vorerst aber muß ich dir sagen, — Desdemona ist richtig in ihn verliebt.

Rodr. In ihn? unmöglich.

Jago. Leg' deinen Finger, — so; und laß dich belehren, Freund: besinne dich nur wie heftig sie zuerst den Mohren liebte, nur weil er prahlte, und ihr unmögliche Lügen auftischte. Wird sie ihn immer für sein Schwatzen lieben? Das kann deine verständige Seele nicht glauben wollen. Ihr Auge verlangt Nahrung, und welches Wohlgefallen kann ihr's gewähren den Teufel anzusehn? Wenn das Blut durch den Genuß abgekühlt ist, dann bedarf es, — (um sich auf's Neue zu

entflammen und der Sättigung neue Begier zu wecken,) — Anmuth der Gestalt; Uebereinstimmung in Jahren, Sitten und Schönheit; und an dem allen fehlt's dem Mohren. Nun, beim Mangel aller dieser ersehnten Aehnlichkeiten, wird ihr feiner Sinn sich getäuscht fühlen; sie wird des Mohren erst satt, dann überdrüssig werden, und endlich ihn verabscheuen; die Natur selbst wird sie anleiten, sie zu einer neuen Wahl treiben. Nun, Freund, dieses eingeräumt — (wie es denn eine ganz erwiesene und ungezwungne Voraussetzung ist —) wer steht wohl so gewiß auf der Stufe dieses Glücks, als Cassio? Der Bube ist sehr gewandt: gewissenhaft nur so weit, als er die äußre Form eines sittsamen und gebildeten Betragens annimmt, um seine lockern, geheimen, wilden Neigungen um so leichter zu befriedigen. —, Nein, keiner, keiner! Ein glatter, geschmeid'ger Bube; ein Gelegenheitshascher, dessen Blick Vortheile prägt und falschmünzt, wenn selbst kein wirklicher Vortheil sich ihm darbietet: Ein Teufelsbube! überdem ist der Bube hübsch, jung, und hat alle die Erfordernisse, wonach Thorheit und grüner Verstand hinschielen: Ein verdammter, ausgemachter Bube! und sie hat ihn schon ausgefunden.

Rodr. Das kann ich von ihr nicht glauben; sie ist von höchst sittsamer Gesinnung.

Jago. Schade was um's Sittsame! der Wein, den sie trinkt, ist aus Trauben gemacht: wäre sie so sittsam, dann hätte sie nie den Mohren geliebt: Sittsam hin und her! Sahst du nicht wie sie mit seiner flachen Hand tätschelte? Hast du das nicht bemerkt? —

Rodr. O ja; aber das war nur Höflichkeit.

Jago. Verbuhltheit, bei dieser Hand! — Ein Inhaltsblatt und dunkler Prologus zum Schauspiel der Lust und der schnöden Gedanken. Sie kamen sich so nah' mit ihren Lippen, daß ihr Hauch sich liebkos'te. Bübische Gedanken, Rodrigo! Wenn diese Vertraulichkeiten so den Weg bahnen, so kommt gleich hinterdrein der Zweck und die Ausübung, der fleischliche Beschluß: he? — Aber Freund, laß dir rathen: Ich habe dich von Venedig hergeführt. Steh' heut Nacht mit Wache; ich nehme es auf mich, dir deinen Posten anzuweisen: Cassio kennt dich nicht; — Ich werde nicht weit seyn: Finde nur eine Gelegenheit, Cassio zum Zorn zu reizen, sey's durch lautes Reden, oder durch Spott über seine Manneszucht; oder welchen andern Anlaß du sonst wahrnimmst, den die günstige Zeit dir eben darbietet.

Rodr. Gut.

Jago. Er ist heftig, und sehr jähzornig, und schlägt vielleicht mit seinem Stabe nach dir: reize ihn nur, daß er es thue, denn das reicht mir schon hin, die Cyprier zum Aufruhr zu bringen; der nicht wieder beschwichtigt werden kann, als durch Cassio's Absetzung. So findest du einen kürzern Weg zu deinem Ziel, durch die Mittel, die ich dann habe dir Vorschub zu thun; und wir schaffen das Hinderniß aus dem Wege, ohne dessen Besiegung kein Erfolg erwartet werden darf.

Rodr. Das will ich thun, wenn du mir Gelegenheit giebst.

Jago. Dafür steh' ich dir. Komm nur sogleich auf die Citadelle, ich muß jetzt sein Gepäck ans Land schaffen. Leb wohl!

Rodr. Gott befohlen! —

(ab.)

Jago. Daß Cassio sie liebt, das glaub' ich wohl;
Daß sie ihn liebt, ist denkbar und natürlich:
Der Mohr, (obschon ich ihm von Herzen gram, —)
Ist liebevoller, treuer, edler Art;
Und wird für Desdemona, denk' ich sicher,
Ein wack'rer Eh'mann. Jetzt lieb' ich sie auch;
Nicht zwar aus Lüsternheit, — (wiewohl vielleicht
Nicht kleinre Sünde mir zu Schulden kommt), —
Nein, mehr um meine Rach' an ihm zu weiden,
Weil ich vermuthe, daß der üpp'ge Mohr
Mir ins Gehege kam: und der Gedanke
Nagt wie ein fressend Gift an meinem Innern;
Nichts kann und soll mein Herz beruhigen,
Bis ich ihm wett geworden, Weib um Weib;
Oder, schlägt dies mir fehl, bring' ich den Mohren
In Eifersucht so wilder Art, daß nie
Vernunft sie heilen kann. Dies zu vollbringen —
Hält nur mein Köter von Venedig Stand,
Den ich mir köd're zu der schnellen Jagd,
Pack' ich den Michael Cassio bei der Hüfte,
Verschwärz ihn dann dem Mohren als gefährlich; —
Denn Cassio fürcht' ich auch für mein Gespons.
So dankt Othello mir's, liebt mich, belohnt mich,
Daß ich so stattlich ihn zum Esel machte,

Und seine Ruh' und Freud' ihm untergrub,
Zum Wahnsinn. — Ja hier liegt's, noch nicht entfaltet;
Die Bosheit wird durch That erst ganz gestaltet.
(ab.)

Zweite Szene.

Straße.

(Ein Herold tritt auf.)

Herold.

Es ist Othello's, unsres edeln und tapfern General's Wunsch, daß auf die zuverlässige, jetzt eingegangene Nachricht von der gänzlichen Vernichtung der türkischen Flotte, Jedermann seine Freude kund thue; sey es durch Tanz oder Lustfeuer, oder wie ihn sonst seine Neigung zu Spiel und Kurzweil treibt; denn außer jenem erfreulichen Ereigniß feiert er heut seine Hochzeit: solches wird auf seinen Befehl ausgerufen. Alle Säle des Pallastes sind geöffnet; und volle Freiheit zu Schmaus und Fest von jetzt fünf Uhr an, bis die elfte Stunde geschlagen. Der Himmel segne die Insel Cypern und unsern edlen General Othello.
(ab.)

Dritte Szene.

Schloß.

(Othello, Desdemona, Cassio und Gefolge treten auf.)

Othello.

Mein lieber Michael,
Halt ja genaue Wache diese Nacht.
Wir müssen selbst auf ehrbar Maaß bedacht seyn,
Daß nicht die Lust unbändig werde.

Cass. Jago ward schon befehligt was zu thun;

Doch außerdem noch soll mein eignes Auge
Auf alles sehn.

Oth. Jago ist treu bewährt.
Gut Nacht: auf morgen mit dem Frühesten
Hab' ich mit dir zu reden. — Komm, Geliebte:
Dem wird die Frucht, der erst den Handel schloß;
Wir theilen sie, mein holder Mitgenoß.
Gut' Nacht.

(Othello und Desdemona ab.)

(Jago tritt auf.)

Cass. Willkommen, Jago: wir müssen auf die Wache.

Jago. Jetzt noch nicht, Lieutnant, es ist noch nicht zehn Uhr. Unser General schickt uns so früh fort aus Liebe zu seiner Desdemona, und wir dürfen ihn drum nicht tadeln; es ist seine erste glückliche Nacht, und sie ist Jupiters würdig.

Cass. Sie ist eine unvergleichliche Frau.

Jago. Und dafür steh' ich, sie hat Feuer.

Cass. Gewiß, sie ist ein blühendes, süßes Geschöpf.

Jago. Welch ein Auge! Mir scheint es ist wie ein Aufruf zur Verführung.

Cass. Ein einladendes Auge; und doch, wie mir scheint, ein höchst sittsames.

Jago. Und wenn sie spricht, ist's nicht eine Herausforderung zur Liebe?

Cass. Sie ist in der That die Vollkommenheit selbst.

Jago. Nun, Heil ihrem Bette! Komm, Lieutenant, ich habe ein Stübchen Wein, und hier draußen sind ein paar muntre Jungen aus Cypern, die gern eine Flasche auf die Gesundheit des schwarzen Othello ausstechen möchten.

Cass. Nicht heut Abend, lieber Jago: ich habe einen sehr schwachen unglücklichen Kopf zum Trinken. Mir wär's lieb, wenn die Höflichkeit eine andre Sitte der Unterhaltung erfände.

Jago. O es sind gute Freunde; nur einen Becher; ich will für dich trinken.

Cass. Ich habe heut Abend nur Einen Becher getrunken, der noch dazu stark mit Wasser gemischt war; und sieh nur, wie es mich verändert hat. Ich habe leider diese Schwachheit, und darf meinen Kräften nicht mehr zumuthen.

Jago. Ei Lieber, es ist ja Fastnacht heut. Die jungen Leute wünschen es.

Cass. Wo sind sie?

Jago. Hier vor der Thür: ich bitte dich, ruf' sie herein.

Cass. Ich will's thun, aber es geschieht ungern.

(geht ab.)

Jago. Wenn ich ihm nur Ein Glas aufdrängen kann,
Zu dem was er an diesem Abend trank,
Wird er so voller Zank und Aerger seyn
Als einer Dame Schooßhund. — Rodrigo nun, mein Gimpel,
Den Liebe wie 'nen Handschuh umgewendet,
Hat Desdemonen manchen tiefen Humpen
Heut jubelnd schon geleert, und muß zur Wache.
Drei jungen Cyprern, hochgesinnt und rasch —
Im Punct der Ehre keck und leicht gereizt,
Dem wahren Ausbund hier der muth'gen Jugend,
Hab' ich mit vollen Flaschen zugesetzt;
Die wachen auch. — Nun, in der trunk'nen Schaar
Reiz' ich Herrn Cassio wohl zu solcher That,
Die alles hier empört. — Doch still, sie kommen. —
Hat nur Erfolg, was jetzt mein Kopf ersinnt,
Dann fährt mein Schiff mit vollem Strom und Wind.

(Es kommen Cassio, Montano und mehrere Edelleute.)

Cass. Auf Ehre, haben sie mir nicht schon einen Hieb beigebracht.

Mont. Ei, der wäre klein! Kaum eine Flasche, so wahr ich ein Soldat bin!

Jago. Wein her! (singt.)
Stoßt an mit dem Gläselein, klingt! klingt! —
Stoßt an mit dem Gläselein, klingt!
Der Soldat ist ein Mann,
Das Leben ein' Spann,
Drum lustig, Soldaten und trinkt.
Wein her, Burschen! —

Cass. Auf Ehre, ein allerliebstes Lied.

Jago. Ich hab's in England gelernt, wo sie, das muß man sagen, sich gewaltig auf das Bechern verstehn. Eu'r Däne, Eu'r Deutscher, Eu'r dickbäuchiger Holländer, — zu trinken, he! — sind alle nichts gegen den Engländer.

Cass. Ist denn der Engländer so sehr ausbündig im Trinken?

Jago. Ei wohl! den Dänen trinkt er Euch mit Gemächlichkeit untern Tisch; es wird ihn wenig angreifen, den Deutschen capott zu machen; und den Holländer zwingt er zur Uebergabe, eh' der nächste Humpen gefüllt werden kann.

Cass. Auf unsers Gouverneurs Gesundheit!

Mont. Da trink ich mit, Lieutnant, und will Euch Bescheid thun.

Jago. O das liebe Engländ! — (singt.)

König Stephan war ein wackrer Held,
Eine Krone kostet ihm sein Rock:
Das fand er um sechs Grot geprellt,
Und schalt den Schneider einen Bock.

Und war ein Fürst von gröster Macht,
Und du bist solch geringer Mann:
Stolz hat manch Haus zu Fall gebracht,
Drum zieh' den alten Kittel an.

Wein her, sag' ich! —

Cass. Ei, das Lied ist noch viel herrlicher als das erste.

Jago. Wollt Ihr's nochmals hören?

Cass. Nein, denn ich glaube, der ist seiner Stelle unwürdig, der sowas thut. — Wie gesagt, — der Himmel ist über uns allen; — und es sind Seelen, die müssen selig werden, — und andre, die müssen nicht selig werden.

Jago. Sehr wahr, lieber Lieutnant.

Cass. Ich meinestheils, — ohne dem General oder sonst einer hohen Person vorzugreifen, — ich hoffe selig zu werden.

Jago. Und ich auch, Lieutnant.

Cass. Aber, mit Eurer Erlaubniß, nicht vor mir; — der Lieutnant muß vor dem Fähndrich selig werden. Nun genug hiervon; wir wollen auf unsre Posten. — Vergieb uns unsre Sünden! — Meine Herrn, wir wollen nach unserm Dienst sehn. — Ihr müßt nicht glauben, meine Herrn, daß ich betrunken sey: — Dies ist mein Fähndrich, — dies ist meine rechte Hand, — dies meine linke Hand: — ich bin also nicht betrunken; ich stehe noch ziemlich gut, und spreche noch ziemlich gut.

Alle. Außerordentlich gut.

Cass. Nun, recht gut also; Ihr müßt also nicht meinen daß ich betrunken sey.

(er geht ab.)

Mont. Jetzt zur Terrasse; laßt die Wachen stellen.

Jago. Da seht den jungen Mann, der eben ging! —
Ein Krieger, werth beim Cäsar selbst zu stehn,
Und zu befehlen: doch Ihr seht sein Laster;
Es ist die Schattenseite seiner Tugend,
Wenn Tag und Nacht sich gleich sind. Schad' um ihn!
Das Zutrau'n, fürcht' ich, das der Mohr ihm schenkt,
Bringt Cypern Unglück, trifft die Schwachheit ihn
Zu ungelegner Stunde.

Mont. Ist er oft so?

Jago. So ist er immer vor dem Schlafengehn:
Er wacht des Zeigers Umkreis zweimal durch,
Wiegt ihn der Trunk nicht ein.

Mont. Dann wär' es gut,
Man meldete den Fall dem General:
Vielleicht, daß er's nicht sieht: vielleicht gewahrt
Sein gutes Herz die Tugend nur am Cassio,
Und ihm entgehn die Fehler; ist's nicht so? —

(Rodrigo tritt auf.)

Jago. Was soll's, Rodrigo?
Ich bitt' Euch, folgt dem Lieutnant nach: so geht!

(Rodrigo ab.)

Mont. Und wahrlich Schade, daß der edle Mohr
So wicht'gen Platz als seinem zweiten Selbst
Dem Mann vertraut, in dem die Schwachheit wuchert.
Der thät' ein gutes Werk, wer dies dem Mohren
Entdeckte.

Jago. Ich nimmermehr; nicht für ganz Cypern.
Ich liebe Cassio sehr, und gäbe viel
Könnt' ich ihn heilen. Horch! Was für ein Lärm?

(man ruft hinter der Szene: Hülfe! Hülfe!)

(Cassio kommt zurück und verfolgt den Rodrigo.)

Cass. Du Lump! Du Tölpel!

Mont. Nun, was ist Euch, Lieutnant?

Cass. Der Schurke! Pflicht mich lehren? Wart', in eine Korbflasche prügl' ich ihn hinein, den Wicht! —

Rodr. Mich prügeln?

Cass. Muckst du, Kerl?

Mont. Still, lieber Lieutnant!

(er hält den Cassio zurück.)

Ich bitt' Euch, haltet ein!

Cass. Herr, laßt mich gehn,
Sonst zeichn' ich Eure Fratze, —
Mont. Geht, Ihr seyd trunken! —
Cass. Trunken? (sie fechten.)
Jago. Fort, sag' ich! (leise zu Rodrigo.) Eil' und rufe:
Meuterei!
(Rodrigo ab.)
Still doch, Herr Lieutnant! Still doch, liebe Herrn!
He, Hülfe! Lieutnant, — Herr, — Montano, — Herr! —
Helft, Nachbarn! — Nun, das ist 'ne saubre Wache!
Wer zieht die Glocke denn? O, Diavolo!
Die Stadt wird wach: pfui, pfui doch Lieutnant! halt!
Ihr macht Euch ew'ge Schande.

(Othello kommt mit Gefolge.)

Oth. Was giebt es hier? —
Mont. Ich blute! Er traf mich tödtlich! Sterben soll er!
Oth. Bei Euerm Leben, halt! —
Jago. Halt, Lieutnant! Herr! Montano, — liebe Herrn, —
Vergaßt Ihr allen Sinn für Rang und Pflicht? —
Halt! hört den General! O schämt Euch! halt! —
Oth. Was giebt es hier? Woher entspann sich dies?
Sind wir denn Türken? Thun uns selber das,
Was dem Ungläubigen der Himmel wehrt?
Schämt Euch als Christen! Laßt Eu'r heidnisch Raufen;
Wer sich noch rührt, und zäumt nicht seine Wuth,
Der wagt sein Leben dran; ein Schritt ist Tod.
Still mit dem Sturmgeläut! Es schreckt die Insel
Aus ihrer Fassung. Was geschah, Ihr Herrn?
Ehrlicher Jago, du siehst bleich vor Gram,
Sprich, wer hub an? Bei deiner Lieb', ich will's.
Jago. Ich weiß nicht. Freunde jetzt noch, jetzt im Nu,
Liebreich und gut wie Bräutigam und Braut
Wenn sie zu Bette gehn: und drauf im Nu
(Als ob sie plötzlich ein Planet verwirrt)
Das Schwerdt heraus, und auf einander stechend
Im blut'gen Widerstreit. Ich kann nicht sagen
Wie dieser wunderliche Kampf begann;
Und hätt' in guter Schlacht die Beine lieber
Verloren, die dazu hieher mich trugen.
Oth. Wie, Cassio kam's, daß du dich so vergaßest?

Cass. Ich bitt' Euch Herr, verzeiht, ich kann nicht reden.

Oth. Würd'ger Montan, Ihr schient mir sonst gesittet;
Die Ruh' und edle Haltung Eurer Jugend
Pries alle Welt, und Euer Name prangte
Im Lob der Weisen: sagt mir denn, wie kam's,
Daß Ihr so abgestreift den guten Ruf,
Und Eures Leumunds Reichthum für den Namen
Des nächt'gen Raufers hinwerft? gebt mir Antwort!

Mont. Würd'ger Othello, ich bin schwer verwundet;
Eu'r Fähndrich Jago kann Euch Meldung thun —
(Mir fällt das Reden schwer, ich spart' es gern) —
Von allem was ich weiß; — doch wüßt' ich nicht,
Worin ich mich in Wort noch That versündigt;
Wenn Selbsterhaltung nicht ein Frevel ist;
Und unser Leben schützen ein Vergehn,
Wann uns Gewalt bedrohte.

Oth. Nun, beim Himmel,
Mein Blut beginnt zu meistern die Vernunft;
Und Leidenschaft, mein helles Urtheil trübend,
Maaßt sich der Führung an: Reg' ich mich erst,
Erheb' ich nur den Arm, dann soll der Beste
Vor meinem Streiche fallen. Thut mir kund,
Wie kam der schnöde Zank? Wer brachte ihn auf?
Und wer von Euch verschuldet dies Vergehn,
Wär' er mir blutsverwandt, mein Zwillingsbruder,
Verliert mich. —... Was! In der Festung selbst,
Das Volk noch ungewiß, von Angst betäubt, —
Privatgezänk und Händel anzustiften,
Bei Nacht, und auf des Schlosses höchster Wache, —
'S ist ungeheuer. — Jago, wer begann?

Mont. Wer hier parteiisch oder dienstbefreundet
Mehr oder minder als die Wahrheit spricht,
Ist kein Soldat.

Jago. Ha, leg' mir's nicht so nah! —
Ich büßte ja die Zunge lieber ein,
Als daß sie gegen Michael Cassio zeugte;
Doch glaub' ich fest, die Wahrheit reden bringt
Ihm keinen Nachtheil. — So geschah's, mein Feldherr:
Ich und Montano waren im Gespräch,
Da kommt ein Mensch, der laut um Hülfe schreit;
Und Cassio folgt ihm mit gezücktem Schwerdt,
Ihn zu verwunden: Drauf trat dieser Herr

Cassio entgegen, bat ihn still zu seyn;
Und ich derweil verfolgte jenen Schreier,
Damit sein Ruf nicht, (wie es doch geschah)
Die Stadt erschrecke: Jener, leicht zu Fuß,
Entlief mir; und ich kehrte um so schneller,
Weil ich Geklirr und Waffenlärm vernahm,
Und Cassio's lautes Fluchen; was bis heut
Ich nie von ihm gehört: Als ich zurück kam,
(Und dies war gleich,) — fand ich sie hart zusammen,
Auf Hieb und Stoß; ganz wie das zweitemal,
Als Ihr sie selber trenntet.
Mehr von dem Vorfall ist mir nicht bekannt; —
Doch Mensch ist Mensch; der beste fehlt einmal;
Und ob ihm Cassio gleich zu nah gethan —
Wie man in Wuth den besten Freund ja schlägt, —
— Doch denk ich, ward von dem der floh, an Cassio
So große Kränkung wohl geübt, als kaum
Geduld ertragen mag.

Oth. Ich weiß, Jago,
Aus Lieb' und Bravheit schmückst du diese Sache,
Und milderst sie für Cassio. — Cassio, ich liebe Dich;
Allein mein Lieutnant bist du länger nicht. —

(Desdemona kommt mit Gefolge.)

Seht, ward mein liebes Weib nicht auch geweckt! —
— Du sollst ein Beispiel seyn.

Desd. Was ging hier vor, mein Theurer?

Oth. 'S ist alles gut schon, Liebchen: — komm zu Bett.
Ich selbst will Arzt seyn, Herr, für Eure Wunden. —
Führt ihn nach Haus.

(Montano wird weggeführt.)

Du, Jago, sieh mit Sorgfalt auf die Stadt,
Und schwicht'ge, wen der schnöde Lärm geängstet.
Komm, Desdemona; oft im Kriegerleben
Wird süßer Schlaf der Störung Preis gegeben.

(Alle ab; es bleiben Jago und Cassio.)

Jago. Seyd Ihr verwundet, Lieutnant?

Cass. O ja! so daß kein Arzt mir hilft! —

Jago. Ei, das verhüte der Himmel! —

Cass. Guter Name! Guter Name! Guter Name! O ich habe meinen guten Namen verloren! Ich habe das unsterb-

liche Theil von mir selbst verloren, und was übrig bleibt ist thierisch. — Mein guter Name, Jago, mein guter Name! —

Jago. So wahr ich ein ehrlicher Mann bin, ich dachte du hättest eine körperliche Wunde empfangen; und das bedeutet mehr als mit dem guten Namen. Der gute Name ist eine nichtige und höchst trügliche Einbildung; oft ohne Verdienst erlangt, und ohne Schuld verloren. Du hast überall gar keinen guten Namen verloren, wenn du nicht an diesen Verlust gläubst. Muth, Freund! Es giebt ja Mittel, den General wieder zu gewinnen: du bist jetzt nur in seiner Heftigkeit cassirt; er straft mehr aus Klugheit als aus böser Absicht; just als wenn einer seinen harmlosen Hund schläge, um einen gewaltigen Löwen zu schrecken: Gieb ihm wieder ein gutes Wort und er ist dein.

Cass. Lieber will ich ein gutes Wort einlegen, daß er mich ganz verstoße, als einen so guten Feldherrn noch länger hintergehn mit einem so leichtsinnigen, trunknen, unbesonnenen Officier. Trunken seyn? und wie ein Papagei plappern? und renommiren und toben, fluchen und Bombast schwatzen mit unserm eignen Schatten? o du unsichtbarer Geist des Weins, wenn du noch keinen Namen hast, an den man dich kennt, so heiße Teufel!

Jago. Wer war's, den du mit dem Degen verfolgtest? Was hatte er dir gethan? —

Cass. Ich weiß nicht.

Jago. Ist's möglich?

Cass. Ich besinne mich auf einen Haufen Dinge, aber auf nichts deutlich; auf einen Zank, aber nicht weswegen. — O daß wir einen bösen Feind in den Mund nehmen, damit er unser Gehirn stehle! — Daß wir durch Frohlocken, Schwärmen, Vergnügen und Aufregung uns in Vieh verwandeln! —

Jago. Nun, aber du scheinst mir jetzt recht wohl: Wie hast du dich so schnell erholt? —

Cass. Es hat dem Teufel Trunkenheit gefallen, dem Teufel Zorn Platz zu machen. Eine Schwachheit erzeugt mir die andre, damit ich mich recht von Herzen verachten möge.

Jago. Geh, du bist ein zu strenger Moralist. Wie Zeit, Art, und die Umstände des Landes beschaffen sind, wünschte ich von Herzen, dies wäre nicht geschehn; da es aber nun einmal so ist, so kehre es zu deinem Besten.

Cass. Ich will wieder um meine Stelle bei ihm nachsuchen; er wird mir antworten, ich sey ein Trunkenbold! hätt' ich so viel Mäuler als die Hydra, solch eine Antwort würde sie alle stopfen. Jetzt ein vernünftiges Wesen seyn, bald drauf ein Narr, und plötzlich ein Vieh, — O furchtbar! — Jedes Glas zu viel ist verflucht, und sein Inhalt ist ein Teufel! —

Jago. Geh, geh; guter Wein ist ein gutes geselliges Ding, wenn man mit ihm umzugehn weiß. Scheltet mir nicht mehr auf ihn; und lieber Lieutnant, ich denke, du denkst ich liebe dich.

Cass. Ich habe Beweise davon, Freund. — Ich betrunken! —

Jago. Du, oder jeder andre Erdensohn kann sich wohl einmal betrinken, Freund. Ich will dir sagen, was du zu thun hast. Unsers Generals Frau ist jetzt General, — das darf ich in so fern sagen, als er sich ganz dem Anschauen, der Bewundrung und Auffassung ihrer Reize und Vollkommenheiten hingegeben und geweiht hat. Nun, beichte ihr alles frei heraus: bestürme sie; sie wird dir schon wieder zu deinem Amt verhelfen. Sie ist von so offener, gütiger, fügsamer und gnadenreicher Gesinnung, daß sie's für einen Flecken in ihrer Güte halten würde, nicht noch mehr zu thun, als um was sie gebeten wird. Dies zerbrochne Glied zwischen dir und ihrem Manne bitte sie zu schienen; und, mein Vermögen gegen irgend etwas das Namen hat, dieser Freundschaftsbruch wird die Liebe fester machen als zuvor.

Cass. Du räthst mir gut.

Jago. Ich betheure es, mit aufrichtiger Liebe und redlichem Wohlwollen.

Cass. Das glaube ich zuversichtlich; und gleich morgen früh will ich die tugendhafte Desdemona ersuchen, sich für mich zu verwenden. Ich verzweifle an meinem Glück, wenn's mich hier zurück stößt.

Jago. Sehr wahr. Gute Nacht, Lieutnant, ich muß auf die Wache.

Cass. Gute Nacht, ehrlicher Jago.

(er geht ab.)

Jago. Und wer ist nun, der sagt, ich sey ein Schurke?
Da dieser Rath aufrichtig ist und redlich,
Geprüft erscheint, und in der That der Weg

Den Mohren umzustimmen? Denn sehr leicht
Wird Desdemona's mildes Herz bewegt
Für eine gute Sache; sie ist spendend
Wie Segen selbst; und ihr, wie leicht alsdann
Den Mohren zu gewinnen; — gölt's der Taufe
Und der Erlösung Siegel zu entsagen. —
Sein Herz ist so verstrickt von ihrer Liebe,
Daß sie ihn formt, umformt, thut was sie will,
Wie's ihr gelüsten mag den Gott zu spielen
Mit seiner Schwachheit. Bin ich denn ein Schurke?
Rath' ich dem Cassio solchen Richtweg an
Zu seinem Glück? — Theologie der Hölle! —
Wenn Teufel ärgste Sünde fördern wollen,
So locken sie zuerst durch Himmelsglanz,
Wie ich anjetzt. Denn weil der gute Tropf
In Desdemona dringt ihm beizustehn,
Und sie mit Nachdruck sein Gesuch begünstigt,
Träuf' ich den Gifttrank in Othello's Ohr —
Daß sie zu eigner Lust zurück ihn ruft;
Und um so mehr sie strebt ihm wohlzuthun,
Vernichtet sie beim Mohren ihr Vertraun.
So wandl' ich ihre Tugend selbst zum Laster;
Und strick' ein Netz aus ihrer eignen Güte,
Das Alle soll umgarnen. — Nun, Rodrigo?

(Rodrigo kommt.)

Rodr. Ich folge hier der Meute, nicht wie ein Hund der jagt, sondern wie einer der nur mit anschlägt. Mein Geld ist fast verthan; ich bin heut Nacht tüchtig durchgeprügelt, und ich denke, das Ende wird seyn, daß ich für meine Mühe doch etwas Erfahrung gewinne, und so, ganz ohne Geld, und mit etwas mehr Verstand, nach Venedig heimkehre.

Jago. Wie arm sind die, die nicht Geduld besitzen! —
Wie heilten Wunden, als nur nach und nach?
Du weiß't, man wirkt durch Witz, und nicht durch Zauber;
Und Witz beruht auf Stund' und günst'ger Zeit.
Gehts denn nicht gut? Cassio hat dich geschlagen,
Und du, mit wenig Schmerz, cassirst den Cassio:
Gedeiht auch schlechtes Unkraut ohne Sonne,
Von Früchten reift zuerst, die Erst geblüht: —
Beruh'ge dich. — Beim Kreuz! Der Morgen graut,
Vergnügen und Geschäft verkürzt die Zeit. —

Entferne dich; geh' jetzt in dein Quartier:
Fort sag' ich; du erfährst in Kurzem mehr. —
Nein, geh doch nur!

(Rodrigo ab.)

Zwei Dinge sind zu thun:
Mein Weib muß ihre Frau für Cassio stimmen,
Ich sag' es ihr:
Ich nehm' indeß den Mohren auf die Seite,
Und führ' ihn just hinein, wann Cassio dringend
Sein Weib ersucht. Nun helfe mir der Trug!
So muß es gehn: fort Lauheit und Verzug! —

(er geht ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Szene.

Vor dem Schlosse.

(Cassio tritt auf mit Musikanten.)

Cassio.

Ihr Herren, spielt auf, ich zahl' Euch Eure Müh':
Macht's kurz; ein Morgengruß dem General.

(Musik. Der Narr tritt auf.)

Narr. Nun Ihr Herren? Sind Eure Pfeifen in Neapel gewesen, daß sie so durch die Nase schnarren? — Aber hier ist Geld für Euch, Ihr Herrn, und dem General gefällt Eure Musik so ausnehmend, daß er Euch um alles in der Welt bitten läßt, keinen Lärm mehr damit zu machen.

Musik. 'S ist gut Herr, das wollen wir auch nicht.

Narr. Wenn Ihr eine Musik habt, die gar nicht zu hören ist, in Gottes Namen; aber was man sagt, Musik hören, danach fragt der General nicht viel.

Musik. Solche haben wir nicht, Herr.

Narr. Dann steckt Eure Pfeifen wieder in den Sack, denn ich will fort. Geht! — verschwindet in die Lüfte! husch!

(die Musik geht ab.)

Cass. Hörst du, mein ehrliches Gemüth? —

Narr. Nein, Eu'r ehrliches Gemüth hör' ich nicht; ich höre Euch.

Cass. Ich bitt' dich, laß deine Witze. Hier hast du ein kleines Goldstückchen: wenn die Gesellschafts-Dame deiner Gebieterin schon munter ist, sag' ihr, hier sey ein gewisser Cassio, der sie um die Vergünstigung eines kurzen Gespräch bitte. Willst du das thun? —

Narr. Munter ist sie, Herr; wenn sie sich hierher ermuntern will, so werd' ich's ihr insinuiren.

(Narr ab. Jago tritt auf.)

Cass. Dank, lieber Freund. Ei, Jago, grade recht! —

Jago. So gingt Ihr nicht zu Bett?

Cass. Ich? Nein, der Morgen graute
Eh' wir uns trennten. Eben jetzt, mein Jago,
Schickt' ich zu deiner Frau und ließ sie bitten,
Sie wolle bei der edlen Desdemona
Mir Zutritt schaffen.

Jago. Ich will gleich sie rufen;
Und auf ein Mittel sinn' ich, wie der Mohr
Entfernt wird, daß Ihr um so freier Euch
Besprechen mög't.

(ab.)

Cass. Von Herzen dank' ich dir's. — Ich kannte nie
'Nen Florentiner, der so brav und freundlich.

(Emilie tritt auf.)

Emil. Guten Morgen, werther Lieutnant. Euer Unfall
Betrübt mich sehr, doch wird noch alles gut.
Der General und seine Frau besprechen's,
Und warm vertritt sie Euch: er wendet ein,
Der junge Mann sey hochgeschätzt in Cypern,
Von großem Anhang; und nach bestem Rath
Könn' er Euch nicht vertheid'gen. Doch er liebt Euch,

Und keines Fürworts braucht's, als seine Freundschaft,
Euch wieder einzusetzen.

Cass. Dennoch bitt' ich, —
Wenn Ihr's für rathsam haltet, oder thunlich,
Schafft mir die Wohlthat einer Unterredung
Allein mit Desdemona.

Emil. Kommt mit mir.
Ich richt' es ein, daß Ihr in günst'ger Muße
Euch frei erklären mög't.

Cass. Wie dank' ich Euch! —

(sie gehn ab.)

Zweite Szene.

Ebendaselbst.

(Othello, Jago und Edelleute treten auf.)

Othello.

Die Briefe, Jago, gieb dem Schiffspatron;
Und meinen Gruß entbiet' er dem Senat:
Ich will hernach die Außenwerke sehn,
Dort triffst du mich.

Jago. Sehr wohl, mein General.

Oth. Beliebt's, Ihr Herrn, zur Festung mir zu folgen? —

Edell. Wir sind bereit, mein gnäd'ger Herr.

(sie gehn ab.)

Dritte Szene.

Ebendaselbst.

(Desdemona, Cassio und Emilie treten auf.)

Desdemona.

Nein, zweifle nicht, mein guter Cassio, alles
Was mir nur möglich, biet' ich für dich auf.

Emil. Thut's, edle Frau; ich weiß, mein Mann betrübt sich
Als wär' es seine Sache.

Desd. Er ist ein ehrlich Herz. Sey ruhig, Cassio,
Ich mache meinen Herrn und dich aufs Neue
Zu Freunden, wie Ihr war't.

Cass. O güt'ge Frau,
Was auch aus Michael Cassio werden mag,
Auf immer bleibt er Eurem Dienst ergeben.

Desd. Ich dank' Euch, Cassio. — Ihr liebt ja meinen Herrn;
Ihr kennt ihn lange schon: drum seyd gewiß,
Er wendet sich nicht ferner von Euch ab,
Als ihn die Klugheit zwingt.

Cass. Doch, gnäd'ge Frau,
Die Klugheit währt vielleicht so lange Zeit,
Lebt von so mag'rer wassergleicher Kost,
Erneut vielleicht sich aus dem Zufall so,
Daß, wenn ich fern bin und mein Amt besetzt,
Der Feldherr meine Lieb' und Treu' vergißt.

Desd. Das fürchte nimmer; vor Emilien hier
Verbürg' ich dir dein Amt; und sey gewiß,
Versprach ich Jemand einen Dienst, den leist' ich
Bis auf den letzten Punkt: Ich tast' ihm keine Ruh;
Ich wach' ihn zahm, schwätz' ihn aus der Geduld;
Sein Tisch und Bett soll Beicht' und Schule seyn,
In alles, was er vornimmt, meng' ich ihm
Cassio's Gesuch: deshalb sey fröhlich, Cassio;
Denn deine Mittlerin wird lieber sterben,
Als dich versäumen.

(Othello und Jago treten in einiger Entfernung auf.)

Emil. Gnäd'ge Frau, hier kommt
Der General.

Cass. Ich nehme meinen Abschied.

Desd. Ei bleibt und hört mich reden!

Cass. Gnäd'ge Frau,
Jetzt nicht, ich bin nicht unbefangen, wenig
Geschickt für meine Absicht.

Desd. Meinethalb,
Thut nach Belieben.

(Cassio geht.)

Jago. Hä! — das gefällt mir nicht!

Oth. Was sagst du da?

Jago. Nichts, gnäd'ger Herr; doch wenn, — — — ich
weiß nicht, was.

Oth. War das nicht Cassio, der mein Weib verließ?

Jago. Cassio, Gen'ral? Gewiß, ich dächt' es nicht,
Daß er, wie schuldbewußt, wegschleichen würde
Da er Euch kommen sieht.

Oth. Ich glaub', er war's.

Desd. Ei sieh, mein lieber Herr! —
So eben sprach ein Bittender mit mir,
Ein Mann durch dein Mißfallen ganz entmuthigt.

Oth. Wer ist es, den du meinst?

Desd. Nun deinen Lieutnant Cassio. Theurer Freund,
Hat meine Liebe Kraft, dich zu bewegen,
Dann Augenblicks versöhne dich mit ihm: —
Ist er nicht einer, der dich wahrhaft liebt,
Aus Uebereilung fehlt und nicht aus Vorsatz,
Versteh' ich schlecht mich auf ein ehrlich Auge; —
Bitt' dich, ruf ihn zurück.

Oth. Ging er jetzt fort?

Desd. Ja wahrlich; so gebeugt,
Daß er ein Theil von seinem Gram mir ließ,
Mit ihm zu leiden. Liebster, ruf ihn wieder.

Oth. Jetzt nicht, geliebtes Herz; ein andermal.

Desd. Doch bald?

Oth. So bald als möglich, deinethalb.

Desd. Zum Abendessen denn?

Oth. Nein, heute nicht.

Desd. Dann Morgen Mittag?

Oth. Ich speise nicht zu Haus:
Die Officiere luden mich zur Festung.

Desd. Nun, morgen Abend? oder Dienstag Morgen,
Zu Mittag, oder Abend; — Mittwoch früh? —
O nenne mir die Zeit, doch laß es höchstens
Drei Tage seyn; gewiß es reut ihn sehr;
Und sein Vergehn, nach unsrer schlichten Einsicht, —
(Wiewohl der Krieg ein Beispiel fordert, sage man,
Am Besten selbst,) ist nur ein Fehl, geeignet
Für heimlichen Verweis. — Wann darf er kommen?
Sprich doch, Othello; ich begreife nicht,
Was ich dir weigerte, das du verlangtest,
Oder so zaudernd schwieg. Ei, Michael Cassio,
Der für dich warb, und manches liebe Mal,
Wenn ich von dir nicht immer günstig sprach,
Dich treu verfocht, — den kostet's so viel Müh'
Dir zu versöhnen? Traun, ich thäte viel — —

Oth. Ich bitt' dich, laß; er komme, wann er will;
Ich will dir nichts versagen.

Desd. Es ist ja nicht für mich:
Es ist, als bät' ich dich, Handschuh' zu tragen,
Dich warm zu halten, kräft'ge Kost zu nehmen,
Oder als rieth ich dir besond're Sorgfalt
Für deine Pflege: Nein, hab' ich zu bitten,
Was deine Liebe recht in Anspruch nimmt,
Dann muß es schwierig seyn und voll Gewicht,
Und mißlich die Gewährung.

Oth. Ich will dir nichts versagen;
Dagegen bitt' ich dich, gewähr' mir dieß —
Laß mich ein wenig nur mit mir allein.

Desd. Soll ich's versagen? Nein, leb' wohl, mein Gatte.

Oth. Leb' wohl, mein Herz; ich folge gleich dir nach.

Desd. Emilie komm.

(zu Othello.)

Thu', wie dich Laune treibt;
Was es auch sey, gehorsam bin ich dir.

(geht ab mit Emilien.)

Oth. Holdseelig Ding! Verdammniß meiner Seele,
Lieb ich dich nicht! und wenn ich dich nicht liebe,
Dann kehrt das Chaos wieder.

Jago. Mein edler General —

Oth. Was sagst du, Jago?

Jago. Hat Cassio, als Ihr warbt um Eure Gattin,
Gewußt um Eure Liebe?

Oth. Vom Anfang bis zu Ende; warum fragst du?

Jago. Um nichts, als meine Neugier zu befried'gen;
Nichts Arges sonst.

Oth. Warum die Neugier, Jago?

Jago. Ich glaubte nicht, er habe sie gekannt.

Oth. O ja, er ging von Einem oft zum Andern.

Jago. Wirklich?

Oth. Wirklich! ja wirklich! — Find'st du was darin?
Ist er nicht ehrlich?

Jago. Ehrlich, gnad'ger Herr?

Oth. Ehrlich, ja ehrlich.

Jago. So viel ich weiß, Gen'ral!

Oth. Was denkst du, Jago?

Jago. Denken, gnäd'ger Herr?

Oth. Hm, denken, gnäd'ger Herr! Bei Gott, mein Echo!
Als läg' ein Ungeheu'r in seinem Sinn,
Zu gräßlich es zu zeigen. — Etwas meinst du;
Jetzt eben riefst du: das gefällt mir nicht! —
Als Cassio fortging. Was gefällt dir nicht? —
Und als ich sagt', ihm hab' ich mich vertraut
Im Fortgang meiner Werbung, riefst du: wirklich?
Und zogst und falteteſt die Stirn zusammen,
Als hieltst du einen gräulichen Gedanken
Verschlossen im Gehirn: — Wenn du mich liebst,
Sprich was du denkst.

Jago. Ihr wißt, ich lieb' Euch, Herr!

Oth. Das denk' ich thust du;
Und weil ich weiß, du bist mein Freund und redlich,
Und wägst das Wort, eh' du ihm Athem leihst,
So ängstet mich dieß Stocken um so mehr: —
Denn derlei ist bei falsch treulosen Buben
Alltäglich Spiel; doch bei dem Biedermann

Heimlicher Wink, der aus dem Herzen dringt,
Im Zorn des Edelmuths.

Jago. Nun, Michael Cassio —
Ich darf wohl schwören, ehrlich halt' ich ihn.

Oth. Ich auch.

Jago. Man sollte seyn, das was man scheint;
Und die es nicht sind, sollten's auch nicht scheinen.

Oth. Ganz recht, man sollte seyn, das, was man scheint.

Jago. Nun wohl, so halt' ich Cassio dann für ehrlich.

Oth. Nein, damit meinst du mehr:
Sprich! bitte, wie zu eigenen Gedanken,
So wie du sinnst; und gieb dem schlimmsten Denken
Das schlimmste Wort.

Jago. Mein General verzeiht;
Obgleich zu jeder Dienstpflicht Euch verbunden,
Nicht bin ich's da, wo Sclaven frei sich fühlen.
Aussprechen die Gedanken!
Gesetzt, sie wären niedrig und verkehrt, —
Wo ist der Pallast, wo nicht auch einmal
Schändliches eindringt? Wessen Herz so rein,
Daß der und jener schmutzige Zweifel nicht
Einmal zu Rath sitzt und Gerichtstag hält
Mit rechtsgemäßer Forschung?

Oth. Du übst Verrath an deinem Freunde, Jago!
Glaubst du man kränk' ihn, und verhüllst ihm doch,
Was du nur irgend denken magst.

Jago. Ich bitt' Euch,
Wenn auch vielleicht falsch ist, was ich vermuthe,
(Wie's, ich bekenn' es, stets mein Leben quält,
Fehltritten nachgehn; auch mein Argwohn oft
Aus Nichts die Sünde schafft), daß Eure Weisheit
Auf einen, der so unvollkommen wahrnimmt,
Nicht hören mag; noch Unruh' Euch erbau'n
Aus seiner ungewiß zerstreuten Meinung; —
Nicht kann's besteh'n mit Eurer Ruh und Wohlfahrt,
Noch meiner Mannheit, Redlichkeit und Vorsicht,
Sagt' ich Euch, was ich denke.

Oth. Sprich! was meinst du?

Jago. Der gute Name ist bei Mann und Frau,
Mein bester Herr,
Das eigentliche Kleinod ihrer Seelen.

Wer meinen Beutel stiehlt, nimmt Tand; 's ist etwas
Und nichts; mein war es, ward das Seine nun,
Und ist der Sclav' von Tausenden gewesen.
Doch, wer den guten Namen mir entwendet,
Der raubt mir das, was ihn nicht reicher macht,
Mich aber bettelarm.

Oth. Beim Himmel! ich will wissen, was du denkst.

Jago. Ihr könnt's nicht, läg' in Eurer Hand mein Herz,
Noch sollt Ihr's, weil es meine Brust verschließt.

Oth. Ha! —

Jago. O, bewahrt Euch, Herr, vor Eifersucht,
Dem grüngeaugten Scheusal, das besudelt
Die Speise, die es nährt: Heil dem Betrog'nen,
Der, seiner Schmach bewußt, die Falsche haßt;
Doch welche Qualminuten zählt der Mann,
Der liebt, verzweifelt, argwohnt und vergöttert!

Oth. O Jammer! —

Jago. Arm und vergnügt ist reich und überreich;
Doch Crösus Reichthum ist so arm als Winter
Für den, der immer fürchtet, er verarme: —
O Himmel, schütz' all' meiner Freunde Herz
Vor Eifersucht! —

Oth. Wie? Was ist das? Denkst du,
Mein Leben soll aus Eifersucht bestehn? —
Und wechseln, wie der Mond, in ew'gem Schwanken,
Mit neuer Furcht? Nein, einmal Zweifeln macht
Mit Eins entschlossen. Vertausch' mich mit 'ner Geiß,
Wenn ich das Wirken meiner Seele richte
Auf solch' verdächtiges nichtiges Fantom
Wahnspielend, so wie du. Nicht weckt mir's Eifersucht,
Sagt man, mein Weib ist schön, gedeiht, spricht gern,
Sie liebt Gesellschaft, singt, spielt, tanzt mit Reiz;
Wo Tugend ist, macht das noch tugendhafter: —
Noch schöpf' ich je aus meinen eignen Mängeln
Die kleinste Furcht, noch Zweifel ihres Abfalls;
Sie war nicht blind und wählte mich. Nein, Jago;
Seh'n will ich, eh' ich zweifle; zweifl' ich, prüfen;
Und ist's geprüft, so bleibt nichts anders übrig,
Als fort auf Eins, mit Lieb' und Eifersucht.

Jago. Das freut mich, denn nun darf ich ohne Scheu
Euch offenbaren meine Lieb' und Pflicht,

Mit freier'm Herzen. Drum als Freundeswerk
Hört so viel nur: noch schweig ich von Beweisen. —
Beachtet Eure Frau; prüft sie mit Cassio;
Das Auge klar, nicht blind, nicht eifersüchtig;
Wie traurig, würd' Eu'r freies edles Herz
Gekränkt durch inn're Güte; drum gebt Acht!
Venedigs Art und Sitte kenn' ich wohl:
Dort lassen sie den Himmel Dinge sehn,
Die sie dem Mann verbergen: gut Gewissen
Heißt dort nicht: unterlaß! nein: halt geheim!

Oth. Meinst du? —

Jago. Den Vater trog sie, da sie Euch geehlicht —
Als sie vor Eurem Blick zu beben schien,
War sie in ihn verliebt.

Oth. Ja wohl!

Jago. Nun folglich;
Sie, die so jung sich so verstellen konnte,
Daß sie des Vaters Blick mit Nacht umhüllte,
Daß er's für Zauber hielt — doch scheltet mich; —
In Demuth bitt' ich Euch, Ihr wollt verzeihn,
Wenn ich zu sehr Euch liebe.

Oth. Ich bin dir ewig dankbar.

Jago. Ich seh', dieß bracht' Euch etwas aus der Fassung.

Oth. O gar nicht! gar nicht! —

Jago. Traun, ich fürcht' es doch.
Ich hoff', Ihr wollt bedenken, was ich sprach,
Geschah aus Liebe: — Doch Ihr seyd bewegt; —
Ich bitt' Euch, Herr! dehnt meine Worte nicht
Zu größerm Raum und weit'rer Richtung aus,
Als auf Vermuthung.

Oth. Nein.

Jago. Denn thätet Ihr's,
Mein Warnen möcht' in schlimm're Folg'rung ziehn
Als ich jemals gedacht. Sehr lieb' ich Cassio —
Ich seh', Ihr seyd bewegt. —

Oth. O nein! nicht sehr! —
Ich glaube, Desdemona ist mir treu.

Jago. Lang' bleibe sie's! Und lange mögt Ihr's glauben! —

Oth. Und dennoch — ob Natur, wenn sie verirrt —

Jago. Ja, darin liegt's: Als — um es dreist zu sagen, —

So manchem Heirathsantrag widerstehn,
Von gleicher Heimath, Wohlgestalt und Rang,
Wonach, wir sehn's, Natur doch immer strebt:
Hm, darin spürt man Willen, allzulüstern,
Maaßlosen Sinn, Gedanken unnatürlich.
Jedoch verzeiht: ich hab' in diesem Fall
Nicht sie bestimmt gemeint: obschon ich fluchte,
Ihr Wille, rückgekehrt zu besserm Urtheil,
Vergleicht Euch einst mit ihrem Landsgenossen,
Und dann vielleicht bereu't sie.

Oth. Leb wohl! Leb wohl!
Wenn du mehr wahrnimmst, laß mich mehr erfahren;
Dein Weib geh' auf sie Acht! — Verlaß mich, Jago. —

Jago. Lebt wohl, mein gnäd'ger Herr!
(abgehend.)

Oth. Warum vermählt ich mich? — Der brave Mensch
Sieht und weiß mehr, weit mehr, als er enthüllt. —

Jago (zurückkehrend.) Mein General, ich möcht' Euch herzlich bitten,
Nicht weiter grübelt; überlaßt's der Zeit:
Und rath' ich gleich, Cassio sein Amt zu lassen,
(Denn allerdings, er steht ihm trefflich vor,)
Doch, wenn's Euch gut dünkt, haltet ihn noch hin;
Dadurch verräth er sich und seine Mittel.
Habt Acht, ob Eure Gattin seine Rückkehr
Mit dringend heißem Ungestüm begehrt;
Daraus ergiebt sich manches. Unterdeß
Denkt nur, ich wär zu einsig in der Furcht,
(Und wirklich muß ich fürchten, daß ich's war —)
Und haltet sie für treu, mein edler Feldherr!

Oth. Sorg' nicht um meine Fassung.

Jago. Noch einmal nehm' ich Abschied.
(ab.)

Oth. Das ist ein Mensch von höchster Redlichkeit,
Und kennt mit wohlerfahrnem Sinn das Treiben
Des Weltlaufs. Find' ich dich verwildert, Falk,
Und sey dein Fußriem mir um's Herz geschlungen,
Los geb' ich dich, fleug' hin in alle Lüfte,
Auf gutes Glück! — Vielleicht wohl, weil ich schwarz bin,
Und mir des leichten Umgangs Gabe fehlt,
Der Stutzer ziert; auch weil sich meine Jahre

Schon abwärts senken; — doch das heißt nicht viel:
Sie ist dahin! — Ich bin getäuscht! — Mein Trost
Sey bitt'rer Haß. O! Fluch des Ehestands,
Daß unser diese zarten Wesen sind,
Und nicht ihr Lüsten! Lieber Kröte seyn
Und von den Dünsten eines Kerkers leben,
Als daß ein Winkel im geliebten Wesen
Für Andre sey. — Das ist der Großen Qual,
Sie haben minder Vorrecht, als der Niedre:
'S ist ihr Geschick, unwendbar wie der Tod;
Schon im Entstehn schwebt der gehörnte Fluch
Auf unsrer Scheitel. Siehe da, sie kommt: —

(Desdemona und Emilie treten auf.)

Ist diese falsch, so spottet sein der Himmel! —
Ich will's nicht glauben!

Desd. Nun, mein theurer Herr?
Dein Gastmahl und die edlen Insulaner,
Die du geladen, warten schon auf dich.

Oth. Ich bin zu tadeln.

Desd. Was redest du so matt? Ist dir nicht wohl?

Oth. Ich fühle Schmerz an meiner Stirne hier.

Desd. Ei ja das kommt vom Wachen, es vergeht:
Ich will sie fest dir binden, in 'ner Stunde
Ist's wieder gut.

Oth. Dein Schnupftuch ist zu klein.

(sie läßt ihr Schnupftuch fallen.)

Laß nur: Komm mit, ich geh' hinein mit dir.

Desd. Es quält mich sehr, daß du dich unwohl fühlst.

(Desdemona und Othello ab.)

Emil. Mich freut, daß ich das Tuch hier finde;
Dieß war des Mohren erstes Liebespfand.
Mein wunderlicher Mann hieß mich schon zehnmal
Das Tuch entwenden: Doch sie liebt's so sehr
(Denn er beschwor sie's sorglich stets zu hüten,)
Daß sie's beständig bei sich trägt, es küßt,
Und spricht damit. Das Stickwerk zeichn' ich nach,
Und geb' es Jago:
Wozu er's will, der Himmel weiß: gleichviel,
Ich füge mich in seiner Launen Spiel.

(Jago tritt auf.)

Jago. Was giebt's? Was machst du hier allein?

Emil. Nun zank nur nicht, ich habe was für dich.

Jago. Hast was für mich? Das ist nun wohl nichts Neues!

Emil. Ei! sehe mir doch!

Jago. Ein närrisch Weib zu haben,

Emil. So! weiter nichts? — Nun, sprich! was giebst du mir
Für dieses Taschentuch?

Jago. Welch Taschentuch? —

Emil. Welch Taschentuch?
Ei nun, des Mohren erstes Brautgeschenk,
Das du so oft mir zu entwenden hießest.

Jago. Hast du's gestohlen?

Emil. Das nicht, sie ließ es fallen aus Versehn;
Und ich zum Glück stand nah', und hob es auf.
Sieh da, hier ist's.

Jago. Ein braves Weib! Gieb her! —

Emil. Was soll dir's nur, daß du so eifrig drängst
Ihr's wegzumausen? —

Jago (reißt es ihr weg.) Ei! Was geht's dich an! —

Emil. Hat's keinen wicht'gen Zweck, so gieb mir's wieder;
Die arme Frau! — Sie wird von Sinnen kommen,
Wenn sie's vermißt.

Jago. Thu' du, als weist du nichts: ich brauch's zu was.
Geh', laß mich.

(Emilie ab.)

Ich will bei Cassio dieses Tuch verlieren,
Da soll er's finden; Dinge, leicht wie Luft,
Sind für die Eifersucht Beweis, so stark
Wie Bibelsprüche. Dieß kann Wirkung thun.
Der Mohr ist schon im Kampf mit meinem Gift: —
Gefährliche Gedanken sind gleich Giften,
Die man zuerst kaum wahrnimmt am Geschmack,
Allein nach kurzer Wirkung auf das Blut
Gleich Schwefeldämpfen glüh'n. Ich sagt' es wohl! —

(Othello tritt auf.)

Da kommt er. Nicht Mandragora noch Mohn,

Noch alle Schlummerlüfte der Natur
Verhelfen je dir zu dem süßen Schlaf,
Der gestern dich erquickt.

Oth. Ha! Ha! Mir treulos! Mir! —

Jago. Nun, faßt Euch, General! Nichts mehr davon.

Oth. Fort! Heb' dich weg! Du wirfst mich auf die Folter. —
Ich schwör', 's ist besser sehr betrogen seyn,
Als nur ein wenig wissen.

Jago. Wie, Gen'ral?

Oth. Was schadet's, ich von ihren stillen Lüsten? —
Ich sah's nicht, dacht' es nicht, war ohne Harm;
Schlief wohl die nächste Nacht, aß gut, war frei und froh;
Ich fand nicht Cassio's Küss' auf ihren Lippen;
Wenn der Beraubte nicht vermißt den Raub,
Sagt Ihr's ihm nicht, so ist er nicht bestohlen.

Jago. Es schmerzt mich, dieß zu hören.

Oth. Noch wär' ich glücklich, wenn das ganze Lager,
Trotzbub' und Alles ihren süßen Leib genoß,
Und ich erfuhr es nicht. O nun, auf immer
Fahr' wohl, des Herzens Ruh'! Fahr' wohl mein Friede!
Fahr' wohl, du wallender Helmbusch, stolzer Krieg,
Der Ehrgeiz macht zur Tugend! O fahr' wohl!
Fahr' wohl, mein wiehernd Roß und schmetternd Erz,
Muthschwellende Trommel, munt'rer Pfeifenklang,
Du königlich Panier, und aller Glanz,
Pracht, Pomp und Rüstung des glorreichen Kriegs! —
Und o du Mordgeschoß, deß rauher Schlund
Des ew'gen Jovis Donner wiederhallt,
Fahr' wohl! Othello's Tag'werk ist gethan! —

Jago. Ist's möglich? — Gnäd'ger Herr —

Oth. Beweise Schurk' mir, daß mein Weib verbuhlt,
Thu's ja, schaff' mir den sichtlichen Beweis;
Sonst, bei dem Leben meiner ew'gen Seele,
Besser wär' dir's, ein Hund geboren seyn,
Als meinem Grimm dich stellen.

Jago. Dahin kam's?

Oth. Laß mich es sehn; wo nicht, gieb solche Probe,
An der kein Häkchen sey, den kleinsten Zweifel
Zu hängen d'ran, sonst wehe deiner Seele! —

Jago. Mein edler Herr! — ,

Oth. Wenn du sie frech verläumdst und foltertest mich,
Dann bete nie mehr; schließ die Rechnung ab;
Auf höchsten Gräuel häufe neuen Gräul;
Mach', daß der Himmel weint, die Erde bebt;
Denn nichts zum ew'gen Fluche kannst du fügen,
Das größer sey.

Jago. O! Gnad' I o Himmel! schützt mich! —
Seyd Ihr ein Mann? habt Ihr Vernunft und Sinn? —
Fahrt wohl denn! Nehmt mein Amt. — Ich blöder Thor,
Deß Lieb' und Redlichkeit als Laster gilt! —
O! schnöde Welt! merk' auf, merk' auf, o Welt!
Aufrichtig seyn und redlich bringt Gefahr.
Dank für die Warnung; keinen Freund von jetzt
Lieb' ich hinfort, da Liebe so verletzt.

Oth. Nein bleib, du solltest doch wohl ehrlich seyn.

Jago. Klug sollt' ich seyn; denn Gradheit ist 'ne Thörin,
Die das verfehlt, wonach sie strebt.

Oth. Bei Gott!
Ich denk' mein Weib ist treu und ist es nicht;
Ich denke, du bist brav und bist es nicht;
Ich will Beweis. Ihr Name, einst so hell
Wie Dianens Antlitz, ist nun wüst und schwarz
Wie mein Gesicht. — Wenn's Messer giebt und Stricke,
Gift, Feuer, oder Ströme zum Ersäufen,
Ich duld' es nicht. — O wär' ich überzeugt! —

Jago. Ich sehe, wie Euch Leidenschaft verzehrt;
Mich reut, daß ich Euch Anlaß gab: So möchtet
Ihr überzeugt seyn? —

Oth. Möchte? Nein, ich will's.

Jago. Und könnt. Doch wie? Wie überzeugt, o Herr?
Wollt Ihr mit offnem Blick die Frechheit schaun?
Sie seh'n gepaart?

Oth. Ha Tod und Teufel! o! —

Jago. Ein schwierig Unternehmen, denk ich mir,
Sie so zur Schau zu bringen: 's wär zu toll,
Wenn mehr noch als vier Augen Zutritt fänden
Bei solchem Lustspiel! Was denn also? Wie?
Was soll ich thun? Wo Ueberzeugung finden?
Unmöglich ist es, dieß mit anzusehn,
Und wären sie wie Geiß' und Affen wild,
Hitzig, wie brünstige Wölfe, plump und sinnlos

Mit trüglicher Dummheit. Dennoch sag' ich Euch,
Wenn Schuldverdacht und Gründe trift'ger Art,
Die gradhin führen zu der Wahrheit Thor,
Euch Ueberzeugung schafften, solche hätt' ich.

Oth. Gleichsprechende Beweise, daß sie falsch.

Jago. Ich hasse dieß Geschäft;
Doch weil ich hierin schon so weit gegangen —
Verlockt durch Lieb' und dumme Redlichkeit, —
So fahr ich ich fort. — Ich schlief mit Cassio jüngst,
Und da ein arger Schmerz im Zahn mich quälte,
Konnt' ich nicht ruhn.
Nun giebt es Menschen von so schlaffem Geist,
Daß sie im Traum ausschwatzen, was sie thun;
Und Cassio ist der Art.
Im Schlafe seufzt' er: süße Desdemona! —
Sey achtsam, unsre Liebe halt' geheim! —
Und dann ergriff und drückt' er meine Hand,
Rief: süßes Kind! — und küßte mich mit Inbrunst,
Als wollt' er Küsse mit der Wurzel reißen
Aus meinen Lippen, legte dann das Bein
Auf meines, seufzt' und küßte mich und rief:
Verwünschtes Loos, das dich dem Mohren gab! —

Oth. O gräulich! gräulich!

Jago. Nun, dieß war nur Traum.

Oth. Doch er bewies vorhergegang'ne That.

Jago. Ein schlimm Bedenken ist's, sey's auch nur Traum;
Und dient vielleicht zur Stütze andrer Proben,
Die schwach beweisen.

Oth. In Stücke reiß' ich sie.

Jago. Nein mäßigt Euch; noch fehlt wir nichts gethan;
Noch kann sie schuldlos seyn. Doch sagt dieß eine, —
Saht Ihr nicht sonst in Eures Weibes Hand
Ein feines Tuch mit Erdbeer'n bunt gestickt?

Oth. So eines gab ich ihr, mein erst Geschenk.

Jago. Das wußt' ich nicht: Allein mit solchem Tuch,
(Gewiß war es das ihre,) sah ich heut
Cassio den Bart sich wischen.

Oth. War' es das, —

Jago. Das, oder sonst eins, kam's von ihr, so zeugt
Es gegen sie nebst jenen andern Zeichen. —

Oth. O! daß der Sclav' zehntausend Leben hätte!
Eins ist zu arm, zu schwach für meine Rache!
Nun seh' ich, es ist wahr. Blick' her, o Jago,
So blas' ich meine Lieb' in alle Winde: —
Hin ist sie. —
Auf, schwarze Rach'! aus deiner tiefen Hölle!
Gieb, Liebe, deine Kron' und Herzens Macht
Tyrannischem Haß! Dich sprenge deine Last
O Busen, angefüllt mit Natterzungen!

Jago. Ich bitt' Euch, ruhig.

Oth. Blut, o Jago, Blut!

Jago. Geduld, vielleicht noch ändert Ihr den Sinn.

Oth. Nie, Jago, nie. So wie des Pontus Meer,
Deß eis'ger Strom und fortgewälzte Fluth
Nie rückwärts ebben mag, nein unaufhaltsam
In den Propontis rollt und Hellespont;
So soll mein blut'ger Sinn in wüth'gem Gang
Nie umschaun, noch zur sanften Liebe ebben,
Bis eine vollgenügend weite Rache
Ihn ganz verschlang. (er kniet nieder) Nun, beim crystall'nen Aether,
Mit schuldger Ehrfurcht vor dem heil'gen Eid,
Verpfänd ich hier mein Wort.

Jago (kniet auch.) Steht noch nicht auf. —
Bezeugt's ihr ewig glüh'nden Lichter dort!
Ihr Elemente, die uns rings umschließt!
Bezeugt, daß Jago hier sich weiht mit allem
Was sein Verstand, was Herz und Hand vermag,
Othello's Schmach zu ahnden! Er gebiete,
Und zu gehorchen sey mir Liebespflicht,
Wie blutig auch die That. — —

Oth. Ich grüße deine Liebe
Mit eitlem Dank nicht, nein mit freud'gem Ja,
Und augenblicklich führ' ich dich ans Werk:
Laß in drei Tagen mich von dir vernehmen
Daß Cassio nicht mehr lebt.

Jago. Mein Freund ist todt; Ihr wollt's, es ist geschehn: —
Sie aber schont.

Oth. Verdammt, verdammt sey sie, die bub'sche Dirne!
Komm, folge heimlich mir, ich will im Stillen

Ein schnelles Todesmittel mir verschaffen
Für diesen schönen Teufel. — Nun bist du mein Lieutnant.

Jago. Ich bin auf ewig Euer.

(Sie gehn ab.)

Vierte Szene.

Ebendaselbst.

(Desdemona, Emilie, der Narr.)

Desdemona.

Weißt du, mein Freund! in welcher Gegend Lieutnant Cassio liegt?

Narr. Ich möchte nicht sagen, daß er irgendwo lüge.

Desd. Warum?

Narr. Er ist ein Soldat, und wollt' ich sagen, daß ein Soldat lüge, das ginge an Hals und Kragen.

Desd. Nicht doch, wo wohnt er?

Narr. Euch sagen wo er wohnt, hieße Euch sagen, wo ich lüge.

Desd. Ist daraus wohl klug zu werden? —

Narr. Ich weiß nicht, wo er wohnt, und sollt' ich eine Wohnung aus der Luft greifen und sagen, er liegt hier, oder liegt da, — das hieße in meinen Hals hineinlügen.

Desd. Kannst du ihn wohl ausfragen und dich nach dem Bescheid mit Vernunft gebähren?

Narr. Ich will die Welt hindurch catechisiren, das heißt Fragen stellen, und sie antworten lassen.

Desd. Such' ihn auf, und schicke ihn her: sage ihm, ich habe meinen Gemahl für ihn gestimmt, ich hoffe, alles werde noch gut.

Narr. Dieß auszurichten reicht nicht über das Vermögen des menschlichen Geistes; und darum will ich das Abentheuer bestehen.

(ab.)

Desd. Wo hab' ich nur das Tuch verlegt, Emilie?

Emil. Ich weiß nicht, gnäd'ge Frau.

Desd. Glaub mir, viel lieber mißt' ich meine Börse
Voll von Cruſados. Wär' mein edler Mohr
Nicht großgeſinnt und frei vom niedern Stoff
Der Eiferſucht, dieß könnt' auf ſchlimme Meinung
Ihn führen.

Emil. Weiß er nichts von Eiferſucht?

Desd. Wer? Er? — Die Sonn' in ſeinem Lande, glaub' ich,
Sog alle ſolche Dünſt' ihm aus.

Emil. Da kommt er.

Desd. Ich will ihn jetzt nicht laſſen, bis er Caſſio
Zurückberief. Wie geht dir's, mein Othello? —

(Othello tritt auf.)

Oth. Wohl, theure Frau!

(beiſeit.)

O Qual, ſich zu verſtellen! —

(laut.)

Wie geht dir's, Desdemona?

Desd. Gut, mein Theurer.

Oth. Gieb deine Hand mir. — Dieſe Hand iſt warm.

Desd. Sie hat auch Alter nicht, noch Gram gefühlt.

Oth. Dieß deutet Fruchtbarkeit, freigeb'gen Sinn; —
Heiß, heiß, und feucht! Solch einer Hand geziemt
Abtödtung von der Welt, Gebet und Faſten,
Viel Selbſtcaſteyung, Andacht fromm geübt;
Denn jung und brennend wohnt ein Teufel hier
Der leicht ſich zuflehnt. 'S iſt 'ne milde Hand,
Die gern verſchenkt.

Desd. Du kannſt ſie wohl ſo nennen;
Denn dieſe Hand war's, die mein Herz dir gab.

Oth. Eine offne Hand: ſonſt gab das Herz die Hand;
Die neue Wappenkunſt iſt Hand, nicht Herz.

Desd. Davon verſteh' ich nichts. Nun dein Verſprechen.

Oth. Welch ein Verſprechen, Kind? —

Desd. Ich ließ den Caſſio rufen, dich zu ſprechen.

Oth. Mich plagt ein widerwärt'ger böſer Schnupfen,
Leih' mir dein Taſchentuch.

Desd. Hier, mein Gemahl.

Oth. Das, welches ich dir gab.

Desd. Ich hab's nicht bei mir.

Oth. Nicht?

Desd. Wirklich nicht, mein Theurer.

Oth. Das muß ich tadeln: dieses Tuch
Gab meiner Mutter ein Zigeunerweib:
Sie Zauberin, war's, die in den Herzen las.
So lange sie's bewahrte, sprach das Weib,
Würd' es ihr Reiz verleih'n, und meinen Vater
An ihre Liebe fesseln; doch verlöre
Oder verschenkte sie's, satt würde dann
Sein Blick sie scheu'n, sein lüstern Auge späh'n
Nach neuem Reiz: Sie, sterbend, gab es mir;
Und hieß mir's, wenn mein Schicksal mich vermählte,
Der Gattin geben. Dieß geschah: nun hüt' es,
Mit zarter Liebe, gleich dem Augapfel.
Verlörst du's, oder gäbst es fort, es wäre
Ein Unheil ohne Maaß.

Desd. Wie, ist es möglich?

Oth. Ja wohl; in dem Gewebe steckt Magie;
Eine Sibylle, die den Sonnenlauf
Zweihundertmal die Bahn vollenden sah,
Hat im prophet'schen Wahnsinn es gewebt.
Geweihte Würmer spannen ihr die Seide,
Sie färbt's in Mumiensaft, den sie mit Kunst
Aus Jungfrau'nherzen zog.

Desd. Wirklich? ist's wahr?

Oth. Höchst zuverlässig; drum bewahr' es wohl.

Desd. Dann wollte Gott, ich hätt' es nie gesehn.

Oth. Ha! und weshalb?

Desd. Was sprichst du so auffahrend und so schnell?

Oth. Ist's fort? verloren? Sprich! Ist's nicht vorhanden?

Desd. Gott helf' mir!

Oth. Nun?

Desd. 'S ist nicht verloren; wenn's nun aber wäre?

Oth. Ha! —

Desd. Ich sag' es ist noch da.

Oth. Dann hol' es, zeig' mir's.

Desd. Das könnt' ich, Herr, allein ich will es nicht.
Mit solchem Kunstgriff weichst du mir nicht aus —
Ich bitt' dich, nimm den Cassio wieder an.

Oth. Hol' mir das Taschentuch; mir ahndet schlimmes.

Desd. Sey gut;
Du find'st nicht wieder solchen tücht'gen Mann.

Oth. Das Taschentuch —

Desd. Ein Mann, der all' sein Glück
Von je auf deine Freundschaft hat gebaut, —

Oth. Das Taschentuch —

Desd. Fürwahr, du thust nicht recht! —

Oth. Hinweg!

(ab.)

Emil. Ist der nicht eifersüchtig?

Desd. So sah ich ihn noch nie! —
Gewiß, ein Zauber steckt in jenem Tuch:
Ein wahres Unglück, daß ich es verlor.

Emil. Man lernt den Mann nicht aus in Einem Jahr;
Sie alle sind nur Magen, wir nur Kost;
Sie schlingen uns hinab, und sind sie satt,
Spei'n sie uns aus. Seht! Cassio und mein Mann.

(Jago und Cassio treten auf.)

Jago. Da ist kein andrer Weg; sie muß es thun;
Und sieh, wie glücklich! geh', bestürme sie.

Desd. Nun, lieber Cassio! sagt, wie geht es Euch?

Cass. Mein alt Gesuch. Ich bitt' Euch, gnäd'ge Frau,
Laßt mich durch Euer kräftig Fürwort wieder
Ersteh'n und Theil an seiner Freundschaft finden,
Den ich mit ganzer Liebe meines Herzens
Treulich verehre: — Nicht verzög're sich's:
Ist mein Vergehn so tödtlich schwerer Art,
Daß weder vor'ger Dienst, noch jetz'ge Reu,
Noch Vorsatz, künftig edlen Dienst zu thun,
Mir seine Neigung wieder kann gewinnen,
So wird mir's Wohlthat seyn, es nur zu wissen;
Dann borg' ich mir erzwung'ne Freudigkeit
Und such' auf einer neuen Lebensbahn
Des Glücks Allmosen.

Desd. Ach, mein edler Cassio,

Diesmal ist meine Anwaldschaft umsonst;
Mein Herr ist nicht mein Herr; ich kennt' ihn nicht,
Wär' er im Antlitz, wie im Geist verwandelt. —
So mag mir jeder fromme Engel helfen,
Wie ich für Euch nach besten Kräften sprach;
Und selbst auf seinen Zorn hab' ich's gewagt,
Durch dreistes Wort! Ihr müßt Euch noch gedulden:
Was ich vermag, das thu' ich; thu' noch mehr,
Als ich für mich je wagte; dies genüg' Euch.

Jago. Ist er erzürnt?

Emil. Er ging nur eben fort,
Und wirklich ungewöhnlich aufgeregt.

Jago. Kann er in Zorn seyn? Die Kanone sah ich
Ihm seine Schlachtreih'n sprengen in die Luft;
Und wie ein Teufel ihm den eignen Bruder
Von seiner Seite raffen; — er im Zorn? —
Dann mußt' es Großes seyn; — ich geh' und such' ihn —
Gewiß, das hat was auf sich, wenn er zürnt.
(ab.)

Desd. Ich bitt' dich, thu's. — Vielleicht ein Staatsgeschäft, —
Sey's von Venedig, sey's geheime Bosheit,
Der er in Cypern auf die Spur gerathen, —
Trübt seinen heitern Geist; in solchem Fall
Zankt auch der Mann wohl mit geringern Wesen,
Sind größ're auch der Grund. So ist es immer;
Denn, schmerzt uns nur der Finger, haben auch
Die übrigen gesunden Glieder etwas
Von Wehgefühl. Nein, Männer sind nicht Götter;
Wir müssen nicht des Bräut'gams zarte Rücksicht
Von ihnen fordern. Schilt mich nur, Emilie;
Ich dachte seiner Rauhheit schon den Stab
Zu brechen, sieh' so kindisch war mein Kriegsrecht;
Den Zeugen, find' ich nun, bestach ich selbst,
Und er ist falsch verklagt.

Emil. Gott geb' es seyn Staatssachen, wie ihr glaubt;
Und nicht ein Wahn, noch eifersücht'ge Grille,
Die Euch betrifft.

Desd. O liebe Zeit! — ich gab ihm niemals Anlaß.

Emil. Das ist dem Eifersücht'gen einerlei,
Sie sind nicht stets aus Anlaß eifersüchtig,
Sie eifern, weil sie eifern; 's ist ein Scheusal
Erzeugt von selbst, geboren aus sich selbst.

Desd. Gott schütz' Othello vor dem Scheitern!

Emil. Amen.

Desd. Ich will ihn suchen; Cassio, bleibt hier nah'; —
Ist er gestimmt, betreib' ich Eure Bitte,
Und will es bis zum Aeußersten versuchen.

Cass. Ich dank' in Demuth, gnäd'ge Frau!

(Desdemona und Emilie ab.)

(Bianca tritt auf.)

Bianca. Gott grüß' dich, Cassio!

Cass. Wie kommst du hierher?
Was treibst du, meine allerschönste Bianka?
Just wollt' ich zu dir kommen, liebes Herz.

Bianca. Und ich war eben unterwegs zu dir.
Was? Eine Woche konnt'st du außenbleiben?
Sieben Tag' und Nächte? — Achtmal zwanzig Stunden,
Und acht noch? Und einsame Liebesstunden,
Langweil'ger, als der Zeiger, hundert Mal?
O last'ge Rechnung!

Cass. Zürne nicht, mein Kind;
Mich drückte schwere Sorg' in all' den Tagen;
Doch werd' ich dir zu ungestörter Zeit
Die lange Rechnung tilgen. — Liebste Bianca,

(er giebt ihr Desdemonas Tuch.)

Zeichne dies Muster ab.

Bianca. Ei, woher kam dies?
Das ist ein Pfand von einer neuen Freundin.
Dein Wegseyn schmerzte, doch der Grund noch mehr:
Kam es so weit? Nun gut, schon gut! —

Cass. Geh' Mädchen,
Wirf den Verdacht dem Teufel ins Gesicht,
Von dem er kam. Nun bist du eifersüchtig,
Dies sey von einer Liebsten mir geschenkt? —
Nein, glaub' mir's, Bianca! —

Bianca. Nun, und woher kam's?

Cass. Ich weiß nicht, Kind; ich fand's auf meinem Zimmer,
Die Stickerei gefällt mir: eh' man's fordert
(Was bald geschehn kann) wünscht' ich's nachgezeichnet:
Da nimm's, und thu's, und laß mich jetzt allein.

Bianca. Allein dich lassen? und warum?

Cass. Ich muß hier warten auf den General;

Und nicht empfehlend wär' mir's, noch erwünscht,
Fänd' er mich so begleitet.

Bianca. Und warum nicht?

Cass. Nicht, daß ich dich nicht liebte.

Bianca. Nur daß du mich nicht liebst.
Ich bitt' dich, bring mich etwas auf den Weg;
Und sag' mir, kommst du wohl heut' Abend zeitig?

Cass. Ich kann ein kurzes Stück nur mit dir geh'n,
Weil ich hier warte: doch ich seh' dich bald.

Bianca. Schon gut; man muß sich fügen in die Zeit.

(sie gehen ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

Zimmer auf dem Schlosse.

(Othello und Jago treten auf.)

Jago.

Wie dünkt Euch das?

Oth. Was soll mich dünken?

Jago. Was,
Sich heimlich küssen?

Oth. Ein verbot'ner Kuß! —

Jago. Oder nackt im Bett mit ihrem Freunde seyn,
Wohl stundenlang und mehr, in aller Unschuld? —

Oth. Im Bette, Jago, und in aller Unschuld? —
Das hieße Heuchelei ja mit dem Teufel! —
Wer keusch seyn will und solches thut, deß Tugend
Versucht der Teufel, und er selbst den Himmel.

Jago. Wenn sie nichts thaten, war der Fehl nicht groß;
Doch, wenn ich meiner Frau ein Tuch verehrt —!

Oth. Nun dann? —

Jago. Nun dann gehört's ihr, gnäd'ger Herr: und folglich
Darf sie's verschenken, mein ich, wem sie will.

Oth. Sie ist Gebieterin auch ihrer Ehre;
Darf sie die auch verschenken? —

Jago. Die Ehr' ist nur ein unsichtbares Wesen,
Und oft besitzt sie der, der sie nicht hat:
Allein das Tuch — —

Oth. Bei Gott! mit Freuden hätt' ich das vergessen:
Du sagtest, — o'es schwebt um mein Gedächtniß,
So wie der Rab' um ein verpestet Haus,
Verderben dräuend, — er habe jenes Tuch.

Jago. Nun was denn?

Oth. Das ist doch nicht gut, gewiß! —

Jago. Sagt' ich nun gar, ich sah ihn Euch beschimpfen,
Oder hört' ihn sagen, — wie's denn Schurken giebt,
Die, wenn sie durch ihr ungestümes Werben,
Oder durch frei Vergaffen eines Weibes
Sie zwangen oder kirrten — nimmer ruhn,
Bis sie geschwatzt, —

Oth. Hat er so was gesagt?

Jago. Das hat er, gnäd'ger Herr! Doch seyd versichert,
Nicht mehr, als er abschwören wird.

Oth. Was sagt' er?

Jago. Daß er bei ihr, — ich weiß nicht, wie er sagte, —

Oth. Was? Was? —

Jago. Gelegen —

Oth. Bei ihr?

Jago. Bei ihr, auf ihr, wie Ihr wollt.

Oth. Bei ihr gelegen! auf ihr! Das Tuch — diese Geständnisse — das Tuch — Eingestehn, und dann für die Mühe gehängt werden; zuerst gehängt, dann eingestehn. — Ich zitt're davor! — Natur würde sich nicht in so verfinsternde Qualen verhüllen, wäre es nicht Vorbedeutung. Nicht Wahnbilder, die mich so erschüttern! — Hu! Nasen, Ohren, und Lippen: ist es möglich? Eingestehn, — Tuch, — — o Teufel! —

(er fällt in Ohnmacht.)

Jago. Sey wirksam, Gift,
Sey wirksam! — also fängt man gläub'ge Narren;
Manch' wackre keusche Frau kommt grade so
Ganz schuldlos ins Geschrei. — Auf, gnäd'ger Herr! —
Othello! — Gnäd'ger Herr! — Was wollt Ihr Cassio? —

(Cassio tritt auf.)

Cass. Was giebt's?

Jago. Der Feldherr stürzte jetzt in Krämpfen hin;
Dies ist seit gestern schon sein zweiter Anfall.

Cass. So reib' ihn um die Schläfe!

Jago. Nein, laß ab:
Laß ihn in seiner Starrsucht ungestört;
Sonst schäumt er vor dem Mund' und ras't alsbald
In wilder Tobsucht. Sieh' er rührt sich wieder;
Entferne dich auf einen Augenblick,
Er wird sich schnell erholen; wenn er fort ist,
Hört' ich mit dir ein wichtig Wort zu reden. —

(Cassio ab.)

Wie ist Euch? Habt Ihr nicht den Kopf verletzt?

Oth. Sprichst du mir Hohn? —

Jago. Euch höhnen? Nein bei Gott! —
Ich wollt', Ihr trügt Euer Schicksal, wie ein Mann.

Oth. Gehörnter Mann ist nur ein Vieh, ein Unthier.

Jago. So giebt es manches Vieh in großen Städten,
Und manch vornehmes Unthier.

Oth. Gestand er's ein?

Jago. Mein Feldherr! seyd ein Mann;
Denkt, jeder bärt'ge Mensch, ins Joch gespannt,
Zieht neben Euch. Millionen leben rings,
Die nächtlich ruh'n auf preisgegebnem Lager,
Das sie ihr eigen wähnen: Ihr steht besser.
O das ist Satansfest, Erzspaß der Hölle,
Ein üppig Weib im sichern Eh'bett küssen,
Und keusch sie glauben! Nein Gewißheit will ich:
Und hab' ich die, weiß ich, sie ist verloren.

Oth. Du sprichst verständig! Ja gewiß! —

Jago. Geht auf die Seite, Herr;
Begebt Euch in die Schranken der Geduld.
Indeß Ihr ganz von Eurem Gram vernichtet,

(Ein Ausbruch, wenig ziemend solchem Mann)
Kam Cassio her; ich wußt' ihn wegzuschaffen,
Und Euren Anfall triftig zu entschuld'gen;
Dann lud' ich ihn zurück auf ein Gespräch;
Was er verhieß. Nun bergt Euch irgendwo,
Und merkt den Hohn, den Spott, die Schadenfreude
In jeder Miene seines Angesichts;
Denn beichten soll er mir auf's neu den Hergang,
Wo, wann, wie oft, wie lange schon und wie
Er Euer Weib geherzt und herzen wird;
Merkt, sag' ich, sein Geberdenspiel. O still doch! —
Sonst denk' ich, Ihr seyd ganz und gar nur Wuth,
Und nichts von einem Manne.

Oth. Hör'st du's, Jago?
Ich will höchst schlau jetzt den Geduld'gen spielen,
Doch hör'st du's? dann den Blut'gen.

Jago. So ist's Recht —
Jedes zu seiner Zeit. — Nun tretet seitwärts.

(Othello tritt bei Seite.)

Jetzt will ich Cassio nach Bianca fragen,
Ein gutes Ding, das, ihre Gunst verkaufend,
Sich Brod und Kleider schafft: dies arme Thier
Läuft Cassio nach; und 's ist der Dirnen Fluch,
Nachdem sie zehn getäuscht, täuscht einer sie:
Er, wenn er von ihr hört, erwehrt sich kaum
Laut aufzulachen. Sieh', da kommt er her: —

(Cassio tritt auf.)

Und wie er lächelt, soll Othello wüthen;
Und seine ungelehr'ge Eifersucht
Wird Cassio's Lächeln, Scherz und leichtes Wesen
Ganz ins verkehrte deuten. — Nun wie geht es dir, Lieutnant?

Cass. So schlimmer, weil du mir den Titel giebst,
Dessen Verlust mich tödtet.

Jago. Halt Desdemona fest, so kann's nicht fehlen.

(beiseit.)

Ja, läge dies Gesuch in Bianca's Macht,
Wie schnell wärst du am Ziel!

Cass. Das arme Ding! —

Oth. (beiseit.) Seht nur, wie er schon lacht! —

Jago. Nie hab' ich so verliebt ein Weib gesehn.

Cass. Das gute Närrchen! Ja, sie liebt mich wirklich.

Oth. (beiseit.) Jetzt läugnet er's nur schwach und lacht's hinweg! —

Jago. Hör' einmal Cassio, —

Oth. (beiseit.) Jetzt bestürmt er ihn Es zu gestehn; nur fort; — recht gut, recht gut! —

Jago. Sie rühmt sich schon, du nimmst sie bald zur Frau; Ist das dein Ernst?

Cass. Ha, ha, ha, ha!

Oth. (beiseit.) Triumphirst du Römer? triumphirst du?

Cass. Ich sie zur Frau nehmen? — Was! Eine Buhlschwester? Ich bitt' dich, habe doch etwas Mitleid mit meinem Witz; halt ihn doch nicht für so ganz ungesund. Ha, ha, ha! —

Oth. (beiseit.) So, so, so; wer gewinnt, der lacht.

Jago. Wahrhaftig, die Rede geht, du würd'st sie heirathen.

Cass. Nein, sag' mir die Wahrheit.

Jago. Ich will ein Schelm seyn! —

Oth. (beiseit.) Ich trage also dein Brautmahl? — Gut! —

Cass. Das hat der Affe selbst unter die Leute gebracht. Aus Eitelkeit hat sie sich's in den Kopf gesetzt, ich werde sie heirathen; nicht weil ich's versprochen habe.

Oth. (beiseit.) Jago winkt mir, nun fängt er die Geschichte an.

Cass. Eben war sie hier; sie verfolgt mich überall. Neulich stand ich am Strande und sprach mit einigen Venetianern, da kommt wahrhaftig der Grasaffe hin und so wahr ich lebe, fällt mir so um den Hals, —

Oth. (beiseit.) Und ruft: o lieber Cassio! oder etwas ähnliches; denn das deutet seine Gebehrde.

Cass. Und hängt, und küßt, und weint an mir, und zerrt und zupft mich. Ha, ha, ha! —

Oth. (beiseit.) Jetzt erzählt er, wie sie ihn in meine Kammer zog: O, ich sehe deine Nase, aber noch nicht den Hund, dem ich sie vorwerfen will.

Cass. In der That, ich muß sie aufgeben.

Jago. Mein Seel! — Sieh da kommt sie.

(Bianca tritt auf.)

Cass. Das ist eine rechte Bisamkatze! Was willst du nur, daß du mir so nachläufst?

Bianca. Mag der Teufel und seine Großmutter dir nachlaufen! — Was hast du mit dem Taschentuch vor, das du mir jetzt eben gabst? Ich war eine rechte Närrin, daß ich's nahm. Ich soll die ganze Arbeit abzeichnen? Recht wahrscheinlich, daß du's in deinem Zimmer sollst gefunden haben, und nicht wissen, wer's da ließ. 'S ist das Geschenk irgend eines Schätzchens, und ich soll die Arbeit abzeichnen? Da gieb's deinem Steckenpferde: woher du's auch hast, ich werde die Stickerei nicht abzeichnen.

Cass. Still doch, meine süße Bianka, still doch, still! —

Oth. (beiseit.) Beim Himmel, ist das nicht mein Taschentuch?

Bianca. Willst du heut' Abend zum Essen kommen, so thu's, willst du nicht, so komm ein andermal, wenn du Lust hast. (ab.)

Jago. Geh' ihr nach, geh' ihr nach!

Cass. Das muß ich wohl, sonst zankt sie noch in der Straße.

Jago. Willst du zu Abend bei ihr essen?

Cass. Ich denke ja!

Jago. Vielleicht treff' ich dich dort, denn ich hätte in der That nothwendig mit dir zu reden.

Cass. Bitt' dich, komm! Willst du? —

Jago. Gut, nichts mehr.

(Cassio ab.)

Oth. Wie mord' ich ihn? Jago!

Jago. Bemerktet Ihr's, wie er zu seiner Schandthat lachte?

Oth. O, Jago!

Jago. Und sah't Ihr das Tuch? —

Oth. War's meines?

Jago. Eures, bei dieser Hand: und seht nur, wie er das thörichte Weib, Eure Gattin, achtet! Sie schenkte es ihm und er schenkte es seiner Dirne. —

Oth. O! daß ich neun Jahre an ihm morden könnte. — Ein hübsches Weib, ein schönes Weib, ein süßes Weib! —

Jago. Das müßt Ihr jetzt vergessen.

Oth. Mag sie verfaulen und verderben und zur Hölle fahren zu Nacht; denn sie soll nicht leben. Nein, mein Herz ist zu Stein geworden; ich schlage daran, und die Hand schmerzt mich. O, die Welt besitzt kein süßeres Geschöpf; sie hätte an eines Kaisers Seite ruhen und ihm Sclavendienste gebieten können.

Jago. Nein, daran müßt Ihr nicht denken.

Oth. Sey sie verdammt! Ich sage nur, was sie ist: — So geschickt mit ihrer Nadel! — Eine wunderwürdige Tonkünstlerin! — O! sie würde die Wildheit eines Bären zahm singen! — Von so feinem, herrlichem Witz, so geistreich! —

Jago. Und deshalb so schlimmer.

Oth. O tausend, tausendmal! — Und dann von so holder Gefälligkeit! —

Jago. Freilich zu gefällig! —

Oth. Ja, ganz gewiß: aber, wie Schade dennoch, Jago! — O, Jago! wie Schade, Jago! —

Jago. Wenn Ihr verliebt in ihre Sünden seyd, so gebt ihr einen Freibrief zu freveln; denn wenn's Euch nicht rührt, geht es keinen etwas an.

Oth. Ich will sie in Stücke hacken. Mir Hörner aufsetzen! —

Jago. O, es ist schändlich von ihr.

Oth. Mit meinem Lieutnant! —

Jago. Das ist noch schändlicher.

Oth. Schaff' mir Gift, Jago, diese Nacht: — Ich will sie nicht zur Rede stellen, damit ihre Gestalt und Schönheit meinen Zorn nicht wieder entwaffnen: — — Diese Nacht, Jago.

Jago. Thut es nicht mit Gift; erdrosselt sie in ihrem Bett, demselben Bett, das sie entehrt hat.

Oth. Gut! die Gerechtigkeit darin gefällt mir; sehr gut.

Jago. Und Cassio, — diesen übernehm' ich selbst,
Um Mitternacht erfahrt Ihr mehr.

(man hört eine Trompete.)

Oth. Vortrefflich! — Horch, was meldet die Trompete?

Jago. Nachricht wohl von Venedig; 's ist Lodowico,
Gesandt vom Herzog, mit ihm kommt Eu'r Weib.

(Lodovico, Desdemona und Gefolge treten auf.)

Lud. Hell, würd'ger General!

Oth. Willkommen Herr!

Lod. Euch grüßt Venedig's Herzog und Senat.

(er übergiebt ihm einen Brief.)

Oth. Ich küsse seines Willens Document.

Desd. Was bringt Ihr neues, Vetter Lodovico?

Jago. Es freut mich höchlich, Euch zu sehn, Signor! Willkommen hier in Cypern.

Lod. Ich dank' Euch. Was macht Lieutnant Cassio, Herr?

Jago. Er lebt, Signor.

Desd. Mein Vetter, er ist schlimm mit meinem Gatten Zerfallen; doch Ihr werdet sie versöhnen.

Oth. Seyd Ihr deß so gewiß?

Desd. Wie, Herr?

Oth. (liest.) Dies zu vollbringen säumt nicht, wenn ihr wollt — —

Lod. Er rief dich nicht; der Brief beschäft'get ihn. Ist eine Feindschaft zwischen deinem Herrn und Cassio?

Desd. Ja! recht betrübte. Ich gäbe viel darum, Sie auszusöhnen, denn ich liebe Cassio.

Oth. Feuer und Schwefel!

Desd. Herr!

Oth. Bist du bei Sinnen?

Desd. Wie? zürnst du?

Lod. 'S ist der Brief, der ihn bewegt; Denn, wie ich glaube, ruft man ihn zurück, Und Cassio wird statt seiner Gouverneur.

Desd. Fürwahr! Das freut mich.

Oth. In der That?

Desd. Wie, Herr?

Oth. Mich freut's, dich toll zu sehn.

Desd. O, mein Othello! —

Oth. Teufel!

(schlägt sie.)

Desd. Das hab' ich nicht verdient.

Lod. Herr General,

Das würde keiner in Venedig glauben,
Und schwür' ich auch, ich sah's. Das geht zu weit.
Bittet ihr's ab, sie weint.

Oth. O, Teufel! könnte
Die Erde sich von Weiberthränen schwängern,
Aus jedem Tropfen wüchs' ein Crocodill; —
Mir aus den Augen!

Desd. Ich geh', Euch nicht zu ärgern.
(will abgehn.)

Lod. In Wahrheit, ein gehorsam Weib! —
Ich bitt' Euch, gnäd'ger Herr! ruft sie zurück.

Oth. Frau — —

Desd. Mein Gemahl?

Oth. Was wollt Ihr mit ihr, Herr?

Lod. Wer? ich, Herr?

Oth. Ihr wünschtet ja, daß sie umkehren möchte:
Umkehren kann sie, und doch vorwärts gehn,
Und wieder dreh'n: und weinen kann sie, weinen, —
Und ist gehorsam, wie Ihr sagt — gehorsam,
Ja, sehr gehorsam. Immer fort geweint! —
Was dies betrifft, — o recht geschickt im Heucheln! —
Ich bin zurückberufen. — Geh du fort!
Ich schicke gleich nach dir. — Herr, dem Befehl gehorch' ich,
Und kehre nach Venedig; — fort! — hinaus. —
(Desdemona geht ab.)

Cassio bekommt mein Amt. Und Herr, heut' Abend
Ersuch ich Euch mit mir zu Nacht zu speisen.
Willkommen hier in Cypern. — Ziegen und Affen! —
(ab.

Lod. Ist dies der edle Mohr, den der Senat
Sein Eins und Alles nennt? Der edle Geist,
Den Leidenschaft nicht regt? Deß feste Tugend
Kein Pfeil des Zufalls, kein Geschoß des Glücks
Streift und durchbohrt? —

Jago. Er hat sich sehr geändert.

Lod. Ist er nicht wohl? Hat sein Verstand gelitten?

Jago. Er ist so, wie er ist; ich darf nicht schelten.
Gott geb' er wäre, was er könnte seyn;
Jetzt ist er's nicht.

Lod. Was? seine Frau zu schlagen!

Jago. Gewiß, das war nicht fein; doch wünscht' ich, wär' Der Schlag sein ärgstes Thun;

Lod. Ist er oft so?
Sagt, oder hat der Brief sein Blut erhitzt,
Daß er sich heut nur so verging?

Jago. Ach leider!
Nicht wär's gewissenhaft von mir, erzählt' ich,
Was ich erfuhr und sah. Habt Acht auf ihn;
Sein eigner Wandel wird ihn so bezeichnen,
Daß Ihr mein Wort entbehren könnt. Bemerkt ihn
Nur mehr, wenn Ihr mit ihm zusammen seyd.

Lod. Es schmerzt mich, daß ich mich in ihm getäuscht.

(Sie gehen ab.)

Zweite Szene.

Ein andres Zimmer auf dem Schlosse.

(Othello und Emilie treten auf.)

Othello.

So habt Ihr nichts gesehn?

Emil. Auch nie gehört, noch Argwohn je geschöpft.

Oth. Ja, du sah'st Cassio und sie beisammen.

Emil. Doch sah ich dann kein Unrecht, und dann hört' ich Jedwede Sylbe, die gewechselt ward.

Oth. Was? flüsterten sie nie?

Emil. Nein, gnäd'ger Herr!

Oth. Und schickten nie dich fort?

Emil. Niemals.

Oth. Um Fächer, Maske, Handschuh ihr zu holen?

Emil. Nein, gnäd'ger Herr!

Oth. S ist seltsam.

Emil. Ich wollt' auf ihre Tugend meine Seele
Zum Pfande setzen: wenn Ihr anders denkt,
Gebt nicht dem Argwohn Raum, der Euch bethört.

Wenn dies ein Schelm Euch in den Kopf gesetzt,
Dem lohn's der Himmel mit dem Fluch der Schlange! —
Denn, ist nicht diese redlich, keusch und treu,
Ist kein Mann glücklich; ist die reinste Frau
Schwarz wie Verläumdung.

Oth. Laß sie kommen; geh! —

(Emilie geht.)

Sie sagt genug; doch jede Kupplerin
Erzählt dasselbe. Schlau ist diese Metze,
Ein heimlich Schloß und Riegel schnöder Sünden:
Doch kniet und betet sie; ich sah es selbst! —

(Emilie und Desdemona treten auf.)

Desd. Was wollt Ihr, mein Gemahl? —

Oth. Komm, Täubchen, komm!

Desd. Was ist Eu'r Wunsch?

Oth. Laß dir ins Auge sehn;
Schau' ins Gesicht mir!

Desd. Welch fürchterlicher Einfall.

Oth. Nun, deine Künste, Weibsbild;
Laß Buhlschaft nun allein, und schließ die Thür';
Hust' oder rufe hem! wenn jemand kommt:
Dein Handwerk, an dein Handwerk! Mach' dich fort! —

(Emilie geht ab.)

Desd. Ich flehe knieend, sag' mir, was du meinst?
Dein Wort versteh' ich nicht! doch aus dem Wort
Tönt wilde Furie.

Oth. Ha, was bist du?

Desd. Dein Weib, mein Gatte,
Dein pflichtgetreues Weib.

Oth. Komm, schwör's, verdamm' dich selbst, daß nicht die Teufel
Geschreckt von deiner Engelbildung, zittern
Dich zu ergreifen: drum verdamm' dich doppelt,
Schwör', du seyst treu.

Desd. Der Himmel weiß, ich bin's.

Oth. Der Himmel weiß, falsch bist du, wie die Hölle.

Desd. Wem, mein Gemahl? mit wem? wie bin ich falsch? —

Oth. O Desdemona! Hinweg, hinweg, hinweg! —

Desd. O Tag des Jammers! — Wehe! warum weinst du?
Bin ich, mein Gatte! Ursach' dieser Thränen?
Hast du vielleicht den Vater in Verdacht;
Er sey das Werkzeug deiner Heimberufung,
Gieb mir die Schuld nicht, Hast du ihn verloren,
Nun, ich verlor ihn auch.

Oth. Gefiel es Gott,
Durch Trübsal mich zu prüfen; goß er Schmach
Und jede Kränkung auf mein nacktes Haupt;
Versenkt' in Armuth mich bis an die Lippen;
Schlug sammt der letzten Hoffnung mich in Fesseln;
Doch fänd' ich wohl in einem Herzenswinkel
Ein Tröpfchen von Geduld. Doch mich zu machen
Zum festen Bilde für die Zeit des Hohns,
Mit langsam dreh'ndem Finger drauf zu weisen, —
O! o! —
Und dies auch könnt' ich tragen, sehr, sehr wohl:
Doch da, wo ich mein Herz als Schatz verwahrt, —
Wo ich muß leben oder gar nicht leben;
Der Quell, aus dem mein Leben strömen muß,
Sonst ganz versiegen — da vertrieben seyn,
Oder ihn schaun als Sumpf für ekler Kröten
Begehn und Brüten, — da verfinst're dich
Geduld, du junger rosenwangiger Cherub!
Ja, schau so grimmig als die Hölle!

Desd. Ich hoffe, mein Gemahl hält mich für treu.

Oth. O ja, wie Sommerfliegen auf der Fleischbank,
Die im Entsteh'n schon buhlen. O du Unkraut,
So reizend lieblich und von Düft so süß,
Daß du den Sinn betäubst — o wär'st du nie geboren! —

Desd. Welch unbewußten Fehl könnt' ich begehen?

Oth. Dies reine Blatt, dies schöne Buch nur dazu,
Um Metze drauf zu schreiben? Was Begeh'n!
Begeh'n? O du ganz freche Buhlerin! —
Schmelzöfen müßt' ich machen aus den Wangen,
Und meine Sittsamkeit zu Asche brennen,
Nennt' ich nur deine Thaten. Was begeh'n?
Dem Himmel ekelt's und der Mond verbirgt sich:
Der Buhler Wind, der küßt, was ihm begegnet,
Versteckt sich in den Höhlungen der Erde,
Und will nichts davon hören: Was Begeh'n?
Schamlose Metze! —

Desd. Bei Gott, Ihr thut mir Unrecht!

Oth. Du keine Metze?

Desd. Nein, so wahr ich Christin:
Wenn meinem Herrn bewahren dies Gefäß
Vor jeder schnöden, sträflichen Berührung,
Heißt keine Metze seyn, so bin ich keine.

Oth. Du keine Hure?

Desd. Nein, so helfe Gott mir!

Oth. Ist's möglich?

Desd. O Himmel, sey mir gnädig!

Oth. Dann verzeiht mir!
Ich nahm Euch für die Dirne von Venedig,
Die den Othello freite. —

(Emilie kommt zurück.)

— Und du Weib,
Die von Sankt Peter just das Gegentheil,
Der Hölle Pforten sperrt: Du, du, ja du! —
Wir sind zu Ende: nimm! Da ist dein Geld!
Nun schließ die Thür', und halte reinen Mund!
(ab.)

Emil. O Gott! was hat doch unser Herr im Sinn?
Wie geht's Euch, theure Frau? Wie geht's Euch, Gnäd'ge?

Desd. Mir ist, als träumt' ich.

Emil. Sagt, werthe Frau! Was fehlt dem gnäd'gen Herrn?

Desd. Wem?

Emil. Meinem gnäd'gen Herrn.

Desd. Wer ist dein Herr?

Emil. Der auch der Eure, liebste gnäd'ge Frau.

Desd. Ich habe keinen. Sag' mir nichts, Emilie!
Ich kann nicht weinen; hab' auch keine Antwort,
Die nicht zu Wasser würde. Bitt' dich, diese Nacht
Leg' auf mein Bett mein Brauttuch — denke dran
Und ruf' mir deinen Mann.

Emil. Wie hat sich's hier geändert! —
(ab.)

Desd. 'S ist billig, daß mir so begegnet wird! sehr billig!

Wie war ich nur, daß auch sein kleinster Argwohn
Mein mindestes Versehn mißdeuten konnte?

(Jago und Emilie treten auf.)

Jago. Was wünscht Ihr, gnäd'ge Frau, wie geht es Euch?

Desd. Ich weiß es nicht. Wer Kinder unterrichtet,
Giebt ihnen freundlich leichte Arbeit auf;
So konnt' er mich ja schmählen, denn fürwahr,
Ich bin ein Kind fürs Schmählen.

Jago Was ist denn, gnäd'ge Frau?

Emilie. Ach Jago! Metze schimpfte sie der Herr.
Wie schändlich und verachtend er sie nannte,
Das trägt kein treues Herz.

Desd. Jago, bin ich das Wort?

Jago. Welch' Wort, Verehrte?

Desd. Das, wie sie sagt, mein Herr mir hat gegeben?

Emil. Er schalt sie Metze; nein, kein Bettler könnte
Im Rausch solch Wort von seiner Dirne brauchen.

Jago. Warum denn das? —

Desd. Ich weiß es nicht; gewiß, ich bin es nicht.

Jago. O weint nicht; weint nur nicht; du liebe Zeit!

Emil. Wies sie so manchen edlen Antrag ab,
Verließ den Vater, Freunde, Vaterland,
Daß man sie Metze schimpfe? Ist's nicht zum Weinen?

Desd. Das ist mein traurig Schicksal.

Jago. Nun, Gott bessr' ihn!
Wie kommt ihm solcher Einfall?

Desd. Weiß der Himmel!

Emil. Nein, hängt mich, wenn ein Erzverläumder nicht,
Irgend ein schmeichelnder, geschäft'ger Schuft,
Ein glatter Schurk', um sich ein Amt zu fischen,
Die Lügen ausgedacht; ja, darauf sterb' ich.

Jago. Pfui, solchen Menschen giebt's nicht; 's ist unmöglich.

Desd. Und giebt es einen, so vergeb' ihm Gott!

Emil. Ein Strick vergeb' ihm! Nag' an ihm die Hölle!
Sie Metze schimpfen! — Wer besucht sie je? —
Wo? Wann? Und wie? — Wo ist auch nur ein Schein?
Ein recht ausbünd'ger Schurk' belog den Mohren,
Ein niederträcht'ger Schurk', ein schäb'ger Bube.
O Himmel! Möcht'st du solch Gezücht entlarven,
Und jeder wack'ren Hand 'ne Geißel geben,

Den Schurken nackt durch alle Welt zu peitschen,
Vom Ost zum fernen West!

Jago. Schrei doch nicht so! —

Emil. Pfui über ihn! — Solch ein Geselle war's,
Der ehmals dir auch den Verstand verwirrte,
Mich mit dem Mohren im Verdacht zu haben! —

Jago. Du bist nicht klug, sey still!

Desd. O guter Jago!
Was soll ich thun, ihn wieder zu gewinnen? —
Geh zu ihm, Freund, denn, bei der Sonne Licht,
Ich weiß nicht, wie ich ihn verlor. — Hier knie ich: —
Wenn je mein Herz sich seiner Lieb' empört,
In Worten, in Gedanken oder That;
Wenn je mein Aug', mein Ohr und sonst ein Sinn
An andrer Wohlgestalt Gefallen fand;
Wenn ich nicht jetzt ihn lieb', ihn stets geliebt,
Ihn immerdar, — auch wenn er mich verstieße
Als Bettlerin — von Herzen lieben werde, —
Dann, Trost, verlaß mich! — Kaltsinn bringt es weit;
Und rauben kann sein Kaltsinn mir das Leben,
Doch nie die Liebe mindern. Ich kann nicht sagen: Meße,
Mir schaudert schon, da ich das Wort gesprochen;
Doch thun, was die Beschimpfung nach sich zieht —
Nicht um die ganze Eitelkeit der Welt! —

Jago. Ich bitte, faßt Euch, 's ist nur seine Laune.
Die Staatsgeschäfte machten ihm Verdruß;
Da zankt' er nun mit Euch.

Desd. Wär' es nur das —

Jago. Glaubt mir, es ist nichts anders.

(man hört Trompeten.)

Horcht, die Trompete ruft zur Abendtafel!
Und die Gesandtschaft von Venedig wartet;
Geht hin und weint nicht, alles wird noch gut.

(Desdemona und Emilie ab.)

(Rodrigo tritt auf.)

Was giebt's, Rodrigo? —

Rodr. Ich finde nicht, daß du es redlich mit mir meinst.

Jago. Und warum das Gegentheil?

Rodr. Jeden Tag fertigst du mich mit einer Ausrede ab, Jago, und hältst mich vielmehr (wie mir's vorkommt) von aller guten Gelegenheit fern, als daß du meiner Hoffnung

den geringsten Vortheil verschaffte. Ich ertrage das wahrhaftig nicht länger; und du sollst mich nicht dazu bringen, mich einzustecken, was ich bisher, wie ein Thor, mir habe gefallen lassen.

Jago. Wollt Ihr mich anhören, Rodrigo?

Rodr. Auf Ehre, ich habe schon zu viel gehört; denn Euer Versprechen und Thun halten nicht gleichen Schritt mit einander.

Jago. Ihr beschuldigt mich höchst ungerecht! —

Rodr. 'S ist lauter Wahrheit. Ich habe mein ganzes Vermögen zugesetzt. Die Juwelen, die Ihr von mir empfingt, um sie Desdemona einzuhändigen, — die Hölle hätte eine Nonne verführt. Ihr sagtet mir, sie habe sie angenommen, und gabt mir Hoffnung und Aussicht auf baldige Gunst und Erwiederung; aber dabei bleibt's.

Jago. Gut; nur weiter; recht gut! —

Rodr. Recht gut, weiter! Ich kann nicht weiter, Freund! und hier ist nichts recht gut. Bei dieser Hand, ich sage, es ist recht spitzbübisch; und ich fange an zu merken, daß man mich foppt.

Jago. Recht gut!

Rodr. Ich sage dir, es ist nicht recht gut. Ich will mich Desdemona selbst entdecken; giebt sie mir meine Juwelen wieder zurück, so laß ich ab von meiner Bewerbung und bereue mein unerlaubtes Zumuthen; wo nicht, seyd gewiß, daß ich Genugthuung von Euch fordern werde.

Jago. Habt Ihr jetzt gesprochen?

Rodr. Ja, und habe nichts gesprochen, als was ich ernstlich zu thun gesonnen bin.

Jago. Schön! Nun sehe ich doch, daß du Haare auf den Zähnen hast, und seit diesem Moment fasse ich eine bess're Meinung von dir, als je zuvor. Gieb mir deine Hand, Rodrigo, du hast sehr gegründete Einwendungen gegen mich vorgebracht, und dennoch, schwöre ich dir, bin ich in deiner Sache sehr grade zu Werke gegangen.

Rodr. Das hat sich wenig gezeigt.

Jago. Ich gebe zu, daß sich's nicht gezeigt hat; und dein Argwohn ist nicht ohne Verstand und Scharfsinn. Aber, Rodrigo, wenn das wirklich in dir steckt, was ich dir jetzt mehr zutraue, als je, — ich meine Willenskraft, Muth und

Herz — so zeig' es diese Nacht. Wenn du in der nächsten Nacht nicht zu Desdemonas Besitz gelangst, so schaff' mich hinterlistig aus der Welt und stelle meinem Leben Fallstricke.

Rodr. Gut; was ist's? Liegt's im Gebiet der Vernunft und der Möglichkeit? —

Jago. Freund, es ist ein ausdrücklicher Befehl von Venedig da, daß Cassio in Othellos Stelle treten soll.

Rodr. Ist das wahr? Nun so gehn Othello und Desdemona nach Venedig zurück.

Jago. O nein, er geht ins Mohrenland, und nimmt die schöne Desdemona mit sich, wenn nicht sein Aufenthalt hier durch einen Zufall verlängert wird; und darin kann nichts so entscheidend seyn, als wenn Cassio bei Seite geschafft wird.

Rodr. Wie meinst du das, — ihn bei Seite schaffen?

Jago. Nun, ihn für Othellos Amt untauglich machen, ihm das Gehirn ausschlagen.

Rodr. Und das, meinst du, soll ich thun? —

Jago. Ja, wenn du das Herz hast, dir Vortheil und Recht zu verschaffen. Er ist heute zum Abendessen bei einer Dirne, und dort will ich ihn treffen; noch weiß er nichts von seiner ehrenvollen Beförderung. Wenn du nun auf sein Weggehn lauern willst (und ich werde es einrichten, daß dies zwischen Zwölf und Eins geschehe), — so kannst du nach deiner Bequemlichkeit über ihn herfallen; ich will in der Nähe seyn, um deinen Angriff zu unterstützen, und er soll zwischen uns beiden fallen. Komm, steh' nicht so verwundert, sondern folge mir; ich will dich so von der Nothwendigkeit seines Todes überzeugen, daß du's für Pflicht halten sollst, ihn aus der Welt zu schaffen. Es ist hohe Zeit zum Abendessen und die Nacht geht hin. Frisch daran.

Rodr. Ich muß noch mehr Gründe hören.

Jago. Das sollst du zur Genüge.

(Sie gehn ab.)

Dritte Szene.

Vorsaal im Schlosse.

(Othello, Lodovico, Desdemona, Emilie und Gefolge treten auf.)

Lodovico.

Ich bitt' Euch, Herr, bemüht Euch nun nicht weiter.

Oth. O nein, erlaubt, das Ausgehn thut mir wohl.

Lod. Schlaft, Gnäd'ge, wohl; ich sag' Euch meinen Dank.

Desd. Ihr war't uns sehr willkommen, Herr!

Oth. Wollen wir gehn, Signor? — O Desdemona! —

Desd. Mein Gemahl? —

Oth. Geh' sogleich zu Bett', ich werde augenblicklich wieder da seyn. Entlaß deine Gesellschafterin, thu', wie ich dir sage. (ab.)

Desd. Das werd' ich, mein Gemahl.

Emil. Wie geht's nun? Er scheint milder als zuvor.

Desd. Er sagt, er werde hier seyn ungesäumt;
Er gab mir den Befehl, zu Bett zu gehen,
Und hieß mir, dich entlassen.

Emil. Mich entlassen? —

Desd. Er will es also; darum, gutes Kind,
Gieb mir mein Nachtgewand und lebe wohl! —
Wir dürfen jetzt ihn nicht erzürnen.

Emil. Hättet Ihr ihn doch nie gesehn!

Desd. Das wollt' ich nicht; mein Herz hängt so an ihm,
Daß selbst sein Zorn, sein Trotz, sein Eigensinn —
Komm, steck' mich los — mir lieb und reizend dünkt.

Emil. Die Tücher legt' ich auf, wie Ihr's befahlt.

Desd. 'S ist alles Eins. — Ach! was wir thöricht sind! —
Sterb' ich vor dir, so bitt' dich, kleide mich
In eins von diesen Tüchern.

Emil. Kommt, Ihr schwatzt! —

Desd. Meine Mutter hatt' ein Mädchen, — Bärbel hieß sie —
Die war verliebt, und treulos ward ihr Schatz
Und lief davon. Sie hatt' ein Lied von Weide,

Ein altes Ding', doch paßt es für ihr Leid;
Sie starb, indem sie's sang. Das Lied, heut Nacht
Kommt mir nicht aus dem Sinn; ich hab' zu schaffen,
Daß ich nicht auch den Kopf so häng' und singe
Wie's arme Bärbel. Bitt' dich, mach' geschwind.

Emil. Soll ich Eu'r Nachtkleid holen? —

Desd. Nein, steck' mich hier nur los. —
Der Lodovico ist ein feiner Mann.

Emil. Ein recht hübscher Mann.

Desd. Er spricht gut.

Emil. Ich weiß eine Dame in Venedig, die wäre baarfuß nach Palästina gewandert um einen Druck seiner Unterlippe.

Desd. (singt.) Das Mägdlein saß singend am Feigenbaum früh,
Singt Weide, grüne Weide!
Die Hand auf dem Busen, das Haupt auf dem Knie,
Singt Weide, Weide, Weide!
Das Bächlein es murmelt und stimmet mit ein;
Singt Weide, grüne Weide!
Heiß rollt ihr die Thrän' und erweicht das Gestein;
Leg' dies bei Seite —
Singt Weide, Weide, Weide!
Bitt' dich, mach' schnell, er kommt sogleich —
Von Weiden all flecht ich mir nun den Kranz —
O scheltet ihn nicht, sein Zorn ist mit recht, —
Nein, das kommt später, — horch! wer klopfte da? —

Emil. Es ist der Wind.

Desd. Ich nannte ihn du Falscher! was sagt' er dazu?
Singt Weide, grüne Weide!
Seh' ich nach den Mädeln, nach den Knaben siehst du.
So geh nun fort; gute Nacht. Mein Auge zuckt,
Bedeutet das wohl Thränen?

Emil. Ei, mit nichten!

Desd. Ich hört' es so. — Die Männer, o die Männer!
Glaubst du, auf dein Gewissen, sprich, Emilie,
Daß wirklich Weiber sind, die ihre Männer
So gröblich täuschen?

Emil. Solche giebt's, kein Zweifel.

Desd. Thät'st du dergleichen um die ganze Welt?

Emil. Nun, thätet Ihr's nicht?

Desd. Nein, beim Licht des Himmels! —

Emil. Ich thät' es auch nicht bei des Himmels Licht; Ich könnt' es ja im Dunkeln.

Desd. Thät'st du dergleichen um die ganze Welt? —

Emil. Die Welt ist mächtig weit; der Lohn wär' groß, Klein der Verstoß.

Desd. Gewiß, du thät'st es nicht! —

Emil. Gewiß, ich thäte es, und machte es wieder ungethan, wenn ich's gethan hätte. Nun freilich thäte ich so etwas nicht für einen Fingerring, noch für einige Ellen Battist, noch für Mäntel, Röcke und Hauben, oder solchen armsel'gen Kram; aber für die ganze Welt. — Ei, wer hätte da nicht Lust, dem Manne Hörner aufzusetzen und ihn zum Weltkaiser zu machen? Dafür wagte ich das Fegefeuer! —

Desd. Ich will des Todes seyn, thät' ich solch Unrecht Auch um die ganze Welt.

Emil. Ei nun, das Unrecht ist doch nur ein Unrecht in der Welt; und wenn Euch die Welt für Eure Mühe zu Theil wird, so ist's ein Unrecht in Eurer eignen Welt. Ihr könnt es geschwind zu Recht machen.

Desd. Ich glaube doch, es giebt kein solches Weib.

Emil. Ei, zehn für eins, und noch so viel in Kauf, Die Welt, um die sie spielten, gleich zu füllen. Allein mich dünkt, es ist der Männer Schuld, Daß Weiber fallen. Wenn sie pflichtvergessen In fremden Schooß vergeuden unsern Schatz; Wenn sie, verkehrt in laun'scher Eifersucht, Ans Haus uns fesseln; wenn sie gar uns schlagen, Wenn sie in Leichtsinn unser Gut verthun, Dann schwillt auch uns die Galle; wir sind fromm, Doch nicht von Rachsucht frei. Sie sollen's wissen, Wir haben Sinne auch, wir sehn und riechen, Und haben einen Gaum für süß und herbe, Wie unsre Männer. Was bezwecken sie, Wenn sie uns andre vorziehn? Ist es Lust? Ich denke ja; treibt sie die Leidenschaft? Ich denke ja; ist's Schwachheit, die sie thört? — Gewiß; und haben wir nicht Leidenschaft? Nicht Hang zur Lust? Und Schwachheit gleich den Männern

Drum, wenn der Mann sich treulos von uns kehrte,
War's seine Bosheit, die uns Böses lehrte.

Desd. Gut' Nacht! — Und laß mich, Herr, in fremden Sünden
Nicht eigne Sünde, laß mich Beff'rung finden! —
(Sie gehn ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

Straße.

(Jago und Rodrigo treten auf.)

Jago.

Hier steh' am Pfeiler, gleich wird Cassio kommen,
Halt' deine Klinge blank und führ' sie gut.
Frisch, sey getrost; ich steh' dir nah' zur Hand;
Dies hebt uns oder stürzt uns, daran denke,
Und bleibe fest und standhaft beim Entschluß.

Rodr. So steh' hier nah', es könnte mir mißlingen.

Jago. Hier neben dir; sey kühn und nimm dein Schwert.

Rodr. Ich bin nicht sehr im Eifer für die That,
Und doch sind's trift'ge Gründe, die er gab.
Ein Mann, — was liegt d'ran? — Komm mein Schwert! Er sterbe!
(tritt beiseit.)

Jago. Ich rieb die junge Beule, bis sie brennt,
Nun macht er Ernst. Jetzt, ob er Cassio mordet,
Ob Cassio ihn, — ob sie sich beide morden,
Mir ist das gleich gelegen. Lebt Rodrigo,
So dringt er auf den völligen Ersatz
Des Geld's und Schmuck's, um die ich ihn geprellt
Für Desdemona;
Das darf nicht seyn. Wenn Cassio übrig bleibt,

So zeigt sein Leben täglich eine Schönheit,
Die mich verhäßlicht; und der Mohr auch möchte
Mich ihm verrathen; das wär' sehr bedenklich.
Nein, nein, er sterbe. — Still, ich hör' ihn kommen.

(Cassio tritt auf.)

Rodr. Es ist sein Gang, er kommt. — So stich, du Schurk'! —

(er läuft auf Cassio zu und verwundet ihn.)

Cass. Der Degenstoß war feindlich mir gemeint,
Doch ist mein Rock stichfester als du glaubst;
Nun prüf' ich deinen.

Rodr. Weh! ich bin des Todes.

(sie fechten; Cassio verwundet den Rodrigo, Jago sticht dem Cassio von hinten ins Bein und geht ab.)

Cass. Gelähmt auf immer! Hülfe! Mörder! Mörder!

(Othello zeigt sich oben.)

Oth. 'S ist Cassio's Stimme; Jago hält sein Wort.

Rodr. O ich Verruchter!

Oth. Horch! — Ja wohl, so ist's.

Cass. O Hülfe! Licht! ein Wundarzt! —

Oth. Er ist's! O wackrer Jago, brav und treu!
Der du so edel fühlst des Freundes Schmach!
Du lehrst mich: — Püppchen, dein Geliebter fiel,
Und deine Stunde naht. Ich komme, Dirne!
Dein Blick, dein Reiz soll mir im Herzen sterben,
Dein sündig Bett das Blut der Sünde färben! —

(er geht ab.)

(Lodovico und Gratiano treten in einiger Entfernung auf.)

Cass. Kein Wächter da? Kommt niemand? Hülfe! Mord!

Grat. Ein Unglück ganz gewiß; der Schrei war furchtbar.

Cass. O, Hülfe!

Lod. Horch!

Rodr. O, niederträchtiger Bube! —

Lod. Zwei, drei mal hört' ich ächzen. Grause Nacht!
Das kann Verstellung seyn; ich halt's nicht sicher,
Dem Schrei zu folgen, eh' uns Beistand wird.

(zu Bianca)

Ihr da, Jungfer,
Spart Eure Müh. — Cassio, der hier gelähmt ward,
Ist sehr mein Freund; was hattet Ihr für Streit?

Cass. Nichts in der Welt, ich kenn' ihn nicht einmal.

Jago (zu Bianca) Wie, seht Ihr blaß? — O, tragt ihn aus der Luft. —

(Cassio und Rodrigo werden weggetragen.)

Bleibt, werthe Herrn! Ihr, Jungfer, seht so blaß?
Bemerkt Ihr, wie verstört ihr Auge starrt? —
Nun, bebt Ihr gar, erfahren wir wohl mehr: —
Betrachtet sie, ich bitt' Euch, seht sie an;
Nicht wahr, Ihr Herrn? Ihr schlecht Gewissen spricht,
Wenn auch die Zungen gar nicht reden könnten.

(Emilie tritt auf.)

Emil. Was ist geschehn? Ach, Mann, was ist geschehn?

Jago. Cassio ward hier im Dunkeln angefallen
Von Rodrigo und andern, die entflohn;
Er ist halb todt und Rodrigo todt.

Emil. Ach Gott, der arme Herr! Ach guter Cassio!

Jago. Das ist der Unzucht Strafe. — Hör', Emilie,
Frag' doch den Cassio, wo er Nachts gespeist;

(zu Bianca)

Was? Zittert Ihr davor?

Bianca. Er aß bei mir. Doch davor zitt're ich nicht.

Jago. Ha, that er das? Kommt, sag' ich, folgt mir nach!

Emil. Pfui, schlechtes Weib! —

Bianca. Ich bin kein schlechtes Weib; ich bin so ehrlich
Als Ihr, die so mich schimpft.

Emil. Als ich? O pfui!

Jago. Kommt, Herrn, zu sehn, wie Cassio wird verbunden; —
Ihr, Jungfer, geht, Euch zeigt man's bald noch anders. —
Emilie, lauf zur Citadell', und melde
Dem Herrn und seiner Frau, was hier geschah. —
Ich bitte, geht voran.

(für sich.)

Dies ist die Nacht,
Die mich vernichtet oder glücklich macht.

(Sie gehn ab.)

Zweite Szene.

Schlafzimmer.

Desdemona schlafend, im Bett. Ein Licht brennt neben ihr.

(Othello tritt herein.)

Othello.

Die Sache will's, die Sache will's, mein Herz!
Laßt sie mich euch nicht nennen, keusche Sterne! —
Die Sache will's. — Doch nicht ihr Blut vergieß' ich;
Noch ritz' ich diese Haut, so weiß wie Schnee,
Und sanft, wie eines Denkmals Alabaster. —

(er legt seinen Degen ab.)

Doch sterben muß sie, sonst betrügt sie andre.
Thu' aus das Licht, und dann — Thu' aus das Licht; —
Ja, lösch' ich dich, du flammenheller Diener, —
Kann ich dein vorig Licht dir wiedergeben,
Sollt' ich's bereu'n; — doch dein Licht ausgethan,
Du reizend Muster herrlichster Natur,
Nie find' ich den Prometheusfunken wieder,
Dein Licht zu zünden. Pflückt' ich deine Rose,
Nie kann ich ihr den Lebenswuchs erneu'n,
Sie muß, muß welken; dufte mir vom Stamme. —

(küßt sie.)

O würz'ger Hauch, der selbst Gerechtigkeit
Ihr Schwert zu brechen zwingt! — Noch einen! einen!
Sey wann du todt bist so, dann tödt' ich dich
Und liebe dich nachher — noch einen und den letzten;
So süß war nie so tödtlich. Ich muß weinen.
Doch sind's grausame Thränen; dieser Schmerz
Ist wie des Himmels, strafend, wo er liebt. —
Sie wacht. —

Desd. Wer da? Othello?

Oth. Ja, Desdemona.

Desd. Wollt Ihr zu Bett gehn, mein Gemahl?

Oth. Hast du zu Nacht gebeten, Desdemona?

Desd. Ja, mein Gemahl!

Oth. Kannst du dich einer Sünde noch erinnern,
Nicht ausgesöhnt dem Himmel und der Gnade,
So flehe jetzt alsbald.

Desd. Ach, mein Gemahl! Was willst du damit sagen?

Oth. Wohl, thu' es und sey kurz; ich geh' bei Seite;
Nicht möcht' ich deinen Geist in Sünden tödten,
Nein, Gott behüt's! nicht deine Seele tödten.

Desd. Sprichst du vom Tödten?

Oth. Ja!

Desd. Dann, gütger Himmel,
Erbarm' dich mein!

Oth. Amen, vom ganzen Herzen!

Desd. Wenn du so sprichst, dann wirst du mich nicht tödten!

Oth. Hum! —

Desd. Und dennoch fürcht' ich dich; denn du bist schrecklich,
Wenn so dein Auge rollt.
Warum ich fürchten sollte, weiß ich nicht,
Da ich von Schuld nichts weiß; doch fühl' ich, daß ich fürchte.

Oth. Denk' deiner Sünde.

Desd. Das ist zu dir die Herzensliebe.

Oth. Und dafür stirbst du.

Desd. Grausamer Tod, der nur um Liebe tödtet! —
Ach warum machst du so die Unterlippe?
Dein ganzer Bau erbebt in blutger Wuth.
Das sind Vorzeichen; doch ich hoff', ich hoffe,
Sie deuten nicht auf mich.

Oth. Schweig' und sey still! —

Desd. Ich schweige; was begehrst du?

Oth. Das Tuch, das ich so werth hielt und dir schenkte,
Du gabst es Cassio.

Desd. Nein, bei Seel' und Leben!
Ruf' ihn herbei und frag' ihn.

Oth. Behüte, Kind, behüte dich vor Meineid,
Du liegst auf deinem Sterbebette.

Desd. Ja; doch nicht jetzt zu sterben.

Oth. Ja, alsbald.
Darum bekenn' aufrichtig deine Sünde;
Denn jeden Punkt mit einem Eid verläugnen,
Nicht wälzt es ab, noch beugt's der Ueberzeugung Last,
Die mich zu Boden drückt. Du bist am Sterben.

Desd. Darin, Gott, erbarm' dich mein!

Oth. Ich sage Amen!

Desd. Auch du erbarm' dich mein! Nie hab' ich dich
Jemals beleidigt; Cassio nie geliebt,
Als mit der Liebe, die der Himmel selbst
Gestattet; niemals gab ich ihm ein Pfand.

Oth. Bei Gott, ich sah mein Tuch in seinen Händen,
Meineidig Weib! Ha! du versteinst mein Herz,
Und machst zum Mord, was ich beginnen will,
Was ich als Opfer meinte.
Ich sah das Tuch.

Desd. So hat er's denn gefunden;
Nie hab' ich's ihm gegeben; ruf ihn her,
Daß er bekennt, wie's ist.

Oth. Er hat bekannt.

Desd. Was, theurer Herr?

Oth. Daß er dein Freund gewesen.

Desd. Wie? unerlaubt?

Oth. Ja!

Desd. Das kann er nicht sagen.

Oth. O nein, sein Mund ist stumm;
Der treue Jago hat dafür gesorgt.

Desd. O! meine Furcht erklärt mir's. Wie? Er todt?

Oth. Ob jedes Haar ein Leben war, mein Grimm
Verschlang sie alle.

Desd. O Gott! Er ist verrathen, ich verloren!

Oth. Ha, Metze! Weinst um ihn vor meinen Augen? —

Desd. Verstoße mich! O, tödte mich nur nicht. —

Oth. Nieder mit dir, Metze!

Desd. Tödte mich morgen, laß mich heut noch leben!

Oth. Kein Sträuben!

Desd. Nur ein Stündchen.

Oth. Ist's gethan,
Braucht's keines Zögerns.

Desd. Nur bis ich noch gebetet!

Oth. 'S ist zu spät.

(er erstickt sie.)

Emil. (draußen) Mein gnäd'ger Herr! He! Holla! Gnäd-
ger Herr!

Oth. Was für ein Lärm? Nicht todt? Noch nicht
ganz todt? —
Ich bin zwar grausam, aber doch barmherzig;
Nicht möcht' ich dir verlängern deine Qual. —

(ersticht sie mit dem Dolch.)

So, so.

Emil. He, holla! Gnäd'ger Herr!

Oth. Wer da?

Emil. O bester Herr, nur auf ein Wort mit Euch. —

Oth. Ha, 's ist Emilie. Gleich! — Jetzt ist sie todt. —
Gewiß, sie kommt und meldet Cassio's Tod;
Der Lärm war groß. — Ha! Regst du dich nicht mehr?
Still, wie das Grab. — Darf sie herein? — Wär's gut? —
Mir däucht, sie rührt sich. — Nein. — Was ist das Beste?
Kommt sie, wird sie nach meinem Weibe fragen —
Mein Weib! Mein Weib! — Welch' Weib? Ich hab' kein
Weib.
O, unerträglich! O, furchtbare Stunde!
Nun, dächt' ich, müßt ein groß Verfinstern seyn
An Sonn' und Mond, und die erschreckte Erde
Sich aufthun vor Entsetzen.

Emil. Ich bitt' Euch dringend, gönnt mir nur ein Wort,
O bester Herr!

Oth. O! ich vergaß dich. — Komm herein, Emilie!
Sacht, — gleich! Sogleich! — Ich zieh den Vorhang zu.
Wo kommst du her? Was hast du mir zu sagen?
— (Er schließt die Thür auf, Emilie tritt herein.)

Emil. O, lieber Herr! Ein sünd'ger Mord geschah.

Oth. Wie, jetzt?

Emil. Jetzt eben, Herr!

Oth. Das hat wahrhaftig nur der Mond verschuldet;
Er kommt der Erde näher, als er pflegt,
Und macht die Menschen rasend.

Emil. Cassio, Herr,
Bracht' einen jungen Venetianer um,
Genannt Rodrigo.

Oth. Was! Rodrigo todt?
Und Cassio todt?

Emil. Nein, Cassio ist nicht todt.

Oth. Cassio nicht todt? Dann klingt der Mord verstimmt,
Und rauh die süße Rache.

Desd. O ungerechter Mord! —

Emil. Gott! Welch ein Schrei war das?

Oth. Das? Was?

Emil. O heil'ger Gott! Die Stimme meiner Frau!
Helft, helft, o helft! O Theure, sprecht noch einmal!
O Desdemona! süße Herrin, sprecht! —

Desd. Ich sterbe schuldlos.

Emil. O! Wer hat die That vollbracht?

Desd. Niemand — ich selbst, — leb' wohl!
Empfiehl mich meinem güt'gen Herrn, — leb' wohl! —

Oth. Wie wär' sie denn ermordet?

Emil. Gott! wer weiß es?

Oth. Du hört'st es von ihr selbst, ich that es nicht.

Emil. So sagte sie, so muß ich's treu berichten.

Oth. Sie fuhr als Lügnerin zur Flammenhölle;
Ich war ihr Mörder.

Emil. So mehr Engel sie,
Und du so schwärz'rer Teufel!

Oth. Sie fiel der Sünd' anheim und ward zur Hure.

Emil. Nein, du belügst sie und du bist ein Teufel.

Oth. Sie war wie Wasser falsch.

Emil. Und du bist wild wie Feuer, wenn du sie
Der Falschheit zeih'st; o sie war himmlischtreu! —

Oth. Cassio verführte sie: frag' deinen Mann:
Verdammt wär' ich zum tiefsten Höllenabgrund,
Wenn ich nicht vorschritt auf gerechtem Grund
Zu diesem Aeußersten; — Dein Mann weiß alles.

Emil. Mein Mann?

Oth. Dein Mann.

Emil. Daß sie die Ehe brach? —

Oth. Ja doch, mit Cassio. Wär' sie treu gewesen, —
Und schuf mir eine zweite Welt der Himmel
Aus einem fehllos reinen Chrysolith,
Ich gab sie nicht dafür.

Emil. Mein Mann! —

Oth. Ja wohl; er war's, der mich zuerst gewarnt,
Er ist ein Ehrenmann und haßt den Schlamm
Schandbarer Gräuelthat.

Emil. Mein Mann?

Oth. Wozu die Wiederholung, Weib?
Ich sage dir, dein Mann.

Emil. O theure Frau; Bosheit treibt Spott mit Liebe!
Mein Mann sagt, daß sie falsch ist?

Oth. Weib! er sagt's,
Dein Mann, dein Mann, verstehst du?
Mein Freund, dein Mann, der wackre, wackre Jago.

Emil. Sagt er's, mag ihm die gift'ge Seele täglich
Verfaulen um 'nen Gran! Er lügt als Schelm;
Sie liebte nur zu sehr ihr kläglich Bündniß.

Oth. Ha!

Emil. Thu' dein Aergstes;
So werth ist diese deine That des Himmels,
Als ihrer du.

Oth. Am Besten wohl, du schwiegst.

Emil. Du hast nicht halb die Kraft mir weh zu thun,
Als ich's zu tragen. Dummkopf! blöder Thor! —
Hirnlos, wie Koth: die That, die du gethan —
Was kümmert mich dein Schwert? Ich mach' es kund,
Und gölt es zwanzig Leben. Helft, helft, helft!
Der Mohr hat meine Frau erwürgt: Mord! Mord!

(Montano, Gratiano und Jago treten auf.)

Mont. Was geht hier vor? Was giebt es, General?

Emil. O kommst du, Jago? — Ei du machst es schön,
Daß Andre ihre Mordthat auf dich schieben.

Grat. Was geht hier vor?

Emil. Straf' diesen Böswicht Lügen, wenn du Mann bist.
Er spricht: Du sagtest ihm, sein Weib sey falsch,

Ich weiß, das thatst du nicht, du bist kein Schelm: —
Sprich, denn mein Herz ist voll.

Jago. Ich sagt' ihm, was ich dachte; sagt' auch nichts,
Als was er selbst glaubwürdig fand und wahr.

Emil. So hast du je gesagt, sie sey nicht treu?

Jago. Ich that's.

Emil. Das war 'ne Lüge; schnöde, höllische Lüge:
Bei Gott 'ne Lüge, recht verdammte Lüge:
Sie falsch mit Cassio? Sagtest du mit Cassio?

Jago. Mit Cassio, Weib: still! Bänd'ge deine Zunge.

Emil. Die Zunge bänd'gen? Reden will ich laut; —
In ihrem Bett liegt meine Frau ermordet.

Alle. O Gott verhüt' es!

Emil. Und dein Verhetzen stiftete den Mord.

Oth. Nein starrt nicht so Ihr Herrn, 's ist wirklich wahr.

Grat. Unseel'ge Wahrheit!

Mont. Ungeheure That! —

Emil. O Büberei, verruchte Büberei! —
Ich denke d'ran, — ich denk' — ich merk's — o Büberei!
Ich dacht' es gleich — vor Gram möcht' ich mich tödten!
O Büberei! —

Jago. Was, bist du toll? Geh gleich nach Hauf', befehl' ich.

Emil. Ihr edlen Herrn! Vergönnt mir, daß ich rede.
Ihm zu gehorchen ziemt mir, doch nicht jetzt.
Vielleicht geh' ich nie mehr nach Hause, Jago.

Oth. (blickt auf Desdemona.) O, o, o, o!

Emil. Ja, wirf dich hin und brülle;
Weil du gemordet hast die hold'ste Unschuld,
Die je den Blick erhob.

Oth. O, sie war schlecht —
Ich sah Euch jetzt erst, Ohm: ja diese Hand
Hat wirklich Eure Nichte jetzt ermordet.
Ich weiß, die That sieht gräulich aus und schwarz.

Grat. Du armes Kind! — Gut, daß dein Vater starb;
Dein Bündniß ward ihm tödtlich; — Gram allein
Zerschnitt den alten Faden; lebt' er jetzt,
Der Anblick würd' ihn in Verzweiflung stürzen,
Daß er den guten Engel von sich fluchte,
Sein Seelenheil gefährdend.

Oth. Ja es ist jammervoll! Doch Jago weiß,

Daß sie die schnöde That mit diesem Cassio
Wohl hundertmal beging: Cassio gestand's,
Und sie vergalt ihm seine Liebesglut
Mit dem Gedächtnißpfand und Brautgeschenk,
Das ich ihr gab; ich sah's in seiner Hand;
Es war ein Tuch, ein altes Angedenken,
Das einst mein Vater meiner Mutter gab.

Emil. O all ihr Himmelsmächte!

Jago. Willst du schweigen?

Emil. Es muß heraus, heraus! Jetzt schweigen? Nein,
Nein, ich will reden, ungehemmt wie Nordwind.
Laß Himmel, Menschen, Teufel, alle, alle,
Schmach rufen über mich, ich rede doch! —

Jago. Sey klug und geh' nach Haus'.

Emil. Ich will nicht.

(Jago macht Miene sie zu erstechen.)

Grat. Pfui!
Den Degen auf ein Weib? —

Emil. O dummer Mohr! Das Tuch von dem du sagst,
Fand ich durch Zufall und gab's meinem Manne;
Denn oft mit feierlichem Ernst und Nachdruck
(Mehr als für solche Kleinigkeit sich ziemte)
Hieß er's mich stehlen.

Jago. Du verdammte Metze!

Emil. Sie gab es Cassio? — Nein, ach nein! Ich fand's
Und gab es meinem Mann.

Jago. Ausbund! du lügst.

Emil. Bei Gott, ich log nicht, nein, Ihr edlen Herrn!
Blutdürst'ger Narr! Was sollt' auch dieser Tropf
Mit solcher guten Frau? —

(Jago ersticht seine Frau und läuft fort.)

Oth. Giebt's keinen Keil im Himmel
Als nur zum Donner? — Auserles'ner Schurke!

Grat. Sie sinkt, wahrhaftig, er erstach sein Weib! —

Emil. Ja, ja, o legt mich neben meine Herrin! —

Grat. Er lief davon, doch seine Frau ist hin.

Mont. 'S ist ein Erzbösewicht. — Bewahrt dies Schwert,
Das ich jetzt hier dem Mohren weggenommen.
Besetzt die äußre Thür', laßt ihn nicht durch,

Erstecht ihn eh': — Ich will dem Buben nach,
Denn der ist ein verdammter Hund.

Oth. Ich bin auch nicht mehr tapfer,
Nein, jeder winz'ge Knab' entführt mein Schwerdt.
Was soll auch Ehre Tugend überleben? —
Fahr' alles hin.

Emil. Was deutete dein Lied?
Hörst du mich noch? Ich will dem Schwane gleich
In Wohllaut sterben. Weide, Weide, Weide! —
Mohr, sie war keusch; sie liebte dich, Barbar!
So werde Heil mir, als ich Wahrheit zeuge;
Und redend wie ich denke, sterb' ich, — sterb' ich.

(Sie stirbt.)

Oth. Ich hab' noch einen Degen hier im Zimmer,
Es ist ein spanisch Schwert, in Eis gehärtet.
Aha, hier ist's: Oheim, ich muß hinaus.

Grat. (draußen.) Wenn du's versuchst, wirst du es theuer büßen,
Du bist wehrlos und mußt dich unterwerfen.

Oth. So komm denn hier herein und sprich mit mir,
Sonst mit der nackten Faust fall' ich dich an.

Grat. (im Hereintreten.) Was willst du mir?

Oth. Sieh her, ich hab' ein Schwerdt!
Ein bessres hat noch nie geschmückt die Hüfte
Eines Soldaten. Wohl war einst der Tag,
Wo mir der kleine Arm, dies gute Schwert
Den Ausgang schaffte durch mehr Hinderniß,
Als zwanzigmal dein Zwang. Doch eitles Prahlen!
Wer lenkt sein Schicksal? Das ist jetzt vorbei. —
Seyd nicht erschreckt, ob Ihr bewehrt mich seht;
Hier ist mein Reiseziel, mein Ankerplatz,
Die fernste Seemark für mein ruhend Schiff.
Trittst du zurück in Furcht? Du bangst umsonst;
Zück' nur ein Schilfrohr auf Othello's Brust,
Er weicht ihm. Wohin sollt' Othello gehn? —
Ach, wie siehst du nun aus, o Kind des Jammers,
Bleich wie dein Tuch! Wenn wir am Thron erscheinen,
Wird dies dein Bild mich fort vom Himmel schleudern,
Wo Furien mich ergreifen. Kalt, mein Mädchen?
Wie deine Keuschheit!
O du verfluchter Sclav'! Peitsch't mich, ihr Teufel,

Weg von dem Anblick dieser Himmelsschönheit!
Stürmt mich in Wirbeln! Röstet mich in Schwefel,
Wascht mich in tiefen Schlünden flüß'ger Glut!
O Desdemona, Desdemona, todt? —
Todt? O! o! o!

(Lodovico, Cassio, der geführt wird, Montano, Jago als Gefangener und Offiziere.)

Lod. Wo ist der rasche, höchst unseel'ge Mann? —

Oth. Hier steht, der einst Othello war; hier bin ich.

Lod. Wo ist die Natter? Führt den Buben vor.

Oth. Ich seh' ihm auf den Fuß; doch das ist Fabel: —
Bist du ein Teufel, kann ich dich nicht tödten.

(Othello verwundet den Jago.)

Lod. Entringt sein Schwerdt ihm!

Jago. Ich blute, doch ich lebe.

Oth. Sonst thät es mir auch leid. Du sollst noch leben;
Denn wie ich fühl', ist Tod Glückseligkeit.

Lod. O du, Othello! sonst so groß und gut,
Umgarnt von Schlingen eines Bösewichts!
Was soll man von dir sagen?

Oth. Was man will;
Daß ich ein ehrenvoller Mörder sey;
Denn nichts that ich aus Haß, für Ehre alles.

Lod. Halb hat der Sclav' sein Bubenstück bekannt.
Habt Ihr mit ihm in Cassio's Tod gewilligt?

Oth. Ja.

Cass. Theurer Herr, ich gab Euch niemals Grund.

Oth. Ich glaub' es und ich bitt' um dein Verzeih'n.
Wollt Ihr von diesem Teufel wohl erfragen,
Warum er Seel' und Leib mir so verstrickt? —

Jago. Fragt mich um nichts mehr, was Ihr wißt, das wißt Ihr.
Von dieser Stunde red' ich nicht ein Wort.

Lod. Was? Nicht zum Beten?

Grat. Folter wird dich's lehren.

Oth. Gut, du thust so am Besten.

Lod. Ihr sollt erfahren, Herr, was sich begab,
Noch glaub' ich, wißt Ihr's nicht: hier ist ein Brief,
Der sich in Roderigo's Tasche fand,

Und hier ein zweiter. Jener dort enthält
Wie Roderigo aufgefordert ward
Zu Cassio's Tod.

Oth. Nichtswürdiger!

Cass. Höchst heidnisch, höchst verrucht!

Lod. Ein andrer Brief, verstimmt und voller Zweifel,
Gefunden auch bei ihm; und diesen, scheint's,
Wollte Rodrigo an den Schurken senden,
Doch kam indeß wohl Jago selbst zu ihm,
Ihn zu beruhigen.

Oth. Meuchlerischer Hund! —
Wie kamst du, Cassio, denn zu jenem Tuch
Von meiner Frau? —

Cass. Ich fand's auf meinem Zimmer:
Und er gestand in diesem Augenblick,
Daß er's dort fallen ließ aus eigner Absicht,
Zu schlechtem Zweck.

Oth. O Thor! O blöder Thor!

Cass. Dann ferner steht in Roderigo's Brief
Der Vorwurf, wie ihn Jago aufgehetzt
Mir auf der Wacht zu trotzen: (was bewirkte
Daß ich entsetzt ward) und noch sagt' er eben
Nach langem Scheintod, daß ihn Jago reizte
Mich anzufallen, und ihn dann erstach.

Lod. Ihr müßt jetzt mit uns dieses Haus verlassen;
Gewalt und Vollmacht sind Euch abgenommen,
Cassio befiehlt in Cypern. Dieser Bube —
Giebt's irgend eine recht geschärfte Marter,
Die lang' ihn hinhält und erfindrisch quält,
Die sey für ihn: Ihr bleibt in strenger Haft,
Bis über Eure That berichtet ward
Dem Staat Venedig's. Kommt und führt ihn weg.

Oth. Gemach! — Nur noch zwei Worte, eh' Ihr geht.
Ich that Venedig manchen Dienst; man weiß es,
Nichts mehr davon: — In Euren Briefen, bitt' ich,
Wenn Ihr von diesem Unheil Kunde gebt,
Sprecht von mir, wie ich bin: verkleinert nichts,
Noch setzt in Bosheit zu. Dann müßt Ihr melden
Von einem, der nicht klug, doch zu sehr liebte,
Nicht leicht argwöhnte, doch einmal erregt
Unendlich ras'te: Von einem, dessen Hand
Dem niedern Juden gleich, die Perle wegwarf,

Mehr werth, als all' sein Volk: deß überwundnes Auge
Sonst nicht gewöhnt zu schmelzen, sich ergeußt
In Thränen, wie Arabiens Bäume thau'n
Von heilungskräft'gem Balsam; — Schreibt das alles;
Und fügt hinzu, daß in Aleppo einst,
Wo ein vornehmer türkischer Muselmann
'Nen Venetianer schlug und schalt den Staat, —
Ich den beschnittnen Hund am Hals' ergriff
Und traf ihn — so!

(er ersticht sich.)

Lod. O blut'ges Ende!

Grat. Umsonst nun unser Wort.

Oth. Ich küßte dich,
Eh' ich dir Tod gab: nun sey dies der Schluß,
Mich selber tödtend sterb' ich so im Kuß.

Cass. Dies fürchtet' ich, doch glaubt' ihn ohne Waffen:
Denn er war hochgesinnt.

Lod. Spartan'scher Hund,
Verderblicher als Hunger, Pest und Meer!
Schau dort die tragische Bürde dieses Bett's,
Das ist dein Werk. Das Aug' erliegt dem Anblick;
Verhüllt ihn. Ihr, Gratiano, bleibt im Schloß,
Und nehmt des Mohren Güter in Beschlag;
Denn Ihr beerbt ihn.

(zu Cassio.)

Euch, Herr Gouverneur,
Liegt ob das Urtheil dieses höll'schen Buben;
Die Zeit, der Ort, die Marter, — schärft, o schärft sie ihm! —
Ich will sogleich an Bord, und dem Senat
Mit schwerem Herzen künden schwere That.

(Alle gehn ab.)

König Lear

Personen.

Lear, König von Britannien.
König von Frankreich.
Herzog von Burgund.
Herzog von Cornwall.
Herzog von Albanien.
Graf von Gloster.
Graf von Kent.
Edgar, Glosters Sohn.
Edmund, Glosters Bastard.
Curan, ein Höfling.
Ein Arzt.
Der Narr.
Oswald, Gonerils Haushofmeister.
Ein Hauptmann.
Ein Edelmann im Gefolge der Cordelia.
Ein Herold.
Ein alter Mann, Glosters Pachter.
Bediente von Cornwall.

Goneril,
Regan,
Cordelia,
} Lears Töchter.

Ritter im Gefolge des Königs, Offiziere, Boten, Soldaten und Gefolge.

(Die Szene ist in Britannien.)

Erster Aufzug.

Erste Szene.

König Lear's Pallast.

Kent, Gloster und Edmund.

Kent.

Ich dachte, der König sey dem Herzog von Albanien gewogner, als dem von Cornwall.

Glost. So schien es uns immer; doch jetzt, bei der Theilung des Reichs, zeigt sich's nicht, welchen der beiden Herzoge er höher schätzt. Denn so gleichmäßig sind die Theile abgewogen, daß die genauste Forschung selbst sich für keine der Hälften entscheiden könnte.

Kent. Ist das nicht Euer Sohn, Mylord?

Glost. Seine Erziehung ist mir zur Last gefallen: Ich mußte so oft erröthen, ihn anzuerkennen, daß ich nun dagegen gestählt bin.

Kent. Ich verstehe Euch nicht.

Glost. Seine Mutter und ich verstanden uns nur zu gut: und dies Einverständniß verschaffte ihr früher einen Sohn für ihre Wiege, als einen Mann für Ihr Bett. Merkt Ihr was von einem Fehltritt?

Kent. Ich kann den Fehltritt nicht ungeschehen wünschen, da der Erfolg davon so anmuthig ist.

Glost. Doch habe ich auch einen rechtmäßigen Sohn, einige Jahr älter, als dieser, den ich aber darum nicht höher schätze. Obgleich dieser Schelm etwas vorwitzig in die Welt kam, eh' er gerufen war, so war doch seine Mutter schön, es ging lustig her bei seinem Entstehn, und der Bankert durfte nicht verläugnet werden. Kennst du diesen edeln Herrn, Edmund?

Edm. Nein, Mylord.

Glost. Mylord von Kent: gedenke sein hinfort, als meines geehrten Freundes.

Edm. Mein Dienst sey Euer Gnaden gewidmet.

Kent. Ich muß Euch lieben, und bitte um Eure nähere Bekanntschaft.

Edm. Ich werde sie zu verdienen suchen.

Glost. Er war neun Jahr im Auslande, und soll wieder fort. Der König kommt!

(Man hört Trompeten.)

(König Lear, Cornwall, Albanien, Goneril, Regan, Cordelia und Gefolge treten auf.)

Lear. Empfangt die Herrn von Frankreich und Burgund, Glost'er!

Glost. Sehr wohl, mein König!

(Glost'er und Edmund ab.)

Lear. Derweil enthüll'n wir den verschwiegnen Vorsatz.
Die Karte dort! — Wißt daß wir unser Reich
Getheilt in Drei. 'S ist unser fester Schluß
Von unserm Alter Sorg' und Müh' zu schütteln,
Sie jüngrer Kraft vertrauend, während wir
Zum Grab entbürdet wanken. Sohn von Cornwall,
Und Ihr gleich sehr geliebter Sohn Albanien,
Wir sind jetzund gewillt bekannt zu machen
Der Töchter festbeschied'ne Mitgift, daß
Wir künft'gem Streite so begegnen. —
Die Fürsten Frankreich und Burgund, erhab'ne
Mitwerber um der jüngern Tochter Gunst,
Verweilten lange hier in Liebeswerbung
Und harr'n auf Antwort. — Sagt mir, meine Töchter,
(Da wir uns jetzt entäußern der Regierung,
Des Landbesitzes und der Staatsgeschäfte, —)
Welche von Euch liebt uns nun wohl am meisten?
Daß wir die reichste Gabe spenden, wo
Natur kämpft mit Verdiensten. Goneril,
Du Erstgeborne, sprich zuerst!

Gon. Mein Vater,
Mehr lieb' ich Euch, als Worte je umfassen,
Weit inniger, als Licht und Luft und Freiheit,
Weit mehr, als was für reich und selten gilt,

Wie Schmuck des Lebens, Wohlseyn, Schönheit, Ehre,
Wie je ein Kind geliebt, ein Vater Liebe fand,
Der Athem dünkt mich arm, die Sprache stumm,
Weit mehr, als alles das, lieb' ich Euch noch.

Cord. (beiseit.) Was sagt Cordelia nun? Sie liebt und schweigt.

Lear. All' dies Gebiet, von dem zu jenem Strich,
An schatt'gen Forsten und Gefilden reich,
An vollen Strömen und weit grünen Triften,
Beherrsche du: dir und Albaniens Stamm
Sey dies auf ewig. Was sagt unsre zweite Tochter,
Die theure Regan, Cornwall's Gattin? Sprich!

Reg. Ich bin vom selben Stoff, wie meine Schwester,
Und schätze mich ihr gleich. Mein treues Herz
Fühlt, all mein Lieben hat sie Euch genannt;
Nur bleibt sie noch zurück: denn ich erkläre
Mich als die Feindin jeder andern Lust,
Die in der Sinne reichstem Umkreis wohnt,
Und fühl' in Eurer theuern Hoheit Liebe
Mein einzig Glück.

Cord. (beiseit.) Arme Cordelia dann! —
Und doch nicht arm; denn meine Lieb', ich weiß,
Wiegt schwerer als mein Wort.

Lear. Dir und den Deinen bleib als Erb' auf immer
Dies zweite Dritttheil uns'res schönen Reichs,
An Umfang, Werth und Anmuth minder nicht,
Als was ich Gon'ril gab. Nun uns're Freude,
Du jüngste, nicht geringste; deren Liebe
Die Weine Frankreich's und die Milch Burgund's
Nachstreben; was sagst du, dir zu gewinnen
Ein reich'res Dritttheil, als die Schwestern? Sprich!

Cord. Nichts, gnäd'ger Herr!

Lear. Nichts?

Cord. Nichts.

Lear. Aus Nichts kann Nichts entstehn: Sprich noch einmal.

Cord. Ich Unglückseel'ge, ich kann nicht mein Herz
Auf meine Lippen heben; ich lieb' Eur' Hoheit
Wie's meiner Pflicht geziemt, nicht mehr, nicht minder.

Lear. Wie? Wie? Cordelia! Bess're deine Rede,
Sonst schad'st du deinem Glück.

Cord. Mein theurer Herr,
Ihr zeugtet, pflegtet, liebtet mich; und ich
Erwidr' Euch diese Wohlthat, wie ich muß,
Gehorch' Euch, lieb' Euch und verehr' Euch hoch.
Wozu den Schwestern Männer, wenn sie sagen,
Sie lieben Euch nur? Würd' ich je vermählt,
So folgt dem Mann, der meinen Schwur empfing,
Halb meine Treu', halb meine Lieb' und Pflicht.
Gewiß, nie werd' ich frei'n, wie meine Schwestern,
Den Vater nur allein zu lieben.

Lear. Und kommt dir das vom Herzen?

Cord. Ja, mein Vater!

Lear. So jung und so unzärtlich?

Cord. So jung, mein Vater, und so wahr.

Lear. Sey's drum. Nimm deine Wahrheit dann zur Mitgift:
Denn bei der Sonne hell'gem Strahlenkreis,
Bei Hekates Verderben, und der Nacht,
Bei allen Kräften der Planetenbahn,
Durch die wir leben und dem Tod verfallen,
Sag' ich mich los hier aller Vaterpflicht,
Aller Gemeinsamkeit und Blutsverwandtschaft,
Und wie ein Fremdling meiner Brust und mir
Sey du von jetzt auf ewig. Der rohe Scythe,
Ja der die eig'nen Kinder macht zum Fraß,
Zu sätt'gen seine Gier, soll meinem Herzen
So nah' stehn, gleichen Trost und Mitleid finden,
Als du, mein weiland Kind.

Kent. O edler König!

Lear. Schweig' Kent!
Tritt zwischen den Drachen nicht und seinen Grimm:
Sie war mein Liebling, und ich hofft' auf Trost
Von ihrer sanften Pflege: Fort! Mir aus den Augen! —
So sey das Grab mein Fried', als ich von ihr
Mein Vaterherz losreiße. — Ruft mir Frankreich!
Wer rührt sich? Ruft Burgund! — Ihr Cornwall und Albanien,
Zu meiner Töchter Mitgift schlagt dies Dritttheil. —
Stolz, den sie Gradheit nennt, vermähle sie!
Euch beide kleid' ich hier in meine Macht,
Vorrang der Würd' und allerhöchsten Glanz,
Der Majestät umgiebt. Wir, nach der Monde Lauf,

Mit Vorbehalt allein von hundert Rittern,
Die Ihr erhaltet, wohnen denn bei Euch,
Nach Ordnung wechselnd. Wir bewahren nur
Den Namen und des Königs Ehrenrecht; —
Die Macht,
Verwaltung, Rent' und alle Staatsgewalt,
Geliebte Söhn', ist Euer. Deß zum Zeugniß
Theilt diesen goldnen Reif.

Kent. Erhab'ner Lear,
Den ich als meinen König stets geehrt,
Geliebt als Vater und als Herrn begleitet,
Als höchsten Hort einschloß in mein Gebet, —

Lear. Der Bogen ist gespannt, entflieh' dem Pfeil! —

Kent. Er falle nur, ob auch die Spitze
Ins tiefste Herz mir bohrt. Kent sey ohne Sitte,
Wenn Lear von Sinnen ist. Was willst du, Greis?
Meinst du, daß Pflicht zu reden scheut, weil Macht
Zum Schmeicheln sinkt? — Die Ehre fordert Gradheit,
Wenn Kön'ge thöricht werden. Bleibe, Herr,
Und mit der besten Ueberlegung hemme
Die frevle Eil. Mit meinem Leben bürg' ich,
Die jüng're Tochter liebt dich minder nicht,
Noch ist der ohne Herz, deß schwacher Klang
Nicht Hohlheit wiedertönt.

Lear. Schweig' Kent, bei deinem Leben.

Kent. Mein Leben galt mir stets nur als ein Pfand
Zu wagen gegen deinen Feind; gern opfr' ich's
Für deine Wohlfahrt.

Lear. Aus den Augen mir!

Kent. Sieh' besser, Lear, und laß mich immer bleiben
Den Zielpunkt deines Auges.

Lear. Nun beim Apoll! —

Kent. Nun beim Apollo, König,
Du rufst vergeblich deine Götter an.

Lear. O Sclav'! — Abtrünn'ger!

(legt die Hand ans Schwerdt.)

Alb. und Cornw. Theurer Herr, laßt ab! —

Kent. Thu's, tödte deinen Arzt und gieb den Lohn
Der schnöden Krankheit. Nimm zurück die Schenkung,
Sonst, bis der Kehle Kraft versagt, zu schrei'n,
Ruf' ich: Du thu'st Unrecht.

Lear. Hör' mich, Rebell,
Bei deiner Lehnspflicht, höre mich!
Weil du zum Wortbruch uns verleiten wolltest,
(Den wir noch nie gewagt) und frechen Muthes
Trat'st zwischen unsern Spruch und unsre Macht,
(Was unser Sinn und Rang nicht dulden darf,)
Sprech' ich als Herrscher jetzt, — nimm deinen Lohn.
Fünf Tage gönnen wir, dich zu versehn
Mit Schirmung vor des Lebens Ungemach:
Am sechsten kehrst du den verhaßten Rücken
Dem Königreich; und weilt am zehnten Tag
In unserm Lande dein verbannter Leib,
So ist's dein Tod. Hinweg! Bei Jupiter,
Dies widerruf' ich nicht.

Kent. So leb' denn wohl, Fürst, zeigst du dich so, Lear,
Lebt Freiheit auswärts, und Verbannung hier.
Dir Jungfrau seyn die Götter mächt'ger Hort,
Du denkst gerecht und wahrhaft war dein Wort.
Eu'r breites Reden sey durch That bewährt,
Daß Liebeswort willkommne Frucht gebärt.
Fahrt wohl Ihr Fürsten all': Kent muß von hinnen,
Im neuen Land ein Schicksal zu gewinnen.

(er geht ab.)

(Gloster kommt zurück mit Frankreich, Burgund und Gefolge.)

Glost. Hier sind Burgund und Frankreich, hoher Herr!

Lear. Fürst von Burgund,
Zu Euch erst sprech' ich, der mit diesem König
Um unsre Tochter warb. Was als das Mind'ste
Erwartet Ihr als Mitgift, oder steht
Von Euerm Antrag' ab?

Burg. Erhab'ner König
Mir g'nügt, was Ihr freiwillig habt geboten,
Und minder gebt Ihr nicht.

Lear. Mein würd'ger Herzog,
Als sie uns werth war, schätzten wir sie so;
Nun ist ihr Preis gesunken. Seht, da steht sie:
Wenn etwas an der kleinen, schmucken Larve
Oder sie ganz mit unserm Zorn dazu,
Und weiter nichts, Eur' Hoheit noch gefällt,
So nehmt sie, sie ist Eu'r.

Burg. Mir fehlt die Antwort.

Lear. Herr!
Wollt Ihr mit allen Mängeln, die ihr eigen,
Freundlos und neuverschwistert unserm Haß,
Zur Mitgift Fluch, durch Schwur von uns entfremdet,
Sie nehmen oder lassen?

Burg. Herr, verzeiht,
Solche Bedingung endigt jede Wahl.

Lear. So laßt sie; bei der Macht, die mich erschuf,
Ich nannt' Euch all' ihr Gut. (zu Frankreich.) Ihr, großer König, —
Nicht so weit möcht' ich Eurer Lieb' entwandern,
Euch zu vermählen, wo ich hasse. Lenkt
Zu besser'm Ziel, ich bitt' Euch, Eure Wünsche,
Als auf dies Wesen, das Natur erröthet
Anzuerkennen.

Frankr. Wahrlich, dies ist seltsam! —
Daß sie, die eben noch Eu'r Kleinod war,
Der Inhalt Eures Lob's, Balsam des Alters,
Eu'r Bestes, Theuerstes, in diesem Nu
So Unerhörtes that, ganz zu zerreißen
Solch reichgewebte Gunst. Gewiß ihr Laster
Muß unnatürlich, ohne Beispiel seyn,
Oder die Liebe, der Ihr Euch gerühmt,
Ist tadelnswerth. So schlimm von ihr zu denken,
Heischt Glauben, wie Vernunft ihn ohne Wunder
Mir nimmer einimpft.

Cord. Dennoch bitt' ich Herr,
(Ermangl' ich auch der schlüpfrig glatten Kunst,
Zu reden nur zum Schein: denn was ich ernstlich will
Vollbring' ich, eh' ich's sage) daß Ihr zeugt,
Es sey kein schnöder Makel, Mord noch Schmach,
Kein zuchtlos Thun, noch ehrvergeßner Schritt,
Der mir geraubt hat Eure Gnad' und Huld.
Nur, weil mir fehlt, — wodurch ich reicher bin, —
Ein stets begehrend Aug' und eine Zunge,
Die ich mit Stolz entbehr', obgleich ihr Mangel
Mir Euern Beifall raubte.

Lear. Besser wär's
Du lebtest nicht, als mir zur Kränkung leben!

Frankr. Ist es nur das? Ein Zaudern der Natur,
Das oft die That unausgesprochen läßt,
Die es zu thun denkt? — Herzog von Burgund,

Was sagt Ihr zu der Braut? Lieb' ist nicht Liebe,
Wenn sie vermengt mit Rücksicht, die seitab
Vom wahren Ziel sich wendet. Wollt Ihr sie?
Sie selbst ist ihre Mitgift.

Burg. Hoher Lear,
Gebt mir den Antheil, den Ihr selbst bestimmt,
Und hier nehm' ich Cordelia bei der Hand
Als Herzogin Burgund's.

Lear. Nichts! Ich beschwor's, ich bleibe fest.

Burg. Dann thut mir's Leid, daß Ihr zugleich den Vater
Verliert und den Gemahl.

Cord. Fahr' hin, Burgund: —
Da Wunsch nur nach Besitz sein Lieben ist,
Werd' ich nie seine Gattin.

Frankr. Schönste Cordelia, du bist arm höchst reich;
Verbannt höchst werth; verachtet höchst geliebt! —
Dich nehm' ich in Besitz und deinen Werth:
Gesetzlich sey, zu nehmen, was man wegwarf.
Wie seltsam Götter! Meiner Liebe Glühn
Und Ehrfurcht muß aus kaltem Hohn erblüh'n.
Sie mußte Erb' und Glück bei dir verlieren,
Um über uns und Frankreich zu regieren.
Nicht alle Herrn Burgunds stromreicher Auen
Entkaufen mir die theuerste der Frauen!
Den Harten gieb ein mildes Abschiedswort,
Das Hier verlierst du, find'st ein bess'res Dort.

Lear. Du hast sie, Frankreich; sie sey dein; denn nie
Hatt' ich solch Kind und nimmer grüße sie
Mein altes Auge mehr. Folg' deinen Wegen
Ohn' unsre Lieb' und Gunst, ohn' unsren Segen.
Kommt, edler Fürst Burgund!

(Trompetengetön. Lear, Burgund, Cornwall, Albanien, Gloster und Gefolge gehen ab.

Frankr. Sag' deinen Schwestern Lebewohl.

Cord. (beiseit.) Des Vaters Edelsteinen! — (laut.) Nassen Blicks
Verläßt Cordelia Euch. (beiseit.) Ich kenn' Euch wohl,
Und nenn' als Schwester Eure Fehler nicht
Beim wahren Namen. (laut.) Liebt denn unsern Vater,
Ich leg' ihn Euch ans vielbered'te Herz: —
(beiseit.) Doch ach! Wär' ich ihm lieb' noch wie vor Zeiten,
Wollt' ich ihm einen bessern Platz bereiten.
(laut.) So lebt dann beide wohl!

Reg. Lehr' uns nicht unsre Pflichten.

Gon. Dem Gemahl
Such' zu genügen, der als Glücksallmosen
Dich aufnahm. Du verschmähst der Liebe Band,
Mit Recht entzieht sich dir, was du verkannt.

Cord. Was List verborgen, wird an's Licht gebracht,
Wer Fehler schminkt, wird einst mit Spott verlacht.
Es geh' Euch wohl!

Frankr. Komm, liebliche Cordelia!

(Frankreich und Cordelia gehen ab.)

Gon. Schwester, ich habe nicht wenig zu sagen, was uns beide sehr nahe angeht. Ich denke unser Vater will heut Abend fort.

Regan. Ja, gewiß, und zu dir; nächsten Monat zu uns.

Gon. Du siehst wie launisch sein Alter ist; was wir darüber beobachten konnten, war bedeutend. Er hat immer unsere Schwester am meisten geliebt, und mit wie armseligem Urtheil er sie jetzt verstieß, ist zu auffallend.

Reg. 'S ist die Schwäche seines Alters: doch hat er sich von jeher nur obenhin gekannt.

Gon. Schon in seiner besten und kräftigsten Zeit war er zu hastig: wir müssen also von seinen Jahren nicht nur die Unvollkommenheiten längst eingewurzelter Gewohnheit erwarten, sondern außerdem noch den störrischen Eigensinn, den gebrechliches und reizbares Alter mit sich bringt.

Reg. Solch haltungsloses Auffahren wird uns nun auch bevorstehen, wie diese Verbannung Kent's.

Gon. Dergleichen Abschiedscomplimente wird's noch mehr geben, wie zwischen Frankreich und ihm: bitt' Euch, laßt uns zusammenhalten. Behauptet unser Vater sein Ansehn mit solchen Gesinnungen; so wird jene letzte Uebertragung seiner Macht uns nur zur Kränkung.

Reg. Wir wollen es weiter überlegen.

Gon. Es muß etwas geschehen, und in der Hitze.

(Sie gehen ab.)

Zweite Szene.

Schloß des Grafen Gloster.

(Edmund mit einem Briefe.)

Edmund.

Natur, du bist mein Gott, deinem Gesetz
Ist all mein Dienst geweiht. Was sollt' ich dulden
Die Plagen der Gewohnheit, und gestatten
Daß mich der Völker Eigensinn enterbt,
Weil ich ein zwölf, ein vierzehn Mond' erschien
Nach einem Bruder? Was Bastard? Weshalb unächt?
Wenn meiner Glieder Maaß so stark gefügt,
Mein Sinn so frei, so adlich meine Züge,
Als einer Eh'gemalin Frucht! Warum
Mit unächt uns brandmarken? Bastard? Unächt?
Uns, die im heißen Diebstahl der Natur
Mehr Stoff empfah'n und kräft'gern Feuergeist,
Als in verdumpftem, trägem, schalem Bett
Verwandt wird auf ein ganzes Heer von Tröpfen,
Halb zwischen Schlaf gezeugt und Wachen? Drum,
Aechtbürt'ger Edgar! Mir gehört dein Land. —
Des Vaters Liebe hat der Bastard Edmund
Wie der Aechtbürt'ge. Schönes Wort: ächtbürtig!
Wohl, mein Aechtbürt'ger, wenn dieses Brieflein wirkt
Und mein Erfinden glückt, stürzt den Aechtbürt'gen
Der Bastard Edmund. Ich gedeih', ich wachse!
Nun Götter, schirmt Bastarde! —

(Gloster kommt.)

Glost. Kent so verbannt! — Frankreich im Zorn gegangen!
Der König fort zu Nacht! — Der Kron' entsagt! —
Beschränkt auf Unterhalt! — Und alles das
Im Nu! — Edmund! Was giebt's? Was hast du Neues?

Edm. (steckt den Brief ein.) Verzeih' Eu'r Gnaden, nichts.

Glost. Warum steckst du so eifrig den Brief ein? —

Edm. Ich weiß nichts neues, Mylord.

Glost. Was für ein Blatt lasest du?

Edm. Nichts, Mylord.

Glost. Nichts? — Wozu denn die erschreckliche Eil' damit in deine Tasche? — Ein eigentliches Nichts bedarf keiner solchen Hast sich zu verstecken. Laß sehn. Gieb! Wenn es nichts ist, brauche ich keine Brille.

Edm. Ich bitte, Herr, verzeiht; es ist ist ein Brief meines Bruders, den ich noch nicht ganz durchgesehen, und so weit ich bis jetzt las, finde ich den Inhalt nicht für Eure Durchsicht geeignet.

Glost. Gieb mir den Brief, sag' ich.

Edm. Ich werde Unrecht thun, ich mag ihn geben oder behalten. Der Inhalt, so weit ich ihn verstehe, ist zu tadeln.

Glost. Laß sehn, laß sehn.

Edm. Ich hoffe zu meines Bruders Rechtfertigung, er schrieb dies nur als Prüfung und Versuchung meiner Tugend.

Glost. (liest.) „Dieses Herkommen, diese Ehrfurcht vor dem Alter verbittert uns die Welt für unsre besten Jahre; entzieht uns unser Vermögen, bis unsre Hinfälligkeit es nicht mehr genießen kann. Ich fange an, eine alberne thörichte Sclaverei in diesem Druck bejahrter Tyrannei zu finden, die da herrscht nicht wie sie Macht hat, sondern wie man sie duldet. Komm zu mir, daß ich weiter hierüber rede. Wenn unser Vater schlafen wollte, bis ich ihn weckte, solltest du für immer die Hälfte seiner Einkünfte besitzen und der Liebling seyn deines Bruders Edgar." — Hum! — Verschwörung! — Schlafen wollte, bis ich ihn weckte, — die Hälfte seiner Einkünfte besitzen, — mein Sohn Edgar! Hatte er eine Hand dies zu schreiben? Ein Herz und ein Gehirn dies auszubrüten? Wann bekamst du dies? Wer brachte dir's?

Edm. Es ward mir nicht gebracht, Mylord, das ist eben die Feinheit; ich fand's durch das Fenster meines Zimmers geworfen.

Glost. Du erkennst deines Bruders Handschrift?

Edm. Wäre der Inhalt gut, Mylord, so wollte ich darauf schwören; aber, wenn ich auf diesen sehe, so möchte ich lieber glauben, sie sey es nicht.

Glost. Es ist seine Hand.

Edm. Sie ist's, Mylord, aber ich hoffe, sein Herz ist dem Inhalte fern.

Glost. Hat er dich nie zuvor über diesen Punkt ausgeforscht?

Edm. Niemals Mylord; doch habe ich ihn oft behaupten hören, wenn Söhne in reifen Jahren, und die Väter auf der Neige ständen, dann sey von Rechtswegen der Vater des Sohnes Mündel, und der Sohn Verwalter des Vermögens.

Glost. O Schurke, Schurke! — Völlig der Sinn seines Briefes! — Verruchter Bube! Unnatürlicher, abscheulicher, viehischer Schurke! Schlimmer als viehisch! — Geh gleich, such' ihn auf, ich will ihn festnehmen. — Verworfner Böswicht! — Wo ist er? —

Edm. Ich weiß es nicht genau, Mylord. Wenn es Euch gefiele Euren Unwillen gegen meinen Bruder zurückzuhalten, bis Ihr ihm ein beßres Zeugniß seiner Absichten entlocken könnt, so würdet Ihr sichrer gehen; wollt Ihr aber gewaltsam gegen ihn verfahren und hättet Euch in seiner Absicht geirrt, so würde es Eure Ehre tödtlich verwunden und das Herz seines Gehorsams zertrümmern. Ich möchte mein Leben für ihn zum Pfande setzen, daß er dies geschrieben hat, um meine Ergebenheit gegen Euch Mylord, auf die Probe zu stellen, und sonst keine gefährliche Absicht hatte.

Glost. Meinst du?

Edm. Wenn's Eu'r Gnaden genehm ist, stell' ich Euch an einen Ort, wo Ihr uns darüber reden hören und Euch durch das Zeugniß Eures eignen Ohr's Gewißheit verschaffen sollt; und das ohne Verzug, noch diesen Abend.

Glost. Er kann nicht solch ein Ungeheuer seyn.

Edm. Und ist's gewiß nicht.

Glost. Gegen seinen Vater, der ihn so ganz, so zärtlich liebt! Himmel und Erde! Edmund such' ihn auf! — Forsche mir ihn aus, ich bitte dich, führe das Geschäft nach deiner eignen Klugheit: Ich könnte nicht Vater seyn, wenn ich hierzu die nöthige Entschlossenheit besäße.

Edm. Ich will ihn sogleich aufsuchen, Mylord, die Sache fördern, wie ich's vermag, und Euch von Allem Nachricht geben.

Glost. Jene letzten Verfinsterungen an Sonne und Mond weissagen uns nichts gutes. Mag die Wissenschaft der Natur sie so oder anders auslegen, die Natur empfindet ihre Geißel an den Wirkungen, die ihnen folgen: Liebe erkaltet, Freundschaft fällt ab, Brüder entzweien sich; in Städten Meuterei, auf dem Lande Zwietracht, in Palästen Verrath; das Band zwischen Sohn und Vater zerrissen: Dieser mein Bube bestäti-

get diese Vorzeichen; da ist Sohn gegen Vater. Der König weicht aus dem Gleise der Natur, da ist Vater gegen Kind. Wir haben das Beste unsrer Zeit gesehn: Ränke, Herzlosigkeit, Verrath und alle zerstörenden Umwälzungen folgen uns rastlos bis an unser Grab. Erforsche mir den Buben, Edmund, es soll dein Schade nicht seyn; thu's mit allem Eifer. Und der edle treuherzige Kent verbannt! Sein Verbrechen, Redlichkeit! — Seltsam, seltsam! —

(geht ab.)

Edm. Das ist die ausbündige Narrheit dieser Welt, daß wenn wir an Glück krank sind, — oft durch die Uebersättigung unsres Wesens — wir die Schuld unsrer Unfälle auf Sonne, Mond und Sterne schieben, als wenn wir Schurken wären durch Nothwendigkeit; Narren durch himmlische Einwirkung; Schelme, Diebe und Verräther durch die Uebermacht der Sphären; Trunkenbolde, Lügner und Ehebrecher durch erzwungene Abhängigkeit von planetarischem Einfluß; und alles, worin wir schlecht sind, durch göttlichen Anstoß. Eine herrliche Ausflucht für den Lüderlichen, seine hitzige Natur den Sternen zur Last zu legen! — Mein Vater ward mit meiner Mutter einig unterm Drachenschwanz, und meine Nativität fiel unter **ursa major**; und so folgt denn, ich sey rauh und verbuhlt. Ei was, ich wäre geworden, was ich bin, wenn auch der mädchenhafteste Stern am Firmament auf meine Bastardisirung geblinkt hätte. Edgar, —

(Edgar tritt auf.)

Und husch ist er da, wie die Catastrophe in der alten Comödie. Mein Stichwort ist „spitzbübische Melancholei" und ein Seufzer wie Thoms aus Bedlam. — O diese Verfinsterungen deuten diesen Zwiespalt! Fa, sol, la, mi —

Edg. Wie geht's, Bruder Edmund? In was für tiefsinnigen Betrachtungen?

Edm. Ich sinne, Bruder, über eine Weissagung, die ich dieser Tage las, was auf diese Verfinsterungen folgen werde!

Edg. Giebst du dich mit solchen Dingen ab?

Edm. Ich versichere dich, die Wirkungen, von denen er schreibt, treffen leider ein! — Unnatürlichkeit zwischen Vater und Kind, — Tod, Theuerung, Auflösung alter Freundschaft, Spaltung im Staat, Drohungen und Verwünschungen gegen König und Adel; grundloses Mißtrauen, Verbannung von Freunden, Auflösung des Heer's, Trennung der Ehen, und was noch alles!

Edg. Seit wann gehörst du zur astronomischen Secte?

Edm. Wenn sahst du meinen Vater zuletzt?

Edg. Nun, gestern Abend.

Edm. Sprachst du mit ihm?

Edg. Ja, zwei volle Stunden.

Edm. Schiedet Ihr in gutem Vernehmen? Bemerktest du kein Mißfallen an ihm in Worten oder Mienen? —

Edg. Durchaus nicht.

Edm. Besinne dich, womit du ihn beleidiget haben könntest; und ich bitte dich, meide seine Gegenwart, bis eine kurze Zwischenzeit die Hitze seines Zorns abgekühlt hat, der jetzt so in ihm wüthet, daß ihn kaum eine Mißhandlung an deiner Person besänftigen würde.

Edg. Irgend ein Schurke hat mich angeschwärzt!

Edm. Das fürcht' ich auch. Ich bitte dich, weiche ihm sorgfältig aus, bis die Heftigkeit seines Ingrimms nachläßt, und, wie gesagt, verbirg dich bei mir in meinem Zimmer, wo ich's einrichten will, daß du den Grafen reden hören sollst. Ich bitte dich, geh', hier ist mein Schlüssel. Wagst du dich hervor, so geh' bewaffnet.

Edg. Bewaffnet, Bruder?

Edm. Bruder, ich rathe dir dein Bestes: geh' bewaffnet: ich will nicht ehrlich seyn, wenn man Gutes gegen dich im Schilde führt. Ich habe dir nur schwach angedeutet, was ich sah und hörte; längst noch nicht, wie entsetzlich die Wirklichkeit ist. Bitte dich, fort! —

Edg. Werd' ich bald von dir hören?

Edm. Zähle auf mich in dieser Sache.

(Edgar geht ab.)

Ein gläub'ger Vater und ein edler Bruder,
So fern von allem Unrecht, daß er nie
Argwohn gekannt, deß dumme Ehrlichkeit
Mir leichtes Spiel gewährt! Ich seh' den Ausgang:
Wenn nicht Geburt, schafft List mir Land und Leute;
Und was mir nützt, das acht' ich freie Beute.

(er geht ab.)

Dritte Szene.

Vor dem Pallast des Herzogs von Albanien.

(Goneril und der Haushofmeister.)

Goneril.

Schlug mein Vater meinen Diener, weil er seinen Narren schalt?

Haush. Ja, gnäd'ge Frau!

Gon. Er kränkt mich Tag und Nacht. Ja jede Stunde
Bricht er hervor mit der und jener Unbill,
Die uns verstimmt und stört: ich duld' es nicht.
Die Ritter werden frech, er selber schilt
Um jeden Tand: Wenn er vom Jagen kommt,
Will ich ihn jetzt nicht sehn; sag', ich sey krank.
Wenn Ihr in Eurem Dienst saumsel'ger werdet,
So thut Ihr Recht, die Schuld nehm' ich auf mich.

(Trompeten.)

Haush. Jetzt kommt er, gnäd'ge Frau, ich hör' ihn schon.

Gon. Zeigt ihm so träge Lässigkeit Ihr wollt,
Du und die Andern; ich wollt' es käm' zum Bruch.
Wenn's ihm mißfällt, so zieh' er hin zur Schwester,
Die darin, weiß ich, einig ist mit mir,
Und sich nicht meistern läßt. Der greise Thor,
Der immer noch die Macht behaupten will,
Die er verschenkt hat! Nun bei meinem Leben,
Das Alter kehrt zur Kindheit, und es braucht
Der strengen Zucht, wenn Güte ward mißbraucht.
Merk dir, was ich gesagt. —

Haush. Wohl, gnäd'ge Frau!

Gon. Und seinen Rittern gönnt nur kalte Blicke,
Was d'raus erwächst, gleichviel; sagt das den Andern auch.
Ich nehme wohl Gelegenheit hieraus,
Mich zu erklären. Meiner Schwester schreib' ich gleich,
Daß sie verfährt wie ich. Besorg' das Mahl.

(sie geht ab.)

Vierte Szene.

Ebendaselbst.

(Kent tritt auf, verkleidet.)

Kent.

Kann ich so gut nur fremde Sprache borgen,
Die meine Red' entstellt, so mag vielleicht
Mein guter Will' in vollem Maaß erstreben
Das Ziel, um das mein Wesen ich verhüllte. —
Nun, du verbannter Kent,
Kannst du dort dienen, wo man dich verdammt,
(Und geb' es Gott!) soll dein geliebter Herr
Dich unermüdlich finden.

(Jagdhörner hinter der Szene; Lear, Ritter und Gefolge treten auf.)

Lear. Laßt mich keinen Augenblick auf das Essen warten; geht, laßt anrichten.

(einer vom Gefolge geht ab.)

Nun, wer bist du?

Kent. Ein Mann, Herr!

Lear. Was ist dein Beruf? Was willst du von uns?

Kent. Mein Beruf ist, nicht weniger zu seyn, als ich scheine; dem treu zu dienen, der's mit mir versuchen will; den zu lieben, der ehrlich ist; mit dem zu verkehren, der Verstand hat und wenig spricht; den guten Leumund zu achten; zu fechten, wenn ich's nicht ändern kann, und keine Fische zu essen.

Lear. Wer bist du?

Kent. Ein recht treuherziger Kerl und so arm als der König.

Lear. Wenn du als Unterthan so arm bist, wie er als König, so bist du arm genug. Was willst du?

Kent. Dienst.

Lear. Wem willst du dienen?

Kent. Euch.

Lear. Kennst du mich, Alter? —

Kent. Nein; aber Ihr habt etwas in Eurer Miene, das ich gern Herr nennen möchte.

Lear. Was ist das?

Kent. Hoheit.

Lear. Was für Dienste kannst du thun?

Kent. Ich kann ein erlaubtes Geheimniß verschweigen, reiten, laufen, eine hübsche Geschichte langweilig erzählen, und eine deutliche Botschaft schlicht bestellen: wozu ein gewöhnlicher Mensch brauchbar ist, dafür tauge ich, und das Beste an mir ist Fleiß.

Lear. Wie alt bist du?

Kent. Nicht so jung, Herr, ein Mädchen ihres Gesanges wegen zu lieben, noch so alt, um ohne alle Ursache in sie vergafft zu seyn; ich habe acht und vierzig Jahre auf dem Rücken.

Lear. Folge mir, du sollst mir dienen; wenn du mir nach dem Essen nicht schlechter gefällst, so trennen wir uns nicht sobald. — Das Essen, holla! das Essen! — Wo ist mein Bursch, mein Narr? — Geh' einer und ruf' mir meinen Narren her!

(Der Haushofmeister kommt.)

Ihr da! — He! — Wo ist meine Tochter?

Haush. Verzeiht mir —

(er geht ab.)

Lear. Was sagt der Schlingel da? Ruft den Tölpel zurück. Wo ist mein Narr, he? — Ich glaube die Welt liegt im Schlaf. Nun? Wo bleibt der Lümmel? —

Ritter. Er sagt, Mylord, Eurer Tochter sey nicht wohl.

Lear. Warum kam denn der Flegel nicht zurück, als ich ihn rief?

Ritt. Herr, er sagte mir sehr rund heraus, er wolle nicht.

Lear. Er wolle nicht?

Ritt. Mylord, ich weiß nicht, was vorgeht; aber nach meiner Ansicht begegnet man Eurer Hoheit nicht mehr mit der ehrerbietigen Aufmerksamkeit, wie man pflegte; es zeigt sich ein großes Abnehmen der Höflichkeit sowohl bei der Dienerschaft, als auch beim Herzog und Eurer Tochter selbst.

Lear. Ha! Meinst du? —

Ritt. Ich bitte Euch, verzeiht mir, Mylord, wenn ich

mich irre; denn mein Diensteifer kann nicht schweigen, wenn ich Eure Hoheit beleidigt glaube.

Lear. Du erinnerst mich nur an meine eigne Wahrnehmung. Ich bemerkte seit kurzem eine sehr kalte Vernachlässigung; doch schob ich's mehr auf meine argwöhnische Gemüthsart, als auf einen wirklichen Vorsatz und absichtliche Unfreundlichkeit. — Ich will weiter darauf achten. Aber wo ist mein Narr? Ich hab' ihn in zwei Tagen nicht gesehn.

Ritt. Seit der jungen Fürstin Abreise nach Frankreich, gnäd'ger Herr, hat sich der Narr ganz abgehärmt.

Lear. Still davon; ich hab' es wohl bemerkt. Geht, und sagt meiner Tochter, ich wolle sie sprechen. Und Ihr, ruft meinen Narren.

(Der Haushofmeister kommt.)

O mein Freund, kommt doch näher. Wer bin ich, Kerl?

Haush. Mylady's Vater.

Lear. Mylady's Vater? Mylord's Schurk! Du verdammter Hund, du Lump, du Schuft!

Haush. Ich bin nichts von alle dem, Mylord, ich bitte mir's aus.

Lear. Wirfst du mir Blicke zu, du Hundsfott?

(er schlägt ihn.)

Haush. Ich lasse mich nicht schlagen, Mylord.

Kent. (schlägt ihm ein Bein unter.) Auch kein Bein stellen, du niederträchtiger Fußballspieler?

Lear. Ich danke dir, Bursch, du dienst mir und ich will dich lieben.

Kent. Kommt, Freund, steht auf, packt Euch! Ich will Euch Unterschied lehren; fort, fort! — Wollt Ihr Eure Flegelslänge noch einmal messen, so bleibt, sonst packt Euch! Fort! Seyd Ihr klug? — — so! —

(er stößt den Haushofmeister hinaus.)

Lear. Nun, mein freundlicher Gesell, ich danke dir, hier ist Handgeld auf deinen Dienst. (er giebt Kent Geld.)

(Der Narr kommt.)

Narr. Laß mich ihn auch dingen; hier ist meine Kappe.

Lear. Nun, mein schmuckes Bürschchen? Was machst du?

Narr. Höre Freund, du thät'st am besten, meine Kappe zu nehmen.

Lear. Warum, mein Kind?

Narr. Warum? Weil du's mit einem hältst, der in Ungnade gefallen ist. Ja, wenn du nicht lächeln kannst, je nachdem der Wind kommt, so wirst du bald einen Schnupfen weghaben. Da nimm meine Kappe. Sieh, dieser Mensch da hat zwei von seinen Töchtern verbannt und der dritten wider Willen seinen Segen gegeben; wenn du dem folgen willst, mußt du nothwendig meine Kappe tragen. Nun wie stehts, Gevatter? Ich wollt', ich hätte zwei Kappen und zwei Töchter! —

Lear. Warum, mein Söhnchen?

Narr. Wenn ich ihnen all meine Habe geschenkt hätte, die Kappen behielt ich für mich; ich habe meine; bettle du dir eine zweite von deinen Töchtern.

Lear. Nimm dich in Acht, du! — Die Peitsche! —

Narr. Wahrheit ist ein Hund, der ins Loch muß und hinausgepeitscht wird, während Madame Schooßhündin am Feuer stehen und stinken darf.

Lear. Eine bittre Pille für mich! —

Narr (zu Kent.) Hör' guter Freund, ich will dich einen Reim lehren.

Lear. Laß hören.

Narr. Gieb Acht! Gevatter!

Halt', was du verheiß't,
Verschweig', was du weißt,
Hab' mehr, als du leihst,
Reit' immer zumeist,
Sey wachsam im Geist,
Nicht würfle zu dreist,
Laß Dirnen und Wein
Und Tanz und Schalmei'n,
So sind't du den Stein
Der Weisen allein.

Lear. Das ist nichts, Narr.

Narr. Dann ist's gleich dem Wort eines unbezahlten Advocaten; du gabst mir nichts dafür. Kannst du von Nichts keinen Gebrauch machen, Gevatter?

Lear. Ei nein, Söhnchen, aus nichts wird nichts.

Narr. Bitt' dich, sag' ihm doch, gerade so viel trage ihm die Rente seines Landes; er wird's einem Narren nicht glauben.

Lear. Ein bitt'rer Narr!

Narr. Weißt du den Unterschied, mein Junge, zwischen einem bitt'ren Narren und einem süßen Narren?

Lear. Nein, Bursch, lehr' ihn mich.

Narr. Der dir's gerathen, Lear,
Dein Land zu geben hin,
Den stell' hierher zu mir,
Oder stehe du für ihn.
Der süß' und bitt're Narr
Zeigt sich dir nun sofort,
Der ein' im scheck'gen Wamms
Den andern siehst du dort.

Lear. Nennst du mich Narr, Junge?

Narr. Alle deine andern Titel hast du weggeschenkt, mit diesem bist du geboren.

Kent. Darin ist er nicht so ganz Narr, Mylord.

Narr. Nein, mein Seel', Lords und andere große Herren würden's mir auch nicht ganz lassen; hätt' ich ein Monopol darauf, sie müßten ihr Theil daran haben, und die Damen eben so, die würden mir auch den Narren nicht allein lassen; sie würden was ab haben wollen. Gieb mir ein Ei, Gevatter, ich will dir zwei Kronen geben.

Lear. Was für zwei Kronen werden das seyn?

Narr. Nun, nachdem ich das Ei durchgeschnitten und das Inwendige herausgegessen habe, die beiden Kronen des Ei's. Als du deine Krone mitten durchspalteteſt, und beide Hälften weggabſt, da trugſt du deinen Esel auf dem Rücken durch den Dreck; du hatteſt wenig Witz in deiner kahlen Krone, als du deine goldne wegſchenkteſt. Wenn ich diesmal in meiner eignen Manier rede, ſo laß den peitſchen, der's zuerſt ſo findet.

(ſingt.) Nie machten Narr'n ſo wenig Glück,
Denn Weiſe wurden täppiſch;
Ihr Bischen Scharfſinn ging zurück,
Und all' ihr Thun ward läppiſch.

Lear. Seit wenn biſt du ſo reich an Liedern, he? —

Narr. Das ward ich, Gevatter, ſeit du deine Töchter zu deinen Müttern machteſt; denn als du ihnen die Ruthe gabſt und dir ſelbſt deine Hoſen herunterzogſt,

Da weinten ſie aus freud'gem Schreck,
Ich ſang aus bitterm Gram,

Daß solch ein König spielt' Versteck,
Und zu den Narren kam.

Bitt' dich, Gevatter, nimm einen Schulmeister an, der deinen Narren lügen lehre; ich möchte gern lügen lernen.

Lear. Wenn du lügst, Bursch', so werden wir dich peitschen lassen.

Narr. Mich wundert, wie du mit deinen Töchtern verwandt seyn magst; sie wollen mich peitschen lassen, wenn ich die Wahrheit sage, du willst mich peitschen lassen, wenn ich lüge, und zuweilen werde ich gepeitscht, weil ich's Maul halte. Lieber wollt' ich alles in der Welt seyn, als ein Narr: und doch möchte ich nicht du seyn, Gevatter. Du hast deinen Witz von beiden Seiten abgestutzt und nichts in der Mitte gelassen. Da kommt so ein abgestutztes.

(Es tritt Goneril auf.)

Lear. Nun Tochter? Wieder deine Stirn umwölkt? — Mir däucht, sie wird die letzte Zeit zu finster!

Narr. Du warst ein hübscher Gesell, als du noch nicht nöthig hattest, auf ihre Runzeln zu achten; nun bist du eine Null ohne Ziffern: ich bin jetzt mehr als du: ich bin ein Narr, du bist nichts. — Ja doch, ich will ja schweigen; das befiehlt mir Euer Gesicht, obgleich Ihr nichts sagt.

Mum, mum,
Wer nicht Kruste hat noch Krum,
Was er auch bittet, er gilt für stumm.

(er zeigt auf Lear.)

Das ist so 'ne leere Erbsenschote! —

Gon. Nicht dieser freche Narr allein, Mylord,
Auch mancher Eurer zügellosen Ritter,
Sucht stündlich Zank und Unfug, schwelgt und rauft
In unerträglich läst'ger Wildheit. Herr,
Ich glaubte, wenn ich dies Euch angezeigt,
Ihr würdet's ändern; doch befürcht' ich nun
Nach dem, was Ihr seit kurzem spracht und thatet,
Ihr schützt dies Treiben selbst, und reizt dazu
Durch Euern Beifall: steht es so, dann fehlt
Die Rüge nicht, noch schläft die scharfe Zucht,
Die, zwar nur strebend nach wohlthät'gem Frieden,
Vielleicht in ihrem Lauf Euch Kränkung bringt,
Was Schmach uns wäre sonst; doch weise Vorsicht,
Wenn es die Noth gebeut.

Narr. Denn du weißt, Gevatter,
Grasmücke so lange den Kukuk speist,
Bis sein Junges ihr endlich den Kopf abreißt.
Und da ging das Licht aus und wir saßen im Dunkeln.

Lear. Bist du meine Tochter?

Gonr. Hört mich:
Ich wollt', Ihr brauchtet den gesunden Sinn,
Der sonst, ich weiß, Euch ziert; und legtet ab
Die Launen, die seit kurzem Euch verkehrt
Zu einer Sinn'sart, die Euch unnatürlich.

Narr. Kann's nicht ein Esel merken, wenn der Karr'n das Pferd zieht? — Heißa, Hans, ich liebe dich.

Lear. Kennt mich hier Jemand? — Nein, das ist nicht Lear! —
Geht Lear so? Spricht so? Wo sind seine Augen?
Sein Kopf muß schwach seyn, oder seine Denkkraft
Im Todesschlaf. Ha, bin ich wach? — Es ist nicht so.
Wer kann mir sagen, wer ich bin?

Narr. Lear's Schatten.

Lear. Ich wüßt' es gern; denn nach den Zeichen
Des Königthums, der Einsicht und Vernunft
War's Täuschung, wenn ich glaubt', ich hätte Töchter.

Narr. Die dich zum gehorsamen Vater machen werden.

Lear. Euer Name, schöne Frau? —

Gon. O geht Mylord! —
Dieses Erstaunen schmeckt zu sehr nach andern
Mir neuen Grillen. Ich ersuch' Euch, Herr,
Nicht meine wahre Absicht mißzudeuten.
So alt und würdig, seyd verständig auch;
Ihr haltet hundert Ritter hier und Knappen,
So wildes Volk, so schwelgerisch und frech,
Daß unser Hof, befleckt durch ihre Sitten,
Gemeiner Schenke gleicht. Unzucht und Lust
Stempelt ihn mehr zum Weinhaus und Bordell,
Als fürstlichen Pallast. Scham selber heischt
Abhülfe schleunig: Seyd deshalb ersucht
Von der, die sonst sich nimmt, um was sie bat,
Ein wenig zu vermindern Euern Schwarm:
Und wählt den Rest, der Euerm Dienst verbleibt,
Aus Männern, wohlanständig Euerm Alter,
Die sich und Euch erkennen.

Lear. Höll' und Teufel! —
Sattelt die Pferde, ruft all' mein Gefolg;
Entarteter Bastard, ich will dich nicht
Belästigen; noch bleibt mir Eine Tochter.
Gon. Ihr schlagt mein Dienstvolk, und Eu'r frecher Trotz
Macht Beff're sich zu Knechten.

(Albanien tritt auf.)

Lear. Weh', wer zu spät bereut! O Herr, seyd Ihr's?
Ist das Eu'r Wille? Sprecht! — Bringt meine Pferde!
Undankbarkeit, du marmorherz'ger Teufel,
Abscheulicher, wenn du am Kind' erscheinst,
Als Meeresungeheuer! —
Alb. Faßt Euch, Mylord!
Lear. Verruchter Gey'r, du lügst! —
Mein Volk sind ausgewählt' und wack're Männer,
Höchst kundig aller Pflichten ihres Dienstes,
Und die mit strenger Achtsamkeit genau
Auf ihre Ehre halten. O du kleiner Fehl,
Wie schienst du an Cordelien mir so gräulich,
Daß du, wie folternd, mein Naturgefühl
Verrenkt, dem Herzen alle Lieb' entrissest,
In Galle sie zu wandeln! O Lear, Lear, Lear!

(schlägt an die Stirn.)

Schlag' an dies Thor, das deinen Blödsinn einließ,
Hinaus die Urtheilskraft! Geht, meine Kinder!
Alb. Herr, ich bin schuldlos, ja ich ahnde nicht
Was Euch bewegt.
Lear. Es kann wohl seyn, Mylord. —
Hör' mich, Natur, hör', theure Göttin, hör' mich!
Hemm' deinen Vorsatz, wenn's dein Wille war,
Ein Kind zu schenken dieser Kreatur! —
Unfruchtbarkeit sey ihres Leibes Fluch! —
Vertrockn' ihr die Organe der Vermehrung;
Aus ihrem entarteten Blut erwachse nie
Ein Säugling, sie zu ehren. Muß sie kreisen,
So schaff' ihr Kind aus Zorn, auf daß es lebe
Als widrig quälend Mißgeschick für sie! —
Es grab' ihr Runzeln in die junge Stirn,
Mit unversiegten Thränen ätz' es Furchen
In ihre Wangen: alle Mutterssorg' und Wohlthat
Erwidr' es ihr mit Spott und Hohngelächter;
Daß sie empfinde, wie es schärfer nage,

Als Schlangenzahn, ein undankbares Kind
Zu haben! — Fort, hinweg! —

(er geht ab.)

Alb. Nun, ew'ge Götter, was bedeutet dies?

Gon. Nicht kümmert Euch, die Ursach zu erfahren;
Laßt seiner wilden Laune nur das Ziel,
Das Thorheit ihr gesteckt. —

(Lear kommt zurück.)

Lear. Was? Funfzig meiner Leut' auf einen Schlag? —
In vierzehn Tagen? —

Alb. Gnäd'ger Herr, was ist's?

Lear. Ja hör' mich. — Höll' und Tod! ich bin beschämt,
Daß du so meine Mannheit kannst erschüttern:
Daß diese heißen Thränen, die mir wider Willen
Entstürzen, dir geweint seyn müssen. Pest
Und Giftqualm über dich! —
Des Vaterfluchs grimmtödtliche Verwundung
Durchbohre jeden Nerven deines Wesens! —
Ihr alten kind'schen Augen, weint noch einmal
Um dies Beginnen, so reiß' ich euch aus
Und werf euch mit den Thränen hin, die ihr vergießt,
Den Staub zu löschen. Ha, so mag's denn seyn! —
Ich hab' noch Eine Tochter,
Die ganz gewiß mir freundlich ist und liebreich.
Wenn sie dies von dir hört, mit ihren Nägeln
Zerfleischt sie dir dein Wolfsgesicht. Dann findst du
Mich in der Bildung wieder, die du denkst
Ich habe sie auf immer abgeworfen;
Du sollst, das schwör' ich dir.

(Lear, Kent und Gefolge gehen ab.)

Gon. Habt Ihr's gehört, Mylord?

Alb. Bei meiner großen Liebe, Goneril,
Kann ich nicht so partheiisch seyn. —

Gon. Ich bitt' Euch, laßt das gut seyn. — Oswald, he! —

(zum Narren.)

Ihr da, mehr Schurk' als Narr, folgt Eurem Herrn.

Narr. Gevatter Lear, Gevatter Lear, wart' und nimm den Narren mit dir.
Ein Fuchs, den man gefangen,
Und solche Rangen,

Die müßten am Baum mir hangen,
Könnt' ich 'nen Strick erlangen.
Der Narr kommt nachgegangen.

(Geht ab.)

Gon. Der Mann war gut berathen. Hundert Ritter!
Politisch wär's und sicher, hundert Ritter,
Zur Hand ihm lassen: daß bei jedem Traum,
Bei jeder Grill und Laune, Klag' und Unlust,
Er seine Thorheit stützt auf ihre Macht,
Und unser Leben hängt an seinem Wink.
He, Oswald! he!

Alb. Du fürchtest wohl zu sehr —

Gon. Sich'rer, als traut' ich ihm zu sehr.
Laß mich die Kränkung hemmen, die ich fürchte,
Nicht eigne Hemmung fürchten. Ja, ich kenn' ihn;
Was er geäußert, schrieb ich meiner Schwester.
Nimmt sie ihn auf mit seinen hundert Rittern,
Da ich den Nachtheil ihr gezeigt, — — Nun, Oswald

(der Haushofmeister kommt.)

Hast du an meine Schwester dies geschrieben?

Haush. Ja, gnäd'ge Frau!

Gon. Nimm dir Begleitung mit und steig' zu Pferde!
Belehre sie, was ich besonders fürchte,
Und füge selbst ihr solchen Grund hinzu,
Der dies noch mehr verstärkt. Nun, mach dich auf,
Und kehre bald zurück.

(Der Haushofmeister geht ab.)

Nein, nein, Mylord!
Dies Eu'r milchsanftes, allzugüt'ges Wesen,
Ich will's nicht schelten; doch Euch trifft, verzeiht,
Mehr Tadel, wegen Mangel an Verstand,
Als Lob für thör'ge Sanftmuth.

Alb. Ob du das Rechte triffst, entscheid' ich nimmer.
Wer bessern will, macht oft das Gute schlimmer.

Gon. Nun also —

Alb. Gut, gut, — der Ausgang.

(Sie gehen ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Szene.

Vor dem Schlosse des Grafen Glofter.

(Es treten auf Edmund und Curan von verschiedenen Seiten.)

Edmund.

Gott grüß dich, Curan.

Cur. Und Euch, Herr. Ich bin bei Euerm Vater gewesen, und habe ihm die Nachricht gebracht, daß der Herzog von Cornwall und Regan, seine Herzogin, diesen Abend bei ihm eintreffen werden.

Edm. Wie kommt das? —

Cur. Ich weiß in der That nicht. Ihr werdet die Neuigkeiten gehört haben; ich meine, was man sich zuraunt; denn noch ist die Sache nur Ohrengeflüster.

Edm. Ich? Nichts; bitt' Euch, was sagt man?

Cur. Habt Ihr nicht gehört, daß es wahrscheinlich bald zwischen den Herzogen von Cornwall und Albanien zum Krieg kommen wird? —

Edm. Nicht ein Wort.

Cur. So werdet Ihr's noch hören. Lebt wohl, Herr.

(ab.)

Edm. Der Herzog hier zu Nacht! So besser! Trefflich!
Das webt sich mit Gewalt in meinen Plan.
Mein Vater stellte Wachen, meinen Bruder
Zu fangen: und ich hab' ein häklich Ding,
Das ich noch thun muß. Helft mir Glück und Raschheit! —
Bruder, ein Wort! — Komm, Bruder, komm' herunter!

(Edgar tritt auf.)

Mein Vater stellt dir nach; o flieh von hier;
Kundschaft erhielt er wo du dich versteckt; —

Dir wird die Nacht den besten Schutz gewähren. —
Sprachst du nicht etwa gegen Herzog Cornwall?
Er kommt hieher, bei Nacht, in größter Eil,
Und Regan mit ihm. Hast du nichts gesagt
Von seinem Streite mit Albaniens Herzog?
Besinne dich.

Edg. Nein wahrlich, nicht ein Wort.

Edm. Den Vater hör ich kommen, — nun verzeih! —
Verstellter Weise muß ich mit dir fechten.
Zieh; wehre dich zum Schein! Nun mach dich fort.
(laut.) Ergieb dich! (leise.) komm zuvor ihm! — (laut.) Licht, he, Licht!
(leise.) Flieh Bruder! (laut.) Fackeln, Fackeln! (leise.) So leb wohl!

(Edgar geht ab.)

Ein wenig Blut an mir zeugt wohl die Meinung
Von ernstrer Gegenwehr:

(er verwundet sich den Arm.)

ich sah Betrunkne
Im Scherz mehr thun, als dies. — O Vater, Vater!
Halt, haltet ihn! Ist keine Hülfe?

(Gloster und Bediente mit Fackeln treten auf.)

Glost. Nun
Edmund, wo ist der Schurke?

Edm. Er stand im Dunkeln hier, sein Schwerdt gezückt,
Den Mond beschwörend mit verruchtem Zauber,
Ihm hülfreich beizustehn. —

Glost. Nun, und wo ist er?

Edm. Seht, Herr, ich blute.

Glost. Edmund, wo ist der Schurke? —

Edm. Dorthin entflohn. Als er auf keine Weise —

Glost. Verfolgt ihn! — Fort! — Auf keine Weise —
Was?

Edm. Mich überreden konnt', Euch zu ermorden,
Und ich ihm sagte, daß die Rachegötter
Auf Vatermord all ihren Donner schleudern,
Und wie durch vielfach starkes Band dem Vater
Das Kind vereinigt sey? — genug Mordes
Gewahrend, wie mit Abscheu ich verwarf
Sein unnatürlich Thun, — in schlimmer Kraft

Mit schon gezognem Schwerdt fällt er gewaltig
Mich Unbewehrten an, trifft mir den Arm:
Doch merkend, wie mein beßrer Geist empört,
Kühn durch des Streites Recht ihm widerstand, —
Vielleicht erschreckt auch durch mein Schrei'n um Hülfe, —
Entfloh er plötzlich.

Glost. Weit nur mag er fliehn,
In diesem Land entgeht er nicht der Haft,
Und, trifft man ihn, der Strafe. Unser Herzog,
Mein werther Fürst und Schutzherr, kommt zu Nacht;
Kraft seiner Vollmacht künd' ich's aller Welt,
Daß, wer ihn findet, unsern Dank verdient,
Bringt er den feigen Meuchler zum Gericht:
Wer ihn verbirgt, den Tod.

Edm. Als ich ihm sein Beginnen widerrieth
Und fand ihn so erpicht, — da droht' ich grimmig,
Ihn anzugeben: er erwiderte:
Du güterloser Bastard! Kannst du wähnen,
Ständ' ich dir gegenüber, daß der Glaube
An irgend Wahrheit, Werth und Treu' in dir
Dir Zutraun schaffte? Nein, straft' ich dich Lügen,
(Und dieses thät' ich, ja, und zeigt'st du auf
Die eigne Handschrift) — alles stellt' ich dar
Als deine Bosheit, Argliste, schnöden Trug.
Du mußt 'nen Dummkopf machen aus der Welt,
Soll sie den Vortheil meines Todes nicht
Als starken, höchst gewicht'gen Trieb erkennen,
Ihn anzustiften.

Glost. O verstockter Bube!
Die Handschrift läugnen? Hat er das gesagt?

(man hört Trompeten.)

Der Herzog! — Was ihn herführt, weiß ich nicht. —
Die Häfen sperr' ich all', er soll nicht fliehn:
Mein Fürst muß mir's gewähren; auch sein Bildniß
Versend' ich nah' und fern; das ganze Reich
Soll Kenntniß von ihm haben; und mein Land,
Du guter, würd'ger Sohn, ich wirk' es aus
Daß du's besitzen darfst.

(Cornwall und Regan treten mit Gefolge auf.)

Cornw. Wie geht's, mein edler Freund? Seit ich hierher kam
(Was kaum geschah), vernahm ich arge Dinge.

Reg. Und sind sie wahr, genügt wohl keine Rache
So großer Missethat. Wie geht's Euch, Graf? —

Glost. Zerrissen ist mein altes Herz, zerrissen!

Reg. Was? Meines Vaters Pathe sucht Eu'r Leben?
Er, den mein Vater hat benannt? Eu'r Edgar?

Glost. O Fürstin! Fürstin! Scham verschwieg' es gern.

Reg. Hatt' er nicht Umgang mit den wüsten Rittern
In meines Vaters Dienst?

Glost. Ich weiß nicht, Lady. —
Es ist zu schlimm, zu schlimm!

Edm. Ja, gnäd'ge Frau, er hielt mit jenem Schwarm.

Reg. Kein Wunder dann, daß er auf Bosheit sann!
Sie trieben ihn zum Mord des alten Mannes,
Um seine Renten schwelgend zu verprassen.
Erst diesen Abend hat mir meine Schwester
Sie recht geschildert, und mit solcher Warnung,
Daß, wenn sie kommen um bei mir zu wohnen,
Ich nicht zu Hause seyn will.

Cornw. Auch ich nicht, Regan.
Edmund, ich hör', Ihr habt dem Vater Euch
Bewährt als treuer Sohn.

Edm. Ich that nach Pflicht.

Glost. Er deckte seinen Frevel auf und ward
Verwundet, als er ihn ergreifen wollte.

Cornw. Setzt man ihm nach?

Glost. Ja, gnäd'ger Herr.

Cornw. Wird er ergriffen, soll sich Niemand ferner
Vor seiner Bosheit scheu'n: all' meine Macht
Steht Euch zu Dienst nach eigner Wahl. Ihr, Edmund,
Deß Tugend und Gehorsam eben jetzt
Sich so bewährt, Ihr sollt der Unsre seyn;
Gemüther solcher Treue thun uns Noth,
So zähl' ich denn auf Euch.

Edm. Ich dien' Euch treu,
Was ich auch seyn mag.

Glost. Dank für ihn, mein Fürst.

Cornw. Ihr wißt nicht, was uns hergeführt zu Euch.

Reg. So außer Zeit in Finsterniß der Nacht!
Der Anlaß, edler Gloster, hat Gewicht;

Haush. Kaum schont' ich Euern Herr!

Kent. Ich glaub's, Ihr habt den Mann so angestrengt. Du feiger Schurk', Natur verläugnet dich, Ein Schneider machte dich!

Cornw. Seltsamer Kauz! Ein Schneider einen Menschen machen?

Kent. Ja, ein Schneider, Herr; ein Steinmetz oder ein Maler hätte ihn nicht so schlecht geliefert, und wären sie nur zwei Stunden in der Lehre gewesen.

Cornw. Doch sprich! Wie kam der Zwist?

Haush. Der alte Raufbold, Herr, dess Blut ich schonte, Um seinen grauen Bart, —

Kent. Ei du verzwicktes Z; unnützer Buchstab! Mylord, wenn Ihr's vergönnt, kämpf ich den ungesichteten Schuft zu Mörtel und bestreiche eines Abtritts Wand mit ihm. — Meinen grauen Bart geschont, du Bachstelze? —

Cornw. Schweig Kerl!
Du grober Knecht, weißt du von Ehrfurcht nichts?

Kent. Ja, Herr! Doch hat der Ingrimm einen Freibrief.

Cornw. Worüber bist du grimmig?

Kent. Daß solch ein Lump, wie der, ein Schwert soll tragen,
Der keine Ehre trägt, solch Gleisner-Volk
Nagt oft, gleich Ratten, heil'ge Bund' entzwei,
Ist fest verknüpft zum lösen; schmeichelt jeder Laune,
Die auflebt in dem Busen seines Herrn,
Trägt Oel ins Feu'r, zum Kältsten Schnee; verneint,
Bejaht und dreht den Hals wie Wetterfahne
Nach jedem Wind und Luftzug seiner Obern,
Nichts wissend, Hunden gleich, als nachzuhinken.
(zum Haushofmeister.)
Die Pest auf deine epileptische Fratze! —
Belächelst du mein Wort, wie eines Narren?
Wms, hätt' ich dich auf Sarums ebner Flur,
Ich trieb dich gackernd heim nach Camelot.

Cornw. Wie Alter? Bist du toll?

Glost. Wie kam der Zank? Das sag' ich.

Kent. Die Antipoden sind sich ferner nicht
Als ich und solch ein Schuft.

Cornw. Weshalb nennst du ihn Schuft, was that er dir?

Kent. Sein Anschn ist mir unerträglich.

Cornw. Vielleicht auch mein's wohl, oder sein's uns ihr's?

Kent. Herr! Grad' heraus und offen ist mein Brauch:
Ich sah mitunter bessere Gesichter,
Als hier auf irgend einer Schulter jetzt
Vor meinen Augen stehn.

Cornw. Das ist ein Bursch,
Der einst gelobt ein Derbheit, sich befleißt
Vorwitz'ger Rohheit, und sein Wesen zwängt
Zu fremdem Schein: der kann nicht schmeicheln, der! —
Ein ehrlich grad Gemüth — spricht nur die Wahrheit!
Geht's durch, nun gut, wenn nicht, — so ist er grade.
Ich kenne Schurken, die in solcher Gradheit
Mehr Arglist hüllen, mehr verruchten Plan,
Als zwanzig fügsam unterthän'ge Schranzen,
Die schmeichelnd ihre Pflicht noch überbieten.

Kent. Gewiß Herr, und wahrhaftig, — ganz im Ernst, —
Unter Vergünst'gung Eures hocherhab'nen
Aspects, deß Einfluß wie der Strahlenkranz
Um Phöbus Flammenstirn, —

Cornw. Was soll das heißen?

Kent. Daß ich aus meiner Redeweise fallen will, die
Euch so wenig behagt. Ich weiß Herr, ich bin kein Schmeichler: wer Euch mit graden Worten betrog, war gradehin ein
Schurke, und das will ich meines Theils nicht seyn, sollt' ich
auch Eu'r Mißfallen so weit besiegen können, daß Ihr mich
dazu auffordertet.

Cornw. Was that'st du ihm zu Leid?

Hausk. Herr! Nicht das Mind'ste:
Dem König, seinem Herrn, gefiel's vor kurzem,
Aus einem Mißverständniß mich zu schlagen:
Worauf er gleich zur Hand, dem Zorne schmeichelnd,
Rücklings mich hinwarf; als ich lag, mich schimpfte,
Und nahm so große Heldenmiene an,
Daß diese Mannesthat der König pries,
Weil er zu Leibe ging dem Unbewehrten: —
Und noch verzückt von seinem Ritterwerk,
Zog er auf's Neue hier.

Kent. Memmen und Schurken! — Thun sie nicht, als wär'
Ajax ihr Narr.

Als Schlangenzahn, ein undankbares Kind
Zu haben! — Fort, hinweg! —

(er geht ab.)

Alb. Nun, ew'ge Götter, was bedeutet dies?

Gon. Nicht kümmert Euch, die Ursach zu erfahren;
Laßt seiner wilden Laune nur das Ziel,
Das Thorheit ihr gesteckt. —

(Lear kommt zurück.)

Lear. Was? Funfzig meiner Leut' auf einen Schlag? —
In vierzehn Tagen? —

Alb. Gnäd'ger Herr, was ist's?

Lear. Ja hör' mich. — Hell' und Tod! ich bin beschämt,
Daß du so meine Mannheit kannst erschüttern:
Daß diese heißen Thränen, die mir wider Willen
Entstürzen, dir geweint seyn müssen. Pest
Und Giftqualm über dich! —
Des Vaterfluchs grimmtödtliche Verwundung
Durchbohre jeden Nerven deines Wesens! —
Ihr alten kind'schen Augen, weint noch einmal
Um dies Beginnen, so reiß' ich euch aus
Und werf euch mit den Thränen hin, die ihr vergießt,
Den Staub zu löschen. Ha, so mag's denn seyn! —
Ich hab' noch Eine Tochter,
Die ganz gewiß mir freundlich ist und liebreich.
Wenn sie dies von dir hört, mit ihren Nägeln
Zerfleischt sie dir dein Wolfsgesicht. Dann findst du
Mich in der Bildung wieder, die du denkst
Ich habe sie auf immer abgeworfen;
Du sollst, das schwör' ich dir.

(Lear, Kent und Gefolge gehen ab.)

Gon. Habt Ihr's gehört, Mylord?

Alb. Bei meiner großen Liebe, Goneril,
Kann ich nicht so partheiisch seyn. —

Gon. Ich bitt' Euch, laßt das gut seyn. — Oswald, he! —

(zum Narren.)

Ihr da, mehr Schurk' als Narr, folgt Eurem Herrn.

Narr. Gevatter Lear, Gevatter Lear, wart' und nimm den Narren mit dir.

Ein Fuchs, den man gefangen,
Und solche Rangen,

Die müßten am Baum mir hangen,
Könnt' ich 'nen Strick erlangen:
Der Narr kommt nachgegangen.

(Geht ab.)

Gon. Der Mann war gut berathen. Hundert Ritter!
Politisch wär's und sicher, hundert Ritter,
Zur Hand ihm lassen: daß bei jedem Traum,
Bei jeder Grill und Laune, Klag' und Unlust,
Er seine Thorheit stützt auf ihre Macht,
Und unser Leben hängt an seinem Wink.
He, Oswald! he!

Alb. Du fürchtest wohl zu sehr —

Gon. Sich'rer, als traut' ich ihm zu sehr.
Laß mich die Kränkung hemmen, die ich fürchte,
Nicht eigne Hemmung fürchten. Ja, ich kenn' ihn;
Was er geäußert, schrieb ich meiner Schwester.
Nimmt sie ihn auf mit seinen hundert Rittern,
Da ich den Nachtheil ihr gezeigt, — — Nun, Oswald

(der Haushofmeister kommt.)

Hast du an meine Schwester dies geschrieben?

Haush. Ja, gnäd'ge Frau!

Gon. Nimm dir Begleitung mit und frisch zu Pferde!
Belehre sie genau, was ich besonders fürchte;
Und füge selbst ihr solchen Grund hinzu,
Der dies noch mehr verstärkt. Nun mach dich auf,
Und kehre bald zurück.

(der Haushofmeister geht ab.)

Nein, nein, Mylord!
Dies Eu'r milchsanftes, allzugut'ges Wesen,
Ich will's nicht schelten; doch Euch trifft, verzeiht,
Mehr Tadel, wegen Mangel an Verstand,
Als Lob für thör'ge Sanftmuth.

Alb. Ob du das Rechte triffst, entscheid' ich nimmer.
Wer bessern will, macht oft das Gute schlimmer.

Gon. Nun also —

Alb. Gut, gut, — der Ausgang.

(Sie gehen ab.)

Fünfte Scene.

Ebendaselbst.

(Es treten auf Lear, Kent und der Narr.)

Lear.

Geh du voraus nach Gloster mit diesem Brief; sag meiner Tochter von dem was du weißt nicht mehr, als was sie nach dem Brief von dir erfragen wird. Wenn du nicht sehr eilst, werd' ich noch vor dir dort seyn.

Kent. Ich will nicht schlafen, Mylord, bis ich Euern Brief bestellt habe.

(geht ab.)

Narr. Wenn einem das Hirn in den Fersen säße, wär's da nicht in Gefahr, Schwielen zu bekommen? —

Lear. Ja, Bursch.

Narr. Dann sey lustig; dein Verstand wird nie auf Schlappschuhen gehen dürfen.

Lear. Ha, ha, ha!

Narr. Du wirst sehen, deine andere Tochter wird dir artlich begegnen; denn obgleich sie dieser so ähnlich sieht, wie der Holzapfel dem Apfel, so weiß ich doch, was ich weiß.

Lear. Nun, was weißt du denn, mein Junge?

Narr. Sie wird ihr an Geschmack so gleich seyn, als ein Holzapfel einem Holzapfel. Das weißt du, warum einem die Nase mitten im Gesicht steht?

Lear. Nein.

Narr. Ei, um die beiden Augen nach beiden Seiten der Nase hin zu gebrauchen, damit man in das, was man nicht herausriechen kann, ein Einsehen habe.

Lear. Ich that ihr Unrecht.

Narr. Kannst du mir sagen, wie die Auster ihre Schale macht?

Lear. Nein.

Narr. Ich auch nicht; aber ich weiß, warum die Schnecke ein Haus hat.

Lear. Warum?

Narr. Nun, um ihren Kopf hinein zu stecken, nicht um's an ihre Töchter zu verschenken und ihre Hörner ohne Futteral zu lassen.

Lear. Ich will meine Natur vergessen. Solch gut'ger Vater! Sind meine Pferde bereit?—

Narr. Deine Esel sind nach ihnen gegangen. Der Grund, warum die sieben Sterne nicht mehr sind, als sieben, ist ein hübscher Grund.

Lear. Weil's nicht Acht sind.

Narr. Ja, wahrhaftig: du würdest einen guten Narren abgeben.

Lear. Mit Gewalt muß ich's wiedernehmen. Scheusal, Undankbarkeit! —

Narr. Wenn du mein Narr wärst, Gevatter, so bekämst du Schläge, weil du vor der Zeit alt geworden bist.

Lear. Was soll's?

Narr. Du hätt'st nicht alt werden sollen, eh' du klug geworden wärst.

Lear. O schützt vor Wahnsinn mich, vor Wahnsinn, Götter!
Schenkt Fassung mir, wahnsinnig wär' ich nicht gern.

(ein Ritter kommt.)

Nun, sind die Pferde bereit?

Ritter. Bereit, Mylord.

Lear. Komm, Junge.

Narr. Die jetzt noch Jungfer ist, und spottet mein und sticheln;
Die wird's nicht lange, wird nicht alles weggesichelt.

(sie gehen ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Szene.

Vor dem Schlosse des Grafen Glofter.

(Es treten auf Edmund und Curan von verschiedenen Seiten.)

Edmund.
Gott grüß dich, Curan.

Cur. Und Euch, Herr. Ich bin bei Euerm Vater gewesen, und habe ihm die Nachricht gebracht, daß der Herzog von Cornwall und Regan, seine Herzogin, diesen Abend bei ihm eintreffen werden.

Edm. Wie kommt das? —

Cur. Ich weiß in der That nicht. Ihr werdet die Neuigkeiten gehört haben; ich meine, was man sich zuraunt; denn noch ist die Sache nur Ohrengeflüster.

Edm. Ich? Nichts; bitt' Euch, was sagt man?

Cur. Habt Ihr nicht gehört, daß es wahrscheinlich bald zwischen den Herzogen von Cornwall und Albanien zum Krieg kommen wird? —

Edm. Nicht ein Wort.

Cur. So werdet Ihr's noch hören. Lebt wohl, Herr.

(ab.)

Edm. Der Herzog hier zu Nacht! So besser! Trefflich!
Das webt sich mit Gewalt in meinen Plan.
Mein Vater stellte Wachen, meinen Bruder
Zu fangen: und ich hab' ein häklich Ding,
Das ich noch thun muß. Helft mir Glück und Raschheit! —
Bruder, ein Wort! — Komm, Bruder, komm' herunter!

(Edgar tritt auf.)

Mein Vater stellt dir nach; o flieh von hier;
Kundschaft erhielt er wo du dich versteckt; —

Dir wird die Nacht den besten Schutz gewähren. —
Sprachst du nicht etwa gegen Herzog Cornwall?
Er kommt hieher, bei Nacht, in größter Eil',
Und Regan mit ihm! Hast du nichts gesagt
Von seinem Streite mit Albaniens Herzog?
Besinne dich.

Edg. Nein wahrlich, nicht ein Wort.

Edm. Den Vater hör' ich kommen, — nun verzeih'! —
Verstellter Weise muß ich mit dir fechten.
Zieh; wehre dich zum Schein! Nun mach dich fort.
(laut.) Ergieb dich! (leise.) komm zuvor ihm! — (laut.) Licht, he, Licht!
(leise.) Flieh Bruder! (laut.) Fackeln, Fackeln! (leise.) So leb' wohl!

(Edgar geht ab.)

Ein wenig Blut an mir zeugt wohl die Meinung
Von ernstrer Gegenwehr.

(er verwundet sich den Arm.)

ich sah Betrunkne
Im Scherz mehr thun, als dies. — O Vater, Vater!
Halt, haltet ihn! Ist keine Hülfe?

(Gloster und Bediente mit Fackeln treten auf.)

Glost. Nun
Edmund, wo ist der Schurke?

Edm. Er stand im Dunkeln hier, sein Schwerdt gezückt,
Den Mond beschwörend mit verruchtem Zauber,
Ihm hülfreich beizustehn. —

Glost. Nun, und wo ist er?

Edm. Seht, Herr, ich blute.

Glost. Edmund, wo ist der Schurke? —

Edm. Dorthin entflohn. Als er auf keine Weise —

Glost. Verfolgt ihn! — Fort! — Auf keine Weise. —
was?

Edm. Mich überreden konnt', Euch zu ermorden,
Und ich ihm sagte, daß die Rachegötter
Auf Vatermord all ihren Donner schleudern,
Und wie durch vielfach starkes Band dem Vater
Das Kind vereinigt sey, — genug Mörder,
Gewahrend, wie mit Abscheu ich verwarf
Sein unnatürlich Thun, — in grimmiger Kraft

Mit schon gezognem Schwerdt fällt er gewaltig
Mich Unbewehrten an, trifft mir den Arm:
Doch merkend, wie mein beßrer Geist empört,
Kühn durch des Streites Recht ihm widerstand, —
Vielleicht erschreckt auch durch mein Schrei'n um Hülfe, —
Entfloh er plötzlich.

Glost. Weit nur mag er fliehn,
In diesem Land entgeht er nicht der Haft,
Und, trifft man ihn, der Strafe. Unser Herzog,
Mein werther Fürst und Schutzherr, kommt zu Nacht;
Kraft seiner Vollmacht künd' ich's aller Welt,
Daß, wer ihn findet, unsern Dank verdient,
Bringt er den feigen Meuchler zum Gericht:
Wer ihn verbirgt, den Tod.

Edm. Als ich ihm sein Beginnen widerrieth
Und fand ihn so erpicht, — da droht' ich grimmig,
Ihn anzugeben: er erwiderte:
Du güterloser Bastard! Kannst du wähnen,
Ständ' ich dir gegenüber, daß der Glaube
An irgend Wahrheit, Werth und Treu' in dir
Dir Zutraun schaffte? Nein, straft' ich dich Lügen,
(Und dieses thät' ich, ja, und zeigt'st du auf
Die eigne Handschrift) — alles stellt' ich dar
Als deine Bosheit, Arglist, schnöden Trug.
Du mußt 'nen Dummkopf machen aus der Welt,
Soll sie den Vortheil meines Todes nicht
Als starken, höchst gewicht'gen Trieb erkennen,
Ihn anzustiften.

Glost. O verstockter Bube!
Die Handschrift läugnen? Hat er das gesagt?

(man hört Trompeten.)

Der Herzog! — Was ihn herführt, weiß ich nicht. —
Die Häfen sperr' ich all', er soll nicht fliehn:
Mein Fürst muß mir's gewähren; auch sein Bildniß
Versend' ich nah' und fern; das ganze Reich
Soll Kenntniß von ihm haben; und mein Land,
Du guter, würd'ger Sohn, ich wirk' es aus
Daß du's besitzen darfst.

(Cornwall und Regan treten mit Gefolge auf.)

Cornw. Wie geht's, mein edler Freund? Seit ich hierher kam
(Was kaum geschah), vernahm ich arge Dinge.

Reg. Und sind sie wahr, genügt wohl keine Rache
So großer Missethat. Wie geht's Euch, Graf? —

Glost. Zerrissen ist mein altes Herz, zerrissen!

Reg. Was? Meines Vaters Pathe sucht Eu'r Leben?
Er, den mein Vater hat benannt? Eu'r Edgar?

Glost. O Fürstin! Fürstin! Scham verschwieg' es gern.

Reg. Hatt' er nicht Umgang mit den wüsten Rittern
In meines Vaters Dienst?

Glost. Ich weiß nicht, Lady. —
Es ist zu schlimm, zu schlimm!

Edm. Ja, gnäd'ge Frau, er hielt mit jenem Schwarm.

Reg. Kein Wunder dann, daß er auf Bosheit sann!
Sie trieben ihn zum Mord des alten Mannes,
Um seine Renten schwelgend zu verprassen.
Erst diesen Abend hat mir meine Schwester
Sie recht geschildert, und mit solcher Warnung,
Daß, wenn sie kommen um bei mir zu wohnen,
Ich nicht zu Hause seyn will.

Cornw. Auch ich nicht, Regan.
Edmund, ich hör', Ihr habt dem Vater Euch
Bewährt als treuer Sohn.

Edm. Ich that nach Pflicht.

Glost. Er deckte seinen Frevel auf und ward
Verwundet, als er ihn ergreifen wollte.

Cornw. Sitzt man ihm nach?

Glost. Ja, gnäd'ger Herr.

Cornw. Wird er ergriffen, soll sich Niemand ferner
Vor seiner Bosheit scheu'n: all' meine Macht
Steht Euch zu Dienst nach eigner Wahl. Ihr, Edmund,
Deß Tugend und Gehorsam eben jetzt
Sich so bewährt, Ihr sollt der Unsre seyn;
Gemüther solcher Treue thun uns Noth,
So zähl' ich denn auf Euch.

Edm. Ich dien' Euch treu,
Was ich auch seyn mag.

Glost. Dank für ihn, mein Fürst.

Cornw. Ihr wißt nicht, was uns hergeführt zu Euch.

Reg. So außer Zeit in Finsterniß der Nacht!
Der Anlaß, edler Glost'er, hat Gewicht;

Haush. Kaum schnaft ich, Herr!

Kent. Ich glaub's, Ihr habt den Mund zu angestrengt. Du feiger Schuft, Natur verläugnet dich, Ein Schneider machte dich!

Cornw. Seltsamer Kauz! Ein Schneider einen Menschen machen?

Kent. Ja, ein Schneider; ein Steinmetz oder ein Maler hätte ihn nicht so schlecht geliefert, und wären sie nur zwei Stunden in der Lehre gewesen.

Cornw. Doch sprich! Wie kam der Zwist?

Haush. Der alte Raufbold, Herr, dess Wut ich schonte, Um seinen grauen Bart, —

Kent. Ei du verzwicktes X, unnützer Buchstab! Mylord, wenn Ihr's vergönnt, stampf ich den ungeschlachten Schuft zu Mörtel und bestreiche eines Abtritts Wand mit ihm. — Meinen grauen Bart geschont, du Bachstelze? —

Cornw. Schweig Kerl!
Du grober Knecht, weißt du von Ehrfurcht nichts?

Kent. Ja, Herr! Doch hat der Ingrimm einen Freibrief.

Cornw. Worüber bist du grimmig?

Kent. Daß solch ein Lump, wie der, ein Schwert soll tragen,
Der keine Ehre trägt, solch Gleisner-Volk
Nagt oft, gleich Ratten, heil'ge Band entzwei,
Zu fest verknüpft zum lösen; schmeichelt jeder Laune,
Die auflebt in dem Busen seines Herrn,
Trägt Oel ins Feu'r, zum Kältsinn Schnee; verneint,
Bejaht und dreht den Hals wie Wetterfähnle
Nach jedem Wind und Luftzug seiner Obern,
Nichts wissend, Hunden gleich, als nachzuhinken.
(zum Haushofmeister.)
Die Pest auf deine epilept'sche Fratze! —
Belächelst du mein Wort, wie eines Narren?
Gäbs, hätt' ich dich auf Sarums ebner Flur,
Ich trieb dich gackernd heim nach Camelot.

Cornw. Wie Alter? Bist du toll?

Glost. Wie kam der Zank? Das sag!

Kent. Die Antipoden sind sich ferner nicht
Als ich und solch ein Schuft.

Cornw. Weshalb nennst du ihn Schuft, was that er dir?

Kent. Sein Ansehn ist mir unerträglich.

Cornw. Vielleicht auch mein's wohl, oder sein's und ihr's?

Kent. Herr! Grad' heraus und offen ist mein Brauch:
Ich sah mitunter bessere Gesichter,
Als hier auf irgend einer Schulter jetzt
Vor meinen Augen stehn.

Cornw. Das ist ein Bursch,
Der einst gelobt um Derbheit, sich befleißt
Vorwitz'ger Rohheit, und sein Wesen zwängt
Zu fremdem Schein: der kann nicht schmeicheln, der! —
Ein ehrlich grad Gemüth — spricht nur die Wahrheit!
Geht's durch, nun gut, wenn nicht, — so ist er grade.
Ich kenne Schurken, die in solcher Gradheit
Mehr Arglist hüllen, mehr verruchten Plan,
Als zwanzig fügsam unterthän'ge Schranzen,
Die schmeichelnd ihre Pflicht noch überbieten.

Kent. Gewiß Herr, und wahrhaftig, — ganz im Ernst, —
Unter Vergünst'gung Eures hocherhab'nen
Aspects, deß Einfluß wie der Strahlenkranz
Um Phöbus Flammenstirn, —

Cornw. Was soll das heißen?

Kent. Daß ich aus meiner Redeweise fallen will, die Euch so wenig behagt. Ich weiß Herr, ich bin kein Schmeichler: wer Euch mit graden Worten betrog, war gradehin ein Schurke, und das will ich meines Theils nicht seyn, sollt' ich auch Eu'r Mißfallen so weit besiegen können, daß Ihr mich dazu auffordertet.

Cornw. Was that'st du ihm zu Leid?

Haush. Herr! Nicht das Mind'ste:
Dem König, seinem Herrn, gefiel's vor kurzem,
Aus einem Mißverständniß mich zu schlagen:
Worauf er gleich zur Hand, dem Zorne schmeichelnd,
Rücklings mich hinwarf; als ich lag, mich schimpfte,
Und nahm so große Heldenmiene an,
Daß diese Mannesthat der König pries,
Weil er zu Leibe ging dem Unbewehrten: —
Und noch verzückt von seinem Ritterwerk,
Zog er auf's Neue hier.

Kent. Memmen und Schurken! — Thun sie nicht, als wär'
Ajax ihr Narr.

Cornw. Holt mir die Blöcke her!
Du alter Starrkopf, du ehrwürd'ger Prahler!
Dich lehr' ich —

Kent. Herr, ich bin zu alt zum Lernen;
Holt nicht den Block für mich. Dem König dien' ich;
In seinem Auftrag ward ich abgesandt;
Zu wenig Ehrfurcht zeigt Ihr, zu viel Trotz
Gegen die Gnad' und Würde meines Herrn,
Thut Ihr das seinem Boten.

Cornw. Holt die Blöcke!
Auf Ehr' und Wort, bis Mittag soll er sitzen.

Reg. Bis Mittag? Bis zur Nacht, die Nacht dazu.

Kent. Nun Lady, wär' ich Eures Vaters Hund,
Ihr solltet so mich nicht behandeln.

Reg. Da Ihr sein Schurke seyd, so will ich's.

(Die Fußblöcke werden gebracht.)

Cornw. Der ist ein Kerl so recht von jener Farbe,
Wie unsre Schwester schreibt. Kommt, bringt die Blöcke.

Glost. Laßt mich Euch bitten, Herr! dies nicht zu thun;
Er ging zu weit; sein Herr, der gute König,
Ahndet es gewiß; doch diese niedre Strafe
Ist so, wie man geringen schlechten Tropf
Für Mausereien und ganz gemeinen Unfug
Bestraft: der König muß es schwer empfinden,
Wird er so schlecht geehrt in seinem Boten,
Daß man ihn also einzwängt.

Cornw. Das verantwort' ich.

Reg. Viel übler muß es meine Schwester deuten,
Daß einer ihren Dienstmann schmäht und anfällt,
Weil er ihr Wort befolgt. Schließt ihm die Beine!

(Kent wird in den Block gelegt.)

Kommt, werther Lord!

(Regan und Cornwall ab.)

Glost. Du thust mir Leid, mein Freund; der Herzog will's,
Deß Leidenschaft, das weiß man, keinen Einspruch
Noch Hemmung duldet. Ich will für dich bitten.

Kent. Nein, thut's nicht, Herr! Ich wacht' und reiste scharf.
Für's erste schlaf' ich was, dann kann ich pfeifen.

Das Glück 'nen braven Kerl kommt wohl einmal
Ins Stocken. Guten Morgen!

Gloſt. Der Herzog thut nicht recht, man wird's empfinden.
(Geht ab.)

Kent. Du guter König, machſt das Sprichwort wahr:
Du kommſt jetzt aus dem Regen in die Traufe,
Komm näher, Leuchte dieſer ziegern Welt,
Daß ich bei deinem heitern Strahl den Brief
Durchleſen möge. — Wahrlich nur das Elend
Erfährt noch Wunder! Ich weiß, Cordelia ſchickt ihn,
Die ſchon zum Glück von meinem dunkeln Leben
Nachricht erhielt und ſich die Zeit erſieht,
Für dieſen Gräuelzuſtand Heilung ſuchend,
Den Uebeln. Ganz erſchöpft und überwacht
Genießt den Vortheil, müde Augen, nicht
Zu ſchaun dies ſchnöde Lager. Nun, Fortuna,
Gut' Nacht! Noch einmal lächl' und dreh' dein Rad.
(er ſchläft ein.)

Drittes Szene.

(Edgar tritt auf.)

Edgar. Ich hörte mich geächtet,
Und durch die günſtge Höhlung eines Baumes
Entkam ich noch der Jagd. Kein Port iſt frei,
Kein Platz, an dem nicht ſtrenge Wacht und Sorgfalt
Mir nachſtellt. Retten will ich mich, ſo lang
Ich noch entfliehn kann: und ich bin gefaßt
Den allertiefſten ärmſten Schein zu borgen,
In dem die Noth den Menſchen je zum Vieh
Erniedrigt. Mein Geſicht ſchwärz' ich mit Schlamm,
Die Lenden ſchürz' ich, zauſ' in Knoten all
Mein Haar, und mit entſchloßner Nacktheit trotz' ich
Dem Sturm und den Verfolgungen der Luft.
Die Gegend beut Vorbild und Muſter mir

Vom Tollhausbettler, der mit hohler Stimme
In seine nackten tauben Arme schlägt
Holzpflöcke, Nägel, Splitter, Rosmarin,
Und in so grausem Anblick sich in Mühlen,
Schaafhürden, armen Dörfern, Meiereien,
Bald mit mondsücht'gem Fluch, bald mit Gebet,
Mitleid erzwingt. Armer Turlygood! Armer Thoms! —
So bin ich etwas noch, — als Edgar nichts! —

(er geht ab.)

Vierte Szene.

Vor Glosters Schloß.

(Es treten auf Lear, der Narr und ein Ritter.)

Lear.

Seltsam, vom Haus' so weggehn und dem Boten
Mir nicht heimsenden!

Ritter. Wie ich dort erfuhr,
War Tags zuvor an diese Reis' hieher
Noch kein Gedanke.

Kent. Heil dir, edler Herr! —

Lear. Wie?
Treibst du die Schmach zur Kurzweil?

Kent. Nein, Mylord.

Narr. Ha, ha! Der trägt grausame Kniegürtel! Pferde bindet man an den Köpfen, Hunde und Bären am Halse, Affen an den Lenden, und Menschen an den Beinen: wenn ein Mensch zu übermüthig mit den Beinen gewesen ist, so muß er hölzerne Strümpfe tragen.

Lear. Wer war's, der also dich mißkannt, hierher
Dich so zu werfen?

Kent. Beide, Er und Sie,
Eu'r Sohn und Tochter.

Lear. Nein.

Kent. Ja.

Lear. Nein, sag' ich.

Kent. Ich sage ja.

Lear. Bei Jupiter schwör' ich, nein.

Kent. Bei Juno schwör' ich, ja.

Lear. Sie durften's nicht;
Sie konnten's, wagten's nicht; 's ist mehr als Mord,
Die Ehrfurcht so gewaltsam zu verletzen: —
Erklär' mir's in bescheidner Eil, wie hast du
Verdient, wie haben sie verhängt die Schmach,
Da du von Uns kamst? —

Kent. Als in Ihrem Hause
Ich Eurer Hoheit Briefe übergab,
Da, eh' ich aufstand von dem Platz, wo ich
Gekniet in Demuth, kam halb athemlos
Ein Bote, dampfend heiß, und keucht' hervor
Die Grüße seiner Herrin Goneril;
Gab, war ich gleich der Erste, seinen Brief,
Der flugs gelesen ward. Auf dessen Inhalt
Beriefen sie die Reis'gen, nahmen Pferde,
Hießen mich folgen und gelegentlich
Der Antwort warten; gaben kalte Blicke;
Und da ich hier den andern Boten traf,
Deß Willkomm meinen, wie ich sah', vergiftet,
(Derselbe Bube, der so frech sich neulich
Vergangen wider Eure Majestät) —
Mehr Manns als Urtheils in mir fühlend, zog ich.
Er weckt das Haus mit lautem, feigen Schrei:
Eu'r Sohn und Tochter fanden dies Vergehn
Werth, solche Schmach zu dulden.

Narr. Der Winter ist noch nicht vorbei, wenn die wilden Gänse nach der Seite ziehn.

Gehn die Väter nackt,
So werden die Kinder blind;
Kommen sie Geldbepackt,
Wie artig scheint das Kind.
Fortuna, die arge Hur',
Thut auf den Reichen nur.

Aber mit alle dem werden dir deine lieben Töchter noch so viel aufzählen, daß du für's ganze Jahr genug haben wirst.

Lear. O wie der Krampf mir auf zum Herzen schwillt! —
Hinab, aufsteigend Weh! Dein Element
Ist unten! Wo ist diese Tochter?

Kent. Beim Grafen, Herr, hier drinnen.

Lear. Folgt mir nicht; Bleibt hier.

(er geht ab.)

Ritter. Versah'st du mehr nicht, als was du erzählt?

Kent. Nein. Wie kommt der König mit so kleiner Zahl?

Narr. Wär'st du für die Frage in den Block gesetzt, so hätt'st du's wohl verdient.

Kent. Warum, Narr?

Narr. Wir wollen dich zu einer Ameise in die Schule schicken, um dich zu lehren, daß es im Winter keine Arbeit giebt. Alle, die ihrer Nase folgen, werden durch ihre Augen geführt, bis auf die Blinden; und gewiß ist unter Zwanzigen nicht Eine Nase, die den nicht röche, der stinkt. Laß ja die Hand los, wenn ein großes Rad den Hügel hinabrollt, damit dir's nicht den Hals breche, wenn du ihm folgst; wenn's aber den Hügel hinaufgeht, dann laß dich's nachziehn. Wenn dir ein Weiser einen bessern Rath giebt; so gieb mir meinen zurück; ich möchte nicht, daß Andere als Schelmen ihm folgten, da ein Narr ihn giebt.

Herr, wer Euch dient für Gut und Geld,
Und nur gehorcht zum Schein,
Packt ein, sobald ein Regen fällt,
Läßt Euch im Sturm allein.
Doch ich bin treu; der Narr verweilt,
Läßt flieh'n der Weisen Schaar:
Der Schelm wird Narr, der falsch enteilt,
Der Narr kein Schelm fürwahr.

Knet. Wo hast du das gelernt, Narr?

Narr. Nicht im Block, Narr.

(Lear kommt zurück mit Gloster.)

Lear. Verweigern mich zu sprechen? Sind krank, sind müde?
Sie reisten scharf die Nacht? — Ausflüchte nur!
Wilder von Abfall und Empörung! Geh,
Schaff' mir 'ne bess're Antwort.

Glost. Theurer Herr,
Ihr kennt des Herzogs feurige Gemüthsart,

Wie unbeweglich und bestimmt er ist
In seinem Sinn.

Lear. Pest, Rache, Tod, Vernichtung!
Was feurig? Was Gemüth? — Wie, Gloster, Gloster!
Den Herzog Cornwall will ich sprechen und sein Weib.

Glost. Nun wohl, mein theurer Herr, so sagt' ich's auch.

Lear. So sagtest du's? Verstehst du mich auch, Mann?

Glost. Ja, Herr!

Lear. Der König will mit Cornwall sprechen,
Der Vater, sieh', mit seiner Tochter sprechen,
Befiehlt Gehorsam: sagt's du ihnen das?
Mein Blut und Leben! — Feurig?
Der feur'ge Herzog? sagt dem heißen Herzog, daß —
Doch nein, noch nicht. Kann seyn, er ist nicht wohl;
Krankheit verabsäumt jeden Dienst, zu dem
Gesundheit ist verpflichtet; wir sind nicht wir,
Wenn die Natur, im Druck, die Seele zwingt,
Zu leiden mit dem Körper. Ich will warten,
Und ging zu weit in meinem raschen Muth,
Daß ich krankhafte, schwache Laune nahm
Für den gesunden Mann. O Höll' und Tod!
Warum sitzt dieser hier? — Ha, dies bezeugt,
Des Herzogs Weggehn und das Ihre sey
Nur Hinterlist! Gebt mir den Diener los; —
Geht: sagt dem Herzog und seinem Weib', ich wollte
Sie sprechen, jetzt, alsbald; heiß' sie erscheinen,
Sonst schlag' ich an der Kammerthür die Trommel,
Bis sie den Schlaf zu Tod' geschreckt.

Glost. Wär' alles gut doch zwischen Euch! —

(er geht ab.)

Lear. Weh mir, mein Herz! Mein schwellend Herz! — Hinunter!

Narr. Ruf' ihm zu, Gevatter, wie die alberne Köchin den Aalen, als sie sie lebendig in die Pastete that; sie schlug ihnen mit einem Stecken auf die Köpfe und rief: hinunter, ihr Gesindel, hinunter! Ihr Bruder war's, der aus lauter Güte für sein Pferd ihm das Heu mit Butter bestrich.

(Cornwall, Regan, Gloster und Gefolge treten auf.)

Lear. Guten Morgen Euch beiden!

Cornw. Heil Euch, gnäd'ger Herr!

(Kent wird los gemacht.)

Reg. Ich bin erfreut, Eur' Majestät zu seh'n.

Lear. Regan, ich denk', du bist's, und weiß die Ursach,
Warum ich's denke; wärst du nicht erfreut,
Ich schiede mich von deiner Mutter Grab,
Weil's eine Ehebrecherin verschlösse. —
O, bist du frei?
Ein undermal davon. — Geliebte Regan,
Deine Schwester taugt nicht! — O, sie band mir, Regan,
Scharfzahn'gen Undank, gleich dem Gegner, hier —

(auf sein Herz zeigend.)

Ich kann kaum sprechen — nimmer wirst du's glauben,
Mit wie entartetem Gemüth, — o Regan!

Reg. Ich bitt' Euch, habt Geduld, ich hoffe, minder
Wißt Ihr zu schätzen ihren Werth, als sie
Von ihrer Pflicht zu weichen.

Lear. Wie war das?

Reg. Ich kann nicht denken, daß sie nur im kleinsten
Gefehlt in ihrer Pflicht. Hat sie vielleicht
Gehemmt den Unfug Eures Schwarms, Mylord,
So war's auf solchen Grund und guten Zweck,
Daß sie kein Tadel trifft.

Lear. Mein Fluch auf sie!

Reg. O Mylord, Ihr seyd alt,
Natur in Euch steht auf der letzten Neige
Ihres Bezirks: Euch sollt ein kluger Sinn,
Der Euern Zustand besser kennt als Ihr,
Zügeln und lenken: darum bitt' ich Euch,
Kehrt heim zu unsrer Schwester; sagt Ihr, Herr,
Ihr kränktet sie.

Lear. Ich ihr Verzeihn erbitten?
Fühlst du denn wohl, wie dies dem Hause ziemt?
„Liebe Tochter, ich bekenn' es, ich bin alt;

(er kniet.)

„Alter ist unnütz; auf den Knieen bitt' ich:
„Gewähre mir Bekleidung, Kost und Bett."

Reg. Laßt ab, Herr! Das sind thörigte Geberden.
Kehrt heim zu meiner Schwester.

Lear. Nimmermehr!

Halb mein Gefolge hat sie mir genommen,
Mich finster angeblickt, mit ihrer Zunge
Recht schlangenartig mir ins Herz gestochen.
Des Himmels aufgehäufte Rache fall'
Auf ihr undankbar Haupt; schlag' ihre Jugendkraft,
Du fah'nde Luft, mit Lähmung!

Cornw. Pfui, pfui, pfui!

Lear. Du jäher Blitz, flamm' in ihr stolzes Auge
Dein blendend Feu'r! Verpestet ihre Schönheit,
Sumpfnebel, die der Sonne Macht gebrütet,
Welkt und vernichtet ihren Stolz!

Reg. O, Götter!
Das wünscht Ihr einst auch mir, wenn rascher Zorn —

Lear. Nein, Regan, nie empfängst du meinen Fluch.
Dein zart gestimmtes Herz giebt nimmer dich
Der Rauhheit hin; ihr Auge sticht, doch dein's
Thut wohl und brennt nicht; nimmer könnt'st du grollen
Bei meiner Freude, mein Gefolg vermindern,
Mit herbem Zank mein Ausgesetztes schmälern,
Und endlich gar mit Kett' und Riegel mir
Den Eintritt wehren; nein, du lerntest besser
Die Pflichten der Natur, der Kindschaft Band,
Der Ehrfurcht Zoll, die Schuld der Dankbarkeit;
Du hast des Reiches Hälfte nicht vergessen,
Womit ich dich beschenkt.

Reg. Nun, Herr, zur Sache!

Lear. Wer setzte meinen Diener in den Stock?

Cornw. Was für Trompeten?

(Der Haushofmeister tritt auf.)

Reg. Ich weiß es, meiner Schwester; denn sie schreibt mir
Ihr schleunig Kommen. Ist deine Herrin da? —

Lear. Das ist ein Sclav, doß' leicht geborgter Stolz
In seiner Herrschaft flücht'ger Gnade wohnt;
Geh, Schuft, mir aus dem Auge! —

Cornw. Was meint Eu'r Gnaden?

Lear. Wer blockte meinen Diener? Regan, ich hoffe,
Du wußtest nicht darum. — Wer kommt da? O, ihr Götter!

(Goneril kommt.)

Wenn ihr die Alten liebt, Eu'r milder Scepter
Gehorsam heiligt, wenn Ihr selber alt seyd,
Macht es zu Eurem Streit; sprecht, zeugt für mich! —
(zu Goneril.)
Schämst du dich nicht, auf diesen Bart zu sehn?
O Regan! Kannst du bei der Hand sie fassen?.

Gon. Warum nicht bei der Hand? Was fehlt' ich denn?
Nicht alles ist ja Fehl, was Thorheit meint,
Und Aberwitz so nennt.

Lear. Ihr Sehnen seyd zu starr,
Noch reißt ihr nicht? — Wie kam der in den Block?

Cornw. Ich ließ ihn schließen, Herr; doch seine Unart
Verdiente mindern Glimpf.

Lear. Ihr? Thatet Ihr's?

Reg. Hört, Vater, da Ihr schwach seyd, scheint es auch.
Wollt bis zum Ablauf Euers Monats Ihr
Zurückgehn, und bei meiner Schwester wohnen dann.
Halb Euren Zug entlassend, kommt zu mir.
Ich bin jetzt fern vom Hauf' und nicht versehn,
Wie es sich ziemt, für Euern Unterhalt.

Lear. Zurück zu ihr? und funfzig Mann entlassen?
Nein, eh'r verschwör' ich alles Dach, und lieber
Setz' ich mich aus der Tyrannei der Luft,
Und will Kam'rad mit Wolf und Eule werden.
O scharfer Zahn der Noth! — Zurück zu ihr?
Der heiße Frankreich, der mein jüngstes nahm
Ohn' Erbgut, — ha, so leicht zwäng' ich mich wohl,
An seinem Throne knieend, wie ein Knecht,
Ein ärmlich Brot und Jahrgeld zu erbetteln.
Zurück zu ihr? — Verlange lieber noch,
Daß Sclav' ich werd' und Saumthier diesem Schuft! —

Gon. Wie's Euch beliebt.

Lear. Ich bitt' dich, Tochter, mach' mich nicht verrückt!
Ich will dir nicht zur Last seyn; Kind, leb' wohl;
Wir wer'n uns nicht mehr treffen, nicht mehr sehn.
Und doch bist du mein Fleisch, mein Blut, mein Kind;
Nein, eine Krankheit eh'r in meinem Fleisch,
Die mein ich nennen muß; bist eine Beule,
Ein Pestauswuchs, ein schwellender Karfunkel
In meinem kranken Blut. Doch will ich dich nicht schelten;
Schaam komme, wenn sie will, ich ruf' ihr nicht;

Ich heiße nicht den Donnerträger schleudern,
Noch schwatz' ich aus von dir vor Jovis Thron; —
Geh' in dich, ganz nach Muße beff're dich; —
Ich hab' Geduld, ich kann bei Regan bleiben,
Ich und die hundert Ritter.

Reg. Nicht so ganz! —
Ich zählte nicht auf Euch, bin nicht gerüstet,
Euch zu empfangen; hört die Schwester, Herr!
Denn wer Eu'r Zürnen mit Vernunft betrachtet,
Muß sich doch sagen: Ihr seyd alt, und so, —
Doch sie weiß, was sie thut.

Lear. Ist dies nun gut gesprochen?

Reg. Ich darf's behaupten, Herr. Was, funfzig Ritter?
Ist's nicht genug? wozu bedürft Ihr mehr?
Wozu selbst diese, da Gefahr und Last
So viele widerräth? Kann so viel Volk
In einem Haus, bei zweierlei Befehl,
In Freundschaft stehn? 's ist schwer, beinah' unmöglich.

Gon. Was braucht Ihr, Herr, noch andre Dienerschaft,
Als meiner Schwester Leute, oder meine? —

Reg. Ja wohl, Mylord; wenn die nachlässig wären,
Bestraften wir sie dann. Komm' Ihr zu mir,
(Denn jetzt seh' ich Gefahr) so bitt' ich Euch,
Bringt mir nur Fünf und zwanzig; denn nicht mehr
Kann ich herbergen oder zugestehn.

Lear. Ich gab Euch alles —

Reg. Und zur rechten Zeit.

Lear. Macht' Euch zu meinen Pflegern und Verwaltern;
Nur diese Anzahl zum Gefolge mir
Behielt ich vor. Was, muß ich zu dir kommen
Mit Fünf und zwanzig, Regan? Sagst du so?

Reg. Und sag' es noch einmal, Mylord; nicht mehr.

Lear. Solch ruchlos Wesen sieht doch hübsch noch aus,
Sind Andre noch ruchloser; nicht die Schlimmste
Zu seyn, ist dann wie Lob: — (zu Goneril.) ich geh' mit dir;
Dein Funfzig macht doch zweimal fünf und zwanzig,
Und du bist zweifach ihre Liebe.

Gon. Hört mich:
Was braucht Ihr Fünf und zwanzig, Zehn, ja Fünf?

In einem Haus, wo Euch zweimal so viel
Zu Diensten steh'n?

Reg. Was braucht Ihr Einen nur?

Lear. O streite nicht, was nöthig sey. Der schlecht'ste Bettler
Hat bei der größten Noth noch Ueberfluß.
Gieb der Natur nur das, was nöthig ist,
So gilt des Menschen Leben, wie des Thiers.
Du bist 'ne Edelfrau;
Wenn warm gekleidet gehn schon prächtig wäre,
Nun, der Natur thut deine Pracht nicht noth,
Die kaum dich warm hält; — doch für wahre Noth —
Gebt, Götter, mir Geduld, Geduld thut noth! —
Ihr seht mich hier, 'nen armen, alten Mann,
Gebeugt durch Gram und Alter, zwiefach elend! —
Seyd ihr's, die dieser Töchter Herz empört
Wider den Vater, närrt mich nicht so sehr,
Es zahm zu dulden; weckt mir edeln Zorn! —
O laßt nicht Weiberwaffen, Wassertropfen,
Des Mannes Wang' entehren! — Nein, Ihr Teufel,
Ich will mir nehmen solche Rach' an Euch,
Daß alle Welt — will solche Dinge thun —
Was, weiß ich selbst noch nicht; doch soll'n sie werden
Das Grau'n der Welt. Ihr denkt, ich werde weinen?
Nein, weinen will ich nicht.
Wohl hab' ich Fug zu weinen; doch dies Herz
Soll eh' in hunderttausend Scherben splittern,
Als daß ich weine. — O Narr, ich werde rasend! —

(Lear, Gloster, Kent und der Narr gehn ab.)

Cornw. Geh'n wir hinein, es kommt ein Sturm.

(Sturm und Gewitter von weitem.)

Reg. Das Haus ist klein; es faßt den Alten nicht
Und sein Gefolg.

Gon. 's ist seine Schuld, er nahm sich selbst die Ruh';
Nun büßt er seine Thorheit.

Reg. Was ihn betrifft, ihn nehm' ich gerne auf;
Doch keinen seines Zug's.

Gon. So denk' ich auch. —
Wo ist Mylord von Gloster?

(Gloster kommt zurück.)

Cornw. Er ging dem Alten nach; — dort kommt er wieder.

Glost. Der König ist in Wuth.

Cornw. Wo geht er hin?

Glost. Er will zu Pferd'; doch weiß ich nicht, wohin.

Cornw. Man lasse den, der selbst sich führen will.

Gon. Mylord, ersucht ihn ja nicht, hier zu bleiben!

Glost. O Gott, die Nacht bricht ein, der scharfe Wind
Weht schneidend; viele Meilen rings umher
Ist kaum ein Busch.

Reg. O Herr, dem Eigensinn
Wird Ungemach, das er sich selber schafft.
Der beste Lehrer. Schließt des Hauses Thor;
Er hat verwegne Diener im Gefolg;
Wozu ihn die anhetzen, da so leicht
Sein Ohr getäuscht wird, das muß Vorsicht scheu'n.

Cornw. Schließt Eure Pforte, Herr; die Nacht ist schlimm,
Und Regan räth uns gut. Kommt aus dem Sturm.

(Sie gehn ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Szene.

Heide, Sturm, Donner und Blitz.

(Kent und ein Ritter von verschiedenen Seiten treten auf.)

Kent.

Wer ist da, außer schlechtem Wetter?

Ritter. Ein Mann, gleich diesem Wetter, höchst bewegt.

Kent. Ich kenn' Euch; wo ist der König?

Ritter. Im Kampf mit dem erzürnten Element.
Er heißt dem Sturm' die Erde weh'n ins Meer,

Oder die kraufe Flut das Land ertränken,
Daß alles wandle oder untergeh;
Rauft aus sein weißes Haar, das wüth'ge Windsbraut
Mit blindem Grimm erfaßt und macht zu nichts.
Er will in seiner kleinen Menschenwelt
Des Sturm's und Regens Wettkampf übertrotzen.
In dieser Nacht, wo bei den Jungen gern
Die ausgesogne Bärin bleibt, der Löwe
Und hungergrimm'ge Wolf gern trocken halten
Ihr Fell, rennt er mit unbedecktem Haupt,
Und heißt, was immer will, hinnehmen Alles.

Kent. Doch wer ist mit ihm?

Ritter. Der Narr allein, der wegzuscherzen strebt
Sein herzerschütternd Leid.

Kent. Ich kenn' Euch, Herr,
Und wag' es auf die Bürgschaft meiner Kunde,
Euch Wicht'ges zu vertrau'n. Es trennt ein Zwiespalt
(Wiewohl sie noch den Schein davon verhüllen
In gleicher List) Albanien und Cornwall.
Sie haben — (so wie jeder, den sein Stern
Erhob' und krönte) Diener, treu zum Schein,
Die heimlich Frankreichs Spione sind und Wächter;
Belehrt von unserm Zustand, allen Händeln
Und Zänkerei'n der Fürsten; von
Dem schweren Joch, das beide auferlegt
Dem alten König; von noch tiefern Dingen,
Wozu vielleicht dies nur ein Vorspiel war: —
Doch ist gewiß, von Frankreich kommt ein Heer
In dies zerriss'ne Reich, das schon, mit Klugheit
Benutzend unsre Säumniß, heimlich fußt
In unsern besten Häfen, und alsbald
Sein Panner frei entfaltet. Nun für Euch:
Wagt Ihr's, so fest zu bauen auf mein Wort,
Daß Ihr nach Dover gleich enteilt? Dort findet
Ihr Jemand, der's Euch dankt, erzählt Ihr treu,
Welch unnatürlich sinnverwirrend Leid
Der König klagen muß.
Ich bin ein Edelmann von altem Blut,
Und weil ich Euch als zuverlässig kenne,
Vertrau' ich Euch dies Amt.

Ritter. Ich werd' Euch weiter sprechen.

Kent. Nein, das nicht: —

Und zur Bestät'gung, ich sey gröss'res als
Mein äuss'rer Schein, empfangt die Börs' und nehmt
Was sie enthält. Wenn Ihr Cordelien seht,
(Und daran zweifelt nicht) zeigt ihr den Ring,
Und nennen wird sie Euch den Freund, deß' Namen
Euch jetzt noch unbekannt. Hu, welch ein Sturm! —
Ich will den König suchen.

Ritter. Gebt mir die Hand. Habt Ihr nicht mehr zu sagen?

Kent. Nicht viel, doch, in der That, das Wichtigste:
Dies, wenn den König wir gefunden. Ihr
Geh't diesen Weg, ich jenen: wer zuerst
Ihn antrifft, ruf' dem Andern zu.
(Sie gehn von verschiedenen Seiten ab.)

Zweite Szene.

Eine andere Gegend auf der Haide.

(Noch immer Ungewitter. Es treten auf Lear und der Narr.)

Lear.

Blas't, Wind' und sprengt die Backen! Wüthet! Blas't! —
Ihr Cataract' und Wolkenbrüche, spei't,
Bis ihr die Thürm' ersäuft, die Hähn ertränkt!
Ihr schwefligten, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab dem Eichenspaltenden Donnerkeil,
Verseng't mein weißes Haupt! Du Donner allzerschmetternd,
Schlag' flach das mächt'ge Rund der Welt; zerbrich
Die Formen der Natur, vernicht' auf Eins
Den Schöpfungskeim des undankbaren Menschen.

Narr. Ach Gevatter, Hofweihwasser in einem trocknen Hause ist besser, als dies Regenwasser draußen. Lieber Gevatter, hinein und bitt' um deiner Töchter Segen; das ist 'ne Nacht, die sich weder des Weisen noch des Thoren erbarmt.

Lear. Raßle nach Herzens Lust! Spei' Feuer, fluthe Regen;

Nicht Regen, Wind, Blitz, Donner, sind meine Töchter:
Euch stehl' ich grausam nicht, ihr Elemente:
Euch gab ich Kronen nicht, nannt' Euch nicht Kinder,
Euch bindet kein Gehorsam; darum büßt
Die grause Lust: Hier steh' ich, Euer Sclav,
Ein alter Mann, arm, elend, siech, verachtet:
Und dennoch knecht'sche Helfer nenn' ich Euch,
Die Ihr im Bund mit zwei verruchten Töchtern
Thürmt Eure hohen Schlachtreih'n auf ein Haupt
So alt und weiß, als dies. O, o, 's ist schändlich! —

Narr. Wer ein Haus hat, seinen Kopf hineinzustecken, der hat einen guten Kopflatz.

Wenn Hosenlatz will hausen,
Eh Kopf ein Dach geschafft,
Wird Kopf und Latz verlausen,
Solch Frei'n ist bettelhaft.
Und willst du deinen Zeh',
Du Tropf, zum Herzen machen,
Schrei'st über'n Leichdorn weh,
Wirst, statt zu schlafen, wachen.

— denn noch nie gab's ein hübsches Kind, das nicht Gesichter vor'm Spiegel schnitt.

(Kent tritt auf.)

Lear. Nein! Ich will seyn ein Muster aller Langmuth, Ich will nichts sagen.

Kent. Wer da?

Narr. Nun, hier ist Gnade und ein Hosenlatz, das heißt: ein Weiser und ein Narr.

Kent. Ach, seyd Ihr hier, Mylord? Was sonst die Nacht liebt
Liebt solche Nacht doch nicht: — des Himmels Zorn
Scheucht selbst die Wanderer der Finsterniß
In ihre Höhlen. Seit ich ward zum Mann,
Erlebt' ich nimmer solchen Feuerguß,
Solch Krachen grausen Donners, solch Geheul
Des brüll'nden Regensturms: kein menschlich Wesen
Erträgt solch Leid und Grau'n. —

Lear. Jetzt, große Götter,
Die Ihr so wild ob unsern Häuptern wettert,
Sucht Eure Feinde auf: Zittre, du Frevler,
Auf dem verborgne Unthat ruht, vom Richter

Noch ungestraft! — Versteck dich, blut'ge Hand;
Meineid'ger Schalk, und du, o Tugendheuchler,
Der in Blutschande lebt! Zerscheitre Sünder,
Der unterm Mantel frommer Ehrbarkeit
Mord stiftete! Ihr tiefverschloßnen Gräul,
Sprengt den verhüll'nden Zwinger, fleht um Gnade
Die grausen Mahner. — Ich bin ein Mann, an dem
Man mehr gesündigt, als er sündigte.

Kent. O Gott, mit bloßem Haupt! —
Mein gnäd'ger Herr, nah' bei ist eine Hürde,
Die bietet etwas Schutz doch vor dem Sturm:
Ruht dort, indeß ich in dies harte Haus,
(Weit härter als der Stein, aus dem's erbaut,
Daß eben jetzt, als ich nach Euch gefragt,
Mir schloß die Thür) zurückgeh und ertrotze
Ihr karges Mitleid.

Lear. Mein Geist beginnt zu schwindeln.
Wie geht's mein Junge? Komm, mein Junge! Friert dich? —
Mich selber friert. Wo ist die Streu, Kamrad?
Die Kunst der Noth ist wundersam; sie macht
Selbst Schlechtes köstlich. Nun zu deiner Hürde. —
Du armer Schelm und Narr, mir blieb ein Stückchen
Vom Herzen noch, und das bejammert dich.

Narr. Wem der Witz nur schwach und gering bestellt,
Hop heisa bei Regen und Wind,
Der füge sich still in den Lauf der Welt,
Denn der Regen der regnet jeglichen Tag.

Lear. Wahr, lieber Junge. — Kommt zeigt uns die Hürde!

(geht ab.)

Narr. Das ist 'ne hübsche Nacht, um eine Buhlerin abzukühlen. Ich will eine Prophezeiung sprechen, eh' ich gehe: —

Wenn Priester Worte, nicht Werke, häufen,
Wenn Brauer in Wasser ihr Malz ersäufen,
Wenn der Schneider den Junker Lehrer nennt,
Kein Ketzer mehr, nur der Buhler, brennt,
Wenn Richter ohne Falsch und Tadel,
Wenn ohne Schulden Hof und Adel,
Wenn Läst'rung nicht auf Zungen wohnt,
Der Gauner des Nächsten Beutel schont,
Wenn die Wuch'rer ihr Gold im Felde beschau'n,

Und Huren und Kuppler Kirchen bau'n,
Dann kommt das Reich von Albion
In große Verwirrung und Confusion:
Dann kommt die Zeit, wer's lebt zu seh'n,
Daß man mit Füßen pflegt zu gehn.
Diese Prophezeihung wird Merlin machen; denn ich lebe vor seiner Zeit. —

(ab.)

Dritte Szene.

Glosters Schloß.

(Es treten auf Gloster und Edmund.)

Gloster.

O Gott! Edmund, diese unnatürliche Begegnung gefällt mir nicht. Als ich sie um Erlaubniß bat, mich seiner erbarmen zu dürfen, da verboten sie mir den Gebrauch meines eignen Hauses, befahlen mir bei Strafe ihrer ewigen Ungnade, weder von ihm zu sprechen, für ihn zu bitten, noch ihn auf irgend eine Weise zu unterstützen.

Edm. Höchst grausam und unnatürlich!

Glost. Gut, sage nichts. Es ist ein Zwiespalt zwischen den beiden Herzogen, und schlimmeres als das; ich erhielt diesen Abend einen Brief — es ist gefährlich davon zu reden; ich verschloß den Brief in meinem Cabinet. Die Kränkungen, die der König jetzt duldet, werden schwer geahndet werden: ein Theil des Heeres ist schon gelandet, wir müssen mit dem König halten. Ich will ihn aufsuchen und ihn heimlich unterstützen. Geh' du und unterhalte ein Gespräch mit dem Herzoge, damit er diese Theilnahme nicht bemerke. Wenn er nach mir fragt, bin ich krank und zu Bett gegangen. Und sollte es mein Tod seyn, (wie mir denn nichts geringeres gedroht ist,) dem König, meinem alten Herrn, muß geholfen werden. Es sind seltsame Dinge im Werk; Edmund, ich bitte dich, sey behutsam.

(Er geht ab.)

Edm. Den Eifer, mit Vergunst, meld' ich sogleich
Dem Herzog, und von jenem Brief dazu.

Dies scheint ein groß Verdienst, und soll mir lohnen
Mit meines Vaters Raub, den Gütern allen:
Die Jungen steigen, wenn die Alten fallen. (ab.)

Vierte Scene.

Heide.

(Es treten auf Lear, Kent und der Narr.)

Kent.

Hier ist's Mylord; o geht hinein, Mylord!
Die Tyrannei der offnen rauhen Nacht
Hält die Natur nicht aus.

(Noch immer Sturm.)

Lear. Laß mich zufrieden.

Kent. Ich bitt' Euch, kommt.

Lear. Willst du das Herz mir brechen?

Kent. Mein eignes ehr. O geht hinein mein König!

Lear. Dir dünkt es hart, daß dieser wüthige Sturm
Uns bis zur Haut durchdringt; so ist es dir:
Doch wo die gröss're Krankheit Sitz gefaßt,
Fühlt man die mind're kaum. Du fliehst den Bären;
Doch führte dich die Flucht zur brüll'nden See,
Liefst du dem Bären in den Schlund. Ist frei der Geist,
Dann fühlt der Körper zart. Der Sturm im Geist
Raubt meinen Sinnen jegliches Gefühl,
Als das, was hier mir wühlt — Undank des Kindes!
Als ob der Mund zerfleischte diese Hand,
Weil sie ihm Nahrung bot! Schwer will ich strafen! —
Nicht will ich weinen mehr. In solcher Nacht
Mich auszusperr'n! — Gieß fort; ich will's erdulden. —
In solcher Nacht, wie die! O Regan, Gon'ril! —
Euren alten guten Vater, deß freies Herz
Euch alles gab, — o auf dem Weg liegt Wahnsinn. —
Nein dahin darf ich nicht, nichts mehr davon!

Kent. Mein guter König, geht hinein!

Lear. Bitt' dich, geh' du hinein, sorg' für dich selbst.
Der Sturm erlaubt nicht, Dingen nachzusinnen,

Die mehr mich schmerzen. Doch ich geh' hinein,
Geh', Bursch, voran! — Du Armuth ohne Dach, —
Nun, geh doch! Ich will beten und dann schlafen.

(Der Narr geht in die Hütte.)

Ihr armen Nackten, wo ihr immer seyd,
Die ihr des tück'schen Wetters Schläge duldet,
Wie soll eu'r schirmlos Haupt, hungernder Leib,
Der Lumpen offne Blöß' euch Schutz verleihn
Vor Stürmen, so wie der? O daran dacht' ich
Zu wenig sonst! — Nimm Arzenei, o Pomp!
Gieb Pyels dich, fühl einmal, was Armuth fühlt,
Daß du hinschütt'st für sie dein Ueberfluß'ges,
Und rettest die Gerechtigkeit des Himmels!

Edg. (drinnen.) Anderthalb Klafter! Anderthalb Klafter! Armer Thoms!

Narr, (indem er aus der Hütte läuft.) Geh' nicht hinein, Gevatter! Hier ist ein Geist! Hülfe! Hülfe!

Kent. Gieb mir die Hand. — Wer ist da?

Narr. Ein Geist, ein Geist! Er sagt, er heiße armer Thoms.

Kent. Wer bist du, der im Stroh hier murmelst? Komm heraus! —

(Edgar tritt auf, als Wahnwitz'ger.)

Edg. Hinweg! Der böse Feind verfolgt mich. Durch scharfen Hagedorn saus't der kalte Wind: Hu! — Geh' in dein kaltes Bett und wärme dich!

Lear. Wie? Gabst du alles deinen beiden Töchtern? Und kam'st du so herunter?

Edg. Wer giebt dem armen Thoms was? — den der böse Feind durch Feuer und durch Flammen geführt hat, durch Fluth und Strudel, über Moor und Sumpf, der ihm Messer unters Kissen gelegt hat und Schlingen unter seinen Stuhl; der ihm Rattengift in die Suppe that, der ihm Hoffarth eingab, auf einem braunen trabenden Roß über vier Zoll breite Stege zu reiten, und seinem eignen Schatten, wie einem Verräther nachzujagen. Gott schütze deine fünf Sinne! Thoms friert. (Vor Frost schaudernd.) Gott schütze dich vor Wirbelwinden, vor bösen Sternen und Seuchen! Gebt dem armen Thoms ein Almosen, den der böse Feind heimsucht: hier könnt' ich ihn jetzt haben und hier — und da, — und hier wieder, — und hier. —

(noch immer Ungewitter.)

Lear. Was, brachten ihn die Töchter in solch Elend? Konnt'st du nichts retten? Gabst du Alles hin? —

Narr. Nein, er behielt ein Laken, sonst müßten wir uns alle schämen.

Lear. Nun jede Seuche, die die Luft zur Strafe Der Sünder herbergt, stürz' auf deine Töchter!

Kent. Herr! Er hat keine Töchter! —

Lear. Ha, Tod, Rebell! Nichts beugte die Natur Zu solcher Schmach als undankbare Töchter. — Ist's Mode jetzt, daß weggejagte Väter So wüthen müssen an dem eig'nen Fleisch? Sinnreiche Strafe! Zeugte doch dies Fleisch Diese Pelican Töchter.

Edgar. Pillicok saß auf Pillicoks Berg, Hallo, hallo, hallo!

Narr. Diese kalte Nacht wird uns alle zu Narren und Tollen machen.

Edgar. Hüte dich vor dem bösen Feind: gehorch' deinen Eltern, halte dein Wort: fluche nicht; verführe nicht deines Nächsten verlobte Braut; stelle deine Sache nicht auf eitle Pracht; — Thoms friert! —

Lear. Was bist du gewesen?

Edgar. Ein Verliebter, stolz an Herz und Sinn, der sein Haar kräuselte, Handschuh an seiner Kappe trug, den Lüsten seiner Gebieterin fröhnte, und das Werk der Finsterniß mit ihr trieb. Ich schwur so viel Eide, als ich Worte redete, und brach sie im holden Angesicht des Himmels; schlief ein in Gedanken der Wollust und erwachte, sie auszuführen; den Wein liebte ich kräftig, die Würfel heftig, und mit den Weibern übertraf ich den Großtürken: Falsch von Herz, leicht von Ohr, blutig von Hand: Schwein in Faulheit, Fuchs im Stehlen, Wolf in Gier, Hund in Tollheit, Löwe in Raubsucht. Laß nicht das Knarren der Schuhe, noch das Rascheln der Seide dein armes Herz den Weibern verrathen. Halte deinen Fuß fern von Bordellen, deine Hand von Schürzen, deine Feder von Schuldbüchern und trotze dem bösen Feind! Immer noch durch den Hagdorn saus't der kalte Wind; ruft Summ, Mum: — Heinonino, Dauphin, mein Junge, Hurra! Laß ihn vorbei.

(noch immer ungewittert.)

Lear. Nun, dir wäre besser in deinem Grabe, als so mit unbedecktem Leib dieser Wuth der Lüfte begegnen. Ist der Mensch nicht mehr als das? — Betracht' ihn recht! Du bist dem Wurm keine Seide schuldig, dem Thier kein Fell, dem Schaf keine Wolle, der Katze keinen Bisam! ha, Drei von uns sind übertünchet! Du bist das Ding selbst; der natürliche Mensch ist nichts mehr, als solch ein armes, nacktes, zweizinkiges Thier wie du. Fort, fort, ihr Zuthaten! — Kommt, knöpft mich auf!

(Er reißt sich die Kleider ab.)

Narr. Ich bitt' dich, Gevatter, laß gut seyn; das ist eine garstige Nacht zum Schwimmen. Jetzt wär' ein kleines Feuer auf einer wüsten Haide wie eines alten Buhlers Herz; ein kleiner Funke, und der ganze übrige Körper kalt. Seht, hier kommt ein wandelndes Feuer.

Edg. Das ist der böse Feind Flibbertigibbet: er kommt mit der Abendglocke und geht um bis zum ersten Hahnenschrei: er bringt den Staar und den Schwind, macht das Auge schielend und schickt Hasenscharten, verschimpft den weißen Weizen und quält die arme Creatur auf Erden:

Sanct Withold in's Feld dreimal wollt' schreiten:
Kommt die Nachtmähr und ihre neun Füllen von Weitem;
Da dräu't er gleich:
Entweich! Entweich!
Und trolle dich, Alp, und troll dich!

Kent. Wie geht's mein König?

(Glost er kommt mit einer Fackel.)

Lear. Wer ist der?

Kent. Wer da? Wen sucht Ihr?

Glost. Wer seyd Ihr? Eure Namen?

Edg. Der arme Thoms, der den schwimmenden Frosch ißt, die Kröte, die Unke, den Kellermolch und den Wassermolch: der in der Wuth seines Herzens, wenn der böse Feind tobt, Kuhmist für Sallat ißt, die alte Ratte verschlingt und den todten Hund; den grünen Mantel des stehenden Pfuhls trinkt; gepeitscht wird von Kirchspiel zu Kirchspiel und in die Eisen gesteckt, gestäupt und eingekerkert; der drei Kleider hatte für seinen Rücken, sechs Hemden für seinen Leib, zum Reiten ein Pferd, zum Tragen ein Schwert: —

Doch Mäus' und Ratten und solch Gethier
Als Thoms leben Jahr lang für und für.
Hütet Euch vor meinem Verfolger! Still, Smolkin, still, du böser Feind!

Glost. Mylord, habt Ihr nicht bessere Gesellschaft?

Edgar. Der Fürst der Finsterniß ist ein Edelmann, Modo heißt er und Mahu.

Glost. Ach unser Fleisch und Blut, Herr, ward so schlecht, Daß es die haßt, die es erzeugt. —

Edgar. Thoms friert! —

Glost. Kommt mit mir, meine Treu erträgt es nicht, Zu folgen Eurer Töchter hartem Willen; Befahlen sie mir gleich, die Thür zu schließen Euch preis zu geben der tyrann'schen Nacht: Doch hab' ich's d'rauf gewagt, Euch auszuspähn, Und zeig' Euch, wo ihr Mahl und Feuer findet.

Lear. Erst red' ich noch mit diesem Philosophen. Woher entsteht der Donner?

Kent. Mein theurer Herr! Nehmt seinen Vorschlag an, Geht in das Haus.

Lear. Ein Wort mit diesem kundigen Thebaner: — Was ist dein Studium?

Edgar. Den Teufel fliehn und Ungeziefer tödten.

Lear. Ein Wort mit Euch noch insgeheim.

Kent. Drängt ihn noch einmal mitzugehn, Mylord!

(noch immer Ungewitter.)

Sein Geist beginnt zu schwärmen.

Glost. Kannst du's tadeln?
Die Töchter suchen seinen Tod. Das sagt' st du
Voraus du guter Kent! Du armer Flüchtling!
Du fürcht'st, der König wird verrückt: Glaub' mir,
Fast bin ichs selber auch; ich hatt' 'nen Sohn,
Verstoßen jetzt, er stand mir nach dem Leben
Erst neulich, eben jetzt: — ich liebt' ihn, Freund,
Mehr liebt kein Vater je; ich sage dir,
Der Gram zerstört den Geist mir. Welche Nacht! —
Ich bitt' Eur' Hoheit —

Lear. O verzeiht;
Mein edler Philosoph, begleitet uns.

Lear. Daß ihrer Tausend mit rothglüh'nden Spießen
Laut ziſchend auf ſie ſtürzten! —

Edg. Der böſe Feind beißt mich im Rücken.

Narr. Der iſt toll, der auf die Zahmheit eines Wolfs baut, auf die Geſundheit eines Pferdes, eines Knaben Liebe, oder einer Hure Schwur.

Lear. Es ſoll geſcheh'n, gleich ſprech' ich Euer Urtheil. (zu Edgar.) Komm, ſetz' dich her, du hochgelehrter Richter; Du weiſer Herr, ſitz hier. (zum Narren.) Nun, ihr Wölfinnen —

Edg. Sieh, wie er ſteht und glotzt; — habt Ihr keine Augen vor Gericht, ſchöne Dame? —

Komm über'n Bach, mein Lieſel, zu mir.

Narr. Ihr Kahn iſt nicht dicht,
Doch ſagt ſie dir's nicht,
Warum ſie 'rüber nicht darf zu dir.

Edg. Der böſe Feind verfolgt den armen Thoms mit der Stimme einer Nachtigall. Hoptanz ſchreit in Thoms Bauch nach zwei Heringen. Krächze nicht, ſchwarzer Engel! Ich habe kein Futter für dich.

Kent. Nun, beſter Herr? O ſteh't nicht ſo betäubt! Wollt Ihr Euch legen, auf den Kiſſen ruh'n?

Lear. Erſt das Verhör. Bringt mir die Zeugen her! (zu Edgar.) Du, Rathsherr im Talar, nimm deinen Platz: (zum Narren.) Und du, ſein Amtsgenoß der Richterwürde, Sitz ihm zur Seite. (zu Kent.) Ihr ſeyd auch vom Handwerk, Setzt Euch gleichfalls.

Edg. Laßt uns gerecht verfahren.
Schläfſt oder wachſt du, artiger Schäfer?
Deine Schäfchen im Korne gehn,
Und flötet nur einmal dein niedlicher Mund,
Deinen Schäfchen kein Leid ſoll geſchehen.
Putr! die Katz' iſt grau.

Lear. Sprecht über die zuerſt: 's iſt Goneril. Ich ſchwöre hier vor dieſer Verſammlung, ſie hat den armen König, ihren Vater, mit Füßen getreten.

Narr. Kommt, Lady! Iſt Ew'r Name Goneril?

Lear. Sie kann's nicht leugnen.

Narr. Verzeiht! ich hielt Euch für 'nen Seſſel.

Lear. Und hier noch eine, deren ſcheeler Blick
Ihr finſtres Herz verräth. O haltet feſt!
He! Waffen, Waffen, Feuer, Schwert! — Beſtechung!
Du falſcher Richter, läß'ſtdu ſie entfliehn?

Edg. Gott erhalte dir deine fünf Sinne!

Kent. O Jammer! — Herr, wo ist nun die Geduld, Die Ihr so oft Euch rühmtet zu bewahren?

Edg. (beiseit.) Meine Thränen nehmen so Parthei für ihn, Daß sie mein Spiel verderben.

Lear. Die kleinen Hunde, seht, Spitz, Mops, Blandine, alle bell'n mich an.

Edg. Thoms wird seinen Kopf nach ihnen werfen. Hinaus mit Euch, Ihr Kläffer! —

Sey dein Maul schwarz oder weiß,
Sey's von gift'gem Geifer heiß,
Windspiel, Bullenbeißer, Jagdhund,
Bracke, Pudel, Dogg' und Schlachthund,
Lang- und Stumpfschwanz, all' ihr Köter,
Hört Ihr Thoms, so schreit Ihr Zeter,
Denn werf ich so den Kopf nach Euch,
Rennt Ihr und springt in Graben und Teich.

Du di du di, Sessa! — Kommt auf die Kirmes und den Jahrmarkt! — Armer Thoms! — Dein Horn ist trocken.

Lear. Nun laßt sie Regan anatomiren und sehn, was in ihrem Herzen brütet. Giebt's irgend eine Ursach in der Natur, die diese harte Herzen hervorbringt? — (zu Edgar.) Euch, Herr, halte ich als einen meiner Hundert; nur gefällt mir der Schnitt Eures Habits nicht. Ihr werdet sagen, es sey persische Tracht; aber laßt ihn ändern.

Kent. Nun guter Lord, ruh't hier und schlaft ein Weilchen.

Lear. Macht keinen Lärm, macht keinen Lärm; zieht den Vorhang zu. So, so, so; wir wollen am Morgen zu Abend essen; so, so, so.

Narr. Und ich will am Mittag schlafen gehn.

(Gloster kommt zurück.)

Glost. Komm her, Freund, sag', wo ist mein Herr, der König?

Kent. Hier, Herr! Doch stört ihn nicht, er ist von Sinnen.

Glost. Du guter Mann, nimm ihn in deine Arme; Von einem Vorschlag, ihn zu tödten, hört' ich. Ich hab 'ne Sänfte, leg' ihn da hinein, Und rasch nach Dover, wo du finden wirst

Schutz und Willkommen. Eil' und nimm ihn auf; —
Säumst du 'ne halbe Stunde nur, so ist
Sein Leben, dein's und Aller, die ihn schützen
Verlohren ohne Rettung: fort denn, fort!
Und folge mir; ich schaffe, dich zu schützen,
Ein schnell Geleit.

Kent. Schläfst du, erschöpfte Kraft? —
Ein Balsam wär's für dein zerrißnes Leben,
Das, ist dir solche Lindrung nicht vergönnt,
Wohl schwer gesundet. — (zum Narren.) Komm, hilf deinem Herrn,
Du darfst zurück nicht bleiben.

Glost. Kommt, hinweg!

(Kent, Gloster und der Narr tragen den König fort.)

(Edgar bleibt allein.)

Edg. Seh'n wir den Beßren tragen unsern Schmerz,
Kaum rührt das eigne Leid noch unser Herz.
Wer einsam duldet, fühlt die tiefste Pein,
Fern jeder Lust, trägt er den Schmerz allein:
Doch kann das Herz viel Leiden überwinden,
Wenn sich zur Qual und Noth Genossen finden.
Mein Unglück dünkt mir leicht und minder scharf,
Da, was mich beugt, den König niederwarf;
Er kind- ich vaterlos. Nun, Thoms, wohlan,
Merk auf den Sturm der Zeit; erschein' erst dann,
Wenn die Verleumdung, deren Schmach dich peinigt,
Beschämt durch Prüfung deinen Namen reinigt.
Komme, was will die Nacht, flieht nur der König! —
Gieb Acht! Gieb Acht! (geht ab.)

Siebente Szene.

Glosters Schloß.

(Es treten auf Cornwall, Regan, Goneril, Edmund und Bediente.)

Cornwall.

Eilt sogleich zu Mylord, Eurem Gemahl; zeigt ihm diesen Brief; die französische Armee ist gelandet. Geht, sucht den Schurken Gloster. (einige Bediente gehn ab.)

Reg. Hängt ihn ohne weiteres.

Gon. Reißt ihm die Augen aus.

Cornw. Ueberlaßt ihn meinem Unwillen. Edmund, leistet Ihr unsrer Schwester Gesellschaft; die Rache, die wir an Euerm verrätherischen Vater zu nehmen gezwungen sind, verträgt Eure Gegenwart nicht wohl. — Ermahnt den Herzog, wenn Ihr zu ihm kommt, zur schleunigsten Rüstung; wir sind zum Gleichen verpflichtet. Unsre Boten sollen schnell seyn und das Verständniß zwischen uns erhalten. Lebt wohl, liebe Schwester, — lebt wohl, Mylord von Gloster!

(Haushofmeister tritt auf.)

Cornw. Nun? wo ist der König?

Haush. Mylord von Gloster hat ihn fortgeführt.
Fünf oder Sechs und Dreißig seiner Ritter
Ihn eifrig suchend, trafen ihn am Thor,
Und zieh'n nebst andern von des Lord's Vasallen
Mit ihm nach Dover, wo sie rüst'ger Freunde
Sich rühmen.

Cornw. Schafft die Pferde Eurer Herrin!

Gon. Lebt wohl, Mylord und Schwester!

(Goneril und Edmund gehn ab.)

Cornw. Edmund, leb' wohl. — Sucht den Verräther Gloster,
Bindet ihn, wie 'nen Dieb, führt ihn hierher.
Obgleich wir ihm nicht wohl an's Leben können
Ohn' alle Rechtsform; doch soll unsre Macht
Willfahren unserm Zorn, was man zwar tadeln,
Nicht hindern mag. Wer kommt? Ist's der Verräther?

(Bediente kommen mit Gloster.)

Reg. Der undankbare Fuchs! Er ist's.

Cornw. Bind't ihm die welken Arme.

Glost. Was meint Eur' Hoheit? Freunde, denkt Ihr seyd
Hier meine Gäste; frevelt nicht an mir.

Cornw. Bind't ihn!

(Gloster wird gebunden.)

Reg. Fest! Fest! O schändlicher Verräther!

Glost. Du unbarmherz'ge Frau, das war ich nie, —

Cornw. Bind't ihn an diesen Stuhl: Schuft, du sollst sehn —

(Regan zupft ihn am Barte.)

Gloſt. Beim gütgen Himmel, das ist höchst unedel, Zu raufen meinen Bart!

Reg. So weiß und solch ein Schelm!

Gloſt. Ruchlose Frau, Dies Haar, das du entreißest meinem Kinn, Verklagt dich droben einst; ich bin Eu't Wirth; Ihr solltet nicht mit Räuberhand mißhandeln Mein gastlich Angesicht. Was wollt Ihr thun?

Cornw. Sprecht, was für Briefe schrieb man Euch aus Frankreich?

Reg. Antwortet schlicht, wir wissen schon die Wahrheit.

Cornw. Und welchen Bund habt Ihr mit den Verräthern, Die jetzt gelandet sind?

Reg. In wessen Hand gabt Ihr den tollen König? Sprecht!

Gloſt. Einen Brief erhielt ich voll Vermuthung, Von Jemand, der zu keiner Seite neigt, Und der nicht feindlich ist.

Cornw. Ausflucht!

Reg. Und falsch.

Cornw. Wo sandtest du den König hin?

Gloſt. Nach Dover.

Reg. Warum nach Dover? — Stand nicht dein Leben drauf —

Cornw. Warum nach Dover? Erst erklär' er das.

Gloſt. Am Pfahle fest, muß ich die Hatze dulden.

Reg. Warum nach Dover?

Gloſt. Weil ich nicht wollte sehn, wie deine Nägel Ausrissen seine armen alten Augen; Noch, wie die unbarmherz'ge Goneril In sein gesalbtes Fleisch die Hauer schlage, Die See, in solchem Sturm, wie er ihn haarhaupt In höllenfinstrer Nacht erduldet, hätte Sich aufgebäumt, verlöscht die ew'gen Lichter: Doch meines alten Herrn er half Dem Himmel vgnau. Wenn ein Wolf geheult

In jener grausen Nacht an deinem Thor,
Du hätt'st gerufen: Pförtner, thu' doch auf! —
Wer grausam sonst, ward mild. Doch seh ich noch
Beschwingte Rach' ereilen solche Kinder.

Cornw. Sehn wirst du's nimmer. Halte fest den Stuhl,
Auf deine Augen setz' ich meinen Fuß.

Glost. Wer noch das Alter zu erleben hofft
Der steh' mir bei: — o grausam! O ihr Götter. —

Reg. Eins wird das Andre höhnen; jenes auch.

Cornw. Siehst du nun Rache? —

Bed. Haltet ein, Mylord!
Seit meiner Kindheit hab' ich Euch gedient,
Doch bessern Dienst erwies ich Euch noch nie,
Als jetzt Euch: Halt! zurufen.

Reg. Was, du Hund?

Dien. Wenn Ihr 'nen Bart am Kinne trügt, ich zaus't ihn
Bei solchem Streit; was habt Ihr vor?

Corn. Mein Sclav?

(er zieht den Degen.)

Dien. Nun, dann nehmt hin, was Wuth und Zufall bringen.

(sie fechten, Cornwall wird verwundet.)

Reg. (zu einem Bedienten.) Gieb mir dein Schwert: lehnt sich ein Bauer auf?

(Sie durchsticht ihn von hinten.)

Dien. O ich bin hin! Mylord, Euch blieb Ein Auge
Die Straf' an ihm zu sehn. — O! (er stirbt.)

Cornw. Dafür ist Rath: heraus du schnöder Gallert! —
Wo ist dein Glanz nun?

Glost. Alles Nacht und trostlos.
Wo ist mein Sohn Edmund? —
Edmund, schür' alle Funken der Natur,
Und räche diesen Greul.

Reg. Ha, falscher Bube,
Du rufst den, der dich haßt; er selber war's,
Der deinen Hochverrath entdeckt; er ist
Zu gut, dich zu bedauern.

Glost. O mein Wahnsinn!

Dann that ich Edgar Unrecht.
Götter vergebt mir das und segnet ihn! —

Reg. Fort, werft ihn aus dem Thor, dann mag er riechen
Den Weg nach Dover. Wie ist Euch Herr? — Wie geht's?
(Gloster wird weggebracht.)

Cornw. Er schlug mir eine Wunde. — Folgt mir Lady:
Hinaus den blinden Schurken! Diesen Hund
Werft auf den Mist. Regan, ich blute stark:
Dies kommt zur Unzeit. Gieb mir deinen Arm.
(Regan führt Cornwall ab.)

1. Dien. Ich achte nicht, was ich für Sünde thu',
Wenn's dem noch wohl geht.

2. Dien. Lebt sie lange noch
Und endigt leichten Tod's nach altem Brauch,
So werden alle Weiber Ungeheuer.

1. Dien. Ihm nach, dem alten Grafen; schafft den Tollen
Daß er ihn führen mag: sein Bettler Wahnsinn
Läßt sich zu Allem brauchen.

2. Dien. Geh nur, ich hol' ihm Flachs und Eierweis
Es auf sein blutiges Gesicht zu legen:
Der Himmel helf' ihm! —
(Sie gehn ab nach verschiedenen Seiten.)

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

Freies Feld.

(Edgar tritt auf.)

Edgar.

Doch besser so und sich verachtet wissen,
Als elend ganz, verachtet und geschmeichelt.
Das niedrigste vom Glück zertretne Wesen
Stützt sich auf Hoffnung doch, lebt nicht in Furcht.
Beweinenswerther Wechsel trifft nur Beste,
Das Schlimmste kehrt zum Lachen: Drum willkommen
Du wesenlose Luft, die ich umfasse!
Der ärmste, den du warfst in's tiefste Elend,
Fragt nichts nach deinen Stürmen. — Doch wer kommt?
— Gloster von einem alten Manne geführt.
Mein Vater bettlergleich geführt? Welt, Welt, o Welt!
Lehrt uns dein seltsam Wechseln dich nicht hassen,
Das Leben beugte nimmer sich dem Alter.

Alt. Mann. O lieber gnäd'ger Herr, ich war Euer Pächter und Eures Vaters Pächter an die achtzig Jahre.

Glost. Geh' deines Wegs, verlaß mich guter Alter,
Dein Beistand kann mir doch nicht nützlich seyn,
Dir möcht' er schaden.

Alt. Mann. Ach Herr, Ihr könnt ja Eurem Weg nicht sehn.

Glost. Ich habe keinen, brauch' drum keine Augen:
Ich strauchelt' als ich sah. Oft zeigt sich's, Mangel
Wird uns zum Heil und die Entbehrung selbst
Gedeiht zur Hülfe. O mein Sohn! Mein Edgar! —
Den des betrognen Vaters Zorn vernichtet!
Erlebt' ich noch umarmend dich zu seh'n,
Dann sprach' ich, wieder hab' ich Augen! —

Alt. Mann. Wer da?

Edg. (beiseit.) Gott, wer darf sagen: schlimmer kann's nicht werden?
's ist schlimmer nun als je.

Alt. Mann. Der tolle Thoms! —

Edg. (beiseit.) Und kann noch schlimmer gehn, 's ist nicht das schlimmste
So lang man sagen kann, dies ist das Schlimmste.

Alt. Mann. Wo willst du hin, Gesell?

Glost. Ist er ein Bettler?

Alt. Mann. Ein Tollen und ein Bettler.

Glost. Er hat Vernunft noch, sonst könnt' er nicht betteln;
Im letzten Nachtsturm sah ich solchen Wicht
Und für 'nen Wurm mußt' ich den Menschen halten;
Da kam mein Sohn mir in's Gemüth, und doch
War mein Gemüth ihm damals kaum befreundet.
Seitdem erfuhr ich mehr: was Fliegen sind
Den muß'gen Knaben, das sind wir den Göttern;
Sie tödten uns zum Spaß.

Edg. (beiseit.) Ist mir's denn möglich?
Ein schlecht Gewerb, beim Gram den Narren spielen;
Man ärgert sich und andre. (laut.) Gruß Euch Gott! —

Glost. Ist das der nackte Bursch?

Alt. Mann. Ja, gnäd'ger Herr.

Glost. Dann geh' mein Freund. Willst du uns wieder treffen
Ein zwei, drei Meilen weiter auf der Straße
Nach Dover zu, so thu's aus alter Liebe;
Und bring' 'ne Hülle für die nackte Seele;
Er soll mich führen.

Alt. Mann. Ach! Er ist ja toll! —

Glost. 's ist Fluch der Zeit, wenn Tolle führen Blinde! —
Thu', was ich bat, oder auch was du willst;
Vor allem geh.

Alt. Mann. Den besten Anzug hol' ich, den ich habe,
Entstehe draus, was mag.

(Er geht ab.)

Glost. Hör', nackter Bursch!

Edg. Der arme Thoms friert. (beiseit.) Ich halte mich nicht länger!

Glost. Komm her, Gesell!

Edg. (beiseit.) Und doch ich muß. (laut.) Gott schütz' die lieben Augen dir, sie bluten. —

Glost. Weißt du den Weg nach Dover?

Edg. Steg' und Hecken, Fahrweg und Fußpfad. Der arme Thoms ist um seine gesunden Sinne gekommen. Gott schütze dich, du gutes Menschenkind, vor'm bösen Feind! Fünf Teufel waren zugleich im armen Thoms: der Geist der Lust, Obidicut; Hoptanz, der Fürst der Stummheit; Mahu, des Stehlens; Modu, des Mords; und Flibbertigibet, der Grimassenteufel, der seitdem in die Busen und Stubenmädchens gefahren ist. Gott helfe dir, Herr! —

Glost. Hier nimm die Börse, du, den Zorn des Himmels
Zu jedem Fluch gebeugt; daß ich im Elend,
Macht dich beglückter. — So ist's recht, ihr Götter! —
Laßt stets den üpp'gen, wollusttrunknen Mann,
Der eurer Satzung trotzt, der nicht will sehen,
Weil er nicht fühlt, schnell eure Macht empfinden.
Vertheilung tilgte dann das Uebermaas
Und jeder hätte g'nug. Sag', weißt du Dover?

Edg. Ja, Herr!

Glost. Dort ist ein Fels, deß hohe steile Klippe
Furchtbar hinabschaut in die jähe Tiefe.
Bring mich nur hin an seinen letzten Rand;
Und lindern will ich deines Elends Bürde,
Mit einem Kleinod: von dem Ort bedarf
Ich keines Führers mehr.

Edg. Gieb mir den Arm,
Thoms will dich führen.

(Sie gehn ab.)

Zweite Szene.

Schloß des Herzogs von Albanien.

(Es treten auf Goneril und Edmund, von der andern Seite der Haushofmeister.)

Goneril.

Willkomm'n Mylord! mich wundert, daß mein sanfter Mann uns nicht entgegen kam. — Wo ist dein Herr?

Haush. Drinn', gnäd'ge Frau; doch ganz und gar verändert:
Ich sagt' ihm von dem Heer, das jüngst gelandet,
Da lächelt' er; Ich sagt' ihm, daß Ihr kämt;
Er rief: so schlimmer! Als ich d'rauf berichtet
Von Glosters Hochverrath und seines Sohnes
Getreuem Dienst, da schalt er mich 'nen Dummkopf,
Und sprach, daß ich verkehrt die Sache nähme;
Was ihm mißfallen sollte, scheint ihm lieb,
Was ihm gefallen, leid.

Gon. (zu Edmund.) Dann geht nicht weiter;
'S ist die verzagte Feigheit seines Geist's,
Die nichts zu unternehmen wagt: kein Unrecht rührt ihn,
Soll er die Spitze bieten. Unser Wunsch
Von unterwegs kann in Erfüllung gehn:
Eilt denn zurück zu meinem Bruder, Edmund,
Beschleunigt seine Rüstung, führt sein Heer;
Ich muß die Waffen wechseln und die Kunkel
Dem Manne geben. Dieser treue Diener
Soll unser Bote seyn: bald hört Ihr wohl,
Wenn Ihr zu Eurem Vortheil wagen wollt,
Was Eure Dame wünscht. Tragt dies; kein Wort; —
Neigt Euer Haupt: der Kuß, dürft' er nur reden,
Erhöbe dir den Muth in alle Lüfte; —
Versteh' mich und leb' wohl.

Edm. Dein in den Reih'n des Tod's.

(Er geht ab.)

Gon. Mein theurer Gloster! —
O welch ein Abstand zwischen Mann und Mann! —

Ja die gebühret des Weibes Gunst; mein Narr
Besitzt mich wider Recht.

Haush. Der Herzog, gnäd'ge Frau!

(Haushofmeister geht ab.)

(Albanien tritt auf.)

Gon. Ich war des Pfeifens doch wohl werth! —

Alb. O Goneril,
Du bist des Staub's nicht werth, den dir der Wind
Ins Antlitz weht. Ich fürchte dein Gemüth: —
Ein Wesen, das verachtet seinen Stamm,
Kann nimmer fest begrenzt seyn in sich selbst.
Sie, die vom mütterlichen Stamm sich löst,
Und selber abzweigt, muß durchaus verwelken
Und Todeswerkzeug seyn.

Gon. Nicht mehr, der Text ist albern.

Alb. Weisheit und Tugend scheint dem Schlechten schlecht,
Schmutz riecht sich selber nur. Was thatet Ihr?
Tiger, nicht Töchter, was habt Ihr verübt! —
Ein Vater und ein gnadenreicher Greis,
Den wohl der rohe Bär in Ehrfurcht kos'te,
O Schmach! O Schandthat!, fiel durch Euch in Wahnsinn!
Und litt mein edler Bruder solche That
Ein Mann, ein Fürst, der ihm so viel verdankt? —
Schickt nicht der Himmel sichtbar seine Geister
Alsbald herab, zu zügeln diese Greu'l,
Muß Menschheit an sich selbst zum Raubthier werden,
Wie Ungeheu'r der Tiefe.

Gon. Milchherz'ger Mann!
Der Wangen hat für Schläg', ein Haupt für Schimpf,
Dem nicht ein Auge ward, zu unterscheiden,
Was Ehre sey, was Kränkung; der nicht weiß
Daß Thoren nur den Schuft bedauern, der
Bestraft ward, eh' er fehlt. — Was schweigt die Trommel?
Frankreichs Panier weht hier im stillen Land;
Mit stolzem Helmbusch droht dein Mörder schon,
Und du, ein Tugendnarr, bleibst still und stöhnst:
Ach warum thut er das?

Alb. Schau' auf dich Teufel;
Die eigne Häßlichkeit ist nicht am Satan
So graunvoll, als am Weibe.

Gon. Blöder Thor!

Alb. Schmach dir, entstellt, verwandelt Wesen, mach' Dein Antlitz nicht zum Scheusal! Meinte mir's, Daß diese Hand gehorchte meinem Blut, Sie möchte leicht zerreissen dir und trennen Fleisch und Gebein! Wie sehr du Teufel bist, Die Weibsgestalt beschützt dich.

Gon. Ei, welche Mannheit nun! —

(Ein Bote tritt auf.

Alb. Was bringst du Neues?

Bote. O gnäd'ger Herr, todt ist der Herzog Cornwall, Ihn schlug sein Knecht, als er ausreissen wollte Graf Glosters zweites Auge.

Alb. Glosters Augen?

Bote. Ein Knecht, den er erzog, gereizt von Mitleid, Die That zu hindern, zückte seinen Degen Auf seinen großen Herrn: der, drob ergrimmt, Ihn rasch mit Andrer Hülfe niederstieß. — Doch traf ihn schon der Todesstreich, der jetzt Ihn nachgeholt.

Alb. Das zeigt, Ihr waltet droben, Ihr Richter, die so schnell der Erde Freveln Die Rache senden. Doch, o armer Gloster, Verlor er beide Augen?

Bote. Beide, Herr! Der Brief, Mylady, fordert schnelle Antwort, Er kommt von Eurer Schwester.

Gon. (beiseit.) Halb gefällt's mir; Doch, da sie Wittwe ist, und mein Gloster bei ihr, Könnt' all' der luft'ge Bau zusammenstürzen Auf mein verhaßtes Leben. Andrerseits Mundet die Nachricht wenig. Ich will lesen, Und Antwort senden.

(Sie geht ab.)

Alb. Wo war sein Sohn, als sie ihn blendeten?

Bote. Er kam mit Eurer Gattin.

Alb. Er ist nicht hier.

Bote. Mein gnäd'ger Herr, ich traf ihn auf dem Rückweg.

Alb. Weiß er die Greuelthat?

Bote. Ja, gnäd'ger Herr! Er war's, der ihn verrieth,
Und den Pallast mit Fleiß verließ, der Strafe
So freiern Lauf zu lassen.

Alb. Ich lebe, Gloster,
Die Treu', die du dem König zeig'st, zu lohnen,
Und dein Gesicht zu rächen! — Folg' mir Freund,
Und sag' mir, was du sonst noch wißt.

(sie gehn ab.)

Dritte Szene.

Das französische Lager bei Dover.

(Es treten auf Kent und ein Ritter.)

Kent.

Warum der König von Frankreich so plötzlich zurückgegangen ist, wißt Ihr die Ursach?

Edelm. Es war ein Staatsgeschäft noch nicht vollendet,
Das nach der Landung er bedacht; es drohte
Dem Königreich so viel Gefahr und Schrecken,
Daß eigne Gegenwart höchst dringend schien
Und unvermeidlich.

Kent. Wen ließ er hier zurück als seinen Feldherrn?

Edelm. Den Marschall Frankreichs, Herrn le Fer.

Kent. Reizten Eure Briefe die Königin nicht zu Aeußerungen des Schmerzes?

Edelm. Ja wohl, sie nahm sie, las in meinem Beiseyn,
Und dann und wann rollt' eine volle Thräne
Die zarte Wang' herab: es schien, daß sie
Als Kön'gin ihren Schmerz reglerte, der
Rebellisch wollt' ihr König seyn.

Kent. O dann
Ward sie bewegt!

Edelm. Doch nicht zum Zorn. Geduld und Kummer stritten,
Wer ihr den stärksten Ausdruck lieh. Ihr sahtet
Regen zugleich und Sonnenschein: ihr Lächeln
Und ihre Thränen war wie Frühlingstag.

Dies seel'ge Lächeln, das die frischen Lippen
Umspielte, schien, als wiss' es um die Gäste
Der Augen nicht, die so von diesen schieden,
Wie Perlen von Demanten tropfen. Kurz,
Der Gram würd' als ein Schatz gesucht, wenn so
Er alle schmückte.

Kent. Hat sie nichts gesprochen?

Edelm. Ja, mehrmals seufzte sie den Namen Vater
Stöhnend hervor, als preßt' er ihr das Herz:
Rief: Schwestern! Schwestern! Schmach der Frauen!
Schwestern!
Kent! Vater! Schwestern! Was, in Sturm und Nacht?
Glaubt an kein Mitleid mehr! Dann strömten ihr
Die heil'gen Thränen aus den Himmelsaugen,
Und netzten ihren Laut; sie stürzte fort,
Allein mit ihrem Gram zu seyn.

Kent. Die Sterne,
Die Sterne bilden uns're Sinnesart,
Sonst zeugte nicht so ganz verschiedne Kinder
Ein und dasselbe Paar. — Sprach't Ihr sie noch?

Edelm. Nein.

Kent. War's vor des Königs Reise?

Edelm. Nein, seitdem.

Kent. Gut, Herr!
Der arme kranke Lear ist in der Stadt;
Manchmal in beß'rer Stimmung wird's ihm klar,
Warum wir hier sind, und auf keine Weise
Will er die Tochter sehn.

Edelm. Weshalb nicht, Herr? —

Kent. Ihn überwältigt so die Scham: sein harter Sinn,
Der seinen Segen ihr entzog, sie preisgab
Dem fremden Zufall, und ihr theures Erbrecht
Den hünd'schen Schwestern lieh, — das alles sticht
So giftig ihm das Herz, daß glüh'nde Schaam
Ihn von Cordelien fern hält.

Edelm. Armer Herr!

Kent. Wißt Ihr von Cornwalls und Albaniens Macht?

Edelm. 'S ist wie gesagt, sie stehn im Feld.

Kent. Ich bring' Euch jetzt zu unserm König Lear,
Und lass' ihn Eurer Pflege. Wichtiger Grund

Macht nöthig, mich verborgen noch zu halten;
Geb' ich mich kund, so wird's Euch nicht gereuen.
Daß Ihr mich jetzt gekannt. Ich bitt' Euch, kommt,
Begleitet mich.

(Sie gehn ab.)

Vierte Szene.

Freies Feld.

(Trommeln und Fahnen. Cordelia, ein Arzt, Gefolge, Edelleute und Soldaten treten auf.)

Cordelia.

O Gott, er ist's; man hat ihn eben noch
In Wuth, wie das empörte Meer; laut singend,
Bekränzt mit wildem Erdrauch, Windenranken,
Mit Kletten, Schierling, Nesseln, Kukuksblumen,
Und allem müß'gen Unkraut, welches wächst
Im nährenden Weizen. Hundert schickt und mehr;
Durchforscht jedwedes hochbewachs'ne Feld
Und bringt ihn zu uns. Was vermag die Kunst,
Ihm herzustellen die beraubten Sinne?
Er, der ihn heilt, nehm' alle meine Schätze.

Arzt. Es giebt noch Mittel, Fürstin;
Die beste Wärt'rin der Natur ist Ruhe,
Die ihm gebricht; und diese ihm zu schenken,
Vermag manch' wirksam Heilkraut, dessen Kraft
Des Wahnsinns Augen schließen wird.

Cord. All' ihr gesegneten, geheimen Wunder,
All ihr verborgnen Kräfte der Natur,
Sprießt auf durch meine Thränen! Lindert, heilt
Des guten Greises Weh! Sucht, sucht nach ihm,
Eh seine blinde Wuth das Leben löf't
Das sich nicht führen kann.

(Ein Bote tritt auf.)

Bote. Vernehmt, Mylady,
Die britt'sche Macht ist auf dem Zug hieher.

Cord. Man wußt' es schon; und unsere Vorbereitung

Erwartet sie. O, du mein theurer Vater,
Für deine Wohlfahrt hab' ich mich gerüstet,
Drum hat der große Frankreich
Mein Trauern, meiner Thränen Fleh'n erhört.
Nicht schwelk'nder Ehrgeiz treibt uns zum Gefecht,
Nur Liebe, Lieb' und unsers Vaters Recht;
Möcht' ich doch bald ihn sehn und ihn vernehmen!
(Sie gehn ab.)

Fünfte Szene.

Regans Schloß.

(Es treten auf Regan und der Haushofmeister.)

Regan.

Doch steht des Bruders Macht im Feld?

Haush. Ja, Fürstin.

Reg. Er selbst zugegen?

Haush. Ja, mit vieler Noth;
Eure Schwester ist ein besserer Soldat.

Reg. Lord Edmund sprach mit deinem Herzog nicht?

Haush. Nein, gnäd'ge Frau!

Reg. Was mag der Schwester Brief an ihn enthalten?

Haush. Ich weiß nicht, Fürstin.

Reg. Gewiß, ihn trieb ein ernst Geschäft von hier.
Sehr thöricht war's, dem Gloster nach der Blendung
Das Leben lassen; wohin er kommt, bewegt er
Die Herzen wider uns. Edmund, vermuth' ich,
Aus Mitleid seines Elends, ging zu enden
Sein nächtlich Daseyn, und erforscht zugleich
Des Feindes Stärke.

Haush. Ich muß durchaus ihm nach mit meinem Brief.

Reg. Das Heer rückt morgen aus; bleibt hier mit uns:
Gefährlich ist der Weg.

Haush. Ich darf nicht, Fürstin;
Mylady hat mir's dringend eingeschärft.

Reg. Was brauchte sie zu schreiben? Könnt'st du nicht
Mündlich bestellen dein Geschäft? — Vielleicht —
Etwas — ich weiß nicht was: — Ich will dir gut seyn,
Laß mich den Brief entsiegeln.

Haush. Lieber möcht' ich —

Reg. Ich weiß, die Herzogin haßt ihren Gatten:
Das ist gewiß, bei ihrem letzten Hierseyn
Liebäugte sie mit sehr beredten Blicken
Dem edlen Edmund: Du bist ihr Vertrauter.

Haush. Ich, Fürstin?

Reg. Ich rede mit Bedacht: ich weiß, du bist's:
Drum rath' ich dir, nimm diese Weisung an.
Mein Mann ist todt; Edmund und ich sind einig;
Und besser paßt er sich für meine Hand,
Als deiner Herrin: — Schließe weiter selbst.
Wenn du ihn find'st, so bitt' ich, gieb ihm dies;
Und wenn's die Herzogin von dir vernimmt,
Ermahne sie, Vernunft zu Rath zu ziehn.
Und somit lebe wohl.
Trifft du vielleicht den blinden Hochverräther,
Ein reicher Lohn wird dem, der ihn erschlägt.

Haush. Ich wollt', ich fänd' ihn, Fürstin, daß Ihr sähet,
Mit wem ich's halte.

Reg. So gehab dich wohl!
(Sie gehn ab.)

Sechste Szene.

Gegend bei Dover.

(Es treten auf **Gloster** und **Edgar** als Bauer.)

Gloster.

Wann kommen wir zum Gipfel dieses Bergs?

Edg. Ihr klimmt hinan, seht nur, wie schwer es geht! —

Glost. Mich dünkt, der Grund ist eben.

Edg. Furchtbar steil!
Horcht! Hört Ihr nicht die See?

Glost. Nein, wahrlich nicht! —

Edg. Dann wurden Eure andern Sinne stumpf
Durch Eurer Augen Schmerz.

Glost. Das mag wohl seyn.
Mich dünkt, dein Laut ist anders und du sprichst
Mit besserm Sinn und Ausdruck, als zuvor.

Edg. Ihr täuscht Euch sehr, ich bin in nichts verändert
Als in der Tracht.

Glost. Mich dünkt, du spräcbest besser.

Edg. Kommt, Herr, hier ist der Ort; steht still; wie graunvoll
Und schwindelnd ist's, so tief hinab zu schaun! —
Die Kräh'n und Dohlen, die die Mitt' umflattern,
Sehn kaum wie Käfer aus: halbwegs hinab
Hängt Einer, Fenchel sammelnd, — schrecklich Handwerk! —
Mir dünkt, er scheint nicht größer, als sein Kopf.
Die Fischer, die am Strande gehn entlang,
Sind Mäusen gleich: das hohe Schiff am Anker,
Verjüngt zu seinem Boot; das Boot zum Tönnchen
Beinah zu klein dem Blick: die dumpfe Brandung,
Die murmelnd auf zahllosen Kieseln tobt,
Schallt nicht so hoch. — Ich will nicht mehr hinabsehn;
Daß nicht mein Hirn sich dreht, mein wirrer Blick
Mich taumelnd hinabstürzt.

Glost. Stell' mich, wo du stehst.

Edg. Gebt mir die Hand: Ihr seyd nur Einen Fuß
Vom letzten Rand: Für alles unterm Mond
Thät ich hier keinen Sprung.

Glost. Laß mich nun los.
Hier, Freund, ist noch ein Beutel, drin ein Kleinod,
Kostbar genug dem Armen. Fee'n und Götter
Gesegnen dir's! Geh nun zurück, mein Freund,
Nimm Abschied, laß mich hören, daß du geh'st.

Edg. Lebt wohl denn, guter Herr!

Glost. Von ganzem Herzen.

Edg. So spiel ich nur mit dem Verzweifelnden,
Um ihn zu heilen.

Glost. O Ihr mächt'gen Götter!
Der Welt entsag' ich, und vor Euerm Blick
Schüttl' ich geduldig ab mein großes Leid.

Könnt' ich es länger tragen ohne Haben
Mit Euerm unabwendbar eh'gen Rath,
So möchte wohl mein müdes Lebensdocht
Von selbst verglimmen. Wenn mein Edgar lebt —
O segnet ihn! — Nun Freund, gehab dich wohl.

Edg. Bin fort schon, lebt denn wohl.

(Gloster springt und fällt zur Erde.)

Und weiß ich, ob nicht Phantasie den Schatz
Des Lebens rauben kann, wenn Leben selbst
Dem Raub sich preis giebt? War er wo er dachte,
Jetzt dacht' er nicht mehr. — Lebend oder todt? —
He guter Freund! — Herr, hört Ihr? — Sprecht! —
So könnt' er wirklich sterben; — Nein, er lebt!
Wer seyd Ihr, Herr? —

Glost. Hinweg und laß mich sterben.

Edg. Warst du nicht Fadensommer, Federn, Luft,
So viele Klafter tief kopfüber stürzend,
Du wärst zerschellt, gleich einem Ey. Doch athmest du,
Hast Körperschwere, blut'st nicht, sprichst, bist ganz:
Zehn Mastbäum' auf einander sind so hoch nicht,
Als steilrecht du hinabgefallen bist.
Dein Leben ist ein Wunder: sprich noch einmal.

Glost. Doch fiel ich oder nicht? —

Edg. Vom furchtbar'n Gipfel dieser kreid'gen Klippe:
Sieh nur hinauf, man kann die schrill'nde Lerche
So hoch nicht sehn noch hören: steh' nur auf.

Glost. Ach Gott! Ich habe keine Augen.
Ward auch die Wohlthat noch versagt dem Elend,
Durch Tod zu enden? — Trost gewährt es doch,
Als Noth den Grimm des Schicksals höhnen konnte,
Und seiner Willkühr sich entziehn.

Edg. Gebt mir den Arm:
Auf: — So! Wie geht's? Fühlt Ihr die Beine? — Ihr steht? —

Glost. Zu gut! zu gut!

Edg. Das nenn' ich wunderseltsam!
Was war das für ein Ding, das Euch verließ
Dort auf der Höh'?

Glost. Ein armer Bettler war's.

Edg. Hier unten schienen seine Augen mir
Zwei Monden; Tausend Nasen hatt' er, Hörner

Gekrümmt, und wogte, wie's empörte Meer:
Ein Teufel war's: Drum denk', beglückter Alter,
Daß höchste Götter, die zum Ruhm vollführen
Was uns unmöglich scheint, dich retteten.

Glost. Ja, das erkenn' ich jetzt. Ich will hinfort
Mein Elend tragen, bis es ruft von selbst;
Genug, genug, und stirb! Das Ding, wovon
Ihr sprecht, schien mir ein Mensch: oft rief es aus:
Der böse Feind! — Er führte mich dahin.

Edg. Seyd ruhig und getrost! Doch wer kommt da? —
(Lear tritt auf, phantastisch mit Blumen und Kränzen aufgeschmückt.)
Gesunder Sinn wird nimmer seinen Herrn
So putzen.

Lear. Nein, wegen des Weinens können sie mir nichts anhaben; ich bin der König selbst.

Edg. O herzzerreißender Anblick! —

Lear. Natur ist hierin mächtiger, als die Kunst: — da ist Euer Handgeld. Der Bursch führt seinen Bogen wie eine Vogelscheuche: Spannt mir eine volle Tuchmacherelle, — Sieh, sieh, eine Maus: — still, still, dies Stück gerösteter Käse wird gut dazu seyn. — Da ist mein Panzerhandschuh; gegen einen Riesen verfecht' ich's. Die Hellebarden her! — O schön geflogen, Vogel. In's Schwarze, in's Schwarze! Hui! — Gebt die Parole!

Edg. Süßer Majoran. —

Lear. Passirt.

Glost. Die Stimme kenn' ich.

Lear. Ha, Goneril! — Mit 'nem weißen Bart! Sie schmeichelten mir, wie Hunde und erzählten mir, ich hätte weiße Haare im Bart, ehe die schwarzen kamen. — Ja und Nein zu sagen, zu allem, was ich sagte! — Ja und Nein zugleich, das war keine gute Theologie. Als der Regen einst kam, mich zu durchnässen, und der Wind mich schauern machte, und der Donner auf mein Geheiß nicht schweigen wollte, da fand ich sie, da spürte ich sie aus. Nichts da, es ist kein Verlaß auf sie: sie sagten mir, ich sey alles: das ist eine Lüge, ich bin nicht fieberfest.

Glost. Den Ton von dieser Stimme kenn' ich wohl: Ist's nicht der König?

Lear. Ja, jeder Zoll ein König:

Blick' ich so starr, sieh, bebt der Unterthan. —
Dem schenk' ich's Leben: was war sein Vergehn?
Ehbruch! —
Du sollst nicht sterben. — Tod um Ehbruch, —? — Nein!
Der Zeisig thut's, die kleine goldne Fliege,
Vor meinen Augen buhlt sie.
Laßt Ueppigkeit gedeih'n — denn Glosters Bastard
Liebte den Vater mehr, als mein' Töchter,
Erzeugt im Ehbett.
Dräut Unzucht! Frisch auf, denn ich brauch Soldaten. —
Sieh dort die ziere Dame,
Ihr Antlitz weissagt Schnee in ihrem Schooß;
Sie spreitzt sich tugendlich und dreht sich weg,
Hört sie die Lust nur nennen:
Und doch sind Iltis nicht und hitz'ge Stute
So ungestüm in ihrer Brunst.
Vom Gürtel nieder sind's Centauren,
Wenn auch von oben Weib:
Nur bis zur Hüfte wohnt der Gott: von unten
Ganz Teufel: dort ist Hölle, dort ist Nacht,
Dort ist der Schwefelpfuhl, Brennen, Sieden, Pestgeruch,
Verwesung, — pfui, pfui, pfui! — Pah! Pah! —
Gieb etwas Bisam, guter Apotheker,
Meine Phantasie zu würzen! Da ist Gold.

Glost. O laß die Hand mich küssen! —

Lear. Laß mich sie erst abwischen; sie riecht nach Sterblichkeit.

Glost. O du zertrümmert Meisterstück der Schöpfung! —
So nutzt das große Weltall einst sich ab
Zu nichts. Kennst du mich wohl?

Lear. Ich erinnere mich deiner Augen recht wohl: Blinzelst du mir zu? — Nein, thu dein ärgstes, blinder Amor; ich will nicht lieben. Lies einmal diese Herausforderung: sieh nur die Schriftzüge! —

Glost. Wär'n alle Lettern Sonnen, ich säh keine.

Edg. Nicht glauben wollt' ich dem Gerücht: es ist,
Und bricht mein Herz.

Lear. Lies!

Glost. Mit den Augenhöhlen?

Lear. Oho, steht es so mit dir? Keine Augen im Kopf, kein Geld im Beutel? — Höhlten sie dir die Augen und holten dir den Beutel? Doch siehst du, wie die Welt geht!

Glost. Ich seh' es fühlend.

Lear. Was? bist du toll? — Kann man doch fehn, wie es in der Welt hergeht ohne Augen. Schau mit dem Ohr; sieh, wie jener Richter auf jenen einfältigen Dieb schmält. Horch, — unter uns: den Platz gewechselt und die Hand gedreht: wer ist Richter, wer Dieb? Siehst du wohl eines Bauern Hund einen Bettler anbellen? —

Glost. Ja, Herr!

Lear. Und der Wicht lief vor dem Köter: da konntest du das große Bild des Ansehns erblicken; dem Hund im Amt gehorcht man.

Du schuft'ger Büttel, weg die blut'ge Hand!
Was geißelst du die Hure? Peitsch dich selbst;
Dich lüstet heiß mit ihr zu thun, wofür
Dein Arm sie stäupt. Der Wucherer hängt den Gauner;
Zerlumptes Kleid läßt kleinen Fehl erkennen,
Talar und Pelz birgt alles. Hüll' in Gold die Sünde,
Der starke Speer des Rechts bricht harmlos ab; —
In Lumpen, — des Pygmäen Halm durchbohrt sie.
Kein Mensch ist sündig; keiner, sag' ich, keiner;
Und ich verbürg' es: denn versteh', mein Freund, —
Wenn sie des Klägers Mund versiegeln können. —
Schaff' Augen dir von Glas,
Und wie Politiker des Pöbels, thu',
Als säh'st du Dinge, die du doch nicht siehst — —
Nun, nun, nun, nun:
Zieht mir die Stiefeln ab! — Stärker, stärker, — so! —

Edg. O tiefer Sinn und Aberwitz gemischt! —
Vernunft in Tollheit!

Lear. Willst weinen über mich, nimm meine Augen.
Ich kenne dich recht gut, dein Nam' ist Gloster:
Gedulde dich, wir kamen weinend an.
Du weißt, wenn wir die erste Luft einathmen,
Schrei'n wir und winseln. Ich will dir pred'gen, horch! —

Glost. O welcher Jammer!

Lear. Wir Neugebornen weinen, zu betreten
Die große Narrenbühne, — Ein schöner Hut! —
O feine Kriegsliſt, einen Pferdetrupp
Mit Filz so zu beschuh'n: ich will's versuchen,
Und komm' ich über diese Schwiegersöhne,
Dann schlagt sie todt, todt, todt! — Todt, todt! —

(Ein Edelmann mit Bedienten tritt auf.)

Edelm. O hier, hier ist er. Haltet ihn! Mylord, Eu'r liebstes Kind —

Lear. Wie, kein Entsatz? Gefangen? Bin ich doch Der wahre Narr des Glücks. Verpflegt mich wohl, Ich geb' Euch Lösegeld. Schafft mir nen Wundarzt, Ich bin in's Hirn gehau'n.

Edelm. Nichts soll Euch fehlen.

Lear. Kein Beistand, — ganz allein? Da könnte wohl der Mensch in salz'ge Thränen Vergehn, wie Kannen seine Augen brauchend, Des Herbstes Staub zu löschen. —

Edelm. Theurer Herr!

Lear. Brav will ich sterben, wie ein Bräut'gam; was? Will lustig seyn; kommt, kommt, ich bin ein König, Ihr Herren, wißt Ihr das? —

Edelm. Ein hoher König und wir folgen Euch.

Lear. So ist noch nichts verloren. Kommt: wenn ihr's haschen wollt, so müßt ihr's durch Laufen haschen. Sa, sa, sa, sa!

(Er läuft fort.)

Edelm. Ein Anblick jammervoll am ärmsten Bettler, An einem König namenlos. Du hast Ein Kind, Durch das die Welt vom grausen Fluch erlöst wird, Den Zwei auf sie gebracht.

Edg. Heil, edler Herr!

Edelm. Seyd kurz mein Freund! Was wollt Ihr?

Edg. Vernahmt Ihr Herr, ob's bald ein Treffen giebt?

Edelm. Nun, das ist weltbekannt, ein Jeder weiß es; Der Ohren hat zu hören.

Edg. Doch erlaubt, Wie nahe steht der Feind?

Edelm. Nah und in schnellem Anmarsch, stündlich kann Die Hauptmacht hier seyn.

Edg. Dank Euch! Das war Alles.

Edelm. Weilt gleich die Königin aus Gründen hier, Ist doch das Heer schon vorgerückt.

Edg. Ich dank' Euch.

(Edelmann geht ab.)

Glost. Ihr ewig gnäd'gen Götter, nehmt mein Leben,
Daß nicht mein böser Sinn mich nochmals treibt,
Zu sterben, eh' es euch gefällt.

Edg. So betet
Ihr trefflich, Vater! —

Glost. Nun, mein Freund, wer seyd Ihr?

Edg. Ein armer Mann, durch Schicksalsschläge zahm,
Der durch die Schule selbstempfundnen Grams
Empfänglich ward für Mitleid. — Gebt die Hand mir,
Ich führ' Euch in ein Haus.

Glost. Von Herzen Dank;
Des Himmels Huld und reicher Segen geb'
Euch Lohn auf Lohn! —

(Der Haushofmeister tritt auf.)

Haush. Ein Preis verbient: Willkommen! —
Dein augenloser Kopf ward darum Fleisch,
Mein Glück zu gründen. Alter Hochverräther,
Bedenke schnell dein Heil: das Schwert ist bloß,
Das dich vernichten soll.

Glost. So brauch mit Kraft
Die Freundeshand!

(Edgar setzt sich zur Wehr.)

Haush. Was, frecher Bauer, willst du
Vertheid'gen solchen Hochverräther? Fort! —
Daß seines Schicksals Pest nicht auch auf dich
Ansteckend falle. Laß den Arm ihm los.

Edg. Will nit los lossen Herr, muß erst anders kumme.

Haush. Laß los Sclav, oder du stirbst.

Edg. Lieber Herr, gehn Eures Wegs und loßt arme Leut' in Ruh. Wann ich mich sollt mit eim großen Maul ums Leben bringen lossen, da hätt' ich's schun vor vierzehn Täg los werde künne. Kümmt mer dem alte Mann nit nah; macht Euch furt, rath ich, oder ich will emohl versuche, was stärker is, Eu'r Hirnkaste oder mei Knippel. Ich sog's Euch grod' raus.

Haush. Ei du Hund! —

Edg. Ich ward' Euch die Zähne stochern Herr: wos schiern mich Eure Finte!

(Sie fechten, und Edgar schlägt ihn zu Boden.)

Haush. Sclav, du erschlägst mich! — Schuft, nimm meinen Beutel:
Soll's dir je wohl gehn, so begrabe mich,
Und gieb die Briefe, die du bei mir find'st,
An Edmund Grafen Gloster. Such' ihn auf
In Englands Heer — O Tod zur Unzeit — — Tod! —
(er stirbt.)

Edg. Ich kenne dich; ein dienstbeflißner Bube,
Den Lastern der Gebieterin so ergeben,
Als Bosheit wünschen mag.

Glost. Was, ist er todt?

Edg. Hier setzt Euch Vater, ruht.
(beiseit.) Laß sehn die Taschen: jene Briefe können
Mir guten Dienst thun. (laut.) Er ist todt; nur Schade,
Daß ich sein Henker mußte seyn. (beiseit.) Laßt sehn:
Erlaube, liebes Wachs, und schilt nicht, Sitte:
Man risse ja, des Feindes Sinn zu späh'n,
Sein Herz auf; seine Briefe geht schon eher.
(er liest den Brief.)

„Gedenkt unsrer gegenseitigen Schwüre. Ihr habt manche Gelegenheit, ihn aus dem Wege zu räumen; fehlt Euch der Wille nicht, so werden Zeit und Ort Euch vielmal günstig seyn. Es ist nichts geschehn, wenn er als Sieger heimkehrt: dann bin ich die Gefangne und sein Bett mein Kerker. Von dessen ekler Wärme befreit mich und nehmt seinen Platz ein für Eure Mühe: Eure (Gattin, so möcht' ich sagen) ergeb'ne Dienerin Goneril."
O unenthüllter Raum des Weiberwillens!
Ein Plan auf ihres biedern Mannes Leben,
Und der Ersatz, mein Bruder! — Hier im Sande
Verscharr' ich dich, unseel'ger Bote du,
Mordsücht'ger Buhler; und zur rechten Zeit
Bring' ich dies frev'le Blatt vor's Angesicht
Des todtumgarnten Herzogs. Wohl ihm dann,
Daß deinen Tod und Plan ich melden kann.
(Edgar schleppt den Leichnam hinaus.)

Glost. Der König raf't. Wie starr ist meine Seele,
Daß ich noch aufrecht steh' und scharf empfinde
Mein schweres Loos! Besser, ich wär verrückt;
Dann wär mein Geist getrennt von meinem Gram,
Und Schmerz in eiteln Phantasie'n verlöre
Bewußtseyn seiner selbst.

(Edgar kommt zurück.)

Edg. Gebt mir die Hand.
Fernher, so scheint mir, hör' ich Trommelschlag;
Kommt Vater! — Zu 'nem Freunde führ' ich Euch.

(Sie gehn ab.)

Siebente Szene.

Zelt.

(Es treten auf Cordelia, Kent, ein Arzt und ein Edelmann.)

Cordelia.

O theurer Kent, kann all mein Thun und Leben
Dir je vergüten? Ist mein Leben doch
Zu kurz, und jeder Maasstab allzuklein.

Kent. So anerkannt ist überreich bezahlt.
Was ich gesagt, ist alles schlichte Wahrheit,
Nicht mehr noch minder.

Cord. Nimm ein beßres Kleid:
Die Tracht ist Denkmal jener bittern Stunden,
Ich bitt' dich, leg' sie ab.

Kent. Nein, gütge Fürstin;
Jetzt schon erkannt seyn, schadet meinem Plan.
Als Gnade bitt' ich, kennt mich jetzt noch nicht,
Eh' Zeit und ich es fordern.

Cord. Sey's denn so,
Mein werther Lord. (zum Arzt.) Was macht der König?

Arzt. Er schläft noch, Fürstin!

Cord. Gütge Götter, heilt
Den großen Riß des schwergekränkten Greises!
Der Sinne rauhen Mißklang, stimmt ihn rein
Dem Kind gewordnen Vater! —

Arzt. Gefällt's Eu'r Hoheit,
Daß wir den König wecken? er schlief lang.

Cord. Folgt Eurer Einsicht und verfahrt durchaus
Nach eignem Willen. Ist er angekleidet?

(Diener bringen den schlafenden Lear in einem Sessel herein.)

Edelm. Ja, gnäd'ge Frau, in seinem tiefen Schlaf
Versah'n wir ihn mit frischen Kleidern.

Arzt. Bleibt, gnäd'ge Kön'gin, wenn wir ihn erwecken;
Ich zweifle nicht an seiner Mäß'gung.

Cord. Wohl!

Arzt. Gefällt's Euch, näher! — Lauter die Musik! —

Cord. Mein theurer Vater! O Genesung, gieb
Heilkräfte meinen Lippen; dieser Kuß
Lindre den grimmen Schmerz, mit dem die Schwestern
Dein Alter kränkten!

Kent Glück'ge, liebe Fürstin!

Cord. Warst du ihr Vater nicht, — dies Silberhaar
Verlangte Mitleid. O, war dies ein Haupt,
Dem Sturm der Elemente Preis zu geben?
Dem lauten furchtbar'n Donner? — Stand zur Haften
Dem höchstgrau'nvollen schnell beschwingten Flug
Gekreuzter Blitze? Meines Feindes Hund,
Und hätt' er mich gebissen, durft' in jener Nacht
An meinem Feuer stehn: und dir, mein Vater,
Genügte faules kurzes Stroh bei Schweinen,
Und vogelfreiem Volk! Ach Gott! Ach Gott!
Ein Wunder, daß dein Leben nicht zugleich
Mit deinen Sinnen schied. Er wacht: sprecht zu ihm!

Arzt. Thut Ihr's Mylady; 's ist am besten.

Cord. Was macht mein königlicher Herr? Wie geht's
Eu'r Majestät? —

Lear. 'S ist Unrecht, daß Ihr aus dem Grab mich nehmt:
Du bist ein seel'ger Geist, ich bin gebunden
Auf einem Feuerrad, das meine Thränen
Durchglüh'n, wie flüssig Blei.

Cord. Herr! Kennt Ihr mich?

Lear. Du bist ein Geist, ich weiß es wohl, — wann starbst du?

Cord. Noch immer weit, weit weg!

Arzt. Er ist kaum wach, laßt ihn ein Weilchen ruhig.

Lear. Wo war ich denn? Wo bin ich? — Heller Tag? —
Man täuscht mich arg: Ich stürbe wohl vor Mitleid,
Erblickt' ich Andre so: — wie ist mir doch?
Ich will nicht schwören, dies sey meine Hand: —
Laß sehn: ich fühle diesen Nadelstich.
Wär' ich doch überzeugt von meinem Zustand! —

Cord. O, seht auf mich, Mylord! —
Hebt Eure Hand zum Segen über mich!
Ihr müßt nicht knieen.

Lear. Spottet meiner nicht! —
Ich bin ein schwacher, kind'scher alter Mann,
Achtzig und drüber; eine Stunde mehr
Noch weniger, und grad heraus,
Ich fürchte fast, ich bin nicht recht bei Sinnen.
Mich dünkt, ich kenn' euch, kenn' auch diesen Mann,
Doch zweifl' ich noch, denn ich begreif' es nicht,
An welchem Ort ich bin; all mein Verstand
Entsinnt sich dieser Kleider nicht, noch weiß ich,
Wo ich die Nacht schlief; lacht nicht über mich,
Denn so gewiß ich lebe,
Die Dame halt' ich für mein Kind Cordelia.

Cord. Das bin ich auch! Ich bin's! —

Lear. Sind deine Thränen naß? Ja wirklich! Bitte,
O weine nicht!
Wenn du Gift für mich hast, so will ich's trinken,
Ich weiß, du liebst mich nicht; denn deine Schwestern,
Wenn ich mir's recht erinn're, kränkten mich;
Du hattest Grund, sie nicht.

Cord. Kein Grund! Kein Grund!

Lear. Bin ich in Frankreich?

Cord. In Eurem eignen Königreich, Mylord!

Lear. Betrügt mich nicht!

Arzt. Seyd ruhig, hohe Frau!
Die große Wuth ist, wie Ihr seht, gehellt;
Doch wär's gefährlich, die verlor'ne Zeit
Ihm zu erklären. Führt ihn jetzt hinein!
Und stört ihn nicht, bis er sich mehr erholt.

Cord. Beliebt es Euch, hineinzugehn, mein König?

Lear. O habt Geduld mit mir! Bitte, vergeßt,
Vergebt, denn ich bin alt und kindisch.
(Lear, Cordelia, Arzt und Bediente gehen ab.)

Edelm. Bestätigt sich's
Daß Herzog Cornwall so erschlagen ward?

Kent. Ja, Herr!

Edelm. Wer ist der Führer seines Heers?

Kent. Man sagt, der Bastard Glosters.

Edelm. Sein verbannter
Sohn Edgar, heißt's, lebt mit dem Grafen Kent
In Deutschland.

Kent. Das Gerücht ist unverbürgt.
'S ist Zeit, sich umzuschau'n, das Heer des Reichs
Rückt schleunig vor.

Edelm. Nun, die Entscheidung wird sehr blutig seyn.
Gehabt Euch wohl! (geht ab.)

Kent. Und meine Schaale senkt sich oder steigt,
Gut oder schlimm, wie jetzt der Sieg sich neigt. —
(geht ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

Feldlager bei Dover.

(Es treten auf mit Trommeln und Fahnen Edmund, Regan, Edelleute und Soldaten.)

Edmund.

Den Herzog fragt: ob's bleibt beim letzten Wort,
Oder ob seitdem ihn nichts bewog, den Plan
Zu ändern, denn er ist voll Widerspruch
Und Wechsel: meld' uns seinen festen Willen.
(Hauptmann ab.)

Reg. Der Schwester Boten traf gewiß ein Unfall.

Edm. Ich fürcht' es, gnäd'ge Frau!

Reg. Nun liebster Graf,
Ihr kennt das Glück, das ich Euch zugedacht: —
Sagt mir — doch redlich, sagt die lautre Wahrheit, —
Liebt Ihr nicht meine Schwester? —

Edm. Ganz in Ehren.

Reg. Doch fandet Ihr nie meines Bruders Weg
Zu der verbotnen Stätte? —

Edm. Falscher Argwohn!

Reg. Ich fürcht', Ihr seyd mit ihr schon längst vereint
Auf's innigste, so viel es möglich ist.

Edm. Nein gnäd'ge Frau, auf Ehre.

Reg. Sie ist mir unerträglich; theurer Lord,
Seyd nicht vertraut mit ihr.

Edm. Das fürchtet nicht,
Sie und der Herzog, ihr Gemal —

(Albanien, Goneril und Soldaten treten auf.)

Gon. (beiseit.) Eh' daß mir diese Schwester ihn entfremdet,
Möcht' ich die Schlacht verlieren.

Alb. Verehrte Schwester, seyd uns sehr willkommen. —
Man sagt der König kam zu seiner Tochter
Mit andern, so die Strenge unsrer Herrschaft
Zur Klage zwang. Ich war noch niemals tapfer
Wo ich nicht ehrlich konnte seyn: Wir fechten,
Weil Frankreich unser Land hier überzog,
Nicht weil's dem König hilft, sammt jenen, welche
Aus trift'gem Grunde, fürcht' ich, mit ihm halten.

Edm. Ihr sprecht sehr tugendlich.

Reg. Wozu dies Klügeln?

Gon. Dem Feind' entgegen steht vereint zusammen:
Für diesen häuslichen besondern Zwist
Ist jetzt nicht Zeit.

Alb. So laßt uns denn den Rathschluß
Mit Kriegserfahrnen fassen, was zu thun.

Edm. Gleich werd' ich bei Euch seyn in Eurem Zelt.

Reg. Ihr geht doch mit uns, Schwester?

Gon. Nein.

Reg. Der Wohlstand fordert's, bitt' Euch, geht mit uns.

Gon. (beiseit.) Oho, ich weiß das Räthsel. Ich will gehn.

(da sie gehen wollen, kommt Edgar verkleidet.)

Edg. Sprach Euer Gnaden je so armen Mann,
Gönnt mir ein Wort.

Alb. Ich will Euch folgen; redet! —

(Edmund, Regan, Goneril und Gefolge gehen ab.)

Edg. Eh' Ihr die Schlacht beginnt, les't diesen Brief:
Wird Euch der Sieg, laßt die Trompete rufen
Nach dem, der ihn gebracht: so arm ich scheine,
Kann ich 'nen Kämpfer stellen, zu bewähren
Was hier behauptet wird. Doch wenn Ihr fallt,
Dann hat Eu'r Thun auf dieser Welt ein Ende,
Und alle Ränke schweigen. Glück mit Euch!

Alb. Wart' noch, bis ich ihn las.

Edg. Das darf ich nicht.
Wenn's an der Zeit, laßt nur den Herold rufen,
Und ich erscheine wieder.

(er geht ab.)

Alb. Nun fahre wohl, ich will den Brief mir ans'h'n.

(Edmund kommt zurück.)

Edm. Der Feind ist nah, zieht Eure Macht zusammen,
Hier ist die Schätzung seiner Stärk' und Macht
Nach der genausten Kundschaft: doch Eu'r Eilen
Thut dringend Noth.

Alb. So folgen wir der Zeit.

(geht ab.)

Edm. Den beiden Schwestern schwur ich meine Liebe;
Und beide hassen sich, wie der Gestochne
Die Natter. Welche soll ich nehmen? Beide?
Ein' oder Keine? — Keiner werd' ich froh
Wenn beide leben. Mir die Wittwe nehmen,
Bringt Goneril von Sinnen, macht sie rasend,
Und schwerlich komm' ich je zu meinem Ziel,
So lang ihr Gatte lebt. Gut; nutzen wir
Sein Ansehn in der Schlacht: ist die vorbei,
Mag sie, die gern ihn los wär', weiter sinnen,
Ihn schnell hinwegzuräumen. Die Begnad'gung,
Die er für Lear im Sinn' hat und Cordelia, —
Wenn wir gesiegt und sie in unsrer Macht,
Vereitl' ich sein Verzeih'n. Nicht müß'ger Rath
Ziemt meiner Stellung, nein, entschloß'ne That.

(geht ab.)

Zweite Szene.

Ebendaselbst.

(Feldgeschrei drinnen. Es kommen mit Trommeln und Fahnen Lear, Cordelia und Soldaten, und ziehen über die Bühne. Edgar und Gloster treten auf.)

Edgar.

Hier nehmt den kühlen Schatten dieses Baums
Als guten Wirth; sieht hier den Sieg des Rechts.
Wenn ich zu Euch je wiederkehre, Vater,
Bring' ich Euch Trost.

Glost. Begleit' Euch Segen, Herr!

(Edgar geht ab.)

(Getümmel, Schlachtgeschrei; es wird zum Rückzug geblasen.)

(Edgar kommt zurück.)

Edg. Fort, alter Mann, gebt mir die Hand, hinweg! —
Lear ist besiegt, gefangen sammt der Tochter,
Gebt mir die Hand, nur fort! —

Glost. Nicht weiter Freund! Man kann auch hier verfaulen.

Edg. Was? Wieder Schwermuth? Dulden muß der Mensch
Sein Scheiden aus der Welt, wie seine Ankunft:
Reif seyn ist alles. Kommt!

Glost. Wohl ist das wahr.

(Sie gehn ab.)

Dritte Szene.

Das brittische Lager bei Dower.

(Edmund tritt als Sieger auf, mit Trommeln und Fahnen. Lear und Cordelia als Gefangene. Officiere, Soldaten und andere.)

Edmund,

Hauptleute, führt sie weg! In strenge Haft;
Bis deren höchster Wille wird verkündet,
Die ihre Richter.

Cord. Ich bin nicht die erste,
Die, gutes wollend, dulden muß das Schwerste.
Dein Unglück, Vater, beugt mir ganz den Muth,
Sonst übertrotzt' ich wohl des Schicksals Wuth.
Sehn mir nicht diese Töchter? Diese Schwestern?

Lear. Nein, nein, nein, nein! Komm fort! Zum Kerker fort! —
Da laß uns singen, wie Vögel in dem Käfig:
Bitt'st du um meinen Segen, will ich knie'n
Und dein Verzeih'n erfleh'n; so woll'n wir leben,
Beten und singen, Mährchen uns erzählen,
Und über goldne Schmetterlinge lachen;
Wir hören armes Volk vom Hof erzählen,
Und schwatzen mit, wer da gewinnt, verliert;
Wer in, wer aus der Gunst; und thun so tief
Geheimnißvoll, als wären wir Propheten
Der Gottheit: und so überdauern wir
Im Kerker Ränk' und Spaltungen der Großen,
Die ebben mit dem Mond und fluthen.

Edm. Führt sie fort!

Lear. Auf solche Opfer, meine Cordelia, streu'n
Die Götter selbst den Weihrauch. Hab' ich dich?
Wer uns will trennen, muß mit Himmelsbränden
Uns scheuchen, wie die Füchse. Weine nicht!
Die Pest soll sie verzehren, Fleisch und Haut,
Eh' sie uns weinen machen: nein, eh' sollen sie
Verschmachten! Komm!

(Lear und Cordelia werden von der Wache abgeführt.)

Edm. Tritt näher, Hauptmann, horch!
Nimm dieses Blatt, folg' ihnen in den Kerker:
Schon eine Stuf' erhöht' ich dich, und thust du
Wie dies verlangt, so bahnst du deinen Weg
Zu hohen Ehren. Merke dir's, der Mensch
Ist wie die Zeit: Zartfühlend seyn, geziemt
Dem Schwerte nicht. Dein wichtiges Geschäft
Erlaubt kein Fragen; sag', du willst es thun,
Sonst such' dir anders Glück.

Hauptm. Ich bin bereit.

Edm. Schnell thu's, so macht es dich zum großen Mann;
Doch augenblicks, und richt' es also ein
Wie ich dir's niederschrieb.

Hauptm. Ich kann den Karn'n nicht ziehn noch Hafer essen,
Ist's Menschen möglich, will ich's thun.
(er geht ab.)

(Trompeten. Albanien, Goneril, Regan und Soldaten treten auf.)

Alb. Herr, Ihr habt heut' viel Tapferkeit bewiesen
Und hold war Euch das Glück. In Eurer Haft
Sind, die uns feindlich heut' entgegenstanden.
Wir fordern sie von Euch, und woll'n sie halten
Wie's ihr Verdienst und unsre Sicherheit
Gleichmäßig heischen.

Edm. Herr, ich hielt für gut
Den alten schwachen König in Gewahrsam
Und sichre Hut bewacht hinwegzusenden.
Sein Alter wirkt, sein Rang noch mehr, wie Zauber,
Ihm der Genossen Herzen zu gewinnen,
Und die geworb'nen Lanzen wider uns.
Die Herr'n, zu kehren. Mit ihm ward Cordelia
Aus gleichem Grund entfernt: sie sind bereit
Auf morgen oder später zu erscheinen,
Wo Ihr die Sitzung haltet. Jetzt bedeckt
Uns Schweiß und Blut; der Freund verlor den Freund,
Und in der Hitze flucht' dem besten Kampf',
Wer seine Schärfe fühlte. Das Verhör
Des Königs und Cordeliens erheischt
Wohl eine bess're Stunde.

Alb. Herr, erlaubt,
Ich acht' Euch nur als Diener dieses Kriegs,
Als Bruder nicht.

Reg. Das ist, wie's uns beliebt.
Mich dünkt, Ihr solltet unsern Wunsch erst fragen,
Eh' Ihr dies sprecht. Er führte unser Heer,
Vertrat uns selbst und unsre höchste Würde,
Und kraft so hoher Vollmacht darf er auftreten,
Und Euch als Bruder grüßen.

Gon. Nicht so hitzig!
Sein eigner Werth hat höher ihn gadelt,
Als deine Uebertragung.

Reg. In mein Recht
Durch mich gekleidet, weicht er nicht dem Besten,

Alb. Das höchstens nur, wenn er sich Euch vermählte.
Reg. Aus Spöttern werden oft Propheten.
Gon. Holla!
Das Aug', mit dem Ihr das gesehen, schielte.
Reg. Lady, mir ist nicht wohl, sonst gäb' ich dir
Aus vollem Herzen Antwort. General,
Nimm hin mein Heer, Gefang'ne, Land und Erbtheil,
Schalt' über sie und mich; du hast nun Alles;
Bezeug's die Welt, daß ich dich hier erhebe
Zu meinem Herrn und Eh'gemahl.
Gon. Wie, hofft du
Ihn zu besitzen?
Alb. Dein guter Wille wird es nicht verhindern.
Edm. Noch Eurer, Herr!
Alb. Halbbürt'ger Bursche, ja!
Reg. Die Trommel rührt! — Verficht mein Recht als dein's.
Alb. Halt! Hört ein Wort: Edmund, um Hochverrath
Verhaft' ich dich und diese goldne Schlange.
(auf Goneril deutend.)
Was Euern Anspruch anlangt, schöne Schwester,
Ich muß ihn hindern Namens meiner Frau.
Die Dam' ist insgeheim dem Lord verlobt,
Und ich, ihr Mann, vernicht' Eu'r Aufgebot.
Sucht Ihr 'nen Gatten, schenkt Eur' Lieben mir,
Mein Weib ist schon versagt.
Gon. Ein Zwischenspiel!
Alb. Du bist in Waffen, Gloster: blas't Trompeten.
Kommt Niemand, dich ins Angesicht zu zeih'n,
Verruchten, offenbaren Hochverraths —
Hier ist mein Pfand, auf's Haupt beweis' ichs dir,
Eh' Brod mein Mund berührt, du seyst das alles
Wofür ich dich erklärt.
Reg. Krank! Ich bin krank! —
Gon. (beiseit.) Wenn nicht, so trau' ich keinem Gift.
Edm. Hier ist mein Gegenpfand! Wer in der Welt
Mich Hochverräther nennt, lügt wie ein Schurke.
Trompeten blas't! Wer zu erscheinen wagt,
An ihm, an Euch, an jedem sonst behaupt' ich
Fest meine Ehr' und Treu'.

Alb. Ein Herold, ho!

(Ein Herold tritt auf.)

Vertrau' allein dem eignen Arm; dein Heer,
Wie ich's auf meinem Namen ward, entließ ich's
In meinem Namen.

Reg. Diese Krankheit wächst! —

Alb. Ihr ist nicht wohl; geht, führt sie in mein Zelt!

(Regan wird weggebracht.)

Herold, tritt vor! Laß die Trompete blasen!
Und lies dies laut!

(die Trompete wird geblasen; der Herold ließt.)

Wenn irgend ein Mann von Stand oder Rang im Heer, wider Edmund, den angeblichen Grafen von Glosker, behaupten will, er sey ein vielfacher Verräther; der erscheine beim dritten Trompetenstoß: Er ist bereit sich zu vertheidigen.

Edm. Blase!

Herold. Noch einmal! — Noch einmal! —

(eine andre Trompete antwortet hinter der Bühne; darauf tritt Edgar bewaffnet auf; ein Trompeter geht vor ihm.)

Alb. Fragt, was er will, warum er hier erscheint
Auf der Trompete Ladung?

Herold. Wer seyd Ihr?
Eu'r Nam'? Eu'r Stand? Warum antwortet Ihr
Auf diese Ladung?

Edg. Wißt, mein Nam' erlosch,
Zernagt vom gift'gen Zahne des Verraths;
Doch bin ich edel wie mein Widerpart,
Dem ich Kampf biete.

Alb. Welchem Widerpart?

Edg. Wer ist's, der für Edmund, Graf Glosker, spricht?

Edm. Er selbst, was willst du ihm?

Edg. So zieh' dein Schwert,
Daß, wenn mein Wort ein edles Herz verletzt,
Dein Arm dir Recht verschafft: hier ist das meine. —
Denn also ist das Vorrecht meines Standes
Des Ritterschwures und Berufs: dich zeih' ich
Trutz deiner Stärke, Jugend, Würd' und Hoheit,
Trutz deinem Siegerschwert und neuem Glück,
Wie Kraft und Muth dich ziert, — du seyst Verrätherr,
Falsch deinen Göttern, deinem Bruder, deinem Vater,

Rebellisch diesem hocherleuchten Fürsten,
Und von dem höchsten Wirbel deines Haupts
Zu deiner Sohle tiefstem Staub herab
Ein krötengift'ger Bube. Sagst du Nein,
Dies Schwert, mein Arm, mein bester Muth sind fertig,
Was ich gezeugt, auf's Haupt dir zu beweisen:
Du lügst.

Edm. Dem Brauch' nach sollt' ich deinen Namen fragen;
Doch weil dein Aeußres also schön und krieg'risch
Und Ritterschaft aus deiner Rede spricht, —
Was ich mit Fug und Vorsicht wohl verweigert,
Nach Recht des Zweikampfs, das will ich verachten.
In deine Zähne schleudr' ich den Verrath,
Werf' dir ins Herz zurück die Höllenlüge;
Verrath im Streifen hat mich kaum berührt:
Nun soll mein Schwert ihm gleich die Stätte bahnen
Wo er auf ewig ruh'n soll. Blas't, Trompeten! —

(Getümmel; sie fechten; Edmund fällt.)

Alb. O rettet ihn!

Gon. Du fielst durch Hinterlist;
Nach Recht des Zweikampfs brauchst du nicht zu stehn
Dem unbekannten Gegner: nicht besiegt,
Getäuscht, betrogen bist du.

Alb. Weib, schweigt still,
Sonst stopft dies Blatt den Mund Euch.
(zu Edmund.)
Seht hierher!
(zu Goneril.)
Du schändlichste! Lies deine Unthat hier:
Zerreißt es nicht! Ich seh', Ihr kennt dies Blatt.
(er giebt den Brief an Edmund.)

Gon. Und wenn auch, das Gesetz ist mein, nicht dein;
Wer darf mich richten?

Alb. Scheusal! Also kennst du's?

Gon. Frag' mich nicht, was ich kenne.
(sie geht ab.)

Alb. Geh', folg' ihr; sie ist außer sich: bewacht sie!

Edm. Weß du mich angeklagt, ich hab's gethan,
Und mehr, weit mehr; die Zeit enthüllt es bald, —
Sie ist am Schluß und so auch ich. Doch wer bist du,

Der so mir obgesiegt? Bist du ein Edler,
Vergeb' ich dir.

Edg. Laß uns Erbarmung tauschen.
Ich bin an Blut geringer nicht als du;
Wenn mehr, so mehr auch that'st du mir zu nah.
Edgar heiß' ich, bin deines Vaters Sohn.
Die Götter sind gerecht: aus unsern Lüstrn
Erschaffen sie das Werkzeug uns zu geißeln.
Der dunkle sünd'ge Ort, wo er dich zeugte,
Bracht' ihn um seine Augen.

Edm. Wahr, o wahr! —
Ganz kam das Rad herum, ich liege hier.

Alb. Mir schien dein Gang schon königlichen Adel
Zu kündigen: ich muß dich hier umarmen.
Gram spalte mir das Herz, haßt' ich jemals
Dich oder deinen Vater.

Edg. Würd'ger Fürst,
Das weiß ich.

Alb. Doch, wo waret Ihr verborgen?
Wie kam Euch Kunde von des Vaters Elend?

Edg. Indem ich's pflegte, hört ein kurzes Wort;
Und ist's erzählt, o bräche dann mein Herz! —
Der blut'gen Achtserklärung zu entgehn,
Die mir so nah' war: — (o wie süß das Leben! —
Daß stündlich wir in Todesqualen sterben
Lieber als Tod mit Eins!) verhüllt' ich mich
In eines Tollen Lumpen; nahm ein Ansehn,
Daß Hunde selbst mich scheuten: so entstellt
Fand ich den Vater mit den blut'gen Ringen,
Beraubt der edlen Steine; ward sein Leiter,
Führt' ihn und bettelte für ihn und schützt' ihn
Vor der Verzweiflung: nie gab ich mich kund,
Bis ich vor einer halben Stund' in Waffen,
Nicht sicher, doch voll Hoffnung dieses Siegs,
Um seinen Segen fleht', und von Beginn
Zum Ende meine Pilgerschaft erzählte;
Doch sein zerspaltnes Herz, ach schon zu schwach,
Den Kampf noch auszuhalten zwischen Schmerz
Und Freud', im Uebermaaß der Leidenschaft
Brach lächelnd.

Edm. Deine Red' hat mich gerührt,

Und wirkt wohl gutes; aber sprich nun weiter,
Dein Ansehn ist, als hätt'st du mehr zu sagen.

Alb. Ist es noch mehr, mehr leidvoll noch, so schweig,
Denn ich bin nah' daran mich aufzulösen,
Dies hörend.

Edg. Dies erschien als höchstes wohl
Dem, der den Gram nicht liebt: jedoch ein Andres,
Noch steigernd, was zuviel schon, überträgt
Das alleräußerste.
Als ich laut schrie vor Schmerz, da kam ein Mann
Der mich geseh'n in meinem tiefsten Elend,
Und meine schreckliche Gesellschaft floh:
Nun aber, da er hörte, wer es sey,
Der dies ertrug, schlug er die starken Arme
Mir um den Hals, und heulte laut
Zum Himmel auf, als wolt' er ihn zersprengen;
Warf sich auf meinen Vater hin, erzählte
Von sich und Lear die kläglichste Geschichte,
Die je ein Ohr vernahm; im Sprechen ward
Sein Schmerz so übermenschlich, daß die Stränge
Des Lebens schon ihm zweimal rissen: da
Klang die Trompet', ich ließ ihn halb entseelt.

Alb. Doch wer war dieser?

Edg. Kent, der verbannte Kent, der in Verkleidung
Nachfolgte dem ihm feindgesinnten König,
Und Dienste that, die keinem Sklaven ziemten.

(Ein Edelmann kommt in voller Eile mit einem blut'gen Messer.)

Edelm. Helft, helft, o helft!

Edg. Wem helfen?

Alb. Sagt uns an! —

Edg. Was meint der blut'ge Dolch?

Edelm. Er raucht, ist heiß,
Er kommt frisch aus dem Herzen — o sie ist todt! —

Alb. Wer todt? Sprich Mann!

Edelm. Herr, Eure Gattin: ihre Schwester ist
Von ihr vergiftet; sie bekannt' es selbst.

Edm. Ich war verlobt mit beiden, alle Drei
Vereinigt jetzt ein Augenblick.

(Kent tritt auf.)

Edg. Hier kommt Kent.

Alb. Bringt sie hieher uns, lebend oder todt.

(Goneril's und Regan's Leichen werden hereingetragen.)

Dies Strafgericht des Himmels macht uns zittern,
Rührt unser Mitleid nicht.
O ist er das? — Die Zeit verstattet nicht
Empfang, wie ihn die Sitte heischt.
Kent. Ich kam,
Um gute Nacht auf immer meinem König
Und Herrn zu sagen. Ist er nicht hier? —

Alb. So großes ward vergessen! —
Sprich Edmund, wo ist Lear? Wo ist Cordelia?
Siehst du den Anblick, Kent?

Kent. Ach! warum so?

Edm. Edmund ward doch geliebt!
Die Eine gab um mich der Andern Gift,
Und dann sich selbst den Tod.

Alb. So ist's. — Verhüllt ihr Antlitz!

Edm. Noch Leben ring' ich. Gutes möcht' ich thun
Trotz meiner eignen Art. Schickt ungesäumt —
O eilt Euch! — auf das Schloß: denn mein Befehl
Geht auf des Königs und Cordeliens Leben.
Ich sag' Euch, zögert nicht!

Alb. Lauft, lauft, o lauft!

Edg. Zu wem, Mylord? Wer hat den Auftrag? Schickt
Ein Pfand des Widerrufs!

Edm. Sehr wohl bedacht, hier nimm
mein Schwert
Und gieb's dem Hauptmann.

Edg. Eil' dich, um dein Leben!
(Ein Officier geht ab.)

Edm. Er hat Befehl von deinem Weib und mir,
Cordelien im Gefängniß aufzuhängen,
Und der Verzweiflung dann die Schuld zu geben,
Daß sie sich selbst entleibt.

Alb. Die Götter schützen sie! Tragt ihn hinweg!
(Edmund wird weggetragen.)

(Lear kommt, seine Tochter Cordelia todt in den Armen tragend.)

Lear. Heul't, heul't, heul't, heul't! O Ihr seyd all' von Stein!
Hätt' ich Eur' Aug' und Zunge nur, mein Jammer
Sprengte des Himmels Wölbung! — Hin auf immer! —
Ich weiß wenn Einer todt und wann er lebt:
Todt wie die Erde: geb't 'nen Spiegel her;
Und wenn ihr Hauch die Fläche trübt und streift,
Dann lebt sie.

Kent. Ist dies das verheiß'ne Ende?

Edg. Sind's Bilder jenes Grau'ns?

Alb. Brich, Welt, vergeh! —

Lear. Die Feder regte sich, sie lebt! O lebt sie,
So ist's ein Glück, das allen Kummer tilgt,
Den ich jemals gefühlt.

Kent. (kniend.) O theurer Herr! —

Lear. Fort, sag' ich dir!

Edg. 'S ist Kent, Eu'r edler Freund.

Lear. Fluch über Euch, Verräther, Mörder, all'! —
Ich konnt' sie retten: nun dahin auf immer!
Cordelia! Cordelia! Wart' ein wenig, ha!
Was sprachst du? — Ihre Stimme war stets sanft,
Zärtlich und mild; ein köstlich Ding an Frau'n —
Ich schlug den Sclaven todt, der dich gehängt.

Kent. 'S ist wahr Mylords, er that's.

Lear. That ich's nicht, Bursch?
Einst war die Zeit, wo sie mein gutes Schwert
Wohl hätte springen machen. Nun bin ich alt
Und all dies Leid bringt mich herab. — Wer bist du?
Mein Aug' ist nicht das Beste: ich weiß es gleich. —

Kent. Rühmt sich Fortuna Zweier, die sie liebte
Und haßte; — Einen seh'n wir hier.

Lear. Ich seh' was sonderbares: — Bist du nicht Kent?

Kent. Ich bin's, dein Diener Kent.
Wo ist dein Diener Cajus? —

Lear. Das ist ein wackrer treuer Bursch; das glaubt mir;
Der schlägt und säumt nicht: — er ist todt und fault.

Kent. Nein, theurer Fürst: ich selber bin der Mann.

Lear. Das will ich seh'n, —

Kent. Der gleich seit Eurem Abweg und Verfall
Folgt' Eurer finstern Bahn.

Lear. Willkommen hier!

Kent. Nein keiner wohl! — Trüb alles, todt, und trostlos! —
Eure ältern Töchter legten Hand an sich,
Und starben in Verzweiflung.

Lear. Ja, das denk' ich.

Alb. Er weiß nicht, was er sagt; es ist vergeblich
Daß wir uns ihm verständ'gen.

Edg. Ganz umsonst.

(Ein Hauptmann kommt)

Hauptm. Edmund ist todt, Mylord!

Alb. Das ist hier Nebensache.
Ihr Freund' und edeln Lords hört unsern Willen.
Was Trost verleih'n kann so gewalt'gen Trümmern,
Das sey versucht. Wir selbst entsagen hier
Zu Gunsten dieser greisen Majestät
Der Herrschermacht. (zu Edgar.) Ihr tretet in Eu'r Recht
Mit Ehr' und Zuwachs, wie es Eure Treu
Mehr als verdient hat. Alle Freunde sollen
Den Lohn der Tugend kosten, alle Feinde
Den Kelch der Missethat. O seh't, o seh't! —

Lear. Und todt mein armes Närrchen? — Nein! Kein Leben!
Ein Hund, ein Pferd, 'ne Maus soll Leben haben,
Und du nicht einen Hauch? — O, du kehrst nimmer wieder,
Niemals, niemals, niemals, niemals, niemals! —
Ich bitt' Euch, knöpft hier auf! — Ich dank Euch, Herr!
Seh't Ihr dies? Seh't sie an! — Seh't ihre Lippen
Seh't hier, — seh't hier! — (er stirbt.)

Edg. Ohnmächtig wird er, — o mein König! —

Kent. Brich Herz, ich bitt' dich, brich!

Edg. Blickt auf, mein König!

Kent. Quält seinen Geist nicht! Laßt ihn ziehn! Der haßt ihn,
Der auf die Folter dieser zähen Welt
Ihn länger spannen will.

Edg. O wirklich todt! —

Kent. Das Wunder ist, daß er's ertrug so lang;
Sein Leben war nur angemaaßt.

Alb. Tragt sie hinweg! Was uns zunächst erfüllt,
Ist allgemeine Trauer.

(zu Kent und Edgar.)

Herrscht Ihr beiden,
Geliebten Freunde; heil't des Staates Leiden.

Kent. Ich muß zur Reise bald gerüstet seyn;
Mein Meister ruft, ich darf nicht sagen: nein!

Alb. Laßt uns, der trüben Zeit gehorchend, klagen,
Nicht, was sich ziemt, nur was wir fühlen, sagen.
Dem Aelt'sten war das schwerste Loos gegeben,
Wir Jüngern werden nie so viel erleben.

(Sie gehn mit einem Todtenmarsche ab.)

Die Anmerkungen werden mit dem neunten und letzten Bande ausgegeben.

51626194

JTD 1987